Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 1. Sonnabend, am 2ten Januar 1832.

Einige Worte an's Neue Jahr 1832

gesprochen in der Mitternacht-Stunde in einem freundschaftlichen Zirkel

von

C. G. Baum

in Libau.

Wir steh'n schon wieder an der Scheide Stunde
Des Jahres, welches wir hier froh begrüßt;
Und harren bis aus seiner Zeiten Munde
Es hin zu jenen ew'gen auch verfließt.
Laßt d'rum uns Freunde wohl mit Ernst beschauen
Wie hoch verhängnißvoll — es für der Erde Pilger war,
Und dann getrost dem ew'gen Vater trauen,
Der uns so mild geschützt — in diesem Jahr!

Wie? fehlet niemand hier in unsrer Runde,
Ist keiner zu der Heimath — uns entfloh'n,
Obwohl so nah und fern die finst're Kunde
Von Pest — und Krieg's-Geschrei uns schrekte schon;
Nein, sämmtlich so wie wir hier friedlich standen
Vor einem Jahr — so innig wir uns fanden
An dieser Stelle heut auch wieder ein;
Und dürfen d'rum — uns inniger erfreu'n.

Wie? sollte dieses Glück nicht Danck verdienen
Dem! der aus seinen Welten uns umglüht!
Nicht uns mit Rührung seine Güte sühnen?
Die uns so beispielloß mit Huld umblüht!
O laßt uns dankend ihm entgegen treten
Und seine Gnade preisen für und für!
Und für die Brüder die gefallen beten,
Denn groß und hehr wallt Gottes Finger hier!

So schwinde dann du Jahr mit deinen Freuden
Mit deinen Leiden — schwinde hin. —
Wir sehen kühn der Zukunft Genius schreiten
Mit Lorbeerkränze — und mit Bürger Sinn,
Zum Glück in Rußlands weitgedehnten Gränzen
Wo wir uns freuen treu gesinnt zu steh'n!
O laß dein Morgen Roth uns Jahr erglänzen,
„Mit Hoffnung stolz: wir hin auf Nicolaus sehn."

Denn Treue hat der Bürger Sinn erkohren
Der Libau's Söhne zu den Waffen rief!
Hier glänzte Hoffnung, die nicht Muth verlohren
Hier war der Glaube groß — der nicht entlief!
Und schön und fromm — hat's das Geschick verliehen
Das mild auf Libau's Bürger blickt:
Daß dies beschloß'ne Jahr kann weiter ziehen,
Und es kein Elend — zu uns hergeschickt. —

Und so gesinnt — begrüßen wir dich neues
Von uns mit Lieb' umfangnes holdes Jahr!
Komm Hoffnung du — mit deiner Güt' und weih' es
Mit Seegen mild — wie es die Zeit gebahr. —
O laß in Fried' und Ruhe uns genießen
Was Fleiß und Thätigkeit so gerne giebt!
Horcht! — seine letzten Töne — fließen;
Und hoffnungsreich: „sei Neues Jahr begrüßt."

Antwerpen, vom 18. December.

Am 15. d. sind in der Citadelle neue Holländische Truppen angekommen. Seit dem 14. ist auch die vor unserer Stadt liegende Holländische Seemacht wieder um 7 Kanonenboote und ein Dampfboot verstärkt.

Amsterdam, vom 12. December.

General Chassé hat neuerdings dem Belgischen Kommandanten von Antwerpen gedroht, daß, wenn er auf den früher unbesetzten Plätzen auch nur einen Pfahl einrammen ließe, um Werke aufzuwerfen, er die Stadt feindlich behandeln und der Belgischen Flagge die Fahrt auf der Schelde verweigern würde. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 19. December.

Man schreibt aus Antwerpen vom 18. d.: „Eine Fischerbarke, welche sich unvorsichtigerweise dem Fort St. Philipp genähert hatte, ist mit Flintenschüssen vom Fort empfangen worden. Hierauf sollen 15 Holländische Kanonierböte den Fluß heraufgekommen seyn, und dem Fort St. Philipp gegenüber eine Stellung eingenommen haben, wahrscheinlich um den Angriff zu rächen, den sich der Belgische Posten erlaubt hat. Man ist wegen einer Erneuerung der Feindseligkeiten auf diesem Punkt sehr besorgt. Indeß soll eine in der vergangenen Nacht aus Brüssel angekommene Estafette den Befehl gebracht haben, den Offizier zu verhaften, der auf oben benanntem Fort kommandirt, und ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen; man hofft, daß diese Genugthuung den Kommandeur der Holländischen Flotte zufriedenstellen wird. [S.P.Z.]

Aus dem Haag, vom 18. December.

Ueber die erwähnten Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und den Holländern bei Fort St. Philipp enthält die Amsterdamer Zeitung folgende Details: „Da die Belgier auf dem rechten Schelde-Ufer, oberhalb Ste. Marie, einige Werke aufwarfen, so sandte der die dortige Station kommandirende Kapitain-Lieutenant Boelen am Abend des 13. d. einen Offizier mit 5 Mann in einem Boote ab, und ließ den Belgiern anzeigen, daß sie sofort alle Arbeiten einstellen möchten. Der Offizier, dem ein Mann mit einer weißen Fahne voranging, landete am Wall, und wurde hier von zwei Belgischen Offizieren empfangen, die ihm ankündigten, daß er ihr Arrestant sey und ihnen nach Antwerpen zu folgen habe. Der Holländische Offizier eilte hierauf nach seinem Boote zurück, während einer der Belgischen Offiziere sein Pistol auf ihn abfeuerte; da dies indessen fehlte, und der Holländische Offizier glücklich in sein Boot gelangte, so rief der Belgier seine Truppenabtheilung herbei, welche auf das noch dicht am Lande befindliche Boot ein Peloton-Feuer eröffnete, wodurch zwei Holländische Matrosen gefährlich verwundet wurden. Drei Schüsse von den Kanonierbooten bewirkten jedoch bald, daß dieses Gesindel, welches keine Parlementairflagge achtet, auseinanderstob und hinter dem Walle Schutz suchte."

Polnische Gränze, vom 19. December.

Seit einiger Zeit beginnen bereits die Rückmärsche der durch die Kaiserl. Russischen Amnestie-Dekrete begnadigten Mannschaften derjenigen ehemaligen Polnischen Truppenkorps, welche Schutz suchend in Preußen die Waffen niedergelegt haben. Sie werden in verschiedenen Abtheilungen ihrer heimathlichen Gränze zugeführt, und dort den Kaiserl. Kommissarien übergeben. Eine solche Uebergabe erfolgte heute mit der ersten und zweiten Abtheiluag an der Poln. Gränze, unweit Strasburg, wo sie der Obrist v. Seddeler als Kaiserl. Russischer Kommissarius übernahm. Die beiden Abtheilungen bestanden aus 736 und 849 Mann. Mit Ordnung und Ruhe hatten sie ihren Marsch bis dahin gemacht, und mit Ordnung und Ruhe erfolgte auch die Uebergabe. Sie wurden in Linien aufgestellt, von dem Obristen v. Seddeler mit einem Gruß angeredet, den sie laut dankend erwiederten, hiernächst in einem Kreise um ihn versammelt, und ihnen diejenigen Kategorieen nochmals deutlich bezeichnet, welche durch das Amnestie-Dekret von der Begnadigung ausgeschlossen sind, wobei es denjenigen von ihnen, welche sich in einem solchen Falle fühlten, freigestellt wurde, von der Rückkehr abzustehen. Es fand sich indeß kein solcher unter ihnen, vielmehr erscholl dem Kaiser ein lautes Lebehoch, und freudig ward die Gränze überschritten, worauf eine nochmalige Aufstellung und hiernächst die Absendung der Mannschaften in ihre Wojewodschaften erfolgte. Von Russischen Truppen waren nur 10 Kosaken gegenwärtig, und die heimkehrenden Polen sahen sich mit so vieler Schonung und Milde behandelt, daß sie sich jetzt glücklich preisen, der ihnen gegebenen Versicherung einer freien und unbesorgten Rückkehr zu den

Ihrigen volles Vertrauen geschenkt zu haben. Sie haben auch alle Ursache dazu; denn sie werden gut behandelt, mit Verpflegung in ihre Heimath entlassen, und die alten Soldaten, welche sich nicht erhalten können, sollen zum größeren Theile den Veteranen-Kompagnieen einverleibt werden. In den folgenden Tagen werden die weiteren Uebergaben auf den dazu bestimmten Gränzpunkten erfolgen.

[Pr.St.-Ztg.]

Lissabon, vom 3. December.

Vorgestern hatten wir hier eine kleine Empörung unter den Arbeitern im Zeughause, deren Zahl ungefähr 600 beträgt. Da sie keine Bezahlung erhalten, und nur sehen müssen, wie sie ihr Leben von einem Tage zum andern fristen, so verweigerten sie förmlich, länger ihre Arbeit zu thun, in der Absicht, auf diesem Wege Bezahlung zu erhalten. Sie sind größtentheils verheirathet und Familienväter.

Vermischte Nachrichten.

Der Pariser Mess. enthält eine biogr.-genealog. Notiz über das berühmte Banquierhaus Rothschild, aus einer über dasselbe herausgegebenen Notiz des Hrn. von Geenen. Es ergiebt sich daraus, daß die gegenwärtigen Repräsentanten der Familie (die Gebrüder: Amschel (Anselm), geb. den 12. July 1773, und, als Chef der Familie, in Frankfurt a. M. wohnhaft; Salomon, am 9. September 1774 geb. und seit 1816 theils in Wien, theils in Berlin, meistens aber in dem ersten Orte, wohnhaft; Nathan, geb. am 16. Sept. 1777 und seit 1798 in London ansäßig, Karl, geb. am 24. April 1778 und seit 1821 in Neapel ansäßig, und Jakob, am 15. May 1792 geb., seit 1812 in Paris ansäßig und mit der Tochter seines zweiten Bruders verheirathet) gemeinschaftlich das ungeheure Vermögen von 140 Mill. Fr. besitzen und nöthigenfalls, durch Kredit und Verbindungen, über mehr als 300 Mill. gebieten können. Der Stifter des Hauses, Anselm Rothschild, war im Jahre 1743 in Frankfurt geboren, und verlor schon im eilften Jahre seine Aeltern. Seine kaufmännische Laufbahn begann er in einem Komptoir in Hannover, wo er mehrere Jahre verlebte und sich ein kleines Kapital erwarb. Hierauf ging er nach Frankfurt a. M. zurück, heirathete daselbst, und gewann in kurzer Zeit, durch seine Thätigkeit, seine Kenntnisse und seine Rechtlichkeit ein immer größeres Vertrauen. Seine Verbindung mit dem Kurfürsten von Hessen entstand dadurch, daß der Kurfürst durch ihn, der zugleich ein sehr guter Münzenkenner war, einen Ankauf von Medaillen machen ließ, und, da er Beweise seiner Gewandtheit und Rechtlichkeit dabei erhielt, ihn im Jahre 1801 zu seinem Hofagenten ernannte. Das erste große Geschäft des Hauses Rothschild war eine Anleihe von 10 Mill. Gulden, welche der Dänische Hof mit demselben abschloß; von da an dehnten sich die Operationen des Hauses immer mehr aus, und es sind seit 15 Jahren, theils an Anleihen, theils an Subsidien, mehr als 2 Bill. 400 Mill. Frs. für Rechnung der verschiedenen Souveraine von Europa durch seine Hände gegangen. Der erste Grundsatz, von welchem die Brüder bei ihren Operationen ausgehen, ist der, alle Geschäfte in einer ununterbrochenen Gemeinschaft zu unternehmen, und dies ist die Vorschrift, welche der Vater ihnen bei seinem Tode hinterlassen hatte. Seit seinem Absterben machen die Brüder jeden Vorschlag zu einem Geschäft, woher er auch kommen möge, zu einem Gegenstande gemeinsamer Berathung, und die Entfernung ihrer Wohnorte hat dieser Eintracht nicht allein keinen Eintrag gethan, sondern sie vielmehr in den Stand gesetzt, eine genaue Kenntniß von dem zu haben, was auf den wichtigsten Handelsplätzen von Europa vorgeht und die Ergebnisse ihrer Beobachtungen durch Kouriere sich mitzutheilen. Die zweite Regel, welche sie sich gemacht haben, ist die, bei einer Unternehmung nie auf übertriebenen Gewinn zu sehen. „Mäßig, an Massen, und oft gewinnen" war der Wahlspruch des Vaters. Die Auszeichnungen, welche den Brüdern von den verschiedenen Souverainen von Europa zu Theil geworden, sind bekannt.

Verzeichniß der im Monate Decbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Gottlieb Eduard Laurentz. — Joh. Carl Brockhusen. — Sus. Albertine Robert. — Joh. Frdr. Trantz. — Eberhard Ferdinand *.

Verzeichniß der im Monate Decbr. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

e Amalie Frdrke Panck, alt 62 J.

11 M. — Frdr. Arnold Aßmann, 7 W. — Nachtrufer Joh. Mich. Conrad, 70 J. — Frdr. Ernst Holstein, 10 M. — Sattler David Willh. Blieendt, 81 J. — Joach. Ludw. Bijelsky, 9 M. — Aeltermann Joh. Gottfr. Klein, 74 J. 7 T. — Kaufgesell Joh. Frdr. Friedrichson, 43 J. — Catr. Veronica Emilie Ganzon, 6 M.

Kirchenliste der evangel. deutschen Gemeine zu Libau, vom Jahre 1831.

Geboren: 113. — Kopulirt: 35 Paar. — Verstorben: 111.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Adelheid mit J. D. Sperling zeigen wir hierdurch ergebenst an.

F. Kranz.
A. C. Kranz.

Bekanntmachungen.

Bei dem Wechsel des Jahres empfiehlt sich dem Wohlwollen seiner Gönner und Freunde

Gomm.

Im Druck ist erschienen:

„Leitfaden für Laien kranke Thiere zu „untersuchen, entworfen von Wilhelm „Adolphi." 3 Bogen in Octav.

Der Zweck des Büchelchens ist Thierbesitzer in Stand zu setzen dem Thierarzte genügende Berichte über ihre kranken Thiere zu liefern. Da es einerseits nicht möglich ist, daß der Thierarzt, bei dem großen Umfange seines Wirkungskreises, ein jedes einzelne kranke Thier selbst sehen kann, andererseits die Krankheitsberichte der Laien oft zu dürftig ausfallen um darnach ein zweckmäßiges Heilverfahren anzuordnen, so könnte der in obiger Schrift eingeschlagene Mittelweg, sich leicht eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben. Den Absatz der Broschüre, das Exemplar zu 50 Cop. S. M., haben gütigst übernommen:

Die Herren Apotheker Andreß sen. & jun. in Libau.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim in Hasenpoth.
„ Stadt-Sekr. Schmidt in Goldingen.
„ Tischvorsteher F. v. Zuccolmaglio in Mitau.

Angekommene Reisende.

Den 31. December.

Herr v. Sacken, aus Niederbartau, und
—— Assessor v. Stempel, bei Meissel.
—— Kohl, aus Zierau,
—— v. Seefeld, aus Niederbartau, und
—— Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
Madame Behrens, aus Talsen, bei Stemmann.
Frau Oberhauptmännin v. Ruthenberg, und
Herr v. Ruthenberg, bei der Frau v. Korff.

Den 1. Januar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen bei Buß.
—— v. Mirbach, aus Laukoseem, und
—— Pastor Fuchs, aus Niederbartau, bei Fechtel.

Libau, den 2. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec. No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
26. 329.	Joh. Joach. Bünning.	Friederich.	Russe.	Swinemünde.	Ballast.	F. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 2. Mittwoch, am 6ten Januar 1832.

St. Petersburg, vom 21. December.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchsten Ukas an den Reichsrath, vom 6. d. M., den General von der Infanterie Jermolow zum Mitgliede des Reichsraths zu ernennen.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser von Rußland und König von Polen die Königl. Polnischen Orden des weißen Adlers und des heiligen Stanislaus den Orden des Russischen Reiches beigezählt haben, ernennen Seine Majestät durch Allerhöchste Reskripte vom 6. Dec. d. J. den wirklichen Geheimenrath und Kanzler der Russisch-Kaiserlichen und Königlichen Orden Seiner Majestät, Fürsten Golizyn, zum Ritter des weißen Adler- und des St. Stanislaus-Ordens erster Klasse, so wie den wirklichen Geheimenrath Engel, zur Belohnung seines vieljährigen eifrigen Dienstes, zum Ritter des weißen Adler-Ordens.

Durch einen Allerhöchsten Ukas an den Finanzminister vom 24. Nov. ist befohlen: Die zur Unterstützung für die Stadt Reval, durch einen Allerhöchsten Befehl vom 26. März 1826, verliehenen 10 pCt. von den dortigen Zolleinnahmen sollen, gemäß der Vorstellung des Finanzministers, auf die Bitte des Magistrats dieser Stadt, derselben noch auf zwei Jahre verliehen werden.

Allerhöchste Ukasen.

Vom 20. Nov. Zur Erleichterung der Kommunikation mit Preußen sind, nach der im verflossenen Jahre 1830 mit der Preußischen Regierung getroffenen Uebereinkunft, Befehle ertheilt, die von Berlin nach Königsberg gehende Chaussee über Tilsit bis zur Gränze des Reichs fortzusetzen, weshalb auch diesseits im Gouvernement Wilna eine neue Poststraße eröffnet wird, welche von Mitau über Schawel nach dem an der Gränze liegenden Flecken Tauroggen führt. Da in Folge dessen für nöthig erachtet worden, an der Preußischen Gränze den obigen Anordnungen entsprechende Maaßregeln für die Zollaufsicht zu treffen, so ist Allerhöchst befohlen worden: 1) im Flecken Tauroggen, oder unweit davon, ein Zollamt erster Klasse zu errichten; 2) den Personalbestand des Jurburgischen Zollamtes um ein Mitglied, zwei Schreiber und zwei Visitatoren zu verringern, den Etat des Zollamtes von Polangen aber bis auf Weiteres unverändert zu lassen, und 3) diese Zollmaaßregel bis zur bevorstehenden Eröffnung der neuen Taurogschen Route in Ausführung zu bringen.

Vom 15. Dec. Zufolge einer Mittheilung des gewesenen Generalgouverneurs in Finnland, Generals von der Infanterie, Grafen Sakrewski: daß in Gemäßheit der in jenem Großfürstenthume geltenden Gesetze, namentlich des Königl. Reskripts vom 20. Novbr. und der Bekanntmachung des Königl. Kommerzkollegiums vom 19. Decbr. 1806, den Hebräern der Zutritt daselbst verboten ist, weshalb der Graf Sakrewski um Anordnung gebeten, daß in den Plakatpässen, welche man den Juden zum Hinausreisen aus Rußland ertheilt, ausdrücklich bemerkt werde, daß ihnen der Zutritt

im Großfürstenthume Finnland, laut den dortigen Landesgesetzen, verwehrt sey, hat der Dirigirende Senat verfügt, in Betracht dieses Umstandes und in Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten, durch Senatsukasen vom 16. July 1825 promulgirten, Beschlusses des Ministerkomitee, den Civilgouverneuren derjenigen Russischen Gouvernements, in welchen den Hebräern der Aufenthalt gestattet ist, vorzuschreiben: denselben keine Reisepässe nach Finnland zu ertheilen. [St.Petersb.Ztg.]

Aus dem Haag, vom 24. December.

Nach Angabe mehrerer unserer Blätter soll auch das Oesterreichische Kabinet sich ungeneigt bewiesen haben, den Holländisch-Belgischen Vertrag zu ratificiren. [Hb. Crsp.]

Die Armee wird noch täglich verstärkt. Man spricht, daß nöthigenfalls der zweite Aufruf der Schuttery mobil gemacht werden soll, was den Bestand der Armee um 36,000 Mann vermehren würde, ja, daß man selbst den Landsturm, welcher auch noch gegen 100,000 Mann beträgt, aufrufen wolle. Unsere Küsten sind seit dem Julius mit 500 Kanonen besetzt, und Kriegsmunition ist hinlänglich vorhanden. Ein Ueberschwemmungsvorschlag ist vorgelegt worden, und die Ueberschwemmung kann auf das Schnellste bewirkt werden. Jetzt sollen auch noch 70 Kauffahrteischiffe bewaffnet werden und ein großes Avancement in der Armee steht bevor. Es sollen sich 69 Personen erboten haben, im Fall der König die 24 Artikel nicht annimmt, aus eigenen Mitteln den Belauf des dadurch nöthig werdenden Anlehns decken zu wollen. Es heißt, von dem Gelde, welches das Haus Rothschild Sr. Maj. dem König der Niederlande vorstreckt, seyen allein 6 Mill. Gulden für den Bedarf des Januars erforderlich. [Brl.Nachr.]

Brüssel, vom 29. December.

Der Kriegsminister hat den Obersten der Lanziers-, reitenden Jäger- und Kürassier-Regimenter Befehl gegeben, alle fünf Eskadronen vollständig zu equipiren und so einzuüben, daß sie im Stande sind, am 1. März 1832 ins Feld zu rücken. [Pr.St.-Ztg.]

Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetz-Entwurf wegen Mobilisation der Bürgergarde mit 71 gegen eine Stimme angenommen. Ein anderer Gesetz-Entwurf, wodurch der Bestand des Heeres auf dem Kriegsfuße, mit Ausschluß der Bürgergarde, auf 80,000 Mann, und der Aushebung für 1832 auf 12,000 M. angesetzt wird, wurde ebenfalls angenommen, und dem Kriegsminister ein Kredit von 2 Mill. Fl. für die Bedürfnisse des Januarmonats bewilligt. [Hb.Crsp.]

Aus dem Luxemburgischen ist wenig Neues. Arlon ist im Besitz der Belgier. Die Truppen der Gesellschaft haben sich getheilt. In Arlon ist am 25. ein Franz. Kapitain aus der Festung Longwy angekommen, und hat Auskunft über die Vorfälle im Luxemburgischen begehrt. [B. N.]

Lüttich, vom 29. December.

Eine aus Arlon vom 27. d. datirte, heute hier erhaltene Depesche meldet, daß die Bande der Parteigänger diesseits Mersch erreicht worden ist, und daß die Belgier, aus Bürgergarden, Waldschützen und einigen in der Eile versammelten Gendarmen bestehend, sie jenseits Mersch zurückgetrieben haben, nachdem sie mehrere Gefangene und unter andern 12 Mann, die sich in eine Scheune geflüchtet, von ihr gemacht hatten. Diese Depesche enthält außerdem, daß die Militairverwaltung von Luxemburg auf die Vorstellung der Belgischen Behörde erklärt habe, die Parteigänger würden ferner keinen Schutz mehr in dem Umkreise der Festung finden, und demselben würde sowohl gegen diese, wie gegen die Belgier, Achtung verschafft werden. Man erwartete zu Arlon die zur Wiederherstellung der Ordnung abgeschickte Hülfe. Man war daselbst über die Folgen dieses unüberlegten Unternehmens beruhigt. [Brl.Nchr.]

Paris, vom 27. December.

Es sind neuerdings Fonds für die Fortsezzung der Befestigungs-Arbeiten von Paris bewilligt worden. Auf dem Abhange der Anhöhe von Montmartre sind Pfähle ausgesteckt, und es scheinen daselbst ansehnliche Werke errichtet zu werden. Auch vernimmt man, daß auf der Anhöhe von Mont-Louis, welche den Kirchhof des Paters Lachaise beherrscht, 500 Schritte von der Barriere, eine Art von Citadelle aufgeführt werden wird. Daß Schloß von Vincennes wird sehr verstärkt. Der National erinnert daran, daß die Pariser im Jahre 1789 die Bastille erstürmt haben.

Merkwürdig ist es, daß keine der in der Londoner Konferenz repräsentirten Regierungen bisher die Ratifikationen des Londoner

Vertrages offiziell angezeigt hat. Wie es scheint, wartet man die Nachricht von der Ratifikation einer großen Macht ab, bevor man ein Dokument offiziell bekannt machen wollte, welches jede der fünf Mächte nöthigen würde, Zwangs-Maaßregeln gegen die Holländer zu gebrauchen. Mit der Nichtratifikation von Seiten dieser Macht würde auch diese Verbindlichkeit für alle übrigen Mächte wegfallen.

Die Mehrzahl der Französischen Offiziere, die bei der sicheren Aussicht auf Beibehaltung des Friedens aus Belgischen Diensten nach Frankreich zurückgekehrt waren, sollen vom Kriegsminister Befehl erhalten haben, sich wieder nach Belgien zu begeben.

Dem Vernehmen nach hat die Britische Regierung Befehl ertheilt, eine gewisse Anzahl von Kriegsschiffen auszurüsten, um auf den ersten Befehl absegeln zu können. Als ihre Bestimmung wird Holland bezeichnet. [H.C.]

Der Const. schreibt die Ursachen der Lyoner Unruhen, so wie die Gährung in den bedeutendsten Städten des Südens, den Umtrieben der Jesuiten zu. [Pr. St.-Ztg.]

Dem Patriote des Puy-de-Dome zufolge, werden viele Polen an der Expedition Don Pedro's gegen Don Miguel Theil nehmen.

London, vom 23. December.

In mehreren hiesigen Zeitungen liest man: „Es heißt, daß heute Morgen vier Dampfschiffe der Regierung mit ungefähr 1200 Mann an Bord von Woolwich nach Irland abgesegelt sind, wo man jeden Augenblick ernstliche Unruhen befürchtete." [Pr. St.-Ztg.]

„Kein Studium entwickelt die analytischen und synthetischen Geisteskräfte mehr, als das der Medicin", heißt es in einer kürzlich erschienenen politischen Flugschrift: „warum haben wir keine Aerzte im Parlament, die den kranken Staat heilen helfen? Warum setzen wir nicht einmal versuchsweise ein neues Kabinet aus den Mitgliedern des medicinischen Kollegiums zusammen?"

Als die Irländer noch ihr eigenes Unterhaus hatten, wurde einst eine Bill eingebracht, daß die Nachtwächter dahin gebracht werden möchten, des Tages zu schlafen, damit sie des Nachts wachen könnten. Der damalige Lord Rugent bat, daß man ihn in die Bill mit einschließen möge, indem das Zipperlein ihn weder bei Tag, noch bei Nacht schlafen lasse. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Berlin ist am 31. December n. St. für frei von der Cholera erklärt worden, nachdem 10 Tage verflossen waren, seit der zuletzt Erkrankte als genesen entlassen worden ist. Es sind überhaupt daselbst erkrankt 2248 Personen, genesen 829, gestorben 1419. — Am Neujahrstage ist deshalb in allen Kirchen der Stadt ein Dankfest in Demuth und Andacht gefeiert worden, nachdem dasselbe Abends vorher durch die Glocken aller Thürme eingeläutet war.

Aus Kanada schreibt man, daß zu Montreal das Dampfboot „John Bull", eines der größten in der Welt, gebaut worden sey, um den St. Lorenzfluß zu beschiffen. Es ist 189 Fuß lang, 32 Fuß 8 Zoll breit, und 70 Fuß breit mit Einschluß der Räder, 7 Fuß 9 Zoll tief; der Cylinder 60 Zoll im Durchmesser, der Schlag des Pistons 8 Fuß und die beiden Maschinen nach Bolton Watt's Berechnung von 300 Pferden Kraft; der Druck des Pistons, 15 Pfd. pr. Quadratzoll, kann aber auf 23 erhöht werden. Das Verdeck, die Zimmer ꝛc. sind alle geräumig, and die Möblirung ist prachtvoll.

An der Kurhessischen Gränze, in dem Dorfe Fechenheim am Main, ist eine starke Abtheilung Kurhessischer Husaren zur Einquartirung angekündigt, eine Vorsichtsmaaßregel der Kurhessischen Behörde, da man in den ersten Tagen des Januars einen Ueberfall der Bewohner der Provinz Hanau auf das in der Nähe jenes Dorfes gelegene Mauth-Bureau auf der Mainkur befürchtet.

Bekanntmachungen.

Indem wir es für unsere Pflicht halten, dem hiesigen Publico das Ergebniß der diesjährigen Armenverloosung vorzulegen, und dabei das dringende Bedürfniß empfinden allen denen unsern gefühltesten Dank zu bringen, die auf eine eben so großmüthige wie zuvorkommende Weise unser Unternehmen unterstützten, fühlen wir uns zugleich auf das Freudigste bewegt, durch dessen überaus reichen Erfolg, in den Besitz einer Summe gekommen zu seyn, die bei weiten größer ist als diejenige war, welche im vorigen Jahre zu diesem Entzwecke gesammelt wurde.

Ueberzeugt, daß eine möglichst schnelle Vertheilung in dieser unfreundlichen Jahreszeit doppelt angemessen sey, haben wir uns beeilt unsre Abrechnung zu schließen, und bringen wir nun diese nachstehend zur allgemeinen Kenntniß.

An baar eingegangener Betrag von 352 zur Lotterie ausgegebenen Loosen . . SRbl. 212 50
„ Gesammtbetrag der zur Auction gebrachten Gegenstände . . „ 182 79
„ Betrag freiwilliger Geschenke an Geld . . . . . „ 14 50
„ Ausgegebene 256 Billette zum Ball à 50 Cop. . . SRbl. 128 —
Davon ab, sämmtliche bei dieser Gelegenheit stattgefundene Kosten . . . . „ 83 3

Ball Ueberschuß . . . . . „ 44 97

Reiner Ueberschuß der ganzen Einnahme SRbl. 454 67

Liebau, den 4. Januar 1832.

Obrist Uexkull. Reich senior. W. F. Harmsen. Ludolf Schley.

Vorstehende Vierhundert Vier und funfzig Rubel 67 Cop. Silber, als den richtig gefundenen Ueberschuß der diesjährigen Armenverloosung, von den obigen Herren Vorstehern derselben, empfangen, und heute unter den Hülfsbedürftigen dieser Stadt vertheilt zu haben, bescheinigen.

Liebau, wie oben.

Stadtältermann J. L. Lortsch. F. G. Schmahl. Friedr. Georg Bienemann. Assessor v. Nolde. Dr. Vollberg. J. P. Dehling.

Im Druck ist erschienen:

„Leitfaden für Laien kranke Thiere zu „untersuchen, entworfen von Wilhelm „Adolphi." 3 Bogen in Octav.

Der Zweck des Büchelchens ist Thierbesitzer in Stand zu setzen dem Thierarzte genügende Berichte über ihre kranken Thiere zu liefern. Da es einerseits nicht möglich ist, daß der Thierarzt, bei dem großen Umfange seines Wirkungskreises, ein jedes einzelne kranke Thier selbst sehen kann, andererseits die Krankheitsberichte der Laien oft zu dürftig ausfallen um darnach ein zweckmäßiges Heilverfahren anzuordnen, so könnte der in obiger Schrift eingeschlagene Mittelweg, sich leicht eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben. Den Absatz der Broschüre, das Exemplar zu 50 Cop. S. M., haben gütigst übernommen:

Die Herren Apotheker Andreß sen. & jun. in Libau.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim in Hasenpoth.
„ Stadt-Sekr. Schmidt in Goldingen.
„ Tischvorsteher F. v. Zuccolmaglio in Mitau.

Der zu dem Kronsgute Rutzau gehörige Osel-Krug soll wiederum auf ein Jahr in Arrende vergeben werden, wozu ein Torgtermin auf den 14. Januar c., Morgens 10 Uhr, im Hofe Rutzau feststeht. 3

Auktion.

Dienstag, den 19. Januar d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem hieselbst belegenen Löwen-Speicher, 75 Fässer St. Petersburger Talg in Cavelingen zu zwei Fässer, öffentlich an die Meistbietenden durch mich verkauft werden. 3

Libau, den 5. Januar 1832.

P. E. Laurentz-Mester, beeidigter Makler.

Angekommene Reisende.

Den 2. Januar.

Herr J. D. Hoerle, aus Polangen, bei der Frau Wittwe Hoffmann.
—— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.
—— Taube, aus Niegranden, und
—— Ewaltowitsch, aus Sirgen, bei Ernest.

Den 3. Januar.

Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, beym Herrn Wraaker Kümmel.
—— Bitzky, aus Sahticken, bei Ernest.
—— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Den 4. Januar.

Herr Arnoldy, aus Oberbartau,
—— Rath Gottschalk, und
—— Riegelmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 4. Januar.

Herr Johansen, und
—— Neumann, aus Niederbartau, bei Frey.
—— Wohlberg, aus Medsen, und
—— Schauer, aus Essern, bei Ernest.

Libau, den 6. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 3. Sonnabend, am 9ten Januar 1832.

Warschau, vom 31. December.

Die Gutsbesitzer des Königreichs Polen versprechen sich einen bedeutenden Gewinn von der Ausfuhr des Weizens, indem von allen Seiten die Nachricht einläuft, daß die Getreidepreise in den Häfen von Holland und fast in ganz Frankreich beträchtlich steigen.

Der Generaladjutant Graf Vincenz Krasinski ist von Warschau abgegangen, um eine Rundreise durch die Wojewodschaften Plozk und Augustowo zu unternehmen, nach deren Beendigung er sich nach St. Petersburg begeben will. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 27. December.

In voriger Woche kam ein Türkischer Obrist, Namens Achmed Nadir-Bey, aus Konstantinopel hier an, um das Exerciz der K. K. Oesterreichischen Linie zu erlernen; ein neuer Beweis, wie unerschütterlich der Sultan in Verfolgung seiner Reformplane ist. — Ueber Triest meldet man aus Skutari, daß Mustapha Pascha, nachdem er sich bereits mit seiner Familie, seinen Schätzen und einer zahlreichen Begleitung zur Reise nach Konstantinopel eingeschifft hatte, wieder allein ans Land gesetzt worden sey, um in der Stille nach der Hauptstadt geführt zu werden, und daß man in Folge dieser Verfügungen an seiner wirklichen Begnadigung zweifle. [Allg. Ztg.]

Die großen Bedrängnisse, welche im Laufe des nunmehr bald verflossenen Jahres vornehmlich die östlichen Provinzen der Monarchie betroffen, fangen an, sich auf eine höchst empfindliche Art bemerklich zu machen. Die großen Grundherren in jenen Provinzen litten darunter ganz besonders, und da sie zum Theil mehr oder weniger verschuldet sind; so befinden sie sich jetzt außer Stand, ihre Termine zu bezahlen. Unter denselben macht man auch den Fürsten Esterhazy namhaft, den größten Güterbesitzer im ganzen Kaiserreich, ja vielleicht in ganz Europa. [Brl. Ztg.]

Aus Italien, vom 17. December.

Die Nachrichten aus dem Kirchenstaate sind von der bedenklichsten Art. Zu Forli wurde am 15. d. der Brutus von Alfieri gegeben; bei der Scene, wo Manilius, der Agent des Tarquinius, die beiden Söhne von Brutus auffordert, die kontrerevolutionaire Akte zu unterzeichnen, rief das ganze Publikum: „Nicht unterzeichnen! Nicht unterzeichnen!" Bald ertönte der Ruf: „Es lebe die Italiänische Union!" Die Damen schwenkten ihre Schnupftücher und das Volk rief: „Tod den Tyrannen!" — Die bewaffnete Bürgergarde von Faenza hat die Richtung nach Rimini eingeschlagen. — 700 Mann päpstlicher Truppen mit zwei Kanonen sind in aller Eile nach Ancona abmarschirt, weil man einen Aufstand in den Marken befürchtete. — Zu Perugia soll ein sehr ernstlicher Aufstand ausgebrochen seyn. — Man hat in Ravenna, Forli und Bologna Kanonen gegossen; es werden Gewehre und Säbel fabricirt, und man hat von Ersteren bereits 14,000 beisammen. Die Oesterreicher haben das Verbot der Waffeneinfuhr zurückgenommen. [Hb. Ersp.]

Straßburg, vom 25. December.

Wir erhalten täglich die traurigsten Nachrichten über Lyon. Man will dort den Hunger mit Bajonnetten und Kanonen bezähmen, ein Mittel, das nicht anschlagen kann, und so späterhin bittere Früchte tragen muß. Lyon ist jetzt in den Händen der Linientruppen; allein gesetzt, die mindeste Demonstration von Außen zwänge die Regierung, den Truppen, welche daselbst liegen, eine andere Richtung zu geben, dann dürfte die Verzweiflung neuerdings sich Luft machen. [Hb. Crsp.]

London, vom 27. December.

Der Courier will von Neuem erfahren haben, daß die Vermählung des Königs Leopold mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen bald zu Stande kommen werde; der Brautschatz der Prinzessin soll, wie hinzugefügt wird, sehr bedeutend seyn.

Vorgestern war London in einen so dicken Nebel eingehüllt, wie sich die ältesten Leute solches nicht erinnern. Von den zahlreichen Gasflammen, welche in den Straßen der Hauptstadt brennen, war auch nicht eine Spur zu bemerken. Die Kutscher waren genöthigt, Fakkeln anzuzünden, und ihre Pferde bei der Hand zu führen. Auffallend war es, daß, während die untere Atmosphäre ganz dunkel erschien, der Himmel heller war und einen röthlichen Schein hatte. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 15. December 1830 bis 13. December 1831 sind in der Stadt London 14,217 männl. und 14,046 weibl., also zusammen 28,263 Kinder getauft. Es starben in demselben Jahre 25,337 Personen. Darunter befanden sich 825 Personen zwischen 80 und 90 Jahren, 101 zwischen 90 und 100 Jahren, eine von 100 Jahren; eine zwischen 100 und 101 Jahren und eine Person von 105 Jahren. — An Altersschwäche starben 2677; an Auszehrung 4807; an Krämpfen 2980; an Fiebern 2367; an Entzündungen 3246; durch Selbstmord 48; im Feuer umgekommen 35; ertrunken 131; vergiftet 7.

In London wurde kürzlich ein Briefträger vor Gericht gestellt, der viele von den ihm zur Bestellung übergebenen Briefen erbrochen und die darin enthaltenen Wechsel und Banknoten entwendet hatte. Bei der Untersuchung seiner Papiere fand man gegen 30 unterschlagene Briefe, ungefähr 3000 Pfd. Sterl. Banknoten und mehrere bedeutende Wechsel.

Rio-Janeiro, vom 17. Oktober.

Die nicht unerwartet eingetretenen Unruhen, welche wir kürzlich erlebten, und die glücklich für die Aufrechthaltung der Monarchie, wie für das Leben der weißen Bevölkerung, vorübergegangen sind, brachen am 28. Septbr. zuerst im hiesigen Theater aus, worauf die Meuterei der schwarzen Seesoldaten am 6. und 7. dieses folgte. Die Unruhestifter im Theater, hauptsächlich Offiziere, fingen Schlägerei an und beleidigten den Friedensrichter und die Bürgergarden; trotz aller Mäßigung und nur nachdem die Meuterer mit den den Bürgersoldaten abgenommenen Flinten mehrere derselben verwundet hatten, mußte Feuer auf sie gegeben werden, wobei vier der Rädelsführer das Leben einbüßten. — Die Offiziere versuchten am 1. d. Abends die noch vorhandenen Truppen aufzuwiegeln, und schon war eine bedeutende Anzahl von Strohhütlern in den Kasernen versteckt, als die Bürger zu den Waffen griffen und, ihre Friedensrichter an der Spitze, erschienen, das Gesindel vertrieben und die zur Genüge bekannten Offiziere festnahmen. Dies waren indessen nur Vorspiele der viel ernsteren Auftritte des 6. und 7. d. M. — Der See-Artillerie-Hauptmann Jezé Custodio, ein durch den Ehrgeiz seiner Frau angetriebener Hitzkopf, war aus der Stadt verwiesen und einstweilen im Seezeughause unter Verwahrsam, während man das ganze Korps, aus Negern bestehend, auf verschiedene Punkte und Schiffe vertheilte. Die auf den Pontons zur Aufsicht der Gefangenen angestellten Leute verließen in der Dämmerung des 6. d. M. die Pontons mit einigen befreiten Missethätern und vereinigten sich auf der die Stadt beherrschenden Citadelle der Ilha das Cobras mit dem Rest des Korps, cirka 400 Mann stark, unter den Befehlen des dort gefangenen siebzigjährigen tollen Baratta, der in Bahia alle Weiße morden wollte, wie auch seines Mitgenossen Queiroz, Redakteurs des Blattes Republico, eines unterrichteten und darum noch weit gefährlicheren Mannes. — Das Frohlocken bei der Vereinigung mit ihren Genossen erweckte das Mißtrauen eines jungen Seeoffiziers am Bord eines Fahrzeuges; er ließ die Pontons untersuchen und rapportirte sogleich an die Behörde darüber. Schon hatten die Aufrührer sich in ihre Böte geworfen, um ihr Vorhaben aus-

zuführen. Eine Abtheilung ruderte gerade auf den Palast zu, jedoch fürchtend, durch eine sehr starke von ungefähr vorüberziehende Kavallerie-Patrouille entdeckt worden zu seyn, wurden sie zum Rückzuge vermocht. Ihre Absicht ist nicht bekannt geworden, doch zweifelt man nicht, daß es auf gewaltsame Entführung des jungen Kaisers abgesehen war. Die zweite Abtheilung landete im Arsenal und befreite den Hauptmann Custodio: indem sie ihn im Triumph abführte und auf die herbeigeeilte Bürgerwache schoß. Diese erwiederte das Feuer, und weil in der Dunkelheit ihre Anzahl sehr groß schien, so ließen sich die Meuterer schrecken, wodurch eine allgemeine Landung der Neger verhindert zu seyn scheint. — In Zeit von einer Stunde traten nun 4000 gut bewaffnete Bürgergarden zusammen, und besetzten die nöthigen Punkte, während trotz des Regens 300 Mann Bürger-Kavallerie in den Straßen patrouillirten. Eine dritte, sehr schwache Partie der Seesoldaten ruderte einem aus der Feste Sancta Cruz da barra entwendetem Pulver-Transporte entgegen, der jedoch durch den Friedensrichter eines im Sacro de Jurujuba gelegenen Fischerdorfes bereits aufgefangen worden; so verging die Nacht. Am andern Morgen sah man die Schwarzen beschäftigt, die Kanonen auf den Wällen aufzufahren. Die Regierung verlangte Ergebung, was abgeschlagen wurde; während der Unterhandlungen wurden Kriegsfahrzeuge um die Insel gestellt und eine Batterie von zwei Zwölfpfündern und zwei Haubitzen am Kloster St. Bento aufgefahren. Da nun um 4 Uhr Nachmittags keine Uebergabe erfolgt war, so eröffnete die Batterie am Kloster St. Bento ihr Feuer; schon die ersten Schüsse beschädigten die ihnen gegenüber befindlichen Negergeschütze, ehe sie gebraucht werden konnten, und verjagten die Leute von den Wällen. Mit einem kaum erwarteten Eifer, unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" schifften sich an 300 Mann vom Offizier-Bataillon und der Bürgergarde hinüber, und erstiegen die steile Anhöhe des Forts, trotz dem Gewehrfeuer der Neger, wodurch ein Bürger getödtet und ein Offizier verwundet wurde. Erst auf dem Glacis eröffneten die Bürger ihr Feuer, während die Herzhaftesten die Wälle erstiegen und das Thor eröffneten. Die Neger standen in Schlachtordnung; als aber die Stürmenden das Bajonnet fällten, warfen jene ihre Waffen von sich. — Während dieß unter den Augen der Stadt vorging, scheint sich die Besatzung der Fregatte „Isabella" willig gezeigt zu haben, ihren farbigen Brüdern zu Hülfe zu eilen; doch die Nähe der schlagfertigen Französischen Fregatte „la Vestale" dämpfte ihren Muth. So endete ein Unternehmen, welches in geschickteren Händen vielen Weißen das Leben hätte kosten können. Nicht genug kann der Eifer und Muth der Bürger und Offiziere gelobt werden; alte Befehlshaber, die unter Napoleon in Spanien gefochten, und Augenzeugen waren, geben ihnen dieses Zeugniß. Am selbigen Abend erfuhr man die Unordnungen in Pernambuco, Santos, Maranhao, St. Paul, wo überall die Bürger siegten, und nun stand die Regierung nicht länger an, die Auflösung des ganzen Heeres zu dekretiren, welche hier bereits zur Ausführung gekommen ist. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachung.

Nach dem Auftrage Eines Libauschen Stadt-Magistrats haben wir unseren respectiven Bürgerschaften desmittelst bekannt zu machen, wie der von dem Libauschen Herrn Polizeimeister Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vorgestellte Servis-Kosten-Anschlag der Libauschen Quartier-Committée für die erste Hälfte 1832 von Hochgedachter Regierung bestätiget worden. 3

Libau, den 8. Januar 1832.

Stadtältermann J. L. Lortsch.
Stadtältermann G. W. Sandmann.
(Nr. 1.)

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 aneinanderhängenden Zimmern mit Beheitzung, einem Zimmer für Domestiken, nebst Keller und Speicher, sind zu vermiethen bei 3

E. Kümmel.

Libau, den 9. Januar 1832.

Angekommene Reisende.

Den 4. Januar.

Herr Baron v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.

Den 7. Januar.

Frau Pastorin Schmidt, Demoiselle Waeber und Herr Candidat Waeber, aus Edwahlen, bei Herrn Pastor Rottermund.

Brod-Taxe für den Monat Januar 1832.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31 3/8
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30 1/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28 1/2
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21 1/2
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10 3/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20 1/4
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11 1/2

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1832.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Januar 1832.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat Januar 1832.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrunken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Januar 1832.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 375 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1832.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. C. G. Unger, Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 4. Mittwoch, am 13ten Januar 1832.

St. Petersburg.

Der Senats-Ukas vom 2. December 1831 macht folgenden Allerhöchsten, an den Herrn Minister der Volksaufklärung gerichteten Befehl bekannt: „Zu meiner Kunde ist gelangt, daß junge Leute die Universität als Studenten oft ohne gehörige Vorkenntnisse beziehen, und daher, indem sie nicht im Stande sind, den Universitäts-Vorträgen zu folgen, die Zeit verlieren, ohne eine höhere Bildung zu erlangen. Ich befehle Ihnen deswegen, Maaßregeln zu treffen, und streng zu beobachten, daß in Zukunft Niemand als Student einer Universität aufgenommen werde, welcher nicht in einem Gymnasium den vollen Kursus der vorgeschriebenen Wissenschaften vollendet, und darüber ein gutes Zeugniß erhalten hat; Diejenigen aber, welche den Unterricht zu Hause bei ihren Aeltern oder in Privat-Anstalten genossen haben, und eine Universität zu beziehen wünschen, sollen einer strengen Prüfung in allen Gegenständen eines vollen Gymnasial-Kursus unterworfen, und nur dann als Studenten aufgenommen werden, wenn sie gleiche Kenntnisse mit Denen beweisen, welche mit gutem Erfolge die Studien in den Gymnasien vollendet haben." [Senats-Zeitung.]

St. Petersburg, vom 5. Januar.

Unter den nach einer allgemeinen Werthsumme angezeigten hiesigen Einfuhr-Artikeln, während des Jahres 1831, sind folgende die hauptsächlichsten gewesen: Gold und Silber für 16,520,453 Rbl. Bko.-Assignat.; gesponnene Baumwolle, 523,710 Pud, für den Werth von 43,468,921 Rbl.; rohe dito, 64,880 Pud, für 1,413,991 Rbl.; Kaffee, 92,881 Pud, für 3,324,866 Rbl.; Zucker, roher, 1,193,567 Pud, für 27,632,428 Rbl.; Wollen-Fabrikate, 11,953 Pud, für 6,261,324 Rbl.; seidene dito, 1587 Pud, für 3,640,189 Rbl.; baumwollene dito, 11,634 Pud, für 3,609,612 Rbl.; linnene, 537 Pud, für 353,250 Rbl.; Weine für 6,335,369 Rbl.; starke Getränke für 1,212,291 Rbl. Unter den Ausfuhr-Artikeln: Hanf für 12,849,228 Rbl., Flachs für 1,579,780 Rbl., Pottasche für 3,681,789 Rbl., Talg für 34,953,787 Rbl., rohe Häute für 3,113,480 Rbl., Eisen für 5,570,940 Rbl., Kupfer für 3,005,946 Rbl., Borsten für 5,789,301 Rbl., Tauwerk für 724,064 Rbl., Fabrikate, als Segeltuch, Raventuch, Flämischlein u. a. von Hanf und von Flachs, für 7,399,975 Rbl., Getreide für 16,147,890 Rbl.

Im Jahre 1831 ist die Einfuhr hier stärker gewesen als im vorhergegangenen um 18,360,364 Rubel; die Ausfuhr um 4,703,306 Rubel.

Die Zoll-Einnahmen des hiesigen Zollamtes betrugen: 43,118,367 Rbl., gegen das Jahr 1830 um 5,520,800 Rbl. mehr, und gegen das Jahr 1823 um 20,731,788 Rbl. mehr. [St.Ptb.Hand.-Ztg.]

Argos, vom 21. November.

Hier sind gegenwärtig ungefähr 130 Nationaldeputirte versammelt und über die Bildung einer neuen Konstitution in Berathung begriffen. Man glaubt, daß die Versammlung mit Nächstem eine Deputation nach London

schicken werde, um mit den Englischen, Französischen und Russischen Bevollmächtigten wegen der Ernennung eines Souverains Rücksprache zu nehmen. [Brl. Ztg.]

Alexandria, vom 17. November.

Ehe die Armee die Gränzen Aegyptens überschritt, hatte der Vicekönig die Vornehmsten Aegyptens zu einer Rathsversammlung im Freien berufen, worin er in langer Rede auseinanderzusetzen bemüht war: wie dem Türkischen Reiche und der Religion unter dem Scepter des Sultans gänzlicher Verfall drohe. Seit einem Jahrzehend sey die Moldau, Wallachei und schöne Provinzen in Asien und Afrika durch die Schuld des Sultans verloren gegangen; aus Morea, das sein Sohn nach so vielem Blutvergießen wieder siegreich unterworfen hatte, habe diesen plötzlich ein Befehl der Pforte verjagt ꝛc., ꝛc., ꝛc. Aus diesen und anderen Umständen folgert er sodann die Untauglichkeit des Sultans zum Herrschen, und erklärt es für seine Pflicht, sich als Beschützer der Religion und des Reiches an dessen Spitze stellen zu müssen. — Von der in diesem Sinne abgefaßten glänzenden Rede war der größte Theil der Anwesenden bis zu Thränen gerührt, und der Vicekönig selbst so ergriffen, daß er, nachdem er die erste Hälfte selbst vorgetragen hatte, sich genöthigt sah, seinen Minister vollenden zu lassen. Am Schlusse der Rede stimmten Alle mit großem Jubel den Vorschlägen des Vicekönigs bei, und erklärten sich zur Erreichung des Zwecks zu jedem Opfer bereit. — Diesemnach sollte man glauben, daß es auf die Entthronung des Sultans abgesehen sey; was jedoch nicht denkbar ist; es scheint vielmehr Alles nur so berechnet zu seyn, um einem religiösen Bannfluch des Sultans, als geistlichen Oberhauptes, vor dem sich der Vicekönig allein zu fürchten scheint, beim Volke wirkungslos zu machen, was am deutlichsten aus den in Syrien bereits ausgestreuten Proklamationen, worin er sich vorzüglich zum Beschützer der Religion erklärt und dem Volke viele Vortheile verspricht, erhellt. Sicher wird der Vicekönig, wenn die Pforte seine Unabhängigkeit anerkennt, gerne Frieden schließen und sich in diesem Falle selbst noch zu Opfern bereit finden lassen. — Die Rüstungen währen mit Energie fort; die Flotte hat bei Jaffa und Tripoli gelandet, und bereits ist ganz Palästina, ohne daß es nöthig war, auch nur einen Tropfen Blut vergießen zu müssen, von unsern Truppen besetzt. — Durch ein neues Gesetz ist die Ausfuhr von Getraide und Hülsenfrüchten vorläufig verboten worden. [B.Z.]

Die Cholera hat im September zu wüthen aufgehört, nachdem in Kairo, im August, am verderblichsten Tage 1400, und hier 400 Menschen hingerafft worden waren. In Ober-Aegypten hatte die Krankheit am 1. Oktober aufgehört, und in Unter-Aegypten dauerte sie bis zum 15. Oktober; je höher sie den Nil hinaufstieg, desto mehr verlor sie an Intensität. Der Gesammtverlust an Menschen wird für Kairo auf 32,000, für Alexandria auf 4000 angegeben; Rosette verlor gegen 2000 und Damiette über 3000; Aegypten im Ganzen gegen 150,000.

Paris, vom 3. Januar.

Dem Independent de la Moselle vom 30. December zufolge hat die Artillerie-Direktion in Metz Befehl erhalten, sämmtliche zu ihrem Bezirk gehörige feste Plätze, also Metz, Longwy, Thionville, Marsal, Toul, Verdun und Bitsche, zu desarmiren. [Pr. St.-Ztg.]

Den hiesigen Sterbelisten von 1831 zufolge, starben in diesem Jahre nur 19,000 Individuen, während seit zehn Jahren im Durchschnitte 24,000 starben. Als Baron Louis diese Nachricht erhielt, rieb er sich die Hände und rief: „Gott erhalte unsere Steuerpflichtigen!" Fünftausend Konsumenten in Paris mehr, bringen dem Fiskus 500,000 Frs. ein, indem die 900,000 Einwohner dem Staate 90 Mill., mithin jeder einzelne 100 Frs. zahlen muß. [B.N.]

In einem Schreiben aus Lyon vom 28. Decbr. wird gemeldet, daß seit dem 3. desselben Monats, dem Tage des Einzugs des Herzogs von Orleans, 10,500 Individuen, und unter diesen 6000 Seidenarbeiter, in Folge polizeilicher Maaßregeln, die Stadt haben verlassen müssen.

Den 4. Januar. In der Nacht vom 30. zum 31. Dec. hat man in Lyon eine Fabrik, worin Medaillen auf Heinrich V. geschlagen wurden, entdeckt, und mehrere tausend derselben, in Blei und Bronze, in Beschlag genommen. — Der Courr. fr. spricht von häufigen Konferenzen des hiesigen diplomatischen Korps mit dem Präsidenten des Minister-Rathes, in denen es sich um eine Modifikation der 24 Artikel vom 15. Nov. zu Gunsten Hollands handele; nach der letzten dieser Konferenzen

seyen Kouriere nach St. Petersburg, Wien, Berlin, London und Madrid abgefertigt worden. — Dasselbe Blatt glaubt, daß, da das Expeditions-Geschwader Don Pedro's jetzt vollständig ausgerüstet sey, der Kaiser unverzüglich Frankreich verlassen und zunächst nach Terceira segeln werde. Bei der letzten Anwesenheit des Marquis v. Palmella hierselbst sey beschlossen worden, daß die Expedition erst mit dem Beginn des nächsten Frühjahrs an der Portugiesischen Küste landen solle.

London, vom 2. Januar.

Der Courier vom 31. Dec. enthält den nachstehenden Artikel: „Die Berathschlagung, die gestern im auswärtigen Amte mit Bezug auf die Entscheidung der Konferenz gehalten wurde, war, wie wir vernehmen, eine der wichtigsten, welche stattgefunden, seitdem die Repräsentanten der fünf Mächte zum ersten Male zusammentraten. Bald nachdem die Berathung beendigt war, wurden von Lord Palmerston Kouriere nach Berlin und Wien mit der Instruktion abgesandt, mit der größtmöglichen Schnelligkeit zu reisen, damit, wie wir vernehmen, die Antwort noch vor dem 15. Januar hier eintreffe. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der 15. Januar der durch Protokoll zur Auswechselung der Ratifikationen des vorgeschlagenen Friedenstraktates zwischen Holland und Belgien festgesetzte Tag ist."

In Bristol fürchtet man eine Erneuerung der Unruhen. Man glaubt, daß der Pöbel die Absicht habe, die Gefangenen zu befreien, und es sind deswegen eine Menge ansehnlicher Leute als Konstablers eingeschworen worden. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 3. Januar.

Es geht hier das Gerücht, daß der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien, mit Einwilligung aller großen Mächte, verlängert worden ist. [Brl.Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 8. Januar.

Ein Belgisches Blatt spricht von einem zu Karlsbad zu haltenden Kongresse, zu welchem sämmtliche Mächte, die an dem Wiener Kongresse Theil genommen haben, berufen werden sollten. Einem Rheinischen Blatte zufolge, sollen auf diesem Kongresse auch die landständischen Angelegenheiten in Erwägung gezogen und die Mittel berathen werden, den Repräsentativ-Verfassungen Deutschlands mehr Gleichartigkeit mit dem rein monarchischen Princip zu geben. [Brl. Nchr.]

Hanau, vom 7. Januar.

Die hiesige Zeitung berichtet: „Am 5. d., dem Tag, an dem unser allergnädigster Kurfürst uns vor einem Jahre unsere treffliche Verfassung gab, wurde gegen 5 Uhr Abends unsere Stadt plötzlich durch unruhige Auftritte erschreckt. Schaaren von Menschen durchzogen mit Hurrahgeschrei die Straßen, nach dem Frankfurter Thor zu, und griffen die dortige neue Zolleinrichtung auf der Münze an. Obgleich alsbald durch die Trommeln und Hörner die Bürgergarde unter die Waffen gerufen wurde, und diese sich mit größter Schnelligkeit versammelte, so war doch bereits das Innere des Gebäudes zerstört, und die Schaaren gingen, bei dem Heranrücken der Bürgergarde, ruhig auseinander. Bürgerpatrouillen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen hin, so daß weiteren Auftritten vorgebeugt wurde. Auch gereicht es zum besondern Vergnügen, daß durch das ruhige und besonnene Benehmen der bewaffneten Macht Unglücksfälle verhindert worden sind.

Wien, vom 3. Januar.

Wir haben hier noch 4 Cholerakranke. Es sind überhaupt 4395 erkrankt und 2060 gestorben. Im ganzen Lande sind nach den neuesten Nachrichten 769,438 erkrankt, 313,882 gestorben und 23,739 noch krank. [BrlNchr.]

Königsberg, vom 4. Januar.

Das glückliche, so lange und so allgemein erwünschte Ereigniß ist heute eingetreten: es befindet sich kein an der Cholera Erkrankter mehr am hiesigen Orte. [B. Z.]

Vermischte Nachrichten.

Lady Beaufort fragte kürzlich den Prinzen Talleyrand: „Nun, wird es Frieden oder Krieg geben?" — „„Keines von beiden;"" antwortete der Diplomat, „„was würde sonst aus der Konferenz?""

Bekanntmachungen.

Nach dem Auftrage Eines Libauschen Stadt-Magistrats haben wir unseren respectiven Bürgerschaften desmittelst bekannt zu machen, wie der von dem Libauschen Herrn Polizeimeister Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vorgestellte Servis-Kosten-Anschlag der Libauschen Quartier-Committée für die erste

Hälfte 1832 von Hochgedachter Regierung bestätiget worden. 2

Libau, den 8. Januar 1832.

Stadtältermann J. L. Lortsch.
Stadtältermann G. W. Sandmann.
(Nr. 1.)

Der zu dem Kronsgute Rutzau gehörige Osel-Krug soll wiederum auf ein Jahr in Arrende vergeben werden, wozu ein Torgtermin auf den 14. Januar c., Morgens 10 Uhr, im Hofe Rutzau feststeht. 1

Am Sonntage, als den 10. Januar, sind zwei Bücher in französischer Sprache, in grauem Pappdeckel gebunden, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht sie gegen eine angemessene Belohnung an mich abzuliefern.

Polizei-Assessor v. Nolde.

Auktionen.

Dienstag, den 19. Januar d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem hieselbst am Hafen belegenen Löwen-Speicher, 75 Fässer St. Petersburger Talg in Cavelingen zu zwei Fässer, öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkauft werden. 2

Libau, den 5. Januar 1832.

P. E. Laurentz-Mester,
beeidigter Makler.

Montag, als den 18. Januar, sollen die zur Nestor Kononow Konstantinowschen Nachlassenschaft gehörigen Möbeln ꝛc., in dessen gewesener Wohnung sub Nr. 493, bestehend in Spiegeln, Bilder, Tische, Stühle, etwas Silber, Bauholz, eine Partie Feldsteine, zwei Badehäuser und eine kleine Budeneinrichtung, welche Letztere unter dem Schmahlschen Hause sub Nr. 179, zu sehen ist, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 2

Groseffsky.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 aneinanderhängenden Zimmern mit Beheitzung, einem Zimmer für Domestiken, nebst Keller und Speicher, sind zu vermiethen bei 2

E. Kümmel.

Libau, den 9. Januar 1832.

Angekommene Reisende.

Den 9. Januar.

Herr General-Major v. Rokassowsky, aus Riga, bei Fechtel.
—— Ogilvie, nebst Dem. Schwester, aus Memel, bei Herrn Rathsherr Stern.
—— Jürgens, nebst Gemahlin,
—— Freundt, nebst Sohn, und
—— Hanewald, aus Memel, bei Buß.
—— Opolsky, aus Repsen, bei Reppun.

Den 10. Januar.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Archivar Bomowsky, aus Hasenpoth, u.
—— Grüning, aus Zedden, bei Frey.

Den 11. Januar.

Herr H. v. Bordehlius, aus Warwen, bei Buß.

Den 12. Januar.

Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey.
—— Steben, aus Schrunden, bei Ernest.

Libau, den 13. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 4ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 13. Januar 1832.

Rückblicke auf den Handel Liebaus im Jahre 1831 und auf die letzten 60 Jahre überhaupt.

Das Jahr 1831 eröffnete sehr günstige Aussichten für den Handel Liebaus, indem die Getreide-Mißerndten des Auslandes, endlich einmal einen lebhaften Verkehr mit der Fremde erwarten ließen. Diese Erwartungen erfüllten sich auch zum Theil und die Getreide-Preise erreichten bis zum Monat März eine Höhe, wie wir solche seit dem Jahre 1820 nicht erfahren hatten. Die Erndte von 1830 war in diesem Gouvernement an Wintergetreide reichlich und fiel nur an Gerste sehr mittelmäßig aus, und so konnte der Ackerbau Kurlands, endlich einmal ein etwas lohnenderes Jahr aufzählen.

Mancherlei Einwirkungen brachten dann die Getreidepreise etwas niedriger, doch war das erste Frühjahrsgeschäft ziemlich beträchtlich, inzwischen traten aber die Vorgänge im Wilnaschen Gouvernement und in unserer Nähe ein und verhinderten die fernere Anfuhr von Flachs, Hanf, Leinsaat, Hanfsaat, Häuten und Fellen, die sich in jener Zeit nach Preußen zogen.

Das Ausland entfernte sich in seinen ferneren Beziehungen von diesem Hafen und bald bedrohte uns ein neues Schreckbild — die sich immer mehr nähernde Cholera. Nicht allein das Ausland ward von diesen Gegenden zurückgeschreckt, der Handelsstand Liebaus selbst, vermied — aus Besorgniß für den Ort, jede Gemeinschaft, mit den von der Krankheit heimgesuchten Gegenden und so gab denn die Sommerzeit, eine solche Stille im Handel, wie es hier nur selten erlebt worden ist.

Auch diese Gefahren wurden von dem Orte entfernt und als im Herbst dem Handel wiederum freier Zugang eingeräumt wurde, da ahndete man es noch nicht, daß bei den Maaßregeln die das Ausland gegen Liebau eben so traf, wie bei den von der Cholera wirklich heimgesuchten Häfen, das Herbstgeschäft sich dennoch so gestalten würde, um den Handelsumsatz Liebaus zu einem der besseren Jahre hinanzuführen.

Die Frage nach Roggen und Gerste im Herbst, die zum Theil aus Gegenden kam, die uns seit vielen Jahren nur selten zusprechen, räumte die alten Vorräthe und so mußte eben so wie im Herbst 1830 die neue Erndte, zu den erforderlichen Abschiffungen aushelfen.

Im Herbst des Jahres 1830 mögen von der Erndte jenes Jahres abgeschifft seyn 2000 Last Roggen und im Jahre 1831 von der neuen Erndte 1600 Last Roggen und 800 Last Gerste.

Die diesjährigen Abschiffungen wurden vollzogen mit 341 abgesegelten Schiffen.

Von den 335 angelangten Schiffen erschienen im Monat März 79, April 77, May 44, Juny 23, July 13, August 6, September 37, Oktober 43, November 8, December 5, und befunden sich darunter: Dänen 89, Holländer 467 Norweger 34, Engländer 28, Preussen 28, Hannoveraner 23, Schweden 23, Russen 22, Oldenburger 18, Mecklenburger 12, Bremer 10 und Lübecker 2, zusammen 335 Schiffe.

Die vornehmsten Abschiffungen bestanden in 8483 Last Roggen, 3770 Last Gerste, 541 Last Weitzen, 892 Last Hafer, 22,406 Tonnen Schlagleinsaat, 8861 Tonnen Säeleinsaat, 8862 Tonnen Hanfsaat, 6063 Stb. Flachs, 329 Stb. Flachsheede, 1514 Stb. Hanf, 177 Stb. Hanfheede, 4581 Stück Häute und 40,393 Stück Felle. — Holzwaaren für 97,651 Rbl. 70 Cop., und der gesammte Werth der Ausfuhr belief sich auf B. Ass. Rbl. 5,065,115 86 Cop., so wie derjenige der Einfuhr auf 584,318 Rbl. 35 Cop.

Der Getreide-Export des Jahres 1831 von 13,686 Lasten gehört zu den allerbedeutendsten seit dem Jahre 1800, indem die nächstbedeutendsten Getreide-Export-Jahre nur zur Verschiffung brachten, als:

			Lasten.		Rog.	Gerste.	Weitz.	Hafer
1805	mit 374	Schiffen	12,988	als	5618	5122	1847	401
1803	„ 261	„	12,621	„	5865	4835	994	927
1802	„ 263	„	12,254	„	6369	4404	658	823
1818	„ 285	„	11,949	„	4080	6055	349	1465
1814	„ 296	„	11,126	„	7223	2687	375	841
1817	„ 261	„	10,567	„	5501	3768	527	771

Selbst seit 60 Jahren überragen nur die folgenden Jahre den diesjährigen Getreide-Export, als:

			Lasten.		Rog.	Gerste.	Weitz.	Hafer.
1783	mit 353	Schiffen	17,249	als	10,467	4738	1529	515
1792	„ 361	„	16,311	„	10,291	4351	744	925
1780	„ 340	„	15,142	„	8136	5608	1348	50
1793	„ 326	„	14,336	„	8264	3790	808	1474
1778	„ 276	„	13,636	„	9398	2672	1349	217

Im Export anderer Produkte fanden wir jedoch einen sehr bemerkbaren Ausfall gegen andere Jahre und diese sind nur durch die Vorgänge im Wilnaschen Gouvernement zu erklären, denn die sonstigen Zufuhren von daher im Frühjahr und Sommer, richteten sich diesesmal ganz allein nach Preußen, wie z. B. von Flachs, Hanf, Leinsaat, Hanfsaat, Häute und Felle, jedoch wurde der Ertrag der Flachserndte vom Jahre 1830 auch kleiner abgeschätzt.

Folgende Tabelle zeigt an, was Liebau an den verschiedensten Produkten in den letzten 30 Jahren und in den diesen wieder vorangegangenen 30 Jahren am meisten verschifft hat.

	In den letzten 30 Jahren			von 1772 bis 1800.		
Weitzen	Anno 1805	1847	Last.	Anno 1782	1921	Last.
Roggen	„ 1831	8483	„	„ 1783	10,467	„
Gerste	„ 1818	6055	„	„ 1780	5608	„
Hafer	„ 1818	1465	„	„ 1793	1474	„
Leinsaat	„ 1826	1960	„	„ 1798	1710	„
Hanfsaat	„ 1830	515	„	„ 1799	299	„
Säesaat	„ 1816	13,976	Tonnen.	„ 1783	37,348	Ton.
Flachs	„ 1806	15,886	Stb.	„ 1799	17,550	Stb.
Flachsheede	1806	1562	„	„ 1792	390	„
Hanf	„ 1809	4856	„	„ 1799	5675	„
Häute	„ 1829	61,085	Stück.	„ 1789	44,075	Stück
Felle	„ 1803	151,972	„	„ 1789	100,029	„

Wachs Anno 1802 75 Stb. Anno 1781 336 Stb.
Butter „ 1802 4794 Viertel. „ 1779 6492 Viertel

Zu den allerbedeutendsten Export-Jahren zählen wir:

Anno 1792 bei 361 angekommenen und 356 gesegelten Schiffen mit 744 Last Weitzen, 10,291 Last Roggen, 4351 Last Gerste, 925 Last Hafer, 873 Last Leinsaat, 20,804 Tonnen Säesaat, 129 Last Hanfsaat, 13,069 Stb. Flachs, 390 Stb. Flachsheede, 1664 Stb. Hanf, 10,588 Stück Häute, 42,997 Stück Felle, 38 Stb. Wachs und 4776 Viertel Butter.

Anno 1793 bei 326 angekommenen und 321 gesegelten Schiffen 808 Last Weitzen, 8264 Last Roggen, 3790 Last Gerste, 1474 Last Hafer, 683 Last Leinsaat, 20,756 Tonnen Säesaat, 138 Last Hanfsaat, 11,542 Stb. Flachs, 277 Stb. Flachsheede, 1561 Stb. Hanf, 18,372 Stück Häute, 35,057 Stück Felle, 49 Stb. Wachs und 4669 Viertel Butter.

Anno 1783 bei 353 angekommenen und 348 gesegelten Schiffen 1529 Last Weitzen, 10,467 Last Roggen, 4738 Last Gerste, 515 Last Hafer, 435 Last Leinsaat, 37,348 Tonnen Säesaat, 16 Last Hanfsaat, 6850 Stb. Flachs, 35 Stb. Flachsheede, 924 Stb. Hanf, 4936 Stück Häute, 26,086 Stück Felle, 119 Stb. Wachs und 3498 Viertel Butter.

Anno 1780 bei 340 angekommenen und 340 gesegelten Schiffen 1348 Last Weitzen, 8136 Last Roggen, 5608 Last Gerste, 50 Last Hafer, 884 Last Leinsaat, 23,186 Tonnen Säesaat, 21 Last Hanfsaat, 12,135 Stb. Flachs, 247 Stb. Flachsheede, 2193 Stb. Hanf, 2218 Stück Häute, 24,703 Stück Felle, 201 Stb. Wachs und 4840 Viertel Butter.

Anno 1799 bei 333 angekommenen und 332 gesegelten Schiffen 985 Last Weitzen, 6854 Last Roggen, 3256 Last Gerste, 638 Last Hafer, 1383 Last Leinsaat, 8244 Tonnen Säesaat, 299 Last Hanfsaat, 17,550 Stb. Flachs, 5675 Stb. Hanf, 3490 Stück Felle, 29 Stb. Wachs und 740 Viertel Butter.

Anno 1798 bei 298 angekommenen und 296 gesegelten Schiffen 510 Last Weitzen, 6884 Last Roggen, 4502 Last Gerste, 504 Last Hafer, 1710 Last Leinsaat, 7835 Tonnen Säesaat, 163 Last Hanfsaat, 12,312 Stb. Flachs, 3723 Stb. Hanf, 20 Stück Häute, 7377 Stück Felle, 35 Stb. Wachs und 1659 Viertel Butter.

Anno 1805 bei 374 angekommenen und 367 gesegelten Schiffen 1847 Last Weitzen, 5618 Last Roggen, 5122 Last Gerste, 401 Last Hafer, 1589 Last Leinsaat, 8790 Tonnen Säesaat, 301 Last Hanfsaat, 15,082 Stb. Flachs, 832 Stb. Flachsheede, 1749 Stb. Hanf, 40,810 Stück Häute, 129,181 Stück Felle, 23 Stb. Wachs und 47 Viertel Butter.

Anno 1803 bei 261 angekommenen und 262 gesegelten Schiffen 994 Last Weitzen, 5865 Last Roggen, 4835 Last Gerste, 927 Last Hafer, 1472 Last Leinsaat, 7404 Tonnen Säesaat, 180 Last Hanfsaat, 13,073 Stb. Flachs, 3597 Stb. Hanf, 6783 Stück Häute, 151,972 Stück Felle, 23 Stb. Wachs, 2572 Viertel Butter.

Anno 1802 bei 263 angekommenen und 266 gesegelten Schiffen 658 Last Weitzen, 6369 Last Roggen, 4404 Last Gerste, 823 Last Hafer, 893 Last Leinsaat, 9519 Tonnen Säesaat, 53 Last Hanfsaat, 12,972 Stb. Flachs, 2884 Stb. Hanf, 12,600 Stück Häute, 84,486 Stück Felle, 75 Stb. Wachs und 4794 Viertel Butter.

Der Anbau von Weitzen hat seit dem Jahre 1817 abgenommen, indem die Korngesetze des Auslandes dieser Getreidesorte besonders nachtheilig wurden. Der Anbau von Roggen hat zugenommen, doch vermindert der zunehmende Brandweinsbrand die Quantitäten des Exports.

Der Anbau von Gerste hat sehr bedeutend zugenommen und Liebau exportirt unter den diesseitigen Ostseehäfen davon immer bedeutender.

Von Hafer hat der Anbau auch zugenommen, doch gebraucht die Consumption mehr wie vormals.

Leinsaat und Hanfsaat wird mehr angebaut, jedoch concurriren wir im Export dieser Artikel mit Riga und Memel.

Von Säesaat ist der Export im Abnehmen. Das Vorurtheil des Auslands legt mehr Gewicht auf die Tonnen in denen das Säesaat verpackt wird, wie auf die Waare selbst, daher die Rigaer und Windauer Säesaat in mancher Gegend einen Vorzug einnimmt, während die Saat selbst aus derselben Gegend kömmt und den Namen von den Tonnen erhält.

Flachs und Hanf werden auch wohl mehr, jedoch nur hauptsächlich in Litthauen angebaut und in der Beziehung dieser Waaren von daher, rivalisirt Liebau mit Riga und Memel.

Wachs kömmt immer weniger vor und es scheint, daß die Fabriken und deren immer zunehmender Absatz, weniger zum Export zulassen.

Butter. Es bleibt auffallend, daß da die Landwirthschaft in den letzten 20 Jahren die Zahl vom Milchvieh so bedeutend vermehrt hat, auch die Consumption so zugenommen, daß dieser Artikel gar nicht mehr zu einem Handelsartikel für den Verschiffungshandel vorkömmt.

Der Importhandel Liebaus war in den letzten Jahren wenig beträchtlich und beschränkte sich meistens auf Salz, Heringe, Wein, Früchte, Colonial- und Farbewaaren.

Da jetzt Liebau zum Hafen ersten Ranges erhoben ist und nun mehrere Waaren importiren darf, so wird solches auf den Handels-Verkehr wohl günstig einwirken, doch möchten wohl noch mehrere Jahre vergehen, bis die Consumenten im Innern, sich von den bis jetzt gewohnten Wegen abziehen lassen, um wieder dahin zu kommen, wo solche die Waaren näher beziehen können. Gewohnheit, eingeleiteter Credit und Bekanntschaft, macht hierbei viel und wird erst nach Jahren überwunden, wenn mehrere Beispiele vorkommen, daß die Waaren billiger und näher zu haben sind und so bald sich die Geschäftsverbindungen mit allen Erleichterungen eingeleitet haben. Wir gehen demnach erst mit den Jahren der alten Belebung des hiesigen Import-Handels, entgegen.

F. H. jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 5. Sonnabend, am 16ten Januar 1832.

Publikation.

Gemäß der Höhern Orts bestätigten Abgaben-Repartition pro 1832 haben zu Libau angeschriebene

simple und zünftige Bürger. . .	B. Ass. Rbl.	16	30	Cop.
freie Arbeiter	—	—	14	30	—
und Erbseelen	—	—	8	—	—

als Jahres-Quote zu entrichten; als welches von der Steuer-Verwaltung allhier den Libauschen Okladisten zur sofortigen Berichtigung ihrer Abgaben mit der Weisung eröffnet wird, nicht minder schleunig die diesjährigen Rekruten-Ausstattungskosten zu erlegen.

Libau-Rathhaus, den 15. Januar 1832.

(Nr. 4.)

Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Odessa, vom 21. December.

Am Ausgange über dem Bezirk des Odessaer Freihafens sind bei zwei Hebräern mehrere Manufakturwaaren in gebackenen Broden verborgen entdeckt worden, nämlich: Bedruckter Zitz 19 Stück, bedruckte seidene Tücher 8, baumwollene dito 10 Stück, zwei Französische Tücher in Türkischer Form gearbeitet, baumwollene Frangen 19 Arschin, ein neuer Rock, Fayanceteller, kleine und große, 35 Stück, Seidenzeuch 75½ Arschin und einige kleinere Artikel. [St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Antwerpen, vom 7. Januar.

Der König ist gestern Nachmittag von hier wieder abgereist. Während seiner Anwesenheit entwickelte er eine außerordentliche Thätigkeit. Alle öffentliche Anstalten, der Hafen, das Zeughaus, das Museum ꝛc. wurden von ihm besucht, und überall legte er Sachkenntnisse, und den festen Willen, den Landes-Institutionen vorwärts zu helfen, an den Tag.

Heute geht die Rede, daß der Prinz von Oranien in einer Proklamation die Zurückberufung aller auf Urlaub abwesenden Militairs auf den 9. d. befohlen habe, weil am 12. d. eine Generalmusterung der Armee stattfinden solle. [B.Z.]

Brüssel, vom 8. Januar.

Der Himmel weiß, welche außerordentliche Nachricht hier angekommen seyn mag; aber es ist hier ein Drängen und Treiben, als stände der Welt Untergang bevor, und als wollten unsere Minister noch vor dem Eintritte dieser Katastrophe die allernöthigsten Anordnungen treffen. Unsere Beurlaubten sind einberufen worden, die Bürgergarde wurde mit Patronen versehen, neue Verstärkungen sind nach der Holländischen Gränze abgegangen, und unsere Kaffeehaus-Politiker prophezeien für den 16. Januar

den Wiederbeginn der Feindseligkeiten, weil angeblich drei Mächte die Ratifikation des Traktates vom 15. Novbr. definitiv verworfen haben sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 6. Januar.

Die Regierung hat dem Departement der Vendée 40,000 Fr. und außerdem den Städten Bourbon-Vendée 5000, Fontenai 20,000, Sables d'Olonne 10,000 und Luçon 10,000 Fr. bewilligt, um der armen Volksklasse für den Winter Arbeit zu verschaffen. Für denselben Zweck haben das General-Konseil und die einzelnen Städte des Departements mehr oder weniger bedeutende Summen bewilligt.

Der Moniteur meldet unterm gestrigen Datum: „Heute gegen 5 Uhr Abends versuchten 8 Individuen, welche in eine zu dem Glockenstuhle führende Treppe der Thürme der Kirche zu U. L. F. eingedrungen waren, sich dort zu verbarrikadiren und die Sturmglocke zu läuten, indem sie zugleich von der Höhe des Thurms herab einige Pistolen abfeuerten. Herbeigerufene Stadt-Sergeanten und Muntcipal-Gardisten stiegen auf den Thurm und bemächtigten sich bald dieser Individuen, welche Widerstand leisten wollten, und deren mehrere ihre Waffen auf die Agenten der bewaffneten Macht abfeuerten. Sie versuchten sogar, Feuer anzulegen, um entfliehen zu können; die Spritzenleute vereitelten indessen diesen Versuch. Sieben jener Individuen sind nach der Polizei-Präfektur gebracht worden; man suchte diesen Abend den achten, der unfehlbar bald festgenommen wird. Im Laufe des Abends fanden noch mehrere Verhaftungen statt. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, und es ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet."

Der Messager des Chambres giebt über obigen Vorfall folgende Aufschlüsse: „Die Behörde war seit einiger Zeit davon unterrichtet, daß anarchische Schriften und aufrührerische Proklamationen in großer Anzahl in Paris vertheilt wurden, und zwar geschahen diese Vertheilungen mit einer Regelmäßigkeit, welche auf eine allgemeine Organisation und auf weite Verzweigungen hindeutete. Durch fortgesetzte Nachforschungen hat der Polizei-Präfekt den Faden dieser Intrigue aufgefunden; sechzehn Personen wurden gestern verhaftet, und man ist allen denen, die an diesem Komplotte näheren oder entfernteren Antheil nahmen, auf der Spur. Die Maske, deren sie sich bedienten, war der Republikanismus; sie handelten aber in einem Karlistischen Zwecke, und waren entschlossen, sich von der Verbindung mit den Republikanern, nachdem sie dieselbe für ihre Zwecke benutzt, loszumachen." — In seiner zweiten Ausgabe enthält dasselbe Blatt folgende Details über das vom Moniteur gemeldete Ereigniß: „Gestern Abend um 6 Uhr drangen mehrere junge Leute in die Kirche zu U. L. F. ein, stiegen auf einen der Thürme und zogen 4 bis 5 Minuten lang die Sturmglocken, wurden aber sogleich von der bewaffneten Macht verhaftet und nach der Polizei-Präfektur geführt. Die im Thurme ergriffenen Individuen sollen fast Alle wichtige Geständnisse gemacht und darin übereingestimmt haben, sie hätten den Auftrag erhalten, diesen Thurm in Brand zu stecken, um ein in dem ganzen Weichbilde der Hauptstadt sichtbares Signal zu geben. Man hatte sie versichert, ein furchtbarer Aufstand werde auf allen Punkten ausbrechen und ihnen sogar einen fremden General genannt, der an die Spitze desselben treten würde. In dem Thurme wurde eine aufrührerische Proklamation an das Volk gefunden, worin es unter Anderem heißt: „Bürger! Können wir, nachdem wir in den unvergeßlichen Tagen unser Blut für die Freiheit vergossen, zusehen, wie die Vertheidiger des Vaterlandes mit den schändlichsten Verbrechern zusammen in den tiefsten Kerker geworfen, wie die schönen Versprechungen vergessen, unsere Rechte verkannt und unsere Schätze vergeudet werden, um Verräther und Haufen von Spionen zu befolden? Können wir eine so verächtliche Regierung länger dulden? Nein! so lange in den Adern eines einzigen Franzosen noch Blut fließt! Er wird sich nie unter das Gesetz eines feigen Tyrannen beugen, der nur von Bürgerkrieg, Verrath, Verzweiflung, Elend, Ruin des Volkes und Verlust des Landes träumt! Der Winter naht, die Arbeit nimmt ab, die Werkstätten und Läden werden geschlossen, der Preis des Brodtes steigt, der Hunger, das dringendste aller Bedürfnisse, macht sich fühlbar; Blut ist geflossen! wir sind des Französischen Namens unwürdig, wenn wir nicht mit einer Stimme rufen: „„Zu den Waffen! zu den Waffen!...““ Uebrigens, fügt der Messager hinzu, herrscht nicht nur in der Hauptstadt überhaupt, sondern auch in dem Viertel, wo dieser Vorfall eine augenblickliche

Aufregung hervorbrachte, die vollkommenste Ruhe." — Der Temps nennt unter verhafteten Personen den Bandagisten Valerius, der bereits im vorigen Jahre bei der Todtenfeier des Herzogs von Berry eine Hauptrolle spielte, einen gewissen Guerin und einen Municipal-Gardisten, und berichtet, daß man außer vielen Schriften auch Medaillen mit dem Bildnisse des Herzogs von Bordeaux und eine Denkmünze auf den Marschall Bourmont gefunden habe, deren Kosten durch eine im Bureau des „Revenant", eines der vorigen Dynastie ergebenen Blattes, eröffnete Subskription zusammengebracht worden. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 6. Januar.

Man beschäftigt sich mit einer neuen Verbindung zwischen Europa und Ostindien, ohne das rothe Meer zu berühren. Der Tigris und der Euphrat sollen nämlich durch einen Kanal verbunden und von Dampfschiffen befahren werden. Der Pascha von Bagdad hat diesen Plan genehmigt. Die Seereise wird dadurch um 14 Tage verkürzt, und die Landreise nach der Küste des Schwarzen Meeres erfordert nur zwei Tage.

Der Sun sagt in seinem Börsen-Bericht: „Wir erfahren aus einer zuverlässigen Privatquelle, daß die Unterhandlungen über die Belgische Frage im Begriff sind, eine sehr günstige Wendung zu nehmen, und daß in kurzer Zeit alle Furcht vor Mißverständnissen zwischen den großen Mächten verschwunden seyn wird."

New-York, vom 3. December.

Der Winter hat in diesem Jahre hier so früh begonnen, als man es sich seit 24 Jahren in den Vereinigten Staaten nicht erinnert. Am 20. November fror es zum erstenmale Eis. In der Nacht des 21. begann ein heftiger Sturm mit Schneegestöber, und am 22. war schon die Erde 2 Zoll hoch mit Schnee bedeckt. [Pr.St.-Ztg.]

Neapel, vom 18. December.

Professor Zahn hat schon seit mehreren Wochen zu Bosco tre Case (zwischen dem Vesuv und Pompeji) an mehreren Stellen Ausgrabungen machen lassen, die kaum einen Zweifel übrig lassen, daß auch hier eine Stadt begraben liegt, also mit Herculanum, Pompeji und Stabiä eine vierte, welche, wie man glaubt, Toro geheißen, und zugleich mit ihnen verschüttet worden. Eine dieser Ausgrabungen ist höchst interessant. Man steigt 30 Palmen senkrecht hinunter, und kommt in der Tiefe in einen großen Hof (Peristylium), der mit Säulen umgeben ist. Von da aus hat man 4 unterirdische Gallerieen, in den Richtungen nach Sarno, nach dem Vesuv und nach Pompeji zu, gegraben. In der ersteren ist man in einige Zimmer gekommen, in welchen mehrere Malereien und viele Stücke Basreliefs sich befinden. Diese erst theilweise ausgegrabenen Zimmer lassen schon eine reiche Ausbeute hoffen. In der Gallerie nach Pompeji zu ist man auf eine antike Straße gestoßen, welche die Richtung von Neapel nach Sarno hat. In den beiden andern Gallerieen befinden sich viele Fragmente schöner Malereien und Gegenstände von Terra cotta, Eisen und Bronze. Auch menschliche Skelette, nebst dem eines Schweines, hat man dort gefunden, so wie viel verkohltes Holz. [Hmb.Ersp.]

Vermischte Nachrichten.

Kürzlich ereignete sich in Wien ein schauderhafter Vorfall. Eine Kapellmeisterwittwe, auf dem neuen Markte in einer Dachkammer wohnend, war eine so große Hundefreundin, daß sie nie auf der Straße gesehen wurde, ohne von sieben ihrer Schoßlieblinge umgeben zu seyn. Da sie sehr ärmlich und dürftig leben mußte, so machte ihr mancher Nachbar Vorstellungen, die Hundeschaar abzuschaffen. Allein sie darbte lieber, als ihre Lieblinge zu entbehren. Da ereignete es sich, daß dieselben Nachbarn sie drei Tage lang nicht ihr Zimmer verlassen sahen, und mehreremals ihre Hunde laut heulen hörten. Da man aber dieses Geheul bei so vielen Hunden ganz natürlich fand, so vergingen abermals ein Paar Tage bis die Nachbaren davon sprachen, und diese verdächtige Geschichte der Polizei angezeigt wurde. Man öffnete mit Gewalt die Thüre. Wer beschreibt das Entsetzen; die Frau findet man todt; es hatte sie der Schlag gerührt, und die Hunde hatten aus Mangel an Nahrung bereits den Hals, das Gesicht und die Hände der Unglücklichen verzehrt. Die Sicherheit gebot, die Hunde sogleich zu tödten, da sie auch fünf Tage ohne Wasser geblieben.

Nicht weit von Joinville (Frankreich) hat ein Hausbesitzer in seinem Keller 30,000 Fr. in Gold gefunden, die, wie man glaubt, von der ersten Revolution herrühren.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 17. Januar, Abends um 6 Uhr, werden die Zimmer im hiesigen Rathhause zur 5ten Versammlung der resp. Subscribenten und Fremden, geöffnet und erleuchtet seyn. Die Musik wird präcise um 7 Uhr anfangen.

Die Vorsteher.

Nach dem Auftrage Eines Libauschen Stadt-Magistrats haben wir unseren respectiven Bürgerschaften desmittelst bekannt zu machen, wie der von dem Libauschen Herrn Polizeimeister Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vorgestellte Servis-Kosten-Anschlag der Libauschen Quartier-Committée für die erste Hälfte 1832 von Hochgedachter Regierung bestätiget worden. 1

Libau, den 8. Januar 1832.

Stadtältermann J. L. Lortsch.
Stadtältermann G. W. Sandmann.

(Nr. 1.)

Am 14. d. M., zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, sind von der großen Straße bis zur Lazarethstraße ein großes dunkelblaues Tuch mit einer weißen Kante, zwei kleine Halstücher, das eine Paille und das andere Rosa, mit kleinen Blumen, ein halbes feines weißes Halstuch, ein halbes schwarzes Petinett-Tuch und ein bastenes Tuch, worin Alles zusammengebunden war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, da diese Sachen einer sehr armen Person gehören, sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Auktionen.

Dienstag, den 19. Januar d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem hieselbst am Hafen belegenen Löwen-Speicher, 75 Fässer St. Petersburger Talg in Cavelingen zu zwei Fässer, öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkauft werden. 1

Libau, den 5. Januar 1832.

P. E. Laurentz-Mester,
beeidigter Makler.

Montag, als den 18. Januar, sollen die zur Nestor Kononow Konstantinowschen Nachlassenschaft gehörigen Möbeln ꝛc., in dessen gewesener Wohnung sub Nr. 493, bestehend in Spiegeln, Bilder, Tische, Stühle, etwas Silber, Bauholz, eine Partie Feldsteine, zwei Badehäuser und eine kleine Budeneinrichtung, welche Letztere unter dem Schmahlschen Hause sub Nr. 179, zu sehen ist, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 aneinanderhängenden Zimmern mit Beheitzung, einem Zimmer für Domestiken, nebst Keller und Speicher, sind zu vermiethen bei 1

E. Kümmel.

Libau, den 9. Januar 1832.

Angekommene Reisende.

Den 13. Januar.

Herr Neumann, aus Niederbartau, und
—— Sorowsky, aus Funckenhoff, bei Frey.

Den 14. Januar.

Herr Candidat Diedrich, aus Irmlau, bei Meissel.

Den 15. Januar.

Herr Hanck, aus Brotzen, und
—— H. Leuchert, aus Altzeezern, bei Reppun.
—— Sabatis, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 16. Januar.

Herr Stiller, Schiffs-Capitain, und Madame Seidel, nebst Tochter, aus Windau,
Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, und
—— Narkewitz, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 16. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 6. Mittwoch, am 20sten Januar 1832.

Aus dem Haag, vom 11. Januar.

Das „Amsterdamsche Handelsblad" vom 9. d. theilt in einem Schreiben aus Brüssel vom 2. d. die seltsame Neuigkeit mit, daß der König Leopold an der linken Hand mit einer Tochter des Brittischen Premierministers, Lord Grey, vermählt sey, und bereits mehrere Kinder von ihr habe. Diese Dame befinde sich mit ihren Kindern zu Laeken, jedoch im strengsten Inkognito, und daher erkläre sich die Abgeschiedenheit, in welcher der König auf diesem Schlosse, und nicht in Brüssel, lebe, und die Verzögerung, welche die projektirte Vermählung Leopolds mit einer Französischen Prinzessin erleide. Die ganze Sache sey ein großes Geheimniß, hinter welches der Brüsseler Korrespondent, jedoch aus zuverlässiger Quelle, gekommen seyn will.

Vom 13. Die Rotterdamsche Courant ist der Meinung, daß wahrscheinlich nur die jezzigen Bewegungen der Holländischen Armee, die ihre Kantonnirungen verändere, schuld daran seyen, daß die Belgier so in Allarm gerathen und sich rüsten. Der zehntägige Feldzug des August sey dort noch in allzu gutem Gedächtniß. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 12. Januar.

In Ghent ist in diesen Tagen ein merkwürdiger Diebstahl vorgefallen. Die Diebe brachen bei dem Oesterreichischen Kammerherrn, Baron von Mellencamp, ein, und stahlen demselben unter Anderm seinen Kammerherrnschlüssel, einen Orden der Ehrenlegion, mehrere Familienwappen ꝛc.

Der Gouverneur von Ostflandern hat Befehl erhalten, dem Kriegsminister solche alte Soldaten und andere Personen namhaft zu machen, welche bei dem ersten Aufruf der Bürgergarde höhere Offizierstellen übernehmen könnten. In Brabant ist der Befehl ergangen, daß die Offiziere der Armee und Bürgergarde noch vor dem 15. Januar ihre Korps zusammenziehen sollen. Ein anderer Befehl erinnert die Bürgergarden, sich alle Sonntage im Exerciren zu üben, und am ersten Sonntag jedes Monats in größern Massen kleine Manoeuver ꝛc. vorzunehmen. — Hinsichtlich der Bewegung in der Holländischen Armee will man sich überzeugt haben, daß sie keine feindselige Absicht verrathe. Eben so wird auch von der Westgränze gemeldet, daß genaueren Berichten zufolge, in der Französischen Nordarmee durchaus von keiner Bewegung die Rede ist.

Die Bewegungen der Belgischen Truppen nach der Holländischen Gränze hin sind gestern abbestellt worden. Es sind Befehle gegeben worden, daß sie sich bereit halten möchten, auf das erste Zeichen zu marschiren.

Einer der Hauptwaffenfabrikanten in Lüttich hat von dem Pascha von Aegypten eine Bestellung von 40,000 Gewehren erhalten. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 11. Januar.

Auffallen erregt es, daß die Notre-Dame-Thurm-Verschwörung, die einer Episode eines Walter Scottschen Romans so ziemlich gleicht, in einer Pariser Korrespondenz der Londoner

Times fast gleichzeitig mit dem wirklichen Vorfall erschienen ist. Der Briefsteller bezeichnet Montag als das Datum, aber die Komödie wurde erst am Mittwoch aufgeführt. Der Briefsteller der Times gilt für einen ministeriellen Korrespondenten.

In diesem Augenblicke, wo es sich in der Kammer darum handelt, 12 bis 14 Mill. jährlich für die Civilliste zu bewilligen, erläßt der Maire des zwölften Arrondissements einen Aufruf an die Bewohner von Paris, in welchem er ihnen vorstellt, daß unter den 80,000 Bewohnern seines Bezirks 24,000 auf den Armenlisten stehen, und weder Arbeit noch Brod haben. Paris zählt über 100,000 solcher Bedürftigen. [Hamb. Crsp.]

Nach dem Journal de la Haye hat Herr Perier gegen einen Gesandten folgende Worte gesprochen: „Mein Herr, Sie können Ihrem Hofe melden, daß wir 400,000 Mann unter den Waffen haben, und daß wir innerhalb der 12 nächsten Tage, nachdem ein Holländischer Soldat das Belgische Gebiet betreten, dieses mit einer Französischen Armee im Besitz nehmen werden, ohne daß wir uns über deren Aufenthalt darin Bedingungen auflegen."

Man meldet aus Marseille unterm 9. d. M., daß mit einem dort angekommenen Schiffe, welches Konstantinopel am 30. November verlassen, die Nachricht angekommen sey, der Ottomanische Moniteur enthalte die Kriegserklärung der Pforte gegen den Vice-König von Aegypten. Der Marseiller Correspondent bedauert dabei, daß gegenwärtig kein Franz. Gesandter, sondern nur ein Sekretair in Konstantinopel sey, indem der Französische Handel einen raschen und bestimmten Entschluß, hinsichtlich der, bei diesem wichtigen Ereigniß zu beobachtenden, Politik Frankreichs erfordere, und der Kampf zwischen dem Vice-König und der Pforte sich wahrscheinlich nicht allein auf Aegypten beschränken dürfte.

Die Opinion enthält folgende Erzählung: „Gestern wurde Herr L., einer unserer Mitarbeiter, auf seinem Wege nach der Deputirtenkammer auf der Place de la Révolution von einem der vielen Fuhrleute angehalten, welche dort den ganzen Tag über mit ihren Wagen halten und unaufhörlich rufen: Versailles! Versailles! St. Cloud! St. Cloud! „Ich danke," antwortete Herr L., „Ich gehe nur bis über die Brücke." Ah! Sie sind ein Deputirter, mein Herr! nun, machen Sie, daß wir Arbeit bekommen und das bald, denn sonst dürften wir Sie wohl nächstens von dort vertreiben." Wir erzählen diese Thatsache ohne allen Zusatz; sie sagt indeß mehr, als alle Raisonnements."

Briefe aus Marseille vom 30. Decbr. enthalten folgende Anekdote: Bekanntlich wohnt der reiche Schneider Stulz, ein geborner Badenser, schon seit einigen Jahren in der Stadt Hyeres. Sein in London erworbenes Vermögen soll so kolossal seyn, daß er über 1,200,000 Frs. Einkünfte hat. Sein Haus, oder vielmehr sein Palast, in Hyeres, ist auf das Prachtvollste möblirt, und namentlich befinden sich zwei Säle darin, in welchen man, an den Verzierungen, nichts als Gold erblickt; unter den Kronleuchtern ist auch ein ungeheurer Orientalischer, mit sechs Reihen Lichter übereinander, zu sehen, und die Pracht der Venetianischen Spiegel übertrifft alle Beschreibung. In dem ersten, blauen, Saale steht ein prachtvolles Piano, das 10,000 Fr. gekostet hat. Der Komponist Boieldieu, welcher sich gegenwärtig in Hyeres aufhält, und von dem sanften Klima der Gegend die Wiederherstellung seiner Gesundheit hofft, erschien vor einigen Tagen bei Hrn. Stulz, um demselben einen Besuch abzustatten und sein Haus in Augenschein zu nehmen. Der Kastellan führte ihn in den blauen Saal, und bat ihn um seinen Namen. „Ich heiße Boieldieu", antwortete der Künstler. „Ich werde Sie bei Hrn. Stulz melden, der sich in seinem Kabinette befindet." Boieldieu nahm einen Stuhl, und rückte diesen an das Piano, um darauf zu spielen; kaum hatte er indeß diese Bewegung gemacht, als der Kastellan ihn bei dem Arm ergriff, und ihm sagte: „Das Piano darf nicht geöffnet werden; Sie könnten es verderben, mein Herr!" Boieldieu konnte sich des Lächelns nicht enthalten. Der Kastellan begab sich nun zu Hrn. Stulz, der, bei dem Namen Boieldieu, in Entzücken gerieth, und sich sogleich ankleiden ließ. Nachdem er auf das Sorgfältigste Toillette gemacht, eilte er nach dem Saal. Boieldieu, dem indeß die Verweigerung, das Piano berühren zu dürfen, nicht behagt hatte, war bereits wieder nach Hause gegangen. „Sogleich meinen Landauer angespannt!" befahl Hr. Stulz, und nach fünf Minuten war er in Boieldieu's

Wohnung, um sich bei diesem zu entschuldigen und ihn in sein Haus einzuladen. Herr Stulz wird nächstens in seinem Hause eine musikalische Soiree geben, zu welcher die sämmtlichen, jetzt in Hyeres anwesenden, Fremden eingeladen werden sollen. Auch von Toulon erwartet er mehrere Gäste. [Brl. Nchr.]

Madrid, vom 2. Januar.

Es scheint jetzt ganz ausgemacht zu seyn, daß sowohl Don Miguel, als der König von Spanien, Schreiben an den Oesterreichischen, Russischen und Preußischen Hof erlassen haben, um diese Höfe zu vermögen, es bei der Krone England dahin zu vermitteln, daß diese sich der Unternehmung Don Pedro's widersetze. Auf der andern Seite hat das Kabinet der Tuilerieen eine Note an unsere Regierung in Bezug auf die Portugiesische Angelegenheit abgehen lassen, worin geradezu gesagt wird: „England und Frankreich seyen vollkommen darüber einig, den Grundsatz der Nicht-Intervention und der Neutralität, in dem bevorstehenden Kampfe zwischen Don Miguel und Don Pedro, aufrecht zu erhalten, und man werde weder Spanien, noch irgend einer anderen Macht, es gestatten, eine von beiden Parteien zu unterstützen, sondern sogleich die Offensive gegen den ergreifen, welcher gegen diese Politik, die allein die Fortdauer der Ruhe in Europa sichern könne, sich erklären dürfte." In dieser Note wird auch gesagt: „man werde unverzüglich ein Armeekorps an den Pyrenäen aufstellen, und ein Geschwader an der Spanischen Küste kreuzen lassen, im Falle das Madrider Kabinet Frankreich nicht, binnen kurzem, die bestimmteste und aufrichtigste Versicherung gebe, daß man sich, in jeder Beziehung, enthalten wolle, die Sache eines Prinzen zu begünstigen, welcher, ungeachtet seiner heiligsten Schwüre, den Thron seiner Nichte gewaltsam eingenommen, in deren Namen er zuerst die Zügel der Regierung ergriffen habe." [Brl. Nchr.]

Vom 3. Gestern früh sind hier zwei Kabinetskouriere, namentlich einer an den Englischen Gesandten, eingetroffen. Die Depeschen, welche Letzterer empfangen, enthalten eine Note seiner Regierung, in Bezug auf den unglücklichen Engländer Boyd, der sich unter den 53 bei Malaga gefangen genommenen Insurgenten befand und mit ihnen im vorigen Monat in Malaga erschossen wurde. Diese Note soll sehr ernst lauten, indem die Großbritannische Regierung sich dadurch, daß man einen Engländer erschossen hat, ohne ihm die geringste Vertheidigung zu gestatten, äußerst verletzt fühlt.

London, vom 6. Januar.

Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen die drei Höfe östlich vom Rhein darauf bestehen, daß, nach dem Wiener Vertrage, die Oberaufsicht über diejenigen Belgischen Festungen, welche nicht geschleift werden, nach wie vor den alliirten Mächten bleiben solle. Eben so soll man sich von Seiten dieser Mächte entschieden haben, nur die Schleifung von drei oder vier der Festungen zuzugeben, welche nicht unumgänglich nothwendig sind, um den Norden von Europa und das Herz von Deutschland vor der „vertagten Ehrsucht" unserer Französischen Nachbaren zu beschützen.

Wien, vom 13. Januar.

Am 9. September v. J., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, fiel bei Wessely (Gräflich Chorinskische Herrschaft), im Hradischer Kreise Mährens, bei heiterem Firmamente, nach einem heftigen Winde und hierauf erfolgter Windstille, unter den gewöhnlichen Erscheinungen, welche solche Ereignisse zu begleiten pflegen — Donnerschlägen und einem sausenden Getöse in der Luft — ein Meteorstein von $6\frac{3}{4}$ Pfund an Gewicht auf ein Feld vor zwei Augenzeugen nieder, die denselben bald nach dem Falle aufhoben, und in einem warmen und nach Rauch riechenden Zustande fanden. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist derselbe dem Kaiserl. Hof-Mineralienkabinet zur Aufbewahrung übergeben worden, wo sich von diesen räthselhaften Naturprodukten, außer jenen, welche die verschiedenen Länder und Provinzen der Monarchie selbst lieferten (wie die Meteorsteine von Tabor 1853 und von Lissa 1808, in Böhmen, dann von Stannern 1808, in Mähren, und die Eisenmassen von Agram 1751, in Kroatien, von Lenarto, unbestimmter Zeitperiode, in Ungarn, und von Ellbogen und Bohumilitz, ebenfalls unbestimmter Zeitperiode, in Böhmen), bereits 35, die zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern von Europa, selbst in anderen Welttheilen, gefallen sind, zum Theil in mehrfachen und meistens in großen und vollkommenen Exemplaren, aufbewahrt befinden.

[Pr. St.-Ztg.]

Hier in Wien befindet sich jetzt nur noch

ein Cholerakranker. Bis jetzt sind in Wien überhaupt 4400 erkrankt und 2063 gestorben. Im ganzen Lande befinden sich, nach den neuesten Listen, noch 23,459 Cholerakranke. 778,374 sind bis jetzt erkrankt und 316,572 gestorben. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. December v. J. soll das, zur G. E. Le Coutreschen Concursmasse gehörige, allhier zu Libau sub Nr. 325 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, in der Session gedachten Magistrats, öffentlich verkauft werden. Der Termin hiezu ist auf den 1. Februar d. J., der Peretorgtermin aber auf den 3. desselben Monats anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen sind in termino beim Ausbot als auch früher bei Unterzeichnetem zu erfahren. 3

Libau, den 16. Januar 1832.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Ein Abschreiber findet Beschäftigung wenn er sich in der hiesigen Buchdruckerei meldet.

Zwei Fortepiano's, ein ganz neues und ein schon gebrauchtes, stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Neue ist beym Herrn Pastor Rottermund und das Alte beym Hafenmeister, Herrn Serafinowitz, zu jeder Zeit in Augenschein zu nehmen.

Schiffer Ergant, führend das Prahmschiff „der gute Hirte" genannt, zeigt allen Denjenigen, die gesonnen sind eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, an, daß er Ende März hier eintreffen wird und Mitte April seine Fahrt nach dorthin anzutreten gedenkt.

Am 14. d. M., zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, sind von der großen Straße bis zur Lazarethstraße ein großes dunkelblaues Tuch mit einer weißen Kante, zwei kleine Halstücher, das eine Paille und das andere Rosa, mit kleinen Blumen, ein halbes feines weißes Halstuch, ein halbes schwarzes Petinett-Tuch und ein bastenes Tuch, worin Alles zusammengebunden war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, da diese Sachen einer sehr armen Person gehören, sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar.

Mademoiselle Berlis, aus Goldingen, und
Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel.

Den 17. Januar.

Herr v. Korff, aus Trecken, bei Fechtel.
—— Kiesling, aus Riga,
—— Kiesling, aus Mitau, und
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 18. Januar.

Herr Tescher, Balletmeister, aus Berlin, bei Frey.
—— Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.
—— George v. Borucki, aus Rennhoff, bei Fechtel.

Den 19. Januar.

Herr Pastor Diskon, nebst Frau Gemahlin, aus Doblen, beym Herrn Consul Laurentz-Meyer.
—— v. Schroeders, aus Ordangen, bei Meissel.
—— Vasterdt, aus Sergemiten, und
—— Stationshalter Kaufmann, aus Bächhoff, bei Frey.
—— Kreis-Fiskal von der Brincken, und
—— Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
19.	1.	H. Preusz.	Gertrude.	Russe.	Lübeck.	Weine und Manufak-turwaaren.	Sörensen & C.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 7. Sonnabend, am 23sten Januar 1832.

Publikationen.

Da auf die Vorstellung Sr. Exc. des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsraths von Brevern, Seine Exc. der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen geruhet haben, Hoch Seine Genehmigung zur Niedersetzung einer Commission, bestehend aus dem Herrn Obristen und Ritter Baron von Roenne, dem Herrn Kameralhofsrath von Frese, dem Herrn residirenden Kreismarschall, für die Hasenpothsche Oberhauptmannschaft Julius von der Ropp und einem Proviant-Beamten, zu ertheilen, deren Geschäft es seyn wird, die Quittungen und Bons zu prüfen, und über die von der hohen Krone zu machenden Zahlungen für die im vergangenen Frühjahr und Sommer an verschiedene Truppen-Commandos, so wie an das Buschwächter-Corps von den Gütern und Städten gemachten Proviant- und Fourage-Lieferungen eine Rechnung aufzustellen: so hat dieses Polizei-Amt zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 18. d. M. sub Nr. 434 die hiesigen Einwohner desmittelst auffordern sollen, sämmtliche über obige Lieferungen stattfindende Quittungen und Bons, die sie etwa noch nicht an die competente Behörden oder an Seine Exc. den Kurl. Herrn Civil-Gouverneur vorgestellt hätten, — ohnfehlbar im Laufe von zwei Monaten, d. i. bis zum 18. März d. J., an die Eingangs erwähnte und in Mitau ihre Sitzung habende Commission einzusenden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Forderungen nicht anerkannt und die Zahlungen nicht geleistet werden. 3

Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832.

Nr. 83. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet, die alljährig einzureichenden Hauslisten nach dem Schema vom vorigen Jahre, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt alle drei Tage vom 1. bis zum 13. Februar d. J. incl. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des 1sten Quartiers vom 1. bis zum 3., des 2ten Quartiers vom 4. bis zum 6., des 3ten Quartiers vom 8. bis zum 10. und des 4ten Quartiers vom 11. bis zum 13. Februar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen. — Bei dieser Verabreichung müssen die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen zur Durchsicht producirt werden und wird, da besagte Hauslisten an Eidesstatt zu unterschreiben sind, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet, die Nichtverabreichung quaest. Hauslisten, in den obbesagten Terminen aber, mit einer Poen von 10 Rbl. B. Ass. bestraft werden. Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832. 3

Nr. 84. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsraths von Brevern vom 11. December 1831, sub Nr. 9531, siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die hiesigen Einwohner auf das mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 23. September 1827, sub Nr. 8024, zu Jedermanns Wissenschaft gebrachte, am 9. Juny 1827 Allerhöchst bestätigte Reglement über die Kantonisten oder Soldatenkinder, in welchem die Strafen für Hehlung eines Kantonisten angeführt sind, aufmerksam und zur unabweichlichen Pflicht zu machen, in den diesjährigen, vom 1. bis zum 13. Februar d. J. hieselbst einzureichenden Hauslisten, die dieser Behörde untergeordneten Kantonisten, welche sind:

a) Soldatensöhne, deren Väter verabschiedet, (unter denen auch die wieder in Civil-Dienste getretene gehören) oder verstorben sind, und im ersteren Falle von ihren Vätern, im letzteren Falle aber von ihren Müttern oder in keinem Militairdienst stehenden Verwandten und fremden Personen erzogen werden; und

b) welche von Soldatenweibern oder Wittwen und deren unverheiratheten Töchtern unehelich gezeugt werden und daher dem Stande ihrer Mutter folgend, zu den Militair-Kantonisten gehören,

besonders anzuführen, und sich keiner Verheimlichung zu Schulden kommen zu lassen. Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832. 3

Nr. 85. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Griechenland.

Pariser Blätter melden: „Die Uneinigkeit unter den verschiedenen Parteien in Griechenland, namentlich unter den Mainoten, Rumelioten und den Inselbewohnern, hat den höchsten Grad erreicht. Briefen aus Nauplia vom 21. December zufolge, ist die National-Versammlung in Argos in zwei Parteien getheilt, deren eine, unter der Leitung von Kolokotroni, den Grafen Augustin Capodistrias zum Präsidenten erheben wollte, was ihr aber nicht gelang. Die Residenten von England und Frankreich haben sich geweigert, ihn anzuerkennen, und der Russische Resident folgte ihrem Beispiel. Beim Abgange der letzteren Nachrichten waren die Parteien nahe daran, in Argos selbst handgemein zu werden. Der Englische Botschafter bei der hohen Pforte, Sir Stratford-Canning, war in Nauplia angekommen, und man hoffte, es werde ihm gelingen, die Gemüther etwas zu beschwichtigen." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 20. Nov. meldet, in Bezug auf die Expedition des Vicekönigs gegen Syrien, daß bei Ibrahim-Pascha's Ankunft vor Jaffa Abgeordnete von den Einwohnern an Bord gekommen, um ihm ihre Unterwerfung anzubieten und ihn zur Besitznahme ihrer Stadt einzuladen. Er schiffte sogleich seine 800 Mann aus und besetzte die Stadt; es befanden sich 400 Mann Kavallerie und 200 Mann Infanterie darin, die zur Armee des Pascha's von Acre gehörten; sie ergaben sich ohne Widerstand; Ibrahim ließ ihnen den Sold, den sie noch von ihrem Herrn zu fordern hatten, auszahlen, und sie traten in seine Dienste. Am 9. d. kam der Scheik von Napulusa, einem Volksstamme gleiches Namens in dem Gebiete des Pascha's von Acre, in Alexandria an, um seine Unterwerfung anzubieten; er wurde von Mehemed Ali Pascha beschenkt, und kehrte nach Syrien zurück, um sich mit seinen Leuten unter die Befehle von Ibrahim zu stellen. „Es scheint", heißt es in dem Schreiben weiter, „die Aegyptische Armee werde wenig Widerstand in Syrien finden. Uebrigens ist es sicher, daß Mehemed Ali in dieser Angelegenheit ganz ohne Auftrag der Pforte handelt und sich ohne deren Einwilligung in den Besitz von Syrien setzen will; wir werden sehen, wie dieser Schritt vom Sultan aufgenommen werden wird. — Die Ernte von Getraide und Hülsenfrüchten ist dieses Jahr bei uns sehr karg ausgefallen; Aegypten wird jährlich an Produkten ärmer; der Pascha hat dem Ackerbau durch seine ungeheuren Aushebungen für die Armee und die Marine zu viele Arme entrissen. [P.S.-Z.]

Alexandria, vom 5. December.

Heute empfing der Vicekönig die Nachricht, daß Acre von seinem Sohne, Ibrahim Pascha, erobert worden sey. — Die Militair-Expedition gegen Syrien besteht aus 3 Re-

gimentern Infanterie, ungefähr 10,000 Mann, und 4 Regimentern Kavallerie, ungefähr 2000 Mann. Dazu kommen 3 Kompagnieen Kavallerie und verschiedene Korps unregulirter Albaneser und Beduinensoldaten; diese sind von Cairo durch die Wüste nach Syrien marschirt. Dann wurden hier 6400 Mann Infanterie auf der Flotte eingeschifft. Die ganze Invasionsarmee besteht also ungefähr aus 30,000 Mann. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 14. Januar.

Es heißt, das unsere Regierung neuerdings 3 Briggs und 4 Fregatten will ausrüsten lassen.

Brüssel, vom 14. Januar.

Das Memorial Belge (bekanntlich von mehreren Mitgliedern der Repräsentanten-Kammer redigirt) enthält nachstehendes Postscriptum: „Wir halten mit dem Druck unseres Journals inne, um unseren Lesern anzuzeigen, daß eine Person, welche wir für gut unterrichtet halten müssen, und die von Gent eingetroffen ist, uns versichert, daß der König in jener Stadt einen Kourier von unserem Gesandten in London erhalten habe, dessen Depeschen besagen, daß die Konferenz den Ratifikations-Termin bis zum 30. Januar verlängert."

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 12. Januar.

Im Constitutionnel liest man: „Seit einigen Tagen macht die Französische Nordarmee eine Koncentrationsbewegung nach Valenciennes und anderen der Gränze nahe liegenden Punkten hin. Ein von Paris nach Brüssel gehender Kourier wurde durch die Menge der im Marsch befindlichen Truppen und Artillerie, durch deren Linien er auf seinem Wege passiren mußte, beinahe drei Stunden lang aufgehalten."

[Pr. St.-Ztg.]

In Chambery, der Hauptstadt von Savoyen, soll es, aus Anlaß einer Jesuitenmission, zu ernstlichen Unruhen gekommen und das Militair genöthigt gewesen seyn, die Waffen zu strecken.

Zu Toulon ereigneten sich am 2. d. unruhige Auftritte. Mehrere junge Carlisten sangen in einem Wirthshause Lieder zu Ehren Heinrichs V.; andere junge Leute erstürmten das Haus und überfielen die Sänger mit Faustschlägen. Der Tumult verbreitete sich in jener Stadt, die seitdem von verdoppelten Patrouillen durchzogen wird. Auch zu Arles kam es aus demselben Anlasse am Neujahrstage zu Steinwürfen und Gewehrschüssen.

Briefe aus dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche melden, daß alle Städte desselben mit Truppen angefüllt sind und täglich neue eintreffen. Alle beurlaubten Soldaten sind zu ihren Fahnen zurückgekehrt. Man glaubte allgemein, das der Anfang des Frühlings zur Ueberschreitung des Po's abgewartet werde.

[Hb. Crsp.]

London, vom 14. Januar.

Eine Huller Zeitung berichtet, daß die Regierung eben einen Kontrakt über die Verproviantirung von 15 Linienschiffen abgeschlossen habe. Als Gerücht wird hinzugefügt, daß diese Schiffe vorläufig im Humber stationirt werden sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Briefe aus Washington vom 13. December melden, daß eine neue Spaltung in dem Amerikanischen Kabinette ausgebrochen sey, und mehrere Mitglieder der Administration ihre Stellen resignirt hätten. Präsident Jackson vermochte nur mit Mühe die Regierung für den Augenblick zusammen zu halten, wird aber beträchtliche Veränderungen vornehmen müssen. [Hb. Crsp.]

Neapel, vom 30. December.

Nach Ankunft eines Kouriers, welchen der Spanische Gesandte zu Ende der vorigen Woche erhalten, ist nun die Vermählung zwischen dem Prinzen Sebastian von Beira und der Königl. Neapolitanischen Prinzessin Maria Amalia, zweiter Tochter der verwitweten Königin, festgesetzt worden, und wird, wie man erfährt, ungeachtet der großen Jugend der Braut, die das vierzehnte Jahr noch nicht erreicht hat, schon im künftigen Frühjahre vollzogen werden. [Allg. Ztg.]

In den Erscheinungen, die der Vesuv darbietet, sind in den letzten Tagen einige Veränderungen eingetreten. Am alten Krater bemerkt man mehrere 50—70 Fuß breite Risse, und im Innern desselben haben sich fünf neue Oeffnungen gebildet, aus denen Rauchsäulen aufsteigen und Steine ausgeworfen werden. Am 24. Abends dröhnte der Berg im Innersten, und am folgenden Morgen sah man glühende Lava aus dem Krater herabströmen, welche, an dem nach dem Rande des Kraters führenden Wege entlang fließend, am Abend bis an den untersten Saum des Vulkans gelangt war und sich zwischen den alten Lavaschichten, in der

Richtung nach der Einsiedelei del Salvatore hin, verbreitete. [Brl.Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. December v. J. soll das, zur G. E. Le Coutreschen Concursmasse gehörige, allhier zu Libau sub Nr. 325 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, in der Session gedachten Magistrats, öffentlich verkauft werden. Der Termin hiezu ist auf den 1. Februar d. J., der Peretorgtermin aber auf den 3. desselben Monats anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen sind in termino beim Ausbot als auch früher bei Unterzeichnetem zu erfahren. 3

Libau, den 16. Januar 1832.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Die der Madame D. E. Glagau zugehörigen, in der Julianen-Straße sub Nr. 297 und 298 belegenen Häuser, sollen cum att- & pertinentiis, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Nachricht ertheilt der 3.

Zoll-Buchhalter Henny.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem braunen Tuche überzogen wird zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zwei Fortepiano's, ein ganz neues und ein schon gebrauchtes, stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Neue ist beym Herrn Pastor Rottermund und das Alte beym Hafenmeister, Herrn Serafinowitz, zu jeder Zeit in Augenschein zu nehmen.

Schiffer Ergant, führend das Prahmschiff „der gute Hirte" genannt, zeigt allen Denjenigen, die gesonnen sind eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, an, daß er Ende März hier eintreffen wird und Mitte April seine Fahrt nach dorthin anzutreten gedenkt.

Angekommene Reisende.

Den 20. Januar.

Herr v. Nolde, und
—— Lieut. Burissow, aus Scharken, bei Frey.
—— Staabs-Capitain, Baron Ungern-Sternberg, vom Corps der Gensd'armerie, aus St. Petersburg, bei Fechtel.

Den 21. Januar.

Herr Sternberg, aus Bresilgen, bei Ernest.

Den 22. Januar.

Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Ordangen, bei Ernest.
—— Pastor Glaeser, aus Dondangen, bei seinem Vater.

Den 23. Januar.

Herr Sperling, aus Memel, bei Meissel.
—— G. P. Meyer, aus Neuenburg, und
—— G. H. Hildebrand, aus Preekuln, bei Reppun.

Libau, den 23. Januar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Capt.:	Schiff:	Nation:	kommt von:	mit:	an:
20.	2	Hans Botner.	Harald & Nicolay.	Norweger.	Copenhagen.	Heringen.	Sörensen & C.
—	3	Carl Nebendahl.	Johanna.	Russe.	St. Ubes.	Salz, Früchte und Weine.	F. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 8. Mittwoch, am 27sten Januar 1832.

Publikationen.

Gemäß der Höhern Orts bestätigten Abgaben-Repartition pro 1832 haben zu Libau angeschriebene

simple und zünftige Bürger . . .	B. Ass. Rbl.	16	30	Cop.
freie Arbeiter	—	—	14	30 —
und Erbseelen	—	—	8	— —

als Jahres-Quote zu entrichten; als welches von der Steuer-Verwaltung allhier den Libauschen Okladisten zur sofortigen Berichtigung ihrer Abgaben mit der Weisung eröffnet wird, nicht minder schleunig die diesjährigen Rekruten-Ausstattungskosten zu erlegen. 2

Libau-Rathhaus, den 15. Januar 1832.

(Nr. 4.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Da auf die Vorstellung Sr. Exc. des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsraths von Brevern, Seine Exc. der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen geruhet haben, Hoch Seine Genehmigung zur Niedersetzung einer Commission, bestehend aus dem Herrn Obristen und Ritter Baron von Roenne, dem Herrn Kameralhofsrath von Frese, dem Herrn residirenden Kreismarschall für die Hasenpothsche Oberhauptmannschaft Julius von der Ropp und einem Proviant-Beamten, zu ertheilen, deren Geschäft es seyn wird, die Quittungen und Bons zu prüfen, und über die von der hohen Krone zu machenden Zahlungen für die im vergangenen Frühjahr und Sommer an verschiedene Truppen-Commandos, so wie an das Buschwächter-Corps von den Gütern und Städten gemächten Proviant- und Fourage-Lieferungen eine Rechnung aufzustellen: so hat dieses Polizei-Amt zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 18. d. M. sub Nr. 434 die hiesigen Einwohner desmittelst auffordern sollen, sämmtliche über obige Lieferungen stattfindende Quittungen und Bons, die sie etwa noch nicht an die competente Behörden oder an Seine Exc. den Kurl. Herrn Civil-Gouverneur vorgestellt hätten, — ohnfehlbar im Laufe von zwei Monaten, d. i. bis zum 18. März d. J., an die Eingangs erwähnte und in Mitau ihre Sitzung habende Commission einzusenden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Forderungen nicht anerkannt und die Zahlungen nicht geleistet werden. 2

Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832.

Nr. 83. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether der-

jenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet, die alljährig einzureichenden Hauslisten nach dem Schema vom vorigen Jahre, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt alle drei Tage vom 1. bis zum 13. Februar d. J. incl. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des 1sten Quartiers vom 1. bis zum 3., des 2ten Quartiers vom 4. bis zum 6., des 3ten Quartiers vom 8. bis zum 10. und des 4ten Quartiers vom 11. bis zum 13. Februar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen. — Bei dieser Verabreichung müssen die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen zur Durchsicht producirt werden und wird, da besagte Hauslisten an Eidesstatt zu unterschreiben sind, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet, die Nichtverabreichung quaest. Hauslisten, in den obbesagten Terminen aber, mit einer Poen von 10 Rbl. V. Ass. bestraft werden. Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832. 2

Nr. 84. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsraths von Brevern vom 11. December 1831, sub Nr. 9531, siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die hiesigen Einwohner auf das mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 23. September 1827, sub Nr. 8024, zu Jedermanns Wissenschaft gebrachte, am 9. Juny 1827 Allerhöchst bestätigte Reglement über die Kantonisten oder Soldatenkinder, in welchem die Strafen für Hehlung eines Kantonisten angeführt sind, aufmerksam und zur unabweichlichen Pflicht zu machen, in den diesjährigen, vom 1. bis zum 13. Februar d. J. hieselbst einzureichenden Hauslisten, die dieser Behörde untergeordneten Kantonisten, welche sind:

a) Soldatensöhne, deren Väter verabschiedet, (unter denen auch die wieder in Civil-Dienste getretene gehören) oder verstorben sind, und im ersteren Falle von ihren Vätern, im letzteren Falle aber von ihren Müttern oder in keinem Militairdienst stehenden Verwandten und fremden Personen erzogen werden; und

b) welche von Soldatenweibern oder Wittwen und deren unverheiratheten Töchtern unehelich gezeugt werden und daher dem Stande ihrer Mutter folgend, zu den Militair-Kantonisten gehören,

besonders anzuführen, und sich keiner Verheimlichung zu Schulden kommen zu lassen. Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832. 2

Nr. 85. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Aus dem Haag, vom 17. Januar.

Der Belge sagt: „Unsere Truppen werden sich am 15. d. nicht an der Gränze befinden; aber die Regierung hat alle Maaßregeln ergriffen, um 50 000 Mann in 24 Stunden versammeln zu können.“ [Pr. St.-Ztg.]

Man versichert, die Belgier haben dieser Tage aus dem Fort du Nord bei Antwerpen 14 Schüsse auf ein Holländisches Postschiff gethan. Sollte dieses noch einmal geschehen, so wird der Admiral Lewe van Aduard mit dem Königl. Dampfboot „Surinam“ die Schelde hinaufsteuern. [Brl. Ztg.]

Gent, vom 17. Januar.

Heute ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Der die aktiven Streitkräfte und die Festungen in den beiden Flandern kommandirende General. — In Betracht der Versetzung der Stadt Gent in den Belagerungs-Zustand und nach Einsicht des Art. 101 des Kaiserl. Dekrets vom 24. December 1811, wird verordnet: Von heute an darf keine Zeitung, Flugschrift oder periodische Schrift irgend einer Art, ohne vorhergegangene Erlaubniß des die Flandrische Division kommandirenden Generals, in der Stadt Gent erscheinen. Hauptquartier Gent, den 17. Januar 1832. (Gez.) Niellon.“

London, vom 14. Januar.

Unsere Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. December bestätigen die vor einigen Tagen mitgetheilten Nachrichten, daß der Sultan alles Ernstes daran denke, seinem furchtbaren Vasallen, dem Pascha von Aegypten, den Krieg zu erklären. In der Hauptstadt des Reiches werden die allerausgedehntesten Zu-

rüstungen zu einer Expedition zur See gemacht, und man soll mit dem Plane umgehen, auf einige Zeit sämmtliche Aegyptische Häfen zu blokiren. Sollte dieses Mittel nicht hinreichen, den Pascha zum Gehorsam zu bringen, so wird ein Heer von 20,000 Mann in Aegypten landen. [Brl. Nchr.]

Am vorigen Sonnabend brach in Glasgow in Queenstreet ein großes Feuer aus, welches sechs Waaren-Magazine bis auf den Grund zerstörte. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 150,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Ein junger Mann, der von den Vorräthen seines Vaters, eines Buchhändlers, zu retten suchte, kam in den Flammen um.

Man behauptet, Don Miguel habe in seiner Wuth über die Englischen Zeitungen einen Spiegel zerschmettert, dessen Stücke ihm den Kopf verwundeten. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 19. Januar.

Was man auch sagen mag, so nähert sich die Ausgleichung der Belgischen Frage, welche von der Franz. Regierung sehr eifrig betrieben wird, ihrem Ende, und durch ihre Beseitigung wird zugleich eine Menge untergeordneter Fragen erledigt werden, welche bei der allgemeinen Europäischen Politik ebenfalls nicht ohne relative Wichtigkeit sind. Frankreich wird, über den Zustand der Dinge an seinen nördlichen Gränzen beruhigt, auf sein Interesse bei der Ital. und Portug. Angelegenheit zurückkommen können; im Stande seyn, seine Handelsverhältnisse mit Preußen auf eine vortheilhafte Art in Ordnung zu bringen, und der Produktion seiner Besitzungen in Afrika eine größere Entwickelung geben können. Mitten unter der politischen Gesellschaft giebt es noch immer Männer, welche aufgeklärt genug und von Vaterlandsliebe beseelt sind, die Uebel, welche sie nicht verhindern konnten, zu heilen, und den Gang der Verbesserung auf alle Weise zu befördern zu suchen. [Brl. Nchr.]

Aufsehen erregt ein Befehl der Regierung, welcher den Franzosen alle Theilnahme an der Expedition Don Pedro's untersagt, während eine Menge Engländer sich bei derselben haben anwerben lassen. Ungeachtet dieses Verbots fehlt es dennoch nicht an Franzosen, die sich mit dieser Expedition einschiffen. Unser Ministerium scheint diese Maaßregel getroffen zu haben, um den Wünschen Nordischer Höfe zu genügen, von denen starke Vorstellungen bei den Kabinetten von London und Paris ergangen sind. Diese Vorstellungen waren Schuld, daß in England ein Embargo auf die Kriegsschiffe der Expedition gelegt wurde, dessen Aufhebung jedoch bald erfolgte. Bei dem Kabinette der Tuilerieen scheint der Einfluß jener Vorstellungen größer zu seyn, indem, wie man erfährt, sogar die Polnischen, Italienischen und Spanischen Flüchtlinge verhindert worden, sich für Don Pedro's Rechnung anwerben zu lassen. Daß übrigens der konstitutionnelle Zweck bei dieser Expedition nicht vorherrschend ist, beweiset, daß der General Saldanha, bekannt wegen seiner liberalen Ansichten, hier bleibt, um diplomatischen Wünschen ein Opfer zu bringen. Er beschwerte sich bei D. Pedro, daß seine Unthätigkeit seinem Rufe und seiner Ehre schaden werde; dieser beruhigte ihn jedoch, mit dem Bemerken, für das Wohl des Vaterlandes sey kein Preis zu theuer.

Lissabon, vom 4. Januar.

Seitdem über die Erscheinung von Don Pedro's Geschwader kein Zweifel mehr obwalten kann, und seitdem besonders der Glaube herrschend geworden ist, daß der Kaiser eine General-Amnestie erlassen werde, geben die Miguelisten, und zwar mit großer Gefügigkeit, die Sache ihres Herrn auf. Die Rechte des älteren Sohnes des Hauses Braganza kommen ihnen, auf einmal, durchaus unbestritten vor, und sie sehen der Ankunft Don Pedro's, den sie bereits den „Befreier Portugals" nennen, eben so gespannt entgegen, als die Uebrigen. Allem Anscheine nach, wird der Kampf weder lang noch zweifelhaft seyn. Man spricht von einem gänzlichen Abfall, und hat bereits Wetten angestellt, daß auch nicht ein einziger Flintenschuß fallen werde. Was indeß ganz besonders zu dem Glauben beiträgt, daß Alles ohne Blutvergießen abgehen werde, ist die allgemeine Ueberzeugung, daß Frankreich und England für Don Pedro als Vermittler auftreten werden. Die Anwesenheit der fremden Seemacht auf dem Tajo soll durchaus keinen anderen Zweck, als den einer gütlichen Vermittlung haben. [Brl. Nchr.]

Madrid, vom 9. Januar.

In diesen Tagen herrschte bei Hofe, in Folge der Ankunft eines Couriers aus der Stadt, große Freude. Diese währte indeß nicht lange, indem kurz darauf ein Kourier

aus Lissabon eintraf, welcher Alles in die größte Trauer versetzte. Alles, was man über den Inhalt der von diesem überbrachten Nachrichten hat in Erfahrung bringen können, ist Dies, daß die Erscheinung von Schiffen des Geschwaders Don Pedro's, welche sich seit einigen Tagen an verschiedenen Punkten der Küste zeigen, im Lande selbst eine außerordentliche Gährung erzeugt habe, der entgegenzuarbeiten höchst gefährlich seyn dürfte, wie sich denn aus der Kälte, mit welcher Don Miguels Truppen überall empfangen werden, dies deutlich schließen läßt. Es scheint übrigens, daß Don Miguel bereits seine Anstalten zu einem sicheren Rückzuge getroffen habe, im Fall die Sachen schlimm ablaufen sollten. Ein vor Kurzem aus Frankreich eingetroffener Kourier soll die bestimmte Erklärung des Franz. Hofes überbracht haben, daß dieser jede Einmischung Spaniens in die Portug. Angelegenheit als eine Kriegserklärung ansehen würde.

Aus Oesterreich, vom 11. Januar.

Man spricht bei uns allgemein von einem Wiener Kongresse, der am 4. März beginnen soll. An diesem Tage wird der Kaiser sein 40jähriges Regierungs-Jubiläum feiern, und bei dieser Gelegenheit soll dann die Frage über Krieg und Frieden abgehandelt werden. Man spricht davon, daß, außer den Kaisern und den Königen von Preußen, Baiern und Würtemberg, auch die übrigen Deutschen Bundesfürsten und der Papst sich in unserer Hauptstadt einfinden werden. Der Herzog von Reichstadt wird an diesem Tage zum Feldmarschall und Erzherzog von Oesterreich erklärt werden. [Hb. Crsp.]

Bekanntmachungen.

So eben erhaltene ganz frische Apfelsinen, Mannagrütze, verschiedene eingemachte frische Kiewsche Säfte, als: Pommeranzen, Himbeeren, Kirschen, Stachelbeeren, so wie weiße und rothe Johannisbeeren verkauft billigst

Platon Spitalew.

Die neuen reichhaltigen Saamen- und Pflanzen-Verzeichnisse von Herrn R. Werckmeister in Butzow bei Berlin sind unentgeldlich zu haben und Aufträge werden darauf angenommen und prompt besorgt von

E. C. Kolb.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem braunen Tuche überzogen wird zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 24. Januar.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Den 25. Januar.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— Wollberg, Disponent aus Medsen, bei Ernest.
—— Schoen, nebst Gemahlin, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— Antoni, aus Berlin, bei Buß.

Den 26. Januar.

Herr Wiedner, aus Marren,
—— Marchand, aus Blinten,
—— Koslowsky, aus Guddneecken,
—— Gotsch, aus Keweln, und
—— Lewald, aus Alschhoff, bei Ernest.
—— v. Korff, aus Gramsden, und
—— Moeller, aus Adsen, bei Fechtel.

Libau, den 27. Januar 1831.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 1 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	1.	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Swinemünde.	Säesaat und Dedder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 9. Sonnabend, am 30sten Januar 1832.

Publikationen.

Gemäß der Höhern Orts bestätigten Abgaben-Repartition pro 1832 haben zu Libau angeschriebene

simple und zünftige Bürger . .	B. Ass. Rbl.	16	30	Cop.
freie Arbeiter	— —	14	30	—
und Erbseelen	— —	8	—	—

als Jahres-Quote zu entrichten; als welches von der Steuer-Verwaltung allhier den Libauschen Okladisten zur sofortigen Berichtigung ihrer Abgaben mit der Weisung eröffnet wird, nicht minder schleunig die diesjährigen Rekruten-Ausstattungskosten zu erlegen. 1

Libau-Rathhaus, den 15. Januar 1832.

(Nr. 4.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Da auf die Vorstellung Sr. Exc. des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsraths von Brevern, Seine Exc. der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen geruhet haben, Hoch Seine Genehmigung zur Niedersetzung einer Commission, bestehend aus dem Herrn Obristen und Ritter Baron von Roenne, dem Herrn Kameralhofsrath von Frese, dem Herrn residirenden Kreismarschall für die Hasenpothsche Oberhauptmannschaft Julius von der Ropp und einem Proviant-Beamten, zu ertheilen, deren Geschäft es seyn wird, die Quittungen und Bons zu prüfen, und über die von der hohen Krone zu machenden Zahlungen für die im vergangenen Frühjahr und Sommer an verschiedene Truppen-Commandos, so wie an das Buschwächter-Corps von den Gütern und Städten gemachten Proviant- und Fourage-Lieferungen eine Rechnung aufzustellen: so hat dieses Polizei-Amt zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 18. d. M. sub Nr. 434 die hiesigen Einwohner desmittelst auffordern sollen, sämmtliche über obige Lieferungen stattfindende Quittungen und Bons, die sie etwa noch nicht an die competente Behörden oder an Seine Exc. den Kurl. Herrn Civil-Gouverneur vorgestellt hätten, — ohnfehlbar im Laufe von zwei Monaten, d. i. bis zum 18. März d. J., an die Eingangs erwähnte und in Mitau ihre Sitzung habende Commission einzusenden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Forderungen nicht anerkannt und die Zahlungen nicht geleistet werden. 1

Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832.

Nr. 83. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether der-

jenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet, die alljährig einzureichenden Hauslisten nach dem Schema vom vorigen Jahre, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt alle drei Tage vom 1. bis zum 13. Februar d. J. incl. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des 1sten Quartiers vom 1. bis zum 3., des 2ten Quartiers vom 4. bis zum 6., des 3ten Quartiers vom 8. bis zum 10. und des 4ten Quartiers vom 11. bis zum 13. Februar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen. — Bei dieser Verabreichung müssen die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen zur Durchsicht producirt werden und wird, da besagte Hauslisten an Eidesstatt zu unterschreiben sind, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet, die Nichtverabreichung quaest. Hauslisten, in den obbesagten Terminen aber, mit einer Poen von 10 Rbl. B. Ass. bestraft werden. Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832. 1

Nr. 84. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staatsraths von Brevern vom 11. December 1831, sub Nr. 9531, siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die hiesigen Einwohner auf das mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 23. September 1827, sub Nr. 8024, zu Jedermanns Wissenschaft gebrachte, am 9. Juny 1827 Allerhöchst bestätigte Reglement über die Kantonisten oder Soldatenkinder, in welchem die Strafen für Hehlung eines Kantonisten angeführt sind, aufmerksam und zur unabweichlichen Pflicht zu machen, in den diesjährigen, vom 1. bis zum 13. Februar d. J. hieselbst einzureichenden Hauslisten, die dieser Behörde untergeordneten Kantonisten, welche sind:

a) Soldatensöhne, deren Väter verabschiedet, (unter denen auch die wieder in Civil-Dienste getretene gehören) oder verstorben sind, und im ersteren Falle von ihren Vätern, im letzteren Falle aber von ihren Müttern oder in keinem Militairdienst stehenden Verwandten und fremden Personen erzogen werden; und

b) welche von Soldatenweibern oder Wittwen und deren unverheiratheten Töchtern unehelich gezeugt werden und daher dem Stande ihrer Mutter folgend, zu den Militair-Kantonisten gehören,

besonders anzuführen, und sich keiner Verheimlichung zu Schulden kommen zu lassen. Libau, Polizei-Amt, den 22. Januar 1832. 1

Nr. 85. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 19. Januar.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. reiste von hier der Generaladjutant, Graf Orlow, mit einer besondern Mission an Se. Maj., den König der Niederlande, beauftragt, nach dem Haag ab. In einem Augenblicke, wo die mit der Belgischen Angelegenheit verknüpften wichtigen Fragen sich ihrer Entwickelung nähern, wird diese Mission dazu dienen, Europa von den loyalen Grundsätzen und den versöhnlichen Absichten Seiner Majestät, des Kaisers, wie von Ihrer lebhaften und steten Sorge für die Erhaltung des allgemeinen Friedens, zu überzeugen.

Auszug aus dem Jahresbericht des Ober-Polizeimeisters von St. Petersburg, für das Jahr 1832. — Einwohner. Männlichen Geschlechts 316,211, weiblichen 132,010; in Allem 448,221. Davon gehören: zum geistlichen Stande 1924; zum Adel 42,901; zum Militair 45,819 niedern Ranges; zur Kaufmannschaft: hiesige 3657, fremde 3143; zur Bürgerschaft: hiesige 33,216, nicht hier ansässige 11,177. Ausländer 13,035. Zünftige 11,795. Verschiedenen Standes 63,110. Leibeigene Hausdienerschaft 98,098. Bauern 117,426. Ochtasche Einwohner 2911. — Im Jahre 1830 betrug die Zahl der Ausländer 14,256; im Jahre 1831 kamen dazu 829, gingen ab 2050; Rest 13,035. — Geboren wurden 3515 Knaben und 2996 Mädchen; Findlinge beiderlei Geschlechts 9, von denen 3 todte; von den übrigen wurden 2 in das Erziehungshaus und 4 in Privathäuser gegeben. Ehen wurden 1041 geschlossen. Gestorben an Krankheiten 6890 männlichen und

4335 weiblichen Geschlechts; ertrunken 55; im Wasser wurden 37 Leichen gefunden; im Dunst erstickt 5; im Feuer umgekommen 2; durch verschiedene andere Unfälle 30; Einer ward erdrückt, indem eine schwere Last auf ihn herabfiel; durch Unmäßigkeit im Trinken starben 14; am Schlagfluß 175; in Allem 319. Gewaltsame Todesfälle: erschlagen 5, in Folge von Schlägereien 2, zusammen 7. Selbstmörder 22. — An der Cholera erkrankten 8856 Personen männl., 4295 weibl. Geschlechts; genasen 2597 männl., 1298 weibl. Geschlechts: starben 5820 männl., 3437 weibl. Geschlechts. [St. Ptb. Ztg.]

Straßburg, vom 18. Januar.

Man versichert auf das Bestimmteste, daß unsere militairischen Oberbehörden den Befehl erhalten haben, Vorkehrungen zu einem Lager für ein bedeutendes Heer zu treffen. Mehrere Male wurde seit Kurzem in unserer Citadelle Nachts Generalmarsch geschlagen; man versichert, es sey nur geschehen, um die Schnelligkeit der Truppen im Ergreifen der Waffen ꝛc. zu prüfen. Solche Versuche geschahen aber bei uns immer nur vor dem Ausbruche eines Krieges, oder wenn bedeutende Unruhen im Innern zu befürchten waren. [Brl. Nchr.]

Genua, vom 8. Januar.

Die Gewißheit des Krieges bezweifelt hier niemand; die Genueser hoffen in einem solchen Fall, sich an Frankreich anschließen zu können. — Die Herzogin von Berry hat hier Wechsel für 200,000 Fr. präsentiren lassen, die pünktlich ausgezahlt worden sind. Die Agenten der Herzogin sind mit dem Gelde nach Nizza gereist, wo sie es den Französischen Refügiés, deren Hauptsammelplatz daselbst ist, zustellen sollen. [Brl. Ztg.]

London, vom 21. Januar.

Am 19. d. sprach der Graf von Aberdeen im Oberhause: „Es wird dem Hause noch erinnerlich seyn, daß Se. Maj. in der huldvollen Thronrede, mit der die gegenwärtige Session eröffnet wurde, uns benachrichtigten, daß die fünf Mächte mit den Königen von Holland und Belgien einen Traktat abgeschlossen haben, von welchem, sobald er ratificirt sey, eine Abschrift auf die Tafel Eurer Herrlichkeiten gelegt werden werde. Am 15. November wurde jener Vertrag unterzeichnet, und der 15. Januar war als Termin zur Auswechselung der Ratifikationen angesetzt worden. Da die Ratifikation jedoch noch nicht stattgefunden, hat die Regierung vorgeschlagen, den Termin zur Erlangung derselben zu verlängern. Was mich betrifft, so freue ich mich, daß der Traktat noch nicht zu seinem endlichen Abschlusse gekommen, denn ich sehe ihn als einen Akt an, der in mancherlei Hinsichten nicht blos höchst unpolitisch, sondern auch mit auffallender Ungerechtigkeit verbunden ist. (Hört, hört!) Es that mir ungemein leid, den Gegenstand nicht schon vor der Vertagung des Hauses hier zur Sprache gebracht zu haben; jetzt bin ich jedoch getröstet, da ich finde, daß Eure Herrlichkeiten immer noch Zeit haben, Ihre Meinung darüber zu erkennen zu geben. Demnach zeige ich auch an, daß ich von heute über acht Tage einen Antrag in Bezug auf diesen Gegenstand machen werde." [P. S.-Z.]

Nach einem vor Kurzem hier erschienenen Werke: Topographical and statistical details of the Metropolis, zählt London gegenwärtig 1,453,662 Einwohner, also 226,029 mehr als im Jahre 1821. Wenn man 22 Kirchspiele in Midlesex, 9 in Essex, 14 in Kent, das Hundred von Brixton und 27 Kirchspiele in der Umgegend von London dazu rechnet, so beträgt die Gesammtzahl 1,805,587 oder 277,286 mehr als im Jahre 1821. Aus der, auf Befehl des Parlaments gedruckten, Bevölkerungsliste ergiebt sich, daß im Jahre 1808 nur 8,331,434 Seelen in England lebten, im J. 1831 dagegen 13,089,338 (also eine Vermehrung von 16 pCt.) Schottland zählte im J. 1801 1,599,608 Einw., und im J. 1831 2,365,807. Groß-Brittannien hatte, zusammengenommen, im J. 1801 10,942,046 Einw., im J. 1831 dagegen 16,537,398 Einw. Unter der Bevölkerung von London sind 684,441 Einwohner männlichen und 789,628 weiblichen Geschlechts. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 19. Januar.

Aus Herrmannstadt in Siebenbürgen melden die neuesten Briefe, daß nun auch das, unter General Dwernizki auf unser Gebiet übergetretene Polnische Korps, noch 1800 Mann stark, den Marsch in seine Heimath angetreten habe.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. December v. J. soll das,

zur G. E. Le Coutreschen Concursmasse gehörige, allhier zu Libau sub Nr. 325 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, in der Session gedachten Magistrats, öffentlich verkauft werden. Der Termin hiezu ist auf den 1. Februar d. J., der Peretorgtermin aber auf den 3. desselben Monats anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen sind in termino beim Ausbot als auch früher bei Unterzeichnetem zu erfahren. 1

Libau, den 16. Januar 1832.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Gerichtlicher-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen vor Hochdemselben nachstehend benannte am hiesigen Orte belegene Johann Caspar Thurnherrsche Grundstücke, als die

1) am neuen Markt sub Nr. 443;
2) im 3ten Quartier sub Nr. 305;
3) im 3ten Quartier sub Nr. 306;
4) im 3ten Quartier sub Nr. 306 A. — belegenen Wohnhäuser nebst Zubehörungen, so wie
5) der an der kleinen See belegene Thurnherrsche Heuschlag nebst dazu gehörigen Gebäuden,

den 5. und 8. Februar d. J. öffentlich ausgeboten, im letzten Termine aber dem Meistbietenden unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen adjudicirt werden, welches hiemit zur Kunde des hiesigen Publikums gebracht wird.

Libau, den 24. Januar 1832.

Bekanntmachungen.

Da Unterzeichneter nicht willens ist hier zu bleiben sondern sein Waarenlager in öffentlicher Auktion zu räumen, so zeigt er dem verehrten Publikum ergebenst an, daß die Auktion mit dem 8. Februar, Nachmittags um 1½ Uhr, und die folgenden Tage, ihren Anfang nehmen wird und folgende Artikel zum Verkauf kommen werden, als: Fayence, Porzellain, verschiedene Theebrette, Bronce- und Galanterie-Waaren, Kattune, Ginghams, große und kleine baumwollene und seidene Tücher, Seidenzeuge, Stahlwaaren, messingene Spuckschalen, Fenster-Rolleaux, kleine und große Tischdecken, Spielsachen, schmale Fußteppiche, kleine und große Spiegeln, verschiedene Bänder und weiße Waaren, durchbrochene Krummkämme ꝛc. ꝛc.

Libau, den 30. Januar 1832.

B. Amler,
in der Eckbude des Herrn Commerzienraths Reich in der großen Straße.

Die der Madame D. E. Glagau zugehörigen, in der Julianen-Straße sub Nr. 297 und 298 belegenen Häuser, sollen cum att- & pertinentiis, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Nachricht ertheilt der 2.

Zoll-Buchhalter Henny.

So eben erhaltene ganz frische Apfelsinen, Mannagrütze, verschiedene eingemachte frische Kiewsche Säfte, als: Pommeranzen, Himbeeren, Kirschen, Stachelbeeren, so wie weiße und rothe Johannisbeeren verkauft billigst

Platon Spitalew.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem braunen Tuche überzogen wird zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 27. Januar.

Herr v. Bordelius, aus Almagen, bei Buß.
—— Oberhofgerichts-Advokat Tilling, aus Mitau, bei Meissel.

Den 28. Januar.

Herr Sorowsky, aus Funckenhoff, und
—— Hille, aus Scharken, bei Frey.

Den 29. Januar.

Herr v. Rahden, aus Funckenhoff,
—— Baron Hahn, aus Postenden, und
—— — Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
—— Heimann und Herr Blumberg, aus Hasenpoth, bei Buß.
—— v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack.
—— Trambach, aus Rodaggen, bei Ernest.
—— Gottschalck, aus Rutzau, bei Frey.
—— Brinck, aus Ihlen, bei Reppun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 10. Mittwoch, am 3ten Februar 1832.

St. Petersburg, vom 21. Januar.

Nach den Eparchial-Berichten für das Jahr 1830 war im Laufe desselben die Sterblichkeit folgende: 3218 Personen starben in einem Alter von 90 bis 95 Jahren; 1578 im Alter von 95 bis 100 Jahren; 694 im Alter von 100 bis 105 J.; 150 im Alter von 105 bis 110 J.; 93 im Alter von 110 bis 115 J.; 49 im Alter von 115 bis 120 J.; 46 im Alter von 120 bis 125 J.; 6 im Alter von 125 bis 130 J.; 8 im Alter von 130 bis 135 J.; 2 im Alter von 135 bis 140 J.; 3 im Alter von 140 bis 145 J., und Einer im Alter von 150 Jahren. — Im Jahre 1830 wurden 1,844,266 Personen beiderlei Geschlechts geboren; 1,337,241 starben; folglich waren 507,025 mehr geboren als gestorben. [S.P.Z.]

Aus dem Haag, vom 24. Januar.

Seine Majestät haben befohlen, das Linienschiff Waterloo von 74 Kanonen, unter Kapitain Dibbetz, zwei Fregatten zu 44, eine von 32, eine Korvette von 28 und zwei Briggs zu 13 Kanonen in dienstfertigen Stand zu setzen. [Pr. St.-Ztg.]

Nach Berichten aus Antwerpen herrscht dort eine eigenthümliche Stimmung. Die Belg. Truppen scheinen die Holländer in der Citadelle zu fürchten, denn sobald der Nebel verschwindet, sieht man, von der Citadelle aus, auf der ganzen Belg. Linie die Artilleristen bei den Kanonen stehn. Dagegen heißt es, die Bürger von Antwerpen und die Freikorps hätten die Absicht, einen Sturm auf die Citadelle zu wagen. In dieser ist man daher sehr wachsam. [Brl. Nchr.]

Madrid, vom 17. Januar.

Der Engl. Gesandte hat kürzlich mehrere sehr energische Noten über die, von Spanien aus, dem D. Miguel zu leistende, Unterstützung eingereicht, und dabei erklärt, daß wenn diese Rüstungen nicht unverzüglich eingestellt würden, England sie als eine Kriegserklärung betrachten werde. [Brl. Nachr.]

Lissabon, vom 11. Januar.

Die heutige Hofzeitung meldet in ihrem offiziellen Theile, daß Don Miguel, als Oberbefehlshaber der Armee, angeordnet habe, daß die Kommandanten der Festungswerke an beiden Ufern des Tajo sich außer dem übrigen Wurfgeschütz auch mit der erforderlichen Anzahl von Granaten versehen möchten, da die Erfahrung lehre, daß Granaten, aus 24- und 36-Pfündern geschossen, gute Wirkung hervorbringen. — Den in dem vorgestrigen Blatte derselben Zeitung enthaltenen Angaben zufolge wären gegenwärtig 70,000 Mann Linientruppen und Königl. Freiwillige in Portugal unter den Waffen, ohne die bewaffneten Bauern zu rechnen, deren Anzahl sich allein in der Provinz Beira auf 40,000 belaufe. — Der Herzog von Cadaval, der sich seit längerer Zeit von Don Miguel entfernt gehalten, hat sich ihm seit einigen Tagen wieder genähert, und fährt häufig nach Queluz, wo er lange Unterredungen mit Don Miguel hat. Man glaubt, der Herzog werde wieder in das Ministerium eintreten, die Minister Basto und Louzao da-

gegen ihre Entlassung erhalten. Die aus Spanien hierher geschickte Jesuiten-Gesellschaft macht große Fortschritte. Einem, von dem Pater Fortuné, dem hiesigen Minister des öffentlichen Unterrichts, entworfenen Plane zufolge werden die Jesuiten die Leitung der hiesigen Adelsschule, so wie der Kunst- und Gewerkschule in Coimbra, erhalten. [P. S.-Z.]

Paris, vom 25. Januar.

Privatnachrichten aus Holland hatten Mehreres über die geheimnißvolle Dame berichtet, welche das Schloß Laeken bewohnt, und die eine natürliche Tochter des Lords Grey seyn soll. Andere Nachrichten sagen dagegen: die Unbekannte sey eine Italiänerin, und durch keine unauflöslichen Bande mit dem Könige der Belgier verknüpft, der jedoch eine große Zuneigung zu ihr habe. Sie soll Mutter von drei Kindern seyn. Nur der Marschall des Palastes, Graf Aerschot, und der Oberstallmeister, Graf Chasteler, wissen um das Geheimniß dieser Sache, welche in Brüssel den allgemeinen Gegenstand der Gespräche ausmacht. Sehr oft vermeidet indeß der König auch diese beiden Herren, wenn er sich nach Laeken begiebt, und man sieht ihn sehr oft, wenn er in den Wagen steigt, dorthin zu fahren, dieselben entlassen. Statt dessen begleitet ihn ein ungeheurer Jagdhund. [Brl. Nchr.]

London, vom 24. Januar.

Demerara und Essequebo wollen sich von England wieder losmachen; diese Kolonieen behaupten, wir haben den Vertrag gebrochen, unter welchem sie zur Brittischen Herrschaft übergingen.

Aus Triest meldet man die (wenig glaubwürdige) Nachricht, daß zu Konstantinopel bis nach Abgang der Expedition gegen den Pascha von Aegypten Embargo auf alle Schiffe gelegt sey. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Aus der Stadt Malmö (in Schonen) schreibt man, daß eine Menge Bauern sich in jener Stadt eingefunden, um sich zu einer Reise nach Rußland anwerben zu lassen. Sie haben nämlich gehört, daß nach den Verheerungen der Cholera und dem Polnischen Kriege viele Bauernhöfe dort unbewohnt wären, und daß Ausländer, die sich dort einfänden, dieselben sogleich in Besitz nehmen dürfen!

In Mailand hat man am 31. December die sonderbare Erscheinung eines aus der Erde aufsteigenden Blitzes beobachtet. Er schlug in ein Haus in der Nähe der Porta Vercellina ein, zerschmolz in der Küche zwei Plätteisen, sprengte eine kupferne mit Kaffee gefüllte Kanne, schleuderte den Deckel derselben mit großer Heftigkeit einem, in der Küche stehenden, Frauenzimmer an den Kopf, und fuhr, nachdem er am Gesimse sich hingeschlängelt und den Kalk abgelöset, zum Fenster hinaus. Die Kaffeekanne wird in der physikalischen Sammlung aufbewahrt.

Verzeichniß der im Monate Januar Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Sophia Wilhelmine Trantz. — Mallwine Josephine Amalie Schnobel. — Jakob Adolph Meyer. — Charlotte Antonie Lindenkopf. — Catr. Dor. Elisab. Seebeck. — Heinr. Preus. — Emma Dor. Mindehl. — Johann Schönhopp. — Ernst Christ. Maurschalck. — Anna Elisabeth *. — Mariane Amalie *.

Verzeichniß der im Monate Jan. Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Arzt Conr. Herrm. Meyer, alt 49 J. 8 M. — Catr. Emilie Pekock, 1 J. 14 T. — Wittwe Maria Elisabeth Dihk, 71 J. — Fanny Wilh. Raabe, 23 J. 2 M. — Carol. Henr. Robert, 2 J. 4 M. — Handschuhm. Asmus Heinr. Thoel, 57 J. 10 M. — Wittwe Maria Geveke, 73 J. 5 M. — Weber Joh. Geor. Müller, 62 J. — Wittwe Sus. Freund, 81 J. 4 M. — Soph. Pauline Minckwitz, 3 J. 9 M. — Wittwe Anna Catr. Dessel, 60 J. — Catr. Elisab. verehel. Opatzky, 59 J.

Gerichtlicher-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen vor Hochdemselben nachstehend benannte am hiesigen Orte belegene Johann Caspar Thurnherrsche Grundstücke, als die

1) am neuen Markt sub Nr. 443;
2) im 3ten Quartier sub Nr. 305;
3) im 3ten Quartier sub Nr. 306;
4) im 3ten Quartier sub Nr. 306 A. — belegenen Wohnhäuser nebst Zubehörungen, so wie
5) der an der kleinen See belegene Thurnherrsche Heuschlag nebst dazu gehörigen Gebäuden,

den 5. und 8. Februar d. J. öffentlich ausgeboten, im letzten Termine aber dem Meistbietenden unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen adjudicirt werden, welches hiemit zur Kunde des hiesigen Publikums gebracht wird.

Libau, den 24. Januar 1832.

Bekanntmachungen.

Zu der auf den 15. Februar angesetzten Maskerade der Abendgesellschaft im Rathhauslocale sind an dem Tage und Tages vorher von 9 bis 4 Uhr, sowohl für Mitglieder der Gesellschaft, als für Nichtmitglieder Entrée-Billette bei dem Herrn Rottermund, im Hause des Herrn Aeltermann Lortsch, nach der in der letzten Versammlung bekannt gemachten, bei den Unterzeichneten einzusehenden, Ordnung zu haben.

Die Vorsteher.

Zur Anfertigung von Masquen-Anzügen und Dominos im neuesten Geschmacke empfiehlt sich für die hier am 15. d. M. stattfindende Masquerade

Libau, den 2. Februar 1832

der Schneidermeister Aldag,
dem Schmiedemeister Schapkewitz gegenüber wohnhaft.

Da Unterzeichneter nicht willens ist hier zu bleiben sondern sein Waarenlager in öffentlicher Auktion zu räumen, so zeigt er dem verehrten Publikum ergebenst an, daß die Auktion mit dem 8. Februar, Nachmittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr, und die folgenden Tage, ihren Anfang nehmen wird und folgende Artikel zum Verkauf kommen werden, als: Fayence, Porzellain, verschiedene Theebrette, Bronce- und Galanterie-Waaren, Kattune, Ginghams, große und kleine baumwollene und seidene Tücher, Seidenzeuge, Stahlwaaren, messingene Spuckschalen, Fenster-Rolleaux, kleine und große Tischdecken, Spielsachen, schmale Fußteppiche, kleine und große Spiegeln, verschiedene Bänder und weiße Waaren, durchbrochene Krummkämme ꝛc. ꝛc.

Libau, den 30. Januar 1832.

B. Amler,
in der Eckbude des Herrn Commerzienraths Reich in der großen Straße.

So eben erhaltene ganz frische Apfelsinen, Mannagrütze, verschiedene eingemachte frische Kiewsche Säfte, als: Pommeranzen, Himbeeren, Kirschen, Stachelbeeren, so wie weiße und rothe Johannisbeeren verkauft billigst

Platon Spitalew.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem braunen Tuche überzogen wird zum Verkauf ausgeboten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung, nahe am Hafen gelegen, ist sogleich zu vermiethen bei der Wittwe Raabe, geb. Blohmer.

Angekommene Reisende.

Den 1. Februar.

Herr Curie, und
—— Steinert, vom Auslande, bei Frey.

Den 2. Februar.

Herr Lewald, aus Alschhoff,
—— Balschweit, und
—— Pleinitz, aus Essern,
—— Moritz, aus Diensdorff, und
—— Taube, aus Niegranden, bei Ernest.
—— Kaufmann, aus Bächhoff,
—— Steinhard, aus Zilden, und
—— Johannsen, aus Niederbartau, bei Frey.

Den 3. Februar.

Herr Joh. Vielhaber, aus Waarenhoff, und
—— Becker, aus Weggen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	mit:	nach:
31.	2.	Norweger.	Harald & Nicolay.	Hans Botner.	Roggen.	Copenhagen.

Brod-Taxe für den Monat Februar 1832.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31⅜
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20¼
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11⅐

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1832.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 55 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1832.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	12
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat Februar 1832.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —

Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Februar 1832.

	Banc Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1832.

Bürgermeister C. G. Unger. Polizei-Assessor Sakowski.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 11. Sonnabend, am 6ten Februar 1832.

St. Petersburg, vom 25. Januar.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat, vom 23. Dec. 1831.

Von der Nothwendigkeit überzeugt, der bereits im Jahre 1794 bestimmten geistlichen Verwaltung der Muhamedaner in Taurien eine gehörige, feste und vollständige Organisation zu verleihen und die Prinzipien zur Verhandlung ihrer, sowie der geistlichen Angelegenheiten der Muhamedaner an einigen Orten der westlichen Gouvernements Unseres Reiches, genau anzugeben, hat die General-Direktion der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen die, zu verschiedenen Zeiten hierüber eingegangenen Gutachten und Vorschläge mit den allgemeinen Verordnungen für die Bekenner des Muhamedanischen Glaubens, in Rußland, verglichen, und in Grundlage dieser Zusammenstellungen das Projekt zu einem Reglement für die Muhamedanische Geistlichkeit in Taurien mit Beziehung auf alle Gegenstände ihrer Verwaltung, entworfen. In Erwägung dessen, daß die Vorschriften dieses im Reichsrathe geprüften Reglements hinreichend sind, um einerseits bei Verhandlung der Sachen die gehörige Ordnung, als auch andererseits die allgemeinen Grundsätze der Glaubensfreiheit in Unserem Reiche, so wie die besonderen Vorrechte der Tataren in Taurien zu bewahren, haben Wir dasselbe, zusammt dem Etat der geistlichen Verwaltung der Muhamedaner in Taurien, bestätigt, und übertragen dem Dirigirenden Senate die nöthige Bewerkstelligung dieser Anordnung.

Bei Gelegenheit der 97sten Rekrutirung präsentirte der Bauer Anissim Semenow, im Dorfe Philatowaja Gora des Pleskauschen Appanagengutes, seine Familie, welche gerade das Loos der Stellung eines Rekruten traf. Dieselbe bestand aus zwei leiblichen Söhnen und einem von ihm erzogenen Findling, Namens Makar. Dieser und der älteste Sohn Wassili wurden von der Behörde als tauglich zum Kriegsdienste befunden, worauf Makar sogleich voll Freuden erklärte, daß er statt des Sohnes seines Pflegevaters in den Dienst treten wolle, dem er seine Unterhaltung zu verdanken habe, und ohne dessen Menschenfreundlichkeit er vor Hunger und Kälte umgekommen wäre, als er, ein dreiwöchentlicher Knabe, vor seinem Fenster lag. Der Verwalter des Appanagenkomptoirs wollte dieses Anerbieten gelten lassen, als der Alte voll Eifer ausrief: „Ich gebe den Makar nicht; das Loos hat meine Familie getroffen; nimm einen meiner Söhne!" — „Sind sie etwa von schlechter Aufführung?" fragte verwundert der Verwalter. „Gewiß nicht," erwiederte Semenow, „sie sind mir gehorsame, liebe Kinder; allein die Welt soll nicht sagen: ich habe meine Kinder durch meinen Pflegesohn losgekauft. Er ist älternlos; so sehe er denn in mir seinen Vater, wenn auch nicht den leiblichen, so doch den, den Gott ihm verliehen hat." — Semenows Verlangen ging in Erfüllung, und als Se. Maj. der Kaiser durch den Minister des Kaiserl. Hofes den Vorfall erfuhren, befahlen Se. Maj., dem Bauer Anissim

Semenow eine silberne Medaille mit der Inschrift: „Für Edelmuth", am Annenbande zu ertheilen, und eine Gratifikation von 500 Rbln. zu verleihen. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 27. Januar.

Dem Vernehmen nach sind 6 Regimenter aus Inner-Oesterreich und Böhmen nach Krain beordert worden, um, auf den ersten Wink, die Armee in Italien, die in der letzten Zeit durch Beurlaubung und Reduktion bedeutend vermindert worden war, verstärken zu können. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 27. Januar.

Hr. Camille Périer, Bruder des Präsidenten des Ministerraths und Mitglied der Deputirtenkammer, ist gestern (25.) Abends um 7 Uhr aus London hier eingetroffen; er überbringt den definitiven Abschluß der, wegen der Schleifung der Belgischen Festungen getroffenen Uebereinkunft. Die Beendigung dieses Theiles der Unterhandlungen verkündigt uns, daß, wenn auch alle Ratifikationen des Traktates vom 15. November bis zum 31. Januar nicht ausgewechselt seyn sollten (was man bis jetzt noch nicht wissen kann), sich mindestens annehmen läßt, daß solches binnen Kurzem geschehen werde.

Ein Schiffsrheder von Dünkirchen, Namens Malan, hat dem Kaiser Don Pedro für die Expedition gegen Don Miguel zwei Fahrzeuge mit Lebensmitteln auf 5 Monate und mit vollständiger, für dieselbe Dauer besoldeter Mannschaft angeboten. Diese Schiffe sind am 18. d. M. in Brest angekommen, um die dort befindlichen Portugiesen, so wie die Mannschaft der Korvette „Urania" an Bord zu nehmen und nach Belle-Isle zu bringen; 9 Offiziere und sämmtliche Unteroffiziere und Gemeine des Depots Portugiesischer Flüchtlinge in Rennes nehmen ebenfalls an der Expedition Theil.

Gestern Abend wurde in einigen Salons versichert, die diesseitige Regierung habe an das Spanische Kabinet eine energische Note in Bezug auf das Einrücken Spanischer Truppen in Portugal zur Unterstützung Don Miguels gerichtet und demselben angezeigt, daß in diesem Falle augenblicklich Französische Truppen in Spanien einrücken würden.

Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 14. dieses, enthalten aber nichts Neues von Bedeutung. Es wird sich ein Korps von Mönchen zur Vertheidigung des Landes bilden. [Pr. St.-Ztg.]

Ein Kaufmann aus Marseille, der eine große Strecke Landes in Algier gekauft, hat so eben 100,000 Stück Weinstöcke dorthin abgesandt, und gedenkt, im künftigen Jahre eine noch bedeutendere Sendung dahin abgehen zu lassen, so daß er in 10 Jahren 5—6000 Hektoliter Wein zu gewinnen hofft. Die Touloner Zeitung sagt dabei: „es ist zu wünschen, daß nicht alle die neuen Afrikanischen Besitzer mit ähnlichen Plänen umgehen mögen: denn was soll, wenn Jedermann in Algier Wein bauen will, aus unseren provençalischen Weinen werden?"

Heute verbreitete sich hier das Gerücht von der Ankunft eines Kouriers mit einem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Vertrage.

Der General Lafayette soll eine Unterredung mit Don Pedro gehabt haben, und zwar kurz vor der Abreise des Kaisers nach Belle-Isle, die gestern Abend erfolgt ist. Man weiß, daß der große Gegenstand des Streits, durch welchen die Theilnehmer der Expedition in Konstitutionelle und in Anhänger Don Pedro's zerfallen sind, sich darin begründet hat, daß Don Pedro die Absicht hat, sich zum Regenten ernennen zu lassen, obgleich die konstitutionelle Verfügung, die ihn nur als einen Fremden ansieht, alle Fremde von der Regentschaft ausschließt. Don Pedro soll sich indeß gegen den General Lafayette dahin erklärt haben, daß er bereit sey, gleich nach seiner Ankunft in Lissabon eine Nationalversammlung zu berufen, und die Regentschaft nur dann anzunehmen, wenn diese Versammlung sie ihm übertragen würde. Don Pedro hat übrigens von seiner Tochter, der Königin, nur als General ihrer Armeen, und nicht als Regent, Abschied genommen. Ein Französischer Oberst, ein Militair von großer Auszeichnung, und Hr. Mendizabal, ein Spanier, der großen Antheil an der Revolution auf der Insel Leon (Cadiz) gehabt hat, begleiten den Kaiser nach Terceira. [Brl. Nchr.]

Bei den außerordentlichen Kosten, welche die Erhaltung unseres Heeres von einer halben Million Menschen auf dem Friedensfuße verursacht, die den größten Theil des Tages in ihren Kasernen mit Rauchen und Spielen zubringen, wird der Vorschlag gemacht, die-

se Leute zur Ausbesserung der Landstraßen zu benutzen, welche sich in einem überaus verfallenen Zustande befinden.

Straßburg, vom 24. Januar.

Die Stoffe der Gährung vermehren sich leider in unserm sonst so ruhigen Elsaß. Der 21. Januar, der Todestag Ludwigs XVI., wurde beinahe in allen Katholischen Gemeinden gefeiert; in religiöser Beziehung ließe sich durchaus nichts dagegen sagen, allein die gefährliche politische Tendenz ist durchaus nicht zu verkennen. Vor Kurzem brachten Schmuggler mehrere Kisten bei Nacht in ein Gasthaus des acht Stunden von hier gelegenen Städtchens Büchsweiler. Die Zollbeamten erfuhren dies, die Schmuggler entflohen, die Kisten wurden in Beschlag genommen und man fand 700 Säbel. Aus verschiedenen Anzeigen erhellt, daß dieselben für die Karlisten bestimmt waren. Mehrere Jünglinge, welche den kräftigsten Antheil an unserer letzten Staatsumwälzung genommen haben, sind wegen sogenannter republikanischer Umtriebe in Untersuchung gezogen; die Polizei glaubt einer gewaltigen Verschwörung auf der Spur zu seyn. [B. N.]

Toulon, vom 30. Januar.

Man sagt, eine telegraphische Depesche, die diesen Morgen hier eingetroffen ist, bringe den Befehl, die Verabschiedung der Matrosen und Arsenalarbeiter einstweilen zu verschieben. [Brl. Ztg.]

Am Sonnabend fand zu Manchester eine Versammlung von 3—4000 Arbeitern statt. Es wurden sehr aufrührerische Reden gehalten. Etwa 1000 Mann Militair war aufgeboten und verhinderte thätliche Excesse. — Späteren Nachrichten aus Manchester zufolge, hatte eine Faktion daselbst die gefährlichsten Pläne im Sinne. Es handelte sich um nichts Geringeres, als eine rebellische Waffengewalt zu organisiren. Zu diesem Ende wurden Piken in großer Anzahl verfertigt. [Pr. St.-Ztg.]

Von Wincheſter wurden in diesen Tagen 1000 eiserne Bettstellen nach London gebracht; zu welchem Zweck, weiß man nicht, vermuthet indeß eine beabsichtigte Truppenvereinigung in der Hauptstadt. [Brl. Ztg.]

Lissabon, vom 14. Januar.

Vorgestern kam Don Miguel von Queluz nach dem Palaste von Bemposta; er war zu Pferde und schien noch leidend zu seyn. Gleich nach seiner Ankunft in dem genannten Palaste ließ er den Ritter Heliodor Hiacinth in sein Kabinet rufen und unterhielt sich über eine Stunde mit demselben. Der Ritter Heliodor ist ein geheimer Agent der hiesigen Regierung und in Frankreich und England herumgereist, um die Details der vom Kaiser Don Pedro beabsichtigten Expedition zu erfahren. — Die gezwungene Anleihe der 1200 Mill. Reis ist noch lange nicht beisammen; die damit belasteten Personen haben fast alle nur eine Abschlag-Summe gezahlt und für die Entrichtung des Restes eine ziemlich lange Frist verlangt. Man beschuldigt die Hrn. Quintella und Bandeira, daß sie dieser Zahlungen wegen in der Hoffnung ständen, Don Pedro werde kommen, und die mit der Anleihe Belasteten von dieser Auflage befreien. Fast täglich hört man von neuen Falliments im Handelsstande. [Pr. St.-Ztg.]

A. d. Maingegenden, vom 31. Januar.

Das Gerücht eines Kongresses im März scheint an Glaubwürdigkeit zu gewinnen; es heißt, derselbe werde in keiner Residenz, sondern in einer kleinen Stadt, in der Mitte Deutschlands, statt finden. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Die der Madame D. E. Glagau zugehörigen, in der Julianen-Straße sub Nr. 297 und 298 belegenen Häuser, sollen cum att- & pertinentiis, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Nachricht ertheilt der 1.

Zoll-Buchhalter Henny.

Da Unterzeichneter nicht willens ist hier zu bleiben sondern sein Waarenlager in öffentlicher Auktion zu räumen, so zeigt er dem verehrten Publikum ergebenst an, daß die Auktion mit dem 8. Februar, Nachmittags um 1½ Uhr, und die folgenden Tage, ihren Anfang nehmen wird und folgende Artikel zum Verkauf kommen werden, als: Fayence, Porzellain, verschiedene Theebrette, Bronce- und Galanterie-Waaren, Kattune, Ginghams, große und kleine baumwollene und seidene Tücher, Seidenzeuge, Stahlwaaren, messingene Spuckschalen, Fenster-Rolleaux, kleine und große Tischdecken, Spielsachen, schmale Fußteppiche, kleine und große Spiegeln, ver-

schiedene Bänder und weiße Waaren, durchbrochene Krummkämme ꝛc. ꝛc.

Libau, den 30. Januar 1832.

B. Amler,
in der Eckbude des Herrn Commerzienraths Reich in der großen Straße.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung, nahe am Hafen gelegen, ist sogleich zu vermiethen bei der Wittwe Raabe, geb. Blohmer.

Menagerie-Anzeige.



Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Menagerie worin sich die seltensten und merkwürdigsten Exemplare heißer Zonen befinden Sonntag, als den 7. Februar, eröffne, und selbige von Vormittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr, und die folgenden Tage der Woche, zu sehen sind, worüber die Anschlage-Zettel das Nähere besagen werden.

Libau, den 6. Februar 1832.

Thomas Gulley
aus London.

Angekommene Reisende.

Den 3. Februar.

Herr v. Stempel, aus Bächhoff, bei Meissel.
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.
—— Herzberg, aus Lehnen,
—— Krause, aus Kakischken,
—— v. Sacken, aus Klein-Lahnen, und
—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Den 4. Februar.

Herr Schwedersky, aus Memel, und
—— Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel.
—— Alexander v. Hertel, und
—— Bauer, aus Roennen, bei Fechtel.
—— Friedrichsohn, und
—— Meyer, aus Ordangen, bei Ernest.
—— Baron v. Heyking, aus Walgahlen, und
—— Redlich, aus Rengenhoff, bei Reppun.

Den 5. Februar.

Herr Rittmeister de Witte, und
—— Pharmaceut Mahler, aus Windau,
—— Friedrichsohn, und
—— Grosewsky, aus Gramsden, bei Frey.
—— Treuguth, aus Diensdorff, bei Ernest.

Den 6. Februar.

Herr Sternberg, aus Brestlien, bei Ernest.

Libau, den 6. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand.	pr. Stein	275 à 350
— 3brand.	—	
— 2brand.	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 12. Mittwoch, am 10ten Februar 1832.

Paris, vom 29. Januar.

Aus Brest wird unterm 25. d. M. gemeldet: „Eine Feuersbrunst von ungewöhnlicher Heftigkeit ist gestern in unserer Stadt ausgebrochen. Um 8½ Uhr Abends wurde Generalmarsch geschlagen, und eine Menge Neugieriger strömte nach dem Quai, von wo man die Flammen aus dem See-Arsenal aufsteigen sah. Das Feuer hatte schon sehr um sich gegriffen, als man desselben gewahr wurde; die in großer Anzahl herbeigeholten Spritzen waren daher beinahe ganz wirkungslos. Drei Stunden lang stiegen die Flammen bis zu einer bedeutenden Höhe hinauf und sprühten Funken, welche die in der Nähe befindlichen Magazine und Schiffe in Gefahr brachten; besonders war man für das Admiralschiff und das Linienschiff Duquesne, die ganz nahe lagen, besorgt; durch Bespritzen und andere Vorsichtsmaaßregeln rettete man sie indessen. Erst um 11½ Uhr wurde man des Feuers Meister; das Arsenal und die Schmiede waren ganz niedergebrannt; zur Rechten und Linken hatte man die Gebäude niedergerissen, um das Eisenmagazin und die Werkstatt, die sich zu beiden Seiten des Arsenals befinden, zu retten; auch haben diese nur wenig gelitten, was wahrscheinlich nicht der Fall gewesen seyn würde, wenn, statt der Stille, die während der Feuersbrunst herrschte, der Wind nur mit einiger Heftigkeit geweht hätte."

Paris, vom 1. Februar.

Der Verlust, den der Staat durch das Abbrennen des Arsenals von Brest erleidet, wird auf mehr denn 2 Mill. Fr. abgeschätzt; der in Asche gelegte Waffensaal enthielt eine Menge von Gewehren, Degen, Säbeln, Lanzen, Pistolen, Aexten, Karonaden, Patrontaschen, Trommeln u. s. f. Ungefähr 4000 Gewehre, fast alle neu, und 20,000 Aexte und Lanzen befinden sich unter den vom Feuer verzehrten Gegenständen. [Pr. St.-Ztg.]

Hier eingegangenen Nachrichten aus Brüssel zufolge, hat der König Leopold erklärt, falls die drei östlichen Mächte die Ratifikation verweigerten und England ihm die bei seiner Thronbesteigung zugesagte Unterstützung nicht gewähren wollte, sich in Allem an Frankreich anzuschließen.

Seit gestern verbreitete sich eine sehr wichtige Neuigkeit; es heißt nämlich, das Engl. Ministerium habe die Reformbill am vergangenen Sonnabend zurückgenommen. Da nun aus London gar keine Nachrichten angekommen sind, so weiß man gar nicht, woran man sich halten soll. Wie man behauptet, ist die Nachricht durch den Telegraphen angekommen. Wäre dieselbe gegründet, so wäre das Ministerium Grey verloren, und in England ständen Dinge von der höchsten Wichtigkeit zu befürchten. Schon vor einigen Tagen sprach man von Graf Grey's Austreten und dieser Vorgang hätte es unvermeidlich gemacht. Auch wollte man wissen, Lord Holland und Lord Durham haben sich gleichfalls zurückgezogen. [Brl. Nchr.]

Gleichzeitig mit der Absendung eines Kouriers nach Rom an unsern Botschafter, ist

ein anderer nach Wien abgesandt worden, und zwar, wie man vernimmt, mit folgendem Vorschlage: Frankreich und Oesterreich sollten sich der Intervention in den Legationen enthalten, dagegen Sardinien oder Neapel damit beauftragen, und zwar so, daß das Interesse der beiden großen Staaten nicht darunter leide, wogegen Frankreich und Oesterreich sich zur Zahlung der Unkosten an die intervenirende Macht anheischig machen würden.

[Hb. Crsp.]

Das Britische Kabinet soll allen im Mittelmeere stationirten Englischen Kriegsschiffen den Befehl haben zugehen lassen, auf die Ereignisse, die der Krieg zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten herbeiführen möchte, ein wachsames Auge zu haben. [Pr.St.Ztg.]

London, vom 1. Februar.

Im vorgestrigen Courier liest man: „Der erste Sekretair der Holländischen Botschaft am hiesigen Hofe, Hr. Dedel, ist am 28. v. M. mit Depeschen für den Holländischen Bevollmächtigten aus dem Haag hier eingetroffen. Das Dampfboot Curaçao war ihm wegen der Wichtigkeit derselben zu Gebote gestellt worden. Ueber den Inhalt derselben hat nichts Näheres verlautet; doch heißt es allgemein, der König der Niederlande sey geneigt, die Belgische Frage ganz den Generalstaaten zu überlassen. Gleichzeitig hat Hr. Dedel die Antwort des Holländischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk van Zoelen, auf die Note der Konferenz vom 4. Januar überbracht. Dieses wichtige Aktenstück wird wohl erst morgen seinem ganzen Umfange nach bekannt gemacht werden; man lobt dasselbe wegen seiner Gründlichkeit und der Gewandtheit der Abfassung, wie Alles, was aus der Feder dieses Ministers fließt." — So viel" — fügen andere Blätter hinzu — ist bereits mit Zuverlässigkeit bekannt, daß der König von Holland in demselben seinen unwandelbaren Entschluß aussprechen läßt, von den Grundlagen der Unterhandlungen, die er früher in Betreff Belgiens aufgestellt, nicht abzuweichen. Es bezieht sich insbesondere auf das Protokoll Nr. 12. vom 27. Januar 1831 und besagt, daß der König geneigt sey, die darin aufgestellten Grundsätze anzunehmen, als die einzigen, denen er jemals seine Beistimmung gegeben, und welche von den neuen, durch die Konferenz vorgeschlagenen Bedingungen durchaus abweichen. Inzwischen bedient sich der Holländ. Monarch keiner feindseligen oder aufreizenden Sprache, sondern erklärt nur seine Bereitwilligkeit, auf jeden Vertrag einzugehen, welcher die Ehre seiner Krone oder die Interessen seiner Unterthanen nicht gefährden würde, da er tief durchdrungen sey von der Ueberzeugung, daß die Interessen Europa's mit der Aufrechthaltung des Friedens eng verknüpft seyen."

Die heutige Times meldet, daß die Bevollmächtigten von Frankreich und England in einer, gestern Abend im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz die Ratifikationen des Vertrages vom 15. November ausgewechselt haben; die Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen und Rußland hätten von ihren Höfen die Ermächtigung nicht erhalten, weshalb die Auswechselung ihrer Ratifikationen für jetzt verschoben werden müßte. [Pr.St.Ztg.]

Ein so eben aus Gibraltar eingegangenes Schreiben meldet, daß man am 6. Januar Abends mehrere Minuten lang den Schweif eines Kometen beobachtet habe. Der Komet selbst war nicht sichtbar, doch war die Richtung des Schweifes nördlich, so daß man jenen selbst bald wird sehen können. [B.N.]

Elbing, vom 30. Januar.

Am 27. d. M. wurden 500 Mann Polnischer Soldaten nach Fischau beordert, um dort ihre fernere Bestimmung zu empfangen, indem diejenigen, welche Amnestie erhalten haben, von denen, die sie nicht bekommen, gesondert werden sollten. In Fischau angekommen, weigerten sie sich, den Befehlen Folge zu leisten, wollten sich nicht trennen und bestanden darauf, dort zu bleiben, oder über Marienburg und Dirschau nach Frankreich zu marschiren. Der Preußische Staabsoffizier, der sie versammelt hatte, versuchte vergebens, ihre Ansichten zu ändern; im Gegentheil wurden sie nur trotziger. Viele Polen aus den umherliegenden Dörfern vereinigten sich mit denen in Fischau, und sie beschlossen nun, Gewalt zu gebrauchen. Vergebens ließ der Preußische Offizier ein Kommando von 60 Mann, welches vor Fischau stand, in ihrer Gegenwart laden, sie verlachten sie, mißhandelten einen Polnischen Offizier, der sie beruhigen wollte, und mehrere Einwohner, und rückten nun, mit Knitteln bewaffnet, unter dem Kommando eines der Ihrigen, dicht geschlossen, gegen die Preußen vor, welche

durch 50 Mann verstärkt, ihnen, ohne zu feuern, mit dem Bajonnet entgegen gingen, in der Hoffnung, daß die Polen, Entschlossenheit sehend, ihr Vorhaben aufgeben würden. Allein die Polen blieben im Vorrücken, so daß die Preußen genöthigt waren, sich ihrer Feuerwaffen zu bedienen. Sie machten nach 20 Schritten Halt und gaben Feuer, welches so wirksam war, daß augenblicklich der ganze Haufe zersprengt wurde. 19 Mann, unter denen 9 Todte und 10 Schwerverwundete stürzten. Ein großer Theil der andern wurde gefangen genommen. — Auch nach Marienburg war eine Abtheilung von 450 Polen gerückt, angeblich um dort ihre Bitten anzubringen; diese wurden jedoch vor der Stadt angehalten und auf das Schloß in Verwahrung gebracht. [B.Z.]

Aus dem Haag, vom 1. Februar.

Den von unserem Heere eingegangenen Nachrichten zufolge müssen alle Beurlaubte bis zum 1. März zurückgekehrt seyn. Die Rüstungen werden fortwährend mit solchem Nachdruck betrieben, als ob der Krieg erst recht beginnen sollte. Bei alledem scheint man jedoch bei der Armee keinen Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu erwarten; vielmehr glaubt man dort im Allgemeinem, daß es mit Belgien zu einem Arrangement kommen werde, zu dessen Förderung inzwischen unsere Streitkräfte die größtmögliche Energie entwickeln müßten.

Rom, vom 17. Januar.

Das am 13. hier verspürte Erdbeben hat leider in den Provinzen sehr großes Unglück verursacht. Foligno und seine Umgebungen sollen außerordentlich gelitten, viele Menschen ihr Leben verloren haben, und das wegen seiner Manufakturen von ordinairer Leinewand so bekannte Städtchen Bevagna soll fast ganz zertrümmert seyn." [Pr.St.-Ztg.]

Ostfriesland, vom 19. Januar.

Eine merkwürdige Erscheinung war es, daß im Anfange des Winters die Seefische sich so lange an der Küste aufhielten, so daß am Neujahrstage hier noch Schellfische eingebracht wurden. — Der Heeringsfang an der Schottischen Küste war im verwichenen Jahre abermals nicht sehr ergiebig und lohend für die Ostfriesischen Rhedereien in Emden; es ist merkwürdig, daß dieser Fischfang so sehr abgenommen hat, da vor 25 Jahren manche Heeringsschiffe wohl in zwei Reisen 30—36 Lasten an Heeringen fingen, und seit mehreren Jahren nur 10—12 Lasten, die Last zu 12 Tonnen gerechnet. Es scheint, daß diese Fische jetzt ihren Lauf geändert haben; wohin aber, ist noch nicht aufzufinden gewesen; doch wahrscheinlich nach den Span. Gewässern hin.

Vermischte Nachrichten.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 1. Febr. sagt: „In Belgien greift der Mißmuth sehr um sich. Es fehlt nur noch der Muth, ihn geltend zu machen. Ein etwas beträchlicher Funken, und Leopold — geht zu Lord Grey." [Brl.Ztg.)]

Nachrichten aus Palermo zufolge, sprudelt an der Stelle, wo die Insel Ferdinanda sich aus dem Meere erhoben hatte, nun eine siedende Wassersäule von ungefähr 30 Palmen im Durchmesser empor, die einen Schwefelgeruch verbreitet und sich 15 bis 20 Palmen hoch über den Meeresspiegel erhebt.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 14. Februar, am Tage der Vorstellung, werden die zum hiesigen Liebhabertheater besprochenen Billette bis Mittags 1 Uhr, von Herrn W. F. Harmsen, der diese Mühe gefälligst übernommen hat, vertheilt werden. Es wird demnach gebeten, im Hause des genannten Herrn die Einlaßkarten um jene Zeit abholen zu lassen, denn später wird man sie nur an der Casse ausnehmen können. — Billette für Damen zu Lehnstühlen, und für Herren zum Parquett, zum Parterre und zur Gallerie sind fortwährend zu haben. Libau, den 10. Februar 1832.

Schley.

Diejenigen, welche die in diesem Jahre vorzunehmenden Reparaturen an der Heiligen Dreifaltigkeits-Kirche und an dem Rathhause im ganzen, oder die resp. Handwerker, als Klempner, Maler, Maurer, Zimmermann, Tischler und Schlösser, welche einzeln diese Arbeiten für den Mindestpreis zu übernehmen entschlossen sind, werden hierdurch aufgefordert sich am 22. zum Torge und am 27. dieses zum Peretorge, das erstemal um 11 Uhr Morgens, und das anderemal um 4 Uhr Nachmittags bei der hiesigen Stadt-Kämmerei unter Beibringung gehöriger Sicherheit zu melden. Die Anschläge, Zeichnungen und Be-

dingungen sind bei Derselben täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einzusehen. 3

Libau, Stadt-Kämmerei, den 10. Februar 1832.

In Auftrag
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.
(Nr. 21.)

Die der Madame D. E. Glagau zugehörigen, in der Julianen-Straße sub Nr. 297 und 298 belegenen Häuser, sollen cum att- & pertinentiis, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Nachricht ertheilt der 1.

Zoll-Buchhalter Henny.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung, nahe am Hafen gelegen, ist sogleich zu vermiethen bei der Wittwe Raabe, geb. Blohmer.

Angekommene Reisende.

Den 6. Februar.

Herr Rohmann, aus Gudnecken, bei Fechtel.

Den 7. Februar.

Herr Meslin, nebst Gemahlin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Stahl, demitirter Landger.-Sekr., und
—— J. C. Thurnherr, aus Riga, bei Hrn. Binger.
Herr Waldhauer, aus Salenen, und
—— Gotsch, aus Keweln, bei Ernest.

Den 8. Februar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen,
Frau Obrist-Lieutenantin v. Romanow, aus Rokaisen,
—— Hamann, und
—— Schwedersky, aus Memel, bei Buß.
—— Goetz, aus Königsberg,
—— Candidat Collin, aus Funckenhoff,
—— v. Schroeders, aus Ordangen, und
—— v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Meissel.

Den 10. Februar.

Herr Kißner, Amtmann aus Strohken, bei Ernest.
—— Piotrkowsky, aus Laukosem, bei Frey.

Libau, den 10. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 1 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 260
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	5.	Russe.	Babette.	Tho. König.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	5.	Preusse.	Charlotte.	J. M. Mietzner.	Frankreich.	Eichenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 13. Sonnabend, am 13ten Februar 1832.

Wien, vom 4. Februar.

Die Agramer Zeitung vom 28. Januar enthält Folgendes aus Bosnien: „Bei uns ist abermals die allgemeine Bewaffnung ausgeschrieben. Von 12 bis 70 Jahren wird Alles durch allgemeinen Aufruf in den Städten aufgefordert, auf den ersten Befehl des Veziers die Waffen zu ergreifen. Die Feindseligkeiten haben auch schon bei Nowy Bazar begonnen, doch weiß man den Ausgang noch nicht. Der Drinafluß (Gränzscheidung zwischen Servien und Bosnien) ist, auf Befehl des Großherrn, durch Servische und Bosnische Truppen besetzt; eben so der Savefluß. — Mehrere mit Salz und anderen Waaren beladene Schiffe sind aufgefangen und dem Fiskus übergeben worden. Was die obgesagte Besetzung beabsichtige, ist noch nicht bekannt; aber es steht Alles in banger Erwartung, da der Vezier einen bedeutenden Anhang in Bosnien hat. Niemand darf andere als des Veziers Gesinnungen äußern. Er wird von den Seinigen „Sheh" (Heiliger) genannt, der von Gott gesandt ist, für die ächte muhamedanische Religion zu kämpfen."

Paris, vom 2. Februar.

Galignani's Messenger meldet heute Folgendes: „In verwichener Nacht ist eine gefährliche Verschwörung entdeckt und mehr als 200 Personen sind in verschiedenen Theilen der Stadt verhaftet worden. Eine Anzahl Verschworener, mit Waffen versehen, wurden mit der Polizei, welche sie festnehmen wollte, handgemein, wobei mehrere Individuen ums Leben kamen. Ueber die näheren Umstände dieses Versuches gegen die Ruhe der Hauptstadt haben wir noch keine vollständige Nachricht; indessen können wir zu unserer Freude sagen, daß die öffentliche Ruhe durch diese bedauernswerthen Vorgänge so wenig gestört wurde, daß die meisten Einwohner von Paris noch gar nichts von der Sache wissen, so wie man denn auch keine Besorgniß wegen fernerer Ruhestörungen hegt."

Den 3. Febr. Ueber das in der Nacht vom 1. auf den 2. dieses hier ausgebrochene Komplott bringen die heutigen Blätter folgende nähere Umstände: „Vor einigen Tagen frühstückten mehrere Individuen bei einem Gastwirth in der Rue des Prouvaires, und fragten ihn, ob er die Veranstaltung eines Gastmahls von 200 Kouverts übernehmen wolle; er weigerte sich, den beschränkten Raum seines Lokals als Grund angebend. Dennoch kamen dieselben Personen vorgestern Abend um 7 Uhr wieder und zeigten dem Gastwirth an, daß sie noch an demselben Abende eine zahlreiche Gesellschaft zum Abendbrod mitbringen würden; sie beseitigten die neuen Schwierigkeiten, die ihnen entgegengestellt wurden, indem sie ihm für die Kosten des Gastmahls und sogar für den Werth des Silberzeugs ein Aufgeld zahlten. Gegen 10 Uhr füllte sich der Saal der Restauration mit ungefähr 100 Personen an, unter denen mehrere eine mehr denn zweideutige Miene und Kleidung hatten. Das Gastmahl wurde indessen ruhig beendigt; von Politik war nicht die Rede; man sah den Gästen jedoch an, daß sie etwas im Schilde führten.

Um 12 Uhr wurden eine Menge Waffen aller Art in das Haus gebracht und sogleich vertheilt; die Gewehre und Pistolen wurden geladen. Aber die seit einigen Tagen unterrichtete Behörde hatte alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um sich der Ruhestörer vor der Ausführung ihres Vorhabens zu bemächtigen. Der Chef der Municipal-Garde, Herr Carlier, begab sich, von einer Abtheilung dieser Garde und einem Stadt-Sergeanten begleitet, nach dem Speisesaal, in welchem die Polizei die Häupter des Komplottes versammelt wußte; Herr Carlier schickte den Stadt-Sergeanten hinein, um sie aufzufordern, sich zu ergeben. Poncellet, einer der Verschworenen, antwortete mit einem Pistolenschuß, der den Sergeanten am Kopfe verwundete, und an dessen Folgen er im Hotel-Dieu später gestorben ist. Jetzt drang die ganze bewaffnete Macht in den Saal und nahm den Mörder mit der ganzen Bande gefangen; man fand die Liste der Verschworenen, Waffen aller Art, Geld, die Schlüssel des Louvre u. s. f. Beim Angriff und bei der Vertheidigung wurden mehrere Personen verwundet; auch auf Seiten der Verschworenen wurde ein Mann getödtet. Eines der Häupter der Verschworenen wurde in einem Kamine versteckt und mit Pistolen und Dolchen bewaffnet gefunden; ein Gewehr, das von einem der Aufrührer auf den Chef der Municipal-Garde gerichtet wurde, versagte. In demselben Augenblicke, zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, wurde gemeldet, daß sich eine Zusammenrottung von 3 bis 400 Individuen auf dem Bastilleplatze gebildet habe; ein starkes Detaschement Municipal-Garde marschirte unter Anführung des Obersten Feisthammel dorthin und verhaftete einige 40 Individuen, die mit den bei ihnen gefundenen Pistolen, Patronen, Dolchen und ziemlich bedeutenden Geldsummen nach dem nächsten Posten und von dort nach der Polizei-Präfektur gebracht wurden; eines dieser Individuen hatte über 600 Fr. bei sich; der Sohn eines ehemaligen Polizei-Kommissairs, Namens Courteille, ein gewesener Polizei-Beamter und ein früherer Gendarm befinden sich unter den Verhafteten; auch hier wurden einige Individuen verwundet. Zu derselben Zeit hatte sich auf dem Boulevard des Mont-Parnasse beim Observatorium ein Auflauf gebildet; eine zahlreiche Abtheilung von Stadt-Sergeanten in bürgerlicher Kleidung, die sich nach diesem Punkte begab, begegnete bei der Rue de l'Enfer einer Gruppe von Individuen, die sich in Verwirrung zurückgezogen und sich durch die Kleidung der Sergeanten täuschen ließen. „Gehört Ihr zu den Unsrigen? fragte der Anführer der Bande den Friedensrichter, welcher an der Spitze der verkleideten Stadtsergeanten stand. — „Allerdings!" erwiederte dieser. — „Die Parole?" — „Ehre und Vaterland!"" — „Wo wollt Ihr hin; wir sind umringt; dort unten steht Kavallerie." — „Kommt mit uns," entgegnete hierauf der Friedensrichter, „wir wollen Euch führen." So lockte er die Bande nach dem St. Michaels-Platze, wo er Verstärkung vorfand und sich mit deren Hülfe der Ruhestörer bemächtigte.— Die Polizei, welche voraussah, daß zwischen den auf beiden Seine-Ufern befindlichen Verschwornen Verbindungen über den Pont-neuf unterhalten werden, und daß die Flüchtlinge von beiden Seiten über diesen wichtigen Punkt ihren Weg nehmen würden, hatte ein starkes Piquet Truppen und Stadt-Sergeanten mit dem Befehle dort hingestellt, alle über die Brücke kommende Wagen anzuhalten und zu durchsuchen. Diese Maaßregel hatte den besten Erfolg; man verhaftete, zum Theil in Fiakre's, mehr denn 50 Individuen, die mit Feuergewehr, mit Dolchen, Charpie und mit Geld versehen waren. Hier fielen drei Schüsse auf die bewaffnete Macht. Diese antwortete, und mehrere Verschworenen wurden verwundet, Einer soll getödtet worden seyn; unter den Ersteren nennt man einen Kammerdiener des gewesenen Polizeipräfekten Delavau, der eine Menge Leinwand zum Verbinden bei sich führte. — Um $2\frac{1}{4}$ Uhr bemerkte eine Patrouille von 8 Voltigeurs der 11ten Legion der Nationalgarde an der Ecke der Rue du Four eine Gruppe, gegen welche ein Detaschement der Linientruppen von dem Posten der Abbaye anrückte, als in demselben Augenblicke in der Rue du Dragon der Ruf: „Zu den Waffen!" erscholl; beide Patrouillen marschirten dorthin, und fanden einen gewissen Kersansie im Handgemenge mit zwei Polizei-Agenten, die ihn verhaften wollten, und auf die er zwei geladene Pistolen abzufeuern drohte. Dieser Kersansie, von welchem neulich eine Bittschrift in der Deputirtenkammer zur Sprache gekommen ist, war von mehreren anderen Individuen begleitet, die theils an der Ecke der Rue du Four,

theils in der Rue de Grenelle standen, aber beim Herannahen der Truppen die Flucht ergriffen; er giebt sich für einen pensionirten Rittmeister aus, und wurde nach dem Wachtposten der Abbaye geführt. Alle diese Verhaftungen, 200 an der Zahl, fanden zwischen 2 und 4 Uhr statt; außerdem ist die Behörde im Besitz vieler Papiere, Waffen, Munition und beträchtlicher bei den Verhafteten gefundener Geldsummen. Die Untersuchung ist von dem Königl. Prokurator bereits eingeleitet."

Ueber die Natur und Ausdehnung des Komplottes der vorgestrigen Nacht sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe, und man muß entweder die amtlichen Mittheilungen der Minister in der Deputirtenkammer, oder, wenn diese nicht stattfinden sollten, das Resultat der gerichtlichen Untersuchung abwarten. Unter den verhafteten Personen scheint sich keine Person von irgend einiger Bedeutung zu befinden; doch nennt man den General Dufour und Herrn Castelbajac. Die meisten Angaben stimmen darin überein, daß es der Plan der Verschworenen gewesen, zunächst sich des Louvre zu bemächtigen, und von dort durch die große Galerie des Museums in die Tuilerieen einzudringen. Dieser Plan war aber sehr ungeschickt, denn es war bekannt, daß der König an diesem Abende einen Ball gab, und daß an solchen Tagen eine Menge von Möbeln aus dem Schlosse in die Galerie gebracht werden, um Platz zu gewinnen; diese Möbel würden den Durchgang versperrt haben. Die Gesammtsumme des bei den verhafteten Personen gefundenen Geldes soll sich auf 5—600,000 Frs. belaufen.

Der Constitutionnel meldet, daß die dissidirenden Griechen in Korinth oder Megara einen Kongreß versammeln wollen.

Nachrichten aus Nantes vom 1. d. M. zufolge, ist Tages zuvor Don Pedro auf dem Dampfschiffe „Superb" von dort nach Belle-Isle abgegangen. [Pr. St.-Ztg.]

Binnen jetzt und nächstem May wird die Stadt Lyon mit den sie umgebenden Festungswerken von 370 Feuerschlünden verschiedenen Kalibers vertheidigt werden; die für Ammunition nöthigen Kontrakte sind bereits abgeschlossen worden. Diese Maaßregel der Regierung, meinen Einige, wäre zwar keineswegs zu tadeln, stehe aber nicht so recht im Einklange mit dem allgemeinen Entwaffnungsplan. [Brl. Nchr.]

Menagerie-Anzeige.



Einem hohen Adel und resp. Publikum nehme ich mir die Freiheit ergebenst anzuzeigen, daß Montag, als den 15. d. M., punkt 12½ Uhr, eine große Fütterung der Meer-Riesenschlange mit lebendigen Kaninchen, Hühnern und Tauben, stattfinden wird.

Libau, den 13. Februar 1832.

Thomas Gulley
aus London.

Bekanntmachungen.

Einige Musikfreunde beabsichtigen Dienstag, den 16. Februar, im hiesigen Rathhause eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung zu geben, deren Ertrag zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. Die Herren v. Peters und Dr. Hirsch haben die Vertheilung der Billette übernommen, welche an gedachtem Tage à 50 Cop. S. auch an der Cassa zu haben seyn werden. Das Nähere über die zu gebenden Musikstücke etc. werden die Zettel bekannt machen.

Zu dem morgen hier, zum Besten der Armen, stattfindenden Liebhabertheater, werden der früheren Anzeige gemäß, die besprochenen Billette bis Mittags 1 Uhr von Herrn W. F. Harmsen in seiner Wohnung vertheilt. Bei diesem Herrn sind auch morgen früh, oder Abends an der Kasse, die noch unverkauften Billette zu den Lehnstühlen, zum Parkette, zum Parterre und zu den Gallerielogen zu haben.

Die Vorstellung selbst beginnt um 6 Uhr, das Schauspielhaus wird präcise 5 Uhr geöffnet seyn, zu diesem kann indessen keiner Zutritt erhalten, der sich nicht durch eine Einlaßkarte legitimirt, weshalb das Mitnehmen derselben unerläßlich nothwendig ist.

Liebau, den 13. Februar 1832.

Schley.

Den zum Zunft-Oklad der Stadt Libau verzeichneten welche noch Rekrutensteuer rückständig sind, mache ich hiermit bekannt, spätestens bis zum 24. d. M. sich mit ihrer Zahlung bei mir einzustellen, in dem Nichtzahlungsfall ein jeder sich für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Libau, den 13. Februar 1832.

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Diejenigen, welche die in diesem Jahre vorzunehmenden Reparaturen an der Heiligen Dreifaltigkeits-Kirche und an dem Rathhause im ganzen, oder die resp. Handwerker, als Klempner, Maler, Maurer, Zimmermann, Tischler und Schlösser, welche einzeln diese Arbeiten für den Mindestpreis zu übernehmen entschlossen sind, werden hierdurch aufgefordert sich am 22. zum Torge und am 27. dieses zum Peretorge, das erstemal um 11 Uhr Morgens, und das anderemal um 4 Uhr Nachmittags bei der hiesigen Stadt-Kämmerei unter Beibringung gehöriger Sicherheit zu melden. Die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei Derselben täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einzusehen. 2

Libau, Stadt-Kämmerei, den 10. Februar 1832.

In Auftrag
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.
(Nr. 21.)

Angekommene Reisende.

Den 8. Februar.

Frau v. Medem, nebst Familie, aus Gawesen, bei Dreßler.

Den 10. Februar.

Herr Grobinscher Kreisarzt, Staabs-Doktor Olschewsky, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Candidat Dietrich, aus Irmelau, bei Herrn Rothe.
—— Mellin, aus Groß-Autz, bei Buß.
—— Knaut, aus Pilten, und
—— Walter, aus Altenburg, bei Ernest.

Den 11. Februar.

Herr Chabarow, aus Mitau, bei Reppun.
—— Blumberg, aus Hasenpoth, bei Buß.
—— Pastor Fuchs, aus Niederbartau, beym Herrn Coll.-Sekr., Notarius Fuchs.
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 13. Februar.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken,
—— v. Seefeld, aus Niederbartau,
—— Posthalter Mellin, nebst Frau Gemahlin und Tochter,
Demoiselle Heugel, und
Herr Mertens, aus Memel, bei Buß.
—— Baron Hahn, aus Schneepeln,
—— — Rönne, Cornet im Leibgarde-Ublanen-Regimente,
—— Baron Kettler, aus Essern,
—— v. Grotthuß, aus Gawesen, und
—— Kasten, Schiffs-Kapitain, aus Memel, bei Meissel.
—— v. Fircks, aus Assiten,
—— Kreisfiskal v. d. Brincken, aus Hasenpoth,
—— Felsenberg, aus Schrunden, und
—— Moeller, aus Adsen, bei Fechtel.
—— Maerker, Lehrer aus Memel, beym Hrn. Polizei-Sekr. Gamper.
Fräulein von der Ropp, aus Papplacken, bei der Frau Wittwe Friederich.
Herr Moritz, aus Diensdorff,
—— Lewald, aus Alschhoff, und
—— Taube, aus Niegranden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	4.	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Stettin.	Säleinsaat und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 14. Mittwoch, am 17ten Februar 1832.

Publikationen.

Wenn die dem Goldingschen Ebräer Hirsch Moses Amler am 12. d. M. auf der hiesigen Brücke vom Zoll-Besucher Säbka angehaltene Waaren, Hausirenshalber von diesem Polizei-Amte confiscirt worden und selbige, bestehend in einem Stück Leinewand, 8 große ordinaire Umlegetücher für Damen und 17 ordinaire baumwollene Schnupftücher in Folge der Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. August 1829 sub Nr. 8154 öffentlich am 25. d. M. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen: so werden Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich an besagtem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, im Local dieser Behörde einfinden zu wollen. Libau, Polizei-Amt, den 16. Februar 1832. 3

Nr. 208. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da sich zu dem am 20. November 1829 von hiesigen Fischern in der See vor diesem Hafen gefundenen großen Schiffsboote ohne Namen auf die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterm 10. December 1829 sub Nr. 11,718 erlassene Publikation bis hiezu kein Eigenthümer gemeldet und daher von diesem Polizei-Amte, gemäß den §§. 179 & 280 der Russisch-Kaiserlichen Ordnung der Handelsschiffahrt der öffentliche Verkauf dieses Schiffsbootes auf den 26. d. M. angesetzt worden: so werden Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich an bemeldetem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, an der hiesigen Hafenbäche jenseits der Brücke in der Nähe des Stadtältesten Gamperschen Hauses einfinden, ihren Meistbot verlautbaren zu wollen und des sofortigen Zuschlages gewärtig zu seyn. Libau, Polizei-Amt, den 16. Februar 1832. 3

Nr. 209. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Allerhöchstes Reskript.

Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.

An Unsern lieben getreuen Adel und sämmtliche Bewohner Kurlands. Inmitten der Empörung, welche die gesetzliche Ordnung in den nördlichen Kreisen des Gouvernements Wilna erschütterte, lieferten Kurlands Bewohner ein höchst lobenswerthes Beispiel der Anhänglichkeit treuer Unterthanen, der unerschütterlichen Ergebenheit und aufrichtigen Liebe für Thron und Vaterland. Ungeachtet des Aufruhrs, der sie umringte, wußten sie im ganzen Umfange ihres Gouvernements innere Ruhe und Ordnung zu erhalten, und, voll muthiger Entschlossenheit, der Gewalt Gewalt entgegen zu setzen, eilten sie, aus eigener Mitte temporäre Bewaffnungen zu bilden, welche mit ausgezeichneter Tapferkeit, die erprobter Krieger würdig war, den ungleichen Kampf

gegen zahlreiche in Kurlands Gränze eingedrungene Empörerhaufen bestanden. In der Folge mit den gegen die Rebellen ausgesandten Truppen gemeinschaftlich fechtend, haben sie den Aufrührern in mehreren Treffen eine völlige Niederlage beigebracht und zu ihrer Vertreibung aus Kurland wacker mitgewirkt. Für diese ruhmvollen Heldenproben ihrer Treue, Tapferkeit und Standhaftigkeit erklären Wir Unsere landesväterliche Erkenntlichkeit und Wohlgewogenheit sämmtlichen Bewohnern Kurlands, insonderheit aber Ihnen, dem lieben getreuen Kurländischen Adel, der Sie unter diesen gewichtigen Umständen allen Ihren Mitbürgern zum Muster und Vorbilde gedient und auf's Neue durch die That alle Vorzüge des wahren Adels dargethan haben, die seit je her die Zierde ihrer gepriesenen Korporation waren. Verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld stets wohlgewogen. Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 23. Januar 1832.

Allerhöchste Ukasen vom 22. Januar:

1) Durch Allerhöchsten Ukas vom 1. December 1830 wurden unter Andern die Gouvernements Minsk, Wolhynien und Podolien in den Kriegszustand erklärt. Aus Rücksicht auf die völlige Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in selbigen, wird jener Ukas, in Beziehung auf die genannten drei Gouvernements, jetzt außer Kraft gesetzt und dabei verordnet, daß dieselben zugleich mit dem Gouvernement Kiew, wie früher, unter den Oberbefehlshaber der ersten Armee hinsichtlich alles dessen sortiren, was auf die Wirksamkeit der in jenen Gouvernements niedergesetzten besonderen Untersuchungskommissionen zur Prüfung und Entscheidung der Sachen hinsichtlich der Empörer Bezug haben kann.

2) In Betracht der Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in den an Kurland gränzenden Kreisen des Gouvernements Wilna, haben Seine Majestät für dienlich erachtet, den Allerhöchsten Ukas vom 24. März 1831, durch welchen das Gouvernement Kurland in Kriegszustand erklärt wurde, außer Kraft zu setzen. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 3. Februar.

Erwartungsvoll sieht man hier jetzt der Entscheidung der Konferenz entgegen, wie es mit der Räumung der von Holländern und Belgiern jetzt besetzten, ihnen aber nicht zustehenden Territorien (wie die Citadelle von Antwerpen und der Deutsche Theil vom Luxemburgischen) gehalten werden soll. Dem Buchstaben des Traktates zufolge, müßte diese Räumung binnen 14 Tagen nach geschehener Ratifikation vor sich gehen; da jedoch die Ratificirung bisher noch unvollständig ist, so wird auch wohl dem Traktate noch keine vollständige Ausführung gegeben werden können. In Antwerpen dürfte dieser Umstand um so größeres Mißvergnügen erregen, als man dort das aus dem provisorischen Zustande entspringende Ungemach täglich härter empfindet. In der Nacht vom 1. zum 2. d. gab es dort wieder unruhige Auftritte, von denen jedoch keine Zeitung bisher etwas gemeldet hat. Die in Antwerpen liegenden Bürgergarden aus Mons, Ath und Tournay weigerten sich nämlich, die ihnen an die Stelle der Quartiere, welche sie bisher bei den Bürgern gehabt, angewiesene Kaserne zu beziehen. Sie wurden daher von den Linientruppen, die vom Festungskommandanten befehligt wurden und zwei Stücke bei sich hatten, gewaltsam dahin geführt. In der Kaserne angekommen, zerbrachen und zertrümmerten die Bürgergarden alles Bewegliche und zum Theil auch sogar Unbewegliche, was sich daselbst vorfand. Die Matratzen wurden aus den Betten gerissen, aufgeschnitten und zum Fenster hinausgeworfen; bald nahmen auch die übrigen Trümmer denselben Weg, und es läßt sich leicht denken, welchen Auflauf und welchen Lärm dies in der Stadt erregte. Erst durch das abermalige Einschreiten der Linientruppen konnte dem Unfug ein Ende gemacht werden; doch dauerte die Aufregung auch noch während des ganzen gestrigen Tages. Dem Vernehmen nach hat man das Offizierkorps jener Bürgergarden für den Schaden verantwortlich gemacht, den dieselben angerichtet. Es soll jedoch den Herren Offizieren überlassen bleiben, ihre eigene Schadloshaltung bei denjenigen ihrer Untergebenen zu suchen, die sie für am meisten implicirt in der Sache halten. [Pr. St.-Ztg.]

Die dem Könige von Holland gehörigen Gemälde, welche den Königl. Palast in Brüssel schmückten, sind nach dem Haag gesandt worden. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 8. Februar.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien hat, als Oberbefehlshaber des Heeres, den Befehl erlassen, daß sämmtliche Beurlaubte der Armee bis zum 1. März zu ihren Regimentern zurückgekehrt seyn müssen. — Dem Vernehmen nach, sollen auch die bekanntlich nur beurlaubten Studenten-Korps zum 1. k. M. wieder in den Dienst einberufen werden.

[Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 7. Februar.

Im Temps liest man Folgendes: „Eine neue Verschwörung wurde gestern in dem Viertel Saint-Marcel bei der Barrière von Fontainebleau entdeckt; es handelte sich weder um einen Angriff auf das Louvre, noch auf die Tuilerieen, die Verschworenen waren weder Buonapartisten, noch Karlisten, noch Republikaner; das Komplott war nur gegen die Getränksteuer gerichtet. Ein langer unterirdischer Gang, der von einem Hause außerhalb der Barrière bis nach der Straße Mouffetard in Paris ging, diente seit mehreren Jahren dazu, Wein, Branntwein und Oel in die Stadt einzuschmuggeln. Die Akcise-Einnehmer stellten in mehreren Häusern Nachsuchungen an, ehe sie das Ende jenes Ganges fanden, der sich unter einer Menge von Kellern hinzog; endlich fand man das Magazin mit einer Menge von Waaren, die sämmtlich in Beschlag genommen wurden. Der Gang war so hoch, daß man darin aufrecht stehen konnte."

[Pr.St.-Ztg.]

Privatnachrichten aus Brüssel vom 4. zufolge, sollen die Kriegsrüstungen in Holland mit einer schreckensvollen Thätigkeit betrieben werden. So eben war der Befehl ergangen, 8 neue Fregatten zu erbauen. — In Belgien sieht man die Sache mit bedenklichen Augen an. Vergebens hat man bekannt gemacht, daß die numerische Stärke der Belgischen Armee bedeutender sey, als die der Holländischen: man glaubt in Belgien nicht daran. Auch ist die Belgische Armee nichts weiter, als was sie mit den vorhandenen Elementen seyn kann. Auf die bewegliche Bürgergarde kann man sich nicht verlassen, und sie muß, es koste was es wolle, eine neue Organisation erhalten.

Gestern fand bei dem Russischen Gesandten eine diplomatische Konferenz statt, an welcher der Spanische Gesandte, nebst fast dem ganzen übrigen diplomatischen Korps, Theil nahm. Gleich nach Beendigung derselben fertigte der Graf Pozzo di Borgo einen Kourier nach St. Petersburg ab. [B. N.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Liebauschen Stadtmagistrats vom heutigen Tage, soll das zur Nachlassenschaft des weyland Maurers Johann Jürgen Freundt gehörige, allhier in der langen Straße sub Nr. 506 belegene Wohnhaus nebst An- und Zubehörungen am 11. März d. J., Mittags gegen 12 Uhr, vor gedachtem Judicio unter denen in termino bekannt zu machenden, auch schon früher bei Unterzeichnetem zu inspicirenden Bedingungen, meistbietlich versteigert werden, welches in dazu erhaltenem Auftrage hiedurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber bringt 3

C. W. Stender,
Notarius publicus.

Libau, den 12. Februar 1832.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die in diesem Jahre vorzunehmenden Reparaturen an der Heiligen Dreifaltigkeits-Kirche und an dem Rathhause im ganzen, oder die resp. Handwerker, als Klempner, Maler, Maurer, Zimmermann, Tischler und Schlösser, welche einzeln diese Arbeiten für den Mindestpreis zu übernehmen entschlossen sind, werden hierdurch aufgefordert sich am 22. zum Torge und am 27. dieses zum Peretorge, das erstemal um 11 Uhr Morgens, und das anderemal um 4 Uhr Nachmittags bei der hiesigen Stadt-Kämmerei unter Beibringung gehöriger Sicherheit zu melden. Die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei Derselben täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einzusehen. 1

Libau, Stadt-Kämmerei, den 10. Februar 1832.

In Auftrag
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.
(Nr. 21.)

Den zum Zunft-Oklad der Stadt Libau verzeichneten welche noch Rekrutensteuer rück-

ständig sind, mache ich hiermit bekannt, spätestens bis zum 24. d. M. sich mit ihrer Zahlung bei mir einzustellen, in dem Nichtzahlungsfall ein jeder sich für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Libau, den 13. Februar 1832.

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Angekommene Reisende.

Den 13. Februar.

Herr Estrambin, Lehrer, aus Amt-Grobin, bei Buß.
—— Arrendator Fleischer, aus Gravern, und
—— Kreis-Revisor Fleischer, aus Tuckum, beym Herrn Rath Höpner.

Den 14. Februar.

Herr Hasenpothscher Oberhauptmann, Staats-Rath und Ritter, Baron Korff, und
—— v. Kleist, aus Jamaiken, beym Stadtältermann Schröder.
—— Baron Sacken, aus Wangen,
—— — Medem, aus Uckern,
—— — Hahn, aus Schnepeln,
—— v. Mirbach, aus Neuhoff, und
—— Baron Sacken, aus Drogen, bei Meissel.
—— Kammerherr, Collegien-Rath v. Offenberg, nebst Gemahlin und drei Fräulein Töchter, und
—— Garde-Lieut., Baron Kreuz, aus Amt-Grobin,
—— v. Bordehlius, nebst Familie, und
—— Candidat Steinert, aus Ilmagen, so wie
—— v. Keyserlingk, aus Warwen, bei Buß.
—— Baron Sacken, aus Bathen,
—— v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, und
—— Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Baron Rönne, aus Mitau,
—— Obrist-Lieutenant v. Kleist, aus Susten,
—— v. Schröders, aus Ordangen,
—— v. Hahn,
—— v. Stempel,
—— v. Seefeld, und
—— v. Saß, aus Grobin, bei Herrn C. D. Meyer.
—— Baron Alexander Rönne, und
—— — Rönne, vom Leib-Garde-Uhlanen-Regimente, aus Schloß-Hasenpoth,
—— v. Heycking, aus Hasenpoth,
—— Johannsen, und
—— Neumann, aus Niederbartau, bei Frey,
—— v. Mirbach, nebst Gemahlin,
—— v. Sacken,
—— Instanz-Sekretair Bröderich, und
—— Sekretair Benefeldt, aus Goldingen, beym Hrn. Polizei-Assessor Sakowski.
Herr Baron Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Collegien-Sekr. Stuart.
—— v. Korff, aus Aswicken,
—— Dr. Rolows, aus Gramsden, und
—— v. Behr, nebst Familie, aus Wirgenahlen, bei Herrn Konschack.
—— Capitain v. Fock, aus Marren,
—— Schauer, aus Satingen, und
—— Hermann Weesaten, bei Reppun.
—— Klein, aus Essern, und
—— Zinnius, aus Bunthoff, bei Ernest.
—— Rathsherr Hartmann,
—— Stadtältermann Eckert, und
—— Bosorgia, aus Goldingen, beym Conditor Juon.
Fräulein v. Keyserlingk, aus Warwen, bei der Madame Baum.
Frau von der Recke, und
Fräulein v. Rückmann, aus Schleeck, bei Hrn. Schwarz.

Den 15. Februar.

Herr Dr. Hoffmeister, aus Pormsathen, und
—— Küßner, aus Strohken, bei Ernest.

Den 16. Februar.

Herr Wollberg, Disponent aus Medsen,
—— Knaut, aus Pilten, und
—— Neumann, aus Tadaiken, bei Ernest.
—— Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth,
—— Klopfmann, aus Weggen,
—— Schönberg, und
—— Funck, aus Riga, bei Fechtel.
—— Brauer, nebst Gemahlin, aus Blieden, bei Herrn Rothe.
—— v. Herzberg, vom Lande, bei Frey.

Den 17. Februar.

Herr Gaedecke, aus Königsberg, und
—— Dill, aus Hamburg, bei Fechtel.

Libau, den 17. Februar 1831.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
16.	5.	Russe.	Friederich.	J. J. Buining.	Swinemünde.	Ballast.	Friederich Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 15. Sonnabend, am 20sten Februar 1832.

Publikationen.

Wenn die dem Goldingschen Ebräer Hirsch Moses Amler am 12. d. M. auf der hiesigen Brücke vom Zoll-Besucher Säbka angehaltene Waaren, Hausirenshalber von diesem Polizei-Amte confiscirt worden und selbige, bestehend in einem Stück Leinewand, 8 große ordinaire Umlegetücher für Damen und 17 ordinaire baumwollene Schnupftücher in Folge der Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. August 1829 sub Nr. 8154 öffentlich am 25. d. M. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen: so werden Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich an besagtem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, im Local dieser Behörde einfinden zu wollen. Libau, Polizei-Amt, den 16. Februar 1832. 2

Nr. 208. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da sich zu dem am 20. November 1829 von hiesigen Fischern in der See vor diesem Hafen gefundenen großen Schiffsboote ohne Namen auf die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterm 10. December 1829 sub Nr. 11,718 erlassene Publikation bis hiezu kein Eigenthümer gemeldet und daher von diesem Polizei-Amte, gemäß den §§. 279 & 280 der Russisch-Kaiserlichen Ordnung der Handelsschiffahrt der öffentliche Verkauf dieses Schiffsbootes auf den 26. d. M. angesetzt worden: so werden Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich an bemeldetem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, an der hiesigen Hafenbäche jenseits der Brücke in der Nähe des Stadtältesten Gamperschen Hauses einfinden, ihren Meistbot verlautbaren zu wollen und des sofortigen Zuschlages gewärtig zu seyn. Libau, Polizei-Amt, den 16. Februar 1832. 2

Nr. 209. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Warschau, vom 14. Februar.

Die Municipalität der Hauptstadt Warschau macht, im Auftrage des General-Gouverneurs, Grafen Witt, bekannt, daß der Feldmarschall, Fürst Paskéwitsch, um den Soldaten der Polnischen Armee, welche keine Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen, einen Erwerb zu verschaffen, erlaubt hat, 1300 Mann gegen Taglohn bei den Arbeiten an den Chausseen auf den Straßen nach Posen, Brzesc-Litewski und St. Petersburg, 600 Mann bei den Brückenarbeiten in Zegrz, Ostrolenka und Lomza, und 1000 Mann bei der Anfertigung von Flössen in den Wojewodschaften Krakau und Sandomir zu beschäftigen. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Oesterreichischen Gränze, vom 29. Januar.

Niemand wußte bisher, wo nach der Katastrophe von Warschau der Generalissimus Skrzynezki hingekommen war. Man erfährt

jetzt, daß er in Oesterreich, in Linz, als Privatmann und unter einem andern Namen lebt. — General Dwernicki befindet sich in Lemberg. — Außer der großen Menge von Gemeinen befinden sich in Gallizien allein 1100 Polnische Offiziere. [Hbg.Crsp.]

Aus dem Haag, vom 13. Februar.

In der Rotterdamschen Courant liest man: „Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. Höchstihren Gesandten beim Deutschen Bundestage den Befehl ertheilt, dieser hohen Versammlung zu erkennen zu geben, daß Sr. Majestät die 24 Artikel nicht angenommen haben, und auch, mit Vorbehalt der Genehmigung des Bundes und der Agnaten des Hauses Nassau, in die Abtretung oder den Austausch irgend eines Theiles des Großherzogthums Luxemburg nur dann einwilligen würden, wenn eine vollständige Gebiets-Entschädigung stattfände." [Pr.St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 11. Februar.

Fast alle Mitglieder des hiesigen Magistrats haben gleichzeitig ihre Entlassung eingereicht. Das hiesige Journal sagt über diesen Vorfall: „Dieses Ereigniß trägt sich in einem Augenblicke zu, wo man es am wenigsten erwarten durfte; denn die Municipalverwaltung hatte der Stadt durch die Kasernirung der Truppen eine große Wohlthat erzeigt und eine allgemeine Zufriedenheit erregt. Den öffentlichen Gerüchten zufolge soll aber gerade diese Maaßregel die Abdankung, von der schon die Rede gewesen war, beschleunigt haben. Es soll über die Mittel zur Ausführung keine Uebereinstimmung geherrscht haben, und die Mitglieder des Magistrates durch einige gegen sie gerichtete Angriffe empfindlich berührt worden seyn. Auch will man wissen, daß die Verwaltung durch die Verbindung mehrerer reichen Leute, welche die Steuerpflichtigen zur Nichtbezahlung der Abgaben aufgereizt hätten, in ihren Maaßregeln sehr gehemmt worden sey. Die neuen Wahlen werden über die ganze Angelegenheit ein helleres Licht verbreiten. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 10. Februar.

Ein Französischer Waffenschmid, Namens Faton, hatte im Jahre 1830 mit Achmet Pascha, General der großherrlichen Garde, einen Kontrakt auf zu liefernde 4000 leichte Kavalleriesäbel abgeschlossen, darauf 60,000 Piaster (20,339 Fr.) Vorschuß empfangen, die Lieferung aber nicht vollzogen, angeblich durch ein allgemeine Bewaffnung Frankreichs daran verhindert. Darüber ist Achmet Pascha jetzt hier klagbar geworden, und fordert seinen Vorschuß mit Zinsen und Schadenersatz zurück. Hr. Faton bekennt, die 60,000 Piaster schuldig zu seyn, will aber keine Zinsen und Kosten zahlen, sondern diesen Vorschuß von einer Forderung von 90,578 Piastern abrechnen, die ihm der Sultan für Lieferungen an seinen Seraskier, Chosrew-Pascha, schuldig sey.

Nachrichten aus Toulouse melden, daß vor einigen Tagen dort eine geheimnißvolle Person erschienen sey. Sie habe von mehreren Personen Besuche erhalten, unter andern von einer sehr vornehmen Dame, welche durch ihren Antheil an der Politik und der Gegenrevolution sehr bekannt geworden ist. Der Unbekannte ist mit der Equipage dieser Dame nach Bordeaux abgegangen. Wie es scheint, haben die Karlisten, in dieser Gegend eine regelmäßige Postenkette errichtet, welche von Schloß zu Schloß geht. Man behauptet, daß jener geheimnißvolle Fremde niemand Anders, als einer der Söhne des Marschalls Bourmont, sey. [B.N.]

New-York, vom 31. December.

Wir befinden uns hier mitten im tiefen Winter, zu einer Zeit des Jahres, wo er sonst kaum begonnen hat; schon am 5. und 6. December stand das Thermometer 10 Grad unter Null; Schnupfen und Husten sind wohlfeile Waare auf dem Markt, und die Karren sind emsig beschäftigt, die Eiskeller in der Stadt aus dem Potomak und Tyber zu füllen.

Hamburg, vom 15. Februar.

Durch den abermals eingetretenen Frost ist die Elbe wiederum mit jungem Treibeise angefüllt, daher keine Schiffe, wenn nicht gelinde Witterung eintritt, von hier abgehen, noch aus der See hier ankommen; auch die Fahrt von und nach Harburg ist nur noch durch den Köhlbrand gestattet. [Pr.St.-Ztg.]

Neapel, vom 27. Januar.

Eine große anatomische Merkwürdigkeit ist in diesen Tagen hier von dem Professor der Anatomie, Giuseppe Ricco, entdeckt worden. Als er nämlich den Leichnam einer achtzigjährigen Person zum Behufe seiner Vorlesungen präparierte, wurde er mit Erstaunen gewahr, daß dieses Individuum, welches nicht nur für weiblichen Geschlechts gehalten worden, sondern selbst als Frau verheirathet gewesen war,

eigentlich mehr dem männlichen Geschlechte angehört habe. Er rief, zur Bestätigung einer so äußerst seltenen, als höchst interessanten Erscheinung, deren Wirklichkeit man so oft in Zweifel gezogen, mehrere seiner Kollegen als Zeugen herbei, welche sich durch den Augenschein überzeugten, daß zwar die äußeren Theile dem weiblichen, die inneren Organe hingegen dem männlichen Geschlechte angehörten.

Der Kapitain der Brigantine Achilles von Palermo, Vinc. Allotta, hat unter dem 24. Decbr. v. J. an den Hafen-Kommandanten von Palermo ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „daß, als er am 8. Decbr. sich in den Gewässern der neuen Insel befand, und alle Augenblicke sie zu erblicken erwartete, er um halb 7 Uhr des Morgens vor sich eine weiße Masse gewahrte, welche er für ein Schiff hielt. Eine Viertelstunde später, als es hell geworden und er sich bis auf etwa 50 Schritte diesem Gegenstande genähert hatte, erkannte er mit Bestimmtheit, daß es nichts Anderes war, als eine Säule siedenden Wassers, welche sich abwechselnd auf 15 bis 50 Palmen hoch erhob, einen Schwefelgeruch verbreitete, aber von keinem Rauch begleitet war. Nachdem er sich auf kurze Zeit wieder davon entfernt hatte, steuerte er, nach Aufgang der Sonne, wieder dorthin zurück, und überzeugte sich deutlich, daß keine Spur mehr von jener Insel vorhanden war, und daß der in neuer Thätigkeit begriffene Vulkan eine Wassermasse von dem Umfang eines großen Schiffes in die Höhe schleuderte. Der Kapitän Allotta brachte den ganzen Tag des 8. Decembers und die folgende Nacht in geringer Entfernung von diesem Punkte zu, und sah diese Erscheinung ohne Unterlaß fortdauern, ohne daß je, sowohl bei Tage, als bei Nacht, weder Feuer noch Rauch zum Vorschein kam. Auch den folgenden Tag sah er sie noch immer in größerer Entfernung. Eine weitere Bestätigung dieser Nachricht hat man durch einige Offiziere des hiesigen topographischen Instituts erhalten, welche zu Anfang d. M. über die Bank Nerita segelten, und sich durch genaue Messungen überzeugten, daß sie sich gerade auf der Stelle befanden, wo noch vor so kurzer Zeit die Insel Ferdinandea lag. Auch die Wassersäule war verschwunden und das Meer ganz ruhig. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Libau. Vom 20. Novbr. 1828 bis zum 13. Februar d. J., also innerhalb 3¼ Jahr, wurden hier von der Russischen Feuer-Assekuranz-Compagnie 32 Versicherungen und zwar 7 auf 5 Jahre, 12 auf 1 Jahr, die übrigen auf 3 bis 6 Monate, geschlossen. Auf Gebäude wurden versichert 277,400 Rbl., auf Waaren 579,400 Rubel, zusammen 856,800 Rubel. Am wenigsten war versichert am 20. Nov. 1828, und zwar nur auf Waaren für 53,600 Rubel, am meisten ist jetzt versichert, und zwar auf Waaren für 285,000 Rubel, auf Gebäude für 194,000 Rubel, zusammen für 479,000 Rubel. An Prämie empfing die Compagnie von hier 7679 Rbl. 13 Cop. und zwar für Waaren 3450 Rbl. 50 Cop., für Gebäude 4228 Rbl. 23 Cop., die ersten Gebäude wurden den 24. Februar 1830 versichert.

London. Hr. Birch hat eine Erfindung gemacht, welche für Besitzer von Wagen, namentlich Reisewagen, sehr nützlich ist. Sie besteht aus einer Vorrichtung, um die Räder eines Wagens ohne sie abzuziehen, beständig geschmiert zu erhalten, bis das Rad selbst abgenutzt ist. Ein Reisender hat, mit einer solchen Einrichtung, innerhalb 1 Jahre und 20 Tagen 2656 Engl. Meilen (und später noch 2000) gemacht, ohne die Räder je abzunehmen, und man hat, als dieß, in Gegenwart zweier, mit der Mechanik des Wagenbaues sehr vertrauter, vornehmer Herren geschah, gefunden, daß die Schmiere sehr wenig abgenommen hatte. Die Einrichtung besteht aus einem getheilten Cylinder (oder vielmehr 2 Cylindern, mit einem Ringe dazwischen) welcher zwischen der Achse und der Nabe des Rades angebracht ist: diese letztere hat nach innen eine Kammer und nach außen einen konkaven Schrauben-Kopf, um die Schmiere aufzunehmen. Die Cylinder sind von gehärtetem Stahl, und das Ganze paßt so genau, daß kein Sand dazwischen kommen kann. Die Erfindung kann mit leichter Mühe an jeder gewöhnlichen Achse angebracht werden.

Hr. Bosco hat in Lüttich eine Vorstellung zum Besten der Armen gegeben, welche 2225 Frcs. eingebracht hat.

In Schweden ist jetzt, wie die Königsberger Zeitung sagt, eine neue Thurmglocke von Glas gegossen worden; sie hat einen Klafter-

weiten Durchmesser, und soll vortrefflich lauten.

Der verstorbene komische Schauspieler Emery war zugleich ein vortrefflicher Miniaturmaler und überhaupt ein guter Zeichner. Einige seiner besten Sachen warf er indeß in müssigen Augenblicken hin. Eines Abends spielte er in Sunderland und stand hinter der Koulisse, um hier sein Stichwort zu erwarten. Während dieser Zeit zeichnete er auf die Koulisse ein Bild des berühmten John Kemble, das von Hunderten von Leuten Jahre lang nachher bewundert wurde, bis einer der Theater-Direktoren auf den glücklichen Einfall kam, es auszuschneiden und es für 30 Pfund Sterl. verkaufte.

Zu Glasgow hat ein Mann, nicht seine lebende Frau, wie es dort Sitte ist, sondern den Leichnam seines Weibes für 12 Guineen an einen Arzt verkauft. Dieser Zug roher Herzlosigkeit hat allgemeines Aufsehn erregt.

Man erzählt, man habe dem Kaiser von China rathen lassen, an den Gränzen seines Reiches einen Gesundheits-Kordon gegen die Cholera zu errichten; aber zur Antwort erhalten: der Chinesische Kaiser verstände das besser; er höre, daß die Krankheit nur die Müssiggänger, die Schmutzigen und die Ausschweifenden tödte, und er würde sich nichts daraus machen, von solchen Unterthanen fünf Millionen zu verlieren.

Bekanntmachungen.

Den zum Zunft-Oklad der Stadt Libau verzeichneten welche noch Rekrutensteuer rückständig sind, mache ich hiermit bekannt, spätestens bis zum 24. d. M. sich mit ihrer Zahlung bei mir einzustellen, in dem Nichtzahlungsfall ein jeder sich für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Libau, den 13. Februar 1832.

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Das in der Schmiede-Straße allhier sub Nr. 319 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, des weiland Johann Gottfried Klein, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei

C. F. Klein.

Libau, den 20. Februar 1832.

Angekommene Reisende.

Den 17. Februar.

Herr v. Sacken, aus Wahnen, bei Meissel.

Den 18. Februar.

Frau Obrist-Lieut. v. Romanow, aus Rokaigen, bei Buß.
Herr Maczewsky, aus Kliggenhoff, und
—— Moritz, aus Abausshoff, bei Reppun.
—— Goebel, aus Schloß-Hasenpoth,
—— Moritz, aus Diensdorff,
—— Waldhauer, aus Salenen, und
—— Gotsch, aus Keweln, bei Erneff.
—— Rosenthal, Arrendator, aus Aswicken, bei Frey.

Den 19. Februar.

Herr Taube, aus Niegranden, bei Erneff.

Den 20. Februar.

Herr Rose, aus Appricken, bei Erneff.

Libau, den 20. Februar 1831.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
18.	6	Däne.	Friederikke.	P. H. Avernack.	Copenhagen.	Früchten ꝛc.	Sörensen & Co.
19.	7	Russe.	Eld. Marg. Paulucci.	Johann Seebeck.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	F. G. Schmahl.
—	8	—	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	—	Salz ꝛc.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 16. Mittwoch, am 24sten Februar 1832.

Publikationen.

Wenn die dem Goldingschen Ebräer Hirsch Moses Amler am 12. d. M. auf der hiesigen Brücke vom Zoll-Besucher Sábka angehaltene Waaren, Hausirenshalber von diesem Polizei-Amte confiscirt worden und selbige, bestehend in einem Stück Leinewand, 8 große ordinaire Umlegetücher für Damen und 17 ordinaire baumwollene Schnupftücher in Folge der Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. August 1829 sub Nr. 8154 öffentlich am 25. d. M. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen: so werden Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich an besagtem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, im Local dieser Behörde einfinden zu wollen. Libau, Polizei-Amt, den 16. Februar 1832. 1

Nr. 208. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da sich zu dem am 20. November 1829 von hiesigen Fischern in der See vor diesem Hafen gefundenen großen Schiffsboote ohne Namen auf die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterm 10. December 1829 sub Nr. 11,718 erlassene Publikation bis hiezu kein Eigenthümer gemeldet und daher von diesem Polizei-Amte, gemäß den §§. 279 & 280 der Russisch-Kaiserlichen Ordnung der Handelsschiffahrt der öffentliche Verkauf dieses Schiffsbootes auf den 26. d. M. angesetzt worden: so werden Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich an bemeldetem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, an der hiesigen Hafenbäche jenseits der Brücke in der Nähe des Stadtältesten Gamperschen Hauses einfinden, ihren Meistbot verlautbaren zu wollen und des sofortigen Zuschlages gewärtig zu seyn. Libau, Polizei-Amt, den 16. Februar 1832. 1

Nr. 209. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 10. Februar.

Durch einen Allerhöchsten Kaiserlichen Ukas vom 5. Februar, an den Finanzminister, ist befohlen: „Als eine besondere Vergünstigung soll es erlaubt seyn, im Verlauf von 3 Jahren durch das Zollamt von Brzesc, als Transit nach Kjachta, Tuch Polnischer Fabrikation, so wie es im dortigen Handelsumsatz gebraucht wird, in folgender Anzahl von Arschinen, übereinstimmend mit dem Gewicht und der Zahl der Stücke, gegen Erlegung der verminderten Zollabgabe, zu führen, nämlich: Im Jahre 1832 — 30,000 Arschin zum Zoll von 3 Kop. Silb. für's Pfund; im Jahre 1833 — 20,000 Arschin zum Zoll von 4 Kop. Silb. für's Pfund, und im Jahre 1834 — 200,000 Arschin zum Zoll von 5 Kop. Silb. für's Pfund, unter der Bedingung, daß die Zahl Arschin, welche im Verlauf des für irgend eines der Jahre erlaubten Quan-

tums nicht ausgeführt worden wäre, im folgenden Jahre schon nicht mehr nach Kjachta versandt werden könne. — Die Vertheilung des gedachten Quantums Tuch unter den Polnischen Fabrikanten ist der Polnischen Administration überlassen, mit Ertheilung der nöthigen Certifikate, an wen sich's gehört.

Aus Polangen schreibt man, daß eine ausländische Dame, bei ihrer Ankunft vom Auslande daselbst, unter ihrer Bekleidung sich mit Zitz und Tüchern zum Einschwärzen umwunden hatte. Aber diese sonderbare Ausstaffirung entging keineswegs dem Scharfblicke der Zollbeamten, welche höflichst die Dame ersuchten, diesen unpassenden Putz im Zollamte zurückzulassen. — Ein zweiter Versuch zum Schmuggeln ist folgender: Ein Mann, der unter der Weste zwei ganze Stücke seidener Tücher trug, in den Unterkleidern ein Stück Baumwollenzeuch und in den Stiefeln einige Handschuhe und Halsbinden, hatte wahrscheinlich nicht erwartet, wie es ihm wiederfahren ist, daß er bei der Fahrt durch Polangen sich von seiner artifiziellen Korpulenz würde trennen müssen. Er hatte indessen einerlei Loos mit der obgedachten Dame. Jetzt werden unstreitig diese Dame und der Herr nicht unterlassen, allenthalben die Zollbeamten wegen Unhöflichkeit und Mangel an Erziehung zu verschreien.

[St.Ptb.Hand.-Ztg.]

Odessa, vom 29. Januar.

Das schwarze Meer ist abermals der Schauplatz einer muthigen That gewesen. Die Oesterreichische Brigg „Nikomi", Kap. P. Beuta, segelte von Theodosia nach Sukum und Redut-Kale, als sie am 1. Decbr. v. J., um 3 Uhr Nachmittags, unter 48° 32′ der Breite und 36° 54′ der Länge, von drei 40rudrigen Galeeren Tscherkessischer Korsaren überfallen wurde. Nach einem blutigen und hartnäckigen Kampfe sank die eine Galeere mit Allem, was darauf war, und die beiden anderen, um einem ähnlichen Loose zu entgehen, benutzten die einbrechende Nacht, um das Ufer zu erreichen. Der Kap. Beuta verdankt diesen unverhofften Erfolg der seltenen Unerschrockenheit seiner Mannschaft, deren Betragen jedes Lob übersteigt. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 16. Februar.

Der hiesige Moniteur enthält Nachstehendes in einem Postskriptum: „Der am 14. Decbr. v. J. abgeschlossene Vertrag in Betreff der Festungen sollte binnen 2 Monaten, also bis zum 14. Februar, ratificirt werden. An diesem Tage haben sich die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands in London versammelt, und, in Uebereinstimmung mit dem Belgischen Bevollmächtigten, den Termin zum Austausch der besagten Ratifikationen bis zum 15. März prorogirt. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 16. Februar.

Die Gazette des Tribunaux theilt einen ausführlichen Bericht über die listige Entweichung von Gefangenen mit. Um den Visitator des Gefängnisses zu täuschen, hatten sie unter Anderem eine Strohpuppe ins Bette gelegt, die für einen lebendigen Menschen gelten mußte, während derselbe schon an einem anderen Orte versteckt war, von wo er den Uebrigen zur Flucht verhelfen sollte, was ihm auch glücklich gelang. Die Täuschung war so vollkommen, daß man sogar daran gedacht hatte, die Strohpuppe vermittelst eines Bindfadens einige gleichsam unwillkührliche Bewegungen mit dem Arme im Schlafe machen zu lassen. [Brl. Ztg.]

Zu Clermont, im Puy-de-Dome-Departement, ereigneten sich am 7. d. betrübende Auftritte. Der Pfarrer hatte sich geweigert, die Leiche eines im Duell gebliebenen jungen Mannes in der Kirche zuzulassen; das Volk schlug die Kirchenthüren ein, und verwüstete das Innere des Gebäudes. Linientruppen mußten die Ordnung herstellen. Gleichzeitig wurden zwei Akcise-Beamten in der Ausübung ihrer Pflichten durch eine Smuggler-Bande an den Thoren der Stadt getödtet. [H.C.]

(Privatmittheilung.) Ich theile Ihnen hier einige für zuverlässig geltende Angaben über den Effektivbestand der Französischen Armee am 1. Januar d. J. mit: 276,000 Mann Infanterie, 54,000 Mann Kavallerie, 39,000 Mann Artillerie, 8000 Mann Ingenieurtruppen, Train 4500, Veteranen 14,000, Gendarmerie 16,000, Generalstab 4020 u. s. w., im Ganzen 412,520 Mann. Die Unterhaltungskosten für diese Armee sind mit 250,475,000 Fr. im Budget angesetzt, was jährlich 607 Fr. 73 C. für den Mann ergiebt. — Die Marine zählt gegenwärtig 120 ausgerüstete Kriegsschiffe, deren Unterhalt jährlich 4,372,000 Fr. kostet, 18 auf den Rheden liegende disponible

Schiffe, die 647,000 Fr., 16 auf Kommission befindliche, die 566,300 Fr., und 135 abgetakelte Schiffe, welche 1,960,000 Fr. kosten. Die Unterhaltung sämmtlicher 279 Kriegsschiffe kostet 7,486,000 Fr. Die Mannschaft der Flotte besteht aus 13,000 Mann und 1432 Offizieren, deren Besoldung und Unterhalt 9,215,000 Fr. kostet.

[Pr. St.-Ztg.]

Straßburg, den 15. Februar.

Seit einigen Tagen ist hier eine Frau, die ein höchst bemerkenswerthes Beispiel hohen Alters darbietet. Elisabeth, Tochter von Claude Thomas und von Anna Metzal, wurde getauft in der Pfarrei Villaroux, drei Stunden von Chambery, den 17. December 1714. Sie heirathete zweimal; das zweitemal, im Alter von 66 Jahren, einen gewissen Durieux, 25 J. alt, dessen Namen sie trägt; sie lebten 13 Jahre mit einander; sie hat nie Kinder gehabt. Zwischen der ersten und zweiten Ehe war sie unter dem Namen Anton 7 Jahre lang Kourier eines Prinzen zu Mailand. Niemand wußte während dieser Zeit ihr Geschlecht, und jener beschwerliche Dienst zerrüttete keineswegs ihre Gesundheit, die sogar heftigem Kummer widerstand. Der letzte scheint der Brand eines Hotels gewesen zu seyn, das sie zu Lons-le-Saulnier hielt, wo sie lange Zeit wohnte; es wurde beim Durchmarsch der Oesterreicher im J. 1815 verbrannt. Beim ersten Anblicke gäbe man ihr kaum mehr als 60 Jahre, so bewundernswerth wohlbehalten ist sie; sie ist mittlerer Statur, nicht vom Alter gebeugt, lebhaft, munter, kräftig, gesund; sie rühmt sich, nie des Arztes bedurft zu haben; auch von der leichtesten Krankheit hat sie keinen Begriff; sie geht große Strecken weit zu Fuß, weiß nichts von Ermüdung; sie versichert, die Aerzte der Königl. Familie von Frankreich, der sie im Jahre 1827 vorgestellt wurde, haben ihr noch 30 Lebensjahre prophezeiht. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Man hat ein neues Papier entdeckt, das aus Holzspähnen gemacht wird, welche mit einem mineralischen oder vegetabilischen Kali zusammen gekocht werden; 100 Pfund Holz und 12 Pfd. Kali geben ein Rieß Papier.

Der Traum.

(Aus dem Lettischen.)

Bei der Nachtigallen Tönen
Bei des Mondes sanftem Schein
Drang unnennbar heißes Sehnen
In des Herzens Tiefen ein.

Traurend zog's mich da, zu wallen
An des Baches Ufern hin; —
Doch das Lied der Nachtigallen,
Schalt ich nun mit bitt'rem Sinn:

„Freudig tönen Deine Lieder,
„Dich beglückt Dein Liebchen ja. —
„Doch ich? — Traurend blick' ich nieder,
„Ach, kein Liebchen steht mir nah." —

Auf dem Herzen Zentner-Schwere,
Schaut ich auf der Wellen Lauf,
Und des Schmerzes heiße Zähre,
Löste sich in Wehmuth auf.

Und vom Zephyr sanft geschaukelt,
Hob und senkt die Welle sich,
Und vom Schlummergott umgaukelt,
Schloß mein müdes Auge sich. —

Sieh'! — das Mädchen meiner Liebe,
Das im Geist mich stets umschwebt,
Ach! das Mädchen meiner Liebe,
Das in meinem Herzen lebt.

Sieh', es kam mit leichtem Fuße,
Setzt sich an des Ufers Rand
Und mit reinem Engelsgruße,
Reicht sie freudig mir die Hand.

Selig in dem höchsten Glücke,
Wähnt' ich jetzt im Himmel mich; —
Liebe sprach aus ihrem Blicke, —
Uns're Lippen nahten sich. —

Feurig sie ans Herz zu schließen
Ward in mir die Sehnsucht wach.
Eilend hin zu ihren Füßen, —
Ha! — da lag' ich in den Bach!

Ich erwacht' in kalten Fluthen —
Hin sind Traum und Liebesglück! —
Doch der Sehnsucht heiße Gluthen
Bleiben ewig mir zurück.

E.

Bekanntmachung.

Von der Libauschen Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus werden hierdurch alle Diejenigen, welche an dieselbe irgend noch Forderungen haben, eingeladen, sich mit ihren Rechnungen und anderweitigen Belegen baldmöglichst, spätestens aber am 2. März d. J., vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungslocale der Committée zu melden, und ihre Bezahlung zu gewärtigen. Libau, den 24. Februar 1832.

Polizeimeister, Obrist Urkull.

(Nr. 533.) C. W. Melville.

Verlohren.

Am 14. Februar d. J. ist eine Brustnadel, bestehend in einem in Gold gefaßten dunkelbraunen Rauch-Topas, wahrscheinlich in der Nähe des Theaters, verloren gegangen. — Der ehrliche Finder wird ersucht solche gegen eine Belohnung von zwei Rubel Silber bei Herrn W. F. Harmsen zurückzuliefern.

Menagerie-Anzeige.



Morgen, Donnerstag den 25. Februar 1832, Nachmittags präcise 3 Uhr, wird auf vieles Verlangen, die letzte Fütterung der Boa-Schlange mit Hühner, Tauben ꝛc., statt finden.

Hierauf:

Die Vergiftung eines lebendigen Kaninchens durch die Klapperschlange, und sodann: Die Fütterung des Krokodills im Wasser. Da diese die letzte Fütterung in hiesiger Stadt seyn wird, so bitte ich Ein verehrungswürdiges Publikum, mich auch jetzt mit Ihrer Gegenwart zu beehren. — Entrée 15 Cop. Silber, Kinder zahlen die Hälfte. — Sonntag, den 28. Februar, zum allerletzten Male, eine fernere Wiederholung.

Thomas Gulley
aus London.

Angekommene Reisende.

Den 21. Februar.

Herr Lömann, Disponent aus Rettinnen, bei Ernest.
—— v. Grotthus, Tit.-Rath, aus Frauenburg, bei Reppun.

Den 22. Februar.

Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.
—— Busch, aus Preekuln, und
—— Rosa, aus Polangen, bei Frey.

Den 23. Februar.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— v. Bordehlius, aus Schoden, bei Frey.

Den 24. Februar.

Herr Sternberg, aus Braesilgen, und
—— Kißner, aus Strohken, bei Ernest.

Libau, den 24. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr 1 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
24.	9.	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Swinemünde.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	5.	Russe.	Henriette.	Jürgen J. Groot.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 17. Sonnabend, am 27sten Februar 1832.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Vom Jahre 1832 an werden die Russischen Gold- und Silber-Münzen, zufolge eines Allerhöchsten Kaiserlichen Befehls vom 26. December 1831, mit einiger Veränderung im Gepräge, aber von demselben Gehalt, ausgeprägt werden. [St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Warschau, vom 21. Februar.

Der Stab des Rüdigerschen Korps ist nach der Stadt Lublin verlegt worden.

Die Einfuhr von Gerste und Hafer aus den Russischen Provinzen nach dem Königreich Polen ist bis zum letzten April d. J. zollfrei gestattet worden.

Einer Bekanntmachung der General-Postdirektion zufolge ist seit dem 15. d. M. zwischen hier und St. Petersburg eine außerordentliche Kourierpost eingerichtet, vermittelst welcher alle nach jener Hauptstadt adressirte Briefe besorgt werden sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 19. Februar.

Aus Eindhoven wird gemeldet, daß ein Theil der Belgischen Truppen sich unserer Gränze wieder mehr genähert habe; ungefähr 3000 Mann waren am letzten Montage in Tornhout angekommen. Dieser Umstand macht von Seiten unseres Heeres eine verdoppelte Wachsamkeit nothwendig. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 18. Februar.

Aus Westcapellen meldet man, daß die erste und zweite Kompagnie des Bataillons der Stadtgarden von Bevern, des beschwerlichen Dienstes in dem Hazegras-Fort, wo sie nur brakisches Wasser zu trinken haben, müde, sich empört haben. Mit wirbelnden Trommeln zogen sie im Fort St. Donant ein, richteten von da ihre Route nach Westcapellen, zerstörten unterwegs alle Brücken, und zwangen die Bauern, ihnen zu essen und zu trinken zu geben, wie in Feindesland. Ein Offizier und ein Korporal wurden von ihnen thätlich gemißhandelt. Dem Major gelang es durch Festigkeit, sie zu bewegen, nach Hazegras zu marschiren, und 15 der kompromittirten Unteroffiziere ließ er nach Brügge bringen; die Gemeinen drohten hierauf, wenn man ihnen nicht binnen vier Stunden ihre Unteroffiziere zurückstellte, so würden sie sie selbst abholen. Um diesem tollen Vorhaben vorzubeugen, mußten geladene Kanonen vor Westcapellen aufgepflanzt werden, was die Meuterer fürs Erste zur Raison brachte. — Einem Gerüchte zufolge, sollen die Holländer diesen Vorfall benutzt haben, um einen Ausfall auf das Fort Hazegras zu thun, und sich desselben zu bemächtigen. — Am 15. ist das meuterische Bataillon aus Westcapellen nach Brügge gebracht und dort einkasernirt worden. Es soll ein Kriegsgericht über die Hauptmeuterer niedergesetzt werden. — (Einem anderen Journal zufolge, war die Meuterei am 13. völlig gedämpft, nachdem am 12., 13. und am 17. noch sieben der ärgsten Rädelsführer arretirt, und durch ihre eigene Kameraden ins Gefängniß abgeführt waren. Dasselbe Blatt spricht sehr geheimnißvoll von einem „sehr bedauernswürdigen" Auftritt einer anderen Art, der dieser Tage in Ostende stattgefunden

haben soll, in dessen Folge der dortige Magistrat einen Bericht an die Ministerien der Justiz und des Innern abgeschickt hat.)

Paris, vom 18. Februar.

Briefen aus Alexandrien zufolge, ginge der Pascha von Aegypten damit um, sich der Barbareskenstaaten Tunis und Tripolis zu bemächtigen; er soll bereits ein Heer gegen den letzteren dieser beiden Staaten organisiren, dessen Kommando er einem vor 15 Jahren nach Aegypten geflüchteten Neffen des jetzt regierenden Paschas von Tripolis übertragen will. Die gegen Tunis bestimmten Truppen sollen von Mustapha Woldyonneß befehligt werden, der seit 10 Jahren in Algier wohnt, und den er für den präsumtiven Thronerben von Tunis ausgiebt. Dieser hatte früher dem ehemaligen Dey von Algier angelegen, ihm zur Erlangung der Herrschaft Beistand zu leisten; der Dey ging aber, um einen Krieg zu vermeiden, nicht darauf ein, und bewilligte ihm nur aus Gastfreundschaft eine Pension und ein Haus. Der Pascha von Aegypten glaubt, diese beiden Personen besser benutzen zu können, indem er sie als seine Anführer gegen ihr Vaterland in den Kampf schickt. Mustapha ist von Algier bereits abgegangen und wird in Aegypten erwartet.

Der in dem Fort Ham kommandirende Oberst Delpire und der dortige Polizeikommissair haben strengen Befehl erhalten, die dort gefangen sitzenden vier Exminister und deren Korrespondenzen nach außen einer sorgfältigen Aufsicht zu unterwerfen.

Dem in Valenciennes erscheinenden Echo du Nord zufolge, wird die Nordarmee, was ihre Militairverwaltung anlangt, ganz aufgelöst werden; die Regimenter sollen jedoch ihre jetzige Organisation behalten. [Pr. St.-Ztg.]

(Const.) Von Seiten einer großen Macht soll vorgeschlagen worden seyn, den Baierschen Prinzen Otto zum Könige von Griechenland zu ernennen, und denselben, da er noch minderjährig ist, unter die Vormundschaft des Grafen Capodistrias zu stellen. Während dessen sollte Griechenland unter dem Schutze der drei großen Mächte stehen, die jede Kommissaire dahin zu schicken hätten. Es scheint jedoch, als habe das Französische Ministerium diesen Antrag nicht angenommen, und werde in dieser Hinsicht durchaus mit England gemeinschaftlich handeln. [Brl. Ztg.]

Aus Toulon wird unterm 8. d. M. geschrieben: „Die Schiffswachen signalisirten heute früh die gestern mit Truppen abgegangene Schiffsdivision als nach Osten steuernd; diese Richtung zeigt offenbar, daß das Linienschiff und die beiden Fregatten nach Italien segeln. Die Korvette Cornelie, welche am 28. Januar Navarin verließ, ist heute hier eingelaufen; den von ihr mitgebrachten Nachrichten zufolge, steht ganz Griechenland in Flammen, und haben ganz Epirus und Rumelien die Waffen gegen den neuen Präsidenten von Griechenland ergriffen, den sie nicht anerkennen wollen. Das Russische Geschwader befand sich in den Gewässern von Argos, und war durch einige aus dem Schwarzen Meer gekommene Schiffe verstärkt worden."

Madrid, vom 7. Februar.

Die Sterblichkeit ist in Spanien durch Lungenübel, Katarrhe u. dgl. im vergangenen Herbst so bedeutend gewesen, daß die Zeitungen behaupten, daß davon eben so viel Menschen hingerafft worden wären, als von der Cholera in den Ländern, wo diese Krankheit gewüthet habe. [Brl. Nachr.]

London, vom 17. Februar.

Der Globe spricht von einem Arrangement, welches zwischen den großen Mächten in Bezug auf die Griechischen Angelegenheiten abgeschlossen worden seyn soll. Dieses Gerücht wirkte an der Börse sehr günstig auf die Griechischen Obligationen, welche bis auf 26½ in die Höhe gingen. [Pr. St.-Ztg.]

Die Cholera ist in den Bezirken ausgebrochen, wo die meisten Seeleute wohnen, und da sie dicht am Flusse liegen, es beinahe keinem Zweifel unterworfen, daß wir die Krankheit durch Schiffe erhalten haben. Das Ereigniß hat in allen Theilen der Stadt eine große Niedergeschlagenheit verbreitet, wozu aber kaum ein Grund vorhanden ist, indem wir sehen, daß bei einer Volkszahl von 150,000 Seelen in den von der Krankheit befallenen Bezirken im nördlichen England, bis jetzt sich nur 4399 Krankheits- und 1326 Todesfälle ereignet haben, so daß also die Sterblichkeit nur ein Procent beträgt.

Leider ist es wahr, daß der schöne, kaum vollendete Bau, die neue Londoner Brücke, zu sinken anfängt. Die Pfeiler und Streben am nördlichen Ende der Brücke nach dem Tower hin, werden von der Heftigkeit der Flut an-

gegriffen, so daß die Brücke nach Osten hin (nach der Mündung der Themse) sich zu neigen anfängt, während sie gegen Westen vollkommen fest steht.

Die durch die Schiffe Don Miguels vor Terceira genommenen Fahrzeuge der Vereinigten Staaten sind ausgeliefert worden. Der Portugiesische Befehlshaber, welcher sie anhalten ließ, wird auf ein Jahr seines Dienstes entlassen, und der Schatz Don Miguels zalt 600,000 Frks. an die Amerikanischen Kaufleute, welche durch das Anhalten der Schiffe Verluste erlitten. Außerdem ist die Regierung Don Miguels genöthigt worden, diese Uebereinkunft öffentlich bekannt zu machen. Alle Vorstellungen dagegen waren vergebens.

Ehe Don Pedro am 10. von Belle Isle absegelte, ließ er eine Salve von 21 Schüssen geben. Nur ein Fahrzeug ist zurückgeblieben, um 350 Emigranten, welche aus Brest erwartet wurden, nachzuführen. An die Armen ließ Don Pedro 1000 Fr. vertheilen. Nach seiner Ankunft in Terceira wird er seine Armee mustern, und bevor er den Krieg beginnt, will er Don Miguel durch gütliche Vorstellungen zu bewegen suchen, daß er dem Portugiesischen Thron entsage.

Unsere Nachrichten aus Kanton reichen bis zum 10. Sept., wo Alles zur Erwartung einer freundlichen Ausgleichung zwischen der Ostindischen Kompagnie und der Chinesischen Regierung zu berechtigen schien. In einer der östlichen Provinzen von China hatte sich eine große Ueberschwemmung ereignet, bei welcher 10,000 Menschen umgekommen und über 1000 Häuser weggeschwemmt worden seyn sollen. In der Nähe von Peking hatte man ein heftiges Erdbeben verspürt, und der Kaiser soll, bei der Nachricht von diesem Ereigniß, drei oder vier Tage lang fortwährend Thränen darüber vergossen haben: „daß es möglich sey, daß ein solches Ereigniß sich nur zwei oder drei Tagereisen von seinem Kaiserl. Throne zutragen könne!"

Binnen 17 Jahren haben die Vereinigten Staaten eine Schuld von 127 Millionen abbezahlt, ihre Küsten und Gränzen befestigt und das große und fruchtbare Gebiet von Florida erworben. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 8. Februar.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers sind 16 Ober- und Unterärzte gestern mit der Post nach Gallizien abgereist, wo ein bösartiger Typhus in dem Bochnier und Tarnower Kreise schon bei 10,000 Menschen, sowohl vom Militair als vom Bauern- und Bürgerstande, befallen und einen beträchtlichen Theil hingerafft hat. Man schreibt dieses Unglück den großen Anstrengungen, zu welchen das zur Bewachung der Gallizischen Gränzen gegen Polen aufgestellte Militair genöthigt war, der Schwierigkeit, es auf dem Kordon gehörig zu verpflegen, den Folgen der überstandenen Cholera, der äußerst ärmlichen Nahrung des Polnischen Landmanns und dem Einflusse der feuchten und ungesunden Witterung zu, und wendet alle Sorgfalt an, die Verbreitung der Krankheit zu verhindern. [Allg. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Liebauschen Stadtmagistrats vom heutigen Tage, soll das zur Nachlassenschaft des weyland Maurers Johann Jürgen Freundt gehörige, allhier in der langen Straße sub Nr. 506 belegene Wohnhaus nebst An- und Zubehörungen am 11. März d. J., Mittags gegen 12 Uhr, vor gedachtem Judicio unter denen in termino bekannt zu machenden, auch schon früher bei Unterzeichnetem zu inspicirenden Bedingungen, meistbietlich versteigert werden, welches in dazu erhaltenem Auftrage hiedurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber bringt 2

C. W. Stender,
Notarius publicus.

Libau, den 12. Februar 1832.

Bekanntmachungen.

Dem Wunsche des Publikums zu genügen, und eine für uns angenehme Pflicht zu erfüllen, bringen wir hiermit das Ergebniß der Einnahme von dem am 14. dieses hier stattgefundenem Liebhabertheater zur öffentlichen Kenntniß.

Eingegangen sind an jenem Abende:

in Silber . .		Rbl.	282 50
in Gold, Ducaten	12	„	36 —
in Alberts-Thaler	3	„	4 —
in Gulden . .	Fl. 49	„	14 70
in Pappier . .	Rbl. 65 à 27	Rbl.	17 55
Zusammen . .		Rbl.	354 75
Davon sind für Unkosten abgegangen .		„	92 69
blieben Silber-Rubel			262, 6

von denen, den früheren öffentlichen Bekanntmachungen zufolge, die Hälfte oder SRbl. 131, 3 Cop. für die Hausarmen Grobins bestimmt, und bereits nach diesem Orte gesendet sind. Die andere Hälfte ist

zur Vertheilung unter Hülfsbedürftigen dieser Stadt heute abgeliefert worden.

Liebau, den 23. Februar 1832.

Die Direction.

Von der Direction des hiesigen Liebhabertheaters, die Hälfte des diesjährigen, richtig befundenen Ueberschusses mit Einhundert Ein und dreißig Rubel 3 Cop. Silber empfangen und diese heute unter Hülfsbedürftigen dieser Stadt vertheilt zu haben, bescheinigen wir hiemit, indem wir zugleich den sämmtlichen Damen und Herren, die an diesem menschenfreundlichen Unternehmen Theil nahmen, den wärmsten Dank für ihre so höchst gelungenen Bemühungen, abstatten. Liebau, wie oben.

J. L. Lortsch. Reichsen. F. G. Schmahl.
W. F. Harmsen. F. G. Bienemann.
Pastor Rottermund. J. P. Dehling.
Dr. Vollberg.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im ehemaligen Nestor Kononowschen, dem jetzt mir angehörigen Hause, unweit des Kaufmanns Herrn Gréve, wohne, zeige ich ergebenst an. 2

C. Rehfeldt, Schneidermeister.

Das in der Schmiede-Straße allhier sub Nr. 319 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, des weiland Johann Gottfried Klein, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei

C. F. Klein.

Libau, den 20. Februar 1832.

Am 14. Februar d. J. ist eine Brustnadel, bestehend in einem in Gold gefaßten dunkelbraunen Rauch-Topas, wahrscheinlich in der Nähe des Theaters, verloren gegangen. — Der ehrliche Finder wird ersucht solche gegen eine Belohnung von zwei Rubel Silber bei Herrn W. F. Harmsen zurückzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 24. Februar.

Herr Rittmeister v. Groß, und
—— Lehrer Orlow, aus Repschen, bei Frey.

Den 25. Februar.

Herr Dr. Hoffmeister, aus Pormsahten,
—— Balschweit, aus Essern, und
—— Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Ernest.

Den 26. Februar.

Herr Gotsch, Amtmann aus Keweln, bei Hrn. Lankowsky.
—— v. Weiß, verabschiedeter Obrist und Ritter, aus Talsen, bei Reppun.
Madame Dencker, aus St. Petersburg, bei Herrn Schmidt.
Herr Retzlaff, aus Danzig, bei Fechtel.
—— Kauffmann, Stationshalter aus Bächhoff, und
—— Karpiensky, aus Goldingen, bei Frey.

Libau, den 27. Februar 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
24.	10	Däne.	Mercur.	Carl Christian Möller.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	11	Preusse.	Carl August.	J. C. Freter.	Swinemünde.	—	J. Harmsen Jor.
26.	12	Däne.	Christiane Charlotte.	P. L. Schyth.	Copenhagen.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	6	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	der Nordsee.	Gerste.
—	7	—	Johanna.	Carl Nebendahl.	—	—
26.	8	—	Babette.	Thos. König.	Holland.	—
27.	9	Däne.	Fredrikke.	P. H. Avernack.	Dännemark.	Roggen.
—	10	Russe.	Eld. Marq. Paulucci.	Johann Seebeck.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 18. Mittwoch, am 2ten März 1832.

Publikation.

Freitag den 4. d. M. sollen die Effekten des weiland Libauschen Herrn Schiffsaufsehers, Collegien-Registrators Przewlotzky von dem Libauschen Polizei-Amte öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert an besagtem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sich in der bisherigen Wohnung des Defuncti, bei dem Arbeitsmann Winod, unweit der Wohnung des Herrn Lootsen-Commandeurs de Boer einzufinden.

Libau, den 2. März 1832.

Nr. 283. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.

St. Petersburg, vom 22. Februar.

Seine Durchlaucht, der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch-Erivanski, ist am 19. Februar nach Warschau abgereiset.

Der Vicegouverneur von Wilna, wirkliche Staatsrath Listowski, ist seines Postens in Gnaden entlassen und dem Finanzministerium beigezählt, und an seine Stelle der Gouvernements-Prokureur von Kurland, Kollegienrath Doppelmayer, zum Vicegouverneur in Wilna ernannt.

Auf Vorstellung des Militair-Gouverneurs von Riga sind nachstehende Beamte des Kurländischen Forst-Etats, zur Belohnung ihrer unerschütterlichen Treue und ihrer thätigen Mitwirkung bei Wiederherstellung der durch die Litthauischen Aufrührer gestörten Ordnung, Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Wladimir-Orden vierter Klasse mit der Schleife: der Förster, Tit.-Rath Brettschneider, — und vom St. Annen-Orden dritter Klasse mit der Schleife: die Förster, Titulairräthe Harf, Greger, Mirbach, Sänger, Lieutenant Landenberg und der Unterförster, Titulairrath Reiß.

Das temporaire Litthauische Postamt in Wilna ist aufgehoben, und daselbst wird, in Grundlage des am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Reglements, ein Gouvernements-Postkomptoir zweiter Klasse eröffnet.

Der Kommandeur der ersten Brigade der zweiten Flotte-Division, Kontre-Admiral Lasarew 1, ist zum Chef des Staabes der Flotte und Häfen des scharzen Meeres, der Kapitain vom ersten Range, Kritzky, zum Oberintendanten derselben, und der Major Vardaka 2 zum Oberadjutanten beim Staabe des Inspektors der Last-Equipagen jener Flotte ernannt. [St.Ptb.Ztg.]

Das Departement des auswärtigen Handels hat den Zollämtern die Vorschrift ertheilt, daß, zufolge der Verfügung Seiner Erlaucht des Finanzministers, die Schachteln, Futterale u. dgl., worin musikalische Instrumente vom Auslande eingeführt werden, als zu den Instrumenten gehörig angesehen seyn sollen, und dafür kein besonderer Zoll zu erheben ist.

Vom Russischen Gesandten in Kopenhagen

ist, mit höherer Bestätigung: der Kaufmann Herm. Görgen Hansen zum Russischen Vicekonsul auf den Inseln Bornholm und Christiansöe und den naheliegenden Orten ernannt. [Hand.-Ztg.]

Nauplia, vom 26. Januar.

Die Konstitutionnellen machen Fortschritte und sind beinahe Herren des ganzen östlichen und westlichen Griechenlandes. Missolonghi ist in ihren Händen, und vorgestern rückten sie in Eleusis ein. Gen. Roqui ist mit mehreren Hauptleuten der Partei Kapo-d'Istrias gefangen worden. Auf dem ganzen Griech. Kontinent befindet sich nur noch ein einziger Anführer, gegen den die Konstitutionnellen eine hinlängliche Macht unter den Befehlen Diovunotti's abgefertigt haben, der seinen Gegner in kurzem zur Niederlegung der Waffen zu zwingen hofft. Dann sollen 8000 Mann in Morea einrücken, wo das Volk für die Konstitutionnellen ist. Die in Hydra befindlichen Deputirten, unter denen auch Maurokordato ist, haben sich endlich mit ihren Kollegen in Megara vereinigt. Da sie die große Majorität bilden, haben sie die Sitzung eröffnet und die Wahl dreier Mitglieder der provisor. Kommission gebilligt. Die Spartaner haben sich unter den Befehlen des Mauromichali in Bewegung gesetzt; in Kalamata angekommen, theilten sie sich in 2 Kolonnen, um Nisi einzunehmen, wo sie wenig Widerstand finden. Die Anhänger des Kapo-d'Istrias haben bereits 2 Kommissionen an die Konstitutionnellen geschickt, um ihnen sagen zu lassen, sie würden alle ihre Bedingungen annehmen, wenn der Graf Augustin Präsident bliebe, oder wenigstens Mitglied einer künftigen Regierung würde, was mit den Worten abgeschlagen wurde, daß die erste Bedingung zu einer Vermittelung die Entfernung des Verräthers Kapo-d'Istrias seyn müßte. Porphyrus, Präsident einer dieser Kommissionen, hatte die Konstitutionnellen, wiewohl vergebens, auf die Vortheile aufmerksam gemacht, die Griechenland Rußland verdanke, während es sich eben keines großen Nutzens durch England und Frankreich zu erfreuen habe. Wahr ist es, daß bei der jetzigen Bewegung die Residenten und Befehlshaber beider letztgenannten Reiche sich völlig theilnamlos verhalten, und sogar geflüchteten Konstitutionnellen die Aufnahme auf ihren Schiffen versagten. Die Kapo-d'Istrianer haben zwei Verordnungen erlassen, wovon die eine die Konstitutionnellen für Rebellen erklärt und die zweite Kolokotroni's Sohn, Genneos, den sie anzuwerben wünschen, zum Befehlshaber von 15 peloponnesischen Bataillons ernennt. Man hält es zwar für möglich, daß sie einige Mannschaft zusammenbringen, glaubt aber auch, daß diese, wenn es zum Fechten kommt, nicht Stich halten werde. Genneos befindet sich noch in Nauplia, und des Grafen Augustin Auktorität erstreckt sich nicht über die Linie dieser Festung hinaus. Ein in Korinth zusammengezogenes Truppenkorps ist beinahe ganz zu den Konstitutionnellen übergegangen; dasselbe hat die Garnison von Tripolizza gethan, die unter Trommelschlag und mit fliegender dreifarbiger Fahne nach Megara marschirte. Auch 3 den Kapo-d'Istria gehörende Fahrzeuge, welche im Meerbusen von Korinth kreuzten, haben sich der konstitutionnellen Regierung unterworfen. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 25. Februar.

Die hiesige Zeitung enthält einen lesenswerthen Aufsatz des Frhrn. v. Ehrenfeld, „über die Knochenausfuhr der Engländer aus Deutschland," worin er sagt: „Die starke Knochenausfuhr der Engländer aus Deutschland ist ein historisch-mercantilisches Factum. Tausend und tausend Tonnen gehen jährlich dahin, und noch ist die Nachfrage nicht befriedigt. Der Nordsee näher sind bereits Stampfen entstanden, die, den Handel erleichternd, Knochen in Mehl verwandeln. Dieses Knochenmehl, früher von Deutschen Gärtnern nur für Orangerien und Topfgewächse erfunden, wendet der in alle Culturzweige mit kühner Geldkraft einschreitende Engländer nun auf den Feldbau im Großen an. Mit Knochenmehl, als dem kräftigsten und anhaltendsten aller Düngmittel, hat England seine kältesten und unfruchtbarsten Ländereien, wie im Oberland von Nottinghamshire, im westlichen Heldernes u. s. w. zur höchsten Fruchtbarkeit und wachsenden Bodenkraft gebracht. Es hat dadurch seinen Kornbau extensiv und intensiv erweitert. In England ist es bereits zum Sprüchworte geworden: eine Tonne Knochen aus Deutschland erspart zehn Tonnen Getraide aus Deutschland. Wie einst Malta seine nackten Felsen mit eingeführter fremder

Erde bedeckte, befruchtet und bezähmt England seinen kalten unbändigen Thon- und Sandboden mit Deutschen Gebeinen. Hier und da, der See näher, sollen selbst Kirchhöfe die ehrwürdigen Reste der Vorzeit ausliefern, und in witziger Ironie, als wollte man bloß das Deutsche Knochen-System wieder in Kreislauf bringen, sucht man Entschuldigung. — Als Landwirth auf die Knochenausfuhr der Engländer aufmerksam gemacht, entschloß ich mich vor fünf Jahren zu comparativen Versuchen im Stillen. Das Resultat meiner Erfahrung ist heute: daß das Knochenmehl sich gegen den besten Stalldung beim Körnerbau verhält: a) in Absicht auf Qualität der Körner wie 7 zu 5; b) in Absicht auf Qualität wie 5 zu 4, und c) in Absicht auf nachhaltende Bodenkraft und Ausdauer wie 3 zu 2. Wesentliche Nebenvortheile sind: 1) weniger Unkraut; 2) freie Wirthschaft mit verminderter Brache; 3) leichte Zufuhr dieses concentrirten Düngers in entlegene Gebürge, Weingärten und nasse Wiesen; 4) Ackerbau ohne Viehzucht." [Börs.-Hlle.]

London, vom 18. Februar.

Am 11. d. M. stieß zwischen Cahore und Morriscastle das Schiff Crown, von Liverpool nach Charleston bestimmt, auf eine Sandbank. Da das Schiff einen Leck erhalten hatte, so wurde das Boot ausgesetzt, um die Mannschaft zu retten. Die See ging so heftig, das bei dem Versuche das Boot zu besteigen, dasselbe umschlug und der Capitain nebst 10 Matrosen von den Wellen verschlungen wurden. Der übrige Theil des Schiffsvolkes, noch aus 15 Personen bestehend, brachte die Nacht, sich an dem Wrack anklammernd, in fürchterlicher Angst zu und wurde am andern Morgen nur durch die größten Anstrengungen der zu Hülfe geeilten Lootsen gerettet und glücklich ans Land gebracht.

Verzeichniß der im Monate Febr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Annette Auguste Eleonore Modesta Günther. — Dor. Emmeline Silvia von Wohnhaas. — Joh. Frdr. Immanuel Stein. — Charl. Catr. Sandmann. — Frdr. Wilh. Leopold Albrecht. — Geor. Chrstph Rothstranck. — Ferdinand David *. — Johanna Gottlieb Amalie Maukſch. — Anna Johanna Luise Kißner. — Reinhold Frdr. Otto Stahl. — Joh. Martin Mikoschtwitz. — Doroth. Sophia *. — Joh. Frdr. Bruno *. — Anna Wilhelmine Drall. — Jul. Luise Friederike Nioschinsky.

Verzeichniß der im Monate Febr. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Emma Dor. Elis. Haase, alt 3 J. 11 M. — Drechslerbursche Martin August Heusinger, 18 J. 6 M. — Catr. Frdrke Bleyferth, 2 J. 7 M. — Albert Gottlieb Harmsen, 1 J. 10 M. — Maria Elis. Haffner, 38 J. 11 M. — Heinr. Wilh. Frdr. Jacobson, 10 M. — Wittwe Anna Christina Hackström, 46 J. — Glasermeister Geor. Heinr. Schuster, 47 J. 6 M. — Christian Albert Minckwitz, 9 M. — Sus. Dorothea *., 10 M. — Charlotte Catr. Sandmann, 4 W. — Hufschmidtsfrau Florentine Schinckewitz, 62 J. — Helena Emilie Schinckewitz, 8 M. — Wittwe Gertr. Gottlieb Hartung, 57 J. — Johann Gottfried *, 4 M. — Anna Catr. Amalie Koch, 2 J. 7 M. — Joh. Martin Mikoschewitz, 14 T. — Wittwe Maria Magdal. Kieselbach, 77 J.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meines ältesten Sohnes des reitenden Garde-Artillerie-Staabs-Capitain und Ritter Alexander von Baggehufwud, mit dem Hoffräulein Ihro Maj. Fürstin Marie Chawanski, zeige ich hiemit meinen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

St. Petersburg, den 20. Februar 1832.

Verw. Hofräthin E. v. Baggehufwud, geb. Höpner.

Bekanntmachungen.

Da eine Reparatur der hiesigen Hauptwache und Memler Thorwache nothwendig geworden und zu dem Ende, gemäß den bestehenden Verordnungen, allem zuvor ein Torg abzuhalten, und hiezu Terminus auf den 11. März a. c., Vormittags um 9 Uhr, festgesetzt worden ist: So werden von der Libauschen Quartier-Committée diejenigen Herren von den Gewerken der Zimmerleute, Mauer, Töpfer, Schlösser, Glaser und Mahler, welche die nöthigen Arbeiten zu übernehmen gesonnen

sind, hiedurch aufgefordert, sich an dem beregtem Tage und Stunde in dem Locale der Libauschen Quartier-Committée einzufinden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau, den 1. März 1832. 3

(Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.)

Am 15. März d. J. und an den folgenden Tagen soll der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Aeltermanns Johann Gottfried Klein bestehend in Möbeln, Bettzeug, Silberzeug, Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich an den Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich gegen 3 Uhr Nachmittags in dem Wohnhause des Verstorbenen einzufinden belieben wollen.

Libau, den 2. März 1832. 3

Gutes Koppel-Heu von letzter Erndte ist im Hause Nr. 337 am Hafen zu haben bei

Reich. 3

Ein äußerst wenig gebrauchtes großes Billard mit allem was dazu gehört ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Von einer kleinen engl. Taschenuhre ist die innere silberne Kapsel auf einer Stelle vergessen worden, da aber der Inhaber nicht genau weiß wo? so bittet er den jetzigen Besitzer davon, selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 27. Februar.

Herr v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey.

Den 28. Februar.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau, und
Herr Candidat Callin, mit dem minderjährigen von Rahden, aus Funckenhoff, bei Meissel.
Demoiselle Schoen, aus Durben, beym Herrn Rathsherrn Rösenberg

Den 29. Februar.

Herr Bitzky, Amtmann aus Sattikken, und
—— Klenke, Amtmann aus Groß-Lahnen, bei Ernest.
—— William Keates, aus London, bei Meissel.
—— Mellin, nebst Familie, aus Oberbartau, bei Buß.
Demoiselle Rothe, aus Oberbartau, bei Hrn. Rothe.
Herr Kohl, Amtmann aus Uckern,
—— Groth, Amtmann aus Preekuln,
—— Waldmann, Amtmann aus Schleeck, und
—— Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.
—— v. Gorsky, nebst Gemahlin, aus Salanten, bei Frey.
—— Heyne, Administrator aus Weitenfeld,
—— Maczewsky, aus Kliggenhoff, und
—— Kerne, aus Sackenhoff, bei Reppun.

Den 1. März.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.
—— Goebel, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.
—— Frohbeen, aus Zimmern,
—— Dittmer, aus Bankaushoff, und
—— v. Herzberg, aus Lehnen bei Frey.
—— Wilhelm v. Gohr, aus Sernahten, und
—— Hermann v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel.

Den 2. März.

Herr v. Korff, aus Aswicken bei Frack.

Libau, den 2. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
28.	13.	Däne.	Ernst.	Peter Lor. Schäfing.	Copenhagen.	Heringen und Früchten.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	11.	Russe.	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	Holland.	Gerste.
2.	12.	Däne.	Christiane Charlotte.	P. L. Schyth.	Dännemark.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 19. Sonnabend, am 5ten März 1832.

Publikation.

Da Se. Excellenz der Curländische Herr Civil-Gouverneur, Staatsrath von Brevern, zufolge Verfügung Einer Curländischen Gouvernements-Cholera-Committée diese Stadt-Committée beauftragt hat, ihre Geschäfte einzustellen und ihre Acten zu schließen; so hat dieselbe es für ihre Pflicht gehalten, vor ihrer völligen Auflösung, allen Denjenigen, die als Bezirksvorsteher sie in ihrer Amtsthätigkeit unterstützten, oder durch Geldbeiträge sie in den Stand setzten, die ihr von der Gouvernements-Obrigkeit und ihren Mitbürgern unterlegten Pflichten zu erfüllen, hierdurch öffentlich ihren aufrichtigsten Dank abzustatten.

Libau, Stadt-Committée zur Abwendung der Cholera morbus, den 5. März 1832.

Nr. 536. Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. W. Stender. Bürgermeister C. G. Unger. Rathsherr E. C. Kolb.

Dr. C. Vollberg. Stadtältermann J. L. Lortsch.

C. W. Melville.

Demnach der Libausche Herr Zoll-Waag-Stempelmeister, Titulair-Rath Noßowsky am 22. v. M., ohne hieselbst Anverwandte zu haben, mit Tode abgegangen und diesem Polizei-Amte dessen geringer Nachlaß zur weitern Verfügung von der Libauschen Port-Tamoschna übergeben worden, so siehet dasselbe sich veranlaßt mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung sowohl alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen oder Ansprüche zu machen haben, als auch die Erbnehmer desselben hiedurch aufzufordern, sich innerhalb sechs Wochen a dato und zwar die Gläubiger und Erbnehmer mit den erforderlichen Beweisen bei dieser Behörde zu melden, indem sofort nach Verlauf besagter Frist, die weitere Verfügung über diesen Nachlaß wird getroffen werden.

Libau, Polizei-Amt, den 2. März 1832.

Nr. 284. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da von der Libauschen Port-Tamoschna diesem Polizei-Amte der sehr geringe in wenigen Effekten bestehende Nachlaß des am 29. v. M. hieselbst, ohne hier Verwandte zu haben, mit Tode abgegangenen Libauschen Herrn Schiffsaufsehers, Collegien-Registrators Przewlotzky zur weitern Verfügung übergeben worden und dasselbe sich veranlaßt siehet, beregte Effekten, indem deren Aufbewahrung mit Kosten verknüpft ist und die Beerdigungskosten sofort zu bestreiten sind, am 4. d. M. öffentlich zu versteigern: so ergehet hiemit sowohl an alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen oder Ansprüche zu machen haben, als auch an die Erbnehmer desselben, die Aufforderung sich innerhalb sechs Wochen a dato

und zwar die Gläubiger und Erbnehmer mit den erforderlichen Beweisen bei dieser Behörde zu melden, mit der Bemerkung, daß sofort nach Verlauf dieser Frist über besagten Nachlaß die weitere Verfügung wird getroffen werden.

Libau, Polizei-Amt, den 2. März 1832.

Nr. 285. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Warschau, vom 27. Februar.

Der Warschauer Zeitung zufolge, soll in Potoczki, an der Litthauischen Gränze, ein Hirt, Namens Demetrius Grabowski, in dem außerordentlichen Alter von 169 Jahren leben.

Aus St. Petersburg ist hier der Befehl zum nahe bevorstehenden Rückmarsche des Korps der Grenadiere und des vierten Kavalleriekorps, welche die vor Ausbruch der hiesigen Insurrektion inne gehabten, tief in Rußland belegenen Kantonnements wiederum beziehen sollen, eingegangen. Demnach wird sich der Gesammtbetrag der im Königreiche Polen verbleibenden Kaiserlich-Russischen Streitkräfte auf ungefähr 70,000 Mann beschränken, und diese verhältnißmäßig nicht zu bedeutende Truppenzahl dem Lande nicht lästig fallen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 25. Februar.

Seit gestern Abend verbreitet sich hier, mit ziemlicher Gewißheit, das Gerücht, daß unsere Truppen von der Italienischen Küste zurückgewiesen worden sind und daß die Befehle des Papstes, welche dem Befehlshaber des Französischen Geschwaders, in dem Augenblick, wo dies im Angesicht von Cività Vecchia erschien, zugekommen sind, die ausdrückliche Erklärung enthalten, „daß sich die Päpstliche Regierung jeder Landung auf das Bestimmteste widersetzen werde." — Nach den letzten Nachrichten soll die Absendung des Geschwaders in Uebereinstimmung mit Oesterreich unternommen worden und die Intervention dieser Macht in der Romagna auf das von der Päpstlichen Regierung gegebene Versprechen erfolgt seyn, den Legationen annehmliche (bürgerliche) Einrichtungen zu geben. Dem Wiener und dem Pariser Kabinet sollen diese Versprechungen mitgetheilt und zur Bürgschaft für die Erfüllung desselben eine gemeinschaftliche Besetzung bewilligt worden seyn. Es giebt also jetzt keine andere Möglichkeit, als daß, nach dem Absegeln unsers Geschwaders, neue politische Ereignisse eingetreten sind, welche die Lage der Dinge verändert haben, und da dieser Fall sich wohl hätte voraussehen lassen, so fragt man sich, welche Maaßregeln die Minister ergriffen haben dürften, um einem solchen zuvorzukommen. [Brl. Nchr.]

Die letzten Nachrichten aus dem Haag sollen kriegerisch lauten, und der Prinz von Oranien soll in einem Zirkel öffentlich geäußert haben, er werde Belgien im Märzmonat angreifen.

Als vor einigen Tagen das Paketboot von Dover in Calais ankam, sah man einen Mann von ungefähr vierzig Jahren, sehr wohl gekleidet, jedoch ohne Hut und Mantel, mit zerstörtem Blick sich ängstlich hervordrängen, und ohne abzuwarten, daß man das Brett auslegte, an das Land springen und sich in die Arme eines Haushofmeisters seiner Bekanntschaft mit dem Ausruf werfen: „Ach! endlich schöpfe ich Athem." Man umringt, man bestürmt ihn mit Fragen, bis man aus seiner Erzählung vernimmt, der Ausbruch der Cholera in London habe ihn so erschreckt, daß er in dem nämlichen Augenblick, als er ihn erfahren mit Hinterlassung seines Hutes und Mantels, ja sogar seines Mantelsacks mit Wechselbriefen für ungefähr 100,000 Fr., abgereist sey. Dieser Herr heißt Alexis Bernard L...., und ist einer der Chefs eines hiesigen Handlungshauses, das beträchtliche Geschäfte in Französischen Fabrikaten mit England macht; er war erst einige Tage früher nach London gereist, und sollte wenigstens 14 Tage dort bleiben.

Am 17. kam in Lyon eine 300 M. starke Colonne Polen an, die nach Avignon bestimmt war. Das dortige poln. Comité gab ihnen ein glänzendes Mittagsmahl. Unter ihnen zeichnete man besonders die junge und schöne Gräfin Plater in Offizier-Uniform aus, die am Thore vom einem Dr. Gilbert empfangen wurde, der den ganzen Tag über ihr Begleiter blieb. Bei dem Einzuge schritt ein Pole mit der dreifarbigen Fahne voran, jeden der übrigen führten 2 Lyoner Einwohner. Auf dem Platze Terreaux empfing man sie mit der Marseillaise, und bei dem Stadthause präsen-

tirte die Wache das Gewehr. — Ein Tyroler, Namens Dentz, seines Gewerbes ein Kupferschmid, ward verhaftet, weil er die einziehenden Polen mit Schimpfreden empfangen hatte. Im Verhör sagte er, er hätte sie geschimpft weil sie reich seyen. (!) [Brl. Nchr.]

London, vom 25. Februar.

Die Times sagt: „Die Mächte Europas haben das Benehmen Don Miguels durch die Abberufung ihrer Gesandten bezeichnet. Das Haupt des Hauses Bragança fordert die Krone für seine Tochter. Derselbe Grundsatz, den man der Dazwischenkunft Spaniens 1826 und 1827 entgegenstellte, findet seine Anwendung auf dessen gegenwärtiges Einschreiten. Die Spanische Regierung würde durch Hinsendung von Truppen zur Unterstützung eines der beiden Brüder an der National-Unabhängigkeit Portugals frevlen. Don Miguel, im Bewußtseyn seiner Schwäche, könnte vielleicht Bedingungen annehmen, die der That nach die ganze Halbinsel unter das Joch Spaniens brächten, wie sie sich im Augenblick der glorreichen Revolution darunter befand, die Johann IV., der erste König vom Hause Bragança, zu Stande brachte. Aber in diesem Sinne würden unsere Traktaten mit Portugal uns zwingen, die Portugiesische Unabhängigkeit wider einen fremden Einfall zu sichern. Die Spanische Regierung wird wohl daran thun, diese Betrachtungen zu erwägen und sich jeder Handlung zu enthalten, die, wie 1826, unsererseits eine schnelle militairische Demonstration veranlassen würde."

Die Furcht vor der Cholera wird jetzt hier mit einem eigenen Krankheits-Namen (Choleraphobia) bezeichnet; unzählige Menschen sind an dieser Choleraphobia und zwar bis ans Lächerliche erkrankt. In den wenigen Tagen, wo die Cholera in London ausgebrochen ist, haben die Lebensversicherungen um eine halbe Mill. Pfd. St. (3½ Mill. Thlr.) zugenommen. [Brl. Nchr.]

Unter den mannichfachen Vorkehrungen, die man trifft, um die niederen Volksklassen zu einer angemessenen Diät zu bewegen, befindet sich auch die, daß man Leute mit Zetteln durch die Stadt schickt, worauf mit großen Buchstaben geschrieben steht: „Branntweinsäufer sind die ersten Opfer der Cholera!"

Gestern Abend war die Hauptstadt in einen so starken Nebel gehüllt, wie man es sich seit vielen Jahren nicht erinnert. Während der Nacht waren die Fackelträger sehr eifrig damit beschäftigt, die Illuminationen zu bezeichnen, welche zu Ehren des Geburtstages der Königin angeordnet waren. Es klingt sonderbar, aber es ist wahr, daß jene Leute ihre Fackeln in die Höhe hielten, und dabei den Vorübergehenden zurufen mußten: „Hier ist eine Illumination!" [Pr. St. Ztg.]

Gerichtlicher Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen, in der Sitzung Desselben auf Antrag der Oberhofgerichts-Advokat Harringschen Erben, die am hiesigen Orte sub Nr. 137 und 224 — belegenen Grundstücke den 9., 16. und 23. März a. c. öffentlich ausgeboten, im letztgenannten Termine aber dem Meistbietenden unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen adjudicirt werden, welches hiemit zur Kunde der Kauflustigen gebracht wird. 2

Libau, den 25. Februar 1832.

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter wird die Ehre haben morgen, Sonntag den 6. d. M., eine Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie mit abgerichteten Kanarienvögeln ꝛc., zu zeigen. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 5. März 1832.

Carl Herold,
aus Emden in Ost-Friesland.

Bekanntmachungen.

Von Seiten des Königl. Schwedisch-Norwegischen Consulats wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht — daß bei dem befriedigenden Gesundheitszustande dieser Provinz, auf höheren Befehl, alle Quarantaine für die von hier nach Schweden und Norwegen abgehenden Schiffe aufgehoben wird und der Ertheilung von reinen Gesundheitspässen, die aber für jeden Schiffer, unerläßlich nothwendig sind, kein Hinderniß mehr im Wege steht.

Liebau, den 3/15. März 1832.

Jacob G. Harmsen.

Den 15/27. März dieses Jahres soll das hier im Hafen liegende von Eichenholz im Jahre 1829 erbaute Chaloupe Schiff genannt Immanuel circa 25 Last groß, mit dem

ganzen dabei befindlichen Inventarium, öffentlich versteigert werden. — Kaufliebhaber können darüber bei dem Unterzeichneten das Nähere erfahren. 2

Libau, den 5. März 1832.

Jacob Harmsen jor.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im ehemaligen Nestor Kononowschen, dem jetzt mir angehörigen Hause, unweit des Kaufmanns Herrn Grevé, wohne, zeige ich ergebenst an. 1

C. Rehfeldt, Schneidermeister.

Das in der Schmiede-Straße allhier sub Nr. 319 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, des weiland Johann Gottfried Klein, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei

C. F. Klein.

Libau, den 20. Februar 1832.

Da eine Reparatur der hiesigen Hauptwache und Memler Thorwache nothwendig geworden und zu dem Ende, gemäß den bestehenden Verordnungen, allem zuvor ein Torg abzuhalten, und hiezu Terminus auf den 11. März a. c., Vormittags um 9 Uhr, festgesetzt worden ist: So werden von der Libauschen Quartier-Committée diejenigen Herren von den Gewerken der Zimmerleute, Maurer, Töpfer, Schlösser, Glaser und Mahler, welche die nöthigen Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, hiedurch aufgefordert, sich an dem beregtem Tage und Stunde in dem Locale der Libauschen Quartier-Committée einzufinden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau, den 1. März 1832. 2

(Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.)

Gutes Koppel-Heu von letzter Erndte ist im Hause Nr. 337 am Hafen zu haben bei

Reich. 2

Angekommene Reisende.

Den 2. März.

Herr v. Korff, aus Gramsden, bei Meissel.
—— Disponent Weiß, aus Pussen,
—— Friedrichsohn, aus Gramsden,
—— Kraus, aus Kakischken, und
—— v. Herzberg, aus Irgen, bei Frey.

Den 3. März.

Herr Mellin, aus Groß-Autz,
—— Steben, aus Schrunden,
—— Neumann, aus Tadaiken,
—— Lewald, aus Alschhoff, und
—— Knaut, aus Zierau, bei Ernest.
—— Carl Demme, aus Rothenhoff, beym Herrn Wraaker Kümmel.

Den 4. März.

Herr Kreisfiskal von der Brincken, aus Hasenpoth, und
—— Dr. Erhard, aus Zierau, bei Fechtel.

Den 5. März.

Herr Berg, Amtmann, und
—— Ladinsky, aus Legen, bei Ernest.
—— Leer und Herr Frobeen, aus Memel, bei Frey.

Libau, den 5. März 1831.

Markt-Preise.		Cov. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	13	Däne.	Mercur.	Carl Christian Möller.	Dännemark.	Roggen.
—	14	Preusse.	Carl August.	J. C. Freter.	Holland.	Gerste.
5.	15	Däne.	Ernst.	Peter Lor. Schäffing.	Dännemark.	Roggen und Säeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 20. Mittwoch, am 9ten März 1832.

Odessa, vom 10. Februar.

Der stellvertretende Stadt-Gouverneur in Odessa hat der ökonomischen Gesellschaft daselbst ein Verzeichniß der zum Odessaischen Weichbilde gehörigen Gärten mitgetheilt. Diesem zufolge zählt man in Odessa und auf dem Stadtgebiete 788,497 Bäume, von denen 367,930 Obstbäume sind, ferner 1,959,670 alte und 1,959,670 neu gesetzte Weinstöcke. Die Weinlese daselbst im Jahre 1831 lieferte 14,616 Eimer weißen und 9075 Eimer rothen Wein. — Ein Reisender schrieb im Jahre 1793, er habe drei Tage lang, von Bender bis Otschakow, weder Baum noch Strauch gesehen. Merkwürdig genug erscheinen, nach dem Obengesagten, die Fortschritte der Gartenkultur am Gestade des schwarzen Meeres in jener kurzen Zeit und bei so ungünstigen Umständen wie Dürre und Heuschrecken sind, welche hier einige Jahre nach einander die Felder verwüstet haben. [St. Ptb. Ztg.]

Madrid, vom 13. Februar.

Unsere Stadt hat ein Schauspiel gehabt, dessen man sich nicht mehr versah. Drei Mönche sind gehängt worden; ihre Verbrechen waren so groß, daß es nicht möglich gewesen ist, sie zu retten. — Man sagt, es sollen noch 4 andre Exekutionen dieser Art statt finden. [Brl. Ztg.]

Vom 16. (Gazette.) Spanien macht sich auf einen Krieg mit England gefaßt. Es fürchtet ihn durchaus nicht, denn es hat nichts dabei zu verlieren, England dagegen sehr viel. Frankreich wird nicht leiden, daß die Balearen eine Englische Besitzung werden, und die Vereinigten Staaten werden Kuba beschützen. Wenn fremde Truppen in Spanien landeten, so würden diese ihr Grab daselbst finden, und eine Schaar von Korsaren sollte die Engl. Kaufleute schon lehren, daß England nicht ungestraft das Völkerrecht verletzen darf. Die Spanischen Konsuln in den Vereinigten Staaten und die Behörden auf Kuba haben schon Kaperbriefe erhalten, um sie den Ausrüstern auszuhändigen, die Lust haben, gegen England kreuzen zu lassen. (!!) [Brl. Ztg.]

London, vom 28. Februar.

Seit dem Ausbruch der Cholera sind in England und Schottland im Ganzen 5564 Personen erkrankt und davon 1678 gestorben.

Die Medical-Gazette fragt: „„Was denken denn die Juristen von der Cholera?““ Wir empfahlen schon in der vorigen Woche dem Lord Wynford, den Richtern einen Fall vorzulegen, und unser medizinischer Kollege verlangt, daß die Frage wegen der Kontagiosität von einem Gerichtshofe entschieden werden solle, und zwar durch eine Klage, welche John Doe und Richard Roe gegen Doktor Daun und Herrn Maclean einbringen müßten. Der Gerichtshof sollte dann entscheiden; ein Urtheilsspruch kann nicht lügen! [PS.Z.]

Wien, vom 28. Februar.

Nach den neuesten Listen befinden sich im ganzen Lande noch 11,139 Cholerakranke. Es sind bis jetzt 874,205 überhaupt erkrankt und 354,937 gestorben.

Aus Spaa meldet man, daß die Cholera die

sem Badeort großen Nutzen bringe; man versende viel Wasser und erwarte viele reiche Flüchtlinge aus England. [Brl. Nchr.]

Sächsische Gränze, vom 22. Februar.

Ein zweiter Sand, der Uhrmacher W. aus C., faßte im vorigen Spätherbst den frevelhaften Entschluß, den Herausgeber einer bekannten Volkszeitung, in Folge eines Artikels, die mögliche Rückkehr des Königs Leopold nach England betreffend, zu meuchelmorden. Er suchte den Herausgeber in dessen Wohnung auf, wo aber das persönliche Benehmen dieses Mannes die Hand lähmte, die den gezückten Dolch führen sollte. W. gestand hierauf in einem Briefe an Jenen sein beabsichtigtes Verbrechen, übergab sich selbst den Gerichten, und erwartet jetzt im Gefängnisse zu H. seine Bestrafung. [Nürnb. Korresp.]

Aus Italien, vom 24. Februar.

In der Allg. Zeit. liest man Folgendes von der Italienischen Gränze, vom 22. Febr.: Man bemerkt bei der Oesterreichischen Armee in Italien viele Bewegung, und die abgesonderten Korps konzentriren sich. Es scheinen wichtige Dinge vorzugehen, und bei der Abgeneigtheit der päbstlichen Regierung gegen die Landung Franz. sogenannter Hülfstruppen auf Römischen Gebiete, welche von ihr nicht begehrt wurden, könnten leicht unerwartete und unangenehme Ereignisse eintreten. Nach der Ankunft eines Kouriers aus Wien bei dem kommandirenden Gen. Grafen Radetzki, hat derselbe Disposition getroffen, welche eine eventuelle Bereithaltung zum Kriege anzudeuten scheinen. Jedermann ist in Sorge wegen der Folgen, welche die Franz. Expedition, wenn die Diplomatie nicht eine Uebereinkunft darüber zu Stande bringt, nach sich ziehen könnte.

Brüssel, vom 27. Februar.

Der Politique enthält ein Schreiben aus der Umgegend von Mastricht vom 26. d., worin es heißt: „In wenigen Tagen stehen uns hier große Dinge bevor. Der General Dibbets hat den Mastrichter Kaufleuten versprochen, daß er die Verbindungen frei zu erhalten wissen werde. Gestern hat er schon Beweise davon abgelegt, daß er entschlossen ist, Wort zu halten. Eine Abtheilung Kürassiere ging gestern aus der Festung bis nach Hoch vor, wo sie mit einem Piquet des Freikorps einige Schüsse wechselte; dies scheint der Anfang zu ernsthaften Operationen zu seyn." Am 26. fand ein ernsthaftes Gefecht statt. Die Holländischen Kürassiere hatten Kanonen mit aus der Festung genommen und es wurde gefeuert; dennoch soll nur ein Belgier verwundet seyn. [B.N.]

Neapel, vom 15. Februar.

Aus Syrakus erfährt man, daß dort vier Nordamerikanische Kriegsschiffe angekommen sind. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Man erzählt folgenden Vorfall, der sich vor Kurzem zu Brandenburg ereignet habe: Es saß dort ein Sträfling Polnischen Ursprunges seit einiger Zeit im Gefängnisse. Plötzlich geht ein Ministerialreskript an die Gefängnißexpedition ein, in welchem alle Förmlichkeiten beobachtet sind, und wonach der Gefangene sogleich auf freien Fuß zu setzen und ihm von der Expedition 140 Thaler auszuzahlen sind. Beides geschieht, und der Gefangene war kaum verschwunden, so erfuhr die Expedition zu ihrem Schrecken, daß ihr ein falsches Dokument unterlegt war. Die Sache ist in Untersuchung beim Kammergerichte. [H. C.]

Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes in der ersten Publikation, Zeile 6 von oben, ist aus Versehen des Setzers anstatt auferlegten unterlegten gesetzt worden.

Frühlings- und Todesfeyer.

Wenn der Lenz zur Erde wiederkehret,
Streut' er Blumen auf ein heilig Grab;
Denn was Großes je die Welt verehret,
Sank ein freyes Opfer hier hinab.
Aber rings in ihren weiten Reichen,
Schmückt zum Freudenfest sich die Natur,
Und die vollen Blütenknospen zeigen
Der Verjüngung freud'ge Spur.

Doch vor uns, gehüllt in ernste Trauer,
Steht ein Tag der Todesfeyer da;
Jedes Leben fühlt geheime Schauer,
Als sey jetzt ihm die Vernichtung nah';
Denn wo wird ihm nun noch Schutz gefunden,
Wenn das Edelste in Staub versank,
Wenn das Blut aus des Erlösers Wunden,
Bebend die erschrock'ne Erde trank.

Wird dem Sturm und Frost der Kranz zur Beute,
Der die blühende Natur geschmückt,
Wird, was uns durch Blüth' und Duft erfreu'te,
Von des Winters kalter Hand zerdrückt?
Starret wieder das erweckte Leben,
Das mit Wonne jedes Herz erfüllt,
Dann, dann laßt sich einst den Tag erheben,
Der des Todes heil'ger Feyer gilt! —

Wie? so sprichst du, der mit Seinem Namen,
Sich geschmückt? Streut' in dein Herz Sein Wort,
Nicht des allerfreu'nden Glaubens Saamen,
Daß das Grab nur sey des Lebens Port?
Glänzt dir denn an seinem dunkeln Rande
Nicht der Auferstehung Morgenroth?
Wird, da Ihn versöhnt der Vater sandte,
Nicht Sein Liebesbote nun der Tod?

Laß den Lenz drum seine Kränze bringen,
Laß ihn schmücken jene heil'ge Gruft.
Und ob wir auch Trauerlieder singen,
Laß ihn spenden dort den reinsten Duft.
Ja! nur, wen geläutert solche Schmerzen,
Wird einst Seiner höhern Freuden werth,
Und ein ew'ger Frühling blüht dem Herzen,
Dem des Mittlers Tod das Leben lehrt.

x. y. z.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Liebauschen Stadtmagistrats vom heutigen Tage, soll das zur Nachlassenschaft des weyland Maurers Johann Jürgen Freundt gehörige, allhier in der langen Straße sub Nr. 506 belegene Wohnhaus nebst An- und Zubehörungen am 11. März d. J., Mittags gegen 12 Uhr, vor gedachtem Judicio unter denen in termino bekannt zu machenden, auch schon früher bei Unterzeichnetem zu inspicirenden Bedingungen, meistbietlich versteigert werden, welches in dazu erhaltenem Auftrage hiedurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber bringt 1

C. W. Stender,
Notarius publicus.

Libau, den 12. Februar 1832.

Bekanntmachungen.

Die zum 13. d. M. angekündigt gewesene Versammlung des Rathhaus-Klubbs ist eingetretener Umstände wegen bis auf weitere Anzeige ausgesetzt worden.

Libau, den 9. März 1832.

Die Vorsteher.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, Messinaer Apfelsinen, Zitronen und Pomeranzen, frischen Kaviar, verschiedene eingemachte Früchte, als: franz. Birnen, Bergamotten, Pflaumen, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Ingber, Aprikosen ꝛc., so wie auch mehrere Gattungen candisirter Früchte, verkauft zu billigen Preisen 3

N. F. Akimow.

Den $^{15}/_{27}$. März dieses Jahres soll das hier im Hafen liegende von Eichenholz im Jahre 1829 erbaute Chaloupe Schiff genannt Immanuel circa 25 Last groß, mit dem ganzen dabei befindlichen Inventarium, öffentlich versteigert werden. — Kaufliebhaber können darüber bei dem Unterzeichneten das Nähere erfahren. 1

Liebau, den 5. März 1832.

Jacob Harmsen jor.

Von Seiten des Königl. Schwedisch-Norwegischen Consulats wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht — daß bei dem befriedigenden Gesundheitszustande dieser Provinz, auf höheren Befehl, alle Quarantaine für die von hier nach Schweden und Norwegen abgehenden Schiffe aufgehoben wird und der Ertheilung von reinen Gesundheitspässen, die aber für jeden Schiffer, unerläßlich nothwendig sind, kein Hinderniß mehr im Wege steht.

Liebau, den $^{3}/_{15}$. März 1832.

Jacob G. Harmsen.

Da eine Reparatur der hiesigen Hauptwache und Memler Thorwache nothwendig geworden und zu dem Ende, gemäß den bestehenden Verordnungen, allem zuvor ein Torg abzuhalten, und hiezu Terminus auf den 11. März a. c., Vormittags um 9 Uhr, festgesetzt worden ist: So werden von der Libauschen Quartier-Committée diejenigen Herren von den Gewerken der Zimmerleute, Maurer, Töpfer, Schlösser, Glaser und Mahler, welche die nöthigen Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, hiedurch aufgefordert, sich an dem beregtem Tage und Stunde in dem Locale der Libauschen Quartier-Committée einzufinden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau, den 1. März 1832. 1

(Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.)

Ein äußerst wenig gebrauchtes großes Billard mit allem was dazu gehört ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Am 15. März d. J. und an den folgenden Tagen soll der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Aeltermanns Johann Gottfried Klein

bestehend in Möbeln, Bettzeug, Silberzeug, Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich an den Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich gegen 3 Uhr Nachmittags in dem Wohnhause des Verstorbenen einzufinden belieben wollen.

Libau, den 2. März 1832. 2

Von einer kleinen engl. Taschenuhre ist die innere silberne Kapsel auf einer Stelle vergessen worden, da aber der Inhaber nicht genau weiß wo? so bittet er den jetzigen Besitzer davon, selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Gutes Koppel-Heu von letzter Erndte ist im Hause Nr. 337 am Hafen zu haben bei

Reich. 1

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter wird morgen, Donnerstag den 10. d. M., seine zweite Production aus der natürlichen Magie und mit abgerichteten Kanarien-Vögeln zu zeigen die Ehre haben, wodurch er dem verehrten Publikum einen recht vergnügten Abend zu verschaffen verspricht. Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet. Der Anfang ist präcise um 6 Uhr.

Libau, den 9. März 1832.

Carl Herold.

Angekommene Reisende.

Den 6. März.

Herr v. Bolschwing, aus Mitau, bei der Frau v. Korff.

Den 7. März.

Herr Meyer, aus Neuenburg, und
Herr Ehrhardt, aus Tergeln, bei Reppun.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Mellin, aus Oberbartau, und
—— Röhrig, aus Papplacken, bei Buß.

Den 8. März.

Herr Kreis-Kammerverwandter Schumacher, u.
—— Külpe, aus Rutzau, so wie
—— Lembcke, aus Riga, bei Buß.
—— Friedrichsohn, aus Ordangen,
—— Bitzky, aus Sattikken,
—— Moritz, aus Diensdorff,
—— Goebel, aus Schloß-Hasenpoth,
—— Jacobsohn, aus Atlitzen, und
—— Knaut, aus Zierau, bei Ernest.
—— Berg, aus Zeidikan, und
—— Monkewitz, aus Edwahlen, bei Reppun.
—— Gählinck, Kanzellist aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 9. März.

Herr Goetz, aus Memel, bei Meissel.

Libau, den 9. März 1831.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
7.	14.	Schwede.	Swalau.	Jo. Ohlsen.	Landscrona.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	15.	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Lübeck.	Stückgut.	Joh. Schnobel.
8.	16.	Däne.	Hertha.	J. H. Baagöe.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	17.	—	Dor. Christina Fanoe.	Rasmus R. Wulff.	Marstall.	—	—
—	18.	—	de sire Sodsckende.	R. E. Svinding.	Arrveskiöping	—	—
—	19.	—	Najaden.	J. Lausten.	Copenhagen.	—	—
—	20.	—	Freken Levetzau.	Otto H. Kock.	Arrveskiöping	—	—
—	21.	—	Catharina.	Hans Molsen.	Flensburg.	Austern und Mauersteine.	J. Harmsen Jor.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 21. Sonnabend, am 12ten März 1832.

Publikationen.

Demnach der Libausche Herr Zoll-Waag-Stempelmeister, Titulair-Rath Noßowsky am 22. v. M., ohne hieselbst Anverwandte zu haben, mit Tode abgegangen und diesem Polizei-Amte dessen geringer Nachlaß zur weitern Verfügung von der Libauschen Port-Tamoschna übergeben worden, so siehet dasselbe sich veranlaßt mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung sowohl alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen oder Ansprüche zu machen haben, als auch die Erbnehmer desselben hiedurch aufzufordern, sich innerhalb sechs Wochen a dato und zwar die Gläubiger und Erbnehmer mit den erforderlichen Beweisen bei dieser Behörde zu melden, indem sofort nach Verlauf besagter Frist, die weitere Verfügung über diesen Nachlaß wird getroffen werden.

Libau, Polizei-Amt, den 2. März 1832.

Nr. 284. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da von der Libauschen Port-Tamoschna diesem Polizei-Amte der sehr geringe in wenigen Effekten bestehende Nachlaß des am 29. v. M. hieselbst, ohne hier Verwandte zu haben, mit Tode abgegangenen Libauschen Herrn Schiffsaufsehers, Collegien-Registrators Przewlotzky zur weitern Verfügung übergeben worden und dasselbe sich veranlaßt siehet, beregte Effekten, indem deren Aufbewahrung mit Kosten verknüpft ist und die Beerdigungskosten sofort zu bestreiten sind, am 4. d. M. öffentlich zu versteigern: so ergehet hiemit sowohl an alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen oder Ansprüche zu machen haben, als auch an die Erbnehmer desselben, die Aufforderung sich innerhalb sechs Wochen a dato und zwar die Gläubiger und Erbnehmer mit den erforderlichen Beweisen bei dieser Behörde zu melden, mit der Bemerkung, daß sofort nach Verlauf dieser Frist über besagten Nachlaß die weitere Verfügung wird getroffen werden.

Libau, Polizei-Amt, den 2. März 1832.

Nr. 285. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. Februar.

Die Säkularfeier des ersten Kadettenkorps am 17. d. M. begann um 10 Uhr Morgens mit einer Parade des Kadettenbataillons, welches sich, unter der Anführung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, auf dem Rumjanzowsplatze, mit der Fronte nach dem Denkmale des Feldmarschals Rumjanzow-Sadunaiski, aufgestellt hatte, der vor 92 Jahren in diesem Korps seine Erziehung erhielt. — Als Seine Majestät der Kaiser, umgeben von

dem Glanze Seines Gefolges, auf dem Platze anlangten, gab das Bataillon seinem durchlauchtigsten Chef die gebräuchlichen milit. Honneurs ab, und wiederholte dieselben, da bald darauf Ihre Majestät die Kaiserin zugleich mit Ihrer Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna eintrafen. Hierauf präsentirten die Kadetten das Gewehr vor dem Ehrenmale des danubischen Helden, vor dem auch der Monarch Selbst Seinen fürstlichen Degen senkte, während die Reihen der Jünglinge ein dreifaches begeistertes Hurrah riefen. Alsdann führten Seine Majestät das Bataillon im Ceremonialmarsch an der Kaiserin vorüber, und begaben Sich nachmals mit der Kaiserlichen Familie und dem Gefolge in die Griechisch-Russische Kirche des Kadettenkorps, woselbst nach Vollziehung der Liturgie und des Dankgebetes, die neue Fahne eingeweiht wurde, welche dem Korps Abends zuvor verliehen worden war.

Nach beendigtem Gottesdienste in der Russischen Kirche, erhoben Sich Ihre Majestäten, der Cesarewitsch Thronfolger (Seine Hoheit waren mit in den Reihen gewesen, und den ganzen Tag über in der Kadettenuniform), die Großfürstin Helena Pawlowna, der Herzog Alexander von Würtemberg, und der Prinz Peter von Oldenburg, begleitet von dem diplomatischen Korps, der Generalität, den anwesenden Militär- und Civil-Autoritäten und den ausgezeichnetesten Zöglingen der Anstalt, nach dem Museum derselben, wo der Großfürst Michael Pawlowitsch, als oberster Befehlshaber der Kadettenkorps, die Gäste mit einem Frühmahle bewirthete. Indessen wurden gedruckte Exemplare einer Skitze der Geschichte des 1. Kadettenkorps, verfaßt von einem seiner frühern Zöglinge, A. Wisskowatow, an die Anwesenden ausgetheilt. Dasselbe geschah im Winterpalaste, wo zur Hoftafel bei JJ. MM., außer den obengenannten höchsten und hohen Personen, die sämmtlichen Kadetten mit ihren Vorgesetzten und Lehrern, unter ihnen auch der Evangelische Prediger, und die im Namen Seiner Majestät eingeladenen frühern Zöglinge des Korps, welche in der Residenz anwesend sind, sich einfanden. Das Mittagsmahl währte von 3 bis 5 Uhr. Während der ganzen Zeit waren JJ. KK. HH. der Thronfolger und der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, welche die Korpsuniform trugen, gegenwärtig. Das Gedächtniß dieser Stunden ist den Gemüthern der Theilnehmer am Feste aus den verschiedenen Zeitperioden der Anstalt, mit unverlöschlichen Zügen der Rührung, der Ehrfurcht und Dankbarkeit eingeprägt. —

Im Verlaufe dieses verflossenen Jahrhunderts sind im Kadettenkorps 8579 Zöglinge aufgenommen, aus selbigem 6389 entlassen, gestorben oder um verschiedener Ursachen willen zu ihren Eltern zurückgekehrt 1136.

Der Edelmann Ernst v. Elsen und der Gutsbesitzer Johann Kettler in Kurland sind für die ausgezeichnete Erfüllung der, ihnen während des Aufruhrs in Litthauen ertheilten, Aufträge zu Kammerjunkern des Kaiserlichen Hofes in Gnaden ernannt.

[St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 27. Februar.

Aus Konstantinopel haben mehrere Handelshäuser Briefe erhalten; sie zeigen die Ankunft des Herrn Stratford-Canning und seine bereits wieder erfolgte Abreise an. Er hielt sich kaum drei Tage in Konstantinopel auf, war mit dem Reis-Effendi nur wenige Stunden in Unterhandlung, und segelte auf einer Englischen Fregatte nach Odessa ab, von wo er, wie es hieß, nach St. Petersburg, reisen wollte. Die augenblickliche Erscheinung des Hrn. Stratford-Canning und seine so schnelle Abreise nach Rußland haben in Konstantinopel großes Aufsehen erregt; man zweifelte, daß er in so kurzer Zeit die wichtigen Unterhandlungen vollendet haben könne, mit denen er beauftragt seyn soll, und konnte andererseits nicht glauben, daß er ohne eine bestimmt erreichtes Resultat die Hauptstadt so schnell wieder verlassen haben würde. Es liegt in dieser Sache etwas Geheimnißvolles, worüber man wohl in der nächsten Zukunft Aufklärung erhalten wird. — Die Pforte rüstet sich fortwährend, und bedeutende Streitkräfte waren gegen den Pascha von Aegypten auf dem Marsche. In dem neuen Griechischen Staate soll völlige Anarchie eingetreten seyn, und es läßt sich kaum absehen, wie der Zustand dieses Landes, ohne entschiedenen Sieg der einen oder der anderen Partei, wieder erträglich werden kann. [Agm. Ztg.]

Die Genueser Zeitung vom 22. Febr. meldet: „Direkt aus Beyruth hier eingegangene

Briefe vom 23. December bestätigen das Mißlingen der von Ibrahim Pascha versuchten Sturm-Angriffe auf St. Jean d'Acre; der dortige Pascha vertheidigt sich muthvoll, und es ist ihm sogar gelungen, das Aegyptische Linienschiff und die Fregatte mit großem Verlust an Todten und Verwundeten zurückzuweisen. Nicht glücklicher fielen die Versuche, eine Bresche zu schießen, aus. Ibrahim hat sich überzeugt, daß er Geschütz von stärkerem Kaliber dazu brauche, und hat ein Dampfschiff nach Alexandrien abgefertigt, um sich dieses möglichst schnell zu verschaffen; inzwischen setzt er die Belagerung mit Nachdruck fort. Der Chef der Tartaren des Pascha's von Acre wurde, während er mit Depeschen des Sultans an seinen Herrn zurückkehrte, auf Befehl des Fürsten des Berges Libanon angehalten, zur Uebergabe der Depeschen gezwungen und dann, wie es heißt, ermordet. Der Fürst des Berges Libanon hat sich für Ibrahim Pascha erklärt, und befindet sich gegenwärtig in dessen Lager, wohin er ein reiches Geschenk in klingender Münze und in Pracht-Pferden überbracht hat. Ibrahim hat Unterstützung an Truppen und Maulthieren von ihm verlangt, und bereits ist das ganze Gebirge zur Verfügung des Aegyptischen Generalissimus. Seit acht Tagen hatte Ibrahim seine neue Regierung längs des Küstenlandes durch Europäisch organisirte Garnisonen eingesetzt; die Hautboisten und Tamboure spielen und trommeln Französische Märsche.

St. Jean d'Acre soll von 800 Feuerschlünden vertheidigt und mit hinlänglichen Vorräthen versehen seyn, und der Pascha von Acre erklärt haben, er wolle sich lieber in den Ruinen der Festung begraben lassen, als sie übergeben. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 2. März.

Daß Se. K. H. der Prinz Otto von den hohen Mächten wirklich zum Regenten Griechenlands auserwählt und diese Wahl von unserem Hofe angenommen worden, unterliegt nicht nur keinem Zweifel mehr, sondern kann sogar als offiziell betrachtet werden. Prinz Otto befindet sich bereits in einem Alter von 17 Jahren; und besitzt, der allgemeinen Stimme nach, die liebenswürdigsten Eigenschaften und ganz ausgezeichnete Geistestalente. Er soll schon die bewundernswerthesten Fortschritte in seinen Studien gemacht haben. Seit die Bestimmung des erlauchten Prinzen entschieden ist, beschäftigt sich derselbe, dem Vernehmen nach, sehr angelegentlich mit Erlernung der Neugriechischen Sprache. Man hat schon davon gesprochen, daß dem Hrn. Grafen v. Armansperg der Antrag gemacht worden sey, den Prinzen nach Griechenland zu begleiten. [Pr.St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Cagnicourt, in Frankreich, ist ein Mann gestorben, der 500 Pfd. wog. Der für ihn bestellte Sarg konnte weder durch die Thüren, noch durch die Fenstern in die Wohnung des Verstorbenen gebracht werden. Zehn Menschen gehörten dazu, den Sarg mit seiner Bürde auf den Leichenwagen zu schaffen. Die Gruft, in die er versenkt wurde, mußte 4 Fuß breit gemacht werden.

Ein gewisser Brüneau hatte sich, um seiner 70jährigen Mutter, die als Arme von der Municipalität unterstützt wurde, nicht zur Last zu fallen, als Remplagant verkauft. Plötzlich erhielt er einen Brief, der ihn aufforderte, eiligst nach Paris zu kommen. Die Ursache war folgende. Die Nachbarn hatten die alte Frau seit zwei Tagen nicht gesehen. Das fiel auf. Man vermuthete, ihr sey ein Unfall zugestoßen, und benachrichtigte daher die Polizei. Als man ihre Wohnung öffnete, fand man sie vom Schlage getroffen am Boden liegen, doch noch am Leben. Zwar wurde alle Hülfe angewandt, doch vergeblich. Indessen schritt man zur Aufnahme ihres ärmlichen Inventariums und fand: 50 Fr. in kleiner Münze, 1600 Fr. in Gold und Fünffrankenstücken, und für 90,000 Fr. Papiere über ausgeliehene Gelder. Einige dieser Kapitalien waren so angelegt, daß die Zinsen immer zum Kapital geschlagen wurden. Außerdem meldete sich der Portier des benachbarten Hauses, bei dem am Tage zuvor ein Kassendiener 3000 Fr. für die Frau Brüneau deponirt hatte, da diese ihm die Thür nicht öffnete. Neben diesem ansehnlichen Reichthum fand man einige Kommisbrodte, woraus die gewöhnliche Nahrung der Frau bestand, und mehrere Holzbündel, die sie von der Armendirektion als Dürftige bekommen hatte. Sie machte jedoch niemals Feuer an. Der Sohn, der ihrem Begräbniß beiwohnte, war natürlich sehr erstaunt, sich plötzlich im Besitz eines so großen Vermögens zu sehen.

Bekanntmachungen.

Die zum 13. d. M. angekündigt gewesene Versammlung des Rathhaus-Klubbs ist eingetretener Umstände wegen bis auf weitere Anzeige ausgesetzt worden.

Libau, den 9. März 1832.

Die Vorsteher.

Unterzeichneter zeigt dem verehrten Publikum ergebenst an, daß er sich als Meister hier niedergelassen hat und bittet um geneigtes Wohlwollen.

Joh. Chr. Robert,
Maurermeister.
Wohnhaft im Stiftshause, dem Hause des Herrn Aeltermanns Kluge gegenüber.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, Messinaer Apfelsinen, Zitronen und Pomeranzen, frischen Kaviar, verschiedene eingemachte Früchte, als: franz. Birnen, Bergamotten, Pflaumen, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Ingber, Aprikosen ꝛc., so wie auch mehrere Gattungen candisirter Früchte, verkauft zu billigen Preisen 2

N. F. Akimow.

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter wird morgen, Sonntag den 13. d. M., seine dritte und letzte Production aus der natürlichen Magie und mit abgerichteten Kanarien-Vögeln zu zeigen die Ehre haben, wodurch er dem verehrten Publikum einen recht vergnügten Abend zu verschaffen verspricht und dankt auch zugleich für den gehabten gütigen Zuspruch und bittet um ferneres Wohlwollen.

Libau, den 12. März 1832.

Carl Herold.

Angekommene Reisende.

Den 10. März.

Herr v. Sacken, aus Niederbartau, bei Meissel.

Den 11. März.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Sternberg, aus Bräsilgen, bei Ernest.

Den 12. März.

Herr Küßner, aus Strobken, bei Ernest.

Libau, den 12. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
9.	22.	Däne.	Haabet.	J. H. Giese.	Copenhagen.	Früchten.	J. Harmsen Jor.
—	23.	—	Socrates.	A. Marcussen.	—	Fruchtbäumen.	Sörensen & Co.
—	24.	Britte.	Choice.	John Jack.	Dundee.	Ballast.	Heinr. Hagedorn.
10.	25.	Meklenburger	Die Perle.	Wilhelm Koop.	Rostock.	—	F. G. Schmahl.
—	26.	Däne.	de tvende Wenner.	Svend J. Bundes.	Copenhagen.	Austern.	Sörensen & Co.
11.	27.	Britte.	the Rose.	Wm. Nicoll.	Dundee.	Ballast.	Niemann & Co.
—	28	Hannovraner.	Wilhelmina.	Jacob G. de Wall.	Leer.	Dachpfannen.	Joh. Goebel.
—	29.	—	Aurora.	A. G. de Wall.	—	—	—
—	30.	Holländer.	de Brouw Anna.	H. K. Wyckmeyer.	Harlingen.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	31.	Hannovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Emden.	—	—
—	32.	Schwede.	Waspington.	Fredrick Jöranson.	Copenhagen.	Früchten.	Sörensen & Co.
—	33.	Holländer.	Catharina Julia.	P. H. Hazewinkel.	Harlingen.	Ballast.	H. C. Konopka.
—	34.	Däne.	de tre Söstre.	H. N. Brandt.	Arrveskiöping	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	16.	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Dännemark.	Roggen und Säeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 22. Mittwoch, am 16ten März 1832.

Publikationen.

Demnach der Libausche Herr Zoll-Waag-Stempelmeister, Titulair-Rath Noßowsky am 22. v. M., ohne hieselbst Anverwandte zu haben, mit Tode abgegangen und diesem Polizei-Amte dessen geringer Nachlaß zur weitern Verfügung von der Libauschen Port-Tamoschna übergeben worden, so siehet dasselbe sich veranlaßt mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung sowohl alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen oder Ansprüche zu machen haben, als auch die Erbnehmer desselben hiedurch aufzufordern, sich innerhalb sechs Wochen a dato und zwar die Gläubiger und Erbnehmer mit den erforderlichen Beweisen bei dieser Behörde zu melden, indem sofort nach Verlauf besagter Frist, die weitere Verfügung über diesen Nachlaß wird getroffen werden.

Libau, Polizei-Amt, den 2. März 1832.

Nr. 284. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da von der Libauschen Port-Tamoschna diesem Polizei-Amte der sehr geringe in wenigen Effekten bestehende Nachlaß des am 29. v. M. hieselbst, ohne hier Verwandte zu haben, mit Tode abgegangenen Libauschen Herrn Schiffsaufsehers, Collegien-Registrators Przewlotzky zur weitern Verfügung übergeben worden und dasselbe sich veranlaßt siehet, beregte Effekten, indem deren Aufbewahrung mit Kosten verknüpft ist und die Beerdigungskosten sofort zu bestreiten sind, am 4. d. M. öffentlich zu versteigern: so ergehet hiemit sowohl an alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen oder Ansprüche zu machen haben, als auch an die Erbnehmer desselben, die Aufforderung sich innerhalb sechs Wochen a dato und zwar die Gläubiger und Erbnehmer mit den erforderlichen Beweisen bei dieser Behörde zu melden, mit der Bemerkung, daß sofort nach Verlauf dieser Frist über besagten Nachlaß die weitere Verfügung wird getroffen werden.

Libau, Polizei-Amt, den 2. März 1832.

Nr. 285. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. März.

An einigen Orten in den Gouvernements des Innern sind ausländische Gold- und Silbermünzen in Umlauf gekommen. Obgleich sie im Allgemeinen von gutem Gehalte sind, und ihr Erscheinen selbst als ein Zeichen der vortheilhaften Handelsbilanz für uns angesehen werden kann, so ist jedoch bemerkt worden, daß diese Münzen zu Preisen angenommen werden, die ihren wahren Werth überschreiten, und daher das Quantum derselben nach den kommerciellen Verhältnissen unver-

hältnißmäßig zunehmen könnte. Das Finanzministerium hält es daher für nöthig, hier eine Tabelle von ihrem wahren inneren Werthe gegen Russische Gold- und Silbermünzen mitzutheilen.

Goldene:

Ein Franz. Zwanzigfrankenstück 4 Rbl. 84 Cp. S.

Silberne:

Ein Spanischer Piaster . . 1 Rbl. 33 Cp. S.
Ein Franz. Fünffrankenstück 1 — 24 —
Ein Holländischer Thaler . 1 — 33½ —
Ein Oesterreichischer Thaler 1 — 28¼ —

[St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Warschau, vom 11. März.

Am 10. ist Se. D. der Fürst Feldmarschall Paßkewitsch Graf v. Eriwan, mit J. D. der Fürstin hier eingetroffen. Die hiesigen hohen Personen haben Sr. Durchl. bereits ihre Aufwartung gemacht. Die Familie des Fürsten, ein Sohn und drei Töchter, werden noch erwartet. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 11. März.

Nachdem sich nun schon seit geraumer Zeit kein Cholera-Fall in unserer Stadt ereignet hat, so wurde bestimmt, am 17. d. M. für die an dieser Seuche Verstorbenen in allen Kirchen Seelen-Aemter zu halten, und am 19. darauf die Befreiung hievon durch feierliche Dankgottesdienste zu begehen. [B. N.]

Paris, vom 9. März.

Gestern trat ein Individuum in das Büreau des Empfängers des 5ten hiesigen Bezirks, wo letzterer sich gerade allein befand, hielt ihm eine Pistole vor und sagte, er sey im Namen Heinrichs V. gekommen, um eine gezwungene Anleihe zu machen. Darauf ergriff er 300 Frs., die auf dem Schreibtisch lagen und empfahl sich, bevor der Ueberraschte Empfänger einen Entschluß fassen konnte.

Bis jetzt sind 1400 geflüchtete Polen nach Frankreich eingewandert wovon bereits nach Avignon abgegangen sind: 300 sind in Besançon, einige 50 in Strasburg, Metz und Chateauroux und 200 in Paris. Die Polen, welche sich in Avignon aufhielten, sind dort, gegen die anfängliche Erwartung, sehr gut aufgenommen worden und fingen an sich zu gefallen. Die Nachricht von der bevorstehenden Verlegung des Depots nach Lünel hat sie daher sehr betrübt und sie haben bei der Regierung dagegen eine Vorstellung und die Bitte eingereicht, in Avignon bleiben zu dürfen. [Brl. Nchr.]

London, vom 9. März.

In London sind bis gestern 441 an der Cholera erkrankt, und 231 gestorben, 106 sind noch krank. Die Zahl der täglichen Erkrankungen ist zwischen 40 und 50, die der Sterbefälle zwischen 20 und 30. Von vorgestern bis gestern sind 43 erkr. und 58 gestorben. Im ganzen Lande sind bis jetzt 6417 erkrankt und 2040 gestorben, 201 befinden sich noch krank, von denen auf Newcastle 3, North-Shields 62, South-Shields 2, West-Pans 3, Preston-Pans 1, Greenock 5, Glasgow 24, Goran 2, Paisley 24 und Falkirk 5 kommen.

In Bristol hat man Nachrichten aus Bilbao erhalten. Die Cholera soll dort, nach Schiffernachrichten, schon seit ziemlich langer Zeit herrschen, und täglich 30 Menschen hinraffen; die Zahl der Kranken wurde auf 3000 angegeben, die ganze Nachricht aber sehr bezweifelt. [Brl. Nchr.]

Aus den Niederlanden, vom 11. März.

Brüssel, 9. März. Der General Desprez, der Baron Evain und der Kriegsminister hatten gestern Audienz bei Sr. Maj. Um 3 Uhr fuhr der König aus. Nach der Tafel, bei welcher der engl. Gesandte, der Baron Evain, der Gen. Desprez, der franz. Geschäftsträger, mehrere Minister und Mitglieder der Kammern zugegen waren, war Gesellschaft bei Sr. Maj. — Als der König gestern ausritt und sein Wagen, wie gewöhnlich, hinter ihm herfuhr, bemerkten die Leute von seinem Gefolge auf dem Boulevard des Observatoriums einen Menschen, welcher, mit einem gewöhnlichen Regenschirm, drohende Bewegungen gegen den Wagen und auch gegen den König machte. Der Mensch, ein Bäcker in Brüssel, wurde sogleich verhaftet. Auf dem Transport bis zum Gefängniß hatte die Polizei große Mühe, ihn vor den Mißhandlungen des erbitterten Volks zu schützen. In der Straße *de la Puterie* war das Gedränge so stark, daß die Bürgergarde einschreiten mußte. Es heißt: der Verhaftete sey ein Wahnsinniger. In Folge dieses Ereignisses hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, der König sey ermordet.

Brüssel, 10. März. Gestern Nachmittag

ritt der König, nur von einem einzelnen Diener begleitet, aus.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte das Ministerium wiederholt: „Wir haben die 24 Artikel, und nichts als die 24 Artikel." — In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die Anfrage des Hrn. Gendebien das Gerücht falsch, daß Modificationen an dem Friedensvertrage vorgeschlagen und im Ministerrath berathen worden seyen, und sagte, daß aus allen, zu Paris, London und selbst im Haag eingezogenen, Erkundigungen hervorgehe, daß man nahe daran sey, den definitiven Beitritt aller Mächte zu empfangen; daß es jedoch von Wichtigkeit sey, die Armee auf einem achtunggebietenden Fuße zu erhalten.

An dem linken Scheldeufer, nicht weit von einer alten Redoute von der Pyp-Tabak, ist ein belg. Fort mit 24 Kanonen errichtet worden, welches bereits mit der nöthigen Artillerie und 160 Mann Bürgergarden aus Brügge besetzt ist. Das Fort ist, wie es scheint, von Wichtigkeit, indem es die holl. Flotte abhalten würde, der Citadelle Beistand zu leisten. [Brl. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 25. Februar.

In einem Schreiben aus Navarin vom 15. v. M. heißt es: „Die Verwaltungs-Commission in Nauplia bezeichnet die letzten Augenblicke ihrer Existenz durch eine Menge Verhaftungen und durch neue Verbannungen. Sie hat die Ausgabe einer großen Anzahl von Banknoten verschiedenen Werthes zu einem erzwungenen Kurse beschlossen. Diese Maßregel giebt dem Handel dieses unglücklichen Landes den letzten Stoß. In allen Städten sind die Läden geschlossen, die Capitalien werden nicht benutzt und das Elend ist auf den höchsten Punkt gestiegen. [Brl. Nchr.]

Madrid, vom 20. Februar.

Die heutige Madrider Zeitung enthält einige Erläuterungen über den 8ten Artikel des am 15. December v. J. bekannt gemachten Cirkulars der obersten Sanitäts-Kommission; sie besagen im Wesentlichen Folgendes: „Die Schiffe, welche von denjenigen Punkten der Ostsee kommen, wo die Cholera morbus nicht herrscht, sollen bei ihrer Ankunft in Spanien nicht strenger behandelt werden, als die welche aus den Theilen von England kommen, die sich in gleichen Umständen befinden. Demnach sollen die Schiffe zugelassen werden, welche vom nächsten Monat April an, und nachdem seit dem Aufhören der Krankheit eine verhältnißmäßige Zeit verflossen, um Gewißheit darüber zu haben, mit Flachs, Hanf u. s. w. beladen, aus den Häfen der Ostsee und vorzüglich aus dem von Riga aussegeln möchten. Was jedoch die der Ansteckung fähigen Waaren betrifft, in welchen der Stoff der Krankheit leicht den ganzen Winter hindurch sich erhalten haben könnte, so ist es nöthig, mit mehr Sorgfalt und Behutsamkeit, als hinsichtlich der Schiffe und Personen, zu Werke zu gehen. Aus diesem Grunde sollen die nach Ablauf des Monats Juli d. J. aus den Häfen der Ostsee kommenden und mit Gesundheits-Attesten versehenen Schiffe, welche ganz oder zum Theil mit Gütern, die der Ansteckung fähig sind, beladen seyn möchten, in den Häfen von Spanien (in Gemäßheit der Vorschriften, welche die aus den gesunden Distrikten von England kommenden Schiffe betreffen) zugelassen, jedoch vorher einer Quarantaine von 20 Tagen unterworfen werden; ist die Ladung nicht der Ansteckung fähig, so ist die Dauer der Quarantaine nur 14 Tage.

[Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die in Nr. 20. dieses Wochenblattes enthaltene Bekanntmachung vom 1. März d. J. wird hiemit von der Libauschen Quartier-Committée bekannt gemacht, daß zu Abhaltung des Peretorgs zur Verlautbarung der Mindest-Forderungen in Betreff der an den hiesigen Wachthäusern vorzunehmenden Reparaturen Terminus auf den 18. huj., Vormittags um 10 Uhr, präfigirt worden ist. Libau, am 14. März 1832.

(Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.)

Unterzeichneter zeigt dem verehrten Publikum ergebenst an, daß er sich als Meister hier niedergelassen hat und bittet um geneigtes Wohlwollen.

Joh. Chr. Robert,
Maurermeister.
Wohnhaft im Stiftshause, dem Hause des Herrn Aeltermanns Kluge gegenüber.

Ein äußerst wenig gebrauchtes großes Billard mit allem was dazu gehört ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, Messinaer Apfelsinen, Zitronen und Pomeranzen, frischen Kaviar, verschiedene eingemachte Früchte, als: franz. Birnen, Bergamotten, Pflaumen, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Ingber, Aprikosen ꝛc., so wie auch mehrere Gattungen candisirter Früchte, verkauft zu billigen Preisen 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 13. März.

Herr Schauer, Amtmann aus Groß-Essern, bei Ernest.

Den 14. März.

Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Buß.
—— Berg, aus Leegen, bei Ernest.
Herr Herwig, Schreiber aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 15. März.

Herr Canonicus Behrendt, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— König, aus Riga, bei Frey.

Libau, den 16. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	95 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
11.	35.	Däne.	Guldstav.	Erich Erichsen.	Marstall.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	36.	Hannovraner.	Georg.	D. J. Hugy.	Emden.	—	J. Harmsen Jor.
—	37.	—	Mercurius.	H. F. Visser.	—	—	—
—	38.	Britte.	Mary.	Hugh Mc. Donald.	Dundee.	—	—
—	39.	—	Alexander.	John Cook.	London.	—	Frieder. Hagedorn.
12.	40.	Preusse.	Friedrich Wilhelm.	Carl Völcker jun.	St. Ubes.	Salz.	—
—	41.	Hannovraner.	Frau Catharina.	C. B. Orten.	Weener.	Dachpfannen.	—
—	42.	Holländer.	Willem Oliver.	G. J. Korter.	Harlingen.	Ballast.	Heinr. Hagedorn.
—	43.	Britte.	Ruby.	John Keiller.	Dundee.	—	—
—	44.	Russe.	Julie.	J. Schildwach.	St. Ubes.	Salz, Weinen.	Sörensen & Co.
—	45.	Däne.	Princess Louise.	Jacob Alroe.	Aarhuus.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	46.	Schwede.	Wandringsmannen.	A. P. Elfwersson.	Landscrona.	—	—
—	47.	—	Juno.	Nels Lundqwist.	Carlshamm.	—	—
—	48.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	Sörensen & Co.
—	49.	—	Fortuna.	Johs. Olsen.	Fahrsund.	—	Frieder. Hagedorn.
—	50.	Däne.	Enigheden.	H. Hillebrandt.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	51.	Preusse.	Smolensk.	Heinr. Suhr.	Stralsund.	—	—
13.	52.	Däne.	Boreas.	Thomas Funder.	Aarhuus.	—	Frieder. Hagedorn.
—	53.	Norweger.	Soeblomsten.	Jonas Jonassen.	Fahrsund.	Heeringen.	H. C. Konopka.
—	54.	Preusse.	Louise.	Carl Völcker.	Stralsund.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
—	55.	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	Frieder Hagedorn.
—	56.	Norweger.	Ebenetzer.	Ole M. Olsen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	Heinr. Hagedorn.
—	57.	Däne.	der Adler.	N. J. Bradhering.	Copenhagen.	Ballast.	Ordre.
—	58.	Norweger.	Fortuna.	Jacob Olsen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	J. Harmsen Jor.
—	59.	Däne.	Bonaventura.	Ant. L. Johanssen.	Neustadt.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	60.	—	Dorothea.	Franz Lafrenz.	—	—	—
—	61.	Preusse.	Venus.	P. C. Steinorth.	Stralsund.	—	F. G. Schmahl.
—	62.	Hannovraner.	die junge Roose.	R. Reinders.	Papenburg.	—	Lortsch & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 23. Sonnabend, am 19ten März 1832.

St. Petersburg, vom 8. März.

Der Feldataman der Kosakenregimenter der aktiven Armee, Generallieutenant Wlassow 1, ist, zur Heilung seiner Wunden, auf sechs Monate; der Obrist der Leibgarde-Grenadiere zu Pferde, von Hoffmann, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, beurlaubt.

Allerhöchste Ukasen.

1) Vom 13. Februar. Der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskéwitsch von Erivan, ist zum Mitgliede des Reichsrathes in Gnaden ernannt worden.

2) Vom 14. Februar. Durch eine von Seiner Majestät an das Königreich Polen erlassene Allergnädigste Urkunde vom $\frac{14}{26}$. Februar, ist im 31sten Punkte derselben verordnet: im Reichsrath ein besonderes Departement für die Angelegenheiten des Königreichs Polen zu errichten. Demzufolge verordnen Seine Majestät zu Beisitzern in diesem Departement, unter dem Vorsitze des General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskéwitsch von Erivan, und im Fall seiner Abwesenheit von der Residenz, des wirklichen Geheimeraths Engel: die wirklichen Geheimeräthe Nowoßilzow und Graf Zamoisc, die Generale von der Kavallerie, Grafen Krasinski und Roshneçki, den Generallieutenant, Grafen Grabowsky, und den Geheimerath, Fürsten Ljubeçki, welche letztern vier Seine Majestät zu Mitgliedern des Reichsrathes in Gnaden zu ernennen geruhen. [S. P. Z.]

In der am 6. dieses gehaltenen Generalversammlung der Aktionnairs der Dampfschifffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck, ist für das Jahr 1831 von den Direktoren der Rechnungsabschluß derselben vorgelegt worden, woraus hervorgeht, daß an Gewinn aufs Jahr 1832 68,827 Rubel 21 Kop. B. A. verbleiben. [St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Die Ausbeute aus den Minen des Urals betrug in dem letzten Halbjahre des vorigen Jahres

an Gold:

Aus Krons-Minen	72 Pud	3 Pfd.	16 Solot.	
Aus Privat-Minen	92 "	24 "	93¾ "	
Im Ganzen	164 Pud	28 Pfd.	13¾ Solot.	

An Platina:

Aus Krons- und Privat-Minen 55 Pud 27 Pfd. $16\frac{6}{96}$ Solot. [Journ. de St. Ptb.]

Warschau, vom 11. März.

Die hiesige Municipalität hat vorgestern folgende Bekanntmachungen erlassen: 1) „Auf Befehl Sr. Excellenz, des Generals der Kavallerie, Grafen v. Witt, Militairgouverneurs der Hauptstadt Warschau, wird das Publikum hierdurch benachrichtigt, daß das Tragen der Nationalgarden-Uniform verboten ist; es wird sich daher jeder hiergegen Verstoßende selbst die unangenehmen Folgen, die aus der Uebertretung dieses Verbots hervorgehen möchten, beizumessen haben." 2) „Auf Befehl des u. s. w. Militairgouverneurs werden alle Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee aufgefordert, von jetzt an nicht mehr die Polnische Uniform und die Abzeichen ihrer verschiedenen Grade zu tragen, da dieserhalb ein Verbot von der obern Behörde erlassen worden ist. Diese Verfügung bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen Polni-

schen Offiziere, welche im aktiven Dienst verbleiben, und denen es erlaubt ist, bis auf weitere höhere Befehle ihre Uniformen und Abzeichen beizubehalten."

Die Polnische Bank bringt die am 1. und 2. d. M. gezogenen Serien der Partial-Obligationen zur öffentlichen Kenntniß, aus denen am 15. d. die einzelnen Obligationen verlooßt werden sollen. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 7. März.

Einem Schreiben aus Kandien vom 30. Januar zufolge, hat der dortige Pascha einen Firman des Vice-Königs von Aegypten bekannt machen lassen, wodurch eine Aushebung von 30,000 Mann für die Landarmee und von 5000 Mann für die Flotte angeordnet wird; die Rekruten müssen sich bis zum 15. März unter die Fahnen stellen.

Aus Algier wird vom 22. Februar geschrieben: „Der ehemalige hiesige Zoll-Direktor, Herr Descolonne, ist auf der Korvette Astrolabe nach Oran abgegangen, um dort das Amt eines Civil-Intendanten zu versehen. Der mit einem Auftrage an die Einwohner von Bona abgesandte Kapitain Joseph ist vor einigen Tagen von dort hierher zurückgekehrt; er überbringt die Nachricht, daß Ibrahim, der sich dort der Gewalt bemächtigt hat, sich in einer äußerst schwierigen Lage befindet, indem er von den Truppen des Bey von Konstantine umzingelt ist und schon mehrere Sturmangriffe derselben abzuweisen genöthigt war; er macht das Anerbieten, die Stadt wieder den Franzosen zu überliefern." [Pr.St.-Ztg.]

Seit gestern spricht man davon, daß die polnische Gräfin Emilie Plater, die sich auch nach Frankreich geflüchtet hatte, gestorben seyn soll. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 9. März.

Der Marschall, Herzog von Treviso, wird nächsten Sonnabend, den 10. d. M., auf seinen Botschafterposten nach St. Petersburg abreisen.

Hiesige Blätter enthalten ein Schreiben aus Bologna vom 20. Febr., worin es nach einer Wiederholung der Details der Landung der Französischen Truppen und ihres Einrückens in Ankona heißt: „Das Volk war, nachdem die Franzosen die Citadelle besetzt, trunken vor Freude; die Läden wurden, wie an einem Festtage, geschlossen, die Stadt war Abends durchweg erleuchtet; man rief: Es lebe Frankreich! Es lebe die Union! Es lebe Lafayette! In den Straßen war ein ungeheures Gedränge; das Französische Musikchor spielte die Parisienne und Marseillaise. Aus den Marken und aus Umbrien kommen fortwährend junge Leute und alte Soldaten, die in der Französischen Armee gedient haben, an; sie wollen die dreifarbige Fahne sehen, die auf der Citadelle, dem Leuchtthurme und dem Hügel der Kapuziner weht. Im Theater riefen die jungen Leute, „Es lebe die Freiheit!" und einige Zeit lang herrschte Tumult; die Franzosen beschwichtigten indessen die erhitzten Köpfe; vier junge Leute wurden verhaftet, aber bald wieder freigelassen." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 9. März.

Die Times gesteht zwar, daß man kein entschiedenes Urtheil über die so viel besprochene Expedition der Franzosen nach Italien fällen könne, bevor nicht die Französische Regierung selbst oder doch Herr Casimir Périer sich darüber ausgesprochen habe; dem Anscheine nach, meint sie jedoch, könne man folgende Ansichten, ohne vorschnell abzuurtheilen, darüber aufstellen: 1) Das es niemals ein unberufeneres Unternehmen gegeben habe; — 2) daß nicht leicht eines unnützer oder schädlicher seyn könne; — 3) daß kein anderes eine größere Abweichung von den angenommenen Gesetzen über National-Unabhängigkeit bekunde; und 4) daß keines leichter zu einer Kollision führen könne, welche alle Parteien, als die Loosung zum Kriege, zu vermeiden vorgeben. [Pr.St.-Ztg.]

Madrid, vom 1. März.

(Privatmitth.) Ich habe Ihnen schon verschiedentlich gemeldet, daß die Schritte des Französischen und Englischen Kabinettes, um das unsrige an der Intervention in den Portugiesischen Angelegenheiten zu hindern, kein anderes Resultat gehabt haben, als ziemlich kategorische Antworten, daß der Hof von Madrid entschlossen sey, Don Miguel Beistand zu leisten. Die letzte Antwort unseres Hofes lautet, wie ich aus guter Quelle versichern kann, im Wesentlichen folgendermaaßen: „Das Kabinet glaubt, daß Recht einer Intervention in den Angelegenheiten eines befreundeten Nachbarstaates sowohl zu haben, als die Kabinette von St. James und Paris, welche sich gleichfalls in die Angelegenheiten ihrer Allirten gemischt haben. Ueberdies machen die gegenwärtigen Umstände eine solche Intervention

noch überdies zur Pflicht der Selbsterhaltung, da durch eine Landung Don Pedro's in Portugal die inneren Verhältnisse Spaniens durchaus erschüttert werden könnten, und die alten Aufrührer und Feinde des Landes dasselbe, indem sie sich zu den Fahnen eines sträflichen Liberalismus sammelten, aufs neue beunruhigen würden." — — Die jüngst nach London und Paris abgesandten Depeschen an unsere Gesandten benachrichtigen diese auch, daß Don Miguel im vollen Besitze aller Mittel sey, um die Expedition Don Pedro's unschädlich zu machen. —— Man will wissen, Frau v. Larochejacquelin sey hier; Hr. v. Bourmont wird erwartet. Auch treffen viele Franz. Offiziere hier ein. [Brl. Nchr.]

Italienische Gränze, vom 3. März.

General Cubiéres ist bald nach der Besetzung von Ankona über Rom daselbst angekommen und hat die Französischen Truppen inspizirt. Wie man hört, äußerte er dem Kapitain Gallois sein Mißfallen über das Benehmen, das sich die Französische Marine bei der Landung hatte zu Schulden kommen lassen, schien aber sonst nichts Tadelnswerthes in der Besetzung der Stadt und der Citadelle zu finden, was denn hinlänglich beweist, daß die Französische Expedition durch diese Besetzung genau nach der von dem Ministerium erhaltenen Instruktion gehandelt hat, worüber man bisher im Zweifel war. Graf Saint-Aulaire war noch in Rom, sah aber keinen von seinen Kollegen und schien jede Berührung mit dem diplomatischen Korps vermeiden zu wollen, bis der erste üble Eindruck vorübergehe, den die unerwartete Besitznahme von Ankona in Rom hervorgebracht hat. Man weiß jedoch nicht, ob der heilige Vater, der gegen das Geschehene als eine Verletzung des Völkerrechts und seiner Würde feierlich protestirt hat, nicht auf seinen ersten Entschluß zurückkommen und auf die Abreise des Grafen Saint-Aulaire dringen wird. Bisher haben die fremden Gesandten verhindert, daß es nicht zu einem so auffallenden Schritte komme, wodurch die Schwierigkeiten, in welchen sich die Mächte befinden, nur vermehrt und eine gütliche Ausgleichung sehr erschwert werden würde. Der Papst besitzt viel Charakter, er wird nicht vorgreifend verfahren, um seinen gerechten Vorstellungen Eingang zu verschaffen, den Weg der Güte versuchen und die ihm zugefügte Kränkung vergessen; allein er ist auch fest entschlossen, von seinen Souverainetätsrechten keinen Finger breit zu weichen und sie von keiner Seite verletzen zu lassen. Er wird Wort halten und dem Beispiele Pius VII. folgen, denn er ist, wie jener, von der Heiligkeit seiner Stellung durchdrungen und glaubt den Königen als Vorbild zu dienen, wenn er das göttliche Recht der Fürsten beharrlich behauptet und sich in seiner Machtvollkommenheit keinen Abbruch thun läßt. Er wird eben so viel Selbstständigkeit als der König der Niederlande zeigen, und eben so männlich alles über ihn einbrechende Unglück ertragen. Einstweilen hat er auf die Schweizer Truppen verzichtet, die ihm der König von Neapel zuschicken wollte." [Pr. St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 11. März.

Man schreibt aus Lausanne, daß die Furcht vor der Cholera bei der bekannten schwärmerischen Sekte der Mommiets, in der Gegend von Iserten, das tollste Vorhaben veranlaßt habe. Sie betrachten diese Krankheit als eine Folge des Zornes Gottes, den sie jedoch durch eine Kreuzigung zu besänftigen suchten. Eine alte Frau wurde durch das Loos als die zu Kreuzigende bezeichnet, und unterwarf sich ihrem Schicksale mit christlicher Hingebung; die Sache wurde jedoch ruchtbar, und es gelang der Polizei, die Ausführung des verrückten Vorhabens zu vereiteln. [Brl. Ztg.]

Berlin, vom 15. März.

Heute hier aus London eingegangenen Handelsbriefen zufolge, sieht es mit dem Sklavenaufstand auf Jamaika sehr bedenklich aus, und dürfte derselbe leicht den gänzlichen Abfall dieser wichtigsten aller Engl.-Westind. Kolonien vom Mutterlande zur Folge haben.

Kopenhagen, vom 10. März.

Die Admiralität läßt zwei Fregatten ausrüsten, die im Frühjahr zur Uebung einer Abtheilung der Königl. Marine eine Fahrt nach der Nordsee zu machen bestimmt sind. Am Bord des einen dieser Kriegsschiffe wird der Prinz Friedrich die Reise mitmachen. — Der Winter ist auch hier fortwährend sehr gelind, und durch Eisgang die Schifffahrt bisher noch nicht unterbrochen worden. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtlicher-Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben auf Antrag der Oberhofgerichts-Advokat Har-

ringschen Erben die am hiesigen Orte sub Nr. 137 und 224 — belegenen Grundstücke den 9., 16. und 23. März a. c. öffentlich ausgeboten, im letztgenannten Termine aber dem Meistbietenden unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen adjudicirt werden, welches hiemit zur Kunde der Kauflustigen gebracht wird. 1

Libau, den 25. Februar 1832.

Bekanntmachungen.

Ein äußerst wenig gebrauchtes großes Billard mit allem was dazu gehört ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Unterzeichneter zeigt dem verehrten Publikum ergebenst an, daß er sich als Meister hier niedergelassen hat und bittet um geneigtes Wohlwollen.

Joh. Chr. Robert,
Maurermeister.
Wohnhaft im Stiftshause, dem Hause des Herrn Aeltermanns Kluge gegenüber.

Im Keller unter dem Hause des Herrn Commerzienraths Reich sind ganz frische Zitronen, 60 Stück für einen Rubel Silber, zu Kauf zu haben.

B. Amler.

Angekommene Reisende.

Den 16. März.

Herr v. Sacken, aus Niederbartau, bei Hrn. C. C. Dreßler.

Den 17. März.

Herr Goebel, aus Schloß-Hasenpoth, und
— Riegelmann, aus Rutzau, bei Ernest.

Den 18. März.

Herr Baron v. Korff, aus Assiten,
— Lieut. v. Hahn, aus Meschenеek, und
— Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Meissel.

Libau, den 19. März 1831.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 180
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 390
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 280
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240 à 250
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
16.	63.	Norweger.	Dovre.	H. J. Pettersen.	Norrköping.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	64.	Preusse.	Sirene.	J. C. Steinorth.	Stralsund.	—	J. Harmsen Jor.
—	65.	Däne.	Laurine Marie.	J. H. Biehl.	Sonderburg.	—	Sörensen & Co.
—	66.	Hannoveraner.	de Vrouw Maria.	H. J. Schulte.	Amsterdam.	—	J. Harmsen Jor.
—	67.	Preusse.	Delphin.	J. H. Kraeft.	Greifswalde.	—	J. C. Stern.
17.	68.	—	Philippine.	Jacob Pisch.	Wolgast.	—	Frieder. Hagedorn.
—	69.	Däne.	Maria.	Jacob Jürgensen.	Copenhagen.	Heeringen.	Sörensen & Co.
—	70.	Norweger.	Forsöget.	Tobias Gundersen.	Egersund.	—	J. Harmsen Jor.
18.	71.	Däne.	Frederikke.	P. H. Avernach.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	72.	Preusse.	Einigkeit.	W. G. Ohrloff.	Stralsund.	—	J. C. Stern.
—	73.	Holländer.	Jonk Vrouw Maria.	A. K. de Wyk.	Amsterdam.	—	Heinr. Hagedorn.
—	74.	Norweger.	den raske Bonde.	J. P. Nötland.	Fahrsund.	Heeringen.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	17.	Däne.	Haabet.	J. H. Giese.	Dännemark.	Roggen.
—	18.	—	der Adler.	N. J. Bradhering.	der Ostsee.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 24. Mittwoch, am 23sten März 1832.

Türkei.

Die Schlesische Zeitung meldet in einem Privatschreiben aus Belgrad vom 1. März: „Briefe aus Bitoglia vom 3. (15.) v. M. melden, daß der Großvezier, Reschid Mehemet Pascha, erhaltener Ordre gemäß, Anstalten zu seiner persönlichen Rückreise nach Konstantinopel treffe, während seine Armee größtentheils schon auf dem Rückmarsch begriffen sey. Man vermuthet, er sey bestimmt, den Oberbefehl über die gegen Mehemet Ali Pascha operirende Armee in Asien zu übernehmen. In Albanien ist die Ruhe vollkommen gesichert, in Bosnien aber herrscht fortwährend Anarchie, welche noch größere Ausartung befürchten läßt, wenn die Entfernung des Großveziers bekannt wird." [Pr.St.-Z.]

Türkische Gränze, vom 4. März.

Aus Alexandria berichtet ein Schreiben vom 27. Januar Folgendes: „In diesen Tagen ist die schöne Brig le Lion mit einigen anderen Kriegsfahrzeugen ganz durchlöchert in unsern Hafen zurückgekommen; beim Bombardement der Festung Acre am 9. December erhielt sie diese Beschädigungen. Der Pascha hat den Befehl gegeben, sämmtliche Schiffe so schnell, als nur möglich, wiederherzustellen, um baldigst nach der Asiatischen Küste abzugehen, wie er überhaupt bei allen — die Expedition nach Syrien betreffenden — Vorkehrungen einen unglaublichen Eifer an den Tag legt. Ibrahim Pascha hat sein Hauptquartier in einem nahe bei Acre gelegenen Dorfe, und leitet in Person die bereits begonnene, regelmäßige Belagerung dieser Festung; indessen war es Abdallah Pascha gelungen, ehe er förmlich eingeschlossen wurde, einen starken Transport Lebensmittel und Munition in die Festung zu bringen, wodurch er vielleicht in den Stand gesetzt ist, sich so lange zu halten, bis die in Eilmärschen herbeiziehenden Großherrlichen Truppen Hülfe und Entsatz bringen."

[Brl Nchr.]

Paris, vom 13. März.

Der Moniteur enthält eine Königl. Verordnung in Betreff der im Auslande lebenden Franzosen, welche Militair-Pensionen beziehen. Jede den Inhabern solcher Pensionen vor dem Jahre 1831 ertheilte Erlaubniß zum Aufenthalte im Auslande wird aufgehoben und muß auf's Neue nachgesucht werden.

[P.St.-Ztg.]

London, vom 13. März.

In Liverpool hat ein sehr interessanter Thierkampf zwischen einer Löwin aus der Menagerie des Hrn. Martin und einem weiblichen Elephanten, der Miß Jack, vom Adelphi-Theater in London, Statt gefunden. In den Circus des Bereiters Ducrow, wo diese Thiere zur Ansicht aufgestellt waren, hatten nämlich die Wärter eines Tages den Käfig der Löwin offengelassen, und kurz vor dem Eintreten des Publikums, während Herr Ducrow in dem mittleren Raum ein Pferd dressirte, sprang die Löwin mit gräßlichem Geheul aus ihrem Käfig. Alle Bereiter flohen und warfen die Thüre hinter sich zu. Hr. Ducrow mußte, um der nachsetzenden Löwin zu entkommen, mit dem Pferde, welches mehr die Angst als der Sporn trieb, über die Barriere setzen.

Die Wärter des Hrn. Martin flüchteten sich auf die Käfige der Thiere, welche übrigens alle bei den fürchterlichen Bewegungen der Löwin in Furcht geriethen, sogar die Schlangen und Affen. Nur ein Mensch, der Führer des Elephanten, Hr. Hügüet, welcher dieses Thier eben fütterte, blieb dem Anfalle der Löwin unmittelbar ausgesetzt. Die Löwin sprang auf ihn zu, und er wußte keinen andern Zufluchtsort, als die Beine des Elephanten, zwischen denen er sich verbarg. Jetzt begann ein fürchterlicher Kampf zwischen den beiden Thieren, von denen der Elephant nur seinen Führer zu vertheidigen schien. Der Elephant hielt seinen Rüssel nach oben und hatte den einen Vorderfuß erhoben, um die heranspringende Löwin zu zertreten. Jetzt stürzte sich die Löwin auf einen Fuß des Elephanten und zerfleischte ihn mit fürchterlichen Bissen. Bald aber hatte der Elephant das wüthende Thier mit seinem Rüssel gepackt, umschlungen und so gedrückt, daß ihm der Athem verging: dann schwang er die Löwin mit seinem Rüssel hoch in die Luft und schleuderte sie weg, so daß sie auf der andern Seite des Circus bewegungslos niederfiel. Jetzt eilten die Wärter des Hrn. Martin herbei, um der Löwin beizustehen; sie wurde in ihren Käfig zurückgebracht, erholte sich und wird vielleicht gerettet werden. Der schreckliche Kampf, welchen mancher Naturfreund gern um vieles Geld mit angesehen haben möchte, dauerte etwa 8 bis 10 Minuten. Der Führer des Elephanten, Hr. Hügüet, ist durchaus nicht verletzt worden. Als der Elephant die Löwin überwunden hatte, äußerte er die größte Freude, liebkoste dem Führer mit ungewöhnlicher Zärtlichkeit und schien sich durch Betastung des Körpers desselben überzeugen zu wollen, daß demselben kein Uebel widerfahren sey. — Am folgenden Tage strömte eine ungeheure Menschenmasse in den Circus, um die bestialischen Helden des vorigen Tages zu sehen: die Löwin war krank, der Elephant aber machte seine Kunststücke so gut als früher. [Brl. Nchr.]

Nach der heutigen Choleraliste beläuft sich die Zahl der in London erkrankten bereits auf 653 und die der Gestorbenen auf 343. Es bleiben noch 148 krank. Gestern erkrankten 72, davon allein 47 in Southwark und 2 in Brentford (bei London). Man hört jetzt keine Aeußerungen der Art mehr, als ob wir nicht die wirkliche Cholera in unsern Mauern hätten. Im ganzen Lande sind bis jetzt 6774 erkrankt und 2220 gestorben. Außer in London giebt es noch 74 Kranke im Lande, und zwar in Newcastle 1, in North-Shields ꝛc. 9, in und bei Leith 4, in Greenock 9, in Glasgow 27, in Gowan 1, in Paisley 14, in Falkirk 6, in Kilwinnig 2 und in Perth 1. [Brl. Nchr.]

Bei dem Herzog v. Devonshire hat die Cholerafurcht dieser Tage einen höchst drolligen Auftritt hervorgebracht. Der Herzog gab ein großes Gastmahl, zu welchem sich eine große Menge Gäste eingefunden hatte; selbst mehrere Minister waren zugegen. Nach Mitternacht verbreitete sich plötzlich das Gerücht, es sey eine Person in der Gesellschaft von der Cholera ergriffen worden. Auf einmal stürzte Alles durcheinander die Treppen hinauf und hinab, und ergriff die Flucht. Das Hotel und die Straße boten ein Schauspiel allgemeiner Verwirrung dar. Dazwischen trieben, wie immer, die Diebe ihr Handwerk mit großem Vortheil, und namentlich sollen die Marquise von Devonshire und die Herzogin von Saint-Albans bedeutend bestohlen seyn. Verrenkungen, Quetschungen, Husten und Schnupfen waren außerdem die Folgen dieses wunderlichen Auftrittes. [Pr.St.-Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 17. März.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. brach zu Raeren, im Reg.-Bez. Aachen, in der Wohnung eines Pächters Feuer aus, welches so heftig um sich griff, daß in kurzer Zeit auch das Nebenhaus in Flammen stand. Die Frau des Pächters rettete, sobald sie das Feuer gewahrte, das jüngste noch in Wickeln liegende Kind. Kaum wußte sie dieses in Sicherheit, so eilte sie, den beiden im Hause zurückgebliebenen Kindern, wovon das eine 5, das andere 3 Jahre alt war, zu helfen; allein als sie in die Stube trat, stürzten die Balken zusammen, und nur mit Mühe gelang es den Anwesenden, die Mutter aus dem Feuer zu ziehen; sie ist aber so sehr beschädigt worden, daß zu ihrem Aufkommen wenig Hoffnung vorhanden ist. Die beiden Kinder sind leider verunglückt. [Brl. Nchr.]

Modena, vom 3. März.

In dem von 789 Seelen bewohnten, von fruchtbaren Wiesen und Aeckern umgebenen

Dorfe Fontanalucia, bei Montefiorio, ereignete sich am 15. v. M. ein Erdfall; eine mit Saatfeldern und Wiesen bedeckte, zwischen dem Flusse Dolo und dem Berge Gamello liegende Fläche senkte sich plötzlich; ein Haus und 6 bis 7 Scheunen stürzten ein; auch die Kirche und die Pfarrwohnung, so wie ein von 26 Familien bewohntes Haus, fielen zum Theil in Trümmern; der Schlund dehnt sich noch immer aus, und scheint einen Umfang von drei Miglien einnehmen zu wollen. Glücklicherweise sind dabei weder Menschen noch Thiere ums Leben gekommen. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 16. März.

Ein Bürger von Stockholm, welcher in seiner Jugend im Jemtlande selbst eine Hungersnoth erlebt, so daß er Baumrinde statt des Brodtes essen mußte, hat 3000 Thlr. in seine Heimath gesandt. In Stockholm und Upsala sammeln sogar die Dienstboten und gemeinen Soldaten für die nothleidenden Provinzen. Eine große Zuckersiederei in Stockholm, von Hirsch, hat mit 400,000 Thlr. fallirt. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Von dem in London reich gewordenen und jetzt im südlichen Frankreich lebenden Schneider Stulz, dessen vor einiger Zeit die ausländischen Zeitungen so oft erwähnten, theilt die nicht-politische Zeitung vom Jahre 1827, Nr. 33, folgendes mit:

Der berühmte Schneider Thomas Stulz, ein Deutscher, aber ein übermüthiger Mensch, weil bei ihm die vornehme Welt in London die Kleider machen läßt, hält über 300 Gesellen, 30 Schreiber, einen Portier, Lakaien, Wagen und Pferde, besitzt Landhäuser u. s. w. Im J. 1823 hatte er seine Frau durch den Tod verloren. Ungefähr ein Jahr später machte er einem jungen Mädchen, Johanna Hutchins, Heirathsanträge. Wegen des Reichthums willigte die Familie ein; das Mädchen selber wechselte mit ihm Briefe, Ringe, Bildnisse; er schien von seiner Geliebten entzückt, und wiederholte ihr seine Versprechungen in Briefen aus Deutschland, wohin er eine Reise gemacht hatte. Mittlerweile bekam die Geliebte die Blattern. Als Stulz nach London zurückgekehrt war, besuchte er seine kranke Braut, und da vermuthlich der Anblick derselben seine Liebe abgekühlt hatte, fing er an, sie nachlässig zu behandeln, verließ sie hierauf gänzlich, und schrieb ihr, auf ihre schriftliche Anmahnung, ihr Bildniß ihr zurück zu senden, einen unverschämten Brief, eine Abhandlung über Schönheit und Häßlichkeit: Wo Letztere anrücke, da könne ein Mann von Ansehen und Würde seine Arme nicht öffnen — er halte die Pocken-Mamsell für ein Geschöpf unter seinem Charakter u. s. w. Die Familie klagte, und Stulz ward zu einem Schadenersatz von 1000 Pf. St. verurtheilt. Miß H. hatte übrigens unterdessen ihre ganze Schönheit wiedererhalten, die Spuren der Blattern waren verschwunden, und da sie, mit Recht, im Rufe eines sehr rechtlichen Mädchens steht, wird der Schneider nicht wenig ausgelacht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß, zufolge der am gestrigen Tage auf geschehenes Ansuchen des Libauschen Kaufmanns zweiter Gilde und Königl. Schwedischen und Norwegischen Consuls Jacob Gottlieb Harmsen getroffenen Verfügung, das dem Supplikanten zugehörige Russische Schiff, Immanuel genannt, circa 15½ Commerzlasten groß, nebst Inventarium, am 6. April d. J., Vormittags um 12 Uhr, vor dieser Behörde, unter denen in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verkauft werden soll. 3

Libau, den 17. März 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 344. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

9 bis 10,000 Rubel Silber sind zum 12. Juny gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere hierüber ertheilt 3.

J. F. Graff.

Im Keller unter dem Hause des Herrn Commerzienraths Reich sind ganz frische Zitronen, 60 Stück für einen Rubel Silber, zu Kauf zu haben.

B. Amler.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 19. März.

Herr Candidat Harff, aus Susten, bei Frey.

Den 20. März.

Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, und
—— v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.

Den 21. März.

Herr Ferdinand Meyer, aus St. Petersburg, beym Herrn Wraaker Meyer.
—— Neumann, aus Niederbartau, bei Ernest.

Den 22. März.

Herr Kreisrichter v. Bolschwing, aus Pelzen, bei Meissel.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 190
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 385
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wasserstand:

Im Hafen 11½ Fuß. Außer dem Hafen 11 Fuß.
Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
20.	75	Preusse.	der IX. März.	J. W. Regeser.	Swinemünde.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	76	Oldenburger.	Frau Metta.	H. Glüsing.	Bremen.	Blätter-Taback.	Sörensen & Co.
—	77	—	Vier Gebrüder.	Johann Braue.	—	Ballast.	—
—	78	Norweger.	Ingber Elisabeth.	Jens M. Larsen.	Bergen.	Heeringen.	J. C. Stern.
—	79	—	Stiernen.	Axel M. Sveege.	Flekkefiörd.	—	Sörensen & Co.
—	80	—	Caroline.	Petter T. Syversen.	—	—	Joh. Goebel.
—	81	—	Brödderne.	Niels Nielsen.	Mandahl.	—	J. C. Henckhusen.
—	82	Holländer.	de Vriendschap.	J. R. Platte.	de Lemmer.	Ballast.	Niemann & Co.
21.	83	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	M. Danl. Dehling.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	19	Däne.	de tre Söstre.	H. N. Brandt.	Dännemark.	Roggen.
—	20	—	de tvende Wenner.	Svend J. Bundes.	—	Roggen und Roggenmehl.
—	21	—	Freken Levetzau.	Otto H. Kock.	—	Roggen.
—	22	—	de sire Södsckende.	R. E. Svinding.	—	—
—	23	—	Dor. Christina Fanoe.	Rasmus R. Wulff.	—	—
—	24	Schwede.	Svalan.	Jo. Ohlsen.	Schweden.	Roggen, Flachs und Hanf.
—	25	Holländer.	de Brouw Anna.	H. K. Wyckmeyer.	Holland.	Gerste.
—	26	Däne.	Catharina.	Hans Molsen.	Flensburg.	Flachs und Hanf.
—	27	—	Dorothea.	Franz Lafrenz.	Dännemark.	Roggen.
—	28	—	Bonaventura.	Ant. L. Johanssen.	—	—
20.	29	Schwede.	Washington.	Fredrick Jöranson.	—	—
—	30	Däne.	Najaden.	J. Lausten.	—	Roggen und Roggenmehl.
—	31	—	Socrates.	A. Marcussen.	—	—
—	32	Hannovraner.	Frau Catharina.	C. B. Otten.	Weener.	Roggen.
—	33	—	Wilhelmina.	Jacob G. de Wall.	Amsterdam.	Roggen und Säesaat.
—	34	Däne.	Hertha.	J. H. Baagöe.	Dännemark.	Roggen, Hanfsaat u. Flachs.
—	35	Britte.	Alexander.	John Cook.	Holland.	Gerste.
—	36	—	the Rose.	Wm. Nicoll.	—	—
—	37	—	Choice.	John Jack.	—	—
—	38	Däne.	Guldstav.	Erich Erichsen.	Dännemark.	Roggen, Flachs und Hanf.
—	39	—	Enigheden.	H. Hillebrandt.	—	Roggen.
—	40	Holländer.	Catharina Julia.	P. H. Hazewinkel.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 25. Sonnabend, am 26sten März 1832.

St. Petersburg, vom 12. März.

Nach Beendigung des letzten Krieges gegen die Polnischen Rebellen ist dem abgesonderten Gardekorps noch eine Infanteriedivision einverleibt worden, bestehend aus den, bis zum Feldzuge, in Warschau befindlichen Regimentern der Litthauischen und Wolhynischen Garde, dem Gardebataillon der Finnischen Scharfschützen und den bisher im Grenadierkorps einbegriffenen Grenadier-Regimentern Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen.

Bei dieser Gelegenheit haben Seine Majestät der Kaiser geruht, am 29. Februar den besagten Grenadier-Regimentern folgende neue Uniform zu verleihen: Czako's aus schwarzem Tuch mit weißem Bleche, in dessen Schilde eine Granate ohne Numer sich befindet. Die Offiziere haben silberne Epaulets mit einer Matte aus gelbem Tuche und auf selbiger die silberne Chiffre. Das Regiment „Kaiser von Oesterreich" erhält blaue Kragen mit silbernen Litzen, und Rabatten aus scharlachrothem Tuche; das Regiment „König von Preußen" eben dergleichen Rabatten und dunkelgrüne Kragen mit silbernen Litzen. Die Uniform der Unteroffiziere und Gemeinen ist eben so, nur ohne Litzen.

Der Civilgouverneur von Kurland, Staatsrath Brewern, ist, zur Belohnung seines ausgezeichneten Dienstes, zum wirklichen Staatsrath befördert.

Der Chef des Rigaer Zollbezirkes, Staatsrath Hesse, hat für ausgezeichneten Diensteifer die Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Klasse mit der Kaiserkrone erhalten.

[St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 18. März.

Der General-Sekretair der provisorischen Regierung des Königreiches Polen, außerordentliche Staatsrath Tymowsky, hat unterm 15. d. folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls und Generalgouverneurs des Königreiches Polen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Se. Maj. der Kaiser und König, nach Allergnädigster Entlassung Sr. Excellenz, des wirklichen Geheimeraths Engel, von dem hohen Posten eines Präsidenten der provisorischen Regierung des Königreiches Polen, die Präsidentur dieser Regierung Sr. Durchl. dem Fürsten Feldmarschall selbst bis auf weitere Befehle übertragen haben, in Folge dessen Se. Durchlaucht am 14. d. M. die Präsidentur übernommen hat.

Der wirkliche Geheimerath Engel hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen, und begiebt sich wieder nach St. Petersburg zurück. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 14. März.

Im Belgischen Moniteur liest man: „Die folgende Nachricht, welche wir mittheilen, ohne sie verbürgen zu wollen, cirkulirt seit heute Morgen in der Stadt. Man sagt, daß der Französische Konsul in Rotterdam von den Bürgern jener Stadt auf das Gröblichste insultirt, aus seinem Wagen gerissen worden sey, und in Gefahr geschwebt habe, in's Was-

ser geworfen zu werden." — Der Politique meldet über denselben Gegenstand: "Hr. Laurence, Konsul Sr. Maj., des Königs der Franzosen, in Rotterdam: wäre in den letzten Tagen beinahe ein Opfer des Volkshasses geworden. Er fuhr, in Begleitung seiner Gemahlin, über eine Brücke, nahe beim Hafen, als sein Wagen plötzlich von mehreren gut gekleideten Personen, die Französisch sprachen, angehalten wurde. Man stieß tausend Verwünschungen gegen Frankreich aus; und drohte dem Konsul, ihn in's Wasser zu werfen. Auf die Frage des Hrn. Laurence, ob man wisse, wer er sey, wurde ihm geantwortet: ,,,,O ja! wir kennen Dich sehr gut, Du bist der Abgesandte der Republikaner, der Jakobiner in Paris; wir wollen nichts mit Dir zu schaffen haben; in's Wasser!"" Ohne die Hülfe mehrerer Einwohner, die auf das Geschrei der Mad. Laurence herbeigeeilt waren, würde man den Konsul, dessen man sich schon bemächtigt hatte, in den Kanal gestürzt haben. Hr. Laurence hat sogleich einen ausführlichen Bericht über diesen Vorfall an den Französischen Gesandten im Haag abgeben lassen. [Pr.St.Z.]

Paris, vom 16. März.

In Grenoble haben Unruhen stattgefunden, über die der National folgende Details mittheilt: „Am verwichenen Sonntag wurde in Grenoble ein Maskenzug veranstaltet, bei welchem die Minister, auf eine burleske Weise gekleidet, dargestellt wurden. Es entspann sich ein Kampf; da die Nationalgarde sich zum Appel nicht einfand, so räumten die Behörden das Feld; man versichert sogar, daß der Präfekt und der Kommandant des Departements Gefangene der Einwohner geblieben sind. Der Präfekt von Lyon, Herr Gasparin, meldet bei Uebersendung dieser Nachricht, daß er drei Infanterieregimenter nebst Artillerie nach Grenoble habe marschiren lassen. Da durch dieses Ereigniß die Verbindungen mit Italien unterbrochen worden sind, so ist die Italiänische Post ausgeblieben.

Aus Toulon schreibt man vom 11. d. M.: „Gestern erhielt der hiesige Seepräfekt mit einer Depesche den Befehl, die Truppen, welche zur Expedition nach Ankona bestimmt und deshalb zur Verfügung des Marine-Ministeriums gestellt waren, wieder dem Kriegs-Ministerium unterzuordnen. Darunter gehören das 13te und 66ste Linien-Regiment und mehrere Artillerie- und Ingenieur-Kompagnieen. In der verwichenen Nacht wurde im hiesigen Arsenal ein neuer Versuch, bereits der dritte, gemacht, um Feuer anzulegen; eine Schildwache bemerkte indessen den Rauch und die Flamme des beginnenden Brandes, der bald gelöscht wurde."

Der Kourier de l'Herault meldet: „Am 7. d. M. sind in Pezenas bei Gelegenheit des Ausrückens einer Abtheilung Dragoner Unruhen ausgebrochen, die ziemlich ernstlich zu seyn scheinen. Dieses 60 Mann starke Detaschement war für kurze Zeit nach Pezenas geschickt worden, um dort während des Karnevals die Ordnung aufrecht zu erhalten, die man durch gegen einige Einwohner gerichtete Spottlieder gestört zu sehen befürchtete. Drei Tage lang blieb die Ruhe ungestört, und die Dragoner erhielten Befehl, nach Beziers zurückzukehren. Im Augenblicke ihres Ausrükkens rottete sich die Menge um sie zusammen, stieß Schimpfreden gegen sie aus, und warf sogar mit Steinen nach ihnen, welche einige der Reiter trafen. Diese, hierdurch gereizt, bildeten sich in Schlachtreihe, machten einen Angriff auf die Ruhestörer, und kehrten in die Stadt zurück. Als sie aufs neue diese verlassen wollten, fanden sie Barrikaden errichtet und wurden abermals mit einem Hagel von Steinen und Ziegeln überschüttet, die von den Dächern auf sie herabgeworfen wurden. Einige Dragoner stiegen ab, nahmen die Barrikaden, und das Detaschement setzte seinen Marsch ohne weitere Hindernisse fort. Mehrere unter den Ruhestörern erkannte Individuen sollen bereits in den Händen der Justiz seyn. Der Maire hat seine Entlassung genommen. Ein Bataillon des 19ten Regiments hat Befehl, nebst einem neuen Detaschement Dragoner nach Pezenas zu marschiren.

Dem Constitutionnel zufolge widersetzt die Griechische Opposition sich der Ernennung des Prinzen Otto von Baiern zum Könige von Griechenland. [Pr. St.-Ztg.]

Nachrichten aus Toulon vom 10. März melden Folgendes: „Gestern Abend wurde hier eine Person von Bedeutung, welche unter einem fremden Namen reiset, in dem Augenblicke verhaftet, wo sie aus dem Wagen stieg, und sogleich in das Gefängniß des Justizpalastes gebracht. Sie wollte nur durch Toulon durchfahren. Man erschöpft sich in Ver-

muthungen über den Beweggrund dieser Verhaftung. — 6 Uhr Abends. Die oben erwähnte Person ist der ehemalige Präfekt der Vendée (der Marq. v. Foresta). Man hatte, schon vor seiner Ankunft, aus Paris sein Signalement erhalten, und in dem Augenblicke, wo er ausstieg, erschien auch der Polizeikommissair Cartier, der ihn erwartete, und deutete ihm an, ihm zu folgen. Der Marquis zauderte, sehr bestürzt, einen Augenblick; der Kommissair wiederholte indeß seine Aufforderung, worauf der Marquis sich faßte, und ihn ohne Widerstand begleitete. Man bemächtigte sich sogleich seiner Papiere, unter denen man mehrere Aktenstücke von der höchsten Wichtigkeit gefunden haben soll. Sie sollen namentlich den vollständigen Plan einer ausgedehnten Verschwörung enthalten, welche große Verzweigungen im mittäglichen Frankreich und namentlich Verbindungen mit den Legitimisten in Toulon hatte. In Folge dieser Verhaftung versammelten sich gestern und heute die Gen. Piat und Beurmann, der Unter-Präfekt, der K. Anwald und der Instruktionsrichter mehrere Male, bei verschlossenen Thüren, im Justizpalaste, und jede dieser Berathungen währte mehrere Stunden. Seitdem die Verhaftung des Herrn von Foresta bekannt geworden ist, hat man mehrere Bewegungen und Versammlungen unter unsern Karlisten bemerkt, die indeß der Wachsamkeit unserer Polizei schwerlich entgehen dürften." [Brl. Nchr.]

Antwerpen, vom 15. März.

Die Stadt-Achener Zeitung meldet in einem Schreiben aus Antwerpen vom 15. März:

„Antwerpen bietet einen Anblick der Zerstörung und der Kriegsvorbereitung, wobei das ruhigste Gemüth erschüttert werden muß. Alle Straßen sind noch barrikadirt und mit Geschütz versehen, bereit, jeden Augenblick der feuerlichen Begrüßung der Citadelle in eben der Sprache zu antworten. Die Belgier haben von der andern Seite des Forts St. Maria ein neues Fort errichtet, und haben sich namentlich in dem neuen Entrepot auf die merkwürdigste Weise befestigt und verschanzt. Sämmtliche Etagen dieses Gebäudes sind dergestalt mit Sand und Erde angefüllt, daß sie kugelfest sind; außerdem haben sie daselbst ein Proviantmagazin für 10,000 Mann auf 6 Monate herbeigeführt, so daß, wenn die Holländer schon die Stadt haben, sie dort noch einen furchtbaren Gegner finden, der fast unüberwindlich scheint.— Eilf Holländische Kanonierboote liegen gegenüber der Stadt Antwerpen, und 15,000 Mann halten die Umgegenden besetzt; die Polder steht noch unter Wasser, und täglich geht ein Postboot von der Citadelle nach Bergen op Zoom, und ein anderes kommt wieder an. Was Sie von dem fortwährenden Desertiren der Holländer dort hören (?), verhält sich so: Ein Theil der Besatzung der Citadelle, 5000 Mann an der Zahl, besteht aus verurtheilten Leuten, die bestimmt waren, nach Java abgeschickt zu werden. Diese haben ihre jetzige Freiheit erlangt, weil sie sich zur Zeit der Kämpfe tapfer gegen die Belgier geschlagen und sich hervorgethan haben — eine Chance, die ihnen gelassen war —; es kann nun Niemanden mehr wundern, daß diese Leute bei jeder Gelegenheit doch die Flucht ergreifen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß, zufolge der am gestrigen Tage auf geschehenes Ansuchen des Libauschen Kaufmanns zweiter Gilde und Königl. Schwedischen und Norwegischen Consuls Jacob Gottlieb Harmsen getroffenen Verfügung, das dem Supplikanten zugehörige Russische Schiff, Jmmanuel genannt, circa 15½ Commerzlasten groß, nebst Inventarium, am 6. April d. J., Vormittags um 12 Uhr, vor dieser Behörde, unter denen in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verkauft werden soll. 2

Libau, den 17. März 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 344. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachung.

Im Keller unter dem Hause des Herrn Commerzienraths Reich sind ganz frische Zitronen, 60 Stück für einen Rubel Silber, zu Kauf zu haben.

B. Amler.

Angekommene Reisende.

Den 23. März.

Herr Rittmeister v. Groß, und Herr Orlow, aus Repschen, bei Frey.
—— Lieut. v. Stempel, nebst Bruder, aus Pikkuln, bei Meissel.
—— v. Keyserlingk und Herr v. Bordehlius, aus Warwen, bei Buß.

Den 24. März.

Herr v. Kleist, aus Gawesen, und Herr Staatsrath, Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 25. März.

Herr Baron Rönne, und
—— Lieut., Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— v. Behr, aus Virgenahlen, bei Konschak.
Madame Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Wasserstand:
Im Hafen 11½ Fuß. Außer dem Hafen 11¼ Fuß.
Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
23.	84	Däne.	Christiane Charlotte.	P. L. Schyth.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.
22.	85	Preusse.	Fortuna.	J. H. Schnäckel.	Swinemünde.	—	J. C. Stern.
23.	86	Däne.	Adonis.	P. F. Petersen.	Cappeln.	—	Sörensen & Co.
—	87	Meklenburger	Auguste Helena.	J. H. Maack.	Rostock.	—	F. G. Schmahl.
—	88	Preusse.	Charlotte.	Nic. Mat. Parrau.	Swinemünde.	—	—
—	89	Meklenburger	Providencia.	P. Ahrens.	Rostock.	—	Sörensen & Co.
—	90	—	Harmonie.	P. Permin.	—	—	F. G. Schmahl.
—	91	Preusse.	Catharina Maria.	Joh. Ch. Parrau.	Greifswalde.	—	J. Harmsen Jor.
—	92	—	Anna Margaretha.	H. H. Guhr.	Stralsund.	—	Frieder. Hagedorn.
—	93	Norweger.	Varigt Venskal.	A. Olsen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	J. C. Stern.
—	94	Preusse.	Minna.	Otto Gaß.	Stettin.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
24.	95	Däne.	Enigheden.	Erich Hansen.	Copenhagen.	Früchten ꝛc.	Sörensen & Co.
—	96	Meklenburger	Neptunus.	J. Ch. Ahrens.	Wismar.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	97	Holländer.	Buitenwerf.	J. E. Gust.	Amsterdam.	—	Niemann & Co.
—	98	Däne.	Ingeborg Marie.	P. Jensen.	Svendborg.	—	Sörensen & Co.
25.	99	Hannovraner.	Antina.	Harm K. Buß.	Leer.	Dachpfannen.	Frieder. Hagedorn.
—	100	—	Concordia.	Geerd T. Ebeling.	—	—	—
23.	101	Preusse.	Aurora.	Joh. M. Wilcken.	Stralsund.	Ballast.	Ordre.
24.	102	Norweger.	Haabet.	Abraham Theisen.	Fahrsund.	Heeringen.	—

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	41	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen.
—	42	Preusse.	Venus.	P. C. Steinorth.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	43	—	Sirene.	J. C. Steinorth.	—	—
—	44	Hanovraner.	Aurora.	A. G. de Wall.	Amsterdam.	Roggen und Säeleinsaat.
—	45	Meklenburger	Die Perle.	Wilhelm Koop.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	46	Preusse.	Philippine.	Jacob Pisch.	—	—
—	47	—	Smolensk.	Heinr. Suhr.	—	Gerste.
—	48	Hanovraner.	Mercurius.	H. F. Visser.	—	Roggen und Säeleinsaat.
—	49	Preusse.	Delphin.	J. H. Kraeft.	Schiedam.	Gerste.
—	50	Britte.	Mary.	Hugh Mc. Donald.	Holland.	—
—	51	Hanovraner.	Georg.	D. J. Hugy.	—	Roggen.
—	52	Däne.	Laurine Marie.	J. H. Biehl.	—	Roggen und Gerste.
—	53	—	Boreas.	Thomas Funder.	Dännemark.	Roggen.
—	54	Norweger.	Dovre.	H. J. Pettersen.	Norwegen.	—
—	55	Schwede.	Juno.	Nels Lundqwist.	Schweden.	Roggen und Säeleinsaat.
—	56	Britte.	Ruby.	John Keiller.	der Nordsee.	Roggen.
—	57	Norweger.	Fortuna.	Johs. Olsen.	Norwegen.	—
—	58	Holländer.	Willem Oliver.	G. J. Korter.	der Nordsee.	Gerste, Roggen und Erbsen.
—	59	Norweger.	Soeblomsten.	Jonas Jonassen.	Norwegen.	Roggen.
—	60	Hanovraner.	de Vrouw Maria.	H. J. Schulte.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 26. Mittwoch, am 30sten März 1832.

Warschau, vom 25. März.

Heute ist hier folgendes Kaiserl. Königl. Manifest bekannt gemacht worden:

„Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc. Als Wir durch Unser Manifest vom 25. Januar v. J. allen Unseren getreuen Unterthanen den Einmarsch Unserer Truppen in das Königreich Polen, das durch Empörung augenblicklich von der gesetzlichen Auctorität losgerissen war, anzeigten, thaten Wir ihnen zugleich Unsere Absicht kund, das künftige Schicksal dieses Landes auf dauerhafte, den Bedürfnissen und dem Wohle Unsers gesammten Reichs entsprechende Grundlagen zu basiren. Jetzt, wo den Unruhen im Königreiche Polen durch die Gewalt der Waffen ein Ziel gesetzt worden, und wo die, durch unruhige Köpfe fortgerissene Nation zu ihren Pflichten zurückgekehrt und der Ruhe wiedergegeben ist, haben Wir es für nützlich erachtet, Unsern Plan wegen Einführung einer Ordnung der Dinge, wodurch die Ruhe und die Einigkeit der beiden Völker, welche die göttliche Vorsehung Unserer Sorge anvertraut hat, vor neuen Unternehmungen für immer geschützt werden, in Ausführung zu bringen. Das, im Jahre 1815 durch Rußlands siegreiche Waffen eroberte, Königreich Polen erlangte damals durch die Großmuth Unsers erlauchten Vorgängers, des Kaisers Alexander, nicht nur seine National-Existenz wieder, sondern es erhielt auch besondere Gesetze, welche durch die verfassungsmäßige Charte geheiligt wurden. Indeß konnten diese Wohlthaten die ewigen Feinde aller Ordnung und rechtmäßigen Gewalt nicht zufrieden stellen. Diese, in ihren verbrecherischen Plänen hartnäckig beharrend, hörten keinen Augenblick auf, von einer Trennung der beiden Unserem Scepter unterworfenen Völker zu träumen, und wagten es, in ihrem Stolze die Wohlthaten des Wiederherstellers ihres Vaterlandes zu mißbrauchen, indem sie dieselben Gesetze und Freiheiten, die sein mächtiger Arm ihnen großmüthig gespendet hatte, zum Umsturze seines großen Werkes dienen ließen. Blutvergießen war die Folge dieser Umtriebe. Die Ruhe und das Glück, deren das Königreich Polen in einem unbekannten Grade genossen hatte, verschwanden inmitten eines Bürgerkrieges und einer allgemeinen Verwüstung. Alle diese Trübsale sind jetzt vorüber: das Königreich Polen, Unserem Scepter aufs Neue unterworfen, wird die Ruhe wiedererlangen und im Schooße des Friedens, der ihm unter den Auspizien einer wachsamen Regierung zurückgegeben ist, neu wieder aufblühen. Demnach halten Wir es in Unserer väterlichen Sorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen für die heiligste Unserer Pflichten, durch alle, Uns zu Gebote stehende, Mittel der Rückkehr ähnlicher Unfälle als diejenigen, welche sie betroffen haben, dadurch vorzubeugen, daß Wir den Böswilligen die Mittel entziehen, mit deren Hülfe es ihnen, —wie es sich dermalen gezeigt hat, gelungen ist, die allgemeine Ruhe zu stören. Da Wir

überdies Unseren Unterthanen des Königreichs Polen die Fortdauer des ganzen Glückes sichern wollen, welches für das Wohl eines jeden Einzelnen insbesondere und des ganzen Landes im Allgemeinen nothwendig ist, nämlich die Sicherheit der Person und des Eigenthums, die Gewissensfreiheit und alle Gesetze und Gerechtsame der Städte und Gemeinden, damit das Königreich Polen, bei einer seinen Bedürfnissen entsprechenden abgesonderten Verwaltung, doch nicht aufhöre, einen integrirenden Theil Unseres Reiches zu bilden, und damit die Bewohner dieses Landes hinführo mit den Russen eine einzige durch übereinstimmende und brüderliche Gesinnungen verbundene Nation ausmachen, — so haben Wir, diesen Grundsätzen gemäß, unter dem heutigen Tage durch ein Allergnädigst verliehenes organisches Statut verordnet und beschlossen, in die Verwaltung Unseres Königreichs Polen eine neue Form und Ordnung einzuführen. Gegeben zu St. Petersburg am 14. (26.) Febr., im Jahre der Geburt des Herrn 1832, Unserer Regierung im siebenten. (gez.) Nikolaus. Durch den Kaiser und König, der Minister-Staats-Secretair (unterz.) Graf Steph. Grabowski."

Auf obiges Manifest folgen die organischen Statuten des Königreichs Polen, deren wesentliche Bestimmungen folgende sind: Das Königreich Polen wird für immer mit dem russ. Kaiserthum vereinigt und bildet einen integrirenden Theil desselben. Das Königreich wird seine abgesonderte Verwaltung, sein eigenes Civil- und Kriminal-Gesetzbuch haben; die Gesetze und Privilegien der Städte und Gemeinden bleiben in Kraft. Die Krönung der Kaiser von Rußland und Könige von Polen wird künftig in Moskau durch einen und denselben Akt in Gegenwart der dazu berufenen Deputirten stattfinden. Im Falle des Eintritts einer Regentschaft im Kaiserthum, wird sich die Macht des Regenten auch auf das Königreich Polen erstrecken. Die Freiheit des Kultus ist garantirt; die katholische Religion wird, als die der Mehrzahl der Einwohner, Gegenstand des besonderen Schutzes und Wohlwollens der Regierung seyn. Die persönliche Freiheit wird verbürgt; Niemand darf außer den im Gesetz vorgesehenen Fällen und vorgeschriebenen Formen verhaftet, und muß spätestens binnen drei Tagen vor ein competentes Gericht gestellt werden. Die Strafe der Confiskation kann nur bei Staatsverbrechen erster Klasse angewendet werden. Die Presse wird einigen unerläßlichen Beschränkungen unterworfen. Das Königreich Polen trägt zu den allgemeinen Ausgaben des Kaiserreichs in angemessenem Verhältniß bei. Die bis zum Novbr. 1830 bestandenen Auflagen werden aufrecht erhalten. Die Handelsverbindungen des Königreichs und des Kaiserthums sollen nach den gegenseitigen Interessen der Parteien festgestellt werden. Es wird künftig nur eine Armee für Polen und Rußland geben. Der Kaiser behält sich vor, das von Polen zu dieser Armee zu stellende Kontingent später zu bestimmen. Die Einwohner von Rußland können in Polen und umgekehrt naturalisirt werden. Die obere Verwaltung des Königreichs besteht in dem vom Statthalter präsidirten Administrations-Rathe. Der Statthalter hat das Recht, die Vollziehung der Verordnungen des Administrations-Raths zu suspendiren, indem er dem Kaiser darüber Bericht erstattet. Die genannte Behörde schlägt die Kandidaten für die Stellen der Erzbischöfe, Bischöfe, General-Direktoren, Staatsräthe und hohen Justiz-Aemter ꝛc. vor, welche aus allen Unterthanen Sr. Maj. ohne Unterschied gewählt werden können. Neben ihr steht ein Staats-Rath, dessen Befugnisse sich insbesondere auf die Administrativ-Gesetzgebung, auf die Begutachtung der von den Provinzialständen und Wojewodschafts-Räthen eingereichten Bittschriften, die Revision des Budgets und der Berichte der Verwaltungs-Behörden ꝛc. erstrecken. Alle Gesetz-Entwürfe, so wie das Budget, werden dem Staats-Rathe des Kaiserthums zur Revision und definitiven Genehmigung eingesandt. Zu dem Ende wird ein eigenes Departement der polnischen Angelegenheiten errichtet. Der Minister-Staats-Sekretair legt dem Kaiser die Berichte des polnischen Administrations- und des Staats-Raths vor und kontrasignirt die Gesetze und Dekrete. Alle Verwaltungs- und Justiz-Angelegenheiten werden in poln. Sprache verhandelt. Es werden drei, von General-Direktoren präsidirte, Regierungs-Commissionen errichtet, nämlich: 1) für das Innere, den Cultus und den öffentlichen Unterricht; 2) für die Justiz; 3) für den Schatz und die Finanzen. Die alte Eintheilung des Königreichs in Wojewodschaften, Kreise, Bezirke u. s. w., so wie die Wojewodschafts-Commissionen,

bleiben bestehen. Die Verwaltung der Städte wird gewählten Behörden übertragen. Die Versammlungen der adeligen Grundbesitzer, so wie die Communal-Versammlungen, werden nach wie vor gehalten. In jeder Wojewodschaft wird ein Conseil aus Mitgliedern errichtet, die vom Adel und den Communal-Versammlungen gewählt werden; der Präsident wird vom Statthalter ernannt. Die Befugnisse der Wojewodschafts-Räthe bestehen in der Wahl der Richter für die beiden ersten Instanzen und in dem Vorschlagen der Candidaten für die beiden Civil-Aemter. Es sollen Provinzialstände mit berathender Stimme über die die allgemeinen Interessen des Königreichs betreffenden Angelegenheiten errichtet werden; die Organisation dieser Stände wird einem Spezial-Reglement vorbehalten. Die Tribunale werden aus Richtern bestehen, die theils vom Kaiser ernannt werden, theils wählbar sind. In Warschau wird ein oberstes Tribunal errichtet. Alle Bestimmungen dieser Statuten sollen, durch Spezial-Gesetze weiter ausgeführt werden. [Pr. St.-Ztg.]

Weimar, vom 23. März.

Am 22. März d. J. endete der gefeierte Dichter Johann Wolffgang von Göthe zu Weimar seine so ruhmvolle irdische Laufbahn im 83sten Lebensjahre. Acht Tage vor seinem Ableben fühlte er, vermuthlich in Folge einer Tages vorher erfolgten Erkältung, seine Brust durch einen Katarrh beschwert, der jedoch nach einigen Tagen durch sorgfältige Pflege anscheinend gehoben wurde. In der Nacht vom 19. zum 20. erneuerten sich indeß die Brustbeschwerden und es trat ein heftiges Fieber hinzu. Göthe wollte jedoch die Seinigen nicht beunruhigen und ließ Niemand von der Familie wecken, auch erst nach 8 Uhr Morgens seinen Arzt, Dr. Vogel, berufen, der ihm schon in früheren bedenklichen Krankheitsfällen mit so vieler Kunst und Sorgfalt beigestanden hatte. Dieser fand den Kranken von einem kalten Fieberschauer befallen und über heftige Schmerzen in der Seite klagend. Es gelang jedoch, die Körperwärme nach und nach wieder herzustellen und die Schmerzen ließen etwas nach. Schon in der folgenden Nacht aber, und noch mehr am nächsten Tage, stellten sich die Schmerzen mit größerer Heftigkeit wieder ein und verursachten dem Kranken großes Leiden. Doch traten auch wieder Momente der Ruhe ein, in denen Göthe seiner Schwiegertochter, die ihm die treueste, liebevollste Pflege widmete, guten Muth zusprach und, sogar noch wenige Stunden vor seinem Dahinscheiden, mit seinen Enkeln scherzte, — In dem Gesicht des Entschlafenen war keine Spur von Erdenschmerz zu sehen, auch noch im Tode thronte edle Heiterkeit auf der erhabenen Stirn und alles Irdische schien verklärt und überwunden.

Vom 24. Uebermorgen früh werden Göthe's irdische Reste in der großherz. Begräbniß-Kapelle, wo auch Schiller ruht, feierlich beigesetzt. An diesem Tage wird auch das hiesige Theater, welches mit Rücksicht auf das jetzt alle Gemüther erfüllende traurige Ereigniß geschlossen ist, mit der Aufführung von „Tasso" wieder eröffnet werden. — Göthe's Tod war schmerzlos und schön. Nachdem die körperlichen Leiden, von denen er in Folge seiner Krankheit in den letzten Tagen abwechselnd ergriffen war, ihn verlassen hatten, fiel er am Vorabend vor seinem Dahinscheiden in Schlummer und Phantasieen, die einen sehr lieblichen heiteren Charakter hatten — größtentheils waren es erfreuliche Bilder aus seinem Leben, mit denen sein Geist sich beschäftigte. Dies dauerte bis zum Morgen, wo er dann bei vollem Bewußtseyn, sich mit seiner Schwiegertochter, seinen Enkeln und Freunden heiter unterhielt. Um 10 Uhr Vormittags trank er noch ein Glas Wein, schrieb oder zeichnete dann in fortdauernder künstlerischer Bildungslust mit der rechten Hand in die Luft, wie er es auch wohl sonst zuweilen zu thun pflegte; immer matter werdend, senkte sich allmälig die Hand aufs Knie, wo sie fortschrieb, bis ihn der Todesengel abrief. [BN.]

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst die Anzeige, daß er unter dem Gorkloschen Hause in der großen Straße eine Bude aufgemacht hat die mit allen Gattungen Schnitt- und Eisenwaaren versehen ist und verspricht prompte und billige Bedienung. Libau, den 30. März 1832. 3

J. Schukajew
aus Riga.

Eine frischmilchende junge Kuh wird gesucht. Das Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes. 3

Zu verkaufen.

Das vom Klempner-Meister Kreitschmann im Besitz gehabte Haus nebst zwei Herbergen, liegend in der Seestraße im 2ten Stadttheil 4ten Quartier Nr. 388, vor kurzer Zeit reparirt und mit nicht gesparten Kosten in gut bewohnbarem Stande gesetzt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 3

H. Lange.

Angekommene Reisende.

Den 25. März.

Herr Lieut. Carl v. Nolde, nebst Gemahlin und 2 Kinder, aus Zerxten, bei dem Herrn Assessor v. Nolde.

Den 26. März.

Herr Goebel, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Den 27. März.

Herr Dr. Gustav Gromann, aus Welden, bei Fechtel.
—— Candidat Waeber, aus Abaushoff, bei dem Herrn Stiftslehrer Waeber.

Den 28. März.

Herr v. Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel.
—— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und
—— Kleberg, aus Riga, bei Fechtel.
Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß.
—— Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten, u.
—— Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Den 29. März.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.
—— Behlert, Apotheker, aus Talsen, und
—— v. Bordehlius, aus Schoden, bei Frey.
—— Baron Roenne, aus Rennhoff, bei Reppun.

Libau, den 30. März 1831.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 190
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 385
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wasserstand:

Im Hafen 11½ Fuß. Außer dem Hafen 11¼ Fuß.
Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
26.	103	Däne.	Anna Margarethe.	Casper Munch.	Nexoe.	Ballast.	Sörensen & Co.
27.	104	Hanovraner.	Catharina.	Hinrich Heeren.	Bremen.	—	M. D. Dehling.
—	105	Norweger.	Margrethe Christine.	Jonas Skougaard.	Fahrsund.	Heeringen.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	61	Schwede.	Wandringsmannen.	A. P. Elfwersson.	Schweden.	Hanf, Flachs, Flachsheede, Roggen und Säeleinsaat.
—	62	Holländer.	de Vriendschap.	J. R. Platte.	Rotterdam.	Gerste.
—	63	Däne.	Princess Louise.	Jacob Alroe.	Dännemark.	Flachs, Hanf u. Hanfheede.
—	64	Hanovraner.	die junge Roose.	R. Reinders.	Amsterdam.	Rog., Gerste, Hanf u. Hanfh.
—	65	Holländer.	Jonk Vrouw Maria.	A. K. de Wyk.	Holland.	Roggen und Erbsen.
—	66	Däne.	Adonis.	P. F. Petersen.	Dännemark.	—
—	67	Preusse.	Louise.	Carl Völcker.	Holland.	Gerste.
—	68	—	Friedrich Wilhelm.	Carl Völcker jun.	—	—
—	69	Däne.	Christiane Charlotte.	P. L. Schyth.	Dännemark.	Roggen.
—	70	Preusse.	Einigkeit.	W. G. Ohrloff.	Schiedam.	Gerste.
—	71	—	der IX. März.	J. W. Regeser.	Holland.	Gerste und Schweineborsten.
—	72	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	—	Gerste.
30.	73	—	Julie.	J. Schildwach.	—	Roggen und Gerste.
—	74	Holländer.	Buitenwerf.	J. E. Gust.	Rotterdam.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 27. Sonnabend, am 2ten April 1832.

St. Petersburg, vom 22. März.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.

Unsere Nichte, die junge Großfürstin Alexandra, Tochter Unseres geliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ist in ihrem zweiten Lebensjahre, am 15. März, nach einem kurzen Uebelbefinden, durch die Fügungen des Höchsten, aus dieser Zeitlichkeit zur ewigen Seligkeit abgerufen worden. Indem Wir Unsere getreuen Unterthanen hiervon in Kenntniß setzen, sind Wir von dem Antheil überzeugt, welchen sie an diesem für Uns und Unser Kaiserhaus betrübenden Ereigniß nehmen. Gegeben in St. Petersburg, am 15. März 1832.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Allerhöchster Ukas.

Unser in Gott ruhender vielgeliebter Bruder, der Kaiser, davon benachrichtigt, daß in dieser Residenz das durch viele frühere gesetzliche Verbote untersagte Kartenspiel, welches Er nur für eine beschönigte Art Raub ansah, dennoch getrieben werde, verordnete: die Spieler, ohne Unterschied des Ortes und der Person, zu verhaften und dem Gerichte zu überliefern. Ungeachtet dieses Allerhöchsten Beschlusses, und einiger Exempel gerechter Strenge, die an überwiesenen Spielern statuirt worden, ersehen Wir, daß dennoch leider in Unserem Reiche einerseits die verderbliche Spielsucht, und andererseits die Begierde, durch dieses schändliche Mittel sich in den Besitz fremden Eigenthumes zu setzen, nicht aufhören, von Zeit zu Zeit neue Opfer, und neue Frevler am Gesetze zu veranlassen. Ernstlich darauf bedacht, das Wohlergehen Unserer lieben getreuen Unterthanen auf feste Grundlagen zu stützen, hegen Wir die Ueberzeugung, daß ein Glücksspiel, welches im Augenblicke das durch vieljährige Mühe und Sorge gesammelte Vermögen ganzen Familien entreißt, um es in die Hände von Leuten zu bringen, deren Wandel sie zu einer Schmach für die Gesellschaft stempelt, nur eine moralische Seuche ist, welche in einem wohlgeordneten Staate nie und unter keinem Vorwande geduldet werden kann. Demzufolge befehlen Wir, unter Einschärfung der vorerwähnten Gesetze, den Lokalobrigkeiten überall in Unserem Reiche, Zusammenkünfte, welche verbotene Kartenspiele und überhaupt Hazardspiele jeder Art zum Zwecke haben, sogleich aufzuheben, und die dabei betretenen Spieler, ohne allen Unterschied des Standes und Ranges, dem Gerichte zur strengen gesetzlichen Ahndung zu überliefern, wobei zu merken, daß nach Maaßgabe des höheren Ansehens des Schuldigen auch dessen Straffälligkeit sich verdoppelt. [St.Ptb.Ztg.]

Bekanntmachung vom Departement des ausw. Handels.

Viele vom Auslande ankommende Reisende bringen mit oder verschreiben in bedeutenden

Quantitäten verschiedene und nicht selten zur Einfuhr verbotene Sachen, als genähete Kleider und Wäsche; Möbeln, Equipagen u. dgl. und selbst Waaren, unter dem Vorwande, daß sie ihnen als Mitgift, als Erbschaft oder auf andere Weise zugefallen sind, und kommen mit Bittschriften ein, ohne die Zollbehörde vor der Ankunft dieser Sachen davon in Kenntniß zu setzen.

Da das neue Reglement über die Zulassung von Passagiereffekten hinreichend erleichternd ist, so hält das Departement des auswärtigen Handels die Anzeige für nothwendig, daß die sich nicht nach demselben richtenden Reisenden, und die ein großes Quantum solcher Sachen verschreiben, ohne vorher die Erlaubniß dazu zu erbitten, es sich selbst beizumessen haben, wenn die Zulassung solcher Sachen nicht gestattet werden wird. [St. Ptb. Hd.-Ztg.]

Paris, vom 22. März.

Die Verhandlungen in dem Prozesse wegen des Komplotts in den Thürmen der Notre-Dame-Kirche wurden gestern vor dem hiesigen Assisenhofe beendigt. Die Geschwornen sprachen nach einstündiger Berathung die acht Inkulpaten von den Anklagen des Komplotts, des Attentats gegen den Staat, und der Brandstiftung frei, erklärten aber drei derselben der Verheimlichung eines Komplotts für schuldig; demgemäß wurden Degannes und Considére, jeder zu fünfjährigem, und Brand zu dreijährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 500 Fr. verurtheilt; die fünf Anderen wurden gänzlich freigesprochen. Die Verurtheilten verließen unter dem Rufe: „Es lebe Napoleon II.! Es lebe die Republik!" den Saal. Considére, der Heftigste unter ihnen, rief: „Ich wollte den Tod oder die Freiheit. Seht, so belohnt man die Juli-Kämpfer! Man wagt es nicht, uns zum Tode zu verurtheilen."

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 23. März.

Ueber Madeira sind allerlei Gerüchte im Umlaufe, so wie über Lissabon. Bald heißt es, daß die Expedition, welche Don Miguel dahin gesandt, umgekehrt und wieder in Lissabon eingelaufen sey, wo er die Offiziere beim Landen sogleich in's Gefängniß geworfen habe, bald, daß der Englische Konsul daselbst ermordet worden sey. — Zu Visen in Portugal soll ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen seyn. [Pr. St. Ztg.]

Brüssel, vom 24. März.

Unsere ministeriellen Organe, die Zeitungen sowohl als die Redner auf der Tribune, haben seit einigen Tagen ihren Ton ungemein verändert, und statt der früher verkündeten nahe bevorstehenden völligen Ratifikation des Konferenz-Traktates wird jetzt wieder von unübersteiglichen Hindernissen, ja sogar von einem möglichen Wiederbeginne des Krieges gesprochen. Die vom Mémorial Belge gestern mitgetheilte Nachricht, daß der Graf Orlof das Ultimatum des Königs der Niederlande nach London überbringe, scheint, wiewohl das genannte Blatt selbst einigen Zweifel zu hegen schien, vollkommen begründet zu seyn. Man weiß hier positiv, daß der König der Niederlande auf das Bestimmteste erklärt habe, er werde die 24 Artikel in ihrer gegenwärtigen Abfassung und ohne vorgängige Zusicherung, daß einige derselben abgeändert werden, nicht annehmen. Der König scheint in jedem Falle erst die Entschließung derjenigen drei Mächte abwarten zu wollen, welche den Traktat bisher noch nicht ratifizirt haben, und da gegen die Vorschläge der Niederländischen Bevollmächtigten die Konferenz geschlossen ist, so handelt es sich darum, ob Frankreich und England in Bezug auf die Belgische Frage wiederum zu einer Einigung mit den drei anderen Mächten kommen und alsdann gemeinschaftlich gegen den König der Niederlande mit ihrer Willensmeinung hervortreten werden. In keinem Fall ist also diese Europäische Frage bereits erledigt, und wir dürfen daher noch interessanten Erörterungen entgegensehen.

Ein Lüttticher Blatt, „die Industrie", giebt die gegenwärtige Temperatur in Belgien folgendermaßen an: Der öffentliche Schatz auf sehr trocken; die Zukunft auf Gewitter; der Enthusiasmus auf Gefrieren; die Meinung auf Sturm; die Armee auf veränderlich; die Unabhängigkeit auf Abgehen; die Hoffnung der wahren Patrioten auf beständig schön; das Ministerium auf Null.

[Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der im Monate März Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Rosalie Jeannette von Vietinghoff. Benign. Charlotte Luise Timmler. Doroth. Friederike

Müller. Ernst Willh. Kempo. Joh. Gottfr. Thorsen. Frdrke Suf. Inge. Henr. Elis. Pfeiffer. Alexander von Jurewitz. Elis. Amalie Wille. Christian Frdr. Bartsch. Peter Adolph *.

Verzeichniß der im Monate März Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wittwe Helena Elisabeth Sieffers, alt 62 J. Schuhm.-Mstr. Heinr. Daniel Wolter, 70 J. Theodor Willh. Heinr. Haffner, 4 M. Anna Jul. Scheffler, geb. Pillkowsky, 68 J. 3 M. Bootsm. Frdr. Willh. Berend, 26 J. Catr. Luise Ottilie Kißner, 4 J. 1 M. Frdr. Geor. Grusinsky, 20 T. Agath. Charlotte Luise Tamson, 8 M. Schuhmacher Ernst Heinrich Kalchert, 38 J. Johann Kruse, 5 M. Rath Joh. Frdr. Reuther, 56 J. 3 M. Maurerm. Joh. Adam Ottersberg, 63 J. Buchhalter David Benj. Neumann, 44 J. 1 M. Schuhmachersfrau Catr. Gertr. Gros, 82 J. Frdr. Willh. Krummholz, 5 J. 3 M. Anna Maria Jichard, 2 J. 2 M.

In der Libauschen Lettischen Gemeine sind im Monate März 13 Kinder geboren, 10 Knaben, 3 Mädchen. Gestorben sind 10 Personen, 4 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts. Bemerkenswerth ist hier das hohe Alter einer Frau aus dem Perkuhnschen Gebiete, die das 114te Lebensjahr erreicht haben soll. Die Kirchenbücher reichen leider nicht so weit, um diese Angabe mit völliger Bestimmtheit als wahr annehmen zu können; jedoch weisen sie wenigstens aus, daß besagte Frau vor 82 Jahren in den Ehestand getreten und nun seit 14 Jahren Wittwe gewesen sey. Sie behauptete, beim Beginn ihres Brautstandes schon längst das 30ste Jahr überschritten zu haben und erzählte, daß sie deshalb oft von ihren Freunden geneckt worden sey. Sie war fast bis zum letzten Tage ihres Lebens im nur wenig geschwächten Besitze ihrer Geistes- und Körperkraft, so daß sie einige Monate vor ihrem Tode, beinahe 2 Werste weit zu Fuß, nach einem benachbarten Gesinde kam, wo ich, einer alten Sitte gemäß, allen alten und schwachen Leuten jener Gegend das Abendmahl reichte. — Sie trank nach Aussage ihrer Hausgenossen weder Bier noch Branntwein; Sanftmuth war der Hauptzug ihres Charakters, so daß man sie nie böse oder heftig gesehen hat. Von ihren 7 Kindern leben 3.

E. Rottermund.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß, zufolge der am gestrigen Tage auf geschehenes Ansuchen des Libauschen Kaufmanns zweiter Gilde und Königl. Schwedischen und Norwegischen Consuls Jacob Gottlieb Harmsen getroffenen Verfügung, das dem Supplikanten zugehörige Russische Schiff, Jmmanuel genannt, circa 15½ Commerzlasten groß, nebst Inventarium, am 6. April d. J., Vormittags um 12 Uhr, vor dieser Behörde, unter denen in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verkauft werden soll. 1

Libau, den 17. März 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 344. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Es ist heute in der Morgenstunde eine in Silber gefaßte Brille mit ovalen Gläsern, in einem grünen Papp-Futterale auf dem Wege von der Rathsherr Kolbschen Wohnung nach dem Rathsherrin Röchlingschen Hause verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen ein angemessenes Douceur bei dem Herrn Rathsherrn Kolb abzugeben.

Libau, den 1. April 1832.

Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst die Anzeige, daß er unter dem Gorkloschen Hause in der großen Straße eine Bude aufgemacht hat die mit allen Gattungen Schnitt- und Eisenwaaren versehen ist und verspricht prompte und billige Bedienung. Libau, den 30. März 1832. 2

J. Schukajew
aus Riga.

Eine frischmilchende junge Kuh wird gesucht. Das Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes. 2

Zu verkaufen.

Das vom Klempner-Meister Kreitschmann im Besitz gehabte Haus nebst zwei Herber-

gen, liegend in der Seestraße im 2ten Stadttheil 4ten Quartier Nr. 388, vor kurzer Zeit reparirt und mit nicht gesparten Kosten in gut bewohnbarem Stande gesetzt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 2

H. Lange.

Angekommene Reisende.

Den 30. März.

Herr v. Korff, aus Aswicken, und
—— v. Behr, aus Virginahlen, bei Konschack.
—— Riegelmann, aus Rutzau,
—— Hahn, Handlungs-Commis, aus Memel,
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, und
—— Berg, aus Leegen, bei Ernest.

Herr v. Sacken, aus Drogen, und
—— v. Kleist, aus Sernaten, bei Meissel.

Den 31. März.

Herr v. Fircks, aus Assiten, und
—— v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.
—— Heymann, aus Hasenpoth, und
—— Kronberg, aus Elkesem, bei Frey.
—— Adolph v. Frank, aus Ranken, bei Reppun.

Den 1. April.

Herr Instanz-Sekretaire Tilling, und
—— Dr. Tilling, aus Hasenpoth, so wie
—— Gouv.-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Louis Hartung, aus Wilna, bei Hartung.

Wasserstand:

Im Hafen 11½ Fuß. Außer dem Hafen 11¼ Fuß.
Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
29.	106	Holländer.	de Jonge Margaretha.	J. K. Wykmeyer.	Dortrecht.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	107	Preusse.	Blücher.	Joh. Saegert.	Greifswalde.	—	—
30.	108	Oldenburger.	Unternehmung.	M. Rabe.	Bremen.	—	J. C. Henckhusen.
—	109	Norweger.	Hjelperen.	A. Nielsen.	Fahrsund.	Heeringen.	Joh. Schnobel.
31.	110	Holländer.	Helena.	D. J. Greeven.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	111	—	de Vrouw Catharina.	Geert K. Wrkoneyer.	Rotterdam.	—	J. C. Henckhusen.
—	112	—	de juffer Freesina.	Jan H. Potjer.	Amsterdam.	—	F. G. Schmahl.
—	113	—	Geertruida Smit.	E. C. Eilts.	Rotterdam.	—	J. C. Stern.
—	114	—	de twee Gezusters.	Derk T. de Jonge.	—	—	J. C. Henckhusen.
—	115	Hanovraner.	die Stadt Norden.	Jacob J. Cornelius.	Norden.	—	Frieder. Hagedorn.
—	116	Holländer.	Lanroraal Ulbo.	N. A. Smaal.	Rotterdam.	—	J. Harmsen Jor.
Apl.	117	—	Frauwina.	K. Pybes.	—	—	M. D. Dehling.
—	118	Norweger.	Amalia.	Jonas Klin.	Bergen.	Heeringen.	J. Harmsen Jor.
—	119	Holländer.	Geziena.	J. T. de Boer.	Gröningen.	Ballast.	Frieder Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	75	Oldenburger.	Vier Gebrüder.	Johann Braue.	Bremen.	Säeleins., Hanf u. Roggen.
—	76	—	Frau Metta.	H. Glüsing.	—	Gerste, Roggen und Hanf.
—	77	Hanovraner.	Concordia.	Geerd T. Ebeling.	Leer.	Roggen und Säeleinsaat.
—	78	—	Antina.	Harm K. Buß.	—	—
—	79	Däne.	Enigheden.	Erich Hansen.	Dännemark.	Roggen.
—	80	—	Ingeborg Marie.	P. Jensen.	—	Roggen, Hanf und Flachs.
31.	81	Meklenburger	Providencia.	P. Ahrens.	Holland.	Gerste.
—	82	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Rindleder, Kalbfelle, Roggen, Hanf, Flachs u. Butter.
—	83	Däne.	Anna Margarethe.	Casper Munch.	Copenhagen.	Roggen und Brandtwein.
—	84	Preusse.	Fortuna.	J. H. Schnäckel.	Holland.	Roggen.
—	85	Däne.	Maria.	Jacob Jürgensen.	Dännemark.	Roggen und Flachs.
April	1. 86	Hanovraner.	Catharina.	Hinrich Heeren.	der Nordsee.	Roggen.
—	87	Preusse.	Minna.	Otto Gaß.	der Ostsee.	Ballast.
	2. 88	Däne.	Frederikke.	P. H. Avernach.	Dännemark.	Roggen, Flachs und Hanf.
—	89	Preusse.	Catharina Maria.	Joh. Ch. Parrau.	Holland.	Gerste.
—	90	Meklenburger	Auguste Helena.	J. H. Maack.	—	Roggen und Gerste.
—	91	Preusse.	Anna Margaretha.	H. H. Suhr.	—	Gerste.
—	92	Meklenburger	Harmonie.	P. Permin.	—	—
—	93	—	Neptunus.	J. Ch. Ahrens.	—	—
—	94	Norweger.	Fortuna.	Jacob Olsen.	Amsterdam.	Dödder saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 28. Mittwoch, am 6ten April 1832.

Cherson, vom 3. März.

Das Clima dieses sonst so milden Himmelstrichs scheint jetzt eine Grönländische Natur angenommen zu haben. Es herrschte hier im verflossenen Winter eine Kälte, wie sich deren die ältesten Leute nicht erinnern können, eine Kälte die bis zum 24sten Grade stieg. — Noch jetzt sind die Flüsse dick mit Eis überzogen, und auf dem Dnieper sind mehr als 100 kleine ein- und zweimastige Schiffe eingefroren. — Die endlosen Steppen sind mit einer solchen Masse von Schnee bedeckt, daß das Vieh, welches sonst gewöhnlich Sommer und Winter hier seine Nahrung findet, jetzt nur mit Mühe an dem langen und dürren Grase, welches hin und wieder dem Auge sichtbar wird, seinen Hunger zu stillen, im Stande ist. [A. e. B.]

Wien, vom 31. März.

Se. k. H. der Erzherzog Maximilian ist von Modena zurückgekommen. Im Kriegsdepartement herrscht hier große Thätigkeit, dem Vernehmen nach sollen alle Beurlaubten einberufen, und eine Rekrutirung von 50,000 Mann ausgeschrieben werden. Zugleich bemerkt man verschiedene Bewegungen in der Armee. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 2. April.

Der Politique theilt ein Schreiben eines belg. Offiziers von der Armee mit, worin es unter Anderm heißt: „Alles bereitet sich auf den Krieg vor; wir werden uns ohne Zeitverlust zusammenziehen und Stellungen jenseits der Nethe einnehmen. Unsere Truppen sind von dem besten Geiste beseelt, und wenn die Kanonen das Zeichen geben, so werden wir der ganzen Welt zeigen, was eine belg. Armee vermag. Ich befinde mich bei der Avantgarde; gebe Gott, daß man mich daselbst läßt; in zwei Tagen kann unsre ganze Brigade zusammengezogen werden, und wir sind dann stark genug, um einen Schlag auszuführen. Seit ich Euch verlassen, habe ich keinen Augenblick der Ruhe genossen; die Freude macht mich unermüdlich."

Vom 3. Die hier ankommenden Posten aus Paris bringen sehr viele Passagiere mit. — Gestern sprach man von einem Angriff der Holländer, das Gerücht war jedoch ohne Grund. — Gestern ist ein Mensch in Priesterkleidung von Gendarmen hier eingebracht und in das Gefängniß abgeliefert worden.

In der Citadelle von Antwerpen werden die Frauen und Kinder nach Holland eingeschifft. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 30. März.

Der Tod einiger armen Leute im Hôtel-Dieu mit, von den Aerzten anerkannten, Cholera-Symptomen, hat die angesehenen Bürger sehr in Unruhe versetzt. Gestern Abend trafen viele wohlhabende Leute Anstalt, die Stadt zu verlassen. Schon hatte Hr. v. Rothschild seine Abreise beschlossen, als er durch die Versicherung des Dr. Dupuytren, daß die Cholera keine Leute von Stande befalle, sie wieder einstellte.

Dem Temps zufolge, belief sich die Anzahl der Cholera-Kranken am 29. Abends auf 58.

Das offizielle Bülletin vom selbigem Datum giebt die Zahl der Erkrankungen seit 3 Tagen auf 40 an, worunter 15 Todesfälle. Die Fälle sollen sich hauptsächlich unter Leuten ereignet haben, welche einen unmäßigen Gebrauch von starken Getränken machten, oder sich nicht reinlich hielten.

Die DD. Bally und Recamier haben in der Cholera Senf-Dampfbäder, Brechweinstein in Citronen-Limonade zum Getränk, Einreibungen mit Kampher-Spiritus auf die Extremitäten und innerlich Laudanum, so wie halbe-Opiat-Klystiere verordnet. — Der engl. Regierung ist der Ausbruch der Cholera angezeigt worden.

An mehreren Stellen in der Börse werden morgen Gefäße mit Chlor ausgestellt.

Vom 1. April. Dem amtlichen Cholera-Bülletin zufolge, erkrankten vom 30. um Mitternacht bis 4 Uhr Abends am 31. 102, und starben 40 Individuen, seit dem Ausbruch der Krankheit erkrankten 281 und starben 100.

Eine Erzählung, die der Figaro als factisch angiebt, ist die von einem Manne, der sich nach einem Abendessen in der Nacht plötzlich unwohl befindet, seinen Leuten klingelt, und ihnen sagt: er fühle, daß er sterben müsse, er habe die Cholera. Bei diesem furchtbaren Namen entflieht Alles und nur ein Bedienter bleibt, der sich besinnt, daß bei einem solchen Zustande das beste Mittel das sey, den Umlauf des Blutes durch Reibungen wiederherzustellen. Nachdem er beide Hände sich müde gerieben, holt er eine Bürste, und bürstet nun seinen Herrn aus Leibeskräften. Jetzt erscheint der Arzt, und der Kranke giebt kaum noch einige Lebenszeichen. „Was ist das?" sagt der Arzt, als er den Kranken ansieht: „Ist Dein Herr schon todt? Er ist ja ganz schwarz. Licht her!" Es wird Licht gebracht, der Sterbende ist schwarz wie eine Kohle, von Kopf bis zu Fuß. Der Arzt frägt: „Seit wann leidet der Kranke?" Seit einer Stunde. „Das ist unglaublich, in so kurzer Zeit ist nie ein Cholerakranker schwarz geworden. Es soll sogleich ein Bad bereitet werden!" Das Bad wird zurechtgemacht, der Kranke hineingesetzt und nach einer halben Stunde ist er weiß, wie ein Schwan, und befindet sich sehr wohl; das Uebel war nur eine Kolik und der ehrliche Bediente hatte in seinem Eifer — die Schuhbürste ergriffen.

Vom 2. Am 2. bildeten sich Versammlungen von Lumpensammlern auf den Brücken in den Straßen St. Denis und St. Martin, die Feuer anzündeten und die neuen Schmutzkarren dabei verbrannten. Andere stürzten diese Karren in die Seine. Die Läden in dieser Gegend wurden geschlossen. Die Nationalgarde und die Feuerleute kamen herbei, konnten aber die Unruhe nicht ganz stillen. (Um 8 Uhr Abends war noch nicht alles beruhigt). Die Municipalgarde ist auf den Beinen. Diese Unruhen vermehren noch die Aufregung, welche die Cholera veranlaßt hat.

Viele von den Lumpensammlern, die sich (wie gestern gemeldet) empört hatten, sollen, als sie flüchten mußten, gerufen haben: „bis morgen! morgen ist der große Tag!" der größte Theil dieser Menschen soll übrigens betrunken gewesen seyn.

Der diesjährige Almanach des Längenbüreaus enthält die Zunahme der Bevölkerung von Paris im J. 1830. Geboren wurden 28,587, wovon 14,488 Knaben und 14,099 Mädchen. Von diesen waren eheliche, in Wohnungen und Hospitälern geborne Kinder 18,580, uneheliche 19,007. Anerkannt wurden von den letztern 2258, und ihrem Schicksal überlassen 7749. Es starben im genanntem Jahr 27,466 Menschen, nämlich 15,664 in ihren Wohnungen, 10,754 in bürgerlichen und 606 in Militär-Hospitälern, und 67 in den Gefängnissen; in der Morgue waren 375 ausgestellt worden.

Vom 3. Vier Uhr Nachm. In diesem Augenblick geht die Nachricht ein, daß in den kleinen Straßen der eigentlichen Stadt die Mißvergnügten Verhaue angelegt, und Feuer auf die Truppen gegeben haben. Bei dem Châtelet und auf dem Grève-Platze sind große Menschenhaufen versammelt, die bewaffnete Macht steht ihnen indeß gegenüber, Hrn. Cartier an der Spitze.

N. S. Vom 2. bis zum 3. (5 Uhr Nachm.) sind 220 neue Cholerafälle angemeldet worden, so wie 62 Todesfälle. Die Gesammtsumme der Fälle seit dem Ausbruche beträgt 703. Man sagt sehr viel Gutes von dem Gebrauch der Opiate, so wie von dem Aufguß von Krause- oder Pfeffermünze mit Aether, und von den äußern Reibungen. Alle diese Mittel sind in den Hospitälern angewendet worden. Man bemerkt übrigens, daß die Cholera immer in demselben Stadtviertheile, denselben

Straßen und bei derselben Klasse von Einwohnern bleibt. [Brl. Nchr.]

A. d. Niederlanden, vom 3. April.

Aus Breda meldet man vom 1. April: Gestern haben unsere Truppen mit dem Aufbruch in veränderte Quartiere den Anfang gemacht. Galder, Ulvenhout, Heusdenhout und Over-Gilze, Etten, Rosendal ꝛc., genug eine zusammenhängende Linie wird besetzt und der Commandant hat durch den Bürgermeister bekannt machen lassen, daß sich die Einwohner verproviantiren müssen, indem ersterer im Entstehen eines Anfalls des Feindes sogleich die Thore verrammeln lassen werde: nach 8 Tagen solle Untersuchung angestellt und diejenigen, welche sich nicht verproviantirt hätten, sollten so angesehen werden, als gedächten sie, im Fall der Gefahr, die Stadt zu verlassen, wozu sie auch angehalten werden würden. Den Einwohnern von Breda ist auch Befehl gegeben, sich mit Wassergefäßen für den Fall eines Brandes zu versehen. — In Herzogenbusch verlautete am 2. d., daß das Hauptquartier erster Tage von dort aufbrechen würde. — Bei weitem der größte Theil der niederländ. Kriegsschiffe auf der Schelde ist diesen Strom hinaufgefahren. — Der Gen. Chassé hat sich durch die Umstände genöthigt gesehen, einige Privatleute, die sich bisher ihrer Geschäfte wegen mit seiner Erlaubniß in der Citadelle von Antwerpen befanden, von dort wegzuweisen. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 15. dieses Monats sollen die zum Friedrich Ernst Konopkaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das in der Sandstraße sub Nr. 72 belegene große Haus nebst Speichern und Nebengebäuden;
2) das in derselben Straße sub Nr. 41 dem Buchbinder Staeger gegenüber belegene Haus cum att- & pertinentiis;
3) der zwischen dem Johannsenschen Hause und dem Stifte belegene Hausplatz nebst dem darauf befindlichen Speicher, und
4) die nach der kleinen See zu belegene und an die Rathsherr Dehlingsche Koppel, grenzende Koppel,

unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, auf Drei nacheinander folgende Jahre, an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden. Die Miethslustigen können sich gedachten Tages, zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Rathhause, im Locale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 2. April 1832. 3

Gerichtlicher-Verkauf.

Zu Folge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, abexequirte, am hiesigen Orte belegene Johann Caspar Thurnherrsche Grundstücke, als die

1) am neuen Markte sub Nr. 443;
2) im 3ten Quartier sub Nr. 305;
3) im 3ten Quartier sub Nr. 306;
4) im 3ten Quartier sub Nr. 306 A. — belegenen Wohnhäuser nebst Zubehörungen, so wie
5) der an der kleinen See belegene Thurnherrsche Heuschlag nebst dazu gehörigen Gebäuden,

den 2. May dieses Jahres öffentlich ausgeboten und unter denen drei Tage vor dem Verkaufs-Termine in der Kanzellei dieser Behörde zu inspicirenden Bedingungen dem Meistbietenden adjudicirt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. 3

Libau, den 21. März 1832.

Bekanntmachungen.

Die auf dem Krongute Rutzau neu erbaute Windmühle mit zwei Gängen, nebst dem hiezu gehörigen Mühlenkruge, soll von Johanni 1832 bis dahin 1833 in Arrende vergeben werden, und sind hiezu die Torgtermine auf den 18. April, 25. April und 2. May d. J. in dem Hofe Rutzau festgesetzt. Die näheren Bedingungen hierüber sind bei der Gutsverwaltung des obengenannten Krongutes zu erfahren. 3

---

9 bis 10,000 Rubel Silber sind zum 12. Juny gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere hierüber ertheilt 2.

J. F. Graff.

Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst die Anzeige, daß er unter dem Gorkloschen Hause in der großen Straße eine Bude aufgemacht hat die mit allen Gattungen Schnitt- und Eisenwaaren versehen ist und verspricht prompte und billige Bedienung. Libau, den 30. März 1832. 1

J. Schukajew
aus Riga.

Eine frischmilchende junge Kuh wird gesucht. Das Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes. 1

Zu verkaufen.

Ein vorzüglich schönes doppelläufiges Piston-Gewehr steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Das vom Klempner-Meister Kreitschmann im Besitz gehabte Haus nebst zwei Herbergen, liegend in der Seestraße im 2ten Stadttheil 4ten Quartier Nr. 383, vor kurzer Zeit reparirt und mit nicht gesparten Kosten in gut bewohnbarem Stande gesetzt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei 1

H. Lange.

Angekommene Reisende.

Den 3. April.

Herr v. Heyking, aus Oxeln,
—— v. Bach, aus Tingern,
Herr v. Haren, aus Mitau, und
—— Proch, aus Mitau, bei Meissel.

Den 4. April.

Herr Schneider, Amtmann, aus Sernahten, bei Ernest.
—— Vogel, Amtmann aus Wirben, und
—— Sabitzky, aus Sessilen, bei Reppun.
—— Apotheker Feldt, aus Polangen,
—— v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Scharken, und
—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Den 5. April.

Herr Rosenthal, aus Aswicken, und
—— E. Helmund, aus Goldingen, bei Frey.
—— Goebel, aus Schloß-Hasenpoth, und
—— Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Ernest.

Libau, den 6. April 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 190
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 385
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
1.	120	Norweger.	Carolina.	Simon G. Brisejd.	Flekkefiörd.	Heeringen.	H. C. Konopka.
2.	121	—	Proven.	Tobias Tönnesen.	—	—	Sörensen & Co.
3.	122	Holländer.	de twe Gebröders.	Hendrik J. Zeven.	Schiedam.	Ballast.	—
4.	123	Hanovraner.	Frau Margaretha.	Jan Strack.	Papenburg.	—	Frieder. Hagedorn.
—	124	Holländer.	de Bröders.	Jacob H. Tyn.	Amsterdam.	—	Niemann & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	95	Preusse.	Aurora.	Joh. M. Wilcken.	Holland.	Schlagsaat.
—	96	Norweger.	Ebenezer.	Ole M. Olsen.	Amsterdam.	Schlagsaat, Erbsen, Hanf und Borsten.
5.	97	Holländer.	de Jonge Margaretha	J. K. Wykmeyer.	Holland.	Roggen.
—	98	Preusse.	Charlotte.	Nic. Mat. Parrau.	—	Gerste.
6.	99	Holländer.	de Vrouw Catharina.	Geert K. Wykoneyer.	—	—
—	100	Norweger.	Forsöget.	Tobias Gundersen.	Norwegen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 29. Sonnabend, am 9ten April 1832.

St. Petersburg, vom 28. März.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, auf Vorstellung des Ministers des Innern, und in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Minister-Komité's, zu befehlen, durch das Kurländische Konsistorium das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Majestät der Evangelischen Geistlichkeit jenes Gouvernements für deren Unterthanentreue, Anhänglichkeit und rastlosen Eifer für das Gemeinwohl, während der Gefahren, von denen die Gegend bedroht war, zu bezeugen.

Zufolge der am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Verordnung des Minister-Komité's bringt die General-Postdirektion in Erinnerung, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung wegen Organisation des Postwesens, hinsichtlich der Versendung von Packeten mit der Post, nachstehende Regeln festgesetzt sind: Im §. 6.: „Bei Empfang und Ablieferung von Packeten zu beobachten, daß in selbige kein Geld, keine Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Versendung mit der Post untersagt ist, eingelegt werden." §. 7.: „Packete beim Empfange nicht anders zu öffnen, als wenn ein Verdacht obwaltet, daß in ihnen obige Gegenstände befindlich seyen." §. 9.: „Im Fall bei der Untersuchung der Packete Geld in selbigen gefunden wird, solches zu konfisciren, und nach Anleitung des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (d. h. ein Viertel des Geldes dem Eröffner, drei Viertel der Krone zuzusprechen); wenn sich aber Briefe finden, für selbige zu einem Rubel vom Solotnik oder drei Rubel vom Loth zu erheben, und dafern der Empfänger die Zahlung verweigert, sie von dem Versender einzutreiben." §. 10.: „Fänden sich in Packeten Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Versendung mit der Post verboten ist, so sind diese gleichfalls zu konfisciren, und außerdem drei Rubel für jedes Loth vom ganzen Gewichte des Päckchens, zum Besten der Krone, zu entrichten. Außerdem liegt dem Versender ob: im Fall dadurch den fremden Sachen ein Schaden zugefügt worden, denselben nach gerichtlicher Taxation zu ersetzen." [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 31. März.

Das Komité, welches auf Allerhöchsten Befehl unter dem Vorsitz des Staatsraths Szaniawski errichtet worden ist, um die Beamten des Königreichs Polen hinsichtlich des zu empfangenden Gehaltes zu klassifiziren, setzt die Interessenten ferner von folgenden Bedingungen in Kenntniß: „Jeder Civilbeamte des Königreiches Polen, der wegen Einstellung seiner Amtsverrichtungen weder einen beständigen Posten, noch irgend eine andere Beschäftigung hat, und zu einer der zur Beziehung von Gehalt berechtigten Kategorieen gehört, ist, wenn er die von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät verliehene Wohlthat erhalten will, verpflichtet: 1) Sich an dieses Komité, welches im Kasimirschen Palast in Warschau seine Sitzungen hält, spätestens binnen vier Monaten, vom 22. März an gerechnet, zu wen-

den. 2) Der Supplikant muß in seinem Gesuch den Namen, Vornamen, den Posten, welchen er bekleidete, wann er denselben eingebüßt, und was für ein Gehalt er bezogen habe, anzeigen; auch muß er die Gründe, wonach er zu einer der Kategorieen berechtigt zu seyn glaubt, anführen. 3) Zur Unterstützung seines Gesuchs muß der Supplikant beifügen; a) amtliche Zeugnisse von seinen obrigkeitlichen Behörden, welche hinsichtlich der darin enthaltenen Thatsachen stufenweise von den höheren Behörden, in letzter Instanz aber von der betreffenden Regierungs-Kommission bestätigt werden sollen. Die Hofbeamten hingegen oder die des Staatsraths müssen sich wegen solcher Zeugnisse zur Unterstützung der von ihnen an das Komité eingereichten Gesuche an die Regierung wenden. 4) Diese amtlichen Zeugnisse müssen folgende gehörig begründete Details enthalten: Welchen Posten der Supplikant vor der Revolution bekleidet; was für ein Gehalt mit diesem Posten verbunden war; ob er während der Revolution thätig gewesen, und was für einen Dienst er verrichtet, desgleichen, wie er sich während dieser Zeit benommen; wenn er hingegen seinen Posten während der Revolution aufgegeben, so müssen die Gründe, weshalb er dies gethan, angeführt werden; falls er aus dem Dienst entlassen worden, so müssen die Ursachen, weshalb dies und ob es auf sein eigenes Verlangen geschehen, angegeben werden; endlich, warum er, nach wiederhergestellter Ordnung nicht zur Amtsverrichtung zugelassen worden. Das Komité wird von den Beamten keinen Beweis darüber fordern, daß sie, wie es in der vierten Kategorie zur Bedingung gemacht ist, kein eigenes Vermögen besitzen, dessen jährliche Einkünfte dem doppelten Betrage der ihnen zu leistenden Zahlung gleichkommen. Sollte sich jedoch später zeigen, daß der Supplikant, ungeachtet eines solchen Vermögens, sein Gesuch eingereicht hat, so sollen alle Zahlungen, die er erhalten, doppelt von ihm wieder eingezogen werden." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 31. März.

Welche ausgearbeitete Organisation in Paris die Diebesbanden haben, wie gut aber auch die Polizei ist, beweist folgende Geschichte: Gestern kamen sechs wohlgekleidete Herren und zwei Damen zu einem Weinhändler und Restaurateur an der Barriere von Fontainebleau, und ließen sich ein Dejeuner in einem besonderen Zimmer serviren. Indessen war der Restaurateur schon Abends zuvor durch die Polizei benachrichtigt worden, daß diese Gesellschaft sich bei ihm einfinden würde, aber nur in der Absicht, durch eine Hinterthür des Frühstückszimmers, das sie gewählt hatte, zu entwischen und dabei das Silberzeug mitzunehmen. Natürlich hatte der Wirth Gensd'armen im Versteck aufgestellt, und als die Gesellschaft sich davon machen wollte, wurden sämmtliche Personen, die zu derselben gehörten, verhaftet. Das ging aber nicht so leicht als man vermuthet hatte, denn sämmtliche Personen waren bewaffnet, und setzten sich entschlossen zur Wehr, wobei der Sohn des Restaurateurs durch einen Dolchstich gefährlich im Gesicht verwundet wurde.

Ueber die im Arsenal zu Toulon wiederholentlich stattgehabten Brandstiftungs-Versuche hat man einiges Licht erhalten. Ein als Taucher bei der Direktion der Wasserarbeiten beschäftigter Galeerensklave soll einen Matrosen aufgefordert haben, einem Vereine von Brandstiftern beizutreten, die täglich bis zur Ausführung des Vorhabens 10. Fr. erhielten. Der Sträfling wurde verhört und an doppelte Ketten gelegt. [Pr. St.-Ztg.]

Die Getreidepreise steigen in diesem Augenblicke so sehr, daß die Häfen von Bordeaux und Bayonne, die seit vielen Jahren der Einfuhr ausländischer Getreide geschlossen sind, endlich geöffnet worden, desgleichen Marseille vom 1. April an. [Hb. Crsp.]

Für die hiesige Garnison sind folgende Vorsichtsmaaßregeln getroffen; Jeder Soldat erhält eine wollene Leibbinde und wollene Socken, so wie eine Ration Reis und Wein. Während der kalten Witterung wird nicht exercirt, und vor dem Exerciren erst Suppe gegessen; der Verkauf von geistigen Getränken in den Kasernen wird untersagt, es wird für frische Luft gesorgt, die Matratzen und Decken werden alle Tage an die Luft gebracht ꝛc. Hierbei bemerkt der Moniteur, daß in Berlin dieselben Vorschriften befolgt worden seyen, und daß dort bei einer Garnison von 25,000 Mann (?) nur 29 Soldaten erkrankt und 12 gestorben seyen, während die Bevölkerung der Stadt 2000 Seelen verloren habe. [Brl. Ztg.]

Turin, vom 24. März.

Der König hat den General Marchese Paulucci zum Gouverneur der Division von Novara ernannt. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 1. April.

Im Independant liest man: „Es scheint sich zu bestätigen, daß die Holländische Armee, unmittelbar nach der Weigerung des Königs von Holland, den König Leopold anzuerkennen, Befehl erhalten hat, sich zum Einmarsch nach Belgien bereit zu halten (?). — Man glaubt, daß unsere Regierung sich an das Französische Kabinet gewandt hat, um Generale für den Dienst in der Belgischen Armee zu erhalten. — Auch wird versichert, daß Frankreich die Pontons, welche sich jetzt in Douai befinden, zur Verfügung unserer Regierung stellen wird." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In den Kaiserl. Oesterr. Staaten sind nach den neuesten officiellen Listen bereits 899,003 Menschen an der Cholera erkr. und daran 366,534 gest., 4425 befinden sich noch krank.

In Persien haben die Pest und die Cholera zusammen in mehreren Provinzen, unter andern in dem fruchtbaren Ghilân, zwei Drittheile der Einwohner aufgerieben, und die Einnahme des Schahs von der ebengenannten Provinz von 350,000 auf 80,000 Tomans vermindert. Die Seidenzucht ist auf mehrere Jahre zu Grunde gerichtet.

Göthe hat in seinem Testament bestimmt, daß seine reichhaltigen und mannichfachen Sammlungen bis zum Jahre 1850, wo der jüngste seiner Enkel die Volljährigkeit erreicht haben wird, beisammen bleiben, und durch zwei hierzu benannte Sekretairs den Schaulustigen geöffnet werden sollen. Dem Vernehmen nach befindet sich unter seinem Nachlasse auch eine Kiste mit Schriften, die ebenfalls erst im Jahre 1850 geöffnet werden soll.

Dieser Tage stand ein Handschuhmacher zu Karlisle vor Gericht, weil er sich weigerte, die Zehnten zu bezahlen. Zu seiner Vertheidigung führte er an, daß die Zehnten eingeführt wurden, als die Kirche ihrer wirklich noch bedurfte, gegenwärtig aber dienen sie nur zur Ernährung des Lasters und des Müssiggangs der Geistlichkeit, und dazu könne er die Hand nicht bieten. „Wenn dein Gewissen sich dagegen sträubt," bemerkte der Richter, „warum ahmest du den Quäkern nicht nach? Auch ihnen verbietet ihre Lehre, die Zehnten zu entrichten; da aber dieselbe Lehre ihnen Gehorsam gegen die Gesetze zur Pflicht macht, so vereinigen sie Beides, indem sie ihre Quote den Einsammlern zwar nicht in die Hände geben, sich aber nicht widersetzen, wenn diese sie aus dem Schubfache herausnehmen." — Nein, erwiederte der Handschuhkünstler, mein Gewissen soll nie kapituliren; ich werde weder die Heuchelei dieser Sektirer nachahmen, noch durch Nachgeben zur Fortdauer der Mißbräuche beitragen. Ich setze der Gewalt Gewalt entgegen. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 15. dieses Monats sollen die zum Friedrich Ernst Konopkaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das in der Sandstraße sub Nr. 72 belegene große Haus nebst Speichern und Nebengebäuden;
2) das in derselben Straße sub Nr. 41 dem Buchbinder Staeger gegenüber belegene Haus cum att- & pertinentiis;
3) der zwischen dem Johannsenschen Hause und dem Stifte belegene Hausplatz nebst dem darauf befindlichen Speicher, und
4) die nach der kleinen See zu belegene und an die Rathsherr Dehlingsche Koppel, grenzende Koppel,

unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, auf Drei nacheinander folgende Jahre, an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden. Die Miethslustigen können sich gedachten Tages, zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Rathhause, im Locale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 2. April 1832. 2

Gerichtlicher-Verkauf.

Zu Folge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, abexequirte, am hiesigen Orte belegene Johann Caspar Thurnherrsche Grundstücke, als die

1) am neuen Markte sub Nr. 443;
2) im 3ten Quartier sub Nr. 305;
3) im 3ten Quartier sub Nr. 306;

4) im 3ten Quartier sub Nr. 306 A. — belegenen Wohnhäuser nebst Zubehörungen, so wie
5) der an der kleinen See belegene Thurnherrsche Heuschlag nebst dazu gehörigen Gebäuden,

den 2. May dieses Jahres öffentlich ausgeboten und unter denen drei Tage vor dem Verkaufs-Termine in der Kanzellei dieser Behörde zu inspicirenden Bedingungen dem Meistbietenden adjudicirt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. 2

Libau, den 21. März 1832.

Bekanntmachungen.

Die auf dem Kronsgute Rutzau neu erbaute Windmühle mit zwei Gängen, nebst dem hiezu gehörigen Mühlenkruge, soll von Johanni 1832 bis dahin 1833 in Arrende vergeben werden, und sind hiezu die Torgtermine auf den 18. April, 25. April und 2. May d. J. in dem Hofe Rutzau festgesetzt. Die näheren Bedingungen hierüber sind bei der Gutsverwaltung des obengenannten Kronsgutes zu erfahren. 2

Ein vorzüglich schönes doppelläufiges Pistongewehr steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Angekommene Reisende.

Den 5. April.

Herr Spichert, Schreiber aus Gramsden, und
—— Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 6. April.

Herr Candidat Schmalz, aus Laiden, und
—— — Otto, aus Hasenpoth, beym Herrn Cantor Wendt.
—— Staabs-Rittmeister Tschirikow, vom Summschen Husaren-Regimente, und
—— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.

Libau, den 9. April 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 190
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 385
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
7.	125	Holländer.	de jonge Harm.	Jacob G. Schrader.	Schiedam.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
8.	126	—	Anna Elizabeth.	E. G. Bockhout.	Nieuwendam	—	F. G. Schmahl.
—	127	Preusse.	Gustav.	M. F. Schievelbein.	Stettin.	—	J. Harmsen Jor.
—	128	Schwede.	Maria Helena.	H. P. Larsson.	Malmö.	—	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	101	Holländer.	de twee Gezusters.	Derk T. de Jonge.	Holland.	Roggen.
—	102	—	de juffer Freesina.	Jan H. Potjer.	—	Gerste.
—	103	—	Geertruida Smit.	E. C. Eilts.	—	—
—	104	Oldenburger.	Unternehmung.	M. Rabe.	—	Roggen.
—	105	Holländer.	Helena.	D. J. Greeven.	—	Gerste.
—	106	—	Lanroraal Ulbo.	N. A. Smaal.	—	—
8.	107	—	Frauwina.	K. Pybes.	—	Schlagleinsaat.
—	108	—	Geziena.	J. F. de Boer.	Amsterdam.	—
—	109	Hanovraner.	die Stadt Norden.	Jacob J. Cornelius.	der Nordsee.	Roggen.
—	110	Preusse.	Blücher.	Joh. Saegert.	Holland.	Schlagleinsaat.
—	111	Holländer.	de twe Gebröders.	Hendrik J. Zeven.	—	Gerste.
—	112	Norweger.	den raske Bonde.	J. P. Nötland.	Amsterdam.	Dödder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 30. Mittwoch, am 13ten April 1832.

Warschau, vom 8. April.

Die hiesige Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Aus authentischer Quelle ist uns nachstehender, in irgend einer franz. Zeitung befindlicher, Artikel zugegangen: Einige jener bedeutungslosen Polen, welche in Paris das von ihnen sogenannte National-Comité bilden, verlieren immer mehr die Achtung des Pariser Publikums. In ihrem jämmerlichen Club zanken und verläumden sie sich unaufhörlich und schreiben sich gegenseitig ihr eigenes Unglück zu; durch Herausforderung zum Zweikampf suchen sie ihre Behauptungen zu begründen; aber eben dies beweist, daß sie sich noch immer in der Verblendung befinden. Adam Gurowski, die Seele dieses Clubs, hat sich mit Morawski geschossen, unglücklicher Weise aber blitzte das Pulver bloß von der Pfanne; der jüngere Gurowski schlug sich mit Ledochowski, aber auch ihre Schüsse fehlten. Ein drittes Duell fand zwischen Ledochowski und Dzialynski statt, und hatte gleichen Erfolg. Hätten diese Herren sich ernstlich schlagen wollen, so würden sie wahrscheinlich bessere Waffen gewählt haben. Es hat sich wohl oft ereignet, daß die Sieger über die Theilung der Beute mit einander in Streit geriethen, aber wozu ein Kampf, und noch dazu ein so komischer, wenn man nur Schmerz und Kummer zu theilen hat." [Brsl. Nchr.]

Paris, vom 5. April.

Gestern ward ein Individuum verhaftet, das sich mehrmal fälschlich als cholerakrank gemeldet hatte.

Einer der reichsten hiesigen Buchhändler, Hr. Fautin, ist an der Cholera gestorben.

Vom 7. Dem Polizei-Präfekten und dem Minister des Innern ist die Anzeige gemacht worden, es werde das Hotel der Deputirtenkammer in Brand gesteckt werden. Alle Posten sind sofort verdoppelt worden, und zahlreiche Patrouillen mußten alle Straßen durchziehen.

In den letzten 24 Stunden erkrankten 335 Männer, 174 Frauen, zusammen 509, gestorben sind 165 Männer, 77 Frauen, zusammen 242. Gesammtsumme der Erkrankten 2360, der Gestorbenen 912.

Zwei Advokaten im Puy im Velais zankten sich beim Herausgeben aus dem Gerichtshofe, wo sie gegen einander plädirt hatten. Der eine giebt dem andern eine Ohrfeige: dieser fordert den andern, und fällt von der Kugel des Beleidigers.

Man versichert, daß heute 5—600 Kranke (von gestern Mittag bis heute Morgen) angemeldet worden seyen, und daß, wenn gleich die Krankheit keinen so beunruhigenden Charakter zu haben scheint, als in den ersten Tagen, man dennoch mehr als 250 Todesfälle gezählt hat. Wir sind heute im achten Tage der Krankheit, und haben in Paris bereits mehr Kranke und eben so viel Todte, als es in London in einem ganzen Monat gegeben hat.

Ein edler Herzog, der in einer der vorigen Nächte nicht schlafen konnte, ließ einen Arzt rufen, um ihn über etwas um Rath zu fra-

gen, was er für ein Symptom der Cholera hielt. Der Arzt eilte auf das Schnellste herbei. „Was fehlt Ihnen, mein Herr Herzog, was empfinden Sie?“ Oh, nichts: ich glaubte, ich hätte Kolik, ich konnte nicht einschlafen, in diesem Augenblick befinde ich mich sehr wohl. „Dabei bleiben Sie“, antwortete der Arzt, und halten Sie sich warm“. Bei dem Weggehn geleitete den Arzt ein Kammerdiener, der ihn fragte, was man ihm für seinen Besuch schuldig sey? „Zweihundert Francs.“ Wie, 200 Frs. für einen Besuch? „Allerdings, 200 Frs.“ Der Kammerdiener kam zu seinen Herrn zurück, und meldete ihm, was der Arzt gesagt. Der Herzog ließ diesen bitten! auf einen Augenblick wieder zu ihm zu kommen. Wie, mein Herr, sagte er, Sie verlangen 200 Frs. für einen Besuch, und Sie wohnen nur zwei Schritte von hier? „Ja, mein Herr Herzog, 200 Frs.“ Wenn ich nun die Cholera hätte, was würden Sie dann erst fordern? „Hätten Sie die Cholera, so käme ich augenblicklich und unentgeltlich. Die Kranken haben einen Anspruch auf meine Hülfe, wenn indeß gesunde Leute mich aus meinem Schlafe stören, so müssen sie mich auch dafür entschädigen.“

Cholera. Innerhalb der 24 Stunden, vom 8. April Mittags bis 9. April zu eben dieser Stunde, sind 1020 neue Krankheitsfälle angemeldet worden, worunter 633 Männer und 387 Frauen; es starben 385 Individuen. Die Gesammtsumme der Todten betrug bis gestern 1879. Die Liste der Cholerakranken aus dem größten Theile des Weichbildes fehlt bei der Sonntags-Liste, z. B. die Angaben aus Puteaux und Suréne, wo das Uebel mit großer Heftigkeit ausgebrochen seyn soll. Der häufige Wechsel der Wärme und Kälte, welcher durch den sehr scharfen Nordostwind veranlaßt wird, so wie der für die Jahreszeit ungewöhnliche warme Sonnenschein, bringen große Störungen in der thierischen Oekonomie des Menschen hervor. Die Aerzte können bei den Unpäßlichkeiten, welche sich beinahe in jedem Hause von Paris äußern, und immer mehr oder weniger von den Symptomen der Cholera an sich tragen, kaum alle ihre Kranken bedienen. Sehr viele Leute beunruhigen sich schon bei dem geringsten Anzeichen eines Unwohlseyns, und schicken entweder nach dem Arzte oder laufen nach dem Hülfs-Büreau. Die Anekdote von dem Arzte, welcher einem gewissen Herzoge eine so schlagende Lection gegeben, ist vollkommen wahr. Die Zahl der Personen, welche Paris verlassen, ist noch immer sehr bedeutend. Am 5. wurden 217, am 6. 181, am 7. 184 Postpferde bestellt.

Im Bezirk von St. Germain erkrankten 24 Personen an der Cholera, von denen 7 starben. Auch in Melun soll eine Person mit Symptomen der Cholera gestorben seyn. In Compiegne erkrankten 4 Personen und 1 starb. [Brl. Nchr.]

Vom 9. Die Cholera scheint sich im südlichen Frankreich zu zeigen; in Cette soll sie ausgebrochen seyn, was indeß noch Bestätigung bedarf.

Vom 10. In Folge der täglich mehr um sich greifenden Cholera und der Krankheit des Präsidenten, herrschte heute an der Börse eine sehr niedergeschlagene Stimmung.

Aus Loudun (Poitu) wird gemeldet, daß der berüchtigte Missionar Baudouin, der Pfarrer der St. Hilarius-Kirche daselbst, in einer seiner Predigten geradezu erklärt habe: die Cholera sey eine Strafe des Himmels, welche man den Liberalen zu danken habe, und man müsse deswegen brünstige Gebete zu Gott schicken, daß er den bestehenden Zustand der Dinge bald ändere. [Brl. Nchr.]

London, vom 6. April.

Im Jahre 1817 wurden in England und Wales (mit Ausnahme von London) 56,808; im J. 1824 schon 92,848, im J. 1831 aber 121,518 Individuen, als Verbrecher verurtheilt, was auf 21 Jahre jährlich im Durchschnitt 12,889 ausmacht.

Die Ausgabe eines Fuchsjägers für sein Vergnügen giebt der Oberst Croker in seinen Observations on fox hunting folgendermaßen an: für 14 Pferde, 700 Pf. St.; Fütterung der Hunde (50 Paar) 275 Pf.; Munition, Pulver, Blei u. s. w. 50 Pf.; Besoldung des Hunde-Dressirers und der Bedienten, 210 Pf.; Maschinen und Werkzeuge zur Fuchsjagd, 80 Pf.; Sättel u. s. w., 100 Pf.; Beschlag der Pferde und für den Hufschmidt, 100 Pf.; Ankauf der jungen Hunde und Kosten des Umherführens, 100 Pf.; zufällige Ausgaben, 200 Pfd.; Wetten der Fuchsjäger, 300 Pf.; zusammen 2235 Pf. (ungefähr 15,645 Thlr.).

Aus der Schweiz, vom 4. April.

Schaffhausen. Der franz. Gesandte soll mehreren Tagsatzungs-Deputirten gesagt haben: Die Mächte, welche durch die zu Wien

im Jahre 1815 erlassene unterzeichnete Erklärung die innern und äußern Verhältnisse der Schweiz geordnet und festgesetzt haben, werden nicht zugeben, daß jene Beschlüsse des Wiener Kongresses in der Schweiz verletzt werden. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 11. April.

Nach den neuesten Listen befinden sich in den kaiserl. österr. Staaten noch 3134 Cholerakranke. Im Ganzen sind 900,402 erkr. und 366,900 gestorben. Seit einiger Zeit werden in den Listen, welche die Zeitungen mittheilen, die Hauptsummen weggelassen und nur die neuen Fälle noch mitgetheilt. [Brl.Nchr.]

Aus dem Haag, vom 10. April.

Wir haben bereits die Austheilung des metallenen Kreuzes in der Citadelle von Antwerpen gemeldet. Folgendes ist der Tagesbefehl welcher bei dieser Gelegenheit erschien: „Tapfere Krieger! Mit Ehre erfülltet ihr euern heiligen Beruf; dafür empfanget ihr heute den Beweis des Andenkens, den der König euch für eure Liebe zum Vaterlande, für eure ihm bewiesene Treue schenkt. Ich bin stolz darauf, beauftragt zu seyn, dieses Ehrenzeichen an euch auszutheilen, und dabei im Namen des Königs zu euch von Allerhöchstdesselben Wohlgefallen, Dank und fernerem Vertrauen auf euern Muth reden zu können. Empfanget meine Glückwünsche auch für diesen so wohl verdienten Beifall. Er bleibe in euere Herzen eingegraben; er diene euch zum Sporn bei der Erfüllung eurer Pflichten. Das Vaterland, ja! ganz Europa, hat das Auge auf diese Strecke Boden geheftet, worauf ihr euch befindet. Diese Strecke ist unüberwindlich, so lange sie von dem würdigsten Oberbefehlshaber, in dessen Muth und kluge Führung euer Fürst ein unbegränztes Vertrauen setzt, und von Tapfern, wie ihr, vertheidigt werden wird, die ihr fortan Freund und Feind, geziert mit dem ehrenvollen Zeichen eurer Treue für König und Vaterland, entgegentreten werdet. Es lebe der König! Der Gen.-Lieut., Gen.-Direktor des Krieges, v. Eerens." [B.N.]

Brüssel, vom 10. April.

Zwei holländ. Kriegsbrigs, Kamphaan und Brak, sind am 6. Mittags von Vliessingen aus in See gegangen. In der Schelde stehen jetzt folgende Schiffe: Dolphyn mit 30 Kanonen, bei Terneuzen, Zeeuw mit 90 K. bei Bath, Euridice mit 50 K. bei Lillo, Panther mit 22 K. bei der Kruysschans, Comet mit 22 K. bei der Pyp-Tabak.

In Rocroy, unweit der Gränze, ist ein Mann, welcher kurz vorher aus Paris daselbst angekommen war, an der Cholera gestorben. [Brl. Nchr.]

Verlobungs-Anzeige.

Ihre Verlobung machen ergebenst bekannt

Liebau, den 13. April 1832.

Antonie Henckhusen.
C. G. Ulich.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 22. dieses Monats sollen die zum Friedrich Ernst Konopkaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das in der Sandstraße sub Nr. 72 belegene große Haus nebst Speichern und Nebengebäuden;
2) das in derselben Straße sub Nr. 41 dem Buchbinder Staeger gegenüber belegene Haus cum att- & pertinentiis;
3) der zwischen dem Johannsenschen Hause und dem Stifte belegene Hausplatz nebst dem darauf befindlichen Speicher, und
4) die nach der kleinen See zu belegene und an die Rathsherr Oehlingsche Koppel, grenzende Koppel,

unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, auf Drei nacheinander folgende Jahre, an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden. Die Miethslustigen können sich gedachten Tages, zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Rathhause, im Locale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 2. April 1832. 1

Gerichtlicher-Verkauf.

Zu Folge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, abexequirte, am hiesigen Orte belegene Johann Caspar Thurnherrsche Grundstücke, als die

1) am neuen Markte sub Nr. 443;

2) im 3ten Quartier sub Nr. 305;
3) im 3ten Quartier sub Nr. 306;
4) im 3ten Quartier sub Nr. 306 A. — belegenen Wohnhäuser nebst Zubehörungen, so wie
5) der an der kleinen See belegene Thurnherrsche Heuschlag nebst dazu gehörigen Gebäuden,

den 2. May dieses Jahres öffentlich ausgeboten und unter denen drei Tage vor dem Verkaufs-Termine in der Kanzellei dieser Behörde zu inspicirenden Bedingungen dem Meistbietenden adjudicirt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. 1

Libau, den 21. März 1832.

Bekanntmachungen.

Ich warne einen Jeden meinem Burschen Wilhelm Deglau, den ich heute aus meinem Dienste entlassen habe, nichts auf meinem Namen zu verabfolgen, indem ich dergleichen Schulden nicht bezahlen werde.

Libau, den 12. April 1832.

J. D. Gerlach, Stuhlmachermeister.

Die auf dem Kronsgute Rutzau neu erbaute Windmühle mit zwei Gängen, nebst dem hiezu gehörigen Mühlenkruge, soll von Johanni 1832 bis dahin 1833 in Arrende vergeben werden, und sind hiezu die Torgtermine auf den 18. April, 25. April und 2. May d. J. in dem Hofe Rutzau festgesetzt. Die näheren Bedingungen hierüber sind bei der Gutsverwaltung des obengenannten Kronsgutes zu erfahren. 1

Ein vorzüglich schönes doppelläufiges Piston-Gewehr steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

9 bis 10,000 Rubel Silber sind zum 12. Juny gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere hierüber ertheilt 1.

J. F. Graff.

Angekommene Reisende.

Den 9. April.

Herr Candidat Pank und Herr Harring, aus Pelzen, beym Herrn Rathsherrn Kolbe.
—— Stiller, Schiffs-Capitain, aus Windau, bei Konschak.
—— Oberhofgerichts-Advokat Mönch, aus Mitau, bei Meissel.

Den 10. April.

Herr Ehrhard, Schreiber aus Funckenhoff, bei Ernest.
—— Henckhusen, aus Goldingen, und
—— Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 11. April.

Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, beym Herrn Wraaker Kümmel.
—— v. Rummel, aus Mitau, bei Meissel.
—— Frank, aus Wilna, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
9.	129	Holländer.	Anna.	H. J. Korter.	Rotterdam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	130	—	Harmoni.	J. H. Deddes.	Dortrecht.	—	Sörensen & Co.
—	131	Preusse.	Johannes.	J. F. Köhn.	Stettin.	—	J. Harmsen Jor.
—	132	—	der junge Johannes.	Nichel Nemzow.	Greifswalde.	—	Sörensen & Co.
—	133	Holländer.	Magreta.	H. K. Dykhuis.	Amsterdam.	—	J. Harmsen Jor.
—	134	Däne.	de tre Brödre.	Albert Hermansen.	Copenhagen.	Hering. u. Orang	Frieder. Hagedorn.
10.	135	—	Dor. Kirstine Fanoe.	R. R. Wulff.	—	Mauersteinen.	Sörensen & Co.
—	136	Holländer.	Udonia.	W. P. Wessels.	Rotterdam.	Ballast.	—
—	137	Preusse.	Maria.	Martin Chr. Peters.	Swinemünde.	—	—
11.	138	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Copenhagen.	Stückguth.	—
—	139	Däne.	Delphinen.	N. J. Thornoe.	—	Alaun.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	113	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Frankreich.	Eichenholz.
10.	114	Norweger.	Ingber Elisabeth.	Jens M. Larsen.	Amsterdam.	Schlagleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 31. Sonnabend, am 16ten April 1832.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 28. März d. J. sub No. 1252, hat dieses Polizei-Amt anbey die Bekanntmachung des Comptoirs bei der II. Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei Seiner Kaiserlichen Majestät befindlichen Buchdruckerei, nach welcher dasselbe die Verpflichtung übernimmt, auf die erste Bestellung der bisher herausgegebenen Bücher der vollständigen Gesetzsammlung, dieselbe nach der in der Bekanntmachung näher bezeichneten Grundlage, zu übersenden — mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publikums bringen sollen, daß sich die Käufer an die Kanzellei Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs zu melden und das erforderliche Geld erst nach Empfang des bestellten Werkes einzuzahlen haben. Libau-Polizei-Amt, den 14. April 1832.

Nr. 497. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Bekanntmachung.

Das Comptoir der bei der II. Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei Seiner Kaiserlichen Majestät befindlichen Buchdruckerei übernimmt die Verpflichtung auf die erste Bestellung der bisher herausgegebenen Bücher der vollständigen Gesetzsammlung dieselben nach folgender Grundlage zu übersenden, und zwar:

1) Alle Uebermachungs-Kosten, d. i. das Verpacken der Bücher in Kisten und den Transport derselben bis zum Orte, übernimmt das Comptoir für eigene Rechnung ohne deshalb irgend eine Vergütung zu verlangen.
2) Auf jede Kiste wird die Zahl der darin befindlichen Bücher und die Adresse der Person, oder Behörde, an welche sie abgefertigt werden, bemerkt werden.
3) deshalb wird jede Person und jede Behörde dem Comptoir ihre Adresse bei einem Schreiben folgenden Inhalts zu stellen: „An das Comptoir der bei der II. Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei Seiner „Kaiserlichen Majestät befindlichen Buchdruckerei." Die und die Behörde oder Person bittet um Zustellung der ersten oder zweiten vollständigen Gesetz-Sammlung und verpflichtet sich das dafür, nach dem in der Bekanntmachung bestimmten Preis zustehende Geld zu bezahlen und an das gedachte Comptoir mit der ersten Post nach Eingang der Bücher abzusenden. Aufschrift auf dem Couvert: an das Comptoir der Buchdruckerei der II. Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei Seiner Kaiserlichen Majestät am Katharinen-Kanal, neben dem Michailowschen Palais, im Kronshause zu St. Petersburg.

Preis der Bücher der vollständigen Gesetz-Sammlung, erste Sammlung von 1649 bis 1825.

Fünf und vierzig Theile in 48 Büchern von denen in den drei letzteren chronologisches Register in einem Buch und alphabetisches Register aller Gesetze, in zwei Büchern geheftet in einem bedruckten Umschlage . . . . . 500 Rbl.
in halbfranz Band . . . . . 692 —
in ganzfranz Band . . . . . 884 —

Zweite Sammlung von ultimo 1825 bis zum Jahre 1830 incl.

Fünf Theile in sechs Büchern. Jedem Theil sind beigefügt Etats und Tabellen, ein chronologisches und alphabetisches Register, Risse und Zeichnungen
geheftet in einem bedruckten Umschlag . . . . . 60 Rbl.
in halbfranz . . . . . 84 —
in ganzfranz . . . . . 108 —

Von dieser zweiten Sammlung wird jeder Theil ein ganzes Jahr umfassen, auch abgesondert für 10 Rubel verkauft. Der fünfte Theil aber, welcher die Gesetze des Jahres 1830 enthält, in zwei Büchern, kostet 20 Rubel.

In fidem: J. D. Gamper, Secr.

Dem Publico wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß die Effekten des weiland Libauschen Herrn Zoll-Waage-Stempelmeisters, Tit.-Rath Rossowsky, bestehend in etwas Gold und Silber, Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. ꝛc., am nächsten Dienstage, den 19. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Partenzimmer dieser Behörde öffentlich gegen gleich baare Bezahlung sollen versteigert werden.

Libau-Polizei-Amt, den 15. April 1832.

Nr. 498. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 5. April.

Auf die Vorstellung des Ministers des Innern haben Se. Maj. der Kaiser für die Moskowische Vorstadt der Stadt Riga einen besonderen etatmäßigen Arzt zu verordnen geruht. Derselbe bezieht einen Gehalt von 200 Rbln. Silb. aus dem Reichsschatze, und erhält von der Stadt eine Wohnung, nebst Holz zur Heizung derselben. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 5. April.

In mehreren Städten, wo sich die Cholera gezeigt hat, hat man einen Metallgeschmack in der Luft bemerken wollen. Hier in Paris hat sich ein analoger Fall ereignet. Der Dr. Lambert besuchte einen Cholera-Kranken in der Straße Croix Blanche, und fühlte dabei einen starken Kupfergeschmack auf der Zunge, der ihn 24 Stunden lang nicht verließ, jedoch ohne ihm Zufälle zuzuziehen. Er konnte sich nur dadurch von demselben befreien, daß er sich den innern Theil des Mundes mit Kalomel rieb, und indem er durch Pfeffermünzöl eine starke Transpiration hervorbrachte. Dieses Faktum, mit mehreren anderen Beobachtungen zusammengestellt, hat in ihm die Vermuthung erzeugt, daß die Krankheit durch ein aus der Erde aufsteigendes mineralisches Gift entstehe. Daher lasse sich auch die Analogie erklären, welche die Krankheit mit mineralischen Vergiftungen hat. (Daher vielleicht auch die mehrfach beobachteten Fälle, daß Beschäftigungen nahe am Erdboden, z. B. bei Gartenarbeiten, die Krankheit so auffallend erzeugten, daß sich die Symptome bildeten, so lange die Arbeit dauerte, und nachließen, so oft sie eingestellt wurde; daher auch vielleicht das in Berlin beobachtete Faktum, daß gewisse Stellen des Bodens, z. B. die Wassergegenden des Thiergartens, nach kurzem Aufenthalt daselbst schon jene Uebel, die während der Cholera-Epidemie von den Meisten, die auch nicht weiter erkrankten, gefühlt wurden, in einem ungleich verstärkten Maaße erzeugten.)

Zu Narbonne haben die St. Simonistischen Lehren großes Unheil gestiftet. Ein junger Mann ist dadurch in solchem Grade zur Schwärmerei verleitet worden, daß er sich selbst und seine Braut, ein 17jähriges schönes junges Mädchen, um's Leben zu bringen beschloß; es gelang ihm endlich, die Unglückliche zu dem wahnsinnigen Entschluß zu bereden, seinen Selbstmord zu theilen. Beide gingen hinaus an die Küste des Meeres. Die Eltern vermißten das junge Mädchen sehr bald nach ihrem Ausgehen; man hatte böse Ahnungen, forschte sogleich emsig nach, gelangte auf die richtige Spuren, kam an die traurige Stätte des wahnverblendeten Verbrechens, — aber zu spät, denn man fand beide Verirrten schon als Leichen am Ufer des Meeres liegen. [Brl. Ztg.]

Der bekannte Aeronaut, Hr. Margat, hat der Regierung seine Dienste angeboten, um die Ursachen der Cholera in den obern Luftregionen aufzusuchen. „Seine Absicht", bemerkt ein Blatt, „ist gewiß sehr lobenswerth; wir glauben aber dennoch, daß das Ministerium die Staatsgelder besser anzuwenden wissen wird." [Pr. S.-Ztg.]

Vom 10. Cholera. Innerhalb der 24 Stunden vom 9. Mittags bis 10. Mittags sind erkrankt 985, gestorben 356. In Summa erkrankt 5980, gest. 2235. Ohne, wie es das heutige Bulletin der Hospitäler beweist, die Geringeren zu verschonen, greift die Cholera auch die Höheren an und wüthet unter ihnen. Man meldet bereits den Tod vieler Leute, welche, gewissen Zeitungen zufolge, sich ganz als außer

ihrem Bereich befindlich ansehen konnten. Zu diesen gehören z. B. der Baron v. Montrelle, Pair von Frankreich, der Marq. v. Chauvelin, der Gr. Coetlosquet, die Baronin v. Barange, die Gemahlin des Obersten Chateau u. s. w. Außer diesen sind aber auch daran gestorben der Dr. Leroux, der ehemalige Dekan der medicin. Fakultät, und der Dr. Petit, Wundarzt vom Hospital im Gros-Caillou. Mehrere andere, weniger bekannte, Aerzte, sowohl in Paris als in den Departements, sind ein Opfer der Krankheit geworden, und unter den letztern einige davon in der Diligence ergriffen worden, während sie nach Hause zurückkehrten. Merkwürdig ist es, daß eine bedeutende Anzahl Krankheitsfälle sich in den Landkutschen ereignet hat. — In dem Modequartier von Paris ist der Schrecken sehr groß, und man scheint dort von dem System der Anti-Contagion zurückzukommen. Ein deutlicher Beweis davon ist die Einsamkeit, die bei verschiedenen Leichenbestattungen geherrscht hat, z. B. bei der des Marq. v. Chauvelin, der sehr viel Verwandte hat, und in dessen Leichen-Gefolge dennoch kaum 20 Personen waren. Von Politikern bemerkt man niemanden, als die Herren Lafayette und Laffitte. Selbst die Soldaten, welche dem Leichenzuge eines oder zwei ihrer Kameraden folgten, schienen dies Geschäft nur mit einem gewissen Widerwillen zu verrichten. Auch wäre es wohl sehr zu rathen, daß man unter diesen Umständen die Formalitäten so viel als möglich bei Seite setzt.

Gestern kam ein Oberoffizier in der rue du Dragon, dessen Namen wir nicht erfahren haben, nach Hause zum Essen: während man auftrug, spielte er die Violine; auf einmal fühlte er Vorboten der Cholera, legte sich nieder und war in 2 Stunden todt.

Hier beschäftigt die Cholera Jedermann ausschließlich. Sie setzt ihre Verheerungen mit einer Gewalt fort, welche alle Erwartungen übersteigt. Täglich vermehrt das offizielle Bulletin die Besorgnisse. Mit Kummer sieht man alle Leute, deren Geschäfte es erlauben, oder deren Verhältnisse sie nicht in der Hauptstadt fesseln, auswandern. Seit vorgestern Mittag bis gestern Morgen 10 Uhr beliefen sich die neuen Krankheitsfälle, sowohl in den Privatwohnungen, als in den Hospitälern auf 1075, die Todesfälle auf 455. Nimmt man dazu die zahlreichen Fälle in der Bannmeile und die Fälle, welche sich noch von 10 Uhr bis Mittag ereignet haben, so wird ihre Zahl wohl auf 1300 kommen. Der Anblick von Paris ist traurig; nach 9 Uhr Abends sieht man fast keinen Menschen mehr auf der Straße. Seit vorgestern Morgen sieht man schwarz überzogene Wagen die Leichen hinweg führen. Es sind deren eine Menge angenommen, weil der gewöhnliche Leichendienst nicht mehr ausreichte. Ein solcher Wagen faßt bis zu sechs Särge. Der große Leichenwagen des Marschalls Lannes, der bisher nicht im Gebrauch war, ist auch wieder in Stand gesetzt, weil er sehr geräumig ist und 11 Särge fassen kann.

Vom 10. bis zum 11. sind 850 erkrankt, 361 gestorben; in Summa 6758 erkrankt und 2596 gestorben. [Brl. Nchr.]

Dresden, vom 11. April.

Das Censurwesen scheint im Königreiche Sachsen trotz unsrer Konstitution eine ganz andere Gestalt zu gewinnen; mehrere Journalisten sind mit ihren Journalen von Dresden und Leipzig nach dem nahe gelegenen Altenburg gezogen, andere haben wenigstens ihre Zeitschriften nach Altenburg in Kommission gegeben, wo sie jetzt gedruckt werden, während die Schriftsteller selbst im Königl. Sachsen leben. Den Letztern gelten nun besonders die in diesen Tagen erlassene Gesetze, welche man jedoch nicht öffentlich publizirt, sondern nur als schriftliche Verfügungen an die Journalisten abgesendet hat. Das Rescript ist von der Bücherkommission zu Leipzig unterm 26. März zufolge einer Verfügung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts erlassen, und sagt: „daß im Falle, als anstößig erscheinende Aufsätze und Artikel in der von Ihnen redigirten Zeitschrift vorkommen sollten, nicht allein rücksichtlich der betreffenden Blätter dieser Zeitschrift, in Gemäßheit der Vorschrift vom 10. August 1812 §. 111. No. 5., mit Inhibition deren Vertriebs- und Weiterversendung und mit Hinwegnahme und Konfiskation der vorhandenen Exemplare wird verfahren werden, sondern auch im Wiederholungsfalle ein Verbot des fernern Debits der gedachten Zeitschrift in hiesigen Landen erfolgen wird. [Brl. Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 11. April.

Die vom Gesundheitsrath in Hamburg bekannt gemachte Geburts- und Sterbetabelle für das vorige Jahr zählt 5687 Gestorbene

und 4159 Geborene. Unter Letzteren sind 1991 Knaben, 1829 Mädchen und 339 Todtgeborene; mitbegriffen sind darin die Geburten in den Vorstädten, und zwar kommen auf die Vorstadt St. Georg 181 Knaben, 138 Mädchen und 47 Todtgeborene; auf die Vorstadt Hamburger Berg 164 Knaben, 157 Mädchen und 23 Todtgeborene. Unter den Gestorbenen sind 476 als an der asiatischen Cholera verstorben aufgeführt (die Gesammtzahl belief sich bis zum letzten Tage, dem 20. Jan. 1832, auf 498); ferner 263 unter der Rubrik: „Unglücksfälle", wobei die Zahl der Selbstmorde nicht einzeln angegeben worden. Unter 76 Ertrunkenen unter 10 Jahren sind 21 Frauenzimmer. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Privatbriefe aus Rom melden, daß zu Fossembrone das Päpstliche Wappen und der Schlüssel von St. Peter herabgerissen und durch den Schmutz geschleift, die Priester insultirt und die Wagen der Kardinäle Rohan und Franzoni in Stücke zerbrochen wurden. [Brl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Montag, als den 18. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden im hiesigen Tamoschna-Packhause 60 Kisten Champagner-Wein versteigert werden.

Libau, den 16. April 1832.

Ein frommes und fehlerfreies Pferd, welches sowohl zum Reiten als zum Fahren zu gebrauchen ist, wird zu Kauf gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 13. April.

Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey.

Den 14. April.

Herr Rode, aus Hasenpoth,
—— Küßner, aus Stroken, und
—— Ewaltowitsch, aus Sirgen, bei Erneff.
—— Stobbe, aus Birten, und
—— Raul, aus Wehnen, bei Reppun.

Den 15. April.

Herr Graf Keyserlingk, aus Malguzen, bei der Frau v. Korff.

Libau, den 16. April 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 190
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 385
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
13.	140	Preusse.	die Hoffnung.	M. C. Parrau.	Stettin.	Ballast.	Joh. Schnobel.
15.	141	Holländer.	Zelde Rust.	G. A. Jonkhoff.	Dortrecht.	—	J. C. Henckhusen.
—	142	Norweger.	Nr. 125.	Gabriel J. Bie.	Soggendal.	Heeringen.	H. C. Konopka.
—	143	—	Fortuna.	E. Qvis.	Stavanger.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	115	Hanovraner.	Frau Margaretha.	Jan Strack.	Antwerpen.	Schlag- u. Hanff. u. Wachs.
—	116	Holländer.	de Bröders.	Jacob H. Tyn.	Amsterdam.	Schlagsaat u. Pferdehäute.
—	117	Norweger.	Styrnen.	Axel M. Sveege.	Holland.	Roggen.
14.	118	Däne.	Dor. Kirstine Fahnoe.	R. R. Wulff.	Dännemark.	—
—	119	—	de tre Brödre.	Albert Hermansen.	—	—
—	120	Holländer.	de jonge Harm.	Jacob G. Schrader.	Holland.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 32. Mittwoch, am 20sten April 1832.

Brüssel, vom 14. April.

Wir haben gegenwärtig zwischen der Schelde und der Maas, vorzüglich an der Linie der Nethe und Demer (Dyle) eine disponible Macht von beinahe 30,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und 56 Kanonen, außer den Abtheilungen, welche Antwerpen und Maestricht bewachen und den Truppen in Flandern und der Reserve, die von Tournay und Maas bis zu diesem Platze reihenweise aufgestellt ist; was, mit der Hinzufügung von ungefähr 15,000 mobilen, völlig equipirten und disciplinirten Bürgergarden ein effectives Corps von ungefähr 70,000 Mann Infanterie, 4500 M. Kavallerie und 98 Kanonen ausmacht. Die Hospitäler, Magazine und Ambulancen sind alle organisirt und bereit, die schwachen Punkte auf den Straßen nach Brüssel mit Redouten befestigt; die Zerstörung der Brücken und Ueberschwemmungen sind eingeleitet und die Franzosen rücken auf das erste Zeichen in das Land. Der König von Holland ist vollständig davon unterrichtet; daher stimmt es nicht mit gesunden Ansichten der Politik, zu vermuthen, er werde ein vergebliches Blutvergießen befehlen. Er weiß zu gut, daß er keinen bleibenden Nutzen dadurch erlangen kann, sondern daß er sich vielmehr einer Lage aussetzt, die weit verderblicher ist, als die, welche er auf jede andere Weise erlangt, wenn er nämlich auf der Bahn der Mäßigung und Festigkeit verharrt, die ihm bisher so viel Zutrauen erworben hat. Angenommen indeß, daß der Traktat bestätigt wird, so bleibt doch immer noch die Frage über die Citadelle von Antwerpen übrig. Wie der Gen. Chassé ohne Zwangsmaßregeln daraus vertrieben werden kann, ist bis jetzt noch nicht abzusehen. Sechs Tage würden hinreichen, ihn mit Bomben zu einer Capitulation zu nöthigen, und wenige Stunden wären genug, um die Flotte, die in kleiner Entfernung vor Anker liegt, mit glühenden Kugeln zu zerstören, besonders bei niedrigem Wasser, wo die Kanonen den Platz kaum berühren können. Aber das Risico, einen so interessanten Ort zu opfern, ist zu groß. Man kann sich kaum einbilden, daß der holländ. Gouverneur die Zerstörung von Antwerpen beschlösse, wenn nicht die Citadelle von den Wällen der Stadt angegriffen wird, welches aber nicht eintritt, da die Mörserbatterien an der Südseite der Stadt, etwa 700 Meter von der Straße nach Mecheln, aufgestellt sind. Wenn wir von unsern militär. Zurüstungen sprechen, so muß man jedoch nicht übersehen, daß die Belgier keinen General en Chef haben. Zwar wird im Falle des Krieges der König das Kommando in Person übernehmen: aber diese Bravour, die ganz zu seinem ritterlichen Sinne paßt, ist in politischer Hinsicht zu tadeln. Das Risico für seine Person abgerechnet, muß der Chef des Staates, der für diese Handlungen nicht verantwortlich ist, auch keine so große Verantwortlichkeit übernehmen, wie die des Oberbefehls einer Armee im Felde. Zweitens ist mit einer neuen Armee und mit kaum einigen erfahrenen Offizieren der Erfolg problematisch,

und eine Niederlage würde ihn in der Achtung seines Volkes herabsetzen. Wir haben zwar den franz. General Desprez als Chef des Generalstabes mit 30 anderen franz. Offizieren niedern Ranges, aber jener General ist mehr durch seine Organisationen, als durch seine Thaten im Felde berühmt. Der andere franz. General Evain hat zwar den höchsten Ruf als Berechner und Verwaltungsführer, auch wurde von ihm gerühmt, daß er Napoleons Artillerie organisirt habe, aber er hat seit 25 Jahren kein Pferd mehr bestiegen. Uebrigens genießen wir einer vollständigen Ruhe. Seit des Königs Ankunft in diesem Lande haben wir nicht die geringste Spur von Aufreizung. So sehr auch unser Handel stockt, und obgleich die Lasten des Budgets auf 89 Mill. Guld. sich belaufen, und ungeachtet des allgemeinen Leidens der mittlern Klasse, der Kaufleute und der Gewerbe, hat sich das Volk dennoch mit bewundernswürdiger Geduld benommen, und der Geist des Jacobinismus hat jetzt seinen Grund verloren. Dies mag nun theils der sehr großen Popularität des Königs zuzurechnen seyn, der sich mit bewundernswürdiger Klugheit und mit Takt benommen hat, und selbst von den eifrigsten Anhängern des Hauses Oranien geachtet wird, theils aber auch dem entschiedenen Uebergewichte der hohen katholischen Partei, welche aus Furcht vor fernerer Ausbreitung der liberalen Grundsätze, wie sie die Partei der Bewegung versteht, sich heftig gegen Alles setzt, was nur einer Verbindung mit Frankreich ähnlich sieht, und folglich einen großen Einfluß anwendet, um die Unabhängigkeit Belgiens und die Macht des Monarchen zu verstärken. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 13. April.

Die Cholera ist auf jedem Fall die Macht, welche jetzt Alles regiert, denn sie bewirkt, in einigen Stunden, mehr, als in 6 Wochen, und was weder die Worte des Königs, noch die Aufforderungen der Minister, noch selbst die Furcht vor Aufständen, hatten zu Wege bringen können: sie leiht unsern Gesetzgebern Flügel, allein bei dieser Schnelligkeit wird auch Manches so über das Knie gebrochen, daß, wenn wir noch 3 solcher Feldzüge erleben, in Frankreich der Gang der öffentlichen Angelegenheiten so seyn wird, daß man ihn durch und durch sehen kann.

Vom 14. Die Cholera fängt an, in den Hospitälern an Intensität abzunehmen, dagegen wüthet sie noch immer unter den Begüterten und unter der Mittel-Klasse. Da indeß diesen Leuten die Hülfe zeitiger zu Gebot steht und sie einer sorgfältigeren Pflege genießen, so wird die Krankheit oft nur zu einer einfachen Cholerina, und es ist bei sehr strenger Diät und guter Körper-Constitution immer mehr oder weniger Hoffnung zur Genesung da. Den offiziellen Bülletins zufolge, ist sowohl die Zahl der Erkrankungen wie der Todesfälle gefallen, welcher letzterer Umstand sich daraus erklären läßt, daß bei den Begüterten schneller Hülfe eintritt.

In der rue Pigale sind russische Dampfbäder eingerichtet worden, die man in der Cholera anwenden will. Seit gestern hat man bei der Cholera eine bedeutende Besserung bemerkt. Fast in allen Bezirken sind weniger Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Zahl der neuen Erkrankungen beträgt 789, die der Todesfälle 313, so daß die Gesammtsumme der Erkrankungen jetzt 8349 und die der Todesfälle 3143 ist. Heute hat man die Cholerakranken in das Hospital im Kornmagazin gebracht, daß zu 860 Betten eingerichtet ist. Es werden 20 Aerzte, 3 beständige Aerzte und 100 Unterärzte dabei angestellt. Ein Apotheker und 10 Apothekergehülfen versehen die Kranken mit Arzenei.

Ein Dr. Masson macht in den Blättern bekannt, daß er seit 8 Tagen vielen Cholerakranken mit sehr glücklichem Erfolg Blasenpflaster der ganzen Länge nach auf das Rückgrad gelegt habe; er ist der Meinung, daß der Sitz der Krankheit im Rückenmark befindlich sey.

Eine Behandlungs-Methode, welche bis jetzt mit gutem Erfolg versucht worden, ist die der Hrn. Biett und Emery, welche Kohlenpulver, bis zu 24 Gran, eingeben, und zwar alle Stunden, entweder als Tisane oder in Oblaten. Man muß sich dieses Pulvers so lange bedienen, bis die Schmerzen in der Ober-Bauchgegend nicht zu bedeutend werden. Bei den Krämpfen bedient man sich des Wismuths. Die beiden Aerzte haben auf diese Weise unter 19 Cholerakranken bereits 13 hergestellt. Die Regierung hat, von diesem Ergebniß in Kenntniß gesetzt, eine Untersuchung befohlen, um sich zu vergewissern, ob die Kohlenträger von der Cholera frei geblieben sind. Was

auch die Zeitungen sagen mögen, so wird die Hauptstadt immer leerer und die reichen Familien wandern in Masse aus, die Zahl der Päße, welche in diesen Tagen gegeben worden, ist ungeheuer und die Landkutschen sind so beladen mit Reisenden, daß man gestern und heute für die Plätze das Vierfache von dem, was sie sonst kosten, bezahlt hat, und daß die Mittel zur Fortschaffung der Personen nicht mehr ausreichen. Ein Speculant hat daher eine neue Postbeförderung (mit Cabriolets, Landaus, Chaisen und dgl.) errichtet, mit welchen, die welche in den gewöhnlichen Landkutschen keinen Platz mehr finden, nach Italien oder der Schweiz aufbrechen. Unter den Auswanderern der höheren Klasse bemerkte man auch die Herren Aguado und Rossini.

Eine Zeitung aus Caen äußert sich mit dem größten Mißfallen über einige junge Leute, die sich neulich in einer Kirche genannter Stadt auffallende Unanständigkeiten erlaubt hatten, und durch eine solche Hintenansetzung aller Achtung für einen Jedem hochachtbaren Gegenstand noch viel tadelnswürdiger wären, als Menschen, die, unter dem Deckmantel der Religion, Haß und Unruhe zu verbreiten suchten. Ein Mittel, letztere zu strafen, wäre ein Betragen, wie das der jungen Leute, auf keinen Fall, und niemals könne ein Unrecht durch ein anderes gut gemacht werden.

In der Nähe von Paris und namentlich in den Batignolles hat sich eine ungewöhnliche Sterblichkeit unter dem Vieh gezeigt; es starben in den letzten Tagen 40 Stück Hornvieh in einer einzigen Meierei. Ohren und Hörner wurden kalt und mit schwarzen Flecken bedeckt; das Haar sträubte sich und der Unterleib schmerzte, wenn man ihn berührte. Bei der Section fand man in den Eingeweiden eine weißliche Masse, wie bei den an der Cholera gestorbenen Menschen. Die todten Kühe waren 5 bis 10 Jahr alt geworden; 20 ältere, die auch erkrankt waren, leben noch, magern aber auffallend ab. Was das Geflügel betrifft, so zittern dessen Federn wie vom Frost; auch stellt sich bei ihnen Erbrechen ein.

Vom 17. Cholera in den Departements. Die Cholera ist in Carpentras (Vaucluse) ausgebrochen. Frau v. Lagarde, die Mutter des Pairs von Frankreich, ist daran gestorben. — Auch in Ebent ist die Cholera ausgebrochen (?): die Quarantäne, welche man in Belgien angewandt, hat also zu nichts geholfen. — In Amiens ist die Krankheit ganz entschieden ausgebrochen. Vom 10. — 14. April sind 4 Männer und 5 Frauen daran erkrankt, 1 Mann und 3 Frauen gestorben und 1 genesen. Am 15. war noch kein neuer Fall gemeldet und der Zustand der Atmosphäre ließ auf eine Abnahme der Krankheit schließen. Das Arsenal wurde eingerichtet, um Cholerakranke aufnehmen zu können.

Zu Cassel im Norddepart. haben sich 2 Cholerafälle gezeigt. Einer der Kranken starb nach Verlauf von 26 Stunden; es war ein Mensch von losen Sitten und dem Trunke ergeben. Der zweite Kranke, der sofort Hülfe erhielt, ist in voller Wiedergenesung. [Brl. Nchr.]

London, vom 17. April.

Es erkrankten hier an der Cholera aufs Neue 34 Personen, 11 starben. Im Innern erkrankten 129 und starben 52.

In Cork soll die Cholera ausgebrochen seyn, und bereits 5 Menschen hingerafft haben.

Wien, vom 16. April.

Es sind hier, bei einer anhaltenden feuchten und naßkalten Witterung wieder mehrere Cholerafälle vorgekommen, doch wird davon weiter nicht gesprochen. [Brl. Nchr.]

Constantinopel, vom 26. März.

Der Sultan wird in die größere Begränzung Griechenlands willigen, verlangt aber, wie man sagt, dafür einen Nachlaß in der Kriegskontribution an Rußland. Man glaubt, daß Rußland einwilligen werde.

Akre hält sich noch und ist auf 1 Jahr verproviantirt. — In der Stadt Tarsus in Cilicien hat wegen Brodmangels ein Aufstand stattgefunden. Mehrere fränk. Magazine gingen dabei in Flammen auf. Hier ist die Pest wieder ausgebrochen. [Brl. Nchr.]

Verkauf aus freier Hand.

Zufolge Höherer Verfügung sollen nachstehend benannte, am hiesigen Orte belegene, zur Nachlassenschaft der verstorbenen Maria Neumann geb. Krumme gehörige Grundstücke, als: 1) ein hölzernes Wohnhaus nebst Nebengebäuden; 2) ein Krug; 3) ein Heuschlag neben dem Kruge; 4) ein Heuschlag an der kleinen See, und 5) ein Heuschlag gegenüber Eilenberg — aus freier Hand verkauft werden. Die Kaufliebhaber können bis zum 4. May a. c. bei dem Rathsherrn Stern und

Oberhofgerichts-Advokaten Gomm sich melden um die Grundstücke qu. zu besehen und die Bedingungen des Verkaufes zu erfahren, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Libau, den 6. April 1832. 3

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 24. April, wird im Locale des hiesigen Rathhauses ein Ball stattfinden, der Abends präcise um 8 Uhr beginnt. — Eintritts-Billette à 50 Cop. S. M. werden im Hause des Herrn Postmeisters, oder später an der Casse, zu haben seyn.

Ein äußerst geschmackvoll gearbeiteter Korbwagen, sehr elegant mit Tuch ausgeschlagen und ganz neu, steht für einen billigen Preis zum Verkauf bei

F. Kosetzky, Sattlermeister.

Eine Stube mit zwei Kammern sind bei mir vom 1. May an zu vermiethen.

W. H. Siewert.

Angekommene Reisende.

Den 16. April.

Die Herren Ingenieur-Lieutenante Kislakowski und Rosendorff, aus Goldingen, bei Buß.
Herr Ingenieur-Lieutenant Balli, und
—— Oberhof-Gerichts-Advocat Rosenberger, nebst Gemahlin und Dem. Tochter, aus Goldingen, so wie
Herr Obrist von Eichler, Polizeimeister aus Polangen, bei Fechtel.

Den 18. April.

Herr von Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.
—— Göbel, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth,
—— Sternberg, Amtmann aus Bresilgen, und
—— Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Den 19. April.

Herr von Keyserling, aus Warwen,
Frau Obrist-Lieut. v. Romanow, aus Rokaisen, und
Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, und
—— Steben, aus Schrunden, bei Ernest.
—— Herrwig, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Libau, den 20. April 1832.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 190
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	105 à 110
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 130
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 385
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
15.	144	Holländer.	de twee Gebroeders.	Jan R. Bossinga.	Rotterdam.	Ballast.	Heinr. Hagedorn.
17.	145	—	de Jonge Egbertus.	F. B. Muldor.	Dortrecht.	—	J. C. Henckhusen.
18.	146	—	de Harmonie.	Corn J. Reus.	Amsterdam.	—	Heinr. Hagedorn.
19.	147	—	Concordia.	F. H. Eddes.	Dortrecht.	—	Ordre.
—	148	—	Alida.	Hindrick F. Deddes.	Amsterdam.	—	H. C. Konopka.
—	149	Russe.	Cld. Marq. Paulucci.	Johann Seebeck.	Schiedam.	—	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	121	Holländer.	Harmoni.	J. H. Deddes.	Holland.	Gerste.
—	122	—	Anna.	H. J. Korter.	—	—
—	123	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Copenhagen.	Roggen und Hanfsaat.
—	124	Schwede.	Maria Helena.	H. P. Larsson.	Antwerpen.	Roggen.
19.	125	Holländer.	Anna Elisabeth.	E. G. Borkhout.	Holland.	—
—	126	—	Udonia.	W. P. Wessels.	—	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 42. Sonnabend, am 21sten May 1832.

Publikation.

Den hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern wird von Seiten des Libauschen Polizei-Amtes iterirt bekannt gemacht, daß von heute ab, aller auszuführende Schutt und Gemüll nicht anders als in die Seestraße von dem Töpfer Kuhtzschen Hause bis zum Seestrande, um die Erhöhung anderer Straßen zu verhüten und diese Straße zu verbessern, geführt und beim Abladen auseinander geworfen werden muß, als wonach sich ein Jeder zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat.

Libau-Polizei-Amt, den 20. May 1832.

Nr. 678. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wien, vom 18. May.

In Bosnien sollen die Türken die Ruhe völlig hergestellt, und der Großwessier die serbischen Hülfstruppen zurückgeschickt haben. — Der Graf Augustin Capodistrias hat sich, dem Vernehmen nach, einige Zeit vor seiner Abreise von Nauplia noch eine Schuldverschreibung von 1 Mill. Piaster für angebliche, von seiner Familie dem griech. Staate gemachte, Vorschüsse ausstellen lassen, (?) allein es ist wohl zu zweifeln, ob der Graf diese Forderung bei der jetzigen Lage Griechenlands so bald wird realisiren können.

Die Post aus Constantinopel ist eingetroffen; sie überbringt die Ernennung eines neuen Reis-Effendi's und berichtet von Unterhandlungen, welche mit dem Vizekönige von Aegypten angeknüpft seyen. Das Resultat ist abzuwarten; bis jetzt hat sich weder in der Lage der Dinge, noch in der Stellung der streitenden Parteien, etwas geändert, und die Pforte setzt ihre Kriegsrüstungen mit größtem Eifer fort. Doch soll der Sultan sich in einiger Geldverlegenheit befinden, und dem neuen Reis-Effendi aufgetragen haben, sich mit fränkischen Kaufleuten über Geldvorschüsse zu verständigen. Vier neue regelmäßige Infanterieregimenter sollen auf Befehl des Sultans errichtet werden. Die Unterhandlungen über die Ausdehnung der griechischen Gränzen, und über die Constituirung dieses Landes scheinen ins Stocken gerathen zu seyn, weil ihrer in verschiedenen Briefen aus Griechenland mit keiner Sylbe erwähnt wird.

Der Brünner Zeitung zufolge war die Cholera-Epidemie seit dem 5. May in der ganzen Provinz Mähren und Schlesien erloschen. In Böhmen dauert die Cholera noch fort. Allein in der letzten Woche sind nach den offiziellen Berichten in den verschiedenen Kreisen 977 Menschen an der Cholera erkrankt. In Prag gab es nach den offiziellen Listen noch acht Cholerakranke. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 10. May.

Der Ungewißheit über den Ausbruch der Cholera in Belgien ist heute durch den hiesi-

gen Moniteur ein Ende gemacht worden. Derselbe zeigt nämlich an, daß durch die an Ort und Stelle gesandten Aerzte Baud und Froidmont bestätigt werde, daß die Cholera wirklich in Courtrai ausgebrochen sey. Die Krankheit trete aber, nach dem Berichte derselben Aerzte, bei weitem gelinder auf, als in allen anderen Ländern. [Pr.St.-Ztg.]

Vom 17. Gestern Nachm. um 2 Uhr kam Hr. Vandeweyer, unser bevollmächtigter Minister zu London, hier an, und wurde fast gleich nachher zum Könige geladen, wo eine Berathung der Minister Statt fand, welcher Hr. Vandeweyer beiwohnte. — Um halb 4 Uhr kam ein engl. Courier mit Depeschen für Sir R. Adair an. Er hatte deren auch für den König. Man sagte, diese Depeschen enthielten die Antwort der Conferenz auf die von Seite unserer Regierung gegen die russ. Ratifikationen und die Protokolle Nr. 58 und 59 gemachten Protestationen. Die Beschaffenheit dieser Antwort ist uns nicht bekannt. Derselbe Courier kehrte nach gehaltenem Ministerrath mit andern Depeschen nach London zurück. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 10. May.

Ein Brief des Seeministers meldete der Akademie der Wissenschaften in ihrer letzten Sitzung, daß der Schiffslieutenant Barral, welcher die Gabarre Emulation befehligte, einen Menschen mit nach Toulon gebracht hat, der zu interessanten Beobachtungen Anlaß geben wird. Es ist ein junger Mann aus dem Stamme der ehemals sehr mächtigen Charruas an der Nordgränze von Montevideo. Er nennt sich Mataojo. Auf dem Schiffe zeigte er eine große Freude, wenn er von Ferne Schiffe erblicken konnte, was wegen der Schärfe seines Gesichts immer zuerst durch ihn geschah. Arbeiten wollte er nicht; nöthigte man ihn dazu, so weinte er, und rief: „Ich bin unglücklich." — Rohes Fleisch aß er mit Begierde. Angelegentlichst erkundigte er sich häufig, ob in Frankreich auch Pferde anzutreffen seyen. Den Befehlshaber des Schiffes hatte er besonders lieb gewonnen, und glaubte ihm eine große Ehre dadurch zu erzeigen, daß er ihn versicherte, er wollte sich bei seiner Ankunft in Frankreich mit dessen Frau verheirathen. [Brl. Ztg.]

Lissabon, vom 28. April.

Die heutige Hof-Zeitung enthält eine Liste von Geld-Beiträgen der Miliz-Offiziere für die Staats-Bedürfnisse in der gegenwärtigen Krisis. Seit einigen Tagen werden viele als Anhänger Don Pedro's zur Deportation verurtheilte Individuen nach dem Gefängniß: Corvo da Maria gebracht, um von da nach Angola eingeschifft zu werden. Der Englische General-Konsul verlangt, dem Vernehmen nach, über 50,000 Pfund Sterling an Entschädigungen von der diesseitigen Regierung, nämlich 10,000 Pfd. für die Herren Ashworth und Komp., 5000 Pfd. für Herrn Doyle u. s. w.; die Regierung soll geantwortet haben, daß sie in ihrem ganzen Vermögen nicht so viel Geld besitze. — Das Amerikanische Schiff, welches der Admiral Sartorius nicht in Madeira hat landen lassen, ist nebst zwei anderen, ebenfalls mit Getreide und Mehl beladenen, in Gibraltar eingelaufen. — Auf das Gerücht, daß Don Miguel eine Anleihe bei der hiesigen Bank machen wolle, haben eine Menge von Personen ihre Bankscheine realisiren lassen. Don Miguel sind verschiedene Mittel, sich Geld zu verschaffen, in Vorschlag gebracht worden; man glaubt, daß eine neue Steuer für die Kaufleute und eine Thür- und Fenster-Steuer eingeführt werden wird. [Pr.-St. Ztg.]

Aus Italien, vom 14. May.

Die Schreiben der, in Paris, zur Beobachtung der Cholera anwesenden genuesischen, piemontesischen und savoyischen Aerzte (Caffarelli aus Nizza, Accame u. Battilana aus Genua, Campanello und Mojon ebendaher, Collier und Bouquet aus Savoyen, Trompeo und Derolandis aus Piemont) stimmen dahin überein, daß die Epidemie in Paris sehr abnehme. Trompeo behauptet in seinem Briefe, daß die Epizootie unter dem Geflügel zwar geherrscht habe, aber sehr übertrieben worden sey. Es starben zu gleicher Zeit an einer Krankheit 360 Hühner, und alle auf einem Hühnerhofe und in einem Hause, wo kein Anzeichen von Cholera war. Ein gutes Zeichen für die Milderung der Cholera in Paris sey (wie in Ungarn und Wien) das, daß die Zahl der, an andern Krankheiten Sterbenden, wieder zunehme. Accame hatte die Krankheit in Paris schon in ihrer mildern Periode getroffen, und zuerst in Auxerre und sodann in Melun Fälle beobachtet. In dem letztern Orte richtete sie große Verwüstungen an. Sowohl Accame,

als Trompeo versichern, daß die Zahl der Gestorbenen in Paris, im Monat April, den Aussagen zuverlässiger Aerzte zufolge, 25—30,000 betragen haben solle. [Brl. Nchr.]

Aus den Niederlanden, vom 18. May.

Unsere Journ. de la Haye enthält den Aufsatz eines Kaufmanns Hrn. Karl v. Maere zu St. Nicolas, aus dem Mess. de Gand, worin dieser Belgien ein Lebewohl zuruft. Der Verfasser sagt darin: Belgiens Verfassung sey lächerlich, unpraktisch und schon hundert Mal seit ihrer Entstehung verletzt. Der König stehe zwischen den Kammern nicht als Macht sondern bewacht, die Armee sey ohne Disciplin, der Unterricht dahin, der Priester ein Ignorant, und gesunken der allgemeine Wohlstand. Unter solchen Umständen gehe er nach dem glücklichern Holland und sage den Belgiern Lebewohl!

Man meldet aus Gilze vom 15. May: „Gestern sind in Hoogstraten belg. Truppen angekommen, dem Vernehmen nach ein Bataillon, 7—800 M. stark. Auch an anderen in der Nähe unserer Gränzen gelegenen Punkten hat dieser Tage eine Vermehrung der Garnisonen stattgefunden. Wenn einigen Gerüchten Glauben beizumessen ist, so sieht es jetzt in Belgien etwas unruhig aus; besonders sollen in Brüssel seit Bekanntwerdung der letzten Londoner Nachrichten, die Gemüther sehr aufgeregt seyn. [Brl. Nchr.]

Navarin.

Am 21. Sept., dem Tage der Ermordung des Grafen Capodistrias, wird, einem Beschlusse des Nationalkongresses zufolge, eine große Trauerfeyerlichkeit statt finden. Das Grab des Präsidenten wird sich in Form eines Mausoläums auf dem Gipfel des Hügels von Tirynth erheben: zur Seite desselben soll eine Kirche erbaut werden. Es werden 10,000 Stück silberne Münzen geschlagen werden, die auf der einen Seite das Bildniß des Präsidenten, auf der andern Griechenland über einem Aschenkruge trauernd, darstellen sollen. Das Original-Bildniß des Grafen, welches sich in der Gemäldesammlung Georg IV. von England befindet, wird in dem Kongreßsaale aufgehängt werden. Wenn der Zustand des öffentlichen Schatzes es erlaubt, sollen dem Todten drei kolossale Bildsäulen in Erz, nämlich eine zu Aegina, die andere zu Tripolizza, die dritte zu Missolungi errichtet werden. — Die Summe, welche der Staat dem Präsidenten schuldig ist, 836,344 Fr., ist als Staatsschuld anerkannt und wird seinen Erben ausgezahlt. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf geziemendes Ansuchen der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Michael Czwalina, der Inhaber der von Georg Carl Wegner, unter Verpfändung des sub Nr. 1 allhier belegenen, hölzernen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, am 24. Juny 1783 an die Hofrath Stegmannschen Minorennen über 150 Thaler Alb. ausgestellten, den 27. August 1783 corroborirten, jetzt verloren gegangenen, jedoch längst bezahlten Obligation und Pfandverschreibung, so wie Alle und Jede, die an diese Schuldschrift Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen, sich binnen Jahr und Tag von dem untengesetzten dato, mithin spätestens bis zum 24. December 1832, entweder in Person oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, bei dieser Behörde zu melden, das Schuld-Dokument in originali zu produciren und das Rechtliche auszuführen: unter der Verwarnung, daß wenn Provocaten diesem richterlichen Injuncto kein Genüge leisten würden, das beregte Schuld-Dokument aus den Hypothekenbüchern delirt, mortificirt und für null und nichtig erklärt werden soll. Wornach sich zu achten! 3

Libau-Rathhaus, den 9. November 1831.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrate, auf Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als legitimirten Bevollmächtigten des Libauschen Uhrmachers Johann Gottfried Kühn, Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Bürgers und Uhrmachers Johann Christian Kühn und seiner Ehefrau, der weil. Susanna Sophia Kühn, geb. Martini, in specie aber an das

hiezu gehörige, sub Nr. 321 hierselbst belegene Wohnhaus, aus einem testamentarischen, oder sonstigen Erbrechte, so wie aus irgend einem andern Rechtstitel, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, in dem mittelst Bescheides auf den 19. August 1832 angesetzten ersten Angabetermin entweder in Person, oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzugeben und auszuführen und sodann die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie alles weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß, Falls sie in den angesetzten Angabeterminen sich nicht melden würden, ihre Forderungen und Ansprüche präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, Supplicanti aber der ganze Nachlaß der Eingangs erwähnten Kühnschen Eheleute adjudicirt und ausgehändigt werden solle. Wornach sich zu achten! Libau-Rathhaus, den 18. April 1832. 3

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als legitimirten Bevollmächtigten des Libauschen Bürgers und ehemaligen Rathsherrn Johann Christian Horn, Alle und Jede, die an sein allhier sub Nr. 74 belegenes, steinernes Wohnhaus cum att- et pertinentiis, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, spätestens bis zum 9. Januar 1833, entweder in Person, oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, bei diesem Judicio, auf dem Rathhause allhier sich zu melden, ihre Original-Dokumente zu produciren, von selbigen beglaubte Abschriften ad acta zu geben und das Rechtliche auszuführen: unter der Verwarnung, daß wer sich in der bestimmten Frist nicht melden würde, mit allen Ansprüchen und Forderungen an das Eingangs erwähnte Wohnhaus cum att- et pertinentiis auf immer präkludirt und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden soll. Wornach sich zu achten! 3

Libau-Rathhaus, den 6. May 1832.
C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf Ansuchen der Wittwe Juliane Ottersberg, geb. Holzhausen, in Assistenz, Alle und Jede, die an den geringen Nachlaß ihres allhier verstorbenen Ehemannes, des weil. Maurermeisters J. H. Ottersberg und namentlich an dessen sub Nr. 260 allhier belegenes Häuschen nebst Zubehörungen, Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch citirt und geladen, binnen der bescheidmäßig festgesetzten peremtorischen Frist von 6 Monaten, mithin spätestens bis zum 7. November d. J. zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzugeben und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden mit ihrem Rechte präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wornach sich zu achten! 3

Libau-Rathhaus, den 6. May 1832.
C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Libau, den 21. May 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 42sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 21. May 1832.

Vermischte Nachrichten.

Einen traurigen Beweis, wie wenig Chlor und Braunkohlendunst gegen die Cholera schützen, liefert die Stadt Halle. Aus dem Salz entwickelt sich das Chlor, und daß Halle beständig ein Braunkohlendampf einhüllt ist bekannt. Dessen ungeachtet ist in Halle die Cholera fürchterlicher ausgetreten, als in irgend einem anderen Orte. Lemberg, welches wegen der langen Dauer der Cholera in diesem Orte, oft genannt wurde, hatte dennoch nur 18 Wochen von derselben zu leiden; in Halle geht es bereits in die zwanzigste. Seit dem 6. Jan., wo die Cholera daselbst ausbrach, bis zum 18. May sind überhaupt 693 erkrankt, 371 gestorben und der Bestand war 5.

Das Eisen läßt sich bekanntlich nicht härten; nur der Stahl hat diese Eigenschaft, welche ihn zu Werkzeugen und vielen Erfordernissen der Industrie allein tauglich macht. Um dem Eisen Härte zu geben, muß man dasselbe einsetzen oder ementiren, d. h. man setzt es in luftdichten Gefäßen mit Kohlen und andern kohlenstoffhaltigen Zuthaten längere Zeit bei anhaltendem starken Feuer in Berührung, wodurch sich die Oberfläche in Stahl umwandelt. Dieses umständliche Verfahren kann man entbehren, und den Zweck vollkommen erreichen, wenn man das Eisen mäßig erwärmt, mit gepulvertem blausaurem Kali bestreut, sodann wieder in das Feuer bringt, bis zum gewöhnlichen Härtungsgrad erwärmt, und sodann ablöscht. Man wird finden, daß das Eisen so hart geworden ist, daß die Feile es nicht mehr angreift, und es am Feuerstein Funken giebt. Das blausaure Kali ist in allen Materialhandlungen und Apotheken zu kaufen; da es aber für die Gesundheit schädlich wirkt, so fordert dessen Aufbewahrung alle Vorsicht. Da durch das angegebene Verfahren bedeutend an Zeit, Brennmaterial und Arbeitslohn gewonnen wird, so wird die Bekanntmachung dieses Verfahrens von Nutzen seyn. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. d. M. gemäß, wird das zur G. E. Le Coutréschen Concursmasse gehörige, in Libau sub Nr. 325 belegene Wohnhaus, sammt Zubehör vor den Akten des gedachten Magistrats meistbietlich verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 6. Juny d. J., der Peretorg auf den 8. desselben Monats präfigirt worden. Die Verkaufsbedingungen erfährt man, im Ausbotstermine als auch früher bei Unterzeichneten. 3

Libau, den 20. May 1832.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Da nach einer bei der Libauschen Quartier-Committée eingegangenen officiellen Anzeige bis zum 1. Junius dieses Jahres außer der bereits bestehenden Einquartierung vom 1sten See-Regimente annoch ein Herr Staabs-Offizier und acht Herren Ober-Offiziere nebst 800 Mann Unterbeamte allhier zu bequartiren seyn werden; so fordert die Quartier-Committée hiedurch alle hiesige Grundbesitzer auf, welche geneigt seyn sollten, anpassende Lokale für die benannten Herren Offiziere und Unterbeamten zu vermiethen, sich deshalb am 23. dieses Monats als am Montage Morgens um 9 Uhr in der Quartier-Committée gefälligst melden zu wollen und ihre Bedingungen zu verlautbaren.

Libau, den 21. May 1832.

(Die Unterschrift der Quartier-Committée.)

Alle Diejenigen, welche bei der Herrm. Lorentz Bergschen Concurs-Masse annoch unausgelößte Pfänder stehen haben, werden hierdurch aufgefordert, selbige innerhalb 6 Wochen bei Unterzeichneten einzulösen oder gewärtigen, daß die Pfänder, zur Bezahlung des Dahrlehnes sammt Zinsen und Kosten,

zur gerichtlichen Versteigerung gebracht werden. Libau, den 18. May 1832. 2

Joh. Chr. Wirckau,
Curator der H. L. Bergschen Concurs-Masse.

Der Unterzeichnete, als jetziger Bewohner des ehemaligen alten Bahrenhorstschen Hauses, empfiehlt sich hierdurch den geehrten Reisenden als Gastwirth, indem er die prompteste und billigste Bedienung verspricht.

Libau, den 6. May 1832.

Schönberg.

Da ich nun von meinen übrigen Diensten entledigt bin, und als Lohndiener hinfort hier zu leben beabsichtige, empfehle ich mich allen hiesigen Herrschaften ehrerbietigst, und werde immer bemüht seyn, das mir wohlwollend geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Libau, den 21. April 1832.

Friedr. Johannsen,
wohnhaft im Telschen Hause ohnweit der Catholischen Kirche.

Alle Arten von Schildpat und beschädigte Schildpatene Kämme werden für ein billiges im Fiedlerschen Hause am alten Markt reparirt, so daß man die zerbrochenen Stellen gar nicht bemerkt.

Impf-Verschlag, Journal und Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Zu verkaufen.

Ein Papagey, der sehr gut spricht, ist bei Endesgenannten für 80 Rbl. B. Ass. zu haben. Liebhaber können sich daher melden.

Groseffsky.

Es ist ein gut conservirtes Wiener Fortepiano aus freier Hand zu billigem Preise zu verkaufen. Dasselbe ist bei dem Herrn Assessor von Seefeldt in Grobin zu sehen.

Angekommene Reisende.

Den 18. May.

Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.
—— v. Keyserlingk, aus Warwen, bei Buß.
—— Lundt, aus Hasenpoth, und
—— Klein, aus Essern, bei Ernest.

Den 19. May.

Herr v. Simolin, aus Perbohnen, bei Buß.
—— v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack.
—— v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.
—— Baron Kettler, aus Pormsahten,
—— Kreismarschall von der Ropp, aus Mitau, und
—— Förster Saenger, aus Niederbartau, bei Meissel.
—— v. Kleist, aus Gawesen,
—— v. Bach, aus Goldingen, und
—— Felsenberg, aus Schrunden, bei Fechtel.

Den 20. May.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplaken, bei Buß.
—— Candidat Seesemann, aus Mattkuln, bei Ernest.
—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
18.	210	Holländer.	Titia Albertina.	G. R. Klein.	Schiedam.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	176	Norweger.	Enigheden.	J. W. Madsen.	Holland.	Roggen.
—	177	Däne.	Anna Maria.	Hans C. Brodersen.	Dännemark.	—
—	178	Norweger.	Dorothea.	John Watthn.	Flekkefiörd.	—
20.	179	—	Maria.	W. Lund.	der Weser.	—
21.	180	Däne.	Bonaventura.	A. L. Johansen.	Dännemark.	Roggen und Hanf.
—	181	Holländer.	Catharina.	Jan H. Middel.	der Nordsee.	Schlagleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 43. Mittwoch, am 25sten May 1832.

Publikation.

Den hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern wird von Seiten des Libauschen Polizei-Amtes iterirt bekannt gemacht, daß von heute ab, aller auszuführende Schutt und Gemüll nicht anders als in die Seestraße von dem Töpfer Kubtzschen Hause bis zum Seestrande, um die Erhöhung anderer Straßen zu verhüten und diese Straße zu verbessern, geführt und beim Abladen auseinander geworfen werden muß, als wonach sich ein Jeder zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat.

Libau-Polizei-Amt, den 20. May 1832.

Nr. 678. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Aus Italien, vom 17. May.

Ital. Blätter enthalten folgendes Schreiben der Admirale der drei alliirten Mächte an den Grafen A. Capodistrias, Präsidenten der provisor. Regierung von Griechenland: „Hr. Graf! Wir haben die Ehre, Ihnen die angeschlossene Erklärung mitzutheilen, welche wir, in Erfüllung der Absichten unserer Höfe, an die Primaten von Hydra und an die versammelten Häupter des griech. Festlandes erlassen zu müssen geglaubt haben. Sie werden daraus entnehmen, Hr. Gr., daß wir, die Gesinnungen der Herren Residenten theilend, die Mitglieder der Opposition einladen, sich die am 8. d. von Ew. Excell. bewilligte Amnestie zu Nutzen zu machen, und, durch Ablegung der Waffen und Rückkehr zum Gehorsam, den Wünschen der Allianz zu entsprechen. Wir wollen glauben, daß dieser Akt, in Vereinigung mit der Erklärung der Herren Residenten mit der Amnestie, beitragen wird, die Griechen wieder mit der provisor. Regierung zu verknüpfen, welche bisher außer ihrer Verwaltung geblieben sind. Genehmigen Sie, Hr. Graf, die Versicherungen unserer hohen Achtung. Am Bord des St. Vincent auf der Rhede von Napoli, den 11. März 1832. Die Admirale, Befehlshaber der Seemächte der Allianz. Unterz.: H. Hotham, P. Ricord, B. Hugon." — Schreiben der Residenten an den Gr. A. Capodistrias. Napoli, den 11. März 1832: „Hr. Graf! Die drei Griechenland schützenden Mächte sind zur Wahl des souveränen Fürsten von Griechenland geschritten, und ihre Wahl fiel auf den zweitgebornen Prinzen des Königs von Baiern, Otto. Die vollkommenste Uebereinstimmung leitete diesen großen Entschluß, der, indem er die Wünsche aller Griechen erfüllt, zweifelsohne der am 8. d. von den Residenten und den Admiralen der alliirten Mächte gegebenen Erklärung einen vollkommenen Erfolg sichern wird." [B. N.]

Brüssel, vom 19. May.

Die bereits am 16. Dez. v. J. abgeschlossene, aber erst vor Kurzem ratificirte Convention in Betreff der belgischen Festungen, wird jetzt

von unsern Blättern mitgetheilt: Die contrahirenden Partheien sind der König von England, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland einerseits und der König der Belgier andrerseits. Frankreich hat nicht Theil genommen. Die Convention besteht aus 7 Artikeln: 1) besagt, daß alle Festungswerke von Ménin, Ath, Mons, Philippeville und Marienbourg demolirt werden sollen, weil deren künftige Beibehaltung den 4 Höfen nur nutzlose Kosten verursachen würde. Nach Art. 2 sollen alle Kriegs-Vorräthe ꝛc., die sich in diesen Festungen befinden, innerhalb eines Monats nach der Ratifikation, oder wo möglich früher, in die beizubehaltenden Festungen geschafft werden. Nach dem Art. 3 soll binnen 2 Monaten nach der Ratifikation mit der Demolition in so weit der Anfang gemacht werden, daß jene Städte aufhören, feste Plätze zu seyn; die gänzliche Demolition soll bis zum 31. Dez. 1833 vollendet seyn. Nach dem Art. 4 verpflichtet sich der König der Belgier, die übrigen Festungen in Ordnung zu halten ꝛc. Art. 5 besagt, daß, wenn den ursprünglich zu dem Vertheidigungs-System Belgiens bestimmten Summen etwa noch ein Ueberschuß verbleiben sollte, dieser dem Könige der Belgier übermacht werden soll, um zu dem ursprünglichen Zweck verwendet zu werden. Nach dem Art. 6 behalten sich die Höfe von Großbritanien, Oesterreich, Preußen und Rußland vor, sich zu den in den Artikeln 2 und 3 festgesetzten Zeitpunkten von der gänzlichen und vollkommenen Ausführung derselben zu überzeugen. Art. 7 zufolge soll der gegenwärtige Vertrag ratificirt und die Ratifikationen binnen 2 Monaten oder früher, in London ausgetauscht werden. Die Convention ist von den Bevollmächtigten der Conferenz und belg. Seits von dem General Goblet unterzeichnet.

Folgende Staaten haben, belg. Blätter zufolge, die belg. Flagge zugelassen: England, Frankreich, Ver. St. von Nordamerika, Spanien, Portugal, Dänemark, Neapel, die deutschen Freistädte, Brasilien, die argent. Republik und die span. Colonien. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 18. May.

Ein außerordentlicher Courier ist mit sehr wichtigen Depeschen von London hier eingetroffen. Die holländisch-belgische Angelegenheit betrachtete man bei der Conferenz als beendigt, indem die fernern Verhandlungen zu Frankfurt am Main stattfinden würden.

In Valenciennes hat man kürzlich eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet. In zwei Waschanstalten, welche 300 Schritte von einander entfernt sind, wurde auf einmal die sämmtliche Wäsche roth, als ob sie in Blut getaucht worden wäre. Aus allen, über das Wasser angestellten, Beobachtungen ergiebt es sich mit Gewißheit, daß durchaus keine Säure mit demselben in Berührung gekommen war. Man hat bemerkt, daß diese Färbung mit den Verheerungen der Cholera zugleich aufgehört hat. Ein Chemiker des Orts hat die Erscheinung den sauren Luft-Ausströmungen zuschreiben wollen, welche zugleich die Cholera verursachen.

Aus Neufchatel (Normandie) wird gemeldet, daß daselbst eine Schauspielerin gestorben sey, welche während ihrer Krankheit einen Priester verlangt hatte, der indeß zu spät erschienen war. Ungeachtet der guten Gesinnungen der Verstorbenen, hatte der Priester sich geweigert, ihre Beerdigung auf dem Kirchhofe zu gestatten, und der Maire deswegen die Leiche holen und nach der Kirche bringen lassen, wo die Anwesenden, neben dem Sarge kniend, ihr Gebet für die Ruhe der Todten verrichteten, worauf sie die Leiche nach dem Kirchhofe geleitet, und dort in der größten Ruhe zur Erde bestattet hatten. Am Abend wollte man dem Geistlichen eine Kesselmusik bringen, was aber der Maire nicht zugegeben hatte. [Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 20. May.

Aus Balingen in Würtemberg schreibt man vom 13. May: Die Nächte vom 10. zum 11. und 11. zum 12. haben durch große Kälte den Obstbäumen unserer Gegend bedeutenden Schaden zugefügt, der größte Theil der so schönen Blüthe ist erfroren, und diesen Morgen lag ein 4 Zoll tiefer Schnee, der aber, wie es scheint, keinen weitern Schaden anrichtete."

Aus den Niederlanden, vom 20. May.

Aus dem 4. und 5. Distrikt von Seeland meldet man, daß den dortigen Vorposten Befehl gegeben worden, weder Personen noch Güter, Getraide, Lebensmittel ꝛc., nach Belgien durchzulassen. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Kö-

nigsberg: Als am vergangenen Sonntage, den 20. May, die Nachricht von der Abdankung, der engl. Minister und der muthmaßlichen Verwerfung der Reformbill hier anlangte, erregte dieses Ereigniß bei den hier anwesenden engl. Schiffskapitäns die äußerste Bestürzung. Augenblicklich zogen die verschiedenen Capitäne auf ihren Schiffen, welche zur Feier des Sonntags mit Flaggen geschmückt waren, die üblichen Zeichen der Trauer auf, um dadurch ihre tiefe Betrübniß über dieses nationelle Unglück an den Tag zu legen. In wenig Minuten verschwanden die Flaggen von den Tops, und halb Mast hoch gehißt, erschienen die Trauerflaggen, welche bis Sonnenuntergang weheten.

Am Sonntage den 6. May ließ sich ein frecher Dieb in die Kirche zu Juditten (Ostpreußen) einschließen, sprengte in der folgenden Nacht die beiden, nach der Sakristei führenden Thüren, löste auch von dem darin befindlichen Geldschranke drei Vorlegeschlösser ab, konnte aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, mit dem Thürschlosse nicht fertig werden. Als man am 7. des Morgens den Frevel bemerkte, hatte sich der Bösewicht auf den Boden der Kirche geflüchtet, und fand Gelegenheit, sich am Abend dieses Tages mittelst eines Strickes durch eine Bodenluke herabzulassen und zu entspringen. Ein dieser Unthat dringend verdächtiges Individuum ist in Königsberg eingezogen und dem königl. Inquisitoriate überliefert worden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrate, auf Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als legitimirten Bevollmächtigten des Libauschen Uhrmachers Johann Gottfried Kühn, Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Bürgers und Uhrmachers Johann Christian Kühn und seiner Ehefrau, der weil. Susanna Sophia Kühn, geb. Martini, in specie aber an das hiezu gehörige, sub Nr. 321 hierselbst belegene Wohnhaus, aus einem testamentarischen, oder sonstigen Erbrechte, so wie aus irgend einem andern Rechtstitel, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, in dem mittelst Bescheides auf den 19. August 1832 angesetzten ersten Angabetermin entweder in Person, oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzugeben und auszuführen und sodann die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie alles weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß, Falls sie in den angesetzten Angabeterminen sich nicht melden würden, ihre Forderungen und Ansprüche prächudirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, Supplicanti aber der ganze Nachlaß der Eingangs erwähnten Kühnschen Eheleute adjudicirt und ausgehändigt werden solle. Wornach sich zu achten! Libau-Rathhaus, den 18. April 1832. 2

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. d. M. gemäß, wird das zur G. E. Le Coutréschen Concursmasse gehörige, in Libau sub Nr. 325 belegene Wohnhaus, sammt Zubehör, vor den Akten des gedachten Magistrats meistbietlich verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 6. Juny d. J., der Peretorg auf den 8. desselben Monats präfigirt worden. Die Verkaufsbedingungen erfährt man im Ausbotstermine, als auch früher, bei Unterzeichnetem. 2

Libau, den 20. May 1832.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12. Juny 1832 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B., nur an folgenden Tagen gezahlt, als

Sonnabend, den 7. May, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,
" " 14. " " " "
" " 21. " " " "
" " 28. " " " "
" " 4. Juny, " " "
" " 11. " " " "

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. — Für neue Einzahlungen, sind eben

diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 2

Liebau, den 4. May 1832.

Die Administration.

Die zum Kronsgute Ober-Bartau gehörigen drei Krüge, als: der Kirchen-, Kiburn- und Tilten-Krug, imgleichen die Zoll-Brücke, Viehpacht, Spinnerei, Brandhaus und Brauhaus, sind von Johanni 1832 ab, auf ein Jahr in Arrende zu haben, und sollen durch Meistbot vergeben werden. Arrende-Liebhaber haben sich zu diesem Ende am 1. Juny d. J. im Hofe Ober-Bartau mit gehöriger Sicherheit versehen, zu melden, und daselbst ihren Bot und Ueberbot unter denen im Verpachtungstermine bekannt zu machenden Bedingungen für besagte Pachtstücke zu verlautbaren. Kronsgut Ober-Bartau, den 21. May 1832. 2

Alle Diejenigen, welche bei der Herrm. Lorentz Bergschen Concurs-Masse annoch unausgelößte Pfänder stehen haben, werden hierdurch aufgefordert, selbige innerhalb 6 Wochen bei Unterzeichneten einzulösen oder gewärtigen, daß die Pfänder, zur Bezahlung des Dahrlehnes sammt Zinsen und Kosten, zur gerichtlichen Versteigerung gebracht werden. Libau, den 18. May 1832. 1

Joh. Chr. Wirckau,
Curator der H. L. Bergschen Concurs-Masse.

Ein Papagey, der sehr gut spricht, ist bei Endesgenannten für 80 Rbl. B. Ass. zu haben. Liebhaber können sich daher melden.

Groseffsky.

Angekommene Reisende.

Den 21. May.

Herr von Bordehlius, aus Niegranden, bei Buß.
—— von Sacken, aus Drogen, bei Meissel.

Den 22. May.

Herr Disponent J. v. Ostrowsky, aus Brandenburg, bei Frey.

Den 23. May.

Herr von Bordehlius, aus Ilmagen, und
—— Mellin, nebst Familie, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 24. May.

Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
—— Berg, aus Schoden, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
21.	211	Däne.	Frau Metta.	Mads Brandt.	Neustadt.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Declaration Nr. 212 ist das Preussische Boot ohne Namen, Führer A. Schütz.

Aus einheimischen Häfen.

23.	6	Finnländer.	Aura.	Lemanson.	Uleaborg.	Theer, Taback, Reñ-Lortsch & Co. thierzungen u. Breñh.	

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	182	Däne.	Dor. Kirstine Fanöe.	Rs. R. Wulff.	Copenhagen.	Schlagleins., Rog., Hanfs., Hanf und Flachs.
22.	183	Holländer.	Hilichina.	H. H. Brakke.	Holland.	Schlagleinsaat und Hanf.
—	184	—	de jonge Willem.	F. Parlevliet.	Rotterdam.	Gerste.
—	185	—	Twee Zusters.	Derk T. de Jonge.	Holland.	Hanfsaamen.
—	186	Hanovraner.	Antina.	H. K. Buß.	Leer.	Roggen.
—	187	Däne.	Arkenhundrede.	T. Rasmussen.	Dännemark.	—
23.	188	Preusse.	Gustav.	M. F. Schievelbein.	Frankreich.	Eichenholz.
24.	189	Britte.	Welcome.	Joseph Johnston.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	190	Norwegen.	Norges Haab.	Lars C. Qvale.	Amsterdam.	Weitzen, Rog., Gerste, Pferdeh., Kalbf., Wachs u. Hanf.
—	191	Holländer.	Elisabeth.	H. H. Pot.	Holland.	Roggen.
—	192	—	Catharina Julia.	P. H. Hazewinkel.	—	Leinsaat, Roggen u. Dödder.
—	193	Meklenburger	Charlotta.	P. Fretwurst.	—	Roggen und Borsten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 44. Sonnabend, am 28sten May 1832.

St. Petersburg, vom 14. May.

Der wirkliche Geheimerath Engel ist von dem Präsidium in der Bittschriften-Kommission, seiner anderweitigen Beschäftigungen halber, entlassen, und der wirkliche Geheimerath Kuschnikow, Mitglied des Reichsrathes, zum Präsidenten jener Kommission ernannt.

Der Geheimerath Fürst Valentin Radziwil ist zum Zeichen des besondern Allerhöchsten Wohlwollens zum Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens ernannt worden.

Seine Majestät der Kaiser erklären für die ausgezeichnete Ordnung und das Wohlverhalten sämmlicher Truppen des Gardekorps, der Militairschulen und der Lehr- und Muster-Regimenter, während der am 8. d. M. stattgefundenen Parade, Allerhöchst-Ihre völlige Zufriedenheit und Erkenntlichkeit dem Kommandeur des abgesonderten Gardekorps: Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, desgleichen Ihr hohes Wohlwollen den sämmtlichen diensthuenden Kommandeuren, Generalen, Staabs- und Oberoffizieren, und verleihen dem Unterbefehl und den Gemeinen eine Gratifikation von zwei Rubeln, zwei Pfund Fleisch und zwei Rationen Branntwein auf den Mann. — Seine Majestät können den trefflichen Zustand der Truppen, unmittelbar nach einem so beschwerlichen Feldzuge, nur der Sorgfalt des Großfürsten zuschreiben, und erneuern Seiner Hoheit für diese wahrhaft gemeinnützige Mühwaltung Allerhöchst-Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit.

Seine Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruhet, daß das Gluchowsche Kürassier-Regiment den Namen „Kürassier-Regiment Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail", und das Nowgorodsche den Namen „Kürassier-Regiment Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena" führe.

Am 8. d. M. geruheten Seine Majestät, der Kaiser, auf dem Marsfelde eine Musterung zu halten, an welcher die in der Residenz und deren Umgebung kantonnirenden Truppen des abgesonderten Gardekorps, die dazu gehörigen Lehr- und Mustertruppen und die Militair-Lehranstalten Theil nahmen, welche alle insgesammt in fünf Linien, mit der Fronte nach dem Sommergarten zu, aufgestellt waren. In der ersten Linie befanden sich 18 Bataillone, eben so viele in der zweiten, in der dritten 29 Eskadrone, in der vierten 21 nebst 2 Batterieen, in der fünften 8½ Infanteriekompagnieen und eine reitende Batterie. Das Leibgarde-Pionieres-kadron zu Pferde stand für sich auf dem Suworowsplatze, mit dem Gesichte nach dem Marsfelde zu. Ueberhaupt waren 36 Bataillone, 51 Eskadrone und 124 Kanonen in Reihe und Glied gestellt. Das Ganze befehligten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, als Kommandeur des abgesonderten Gardekorps, die ganze Garde-Infanterie der Generaladjutant Uschakow, die

ganze Kavallerie der General-Adjutant Depreradowitsch, die Artillerie der Generalmajor Wachsmuth, und die sämmtlichen Militair-Lehranstalten der Generaladjutant Demidow. Um 12½ Uhr geruheten Seine Majestät einzutreffen, begleitet von der Generalität und den auswärtigen Ministern. Die Truppen salutirten, und begrüßten den Kaiser mit einem lautem Hurrah! Nachdem Seine Majestät durch die Reihen geritten waren, begaben Sie Sich Ihrer Majestät der Kaiserin entgegen, welche mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstin Helena Pawlowna und den jungen Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna in offener Equipage an den Truppenreihen vorbei passirte. Hierauf zogen diese, von Seiner Majestät dem Kaiser in Person angeführt, im Ceremonialmarsch zwei Male an Ihrer Majestät der Kaiserin vorüber. Beide Male waren Seine Majestät von Ihrem Generalstaabe begleitet. An der Spitze der ganzen Kavallerie marschirte das, aus einem Theil der Leibgarde-Eskadron der Kaukasischen Bergvölker bestehende Gefolge des Kaiserlichen Hauptquartiers. Die Parade schloß um 3½ Nachmittags.

[St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 21 May.

Der Administrations-Rath des Königreichs Polen hat unter dem 1. d. M. folgende Bekanntmachungen erlassen: „Seine Majestät, der Kaiser und König, haben, in Folge der Bestimmungen im Art. 20 des dem Königreich Polen huldreichst verliehenen organischen Statuts vom 14. Februar 1832, wonach die Armee Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät im Kaiser- und Königreiche in einen einzigen Körper verschmolzen wird, Allergnädigst geruht, zu verordnen, wie folgt: „Art. 1. Alle Militairs von niederem Range, ohne Ausnahme, welche bis zur Zeit des Aufstandes in der Polnischen Armee sich befunden haben und damals noch nicht die vorgeschriebene Zahl der Dienstjahre erreicht hatten, so wie auch die von der Insurgenten-Regierung nach dem 29. November 1830 zur Armee berufenen Militairs derselben Grade, welche zum Feld- oder Garnisonsdienst tauglich sind, mit Einschluß der von der Insurgenten-Regierung zu Offizieren beförderten, sollen in die Armee Seiner Majestät enrolirt werden. Art. 2. Die Dienstzeit für die Militairs niedern Ranges aus der Polnischen Armee, so wie für die von der Insurgenten-Regierung in den Dienst Berufenen, wird auf 15 Jahre festgesetzt, wobei den Ersteren ihre Dienstzeit in der Polnischen Armee von dem Tage ihres Eintritts bis zum 29. November 1830, als dem Tage des Ausbruchs der Insurrektion, angerechnet werden soll, während bei den Anderen ihr Dienst in den Reihen der Aufrührer nicht mitzählt und diese Militairs verpflichtet sind, volle 15 Jahre zu dienen." „Art. 3. Die Militairs niedern Ranges, welche nach der Aufhebung der Insurgenten-Armee bei ihrer Rückkehr aus Preußen und Oesterreich in das Königreich Polen wirklich wieder an den Ackerbau gingen und ein festes Besitzthum haben, werden von der Verpflichtung, in die Reihen der Armee Seiner Majestät, des Kaisers, einzutreten, befreit." „Indem der Administrations-Rath des Königreichs diese Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät zu allgemeiner Kenntniß bringt, beauftragt er alle Behörden, in Gemäßheit der dieser Verfügung angehängten Vorschriften, unverzüglich zur Zusammenziehung der oben erwähnten Militairs niederen Ranges für den Dienst in der Armee Seiner Majestät zu schreiten, damit dieselbe in jedem Fall mit dem 1. August des Jahres 1832 beendigt sey. Die Vollziehung dieser Verordnung überträgt der Administrations-Rath der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten." [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Die Hanauer Zeitung schreibt: „Die Regierung des Baierischen Rheinkreises hat alle Hände voll zu thun, um der vielen, ohne Angabe des Verfassers und Druckers, im Rheinkreise in Umlauf gebrachten liberalen Flugblätter habhaft zu werden. Sie erläßt Verordnungen und Verbote, aber immer fruchtlos, — die Post versendet die Flugblätter nicht, den Kantonsboten ist's bei Verlust ihres Dienstes verboten, und dennoch trift man sie allerwärts: an den Straßenecken, in den Wirthshäusern und auf den Straßen selbst. Jetzt schreitet die Regierung zu dem Aeußersten: sie diktirt Jedem, der wissentlich solche Schriften verbreiten hilft, Arrest. Man sollte glauben, das Geschäft sey dadurch gelegt;

— mit nichten! — Es sind wieder neun Journale von der Polizei konfiscirt worden. Auch eine andere Partei ist thätig, und verbreitet anonyme Flugschriften nach ihrem Sinne."

[Allgm. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Am 8., zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, strandete der norweg. Schoner Delphin, mit 500 Tonnen Heeringe von Mandel kommend, beim Einsegeln in das Seegatt bei Pillau auf den Südergründen. Die darauf befindliche Mannschaft von 8 Personen und 1 Lootse wurden mit dem Rettungsboote mit nicht geringer Anstrengung und ganz erstarrt an das Land gebracht. Am 12. ist auch das Schiff selbst durch Aufpumpung mittelst Kettenzungen, unter Leitung des Lootsen-Commandeurs ab und in den Hafen nach dem Schiffswerft gebracht worden. Am 25. gerieth das schon den Tag vorher mit einem Lootsen besetzt gewesene norweg. Gallias-Schiff, Haabets Anker, mit Heringen beladen, nachdem dasselbe schon innerhalb des Seegatts gesegelt war und dann vor Anker ging, dadurch, daß dessen Anker nicht hielt, auf den Südergründen auf den Strand. Durch schleunige Hülfe wurde das Schiff zwar auf Flottwasser gebracht, da es indeß während des Abwindens stark leck geworden war und zu sinken drohte, so mußte es wieder auf den Grund gesetzt werden, worauf die Mannschaft und deren Effekten an das Land gebracht wurde. Nur bei ruhiger See ist die Entlassung und Abbringung des Schiffes vom Strande zu bewirken. — In Pillau sind im Monat April 134 Schiffe ein- und 101 ausgelaufen: in Memel liefen 133 Schiffe ein und 120 aus.

Am 21. sind bei Hamburg, unter Klein-Flottbeck, jenseits der Teufelsbrücke, die Nagelsche Brauerei und sieben andere Wohnungen abgebrannt. Das letzte Haus in der Reihe wurde nur mit großer Anstrengung gerettet.

Als Fürst Talleyrand kürzlich sich bei seiner Whistpartie vergnügte, kam die Rede auf eine ältliche Dame, welche ihren Kammerdiener geheirathet hat. „Wie konnte sie so etwas thun?" rief einer der Anwesenden. „Ach," sagte der Fürst, wenn es spät beim Spiele wird, hört man auf, die Honneurs zu zählen."

Die Bevölkerung Frankreichs im Jahre 1832 wird zu 32,560,934 Seelen angeschlagen, und hat demnach innerhalb fünf Jahren um fast eine Million zugenommen. Die Volkszahl von Paris beträgt jetzt 774,338 Seelen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem auf Verfügung Eines Libauschen Sadt-Magistrats, zur Vermiethung der Benutzung der zur Joh. Friedr. Graffschen Concurs-Masse gehörigen, an die Besitzlichkeit des Bürgermeister Unger grenzenden Koppel, nebst dazu gehörigem Koppelhauses Terminus auf den 6ten Juny d. J. anberaumt worden; so werden die etwanigen Miethslustigen hiermit aufgefordert, in gedachtem Termine gegen 12 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, wo sie sodann des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn können. 3

Libau, den 27. May 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrate, auf Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als legitimirten Bevollmächtigten des Libauschen Uhrmachers Johann Gottfried Kühn, Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Bürgers und Uhrmachers Johann Christian Kühn und seiner Ehefrau, der weil. Susanna Sophia Kühn, geb. Martini, in specie aber an das hiezu gehörige, sub Nr. 321 hierselbst belegene Wohnhaus, aus einem testamentarischen, oder sonstigen Erbrechte, so wie aus irgend einem andern Rechtstitel, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, in dem mittelst Bescheides auf den 19. August 1832 angesetzten ersten Angabetermin entweder in Person, oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzugeben und auszuführen und sodann die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie alles weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß, Falls sie in den angesetzten Angabeterminen sich nicht melden würden, ihre Forderungen und Ansprüche präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, Supplicanti aber der ganze Nachlaß der Eingangs erwähnten Kühnschen Eheleute adjudi-

cirt und ausgehändigt werden solle. Wornach sich zu achten! Libau-Rathhaus, den 18. April 1832. 1

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter Dienstag, als den 31. d. M., auf seiner Durchreise eine musikalische Unterhaltung auf einer Franklinschen Harmonika und einem neu erfundenen Blas-Instrumente von Messing, das 22 Ventile hat, auf welchem man ein- bis sechsstimmig blasen kann, im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die Umgangszettel besagen.

Girbert, Tonkünstler aus Jena.

Die zum Kronsgute Ober-Bartau gehörigen drei Krüge, als: der Kirchen-, Kiburn- und Tilten-Krug, imgleichen die Zoll-Brücke, Viehpacht, Spinnerei, Brandhaus und Brauhaus, sind von Johanni 1832 ab, auf ein Jahr in Arrende zu haben, und sollen durch Meistbot vergeben werden. Arrende-Liebhaber haben sich zu diesem Ende am 1. Juny d. J. im Hofe Ober-Bartau mit gehöriger Sicherheit versehen, zu melden, und daselbst ihren Bot und Ueberbot unter denen im Verpachtungstermine bekannt zu machenden Bedingungen für besagte Pachtstücke zu verlautbaren. Kronsgut Ober-Bartau, den 21. May 1832. 1

Angekommene Reisende.

Den 25. May.

Herr Joh. Fr. Gottlieb Girbert, Tonkünstler aus Jena, nebst seiner Niece Friederika Emilie Kaltenburg, aus Hamburg, bei Buß.
—— von Sacken, aus Bathen, und
—— von Nolde, aus Callethen, bei Fechtel.

Den 27. May.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, u.
—— Buttler, aus Kruthen, bei Buß.
—— Rückmann, aus Goldingen, bei Reppun.

Libau, den 28. May 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
26.	213	Däne.	Delphinen.	N. J. Thornöe.	Copenhagen.	Salz, Früchte.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	194	Däne.	Frau Metta.	Mads Brandt.	Dännemark.	Roggen.
—	195	Holländer.	Jonkvrouw Maria.	A. K de Wyck.	Holland.	Schlagleinsaat.
—	196	—	de twee Gebröders.	Hendrik J. Zeven.	—	Roggen und Gerste.
—	197	—	de jonge Margaretha	J. K. Wykmeyer.	—	Roggen.
—	198	Norweger.	Cecilia.	L. A. Chorneliussen.	—	Schlagleinsaat und Dödder.
—	199	—	Erstatningen.	Chr. Kollenborg.	Rotterdam.	Gerste und Roggen.
26.	200	Schwede.	Neptunus.	O. Anderssson.	Copenhagen.	Thierknochen.
27.	201	Holländer.	Harmonie.	H. de Haas.	Holland.	Gerste, Roggen u. Borsten.
—	202	Schwede.	Charlotte.	Christ Nisser.	—	Gerste.
			Nach einheimischen Häfen.			
25.	6	Russe.	der gute Hirte.	C. Petersen.	St. Petersb.	Gerste.
27.	7	—	Gertrude.	H. Preusz.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 45. Mittwoch, am 1sten Juny 1832.

Publikation.

Den hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern wird von Seiten des Libauschen Polizei-Amtes iterirt bekannt gemacht, daß von heute ab, aller auszuführende Schutt und Gemüll nicht anders als in die Seestraße von dem Töpfer Kubtzschen Hause bis zum Seestrande, um die Erhöhung anderer Straßen zu verhüten und diese Straße zu verbessern, geführt und beim Abladen auseinander geworfen werden muß, als wonach sich ein Jeder zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat.

Libau-Polizei-Amt, den 20. May 1832.

Nr. 678. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. May.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 1. May.

Da Ich es für nöthig erachte, die ganze Landmacht einer einzigen, den Namen Kriegsministerium führenden Generaldirektion zu unterordnen, und demzufolge das Projekt zur Bildung dieses Ministeriums und den Etat seiner Kanzellei bestätigt habe, so befehle Ich, Solches nach folgender Grundlage in Ausführung zu bringen:

1) Das in Folge dieser Anordnung errichtete Kriegskonseil wird am 1. Septbr. dieses Jahres eröffnet; seine bis zum 1. Januar 1833 dauernde Wirksamkeit umfaßt: die Prüfung der für dieses Jahr angefertigten einzelnen Kostenverschläge der Departemente des Kriegsministeriums, der Armee und der abgesonderten Korps und die daraus folgende Anfertigung eines allgemeinen Kostenverschlages für das Ministerium. Zugleich hat das Kriegskonseil, nach der im Plan desselben enthaltenen Grundlage, alle Anordnungen der Departemente und die ganze ihnen auferlegte Wirksamkeit zu prüfen und zu beurtheilen.

2) das Konseil des Kriegsministers und die damit verbundene Kanzellei werden bis zum 1. Januar 1833 ihre gegenwärtige Verfassung beibehalten, um die jetzt in diesem Konseil verhandelten Geschäfte zu beendigen, und Alles, was auf den Kostenverschlag des laufenden Jahres Bezug haben kann, wie überhaupt alle Sachen früherer Zeit, durchzusehen.

3) nach Verlauf dieser Zeit beginnt das Kriegskonseil seine Funktionen, und übernimmt alle durch die Bildung des Kriegsministeriums ihm auferlegten Verpflichtungen; zugleich ist dann auch das Konseil des Kriegsministers, nebst der Kanzellei, aufzuheben, dessen unbeendigte Geschäfte der Kanzellei des Kriegsministeriums übergeben werden, um sie der Beurtheilung des Kriegskonseils anheimzustellen.

4) Der Dejour-General übernimmt die durch die neue Organisation des Kriegsministeriums ihm übertragenen Geschäfte am 1. des künfti-

gen Junimonats, um welche Zeit auch die neue Kanzellei des Kriegsministeriums zu eröffnen ist.

5) Das General-Auditoriat wird am 1. Juli d. J. eröffnet, und zu gleicher Zeit das Auditoriat Meines Generalstaabes für die Militairkolonieen aufgehoben. Unterdessen sind vom 1. Juny an die Geschäfte des Auditoriats-Departements durch den General-Auditeur dem Kriegsminister direkt vorzutragen, während die Geschäfte des aufgehobenen Auditoriats durch den Dejour-General an ihn gelangen werden.

6) Die überflüssigen Beamten der aufgehobenen Kanzelleien des Chefs Meines Generalstaabes, des Kriegsministers und des Dejour-Generals sind, nach Ubergabe ihrer Geschäfte und Aemter der Kanzellei des Kriegsministeriums beizuzählen, und sollen bis zum 1. Januar 1833 ihre bisherigen Gehalte beziehen. Wenn sie bis zu jener Zeit keinen Posten im Kriegsministerium erhalten, so sind sie nach den allgemeinen Grundsätzen zu entlassen.

7) Zu diesem Endzwecke haben die obengenannten drei Kanzelleien die ihnen für dieses Jahr assignirten Geldsummen der Kanzellei des Kriegsministeriums zur Besoldung der Beamten und zu den nöthigen Kanzelleibedürfnissen zu übergeben; die für den Unterhalt der Kanzellei des Kriegsministeriums vom 1. Juni bis zum 1. Januar 1833 nöthige Zugabe zu obigen Summen ist von den Eintreibungsgeldern des Kriegsministeriums zu beziehen. Vom 1. Januar an aber ist die für den Etat der Kanzellei bestimmte Summe auf den allgemeinen Kostenverschlag zu setzen.

8) Dem Kriegsminister liegt es ob, Mir zu seiner Zeit über Entlassung oder Versetzung der Räthe des Auditoriats Meines Generalstaabes für die Militairkolonieen und der Mitglieder des Konseils des Kriegsministers und seiner Kanzellei zu unterlegen.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes gemäß, sollen die außerhalb der Gränzen angestellten Postmeister und deren Gehülfen, nach Grundlage der zu Gunsten der Beamten des Kriegs- und Seeministeriums, wie der Rechnungsbehörden, erlassenen Verordnungen, zur achten und fünften Rangklasse befördert werden. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 26. May.

Folgendes ist, nach belg. Blättern, die gestern erwähnte Declaration vom 18. Jan. in Bezug auf die Convention vom 14. Dez. wegen der Festungen: „Declaration, so wie dieselbe durch die Bevollmächtigten am 16. Jan. 1832 unterzeichnet worden, als Zusatz zu der Ratification des Traktats vom 14. Dez. 1831. Die Bevollmächtigten der Höfe Oesterreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland erklären, indem sie zur Auswechselung der Convention vom 14. Dez. 1831 schreiten bei dieser Gelegenheit Folgendes: 1) Die Stipulationen der Convention vom 14. Dez. 1831, motivirt durch die veränderte politische Lage Belgiens, können und sollen nicht anders verstanden werden, als unter dem Vorbehalt der vollständigen und gänzlichen Souveränetet Sr. M. des Königs der Belgier über die, in der erwähnten Convention bezeichneten, Festungen, so wie unter dem Vorbehalt der Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens, einer Unabhängigkeit und Neutralität, welche unter den nämlichen Bedingungen und Rechten von den 5 Mächten garantirt, in dieser Beziehung ein gleiches Band zwischen den Mächten und Belgien bilden. 2) Die Geldsummen, von denen im 5. Art. die Rede ist, werden nur als Abrechnung erwähnt. Die Absicht der Höfe war, daß, wenn die Abrechnung einen Ueberschuß erweise, dieser Ueberschuß Belgien zur Erleichterung für die Ausgaben dienen sollte, welche es für die Schleifung der Festungen, die der erste Artikel bezeichnet, zu machen hat. 3) Der Vorbehalt der 4 Höfe zum 5. Artikel bezieht sich nur auf die Festungen, welche geschleift werden sollen. Durch diese Declaration über die drei vorhergehenden Punkte stellen die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland außer allem Zweifel, daß alle Clauseln der Convention vom 14. Dez. mit dem Charakter einer unabhängigen Macht, als welche Belgien von den 5 Höfen anerkannt worden, in vollkommenen Einklang stehen. Fürst Esterhazy. Baron v. Wessemberg. Lord Palmerston. Baron v. Bülow. Fürst v. Liewen. Graf Matuschewicz.

[Brl. Nchr.]

London, vom 26. May.

Der für S. M. den Kaiser von Rußland bestimmte neue Wagen ist beinahe fertig und ungemein schön ausgefallen. Der Kasten hat die Lieblingsfarbe: Kobalt-Blau, und ist eben so ausgeschlagen; die Zierrathen sind sämmtlich von massivem Silber und prachtvoll er-

haben gearbeitet. Das kaiserl. Wappen ist von dem ersten Wappenmaler in England gemalt, und macht seinem Pinsel Ehre. Das Gestell ist sehr leicht und dauerhaft und hat einen Kreis-Langbaum. Die Laternen sind nach einem ganz neuen Prinzip eingerichtet, und die Bockdecke ist eben so reich, als zierlich. [Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 29. May.

Nachrichten aus dem Aargau vom 14. und 15. zufolge haben die Fröste daselbst an jenen Tagen den Weinbergen einen sehr bedeutenden Schaden gethan, so wie auch im größten Theile des Frickthales. Die an der Aar hin liegenden Weinberge haben nirgends gelitten. Im Limmat-, Glatt- und Thur-Thale, so wie in andern Gegenden des Kantons Zürich, hat der Frost ebenfalls vielen Schaden angerichtet. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Die Preuß. Provinz Sachsen zählt, in ihren drei Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt und der Grafschaft Wernigerode gegenwärtig 1 Mill. 427,797 Einwohner; 38,422 mehr als 1828. Es befinden sich darunter 88,849 Katholiken, und 3814 Juden. Die Grafschaft Wernigerode für sich zählt 15,772 Einwohner, worunter sich nur 31 Katholiken befinden. An Gebäuden zählt die Provinz 2777 Kirchen, 11,342 Staats- und Gemeindegebäude, 204,342 Privat-Wohnhäuser, 6433 Fabrikgebäude und 268,695 Scheunen und Ställe. Was die Viehzucht anbetrifft, so beläuft sich der gegenwärtige Viehstand auf 122,362 Pferde, 20,823 Füllen, 425,662 Stück Rindvieh, 1 Mill. 815,693 Schaafe, 49,109 Ziegen und Böcke und 102,067 Schweine.

Die Rinderpest im Königreiche Polen macht fortdauernd bedeutende Fortschritte; sie ist bereits ganz nahe an der Gränze des Breslauschen Regierungsbezirks, und der Ausbruch dieser Seuche ist im Plesser Kreise, Oppelnschen Regierungsbezirks, wirklich erfolgt.

Am 17. May fiel in Silberberg (Schlesien) ein häufiger Schnee, so daß nicht allein die Festungswerke, sondern die ganze Gegend davon bedeckt wurde. Bis 11 Uhr Morgens blieb derselbe liegen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, zur Vermiethung der Benutzung der zur Joh. Friedr. Graffschen Concurs-Masse gehörigen, an die Besitzlichkeit des Bürgermeister Unger grenzenden Koppel, nebst dazu gehörigem Koppelhauses Terminus auf den 6ten Juny d. J. anberaumt worden; so werden die etwanigen Miethslustigen hiermit aufgefordert, in gedachtem Termine gegen 12 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, wo sie sodann des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn können. 2

Libau, den 27. May 1832.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. d. M. gemäß, wird das zur G. E. Le Coutréschen Concursmasse gehörige, in Libau sub Nr. 325 belegene Wohnhaus, sammt Zubehör, vor den Akten des gedachten Magistrats meistbietlich verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 6. Juny d. J., der Peretorg auf den 8. desselben Monats präfigirt worden. Die Verkaufsbedingungen erfährt man im Ausbotstermine, als auch früher, bei Unterzeichnetem. 1

Libau, den 20. May 1832.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, pr. M.

Bekanntmachungen.

Die zum Kronsgute Ober-Bartau gehörigen drei Krüge, als: der Kirchen-, Kiburn- und Tilten-Krug, imgleichen die Zoll-Brücke, Viehpacht, Spinnerei, Brandhaus und Brauhaus, sind von Johanni 1832 ab, auf ein Jahr in Arrende zu haben, und sollen durch Meistbot vergeben werden. Arrende-Liebhaber haben sich zu diesem Ende am 1. Juny d. J. im Hofe Ober-Bartau mit gehöriger Sicherheit versehen, zu melden, und daselbst ihren Bot und Ueberbot unter denen im Verpachtungstermine bekannt zu machenden Bedingungen für besagte Pachtstücke zu verlautbaren. Kronsgut Ober-Bartau, den 21. May 1832. 1

Einem hochgeehrten und kunstliebenden Publikum macht Unterzeichneter hierdurch bekannt, daß sein Aufenthalt hier in Libau nur noch 3 Tage, als den 1., 2. und 3. d. M., seyn wird. In derselben Zeit ist Unterzeichneter bereit jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr die Franklinsche Harmonika und 2 neu erfundene Blas-Instrumente im Locale

des Herrn Buß zu zeigen, und einige Stücke darauf zu spielen. — Der Eintrittspreis ist nach hohem Belieben.

Libau, den 1. Juny 1832.

Girbert.

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und die an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen, wovon das Nähere im Kämmerei-Locale täglich des Morgens von 8 bis 12 Uhr ersehen werden kann, zu übernehmen gesonnen ist, möge am 11. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot verlautbaren. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. Juny 1832.

Morgen, Donnerstag den 2. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in einem Speicher an meiner Wohnung:

Matten, Holländische Heringe, Graupen, Cigarren, Sohlleder, Eisen, Nägel, Bleiweis, Fensterglas, Rum in Bouteillen und mehrere andere Artikel,

öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkauft werden.

Libau, den 1. Juny 1832.

P. E. Laurentz-Mester.

Ein junger Mann aus Preußen der die Brennerei, Brauerei und Destillation praktisch und theoretisch in Berlin erlernt hat, sucht in dieser Branche unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Herr Rathsherr Günther in Libau hat es gütigst übernommen nähere Auskunft darüber zu ertheilen. 3

Angekommene Reisende.

Den 28. May.

Herr Kreismarschall von Saß, aus Elkesem, bei Meissel.

—— Ernst Haberbier, nebst seiner Mutter und Madame Caroline Haberbier, aus Königsberg, bei Buß.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Erneft.

Den 30. May.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 31. May.

Herr Cornet Grüner, aus Rutzau, bei Frey.

Den 1. Juny.

Herr Knaut, Oekonomie-Buchhalter aus Zierau, bei Erneft.

Libau, den 1. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
27.	214	Hanovraner.	de jonge Roose.	R. Reinders.	Amsterdam.	Ballast.	Lortsch & Co.
29.	215	—	Vrouw Maria.	P. F. Friedrichs.	Antwerpen.	—	Heinr. Hagedorn.
—	216	Däne.	Princesse Louise.	J. Alröe.	Aarhuus.	—	Sörensen & Co.
30.	217	Norweger.	Nye Stil.	Anders Laland.	Gefle.	Salz.	H. C. Konopka.
			Aus einheimischen Häfen.				
29.	7	Russe.	Prhm. Zorgen Vlyt.	Führer W. Zierck.	Riga.	Diversen.	Ordre.
30.	8	—	Boot ohne Namen.	—	Kursit Martin.	—	Matten.	J. Harmsen Jor.
	9	—	—	—	Kursit Peter.	—	—	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	203	Norweger.	Freja.	Carl A. Drivdahl.	Flekkefiörd.	Rog., Flachs, Flachsh., Hanf.
—	204	Preußisches Boot ohne Namen,		Führer A. Schütz,	nach Memel,	mit Taback.
Juny 1.	205	Hanovraner.	Henricus.	Hind. J. Roskamp.	Emden.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 46. Sonnabend, am 4ten Juny 1832.

Publikation.

Von der Libauſchen Steuer-Verwaltung wird den hier angeſchriebenen Steuerpflichtigen desmittelſt zur gebührenden Nachachtung eröffnet, wie gemäß der diesjährigen Repartition der ord. Landes-Präſtanden

simple und zünftige Bürger . . . . 40 Cop. S. M.
Arbeiter und Erbſeelen . . . . 25 — —

zu entrichten haben, dieſe Einzahlung aber ganz ungeſäumt erfolgen muß. 3

Libau-Rathhaus, den 4. Juny 1832.

Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 20. May.

Auf Verfügung Sr. Erlaucht des Finanzminiſters ertheilt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern folgende Vorſchrift: „Wenn beim Verkauf der aus zertrümmerten und geſtrandeten Schiffen geborgenen Waaren, deren Eigenthümer unbekannt iſt, die daraus gelöſete Summe geringer iſt oder gleich den Zollgebühren, oder beträge ſie auch mehr als dieſe, allein der Reſt nicht hinreichte, den Bergelohn völlig zu bezahlen; ſo ſoll in ſolchem Falle von der ganzen gelöſeten Summe der ganze gehörige Bergelohn abgezogen und das dann übrig bleibende Geld zur Hälfte als Zollgebühr verbleiben, die andere Hälfte aber für den Eigenthümer zwei Jahre lang im Zollamte aufbewahrt werden. Meldet er ſich im Verlauf dieſer Zeit nicht, ſo fällt auch dieſer Theil den Kronseinkünften zu." [St. Ptb. Hdls.-Ztg.]

Finnland.

Helſingfors, vom (14.) 26. May. Seine Majeſtät haben geruhet, den Mitgliedern der Univerſität eine Alltags-Uniform zu bewilligen, beſtehend in einem blautuchenen Ueberrock mit ſtehendem ſchwarzen Tuchkragen und zwei Reihen vergoldeter Meſſingknöpfe mit einer darauf geſtempelten Leier; dazu eine blautuchene Mütze mit einer ehernen Schnalle in Geſtalt einer Leier. [St. Ptb. Ztg.]

Türkei.

Aus Alexandria vom 16. April wird gemeldet: „Heute ließ die Regierung hier folgendes Bulletin ausgeben:

„„Den 8. des Monats Zilkade 1247 (8. April). Bulletin der Armee in Syrien. Der Ober-General Sr. Hoheit Ibrahim Paſcha war, wie Jeder weiß, mit der Belagerung von St. Jean d'Acre beſchäftigt, ohne etwas Anderes zu beabſichtigen, als den Auftrag, der ihm ertheilt worden war. Osman Paſcha, der von Haleb in Latakia (Laodicea) angekommen war und Unruhen im Lande erregte, hatte ſich mit einigen tauſend

Mann verschiedener Truppengattungen nach Mineh, 1½ Stunden von Tripoli, begeben, in der Absicht, die Stadt anzugreifen; er machte in der That zwei Angriffe, aber die Truppen des Platzes und die Drusen, die sich daselbst befanden, trieben ihn zurück und brachten seine Soldaten in Unordnung. Beim Anblicke dessen, was vorfiel, setzte sich der Oberst Dries Bei, welcher mit der Vertheidigung des Hafens beauftragt war, fortgerissen von einem blindem Eifer, mit einem Bataillon von 5 — 600 Mann in Marsch, ohne Befehl dazu zu haben. Das ganze Korps Osman Pascha's, Reiterei und Infanterie, griff an, der Oberst ergriff die Flucht und verursachte so durch seine Unvorsichtigkeit den Verlust des Bataillons. Osman Pascha, durch diesen Erfolg ermuthigt, griff 4 oder 5 Tage später Tripoli von neuem an. Dieselbe Tapferen, welche diesen Platz bereits vertheidigt hatten, machten einen kräftigen Ausfall, fielen mit Ungestüm auf den Feind, tödteten die meisten Anführer, und nöthigten den Pascha, sich in sein Lager zurückzuziehen. Der Ober-General, aufgebracht über das feindliche Benehmen dieses Paschas, setzte sich, um dem Uebel Einhalt zu thun, mit einer hinreichenden Anzahl regulairer Reiterei und Infanterie von seiner unter den Mauern von St. Jean d'Acre gelagerten Armee und mit einer Abtheilung Beduinen-Reiterei in Bewegung. Als sich die Nachricht von seiner Ankunft plötzlich verbreitete, ergriff Osman Pascha, überzeugt von der Unmöglichkeit, gegen die Tapferkeit und militairischen Talente des Obergenerals zu kämpfen, und von Schrecken erfaßt, plötzlich die Flucht während der Nacht, und gab Alles, Zelte, Munition, Artillerie, Lebensmittel u. dgl., so wie die Verwundeten, Preis. Seine Soldaten zerstreuten sich; jeder nahm den Weg, der ihm gut däuchte. Was ihn selbst betrifft, so weiß man nicht, welche Richtung er eingeschlagen hat. Diese aus dem Tagebuch der Armee in Syrien ausgezogenen Nachrichten sind von der unbestreitbarsten Glaubwürdigkeit. Alle welche man künftig empfangen wird, werden, wie diese, nach Maaßgabe, wie sie angekommen, bekannt gemacht werden.""

„Am 30. März segelte die Aegyptische Flotte mit zwei aus neugeworbenen Soldaten bestehenden Regimentern von hier nach Kandien ab, wo sie dieselben ausschiffen und zwei andere Regimenter alter Truppen für Syrien an Bord nehmen wird. Ein Linienschiff von 100 Kanonen kreuzt fortwährend vor unserem Hafen; im Laufe dieses Monats wird ein zweites und im folgenden ein drittes Linienschiff segelfertig seyn." [Allg. Ztg.]

Mainz, vom 18. May.

Die Gährung, die unter der Bevölkerung von Rheinbaiern, so wie überhaupt am ganzen Deutschen Oberrheine, herrscht, ist groß. Diese Stimmung der Gemüther muß die resp. Regierungen um so mehr in Verlegenheit setzen, da eine beträchtliche Französische Truppenmacht — der Angabe nach etwa 30,000 Mann, — sich an jenem Punkte der Gränzen versammelt befindet, und überdies noch häufig Kommunikationen zwischen den Mißvergnügten und ihren Französischen Nachbaren stattfinden sollen. Zugleich ist es eine Thatsache, daß ungeachtet der Verstärkungen, welche die Baierische Regierung in der letzten Zeit nach der Rheinprovinz entsendet hat, die dortigen Garnisonen bei Weitem unzureichend seyn würden, um die Einwohner im Zaume zu halten, im Falle es bei diesen zu einem ernstlichen Aufstande kommen sollte, zumal wenn dieser von Seiten der Franzosen Unterstützung finden möchte. — In Erwägung dieser allerdings ziemlich bedenklichen Umstände soll sich nun die Königl. Baierische Regierung an die Militairkommission des Deutschen Bundes, die bekanntlich ihren Sitz zu Frankfurt hat, gewandt haben, um solche zu ersuchen, für den eintretenden Fall des Bedarfs die Garnison dieser Bundesfestung zur Verfügung der Autorität der Rheinprovinz zu stellen. Indessen will man wissen, es habe sich die Kommission keinesweges dazu verstanden, diesem Gesuche unbedingte Folge zu geben. Indem sie nämlich die gefährlichen Wechselfälle, denen ein Theil des Bundesgebietes auf diese Art sich ausgesetzt befindet, keinesweges verkennt, soll dieselbe bei dieser Veranlassung auf die früher schon zum Oefteren angeregte Frage wegen Landau zurückgekommen seyn, hinsichtlich deren, als Bundesfestung, sie die Berechtigung in Anspruch nehme, es, so wie Mainz, auch in Friedenszeiten von Bundestruppen, d. i. von einer gemischten Garnison, besetzen zu lassen, wozu Baiern jedoch zur Zeit seine Einwilligung nicht geben wollte. Sie hat nun, wie versichert wird, im gegenwärtigen Augenblicke

und bei der Verlegenheit, worin sich die Baierische Regierung befindet, jenen Anspruch wiederholt geltend gemacht, und zwar mit dem Bemerken, daß, wenn sich die Regierung dem Ansinnen fügen wolle, sie über die jetzige Garnison von Landau nach Belieben disponiren und solche dazu verwenden könne, ihre meuterischen Unterthanen im Zaum zu halten. — Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Baierische Regierung in ihrer gegenwärtigen Bedrängniß der früher von derselben abgelehnten Zumuthung nachgeben werde; alsdann aber würde es ein Leichtes seyn, mit Preußischen und anderen Bundestruppen Landau sofort zu besetzen, ohne daß man nöthig hätte, die hiesige Festungsgarnison zu schwächen, was außerdem unter den jetzigen Umständen eben nicht rathsam seyn dürfte. Die 6000 Baiern aber, die jetzt zu Landau stehen, würden muthmaaßlich hinreichen, um jeden Versuch eines Aufstandes in der Rheinprovinz sogleich in seinem Entstehen zu unterdrücken. [Hbg. Ersp.]

Paris, vom 24. May.

Man sagt, daß nur der König, die Königin, Madame Adelaide und der Herzog v. Nemours sich am 28. d. M. nach Compiègne begeben, die Prinzessinnen aber, so wie die jüngeren drei Prinzen, hier zurückbleiben werden. Käme wirklich eine Verbindung zwischen dem Könige Leopold und der Prinzessin Louise zu Stande, so würde dieselbe doch erst nach gänzlicher Ausgleichung der noch streitigen Punkte zwischen Holland und Belgien gefeiert werden. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 24. May.

Jemand, welcher dem König dieser Tage zu seiner bevorstehenden Vermählung mit der Tochter Ludwig Philipps Glück wünschte, erhielt von Sr. Maj. die Antwort: „Ich bin selbst erst durch die Zeitung von dieser Nachricht unterrichtet worden." [Brl. Ztg.]

Der Graf Pozzo di Borgo ist gestern auf seiner Reise nach St. Petersburg durch Brüssel gekommen. [Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der im Monate May Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Marie Eduardine Soerensen. — Anna Marie Nanny Oehling. — Ernst Adolph Tanner. — Herrm. Frdr. Bilterling. — Anna Charl. Herrmine Willhelmine Harmsen. — Carl Nathanael Julius Kluge. — Carl Julius Kühnau. — Joach. Ludw. Demme. — Heinr. Daniel Gros. — Adam Heinr. Lindau. — Johanna Antonie Meyer. — Caroline Amalie Schott. — Friedr. Gottlieb *. — Frdr. Gottfr. Kruthe. — Auguste Malwine Gotthilfine *.

Verzeichniß der im Monate May Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wittwe Anna Luise Fehre, alt 61 J. 6 M. — Joh. Carl Grote, 13 J. 8. M. — Adam Heinr. Lindau, 7 J. — Wittwe Elisab. Neumann, 58 J. — Arbeitsm. Joh. Karnowsky, 70 J. — Consul Willj. Frdr. Harmsen, 39 J. 7 M. — Eberhard Ferdinand *, 6 M. — Maurerfrau Frdrke Euphrosine Halbsgut, 43 J. 2 M. — Bursche Geor. Chrstj. Roesner, 17 J. 6 M. — Hufschmidgesell Heinr. Francke, 39 J.

Verzeichniß der in der Libauschen Lettischen Gemeine im Monate May Gebornen, Confirmirten, Copulirten und Gestorbenen.

Getauft: 14 Kinder. 9 Knaben, 5 Mädchen.
Confirmirt: 62 — 36 — 26 —
Copulirt: 3 Paare.
Gestorben: 8 Personen, 5 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem auf Verfügung Eines Libauschen Sadt-Magistrats, zur Vermiethung der Benutzung der zur Joh. Friedr. Graffschen Concurs-Masse gehörigen, an die Besitzlichkeit des Bürgermeister Unger grenzenden Koppel, nebst dazu gehörigen Koppelhauses Terminus auf den 6ten Juny d. J. anberaumt worden; so werden die etwanigen Miethslustigen hiermit aufgefordert, in gedachtem Termine gegen 12 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, wo sie sodann des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn können. 1

Libau, den 27. May 1832.

Bekanntmachungen.

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und die an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen, wovon das Nähere im Kämmerei-Locale täglich des Morgens von 8 bis 12 Uhr ersehen werden kann, zu übernehmen gesonnen ist, möge am 11. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot verlautbaren. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. Juny 1832.

Ein junger Mann aus Preußen der die Brennerei, Brauerei und Destillation praktisch und theoretisch in Berlin erlernt hat, sucht in dieser Branche unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Herr Rathsherr Günther in Libau hat es gütigst übernommen nähere Auskunft darüber zu ertheilen. 2

Zu vermiethen.

Eine gut möblirte Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, nebst Küche, Stallraum für 8 Pferde und Wagenremisen, im besten Theile der Stadt gelegen, ist zur Badezeit unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Darauf Reflektirende haben sich in der Druckerey dieses Blattes zu melden.

In meinem in der Kornstraße belegenen Hause ist das eine Ende, bestehend aus einer Stube nebst 3 Kammern, 1 separates Zimmer für Domestiken, Stallraum, Wagenremise u. s. w., zur Badezeit zu vermiethen.

Joh. Frdr. Kopfstahl.

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist an einzelne Herren zur Badezeit zur Miethe zu haben. Das Nähere erfährt man im Hause der Wittwe Grasdilloff Nr. 573, nicht weit von der See gelegen.

Angekommene Reisende.

Den 1. Juny.

Herr Arnold Blumberg, aus Hasenpoth, und
Herr Graf Gursky, aus Salanten, bei Frey.

Den 2. Juny.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meusel.
—— Mellin, nebst Frau Gemahlin, aus Oberbartau, und
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.

Den 3. Juny.

Herr v. Fircks, aus Stuhrhoff, und
—— v. Korff, aus Gramsden, bei Fechtel.
Demoiselle Rothe, aus Oberbartau, bei Hrn. F. E. A. Rothe.
Herr Rörich, aus Papplacken, bei Buß.
—— Taube, aus Niegranden, und
—— Pleinitz, aus Essern, bei Ernest.
—— Studiosus Bahrenhorst, aus Dorpat, bei der Madame Bahrenhorst.

Libau, den 4. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
3.	218	Däne.	Margaretha.	Peter C. Wehle.	Eckernförde.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	219	—	die Schwalbe.	Henr. Fr. Jessen.	Cappeln.	—	—
2.	220	Norweger.	Perlen.	C. O. Land.	Norköping.	—	J. C. Stern.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	206	Preusse.	Johannes.	J. F. Köhn.	Frankreich.	Eichenholz.
2.	207	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen.
—	208	Holländer.	Margaretha.	Jacob H. Buining.	Frankreich.	Eichenholz.
3.	209	Norweger.	Inger Helene.	A. Möller.	Norwegen.	Rog., Flachs, Flachsh., Hanf und Hanfheede.

Nach einheimischen Häfen.

3.	8	Russe.	Böot ohne Namen.	Führer Kursit Martin.	Riga.	Ballast.
—	9	—	—	— Kursit Peter.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 47. Mittwoch, am 8ten Juny 1832.

St. Petersburg, vom 27. May.

Seine Kaiserliche Majestät haben, auf Vorstellung des Herrn Kriegsgouverneurs von Riga, Baron von der Pahlen Excell., den Rigaschen Kaufleuten erster Gilde, Pander und Chlebnikow, goldene Medaillen zu verleihen, und den Rig. Kaufmann erster Gilde, Alifanow, zum Kommerzienrath zu ernennen Allergnädigst geruhet.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Seiner Maj. des Kaisers von Oesterreich am Niederländischen Hofe, Baron Binder, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen am Niederländischen Hofe, Graf Truchseß, sind Allergnädigst zu Rittern des St. Annenordens erster Klasse ernannt worden.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers erhalten die geistlichen Dikasterien von Kiew, Tschernigow und Kischinew den Titel geistlicher Konsistorien. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 5. Juny.

Am 30. v. M. hat sich in einem Kaffeehause zu Namür, mitten unter einer zahlreichen Versammlung von meistentheils Militärpersonen, ein Offizier ein Pistol in den Mund abgedrückt, so daß alle Umstehenden mit seinem Blut besprützt wurden. Das Pistol war nicht mit einer Kugel geladen, und es ist vielleicht noch möglich, den Unglücklichen am Leben zu erhalten. Die Ursache dieses Schrittes war ein übles Vernehmen mit seinen Kameraden.

Man liest im offiziellen Theile des Moniteur: „Die Zusammenkunft J. Maj. des Königs der Franzosen und des Königs der Belgier hat zu Compiègne stattgefunden. Die Vermählung der Prinzessin Louise, ältesten Tochter Sr. Maj. Ludwig Philipps, mit dem Könige der Belgier ist beschlossen worden. Diese Verbindung, welche in sehr kurzer Zeit gefeiert werden soll, wird die Bande der beiden Mächte durch die Allianz der beiden Dynastieen verstärken. — Bereits in Compiègne hat der König seiner Begleitung angezeigt, daß seine Zusammenkunft mit dem Könige der Franzosen das gehoffte Resultat gehabt habe. In Cambrai, wo der König auf der Rückkehr ein Diener im erzbischöflichen Palast annahm, empfing Se. M. die Glückwünsche zu seiner Vermählung mit sichtbaren Wohlgefallen. Die Einwohner von Cambrai und aller franz. Ortschaften, durch welche der König seine Rückreise machte, bewiesen durch ihre ungeheuchelten Freudensbezeugungen, welchen Antheil das Volk an dieser Verbindung der benachbarten Fürsten nimmt. Man glaubt, daß die Vermählung am 21. July, dem Jahrestage der Thronbesteigung unseres Königs, zu St. Cloud, oder vielleicht auch zu Compiègne gefeiert werden werde. Mme. Adelaide, Schwester des Königs der Franzosen, wird ihre Nichte nach Belgien begleiten. Man freut sich hier, diese seit langer Zeit geachtete Dame wieder in Brüssel zu sehen.

Die franz. Gesandtschaft soll hier von einem geübten General besetzt werden. Es hieß unlängst, daß der Marschall Gerard diese Stelle besetzen

und die Oberaufsicht über die ganze belg. Armee bekommen würde; diese Nachricht, obgleich noch keineswegs widersprochen, scheint bis jetzt sich noch nicht zu bestätigen; gestern hieß es sogar, daß der Gen. Guilleminot für diese Funktion hierher kommen werde, und daß er die Stelle nur unter der Bedingung anzunehmen geneigt sey, daß ihm das Generalkommando der belg. Armee, im Fall eines Krieges, übergeben werde. So viel bleibt gewiß, daß wir einen Feldherrn an die Spitze der franz. Gesandtschaft bekommen.

(Independant,) Nicht nur eins, sondern drei Protokolle sollen neuerdings angekommen seyn. Die Conferenz hat sich am 19., 29. und 31. v. M. versammelt, und das Resultat dieser Berathungen in den Protokollen 61, 62 und 63 abgefaßt. Den ersten Tag hat sie nur Kenntniß von einer Note der holländ. Bevollmächtigten genommen, durch welche diese erklärten, daß ihnen bis jetzt noch keine Mittheilung einer Antwort ihrer Regierung hinsichtlich des Inhalt des Protokolls Nr. 60. zugekommen sey, und sodann die Note einregistrirt, welche am 7. May durch unsern Bevollmächtigten, in Bezug auf die Ratification Rußlands, übergeben worden war. Am 29. hatten die im auswärtigen Amte versammelten Diplomaten die Antwort des Königs von Holland wegen der Freilassung des Hrn. Thorn erhalten, und sich, wie bereits gemeldet, etwas ungehalten darüber geäußert. Die Conferenz hat den Unterschied zwischen der Gefangennehmung des Hrn. Thorn und der Bande des Tornaco, die mit den Waffen in der Hand betroffen wurde, festgestellt. Diese Unterscheidung und bündigere Aufforderung zur Freilassung unsers Mitbürgers begründen den Inhalt des 62. Protokolls. Am letzten May wurden die Bevollmächtigten der Conferenz zusammenberufen, um die Vorschläge Hollands in Folge des 59. Protokolls zu prüfen. Wir erinnern unsre Leser, daß diese Vorschläge eine Verständigung mit Belgien hinsichtlich der Schuld, der Beschiffung der innern Gewässer und der Kommunikation zwischen Antwerpen und Köln über Sittard, im Einklang mit den Vorbehalten Rußlands bezwecken sollten. Anstatt der Antwort legten die Hrn. Fagel und van Zuylen v. Nyevelt abermals ihre Note vom 30. Jan. vor. Sie erklärten unter folgenden Bedingungen unterhandeln zu wollen: 1) daß Belgien von der Schiffahrt der innern Gewässer abstehe und Holland das Baken- und Lootsenrecht auf der Schelde zuerkenne; 2) daß Belgien auf die Anlegung einer Straße oder eines Kanals durch das holl. Limburg verzichte; 3) daß der Belgien zur Last fallende Theil der Schuld kapitalisirt werde und Holland bis zur gänzlichen Lösung dieses Theils des Vertrags in Besitz der Citadelle von Antwerpen bleibe; 4) daß die Liquidation des Syndikats auf gleichen Fuß für beide Theile Statt finde und der Verlust, wenn ein solcher Statt finde, eben so wie der Vortheil, getheilt werde; 5) daß Holland außer dem ihm zugewiesenen Gebiet den Kanal von Maestricht bis Herzogenbusch in seinem ganzen Umfange, so wie die an demselben liegenden Dörfer, daß heißt 51 oder 52 belg. Gemeinden, erhalte; und endlich 6) daß die Frage wegen Luxemburgs unentschieden bleibe und, sey es in Betreff des Austausches oder der Abtretung eines Theils desselben, der Gegenstand eines späteren Vertrages werde. Die Conferenz hat ihr Mißfallen über solche Vorschläge zu erkennen gegeben, und sich einigermaßen energisch in ihrem 63. Protokoll geäußert. Nachdem sie die Identität dieses Dokuments mit dem vom 30. Jan. erkannt hatte, überläßt sie es den holl. Bevollmächtigten selbst, zu beurtheilen, ob sie auf die Note vom 4. May geantwortet haben, und ob man bei solchen Maßregeln zu einer Verständigung gelangen könne, bei welcher Holland so sehr interessirt sey; dann schließt die Konferenz ungefähr mit diesen Worten: „Es bleibt der Konferenz nunmehr überlassen, die executiven Maßregeln zu ergreifen, welche die Wichtigkeit der Verhältnisse nöthig macht."

Am 31. May ist die Cholera in Ypern ausgebrochen, auch in Mons soll die Krankheit erschienen seyn; in Ghent zählt man 6 Kranke Bestand. [B.N.]

Paris, vom 4. Juny.

Im Süden herrscht immer noch eine gewisse Gährung. Aus Marseille schreibt man unterm 28. v. M., daß schon seit einigen Tagen die dortigen Behörden die größte Wachsamkeit übten, indem man besorge, daß die Partei der vorigen Dynastie sich zu neuen Angriffen gegen die Regierung rüste. — Aus Toulon wird ebenfalls unterm 28. gemeldet, daß schon seit mehreren Tagen die dortigen Lastträger weiße Hüte mit grünen Bändern trügen, und

daß sie Tages zuvor, nach der Rückkehr von einer Lustfahrt, der weißen Fahne ein lautes Lebehoch gebracht hätten. Aus genanntem Hafen hatte die Corvette la Diligente in größter Eile absegeln müssen, ohne einmal alle ihre Mannschaft beisammen gehabt zu haben; wohin, weiß man nicht.

Das J. d. Déb. meldet jetzt ebenfalls, daß bei der Zusammenkunft der beiden Monarchen in Compiègne die Vermählung des Königs Leopold mit der ältesten Prinzessin Tochter des Königs der Franzosen definitiv beschlossen worden sey. Das gedachte Blatt glaubt, das die Vermählungsfeier im Laufe des künftigen Monats in Compiègne vor sich gehen werde. [B. N.]

Wien, vom 6. Juny.

In Prag verblieben nach den letzten Nachrichten noch 6 Cholerakranke. Auf dem Lande in Böhmen dauert die Krankheit noch immer fort. In der jüngsten Woche waren wieder 762 erkrankt und 291 gestorben. [B.N.]

Aus den Maingegenden, vom 8. Juny.

Am 1. Juny hatte man in Neckarsulm ein schreckliches Gewitter. Ein großer Theil des Feldertrags bei Oedheim ist dahin. Die Weinberge, die es nicht traf, sind schon am 15. May total erfroren. Die Schlossen waren zum Theil so groß wie Taubeneier; viele Tauben und Gänse, auch Hasen, fanden ihren Tod. Der Schaden ist sehr groß. Ungeachtet des eingetretenen kalten und höchst ungünstigen Wetters haben die darauf folgenden immer schönen Tage so günstig auf den Weinstock gewirkt, daß die Bewohner der Bergstraße einem höchst reichlichen Weinherbste entgegensehen. Das Holz ist ausgezeitigt, die Reben hängen voller Saamen; in verschiedenen Lagen der Weinberge Bensheims stehen Rebenstöcke schon seit dem 1. Juny in der Blüthe. Selbst in den vorzüglichsten Jahren zeigten sich die Rebenblüthen weit später.

Am 2 Juny, Nachmittags halb 3 Uhr, in dem Augenblick, wo der Kaplan den Kindern, welche am folgenden Tage zum ersten Mal zum Abendmahl gehen sollten, zur Beichte saß, schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Nievern an der Lahn, und zerschmetterte denselben in mehreren Richtungen, ohne jedoch zu zünden. Der Blitzstrahl fuhr neben dem Beichtstuhl, wo die Beichtenden knieten, heraus, verursachte jedoch keinen andern Schaden, als daß er denselben eine starke Betäubung zuzog.

Aus Sachsen, vom 7. Juny.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Jena, vom 4. Juny. Vorgestern fiel der leidigen Duellwuth wieder ein Opfer anheim. — Bei einem Zweikampf an jenem Tage, in den Morgenstunden, bei Cospeda, eine Stunde von hier, zwischen den Studenten R... aus Weimar und dem Studenten D... aus dem Mecklenburgischen, ward letzterem vom ersterem schon nach dem ersten Gange ein so heftiger Stich beigebracht, daß er, von einer Seite zur andern durchbohrt, sogleich todt auf dem Platze liegen blieb. — Der Thäter hat sogleich die Flucht ergriffen. Das Criminalgericht hat an Ort und Stelle die Untersuchung begonnen und bei der Obduction des Leichnams die absolut lethale Tödtung bewahrheitet gefunden. — R. ist einziger Sohn eines weimar. Staatsdieners und D. soll gleichfalls einziger Sohn begüterter Aeltern seyn. Letzterer ist heute Abend in Gegenwart einer großen Anzahl Studirender begraben worden. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die, der Frau Hofräthin D. E. Meyer gehörige, hinter dem ehemaligen Sorgenfreyschen Garten belegene Koppel soll nebst dazu gehöriger Scheune, zur diesjährigen Benutzung mit der Bedingung der Bestanderhaltung des Zaunes und unter Vorbehalt, kein Vieh auf derselben weiden lassen zu dürfen, am 15. Juny d. J. öffentlich vermiethet werden; Miethlustige werden hiermit aufgefordert in gedachtem Termine gegen 12 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, wo sie sodann des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn können.

Libau, den 7. Juny 1832. 2

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12. Juny 1832 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B., nur an folgenden Tagen gezahlt, als

Sonnabend, den 7. May, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,
" " 14. " " " "
" " 21. " " " "
" " 28. " " " "
" " 4. Juny, " " "
" " 11. " " " "

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. — Für neue Einzahlungen, sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzin-

sungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 1

Liebau, den 4. May 1832.

Die Administration.

Den Königl. Schwedisch-Norwegischen Verordnungen zufolge, hat mit dem $\frac{3}{15}$. Juny alle Quarantaine für die aus den Curländischen nach Skandinavischen Häfen bestimmten Fahrzeuge aufgehört; doch ist jedem in dieser Fahrt sich befindendem Schiffer unerlässlich auferlegt sich am Abseglungsorte mit den vorgeschriebenen Gesundheitsdokumenten zu versehen und mit diesen, irgend einem, ihm selbst beliebigem Quarantaine-Platze anzulaufen, indem auch fernerhin, ohne eine dort gelößte Practica, kein Schiffer in einem der genannten Häfen Zutritt finden kann.

Libau, den $\frac{5}{17}$. Juny 1832.

Königl. Schwedisch-Norwegisches Consulat

Jacob G. Harmsen.

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und die an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen, wovon das Nähere im Kämmerei-Locale täglich des Morgens von 8 bis 12 Uhr ersehen werden kann, zu übernehmen gesonnen ist, möge am 11. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot verlautbaren. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. Juny 1832.

Impf-Verschlag, Journal und Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ganz frische Messinaer Zitronen 35 bis 40 Stück für einen Rubel Silber und Moskauer Mehl in Säcken wie auch in kleinen Quantitäten, verkauft billigst 2

N. F. Akimow.

Ein gut zugerittenes braunes Pferd ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Der beliebte Wasa-Rauchtaback, so wie auch frische geräucherte Rennthier-Zungen, zu haben bei

J. D. Meissel.

Angekommene Reisende.

Den 3. Juny.

Herr Graf Plater, aus Schataiken, bei Frey.

Den 5. Juny.

Frau Obrist-Lieutenantin v. Romanow, nebst Fräulein Tochter, aus Rokaisen, bei Buß.

Den 6. Juny.

Herr Haberkorn, aus St. Petersb., bei Hrn. Binger.
—— v. Bordehlius, aus Ilmagen,
—— Geldner, Apotheker, und
Madame Ziegler, aus Telsch, bei Buß.
Herr Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest.

Den 7. Juny.

Herr Rittmeister Huhn, aus Polangen, bei Fechtel.
—— Baron v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Hrn. Coll.-Sekr. Stuart.
—— Bera, Amtmann, aus Leegen,
—— Balschweit, aus Essern,
—— Hoffmeister, aus Pormsahten,
—— Friedrichsen, aus Ordangen, und
—— Trampedach, aus Nadaggen, bei Ernest.

Den 8. Juny.

Herr v. Nolde und Herr Hille, aus Scharken, so wie
—— Friedrichsohn, aus Gramsden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
6.	221	Holländer.	de nederl. Welvaard.	Hendr. K. Rentes.	Amsterdam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	222	Däne.	die drei Geschwister.	B. F. Matthiesen.	Cappeln.	—	Sörensen & Co.
8.	223	—	Atalante.	H. C. Jacobsen.	Kiel.	—	—

Aus einheimischen Häfen.

7.	10	Finnländer.	Forsöket.	G. F. Burgmann.	Uleaborg.	Theer.	Lortsch & Co.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	210	Däne.	Margaretha.	Peter C. Wehle.	Dännemark.	Roggen, Flachs und Hanf.
—	211	—	die Schwalbe.	Henr. Fr. Jessen.	—	Roggen und Flachs.
7.	212	Norweger.	Laura Caroline.	Palle Pallesen.	Stavanger.	Rog., Flachs, Flachsh., Hanf und Hanfheede.
—	213	Däne.	Delphinen.	N. J. Thornöe.	Copenhagen.	Roggen, Schlag- und Hanfsaat und Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 48. Sonnabend, am 11ten Juny 1832.

Publikation.

Von der Libauschen Steuer-Verwaltung wird den hier angeschriebenen Steuerpflichtigen desmittelst zur gebührenden Nachachtung eröffnet, wie gemäß der diesjährigen Repartition der ord. Landes-Prästanden

simple und zünftige Bürger . . . . 40 Cop. S. M.
Arbeiter und Erbseelen . . . . 25 — —

zu entrichten haben, diese Einzahlung aber ganz ungesäumt erfolgen muß. 2

Libau-Rathhaus, den 4. Juny 1832.

Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

London, vom 2. Juny.

Der Prinz Adalbert von Preußen ist hier unter dem Namen eines Grafen von Ravensburg mit zahlreichem Gefolge von Holland angekommen. In demselben befindet sich der Graf Groeben, der Oberst v. Scharnhorst, Dr. Elsholtz u. a. m.

Karlsruhe, vom 29. May.

So eben verbreitet sich die Nachricht und veranlaßt ungemeine Bewegung in den Gemüthern, daß in Kurzem das achte Deutsche Bundes-Armeekorps (bestehend aus den Kontingenten von Würtemberg 13,955 Mann, Baden 10,000 Mann und Großherzogthum Hessen 6195 Mann zusammen 30,150 Mann), ins Badensche einrücken und in und um Freiburg liegen bleiben werde; ein Oesterreichisches Armeekorps soll in die Pfalz rücken und Mannheim besetzen, und ein Preußisches Armeekorps in Frankfurt a. M. und der Umgegend liegen bleiben. Man will behaupten, dies geschehe nur, weil auch die Franzosen Truppenbewegungen jenseits in derselben Richtung machen, wovon aber hier Niemandem etwas bekannt ist. Man zweifelt daher, daß die Badensche Regierung eine solche Besetzung zugeben werde, da sie die Stimmung des ganzen Landes kennt, welches, man kann sagen allgemein, seine Entrüstung dagegen stündlich mehr kund giebt. [Hb. Crsp.]

St. Wendel, vom 30. May.

Gestern Morgen sind 250 Mann Preußen in St. Wendel eingerückt, wahrscheinlich auf Ansuchen der Koburgischen Regierung. 2000 Mann stehen noch auf den Gränzen. Vorigen Sonntag wurde in St. Wendel ein Freiheitsbaum gepflanzt, Nachmittags, auf einer Anhöhe, eine halbe Stunde von der Stadt, unter einem außerordentlichen Zulaufe von Menschen aus St. Wendel und der Umgegend. Der Prediger Juch hielt dabei eine Rede; Abends wurde der Baum in die Stadt gebracht, in den Straßen herum getragen und dann in der Stadt aufgepflanzt. Am Montag Mittag stand er noch. [Hmb. Crsp.]

Konstantinopel, vom 10. May.

Der größte Theil der Flotte ist nun in das Meer von Marmora abgesegelt, wird jedoch erst in etwa vier Wochen die Dardanellen passiren können, da dieselbe an Matrosen großen Mangel haben soll. Die Matrosenpresse soll Diesem abhelfen, mit allem Eifer ist diese Maaßregel von der Pforte aufgenommen worden; bei nächtlichen Visitationen, welche selbst hier in der Hauptstadt nicht selten sind, werden junge Männer, welche den mit diesem Geschäfte beauftragten Beamten keine genügenden Befreiungsgründe entgegen zu halten vermögen, aufgegriffen, und befinden sich schon nach wenigen Stunden auf einem Kriegsschiffe, um daselbst den Dienst eines Matrosen zu erlernen. Auf welche Weise die Flotte durch solche Leute bedient seyn wird, scheint der Pforte keiner Beachtung werth; der Erfolg wird zeigen, wie sie gegen die Aegyptische Flotte, die durchaus mit, nach Europäischer Art, geübten Matrosen bemannt ist, die See halten wird. In Beziehung auf Zahl und Größe der Schiffe dürfte die Großherrliche Flotte der Aegyptischen ziemlich gleich seyn; nur zählt die Aegyptische Flotte mehr neue als jene, bei welcher namentlich von vier Linienschiffen zwei sehr baufällig sind. Die Abreise des Kapudan Pascha's Halil Rifat Pascha, auf dem bis dahin zurückgebliebenen Admiralschiffe „Mahmudie" wird nach den Festen des Bairams erfolgen, und das Signal zum Beginne der Feindseligkeiten zu Wasser seyn.— Vom Kriegsschauplatze scheinen die neuesten Nachrichten immer noch für die Pforte unangenehmen Inhaltes zu seyn, obgleich der „Moniteur ottoman" die günstigsten Berichte liefert. Ueber das Schicksal St. Jean d'Acre's ist man in Ungewißheit; die Pforte glaubt, daß sich diese Festung noch halte; in wie weit die heute durch Privatbriefe aus Smyrna vom 6. eingegangene Meldung von deren Fall gegründet ist, müssen wir, nachdem wir schon so oft getäuscht wurden, von der Zeit erwarten, und trauen uns nicht, dieser Quelle ihr sonst verdientes Prädikat „gut" zu ertheilen. — Ibrahim Pascha ist in vollem Marsche gegen Aleppo begriffen, nachdem er auf diesem Wege mehrere Gefechte mit abwechselndem Glücke bestanden haben soll; gewöhnlich kommt man freilich mit Niederlagen nicht vorwärts, und insofern scheinen sich die von der Regierung ausgestreuten Siegesgerüchte von selbst zu wiederlegen. — Günstig aber lauten die Berichte des Groß-Wessiers in Betreff seiner Operationen gegen die Bosnischen Insurgenten. Die Großherrlichen Truppen haben nach wichtigen Siegen die Städte Novi-Bazar und Sienicza in Besitz genommen. Die Einnahme der Hauptstadt Bosniens, Sarajewo, erwartet man in den nächsten Tagen zu hören. Nach Besetzung dieser Stadt dürfte die Pacificierung Bosniens wenige Schwierigkeiten mehr bieten. — Hinsichtlich der Gränzbestimmung Griechenlands kann die Pforte so schwer, als früher, zu einem Entschlusse kommen; man erzählt, daß bei deshalb gehaltenen Divansversammlungen gegen die Londoner Konferenz die gröbsten Ausfälle gemacht worden seyn. — Von der in der „Allgemeinen Zeitung" enthaltenen Nachricht, daß der Reis-Effendi die öffentliche Erklärung (als erwarte die Pforte die versprochene Zurückgabe Algiers) in Folge des Einschreitens des Französischen Geschäftsträgers desavouirt habe, wollen sonst wohl eingeweihte Personen nichts wissen; doch scheine es diesen, die Pforte werde den Verlust dieser Provinz nach und nach verschmerzen, ohne jedoch auf ihre Ansprüche zu verzichten. — Der K. K. Oesterreichische Internuntius, Freiherr von der Ottenfels, schickt sich zu einer Urlaubsreise nach Wien an.

[Allgm. Ztg.]

Da dem Publico in der Beilage zu Nr. 37 dieses Blattes die von Herrn R. verfaßte Kritik der in unserer Offizin gedruckten, Schwedenbraut des Herrn Ludolf Schley, zu Theil geworden ist, halten wir es für unsere Schuldigkeit unsern geneigten Lesern auch die Erwiederungen mitzutheilen, welche bis jetzt auf erwähnte R'sche Recension öffentlich erschienen sind. Wir werden, unserer Pflicht gemäß, damit fortfahren, so wie wir in Erfahrung bringen, daß über diesen Gegenstand fernerhin etwas geschrieben ist.

— Ein wenig Polemik, halb im Scherz! — Wenn die Poesie in diesen Provinzen nur selten eine wirklich reizende Blüthe hervorbringt, so treibt die Kritik dafür zuweilen sehr belustigende — Dornen. In einer zu Libau selbst, wo „die Schrift *) erschienen ist," gedruckten tadelnden Beurtheilung der „Schwedenbraut, von Ludolf Schley," werden dem Dichter viele kleine, angebliche Verstöße vorgeworfen, von denen der Recensent aber sagt, daß sie ihm „besonders anstößig" gewesen sind. Kleine Verstöße finden sich auch im Oberon, dem vollendesten Gedicht in

*) Als Wielands Oberon erschienen war, wünschte ein alter Jurist zu Göttingen sehr, doch auch einmal „tractatum Wielandii illum de Oberone" zu lesen.

Deutscher Sprache; — aber daß der Hr. Recensent hier wohl nicht auf seinem Felde gewesen ist, werden seine drei letzten Rügen hinreichend beweisen. Er tadelt:

„S. 79. Z. 8. von oben: „„Und in den Haaren Kränze Mohn."" Dies soll wohl Mohnkränze heißen; denn sonst könnte man, nach der Sprache des Dichters, statt Rosenkränze, Veilchenkränze, auch Kränze Rosen, Kränze Veilchen u. s. w., sagen." Unstreitig könnte man das, und es wäre nicht einmal ganz neu. Man sagt ja selbst in Prosa: ein Beutel Gold, ein Sack Korn, ein Beet Aurikeln, ein Faß Wein, ein Glas Wasser u. s. w. — Er tadelt ferner: „S. 81. Z. 11. von oben: „„Hoch stand ein Schloß auf grünen Auen."" Auf Auen läßt sich ein Schloß hoch stehend nicht denken." O ja! Warum sollt' es in den Auen nicht einen Hügel geben, oder — das Schloß hohe Untermauern haben können? — Ferner: „S. 82. Z. 2.: „„Nach Blut riecht es noch jetzt am Strande."" Wie riecht auf dem Schlachtfelde vergossenes Blut nach mehrern Tagen?" Schlecht! Davon konnte der Hr. Recensent sich schon überzeugen, wenn er im Sommer bei — andern Orten vorüberging, wo oft, aber auch weniger, Blut vergossen wurde. Alle seine Rügen flößen den Wunsch ein: wenn er wieder einmal eine Dichtung beurtheilen will, möge er vorher tractatum Horatii illum de arte poetica nachschlagen, um gegenwärtig zu haben, was einem Dichter erlaubt werden kann. Ohne Zweifel kennt er die Schrift. — Nebenher: Er macht dem Dichter das Lob streitig, er habe die Sprache in seiner Gewalt. Das läßt sich aber in der That Demjenigen nachrühmen, der, wo der Genius es fordert, neue Wendungen und Ausdrücke zu finden weiß, ohne Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit zu machen. Ein solcher glücklicher, wenn auch nicht genialischer Ausdruck, ist es z. B.: „Kränze Mohn," statt Mohnkränze oder Kränze von Mohn zu sagen.

(A. d. Literärischen Begleiter des Rig. Provinzialblattes Nr. 18. Den 18. May.)

Nota bene für Herrn R.

in der Beilage zum 37sten Stück des Libauschen Wochenblattes, eine Kritik von Schley's Schwedenbraut enthaltend.

„Geschwader" nach Adelungs Wörterbuch, 1) im Kriegswesen, ein kleiner Haufen Reiterei, eine Schwadron; 2) im Seewesen (woran hier vernünftiger Weise nicht gedacht werden kann) eine Anzahl mehrerer Schiffe. Ich kann mir eine Schwadron Reiter sehr gut auf Hügeln oder Bergen vorstellen, weil ich einst bei einer Reise aufs Land mit Papa Kavallerie auf Anhöhen manövriren gesehen habe.

„Osiris Weise" sind weise Männer, Priester in den Tempeln des Osiris. Sie, die Weisen, wurden in den Tempel berufen. — Wie man hier an Weise, als zufällige Beschaffenheit eines Dinges denken kann, bleibt selbst einem Schüler, wie ich bin, unbegreiflich.

„Demotica" liegt nicht bei Bender, sondern in der Nähe von Adrianopel. Karl XII. nahm, wie ich aus meinem alten Schröckh gelernt habe, nach der Schlacht bei Pultawa 1709 seine Zuflucht nach Bender und hatte sein Lager zuletzt auf der Seite des Dniester, auf der die Festung liegt, bis 1711, da eine Ueberschwemmung des Stroms ihn nöthigte, das Lager höher hinauf bis an das Dorf Warnitza (immer noch ganz in der Nähe von Bender, wie etwa Libaushof oder Bernaten bei Libau, weshalb man auch gewöhnlich Bender als den Ort seines Aufenthalts zu nennen pflegt) zu rücken, woselbst er sich ein Haus erbauen ließ und die Schweden, die bei ihm waren, sich um ihn her versammelten. Als 1713 dieses verschanzte Lager von den Osmannen und Tartaren angegriffen, erobert und der König mit Gewalt daraus vertrieben wurde, ging er erst nach Demotica. Ob er dort wirklich oder dem Scheine nach Gefangener oder Gast war, wage ich, bei meiner noch sehr geringen Gelehrsamkeit, nicht zu entscheiden; doch scheint es mir, daß Karl selbst sich nicht ganz frei gefühlt haben mag.

Wer erfahren will, „wie Blut nach mehreren Tagen riecht, der thut am besten, sich selbst welches abzapfen zu lassen und den Versuch zu machen; was ausserdem für Jemand, der viel böses Blut hat, von gutem Nutzen seyn kann.

Vieles, was Herr R. in dem Gedichte nicht zu verstehen vorgiebt, scheint mir vollkommen verständlich; da ich mich indessen noch nicht gewachsen fühle, ihn schulgerecht zu belehren, so muß ich dieses ältern Leuten vom Fach überlassen, die sich vielleicht die Mühe geben würden, wenn er sie artig darum bäte.

„Suum cuique" sage ich übrigens mit Herr R.; aber auch das ne sutor ultra crepidam hätte er beherzigen sollen.

Ein Tertianer.

(A. d. Beilage zur Mitauischen Zeitung Nr. 23. Den 4. Juny.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 454 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Aeltermanns Klein gehörige Wohnhaus nebst Att- und Pertinenzien am 8. Julius d. J. in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, an den Meistbietenden, unter den, in termino bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Libau, den 10. Junius 1832. 3

Die, der Frau Hofräthin D. E. Meyer gehörige, hinter dem ehemaligen Sorgenfreyschen Garten belegene Koppel soll nebst dazu gehöriger Scheune, zur diesjährigen Benutzung mit der Bedingung der Bestanderhaltung des Zaunes und unter Vorbehalt, kein Vieh auf derselben weiden lassen zu dürfen, am 15. Juny d. J. öffentlich vermiethet werden; Miethlustige werden hiermit aufgefordert in gedach-

tem Termine gegen 12 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, wo sie sodann des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn können.

Libau, den 7. Juny 1832. 1

Bekanntmachungen.

Einem hiesigen sehr verehrungswürdigen Publikum wie auch Herrschaften aus der Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich Kinder von 7 Jahren bis in das höhere Alter in der neuesten Tanz- und Fechtkunst den gründlichsten Unterricht ertheile. — Diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, belieben sich gütigst bei mir zu melden um die näheren Bedingungen mündlich mit mir verabreden zu können. Mein Tanz-Cursus ist auf 60 Stunden festgesetzt, wofür ein jedes Kind oder erwachsene Person 9 Rubel Silber zahlt. — Mein Logis ist gegenwärtig beym Gastgeber Herrn Frey.

A. E. Lion,
Tanz- und Fechtmeister.

Ein junger Mann aus Preußen der die Brennerei, Brauerei und Destillation praktisch und theoretisch in Berlin erlernt hat, sucht in dieser Branche unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Herr Rathsherr Günther in Libau hat es gütigst übernommen nähere Auskunft darüber zu ertheilen. 1

Der beliebte Wasa-Rauchtaback, so wie auch frische geräucherte Rennthier-Zungen, zu haben bei

J. D. Meissel.

Gedruckte Blankate zu Vormundschaftsrechnungen auf schönem Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerey.

Eine gut möblirte Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, nebst Küche, Stallraum für 8 Pferde und Wagenremisen, im besten Theile der Stadt gelegen, ist zur Badezeit unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Darauf Reflektirende haben sich in der Druckerey dieses Blattes zu melden.

Angekommene Reisende.

Den 8. Juny.

Frau Starostin von der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, und
Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Glaeser, Stud. med., aus Dorpat, beym Hrn. Stadtwäger Glaeser.

Den 9. Juny.

Frau v. Trompowsky, nebst zwei Herren Söhne, aus Seslauken, bei Buß.
Herr Szepanowsky, aus Telsch, bei Reppun.

Den 10. Juny.

Herr Moritz Telo, aus Liverpool, bei Meissel.
—— Heimann, nebst Familie, a. Hasenpoth, bei Buß.
—— v. Sacken, aus Lahnen, und
—— Lion, nebst drei Söhne, Tanzlehrer aus Strasburg a. R., bei Frey.

Den 11. Juny.

Herr Riegelmann, aus Rutzau, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
8.	224	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalborg.	Ballast.	Sörensen & Co.
9.	225	Britte.	Majestic.	David Leslie.	Arbroath.	—	Frieder. Hagedorn.
—	226	Norweger.	Fortuna.	T. Tönnesen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	—
10.	227	Däne.	Frau Metta.	Mads J. Brandt.	Neustadt.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	228	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Brest.	—	Frieder. Hagedorn.
—	229	Däne.	Catharina.	Peder Ph. Neander.	Arreskiöbing.	—	Sörensen & Co.
—	230	Hanovraner.	Mercurius.	H. F. Visser.	Ostende.	—	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	214	Norweger.	Nye Stil.	Anders Laland.	Norwegen.	Roggen.
9.	215	Däne.	Princesse Louise.	J. Altöe.	Dännemark.	Rog., Flachs, Flachsh., Hanf und Hanfheede.
—	216	Hanovraner.	Vrouw Maria.	P. F. Friedrichs.	Antwerpen.	Weitzen und Hafer.
—	217	Däne.	die drei Geschwister.	B. F. Matthiesen.	Dännemark.	Roggen und Hanf.
10.	218	—	Atalante.	H. C. Jacobsen.	—	Roggen, Flachs und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Administration der Spar-Cassa in Libau,

vom 12ten Juny 1831 bis zum 12ten Juny 1832.

EINNAHME.	S.Rbl.	Cp.
Bestand in Cassa	5176	$30\frac{2}{3}$
Auf Zinsen	11,502	
„ Zinseszinsen	11,316	51
Empfangene Zinsen	3114	91
Zurückempfangene Capitale	16,200	
S. Rbl.	47,309	$72\frac{2}{3}$

AUSGABE.	S.Rbl.	Cp.
Zurückgezahlte Einlagen auf Zinsen	1522	
„ „ „ Zinseszinsen	2359	$89\frac{2}{3}$
Gezahlte Zinsen und Zinseszinsen	1315	38
Unkosten	88	71
Auf Zinsen gegeben	41,548	$29\frac{2}{3}$
Bestand in Cassa	475	$44\frac{1}{3}$
S. Rbl.	47,309	$72\frac{2}{3}$

B A L A N C E.

	S.Rbl.	Cp.
Ausstehende Capitale auf Zinsen	67,807	$6\frac{1}{3}$
Cassa-Bestand	475	$44\frac{1}{3}$
S. Rbl.	68,282	$50\frac{2}{3}$

	S.Rbl.	Cp.
Betrag der Einlagen auf Zinsen	31,338	$49\frac{1}{3}$
„ „ „ „ Zinseszinsen	35,168	93
Ueberschuſs seit Errichtung der Anstalt bis dato	1775	$8\frac{1}{3}$
S. Rbl.	68,282	$50\frac{2}{3}$

F. Hagedorn jun., P. E. Laurentz-Mester, F. G. Schmahl.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 49. Mittwoch, am 15ten Juny 1832.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1833, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Paris, vom 8. Juny.

Aus Toulon meldet ein Schreiben vom 3. d. M., daß die Korvette la Diligente, die neulich mit einem besondern Auftrage ausgesegelt war, wieder zurückgekommen und im Begriff sey, nach Navarin mit sehr dringenden Depeschen an die dortigen Oberbefehlshaber zu Lande und zu Wasser, wieder in See zu gehen. Auch sprach man in Toulon von dem Eingange einer telegraphischen Depesche mit dem Befehl, Anstalten zur baldigen Ausrüstung der Linienschiffe le Superbe, Marengo und la Ville de Marseille zu treffen.

Am 5. d. M. zog ein Haufen von Menschen, die sich durch ihre Tracht bemerkbar machten, mit heftigem Geschrei dem Gen. Lafayette entgegen. Unter andern hörte man rufen: „Wir müssen den Mann beseitigen, denn er würde uns an unserem Geschäft hindern." Diese Menschen entwaffneten einen Posten auf dem Markt des Innocens, und zerschlugen in jenem Stadttheil die Laternen.

Am 5. gegen 6 Uhr Abends ward ein Offizier der 6. Dragoner-Eskadron, Namens Chollet, durch das Gedränge der Volksmassen von seinen Leuten getrennt und von einem Trupp von 30 mit Knütteln bewaffneter Menschen mit dem Geschrei: Ins Wasser! Ins Wasser! umringt. Der Offizier hob seinen Säbel empor und rief den Wüthenden zu: „Ich bin ein alter Soldat von Wagram; ist wirklich einer unter euch, der im Stande wäre, mich ins Wasser zu werfen?" Diese Sprache machte Eindruck und die Angreifenden wichen einige Schritte zurück. In dem Augenblick, als Hr. Chollet zu seiner Eskadron hinreiten wollte, erhielt er einen Pistolenschuß, der ihn vom Pferde warf. Mehrere Bürger leisteten ihm Beistand und brachten ihn in seine Wohnung; man fürchtet für sein Leben. [Brl. Ztg.]

Der Courrier de la Moselle vom 5. Juny meldet Folgendes aus Metz. Es wurde im Schauspielhause Boyeldieu's weiße Dame gegeben. In dem Auftritte im dritten Aufzuge, wo Georg (der Offizier) zu sagen hat: „die Weisen empfehlen uns, überall die Mittelstraße (le juste milieu) zu halten" erhob sich aus dem Parterre, das ganz mit Nationalgardisten angefüllt war, ein gewaltiges Pfeifen und der Ruf: "Nieder mit dem juste milieu! es leben die Patrioten! es lebe die Freiheit!" Die Marseillaise u. dgl. wurde verlangt und

mit Enthusiasmus aufgenommen und der Patriotismus zeigte sich in seiner ganzen Wuth.

Als der König gestern seine Absicht zu erkennen gab, durch die Stadt zu reiten, stellte man ihm vor, daß er die größte Gefahr liefe. Seine Antwort war: Ich habe einen ganz vortrefflichen Panzer, meine fünf Kinder." Die Gegenwart des Königs in Begleitung des Herzogs von Nemours hat außerordentlich dazu beigetragen, die Ruhe wieder herzustellen und den Bürgern Vertrauen einzuflößen. Ueberall ertönte der Ruf: es lebe der König! Weg mit der Republik. Mehrere Male sagte Se. M. zum Volk: „Meine Freunde, man hat mich angeklagt, als wolle ich mich nach der Gränze flüchten; um mich zu rechtfertigen, erscheine ich mitten unter Euch! Als der König bei dem Springbrunnen Chateau d'Eau ankam, zeigte man ihm einen am Fuß verwundeten, auf einer Matratze liegenden, Nationalgardisten. Als dieser den König erblickte, rief er: „Sire, ich kämpfte für mein Vaterland und für den König; ich habe mehrere Kinder, die ich Ihnen empfehle." „Ich adoptire sie", erwiederte der König, und befahl einem Adjudanten, den Namen des Verwundeten niederzuschreiben.

[Brl. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 29. May.

Einem Schreiben aus Smyrna vom 5. May zufolge soll Ibrahim Pascha, ehe er die Belagerung von Akre in eine Blokade verwandelte, und seinen Marsch nach Tripolis antrat, mit Abdullah Pascha wirklich einen Waffenstillstand, aber nicht von 15, sondern von 40 Tagen unter der Bedingung abgeschlossen hatte, daß wenn binnen dieser Zeit keine Hülfe eintreffe, die Festung an die Aegyptier überliefert werden solle. Von diesem Tage an, sagt dieses Schreiben, hat Ibrahim Pascha der Besatzung von Acre schon mehrere Transporte Lebensmittel zugesandt, welche von Abdullah Pascha immer mit Erkenntlichkeit angenommen worden sind. Mit dem 4. May war der Termin zu Ende und ohne Zweifel sind die Aegyptier nun bereits im Besitze dieser wichtigen Festung. Schließlich meldet das erwähnte Schreiben noch, daß eine franz. Brig aus Alexandria vom 27. April die Anzeige nach Smyrna gebracht habe: es sey an alle Agenten fremder Staaten in Aegypten eine Note Mehemed Ali's erlassen worden, kraft welcher dieser erklärt, daß dem Handel mit allen Ländern durch seinen Streit mit der Pforte nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt sey, daß er es sich besonders angelegen seyn lassen werde, denselben nach Kräften zu beschützen, und daß seine Flotte den Befehl habe, im Fall Piraten die gegenwärtigen Verhältnisse sich zu Nutze machen wollten, solche als Verbrecher zu bestrafen. —

Aus Syrien hat man in Griechenland die Nachricht erhalten, das die Festung Akre sich am 28. April an die Aegyptier auf Discretion ergeben habe. Ibrahim Pascha hatte am 26. April auf der Straße von Hamah nach Aleppo gegen den Pascha von Aleppo ein Gefecht bestanden, und denselben zum schleunigen Rückzuge gezwungen, in Folge dessen den Aegyptiern ein Transport von mehr als 1000 Kameelen mit Lebensmitteln und Munition, nach Akre bestimmt, in die Hände fiel. Mit dieser Botschaft schickte Ibrahim unverzüglich Staffetten zur Beglaubigung von einigen Gefangenen begleitet, an Abdullah Pascha ab, welcher nun jede Hoffnung eines Entsatzes aufgab und die Festung der Großmuth Ibrahim Paschas überlieferte. In dem deshalb erlassenen Schreiben soll der Aegyptische Oberbefehlshaber persönliche Sicherheit und Achtung des Privateigenthums versprochen, überdies aber dem Abdullah Pascha einen sichern Aufenthalt in Aegypten angetragen und 750,000 türkische Piaster jährliches Einkommen zugesichert haben.

Brüssel, vom 8. Juny.

Man sieht hier seit der letzten Erklärung des Königs von Holland keinen andern Ausweg, als den der Waffen; daher gehen zwar die kriegerischen Rüstungen ihren Gang fort, doch gewinnt der Handel im ganzen Lande, in Antwerpen, wie in Ostende, ein regeres Leben. Die Bewegung im letztern Hafen ist außerordentlich, und der Verkehr wird, trotz der Cholera, immer lebhafter. Vom 4. bis 6. sind 5 große Schiffe mit Waaren von England eingelaufen. Die Betriebsamkeit gewinnt mit jedem Tage, das Vertrauen wächst, und die großen Städte fangen wieder an, ihren ehemaligen Glanz anzunehmen. Brüssel besonders wird jetzt äußerst lebendig, der Zufluß der Fremden ist zahlreich und die Stimmung sehr gut.

Unsere Stückgießereien sind noch thätig beschäftigt, und man giebt die Zahl der jetzt

existirenden belg. Kanonen auf 400 Stück an, von denen mehr als 120 komplett bespannt und ausgerüstet sind.

Aus dem Haag, vom 8. Juny.

Das engl. Parlamentsglied G. W. Taylor, ist hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Alexandria vom 12. April melden, daß mehrere Griechische Korsaren sich in der Gegend hätten sehen lassen; und daß ein Russisches Schiff, von Alexandria nach Damiette bestimmt, von ihnen aufgebracht, und der Schiffer und sechs seiner Leute umgebracht worden seyen. Fünf von den Leuten wußten sich indeß des Schiffes wieder zu bemächtigen, und kehrten mit demselben nach Alexandria zurück. [Brl. Nachr.]

Eine „Cincinnati-Zeitung" meldet, daß während der letzten Ueberschwemmung eines Tages nicht weniger als 69 Häuser den Ohio-Strom hinabschwammen.

Die Kosten der Anker für die britische Marine sind ungeheuer: eine einzige Lieferung derselben kostet 500,000 Pfd. St. Zum Schmieden eines Ankers für ein Schiff von 100 Kanonen werden 40 Tage erfordert. Bei dem Schmieden gehen 40 Prozent Metall verloren und ein einziger solcher Anker kostet 400 Pfd. St. (2800 Thlr.) Es ist allerdings nothwendig, daß ein solches Werkzeug den höchstmöglichen Grad der Haltbarkeit und der Kraft des Wiederstandes besitze, indem es gegen Wind und Wetter nicht allein eine Masse von 2600 Tonnen (47,272 Centner) aufrecht erhalten muß, sondern weil hiezu auch die Gewalt der Meereswellen kommt, welche gegen den Bug des Schiffes anschlagen und die des Windes, welcher seine Kraft auf die Takelage äußert. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 454 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Aeltermanns Klein gehörige Wohnhaus nebst Att- und Pertinenzien am 8. Julius d. J. in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, an den Meistbietenden, unter den, in termino bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Libau, den 10. Junius 1832. 2

Bekanntmachungen.

Daß das Russische Schalup-Schiff Gertrude, geführt vom Capt. Herm. Praiß gegenwärtig in St. Petersburg angelegt hat um Stückgüter nach hier zu laden, wird Denjenigen, welche gesonnen seyn sollten, Waaren von daher kommen zu lassen, hiedurch nachrichtlich mitgetheilt. 2

Libau, den 15. Juny 1832.

Den Königl. Schwedisch-Norwegischen Verordnungen zufolge, hat mit dem $\frac{3}{15}$. Juny alle Quarantaine für die aus den Curländischen nach Skandinavischen Häfen bestimmten Fahrzeuge aufgehört; doch ist jedem in dieser Fahrt sich befindendem Schiffer unerläßlich auferlegt sich am Abseglungsorte mit den vorgeschriebenen Gesundheitsdokumenten zu versehen und mit diesen, irgend einem, ihm selbst beliebigem Quarantaine-Platze anzulaufen, indem auch fernerhin, ohne eine dort gelößte Practica, kein Schiffer in einem der genannten Häfen Zutritt finden kann.

Libau, den $\frac{5}{17}$. Juny 1832.

Königl. Schwedisch-Norwegisches Consulat

Jacob G. Harmsen.

Ich zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß in der kommenden Woche der Tanz-Unterricht seinen Anfang nehmen wird. Diejenigen, die daran noch Theil nehmen wollen, belieben sich gütigst bei mir in meinem Logis, beym Gastwirth Herrn Frey, zu melden. Den Anfang des Unterrichts so wie auch das dazu bestimmte Lokal, werde ich im nächsten Blatte anzeigen.

Libau, den 15. Juny 1832.

A. E. Lion,
Tanz- und Fechtmeister.

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, dieselben innerhalb 14 Tagen mir einzuhändigen, indem später keine mehr angenommen werden können.

J. L. Rosenberg, 3
Kürschner.

Ganz frische Messinaer Zitronen 35 bis 40 Stück für einen Rubel Silber und Moskauer

Mehl in Säcken wie auch in kleinen Quantitäten, verkauft billigst 1

N. F. Akimow.

Zu vermiethen.

Vier Zimmern nebst Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise sind zur Badezeit billig zu vermiethen bei der Wittwe

Schmidt.

In meinem in der Kornstraße belegenen Hause ist das eine Ende, bestehend aus einer Stube nebst 3 Kammern, 1 separates Zimmer für Domestiken, Stallraum, Wagenremise u. s. w., zur Badezeit zu vermiethen.

Joh. Frdr. Kopfstahl.

Eine wohlmöbelirte Wohnung von 4 geräumigen Zimmern und einer separaten Kammer für Bedienung, nebst Keller, geräumigem Stallraum und Wagenremise, nahe der See gelegen; sind zur Badezeit zu vermiethen. Die Expedition dieses Blattes ergiebt das Nähere.

In meinem Hause sind 4 zusammenhängende Wohnzimmern nebst Bettzeug für 6 Personen, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zur Badezeit zu vermiethen.

J. L. Rosenberg. 3

Eine gut möblirte Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, nebst Küche, Stallraum für 8 Pferde und Wagenremisen, im besten Theile der Stadt gelegen, ist zur Badezeit unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Darauf Reflektirende haben sich in der Druckerey dieses Blattes zu melden.

Angekommener Reisende.

Den 14. Juny.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Libau, den 15. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	231	Däne.	Argus.	D. Hansen.	Memel.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	232	—	Ingeborg Maria.	P. Jenson.	Svendborg.	—	—
13.	233	—	Dor. Kirstine Fanoe.	Rs. N. Wulff.	Copenhagen.	Salz, Porter ꝛc.	—
—	234	Holländer.	de Hoop.	P. G. Lesstuiver.	Delfshaven.	Ballast.	Frieder Hagedorn.
12.	235	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Dünkirchen.	—	J. Harmsen Jor.
—	236	Holländer.	Margina Margreta.	H. J. Vortjes.	Harlingen.	—	—
13.	237	Däne.	Guldstav.	Erich Erichsen.	Kiel.	—	F. G. Schmahl.
—	238	Holländer.	de goede Hoop.	G. G. Boon.	Amsterdam.	—	—
14.	239	Preusse.	Einigkeit.	J. C. Ohrloff.	Havre d Grace	—	Heinr. Hagedorn.
—	240	Meklenburger	die drei Sterne.	W. N. Davids.	Rostock.	—	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	219	Däne.	Frau Metta.	Mads J. Brandt.	Neustadt.	Roggen.
—	220	Hanovraner.	de jonge Roose.	N. Reinders.	Amsterdam.	Weitzen, Rog., Hanf, Wachs.
—	221	Holländer.	de nederl. Welvaard.	Hendr. K. Rentes.	—	Leinsaat.
			Nach einheimischen Häfen.			
11.	10	Russe.	Prahm s. ohne Namen	F. Schuske.	Riga.	Theer, Harz und Pech.
12.	11	—	Zorg en Vlyt.	W. Zierck.	—	—
—	12	Finnländer.	Aura.	J. J. Oemansen.	Uleaborg.	Roggen, Malz u. Erbsen.
—	13	—	Charlotte.	E. A. Forbus.	Jacobstadt.	Roggen, Gerste u. Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 50. Sonnabend, am 18ten Juny 1832.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1833, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publikation.

Von der Libauschen Steuer-Verwaltung wird den hier angeschriebenen Steuerpflichtigen desmittelst zur gebührenden Nachachtung eröffnet, wie gemäß der diesjährigen Repartition der ord. Landes-Prästanden

simple und zünftige Bürger . . . . 40 Cop. S. M.
Arbeiter und Erbseelen . . . . 25 — —

zu entrichten haben, diese Einzahlung aber ganz ungesäumt erfolgen muß. 1

Libau-Rathhaus, den 4. Juny 1832.

Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 7. Juny.

Das Ministerium des Innern bringt hiemit zur allgemeinen Kunde, daß laut Berichten von den Obrigkeiten sämmtlicher, auch der entlegensten Gouvernements und Provinzen, die Choleraseuche gegenwärtig im ganzen Reiche überall vollkommen aufgehört hat.

Vom 29. April. Die Doktoren der Medizin: der Inspektor des Livländischen Medizinal-Pflegeamtes Dyrßen und der freipraktizirende Arzt zu Riga Möbes sind für ihre eifrigen Bemühungen bei Behandlung der Cholera-Patienten in genannter Stadt, Allergnädigst zu Rittern vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse ernannt worden. [S. P. Z.]

Konstantinopel, vom 19. May.

In Sophia hat ein großer Brand stattgehabt, wobei 31 Läden, 5 hölzerne Gasthäuser und 13 andere Häuser in Asche gelegt worden. — Im vor. Monat sind 2109 Personen in die hiesigen 6 Militär-Hospitäler gebracht. Es starben in denselben 83 Personen und über 1600 wurden geheilt entlassen.

Die Regierung hat eine schön gebaute Amerikanische Korvette, welche gegen Ende des vorigen Jahres im Hafen von Konstantinopel anlangte, gekauft und ihr den Namen „Mesiri-Ferah" beigelegt. Eine vor kurzem in Sinope gebaute und ausgerüstete Brigg, hat den Namen „Netzali-Ferr" und eine in Mytilene

gebaute Fregatte den Namen, „Avni-Ilah erhalten. [B. N.]

Paris, vom 10. Juny.

Der König hat am 9. d. an den Marschall Lobau, den Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Seine-Depart., ein Schreiben erlassen, in welchem er sein Bedauern ausdrückt, daß er noch nicht, wie er es gewünscht, bei der auf den nächsten Tag angesetzten Heerschau, die Kreuze der Ehrenlegion unter die Nationalgarde als Belohnung für ihren, in den letzten Tagen neuerdings bewiesenen Muth und Eifer ertheilen könne, indem die dazu nöthigen Vorarbeiten noch nicht beendigt seyen, und zugleich anzeigt, daß diese Vertheilung am 29. des nächsten Monats stattfinden solle.

Unter den tausend Gerüchten, die unter dem Volke hinsichtlich der am 6. gemachten Gefangenen in Umlauf sind, scheint eines am meisten Glauben zu finden, dem zufolge die Regierung beabsichtige die Republikaner in Regimenter zu bilden, und sie gegen die Carlisten in der Vendee zu senden. [B. N.]

Aus Algier wird unter dem 29. May Folgendes berichtet: „Bereits seit 6 Monaten hatte man täglich Rekognoscirungen auf der Ebene, bis auf 1- oder 2 Meilen von dem Vorposten, unternommen. Gestern sandte man eine Rekognoscirung östlich von dem viereckten Hause aus, um eine Stellung zur Besetzung auszusuchen. Das rekog. Commando bestand aus 14 Jägern zu Pferde und aus 25 M. Infanterie von der Fremden-Legion, welche von Grenadieren desselben Corps unterstützt wurden, die auf der Straße en echélon aufgestellt waren. Kaum war dieß geschehn, als mehrere Haufen berittener Araber, welche hinter den Sandhügeln hervorbrachen, auf die Jäger warfen, die sich auf die Infanterie zurückzogen. Diese empfing, aus einem kleinen Gehölz, die Beduinen mit einem Gewehrfeuer, hatte aber die Unvorsichtigkeit, sich in das freie Feld hinauszuwagen, und wurde in einem Augenblicke von den Beduinen umzingelt. Der Compagniechef Salomon, welcher die Rekognoscirung kommandirte und dem ein Ingenieur-Offizier zugegeben war, befahl nun der Infanterie, sich auf einen kleinen Marabut (Tempel) in der Nähe zurückzuziehn und sich dort so lange zu vertheidigen, bis er die Grenadier-Compagnie, welche 5 — 600 Schritt davon stand, herbeigeholt haben würde. Die Soldaten versprachen dieß, legten an und tödteten, bei der ersten Salve, 15 Reiter und 10 Pferde. Das Peloton bestand indeß gänzlich aus jungen Soldaten, welche, durch das Geschrei der Araber und deren Bewegungen stutzig gemacht, ihren Stützpunkt verließen, als sie schon die Tritte der anrückenden Grenadiere hörten, und das Gehölz wieder zu erreichen und zu jenen stoßen zu können hofften, und wurden nun, zwischen dem Tempel und dem Gehölz, von den Beduinen einzeln niedergemacht. Der Obergeneral, der, seiner Gewohnheit nach, schon um 4 Uhr Morgens zu Pferde gestiegen war, um die Vorposten zu besichtigen, und sich gerade auf der Musterwirthschaft befand, erhielt, durch eine Ordonnanz, die Nachricht von diesem Vorfall. Er sprengte unverzüglich mit seinem Gefolge nach jener Stelle hin, wo er aber keine Feinde mehr fand. Er hielt eine Anrede an die Truppen bei dem viereckten Hause, welche ihm schworen, den Tod ihrer Kameraden zu rächen. Die Wuth der Soldaten ist durch diesen letzten Vorfall auf das Höchste gestiegen, und es ist nur zu bedauern, daß zu wenig Cavallerie vorhanden ist, um etwas Bedeutendes zu unternehmen. [Brl. Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Juny.

Man meldet aus Hannover vom 12. Juny: „Das, schon seit längern Jahren beschlossene, Denkmal für die auf dem Schlachtfelde bei Waterloo gefallenen, vaterländischen Krieger, ist nun vollendet. Auf einem offenen, weit umher sichtbaren Platze, zwischen den zwei neuerbauten Kasernen für die Grenadier- und Jägergarde am Parade- und Exercierplatze, erhebt sich hoch und kühn empor und trägt auf ihrem Haupte, von einer geräumigen, vermittelst einer im Innern der Säule befindlichen steinernen Treppe ersteigbaren Platform umgeben, die colossale Bildsäule der Göttin des Sieges, von getriebenem Kupfer, welche in den Händen Kränze empor hält. Dieses Kunstwerk, die Victoria, ist jetzt noch verhüllt, und wird, am Tage der Schlacht von Waterloo (18. d. M.) feierlich enthüllt werden."

Man meldet Folgendes aus Bremen, vom 10 Juny: Seit einiger Zeit wimmelt unsere Stadt von Auswanderern, welche aus allen Gegenden Deutschlands hier ankommen, um meist nach den Ver. St. Nordamerika's geschafft zu werden; es sind größtentheils wackere Leute. [Brl. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 16. Juny.

Aus dem baierschen Rheinkreise gehen betrübende Nachrichten von Aufregung ein. Man sagt, die dortige Militärmacht werde ansehnlich verstärkt und der Kreis in den Kriegszustand erklärt werden.

In Bergzabern hat man gleichfalls am 2. d., Nachts 1 Uhr mit einem Fackelzug und Musik an der Spitze, einen Freiheitsbaum aufgepflanzt. Selbst rechtliche Bürger schlossen sich, um Unordnungen zu verhüten, dem Zuge an, und der Bürgermeister selbst ließ den Baum an das Stadthaus befestigen. Am 5. d. Abends hatte eine Zusammenrottirung junger Leute unter dem Freiheitsbaume statt, welche durch Gesang, der durch frühere Verbote untersagt war, sich eine fröhliche Stunde machten. Die Gendarmerie wollte, begleitet von dem Polizei-Sergeanten, die so Versammelten durch heftige Anreden auseinanderjagen, allein man gehorchte keineswegs den Aufforderungen derselben, und beantwortete ihre Fragen mit kräftigen Gegenreden. Dadurch kam es jedoch zu keinen Thätlichkeiten, und um 10 Uhr gingen die jungen Leute nach Hause. Am 7. d. jedoch kamen zwei Compagnien des 6. Regiments von Landau nach Bergzabern, wovon jeder Mann mit 60 scharfen Patronen versehen war. Der Stadtrath begab sich sogleich auf das Stadthaus, und begehrte, daß jeder Beamte, wer er auch sey, mit Einschluß des Stadtraths, zwei Mann in Quartier haben müsse. Hierauf verfügte sich derselbe ins Landkommissariat und erklärte, daß wenn die Truppen am 8. Morgens 9 Uhr nicht aus der Stadt wären, der Landkommissär sich die Folgen ganz allein zuschreiben müßte. Am Morgen des 8. zog darauf das Militär wieder von Bergzabern ab; eine Compagnie nach Klingenmünster, um in Silzer Thal gebracht zu werden, die andere nach Vorderweidenthal, beide wegen der Waldfrevler. [Brl. Ztg.]

Turin, vom 2. Juny.

Am 30. May fand in Nizza eine feierliche Prozession zur Dankbezeugung an die Vorsehung Statt, daß sie bisher den Ort vor der Cholera bewahrt habe, und um sie anzuflehen, demselben noch ferner ihren Schutz zu verleihen. Der Bischof, die Stadtbehörde, die Geistlichkeit, die verschiedenen Innungen und die sämmtlichen geistlichen und milden Stiftungen nahmen an der Feierlichkeit Theil. Die Stadt hat, mit k. Genehmigung, 40,000 Frs. zur Erbauung einer Kirche für die heil. Jungfrau in der Vorstadt S. Giovanni Battista bestimmt. Es sind 5 Jahr zur Vollendung des Baues angewiesen, und die Procession wird alljährlich, an eben dem Tage, zum Angedenken der Stiftung, gehalten werden.

Giallo antico in der Krimm.

Im Jahr 1831 hat man in der Krimm, 20 Werst von Simpheropol, ein reiches Lager von röthlich gelbem Marmor mit weißen Adern, entdeckt. Mehrere nach St. Petersburg eingesandte Proben, sind der Formation nach, für identisch anerkannt worden, obgleich in der Schattirung etwas verschieden. Dieser Marmor ist sehr kompakt, von äußerst feinem Korn, der schönsten Politur fähig und merkwürdig wegen seiner Farbe, welche Aehnlichkeit mit dem Giallo antico besitzt. Personen, welche diese Proben zu sehen und nähere Auskunft über den Fund zu haben wünschen, können sich an das Departement der Berg- und Salzwerke wenden.

Bekanntmachungen.

Wann das Wetter günstig ist, soll morgen, als den 19. d. M., in meinem Garten das erste Concert durch die russischen Musici gegeben werden. Der Anfang ist um 7 Uhr. — Sollte die Witterung morgen nicht gut seyn, so ist es auf Montag festgesetzt. Libau, den 18. Juny 1832.

G. Drall.

Gedruckte Blankate zu Vormundschaftsrechnungen auf schönem Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerey.

Ein gut zugerittenes braunes Pferd ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Daß das Russische Schalup-Schiff Gertrude, geführt vom Capt. Herm. Praiß gegenwärtig in St. Petersburg angelegt hat um Stückgüter nach hier zu laden, wird Den-

jenigen, welche gesonnen seyn sollten, Waaren von daher kommen zu lassen, hiedurch nachrichtlich mitgetheilt. 1

Libau, den 15. Juny 1832.

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, dieselben innerhalb 14 Tagen mir einzuhändigen, indem später keine mehr angenommen werden können.

J. L. Rosenberg, 2
Kürschner.

Zu vermiethen.

Zwei Zimmern nebst Küche, Stallraum und Wagenremise, wenn es erfordert wird auch Betten für 4 bis 5 Personen, sind zur Badezeit billig zu vermiethen beym Böttchermeister

F. Gratz.

In meinem in der Kornstraße belegenen Hause ist das eine Ende, bestehend aus einer Stube nebst 3 Kammern, 1 separates Zimmer für Domestiken, Stallraum, Wagenremise u. s. w., zur Badezeit zu vermiethen.

Joh. Frdr. Kopfstahl.

In meinem Hause sind 4 zusammenhängende Wohnzimmern nebst Bettzeug für 6 Personen, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zur Badezeit zu vermiethen.

J. L. Rosenberg. 2

Angekommene Reisende.

Den 15. Juny.

Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 17. Juny.

Herr Zadkewitsch, aus Mitau, bei Reppun.

Den 18. Juny.

Herr Tessaro, Kupferstichhändler vom Auslande, bei Frey.

Libau, den 18. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
15.	241	Norweger.	Solide.	C. A. Wilhelmsen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	H. C. Konopka.
17.	242	Holländer.	Willemina Laurentia.	Jacob J. Swart.	Amsterdam.	Ballast.	J. C. Stern.
—	243	—	Johanna de Vries.	Lammert C. de Vries.	—	—	J. C. Henckhusen.
—	244	Britte.	Byron.	J. Stewart.	Dundee.	—	Sörensen & Co.
—	245	Hannovraner.	Vrouw Barbara.	H. Abrams.	Antwerpen.	—	Heinr. Hagedorn.
—	246	Holländer.	de Hoop.	D. Guyt.	Rotterdam.	Bllst. u. Champg.	Frieder. Hagedorn.
—	247	—	Johanna.	D. P. Douwes.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	248	Norweger.	Phönix.	H. W. Lund.	Fahrsund.	Heeringen.	J. C. Henckhusen.
—	249	Holländer.	de Vrouw Henderika.	H. E. Boswyck.	Groningen.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	250	—	de Vriendschap.	B. J. de Boer.	Edam.	—	Sörensen & Co.
—	251	—	Margaretha Gezina.	J. J. Vever.	Amsterdam.	—	J. C. Henckhusen.
—	252	—	Johanna Maria.	R. D. Lovius.	—	—	Frieder. Hagedorn.
—	253	Norweger.	de sire Södskende.	Petter Waage.	Flekkefiörd.	Heeringen.	Sörensen & Co.
—	254	—	Stjernen.	Axel M. Svege.	—	—	—

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	14	Russe.	Forsöket.	G. F. Burgmann.	Helsingfors.	39 Tolly diverse Meubles &c.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 51. Mittwoch, am 22sten Juny 1832.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1833, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 10. Juny.

Am 8ten d. M. um Mittagszeit kam hier im moskowischen Stadttheile, in der Gegend der sogenannten Glasowschen Schenke, ein Feuer aus. Ungeachtet aller Anstrengungen der Löschkommanden, welche durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg, wie durch das Beispiel der Selbstverläugnung und Unerschrokkenheit des Oberpolizeimeisters, des Polizeimeisters, des Brand-Majors und der Brandmeister, noch angespornt wurden, griffen die Flammen unaufhaltsam um sich bis zum Semenowschen Paradeplatze, nachdem sie über 200 Häuser (unter 130 Nummern) in Asche gelegt hatten. Die heftigen Wirbelwinde, die hier schon einige Tage nach einander sich erhoben haben, machten die eifrigsten Bemühungen und zweckmäßigsten Anordnungen vergebens.

[Russ. Akad. Ztg.]

St. Petersburg, vom 14. Juny.

In besonderer Berücksichtigung der Lage der im Kriege verstümmelten Generale und Offiziere, welche, nach dem Inhalt des Reglements des Invalidenkommittee's vom 18. August 1814, den schwer verwundeten Militairs gleichgestellt sind, haben Se. Maj. der Kaiser ein auf Allerhöchsten Befehl vom genannten Kommittee mit Bezug auf jene Generale und Offiziere entworfenes Ergänzungsreglement zu bestätigen geruht. Nach diesem neuen Reglement erhalten die Generale und Offiziere, welche im Felde auf eine solche Weise verstümmelt werden, daß sie den Dienst nicht weiter fortsetzen können, aus dem Invalidenkapitale eine um die Hälfte größere Pension als die schwer verwundeten Militairs, nämlich: ein General von der Infanterie oder Kavallerie 6000 Rbl.; der Generallieutenant 4500 Rbl.; der Generalmajor 3000 Rbl.; der Obrist 1200 Rbl.; der Obristlieutenant 1125 Rbl.; der Major 1050 Rbl.; der Kapitain oder Rittmeister 975 Rbl.; der Kapitainlieutenant 900 Rbl.; der Lieutenant 750 Rbl.; der Fähnrich oder Kornet 675 Rbl. Nach diesem Maaßstabe sind die Pensionen für die Militairs aller Waffengattungen zu Lande oder zur See, ohne Unterschied, festgesetzt, mit Ausnahme der Gardeoffiziere und anderer, welche auf gleichem Standpunkte einen höheren Rang als die Armeeoffiziere haben; solchen

werden die Pensionen nach der Rangtabelle ertheilt. — Ueberdem erhalten die verstümmelten Militairs zur Löhnung ihrer Dienerschaft das Doppelte dessen, was für die schwer Verwundeten bestimmt ist, und zwar: die Generale 600 Rbl., die Offiziere 300 Rbl. jährlich. — In Krankheitsfällen dürften die verstümmelten Militairs sich zu Hause unentgeldlich von den in Kronsdiensten angestellten Aerzten behandeln lassen, und die Arzneien gleichfalls unentgeldlich, aus den Kronsapotheken oder, in Ermangelung solcher, aus Privatapotheken beziehen; deren Rechnungen von den Kameralhöfen bezahlt werden sollen. — Die Städte in welchen sie sich aufhalten, haben ihnen Quartier, Holz und Licht zu liefern oder baar zu ersetzen. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 23. May.

Am 21sten d. M. gaben die Civil- und Militärbeamten, welche unter dem bevollmächtigten Divans-Präsidenten der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, General-Adjutanten Kisselew, dienen, demselben eine große Mittagstafel, um die Auszeichnung zu feiern, welche Seine Majestät ihm durch Verleihung des St. Wladimir-Ordens 1ster Klasse haben zu Theil werden lassen. Es war für 140 Personen gedeckt. Unter den Gästen befanden sich auch der gewesene Hospodar Ghika, der Metropolit, die Bischöfe, die Bojaren, welche die Regenz bilden, die Konsuln der auswärtigen Mächte und andere Honoratioren. Der Abend schloß mit einer Illumination und einem prachtvollen Feuerwerke, in dessen Mitte der Wladimirstern in bunter Flammenpracht strahlte. [Ptb. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 7. Juny.

Briefe aus Smyrna vom 16. May sprechen von der Einnahme von Akre; zugleich meinen sie, sowohl die Land- als die Seemacht des Sultans sey in zu schlechtem Zustand, als daß der Pascha von Aeggpten sie zu fürchten brauchte. Von Alexandria gehen die Berichte bis zum 8. May, wo man noch nichts von der angeblichen Uebergabe von Akre wußte. Die Karavanen von Dschidda blieben aus, da man sich fürchtete, unter den jetzigen Umständen die Waaren nach Aegypten zu senden. Die ägyptischen Truppen in jenen Gegenden scheinen im Begriffe zu seyn, in offener Rebellion gegen den Pascha aufzutreten; sie hatten sich schon vor einiger Zeit, wegen Ausbleiben des Soldes, empört, und scheuen sich deswegen, den erhaltenen Befehlen Folge zu leisten und nach Aegypten zurückzukehren. An baarem Gelde trat in Aegypten allmälig ein sehr fühlbarer Mangel ein, auch fehlte es an Produkten. Ein Franzose, Namens Linant, behauptet, in der Gegend von Kosseir am rothen Meer eine alte Goldmine wieder aufgefunden zu haben, die sehr reich sey und bis 15 Prozent feines Gold gebe. Man hat eine Quantität des Minerals nach Cairo gesandt, um genaue Versuche damit anzustellen. Des Pascha's Expeditionen nach den Negerländern waren immer mit der Absicht verbunden, alte Goldminen aufzufinden; auch hatte er schon früher in der Gegend des rothen Meeres nach solchen Gruben suchen lassen, deren Aegypten zu den Zeiten der Pharaonen besessen haben soll. Er soll um so mehr entzückt bei dem Glauben seyn, nun diese Quelle von Reichthum in einem so entscheidenden Augenblick gefunden zu haben. [Brl. Nchr.]

Constantinopel, vom 25. May.

Der Groß-Admiral Halil Pascha ist am 15. d. an Bord des Mahmudieh abgesegelt, um das Commando der bei den Dardanellen versammelten türk. Flotte zu übernehmen, welche, sobald sie vollständig bemannt ist, unverweilt an die syrische Küste absegeln wird. Aus Syrien haben wir keine Nachrichten; über das Schicksal der Festung Akre ist man noch immer in Ungewißheit. Mehrere Distrikte in Syrien sollen sich für Mehemed Ali erklärt haben, welchem Beispiel namentlich auch der Sherif von Mekka folgte, der letztere ist deshalb vom Sultan seiner Würde entsetzt und dieselbe dem früheren Sherif von Mekka am 24. d. wieder übertragen worden. [B. N.]

Aus Italien, vom 14. Juny.

Die genuesische Zeitung berichtet, daß man kürzlich ein Dampfschiff genommen habe, auf welchem sich mehrere Proklamationen des ehemaligen Deys von Algier vorgefunden hätten. Er kündige darin seinen Unterthanen seine baldige Rückkehr, unterstützt von den europ. Mächten und von gewissen politischen Ereignissen begünstigt, an. Man versichert, daß es einem Abgesandten des Dey, welcher sich am Bord des Dampfbootes befand, geglückt sey, in das Innere des Landes zu entkommen. Der Dey selbst war am 30. May in Lucca angekommen, hatte die Bäder und die umliegenden Landhäuser

besucht und war am 2. Juny wieder nach Livorno abgegangen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 16. Juny.

Es scheint, daß in Folge der Ereignisse vom 5. und 6 Juny ernsthafte Besprechungen zwischen verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Korps über die Nothwendigkeit Statt gefunden, das französ. Ministerium durch eine schleunige und befriedigende Endigung der belg. Angelegenheiten zu befestigen; mehrere Depeschen sollen an die Kabinette der großen Mächte abgesandt, und die Räumung Antwerpen's als eine nothwendige und allein fähige Maaßregel, den Anklagen gegen das Ministerium ein Ziel zu setzen; dargestellt worden seyn. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 15. Juny.

Der Courr. belge meldet seinen Lesern, daß am 4. Juny in Berlin ein Allianz-Tractat zwischen Preußen, Rußland, Oesterreich und Holland abgeschlossen worden sey, fügt aber doch hinzu, daß er die Nachricht nicht verbürgen könne.

Wie bedeutend jetzt der Handel in Antwerpen ist, mag man aus folgendem Bericht ersehen. Am 31. May bestanden die Vorräthe in 5000 Ballen 30 Geb. Kaffee, 3243 Ball. u. 22 Suron. Baumwolle, 87,890 Häuten, 974 Geb. Potasche, 50 Geb. Perlasche, 2000 Ball. u. 2500 Ton. Reis, 1550 Kisten u. 4759 Säcke Zucker, 515 Körbe u. 528 Roll. Taback, 1844 Viertel-, 413 Achtel und 61 Sechszehntel-Kisten Thee. Während des Mays waren verkauft: 12,000 Ball. Kaffee, 940 B. Baumwolle, 25,900 Häute, 350 Geb. amerik. u. 85 Geb. russ. Potasche, 45 G. Perlasche, 3500 Fäss. Reis, 4085 Kisten, 200 Körbe u. 2800 Säcke Zucker, 1281 Geb. Taback und 250 Kisten Thee. [Brl. Ztg.]

Madrid, vom 7. Juny.

Die Kälte ist noch immer bedeutend und man ist genöthigt sich wie im Winter zu kleiden. Die dreitägigen Fieber herrschen sowohl in der Hauptstadt, wie in den Provinzen. In der Umgegend von Madrid sterben sehr viele Menschen. [Brl. Ztg.]

London, vom 17. Juny.

Das große Fest, welches der Herzog v. Devonshire in Chiswick zu geben gedenkt, wird eben so glänzend werden, wie das, welches er früher in Moskau bei der Krönung des Kaisers gab. An den Ufern des Serpentine-lake wird ein Zelt errichtet werden, in welchem eine Tafel für 500 Personen gedeckt werden soll. Am obern Ende wird, auf einer Platform, welche 4 Stufen hat und mit Carmoisintuch belegt ist, eine Tafel für den König und die Königin, den Hof und das diplomatische Corps gedeckt werden. Hinter dieser Tafel wird ein großes Büffet mit 11 Stufen errichtet, auf welchem Kannen, Becher und Schüsseln von massivem Golde, nebst andern Zierrathen, aufgestellt werden sollen. Zwei Musikchöre werden während der Tafel spielen, und die Gesundheiten unter Trompetenschall ausgebracht werden. Seit dem großen Diner in Vauxhall im Jahre 1812 zur Ehre des Sieges von Vitoria, bei welchem der Herzog von York präsidirte, hat man kein solches Fest in England gehabt. [Brl. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 18. Juny.

In einer Privatmittheilung aus Brüssel vom 16. d., in einem holländischen Blatte heißt es: „Ein Umstand, der für Sie wichtig seyn dürfte, ist, daß der Gesetzvorschlag über die Reserve nicht anders, als auf das Andringen des franz. Ministeriums, gemacht worden ist. Dieser Umstand, den ich Ihnen verbürgen kann, scheint den umlaufenden Kriegsgerüchten einigen Credit zu geben, besonders wenn man denselben mit der, durch franz. Blätter gegebenen, Nachricht in Verbindung bringt, daß die franz. Regierung von den Kammern eine neue Aushebung von 100,000 M. verlangen will."

[Brl. Ztg.

Aus den Maingegenden, vom 19. Juny.

Das Frankfurter Journal berichtet aus Coblenz unter dem 16. Juny Folgendes: Hier ist jetzt viel Verkehr; der Freihafen trägt bereits seine Früchte und belebt den Handel außerordentlich. Die seit langer Zeit leer stehenden Gasthöfe füllen sich wieder; die Dampfschiffe sind seit einigen Tagen mit Passagieren reichlich besetzt. Auch das benachbarte Ems, das bis jetzt verwaist dastand, füllt sich seit einigen Tagen, und schon sind im Kurhause keine Zimmer mehr frei; unter den ausgezeichnetsten Personen bemerkt man die Herzogin von Leuchtenberg, auch einige ausgezeichnete Polen-Familien, welche zu den Ausgewanderten gehören. Aus Litthauen befindet sich nur eine einzige Dame in Ems; in den frühern Jahren zählte Ems immer viele Kurgäste aus dieser Provinz.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll auf den 27. dieses Monats, Vormittags um 12 Uhr, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, die zum William Friedr. Harmsenschen Nachlaß gehörige, jenseits der Brücke, dem Ellern-Gebüsch gegenüber, neben der Rittmeister Hagedornschen Koppel, belegene Koppel, auf sechs nacheinander folgende Jahre, zur Benutzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden, öffentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 20. Juny 1832. 2

Bekanntmachungen.

Am nächsten Mittwoch, als den 29. d. M., wird der Nachlaß des weiland verstorbenen Gärtners G. C. Wotzky, im Hause des Herrn G. Drall Nachmittags um halb 3 Uhr, öffentlich versteigert werden. 2

Libau, den 22. Juny 1832.

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, dieselben innerhalb 14 Tagen mir einzuhändigen, indem später keine mehr angenommen werden können.

J. L. Rosenberg, 1
Kürschner.

Zu vermiethen.

Zur Vermiethung der beiden Kellern unter den Pavillons, ist der erste Torg auf den 30. dieses Monats, und der Peretorg auf den 2. Julius d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Lokale festgesetzt. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 22. Juny 1832.

In meinem Hause sind 4 zusammenhängende Wohnzimmern nebst Bettzeug für 6 Personen, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zur Badezeit zu vermiethen.

J. L. Rosenberg. 1

Angekommene Reisende.

Den 19. Juny.

Herr Stadtältermann Soltner, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber.

Den 21. Juny.

Herr Chirurgus Hoffmeister, nebst Familie, aus Pormsahten, beym Goldarbeiter Gamper.

Libau, den 22. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
18.	255	Norweger.	Forsöget.	T. Gundersen.	Egersund.	Heeringen.	J. Harmsen Jor.
—	256	—	den raske Bonde.	J. P. Nötland.	Flekkefiörd.	—	Joh. Goebel.
19.	257	—	Dorothea.	Elias Rasmussen.	—	—	M. D. Dehling.
—	258	Däne.	Entsfa J. Bille Brahe	E. Stokkebye.	Faaborg.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	222	Norweger.	Concordia.	Lars Sveodsen.	Holland.	Schlagleinf., Hanf u. Brstn.
—	223	Däne.	Ingeborg Maria.	P. Jenson.	Dännemark.	Roggen und Flachs.
—	224	—	Catharina.	Peder Ph. Neander.	—	Rog., Hanf, Hanfh. u. Flachs.
—	225	—	Argus.	D. Hansen.	—	Roggen und Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 52. Sonnabend, am 25sten Juny 1832.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1833, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 14. Juny.

Nachträglich zu der von der St. Petersburgischen Zeitung mitgetheilten Nachricht über die Feuersbrunst im Moskowischen Stadttheile wird noch gemeldet: das Feuer brach aus in einem verfallenen Gebäude, welches zu dem Hause der Bürgerfamilie Safonow gehört, das von dem Notar Kalpaschnikow verwaltet wird. Dieses war so trocken und mit einem solchen Vorrathe Heu und Theer angefüllt, daß die Flamme, von einem ungewöhnlich heftigen Nordwestwinde angefacht, einige Nachbarhäuser zugleich ergriff, und diese in einem Augenblicke entzündete. Da, ungeachtet der beispiellosen Anstrengung der Polizei und des Löschkomando's der Brand immer größer wurde, so kamen, auf die Requisition des Hrn. Militair-Generalgouverneurs von St. Petersb., die hier befindlichen Garderegimenter und andere Militairkommanden der Polizei zu Hülfe; allein erst gegen 7 Uhr Abends gelang es ihren vereinten, von der Obrigkeit wohlgeleiteten Bemühungen, der Wuth des Elementes bei dem Marktplatze Tschastnoi Rynok Einhalt zu thun, welches um so schwieriger war, da durch die Holzgebäude und Schoppen der benachbarten Fuhrmannshöfe und Herbergen und deren Heu- und Strohvorräthe, so wie durch die Talgsiedereien und Lichtfabriken mit den dazu gehörigen Holzprovisionen, die Flamme neue Nahrung erhielt, und von dem zunehmenden Sturme auf eine Menge entfernter Häuser verbreitet wurde, indem die Brände über die Straßen und selbst über den Obwodnyikanal bis zu den dort gelegenen Töpferöfen flogen. Um 8 Uhr Abends langten Se. Maj. der Kaiser aus Peterhof auf der Brandstätte an, gingen rund um dieselbe, in Begleitung des Herrn Militair-Generalgouverneurs, um die Verödung in ihrem ganzen Umfange in Augenschein zu nehmen, beruhigten und trösteten mit väterlichen Worten die armen Abgebrannten, und befahlen, daß über ihre Lage Sr. Majestät die genauesten Berichte abgestattet würden. Die Zahl der abgebrannten Häuser beträgt (unter 136 Nummern) 154 Häuser, und zwar 29 steinerne und 17 hölzerne im Moskowischen, und 47 steinerne und 61 hölzerne im Karetnoi-Stadttheile. Zu diesem gehörten auch die Poststation, zwei Branntweinsbuden. Der Brandmeister Gawrilow hat sich, während er mit

dem Löschkommando die thätigste Hülfe leiste-
te, das Gesicht verbrannt, und gegen 30 Brand-
diener sind vom Feuer und auf andere Weise
beschädigt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Türkei.

Mahmud Hamdi Pascha, Gouverneur von Bosnien, bemächtigte sich der Stadt Banseka mit Sturm, und marschirte dann auf Yenibazar. Kaum hatten die in dieser Stadt vereinigten Insurgenten die Nachricht von der völligen Niederlage ihrer Genossen zu Banseka erhalten, so entfiel ihnen der Muth. Als Mahmud Pascha auf drei Stunden vor Yenibazar angekommen war, wagten die Rebellen nicht seine Ankunft abzuwarten, sondern räumten die Stadt in aller Eile mit Hadschi Mayo, dem von dem Insurgentenchef Hussein Kapitan ernannten Musselim. Die Einwohner von Yenibazar überreichten sogleich eine von allen angesehenen Einwohnern unterzeichnete Adresse, worin sie um Verzeihung baten, und erklärten, nur durch Gewalt gezwungen den Rebellen Schutz verliehen zu haben. Am 21. April zog Mahmud Pascha an der Spitze seiner sämmtlichen Truppen in Yenibazar ein, welche Stadt für den Schlüssel Bosniens gehalten wird. Die Insurgenten hatten sich in der Stellung von Sabantza, zwölf Stunden von Yenibazar, vereinigt, und besetzten die Festung, wo sie mit Erfolg gegen die Kaiserlichen Truppen sich halten zu können glaubten. Mahmud Pascha sandte einen Theil seiner Truppen gegen sie, und gab Befehl, den Angriff sogleich mit Macht zu beginnen. Trotz der Vorbereitungen zu ihrer Vertheidigung verließen sie die Festung, sobald die Truppen auf eine halbe Stunde herangerückt waren, und zerstreuten sich. Die Einwohner öffneten, gegen das Versprechen vollständiger Verzeihung, die Thore, und überlieferten die von den Flüchtlingen zurückgelassene Artillerie, Waffen und Munition. Diese Nachrichten sind aus dem Berichte des Großwesiers gezogen, und die über die Insurgenten errungenen Vortheile lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß in ganz Bosnien die Ruhe in Bälde hergestellt seyn wird [Allg. Ztg.]

Wien, vom 8. Juny.

Konsulatberichte aus Korfu sprechen von einem Gefechte, welches zwischen den Aegyptischen Truppen und einer Abtheilung Syrischer Milizen stattgefunden haben, und in dem der Sieg den Aegyptern zu Theil geworden seyn soll. Dieselben Berichte schildern die Lage Aegyptens, so wie jene der Armee Ibrahim Pascha's, mit den traurigsten Farben; sie versichern, daß, wenn die Türken eine gehörige Streitmacht gesammelt haben werden, der Wiederstand von weniger Bedeutung seyn könne, und daß es von Seiten der Großherrlichen Truppen nur ein Vorrücken bedürfe, um die ganze, mit so vielem Aufwande gesammelte Macht Mehemed Ali's mit Einem Schlage zu vernichten. Man war in Kairo äußerst besorgt, und fürchtete einen Aufstand im Innern des Landes, da in allen Richtungen Emissaire des Sultans herumreiseten, und die Landbewohner aufreizten, dem Vice-Könige den Gehorsam zu verweigern. Mehrere Französische Kriegsschiffe waren in den Hafen von Alexandria eingelaufen, und es ging die Rede, daß sie Kriegsmaterial und einige erfahrene Offiziere für den Pascha an Bord haben; Letztere sollten in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgehen. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß zwischen Frankreich und Aegypten große und enge Verbindungen bestehen, welche in London, wie in Konstantinopel, mißfallen müssen; man glaubt auch, daß die lange Verzögerung, den Französischen Botschafterposten zu Konstantinopel zu besetzen, in den zwischen der Pforte und Mehemed Ali ausgebrochenen Feindseligkeiten, so wie in dem beharrlich verfolgten Projekte der Kolonisirung Algiers ihren Grund habe. Man war in Korfu der Meinung, daß in Paris der Ausgang der Unternehmungen Mehemed's abgewartet würde, um einen Botschafter zu ernennen, der daselbst sein Benehmen nach den Umständen einzurichten haben werde. Auch hatte man auf den Jonischen Inseln die Ueberzeugung, daß bei dem ersten Vortheile von Bedeutung, welcher Mehemed Ali veranlassen könnte, sich öffentlich gegen den Großherrn, und als von der Pforte unabhängig zu erklären, die Französische Regierung ihn anerkennen werde. [Pr. St. Ztg.]

Paris, vom 13. Juny.

Der Messager, dessen Neuigkeiten freilich mitunter sehr gewagt sind, enthielt gestern folgende Angaben, welche die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade erregt haben: „Umlaufenden Gerüchten und uns zugehenden Noten zufolge, dürfen mit Nächsten große Maaßregeln von Seiten unseres Kabinettes

getroffen werden, und der Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich nahe bevorstehen. Es ist von Nutzen, daß das Publikum sein Augenmerk hierauf richte. — „Wie es scheint haben die von Seiten Spaniens getroffenen Maaßregeln zur Beschützung und Unterstützung Don Miguels England endlich dahin bestimmt, mit dem Kabinette von Madrid zu brechen." [Hbg. Crsp.]

Paris, vom 17. Juny.

Die Londoner Konferenz hat ein neues Protokoll erlassen, wodurch König Wilhelm von Holland aufgefordert wird, seinen Beitritt oder Nichtbeitritt zum Vertrage vom 15. November bis zum 30. Juny d. J. kategorisch auszusprechen. Im ersteren Falle würde die Vollziehung mit dem 15. Juli beginnen. Der Französische Botschafter soll besonders hierzu mitgewirkt haben, weil der König vor der Vermählung seiner Tochter dem Belgischen Staate mehr Festigkeit gewünscht habe. [Hb. Crsp.]

Aus Toulon melden Privatbriefe unterm 8. d. M., daß man daselbst eine Verschwörung entdeckt habe, bei der es auf nichts Geringeres abgesehen gewesen sey, als das Zeughaus in Brand zu stecken und die dortigen Strafgefangenen zu befreien. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 15. Juny.

In der „Times" liest man: „Die Londoner Konferenz hielt am Dienstage eine lange Sitzung über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, in welcher man schließlich über die Holland zu bewilligenden Konzessionen übereingekommen seyn soll, und man vernimmt, daß die fünf Mächte die bei der Ratifikation von Rußland vorgeschlagenen Modifikationen wenigstens dem Geiste nach angenommen haben. Die Zustimmung Englands und Frankreichs zu diesen Modifikationen soll, wie es heißt, nicht ohne bedeutende Schwierigkeiten erlangt worden seyn. Nähere Umstände über diese, wie es heißt, letzte Sitzung der Konferenz sind noch nicht bekannt geworden. Sollten noch andere Zusammenkünfte nothwendig seyn, so wird Herr Durand von Mareuil statt des Fürsten Talleyrand daran Theil nehmen."

Das „Plymouth-Journal" meldet: Wir hören, daß der Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm, der nach Portsmouth gegangen war, um seine Flagge auf dem „Donegal" aufzupflanzen, plötzlich nach London zurückberufen worden ist und dort den Befehl erhalten hat, sich nach Deal zu begeben, wo der „Donegal" zu ihm stoßen soll. Man glaubt, daß ein Geschwader von einiger Bedeutung an den nördlichen Küsten gebraucht werden soll, was man mit dem gegenwärtigen Zustand der Belgischen Angelegenheiten in Verbindung bringt. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 454 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Aeltermanns Klein gehörige Wohnhaus nebst Att- und Pertinenzien am 8. Julius d. J. in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, an den Meistbietenden, unter den, in termino bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Libau, den 10. Junius 1832. 2

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll auf den 27. dieses Monats, Vormittags um 12 Uhr, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, die zum Williams Friedr. Harmsenschen Nachlaß gehörige, jenseits der Brücke, dem Ellern-Gebüsch gegenüber, neben der Rittmeister Hagedornschen Koppel, belegene Koppel, auf sechs nacheinander folgende Jahre, zur Benutzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden, öffentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 20. Juny 1832. 1

Bekanntmachungen.

Auf Subscription soll herausgegeben werden:
„Anleitung zur Erziehung ergiebiger Molk-
„kühe und zur Wartung und Pflege derselben, mit genauer Berücksichtigung der
„Haupttendenz der Landwirthschaft in den
„Ostseeprovinzen, nach mehrjährigen Beobachtungen und Versuchen entworfen von
„Wilhelm Adolphi." In drei Heften.

1stes Heft: Vorschläge zu einer Grundreform der Rindviehzucht. Der Subscriptionspreis dieses Heftes ist 50 Cop. S.

M. Derselbe Preis ist für ein jedes der beiden folgenden Hefte, welche die Auswahl der Zuchtthiere, Pflege und Wartung, Erziehung der Thiere ꝛc. zum Gegenstande haben werden, festgesetzt. Es kann daher mit einemmale auf das ganze Werk subscribirt werden. Subscriptionslisten sind eröffnet in der Reiherschen Buchhandlung in Mitau und in der Buchdruckerei des Herrn Foege in Libau. Sobald die Druckkosten durch Subscription gedeckt seyn werden, soll unverzüglich der Druck beginnen.

Am nächsten Mittwoch, als den 29. d. M., wird der Nachlaß des weiland verstorbenen Gärtners G. C. Wotzky, im Hause des Herrn G. Drall Nachmittags um halb 3 Uhr, öffentlich versteigert werden. 1

Libau, den 22. Juny 1832.

Zu vermiethen.

Zur Vermiethung der beiden Kellern unter den Pavillons, ist der erste Torg auf den 30. dieses Monats, und der Peretorg auf den 2. Julius d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Lokale festgesetzt. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 22. Juny 1832.

Angekommene Reisende.

Den 22. Juny.

Herr Baron von Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
—— von Nolde nebst Frau, aus Scharken, bei Frey.
Herr Radsibor, aus Siekeln, bei Reppun.
—— Pastor Pank, aus Pelzen, bei der Madame Grupenius.

Den 23. Juny.

Herr Henckhusen, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— Stäben, aus Schrunden, und
—— Strahl, aus Zierau, bei Ernest.
—— von Keyserlingk, aus Gawesen,
—— von Groß, nebst Sohn, und
—— Orlow, aus Repschen, bei Frey.

Den 24. Juny.

Herr Zander, aus Riga,
—— Johannsen, und
—— Rose, aus Polangen, bei Buß.
—— von Korff, aus Aswicken, bei Konschack.
—— Stäger, Gymnasiast aus Dorpat, bei seinem Vater.

Libau, den 25. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	226	Norweger.	Solide.	C. A. Wilhelmsen.	Norwegen.	Rog., Flachs, Hanf, Flachsh.
—	227	Holländer.	Titia Albertina.	G. R. Klein.	Frankreich.	Eichenholz.
—	228	—	de goede Hoop.	G. G. Boon.	Holland.	Roggen.
—	229	—	de Hoop.	P. G. Lesstuiver.	—	Lein- und Hanfsaat.
—	230	Norweger.	Fortuna.	T. Tönnesen.	—	Leinsaat und Dödder.
—	231	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalborg.	Flachs und Roggen.
—	232	Britte.	Byron.	J. Stewart.	Schiedam.	Gerste.
—	233	—	Majestic	David Leslie.	Antwerpen.	Gerste, Hafer und Wachs.
—	234	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Rind und Kalbleder, Rog. Flachs, Hanf ꝛc.
—	235	Holländer.	de Hoop.	D. Guyt.	Holland.	Roggen.
—	236	Hannoveraner.	Mercurius.	H. F. Visser.	—	Gerste und Weitzen.
—	237	Norweger.	Perlen.	C. O. Land.	Amsterdam.	Hanfsaamen.
—	238	Däne.	Guldstav.	Erich Erichsen.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 53. Mittwoch, am 29sten Juny 1832.

St. Petersburg, vom 12. Juny.

Am 16. d. M. ist hieselbst Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Seiner Majestät des Königs) von Preußen angelangt und im Pallaste der Insel Jelagin abgestiegen. Im Gefolge Seiner Hoheit befinden sich der Obrist Baron Kanitz und der Major Gerlach.

Am 19. d. M. hatte der Baron von Bourgoing, Minister Seiner Majestät des Königs der Franzosen, seine Abschieds-Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin, im Pallaste von Jelagin.

Die Jugend unserer Militairschulen hat der Sorgfalt, die ihrer Bildung gewidmet wird, jederzeit durch sittliches Betragen und rühmlichen Diensteifer entsprochen, und noch neuerdings einen Beweis gegeben, daß bei ihr die Aussaat des Guten auf keinen undankbaren Boden fällt. Den Zöglingen der Korps der Pagen und Kadetten, so wie des Adelsregimentes war nämlich von Seiner Majestät dem Kaiser, für die Parade am 8. May, eine Gratifikation von einem Silberrubel auf den Mann, gnädigst verliehen worden. Dieses Geschenk haben die Jünglinge, gerührt von dem Unglück, welches der Brand am 8. d. M. über so viele ihrer Mitbürger verbreitete, ihnen zur Unterstützung darzubringen gewünscht, und um die Erlaubniß ihrer Vorgesetzten hiezu einhellig nachgesucht. Seine Majestät vernahmen mit wahrhafter Zufriedenheit diesen menschenfreundlichen Entschluß jener Zöglinge und genehmigten die Ausführung desselben.

[St. Ptbg. Hand. Ztg.]

Warschau, vom 27. Juny.

Se. Exc. der Graf Stephan Grabowski, Gen.-Lieutenant u. Staats-Secretär des Königreichs Polen, ist am 25. d. aus St. Petersburg in Warschau eingetroffen, um sich von hier in die ausländischen Bäder zu begeben.

Nächstens soll hier Aubers Oper „die Braut" zur Aufführung kommen; die „Stumme von Portici" und „Fra Diavolo" werden bereits seit längerer Zeit gegeben. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 22. Juny.

Man meldet aus dem Haag: „Die Gesandten der drei nordischen Mächte hatten eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Verstolk; in dieser Unterredung soll dem Minister ein mündlicher Auftrag von Seiten der Conferenz mitgetheilt worden seyn, welcher die ernstliche Weisung enthält, bis zum 30. d. eine bestimmte erklärende Antwort der Conferenz zu liefern.

Der Courr. belge sagt: Cato habe gesagt, Carthago müsse zerstört werden, anders sey es mit Antwerpen; auch die Kaufleute von Rotterdam sagten, Antwerpen müsse vernichtet werden, dennoch aber blühe es mehr, als früher, empor. Sollte übrigens der Gen. Chassé Antwerpen verbrennen wollen, so würden es die Belgier mit den Trümmern von Amsterdam, Rotterdam und dem Haag wieder aufbauen.

In dem französ. Dorfe Artres, im Nord-Dep., ist ein Frauenzimmer, welches mehrere Jahre als Dragoner gedient hatte, an der Cholera gestorben. Sie hatte bei ihrem Militärdienst ein anderes Frauenzimmer zur Gefährtin, welche sogar das Kreuz der Ehrenlegion erworben. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 26. Juny.

Dem Messager zufolge wird eine franz. Flotte ausgerüstet, um sich an dem durch das letzte Protocoll zur Lösung der belg. Frage bestimmten Tage in die Schelde zu begeben; diese Flotte soll aus 2 Linienschiffen und 5 Fregatten bestehen.

Aus Livorno war in Marseille die Nachricht eingelaufen, daß Alexandrien von der türk. Flotte blockirt war. Am 24. May befand sich die aus 5 Linienschiffen, 6 Fregatten, 3 oder 4 Corvetten und mehreren Brigs bestehende ganze türk. Flotte vor Galliopoli.

Paganini hat auch in Boulogne sich der Knickerei schuldig gemacht, welche den allgemeinen Ruf von seinem Geize bestätigt. Bei seiner Durchreise daselbst gab er ein Concert, und die dasige philharmonische Gesellschaft erbot sich durch einige ihrer Mitglieder dazu mitzuwirken. Gewöhnlich ist es Sitte, daß, unter solchen Umständen, sämmtliche Mitglieder freien Eintritt erhalten, was auch von jedem Manne von Ton ohnedies bewilligt werden würde. Paganini schlug indeß dies ab und beging noch dazu die Unschicklichkeit, den mitspielenden Mitgliedern (größtentheils sehr wohlhabenden Leuten) für ihre Mitwirkung Geld anzubieten. Die Folge davon war, daß er, sobald er auftrat, mit Pfeifen empfangen wurde. [B. Z.]

Aus dem Haag, vom 18. Juny.

Zeitungen aus Java sind bis zum 21. Januar hier eingegangen. In Bezug auf Java selbst melden sie nichts von besonderem Interesse; dagegen berichten sie von der Westküste von Sumatra, daß am 4. December aus Padang eine Niederländische Flottille abgesegelt sey, um eine Unternehmung gegen Katiagan auszuführen, welche hauptsächlich den Zweck hat, die Padries für ihre Invasion in unsere Distrikte zu bestrafen und dem Schleichhandel zu steuern. Diese Expedition wurde durch die Einnahme des Felsens Odjong-Radscha bei Katiagan, auf welchem sich der Feind vornemlich verschanzt hatte, mit glücklichem Erfolg gekrönt, so daß die Schiffe bereits am 17. December wohlbehalten nach Padang zurückkehren. Die Expedition geschah unter Anführung des Obristlieutenants und Residenten Elout. Die Landungstruppen, die aus Niederländern und Amboinesen bestanden, wurden vom Major Michiels angeführt, der die Verschanzungen auf dem genannten Felsen, die so wohl durch die Natur als durch Kunst uneinnehmbar gemacht zu seyn schienen, mit Sturm einnehmen ließ, nach dem das feindliche Geschütz durch das Feuer unserer Kriegsschiffe zum Schweigen gebracht worden war. Nach der Einnahme von Odjong-Rascha waren die Padries in ihre Gebüsche geflüchtet, so daß die Unsrigen ohne große Schwierigkeiten ihre Hürden vernichten, des daselbst befindlichen Geschützes sich bemächtigen, und die Seeräuber-Fahrzeuge, die bei ihnen auf der Rhede lagen, verbrennen konnte. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 23. Juny.

Der russ. Admiral, Gr. van Heyden, ist in Amsterdam angekommen.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 21. bemerkte der Minister des Auswärtigen, daß, nachdem er von der Rede des holl. Finanzministers, worin derselbe sich zu der Aufnahme der letzten Vorschläge der holl. Regierung von Seiten der Conferenz Glück wünscht, Kenntniß erhalten, er gewünscht habe, die wörtliche Antwort der Conferenz auf jene Vorschläge kennen zu lernen, und daß es ihm gelungen sey, sich, auf indirektem Wege, eine Abschrift zu verschaffen, für deren Aechtheit er sich übrigens verbürgen könne, Folgendes ist im Wesentlichen der Inhalt dieser vom 11. Juny datirten Note: „Die Conferenz erklärt, das sie jetzt durch den Traktat vom 15. Nov. Verpflichtungen gegen Belgien und seinen Souverain übernommen habe; daß sie nichts thun und sich auf keine Unterhandlung einlassen könne, welche jenen Verpflichtungen zuwiderliefe. Die durch den Traktat vom 15. Nov. definitiv festgesetzten Punkte können keiner Erörterung mehr unterworfen werden und es kann daher in dieser Beziehung keine Unterhandlung stattfinden. Die einzigen Punkte, welche einer Unterhandlung fähig sind, sind die vorbehaltenen Artikel; diese Unterhandlungen müssen durch gegenseitige Uebereinstimmung zwischen Holland und Belgien geführt werden; der ganze übrige Theil des Traktats muß in Ausführung gebracht werden. Die Conferenz

schließt damit, dem Könige von Holland vorzustellen, wie sehr er die Lage der holländ. Nation durch neue Zögerungen erschweren würde; sie fügt hinzu, daß, wenn Holland nicht bis zu einem nahe bevorstehenden Termin von den neuen Erleichterungen, welche ihm offen gelassen seyen, Gebrauch gemacht hätte, sie es nicht verhindern könne, daß daraus die übelsten Folgen für Holland hervorgingen. Unter diesen würde sich in erster Linie befinden, daß man Belgien die rückständigen Zahlungen der Schuld vom 1. Jan. 1832 an erließe, eine Erleichterung, welche die Conferenz für billig hielte, weil die Zögerungen des Königs von Holland Belgien unnütze Ausgaben verursachten, indem es gezwungen sey, seine Armee auf dem Kriegsfuß zu erhalten."

Danzig, vom 24. Juny.

Seit Montag den 18. d. befindet sich eine, aus 8 Kriegsschiffen bestehende russ. Flottille auf unserer äußersten Rhede. Es gehören zu derselben: die Linienschiffe Kulm und Beresina von 84 Kanonen und 765 Mann Besatzung, die Fregatten Cerera und Katharina von 44 K. und 396 M., die Corvette Navarino von 36 K. und 324 M., die Brig Diamant von 24 K. und 216 M., der Schooner Grant von 18 K. und 162 M. und die Tender-Brig La Bit von 12 K. und 108 M. Der hiesige Schlächtermeister Pich hat zum Unterhalt der Mannschaft täglich 1408 Pfd. frisches Fleisch zu liefern übernommen. Behufs des Transports von circa 4400 Centnern Geschütz, Kugeln, Lafetten u. s. w., welche die Flottille mit herübergebracht hat (das zuletzt gelöscht werdende Pulver ist in dieser Quantität nicht mit einbegriffen) von hier nach Modlin, sind die sich hier befindenden Oderkahnschiffer aufgefordert worden, sich bei dem hiesigen K. russ. General-Consul, Hrn. Staatsrath v. Tangoborski, zu melden.

[Königsb. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 26. Juny.

Man meldet aus München vom 22. Juny: Als völlig zuverlässige Nachricht kann gemeldet werden, daß der Feldmarschall Fürst v. Wrede die Bestimmung erhalten hat, sich nach dem Rheinkreise in der Eigenschaft eines Hofkommissärs (d. h. eines außerordentlichen Civil- und Militair-Kommissairs der Regierung) mit dem Königl. Baierischen Ministerialrathe von Zennetti zu begeben. Der Fürst soll mit den ausgedehntesten Vollmachten zur Herstellung der Ruhe und Gesetzlichkeit in jenem Kreise versehen werden, und sich in den nächsten Tagen zur Abreise anschicken.

[Brl. Nchr.]

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, dafs meine Frau heute von einem Knaben glücklich entbunden worden ist.

Libau, den 28. Junius 1832.

F. A. C. Kleinenberg.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum giebt Unterzeichneter sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er auf seiner Durchreise von St. Petersburg nach Berlin nächsten Donnerstag, als den 30. d. M., im hiesigen Schauspielhause seine erste Vorstellung in 3 Abtheilungen geben wird.

Erste Abtheilung:

Chinesisch-Indianische Fertigkeitsspiele.

Zweite und dritte Abtheilung:

Huronische und Herkulische Kraftproben.

Das Nähere wird durch die Anschlag-Zettel bekannt gemacht werden.

Libau, den 29. Juny 1832.

Carl Rappo.

Auf Subscription soll herausgegeben werden: „Anleitung zur Erziehung ergiebiger Melk„kühe und zur Wartung und Pflege derse„ben, mit genauer Berücksichtigung der „Haupttendenz der Landwirthschaft in den „Ostseeprovinzen, nach mehrjährigen Be„obachtungen und Versuchen entworfen von „Wilhelm Adolphi." In drei Heften.

1stes Heft: Vorschläge zu einer Grundreform der Rindviehzucht. Der Subscriptionspreis dieses Heftes ist 50 Cop. S. M. Derselbe Preis ist für ein jedes der beiden folgenden Hefte, welche die Auswahl der Zuchtthiere, Pflege und Wartung, Erziehung der Thiere ꝛc. zum Gegenstande haben werden, festgesetzt. Es kann daher mit einem-

male auf das ganze Werk subscribirt werden. Subscriptionslisten sind eröffnet in der Reiherschen Buchhandlung in Mitau und in der Buchdruckerei des Herrn Foege in Libau. Sobald die Druckkosten durch Subscription gedeckt seyn werden, soll unverzüglich der Druck beginnen.

Zu vermiethen.

Zur Vermiethung der beiden Kellern unter den Pavillons, ist der erste Torg auf den 30. dieses Monats, und der Peretorg auf den 2. Julius d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Lokale festgesetzt. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 22. Juny 1832.

Angekommene Reisende.

Den 25. Juny.

Herr v. Fircks, aus Dubenalken, bei Meissel.

Der Kurländische Herr Superiendent, Dr. Richter, nebst Sohn, aus Mitau, beym Herrn Consistorial-Rath Preiß.

Herr Wilhelm Eckhoff, nebst Familie, aus Riga, bei seinem Bruder.

Den 26. Juny.

Madame Stegmann, aus Mitau, bei Herrn Beckmann.

Herr Gouv.-Sekr. Förster Gruzewski, bei Herrn Beeck.

—— Lauffert, nebst Tochter, aus St. Petersburg, bei der Dem. Lauffert.

Demoiselle Bayrhoffer, aus Mitau, bei der Madame Baum.

Herr Rappo, nebst Familie, aus Mitau, bei Buß.

Badegäste.

Den 26. Juny.

Frau Pastorin Stender, nebst Familie, aus Sonnaxt, bei Herrn C. C. Dreßler.

—— Majorin v. Slawazinsky, aus Schaulen, bei Nachmann.

Den 29. Juny.

Frau Sekretairin Lukaschewitz, und Fräulein v. Wolanska, aus Schaulen, bei Töpfer Kutz.

Libau, den 29. Juny 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
27.	259	Holländer.	de 4 Gebroeders.	Harm A. Doewes.	Harlingen.	Ballast.	Frieder Hagedorn.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	239	Holländer.	de Vrouw Henderika	H. E. Boswyck.	Holland.	Gerste.
—	240	—	Johanna de Vries.	Lammert C. de Vries.	—	Roggen.
—	241	—	Johanna Maria.	R. D. Lovius.	—	Gerste.
—	242	—	Willemina Laurentia.	Jacob J. Swart.	—	Roggen.
—	243	Hannovraner.	Vrouw Barbara.	H. Abrams.	—	Schlagleinsaat.
—	244	Holländer.	Margina Margreta.	H. J. Vortjes.	Frankreich.	Eichenholz.
—	245	Preusse.	Einigkeit.	J. C. Ohrloff.	Antwerpen.	Gerste und Hafer.
—	246	Däne.	Entsa J. Bille Brahe	E. Stokkebye.	Holland.	Gerste.
—	247	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	—	—
—	248	Meklenburger	die drei Sterne.	W. N. Davids.	—	—
—	249	Holländer.	Johanna.	D. P. Douwes.	—	—
28.	250	—	de Vriendschap.	B. J. de Boer.	—	Gerste und Roggen.
—	251	—	Margaretha Gezina.	J. J. Veyer.	—	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 54. Sonnabend, am 2ten July 1832.

St. Petersburg, vom 21. Juny.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 13. Juny. (In Reval.)

Für die vorzügliche Präcision und den guten Fortgang der Revalschen Festungsarbeiten erklären Seine Majestät Ihre vollkommene Dankbarkeit: Seiner Kaiserlichen Hoheit dem General-Inspektor des Ingenieurwesens, und Allerhöchst-Ihr Wohlwollen: dem Flügel-Adjutanten Ingenieur-Obristen Feldtmann, als gewesenem, so wie dem Ingenieur-Obristlieutenant Seidlitz 1., als gegenwärtigem Baumeister jener Befestigungen, desgleichen allen dabei angestellten Offizieren, und verleihen dem Unterbefehl und der Mannschaft des Ingenieurkommandos und der Militair-Arbeitskompagnie eine Gratifikation von einem Rubel, einem Pfunde Fleisch und einer Ration Branntwein auf den Mann.

Mit Vergnügen haben Seine Majestät die ausgezeichnete Pünktlichkeit bemerkt, mit welcher die Revalsche Artillerie-Garnison, so wie die Militair-Artilleriekompagnieen des Ingenieurkorps und des Marine-Bauwesens den Garnisondienst in Reval verrichten, und bezeugen deshalb Allerhöchst-Ihr Wohlwollen: dem Kommandanten von Reval, Generallieutenant Patkul 1., dem Platzmajor, Gardeobrist von Tunzelmann, dem Chef der Artilleriegarnison in Livland, Generallieutenant Dieterichs 1., dem Kommandeur des Ingenieurbezirkes in Livland, Obrist Freymann, dem Kommandeur der Revalschen Artilleriegarnison, Obrist Tischinin, dem Kommandeur der Militair-Arbeitskompagnie, Ingenieur-Staabskapitain Besuß, dem Kommandeur der Militair-Arbeitskompagnie Nr. 47 vom Marine-Bauwesen, Kapitain Jaszorin, so wie sämmtlichen Offizieren jener Kompagnie, und verleihen dem Unterbefehl und der Mannschaft eine Gratifikation von einem Rubel, einem Pfunde Fleisch und einer Ration Branntwein.

Seine Majestät nahmen am gedachten Tage auch das Revalsche Kriegshospital in Augenschein, und erklären für die darin angetroffene ausgezeichnete Ordnung und zweckmäßige Einrichtung Allerhöchst-Ihr Wohlwollen: dem Kommandanten von Reval, Generallieutenant Patkul 1., dem Oberarzt jenes Hospitals, Staatsrathe Schwarz, und dem Aufseher, von der 9ten Klasse Pharaphontow.

[St. Ptb. Ztg.]

Der Herr Vicekanzler hat dem Herrn Finanzminister, zur Bekanntmachung an die nach Egypten Handeltreibenden, die Mittheilung gemacht, daß Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht hat, wegen der Empörung des Pascha von Egypten, aus Alexandrien unsern dort den Dienst verwaltenden Generalkonsul zurückzurufen, dergestalt daß, bis zur Beendigung der Unruhen, in jener Gegend kein Agent des Russischen Reichs sich befinde; und daß es Seiner Majestät Wille ist, daß Russische Schiffe dem aufrührerischen Pascha durchaus keine Hülfe leisten sollen, weder durch Zufuhr von Proviant und Waffen, noch durch andere Hülfsmittel.

Das Russische Generalkonsulat in Norwegen

berichtet unterm 28. May, daß Archangel und Kem (die letzten Russischen Häfen, welche bisher in Norwegen noch als von der Cholera angesteckt gehalten wurden) unterm 21. May von der Norwegischen Regierung aus der Zahl der angesteckten Orte ausgeschlossen und nur in der der verdächtigen verblieben sind. [St.Ptbg.Han.Ztg.]

In einem Aufsatze in der St. Petersburger Zeitung heißt es: „Vor nicht mehr als 16 Jahren erschien das erste hier erbaute Dampfboot auf unserer Newa; die Ufer des Stromes waren mehrere Tage lang mit Wißbegierigen bedeckt, die das uns allen ganz neue Schauspiel bewunderten. Lange war das Dampfboot der allgemeine Gegenstand der Unterredung, und wer gar noch selbst auf demselben eine kleine Fahrt versucht hatte, dünkte sich nicht wenig darauf. — Jetzt kreuzen 16 Dampfböte auf der Newa; immer liegen an den Quais einige derselben, die, von Kronstadt kommend, oder dahin gehend, Passagiere hin und her führen, Schiffe mit Ladung im Schlepptau den Strom hinauf ziehen u. s. w. Endlich erscheint jetzt auch wöchentlich das schöne Dampfschiff der Aktiengesellschaft, auf dem man für 250 Rbl., in einer saubern, reinlichen Kajüte, sicher in drei bis vier Tagen nach Lübeck gelangt. — Das zuletzt (am 18. Juny) nach Lübeck abgegangene Dampfschiff, auf welchem ich ein Paar ins Ausland reisenden Freunden das Geleite gab, bot manchen interessanten Moment dar. Der merkwürdigste darunter war wohl unstreitig der Abschied des Thronfolgers von seinem Lehrer Shukowski, ja wahrhaft herzerhebend und rührend. Shukowski reist, seiner Gesundheit halber, auf eine Zeitlang ins Ausland; — er hatte an dem Morgen schon Abschied von seinem Zögling genommen, und erzählte eben, auf dem Verdecke, einem Paar ihn begleitenden vertrauten Freunden, mit dem ihm eigenthümlichen tiefen Gefühle, von diesem Abschiede und von der Güte, mit der der Kaiser seine Reise gewollt und ihm die Mittel dazu gegeben habe. — Es blieben noch einige Minuten bis zur Abfahrt übrig; da rollt eine Kalesche ans Ufer, der alles ehrerbietig Platz macht; — es ist der junge Thronfolger, der noch einmal seinem wackeren Lehrer und Freund Sein Lebewohl! sagen will. Shukowski eilt ans Ufer, mit offenen Armen kommt ihm der Kaisersohn entgegen; wenig Worte werden gewechselt, aber die Thränen in dem schönen jugendlichen Auge des Prinzen sprechen Sein Gefühl aus, sagen den Umstehenden, daß der, der einst einmal ihr Beherrscher seyn soll, ein fühlend menschlich Herz hat, ein Herz, daß für Freundschaft und Erkenntlichkeit empfänglich ist. — Tiefe Rührung malte sich auf allen Gesichtern des dichten Kreises, der die ergreifende Scene umgab, und gewiß lag in jeder Brust der herzliche Wunsch: „Gott erhalte Ihn uns!" „Gott erhalte Ihm immer das fühlend menschliche Herz.!"

London, vom 19. Juny.

Der hiesige Pöbel feierte gestern den Jahrestag der Schlacht bei Waterloo mit Verfolgung des Herzogs von Wellington durch die Straßen mit Zischen, Schimpfreden und hin und wieder mit Kothwerfen! Der Held von Waterloo war nämlich ziemlich früh am Morgen, bürgerlich gekleidet und bloß von einem Reitknecht begleitet, nach dem Tower oder, wie Einige sagen, nach dem (daneben liegenden) Münzgebäude geritten. Diese Gebäude liegen ganz am östlichen Ende der Stadt, und da der Herzog am äußersten westlichen Ende wohnt, so hatte er alle Hauptstraßen zu durchstreifen und natürlich eine gute Gelegenheit, an diesem Jahrestage seiner größten Ruhmerwerbung seine Popularität zu erproben, wenn dies ja seine Absicht gewesen seyn sollte. Auf dem Hinweg scheint er erst nahe beim Tower erkannt worden zu seyn, und ein Haufen Gesindel, welches auf seine Rückkehr wartete, verfolgte ihn, obgleich sich alsbald mehr als 150 Polizeidiener zusammenfanden, bis an sein Haus. So schändlich auch diese Mißhandlung eines ausgezeichneten Mannes war, dem sein Vaterland so viel zu verdanken hat, so darf man sich doch darüber nicht wundern; hat ihn ja der Pöbel seit kurzem beständig als einen Feind der öffentlichen Freiheit und als das Haupt der Antireformers tadeln hören. Pöbel bleibt Pöbel bis an der Welt Ende; er lobpreist oder schmäht, jauchzt zu oder wirft mit Steinen, Alles nach dem Eindrucke des Augenblicks. Auch wird der Herzog den Vorfall nach Gebühr zu würdigen wissen und sich damit trösten, daß auf seinem ganzen Wege fast jeder gut gekleidete Mann ihn ehrerbietig grüßte,

ja dem Pöbel zum Trotze, Viele ihm ein lautes Hurrah brachten, und daß gestern Abend und diesen Morgen alle Journale, ohne Ausnahme, ihren Abscheu über diese Mißhandlung kund thun. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 23. Juny.

Aus Irland lauten die Nachrichten über das weitere Umsichgreifen der Cholera sehr traurig. In Tullamore, einer Stadt von 7000 Einwohnern, haben die Einwohner die Flucht ergriffen, so daß nur noch 1000 zurückgeblieben sind. Dessenungeachtet sind daselbst binnen 5 Tagen 145 Menschen an der Cholera gestorben. In Clare und Ennis wüthet die Seuche nicht minder heftig. Bis jetzt sind in Irland im Ganzen 3369 Todesfälle an der Cholera angemeldet worden.

Dem „Atlas" zufolge, ist das letzte Protokoll der Londoner Konferenz sehr entschiedener Art; es droht den Holländern, das jeder Schade, den sie Antwerpen zufügen dürften, von der Belgischen Staatsschuld abgezogen und die Kosten des längeren Kriegsstandes der Belgischen Armee ebenfalls Holland zur Last fallen sollen. Der „Courier" meldet, die Konferenz habe eine lange und gut geschriebene Note an den Holländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlassen und dem Könige der Niederlande eine bestimmte Frist gesetzt; mittlerweile würden die Arbeiten der Konferenz suspendirt werden und der König der Belgier sich militärischer Maaßregeln enthalten. So wenig — heißt es ferner — sey diese Note, wenn zwar in freundlichem Tone, doch zu Gunsten Hollands abgefaßt, daß viel mehr im Falle der Weigerung desselben Maaßregeln getroffen werden sollten, wenigstens einige der Bestimmungen des Vertrages zu erzwingen. [Pr. St.-Ztg.]

Am 15. Juny ist dem Courr. belge zufolge, in London wieder ein Protocoll unterzeichnet worden: es soll für Belgien günstig lauten und nach ganz besonderen, den Commissarien ertheilten, Vollmachten abgeschlossen seyn. Es wird darin die Blockirung der holl. Häfen durch eine engl. Flotte, und das Aufsegeln eines engl. Geschwaders in die Schelde angezeigt, wofern Holland den Artikeln noch ferner seine Zustimmung versagt. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 22. Juny.

Der Lynx will aus London die sichere Nachricht haben, daß der Uebertritt zur Katholischen Religion als unerläßliche Bedingung bei der Vermählung des Königs Leopold mit einer Französischen Prinzessin aufgestellt worden und auch eingegangen sey.

Der regierende Herzog von Koburg, heißt es, schenkt seinem Bruder, unserem König, als Hochzeitsgeschenk 20 prächtige Englische Pferde. [Brl. Ztg.]

Das „Memorial" behauptet, der am 4. Juny zu Berlin unterzeichnete Vertrag sey nicht sowohl ein Allianz-Traktat der nordischen Mächte, als vielmehr eine gegenseitige Garantie zwischen Oesterreich und Preußen und einigen kleineren Deutschen Staaten gegen die Eingriffe der Demagogie und der Presse. [Hmb. Crsp.]

Verzeichniß der im Monat Juny Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Agathe Charlotte Marie Andreß. — Carl Ludw. Graff.

Verzeichniß der im Monat Juny Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anna Soph. Spenning, eine Unverehel., alt 42 J. — Wittwe Catr. Krummholz, 60 J. — Matrose Joach. Neumann, 38 J. 2 M. — Wittwe Gertr. Gottschalck, 87 J. 10 M. — Wittwe Magdal. Eleon. Ries, 65 J 2 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 454 belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Aeltermanns Klein gehörige Wohnhaus nebst Att- und Pertinenzien am 8. Julius d. J. in der Session dieser Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, an den Meistbietenden, unter den, in termino bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Libau, den 10. Junius 1832. 1

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß er morgen,

Sonntag den 3. d. M., im hiesigen Schauspielhause eine Herkulische, Athletische und Chinesische große Akademie in drei Abtheilungen geben wird. Unter verschiedenen sehenswerthen Stücken wird er auf einer großen Holländischen Windmühle sein außerordentliches Kraft-Kunststück mit der größten Sicherheit zeigen, indem er auf einem dieser Mühlenflügel am äußersten Ende mit den Füßen in horizontaler Richtung steht und mit den Flügeln gerade stehend circulirt. Die Flügel drehen sich mit solcher Geschwindigkeit, wie eine Mühle im Freien beym stärksten Winde nur gehen kann. — Dieses Stück kann mit Recht das Non plus ultra genannt werden. — Billette zu allen Plätzen sind von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Hrn. Gastgeber Frey, und Abends an der Kasse, zu haben. Die Anschlag-Zettel werden das Nähere besagen.

Libau, den 2. July 1832.

Carl Rappo.

Wenn die Witterung günstig ist, so wird Montag, als den 4. d. M., in meinem Garten das zweite abonnirte Concert stattfinden. Denjenigen, die keine Einlass-Karten vorzuzeigen haben, wird der Eingang unter keiner Bedingung gestattet werden. Die Musik nimmt ihren Anfang um 7 Uhr.

Libau, den 2. July 1832.

G. Drall.

Angekommene Reisende.

Den 30. Juny.

Herr Notaer Recke, aus Warriben, bei Buß.
—— Professor, Hofrath Dr. Friedlander, aus Dorpat, bei Meissel.

Den 1. July.

Frau Pastorin Kienitz, aus Zelmeneeken, bei der Frau Staats-Räthin v. Wohnhaas.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, und
—— Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 29. Juny.

Frau Gräfin v. Moll, nebst Kinder, aus Dünaburg, bei Herrn Konopka.
—— v. Tschechowitscha-Ruschtschizowa, nebst Kinder, und Fräulein v. Tschechowitschowa, aus Wilna, bei Herrn Beeck.
—— v. Kruschewska, nebst minderjährigem Sohne und Nichte Fräulein Kersnowska, aus Grodno, beym Böttcher Timmler jun.

Den 30. Juny.

Herr Pastor Rosenberg, nebst Familie, und
Fräulein Rossius, aus Frauenburg, bei der Madame Hoffmann.
Frau v. Lysowsky, aus Mitau, beym Herrn Apotheker Andreß sen.
Herr Sekr. Claus, aus Jakobstadt, beym Schuhmacher Thomas.

Den 1. July.

Herr Baron Ludwighausen Wolff, aus Poniemon, bei Herrn Schiller.
Frau Pastorin Kienitz, nebst Dem. Töchter,
Fräulein v. Kalaschnikow,
Frau Doktorin Harras, und
Madame Neumann, aus Zelmeneeken, in Ungers-Ruhe.

Libau, den 2. July 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	125
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 285
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
29.	260	Russe.	Babette.	Thos. König.	Rotterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
30.	261	Hanovraner.	die gute Hoffnung.	H. U. Noorman.	Amsterdam.	—	Heinr. Hagedorn.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	252	Norweger.	Phönix.	H. W. Lund.	Fahrsund.	Rog., Hanf, Hanfh. u. Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 55. Mittwoch, am 6ten July 1832.

Publikation.

Da ungeachtet der von Seiten dieses Polizei-Amtes des Oefteren erlassenen Bekanntmachung, die hier ankommenden und abreisenden Fremden und Badegäste gehörig und gleich nach der Ankunft und Abreise derselben bei dieser Behörde zu melden, von vielen Einwohnern verabsäumt wird: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, denen die sich solcher Verabsäumung zu Schulden kommen lassen, zur Wissenschaft zu bringen, daß von jetzt ab, bei einem solchen Unterlassungsfalle die Contravenienten mit einer namhaften Pön zum Besten der hiesigen Armen unfehlbar werden bestraft werden.

Libau, den 6. July 1832.

Nr. 886. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Brüssel, vom 29. Juny.

Alle in Belgien sich aufhaltende engl. See-Offiziere haben Befehl erhalten, sich nach England einzuschiffen. Seit einigen Tagen kamen ungewöhnlich viel solcher Deserteure an; sie werden der Fremden-Legion einverleibt. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 29. Juny.

Die Zubereitungen, um von Holland die Räumung Antwerpens zu erlangen, werden in Brest eifrig betrieben. In der Zeitung le Finistère vom 25. heißt es, daß man sich mit Ausrüstung von 20 Schiffen beschäftige; man nennt nämlich ein Linienschiff von 3 Decken, 6 Linienschiffe von 80 und 84 Kanonen, 9 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Schnellsegler und 1 Dampfboot. Auch sprach man, als ganz gewiß, von der Ausrüstung der Fregatten la Guerrière und la Sirène, die, wie man vermuthet, auch nach Holland bestimmt sind. England bleibt übrigens auch nicht zurück. Ein Geschwader liegt schon in den Dünen, und den belg. Blättern zufolge soll ein aus England gekommenes leichtes Fahrzeug sich mit Lootsen in die Schelde begeben haben, um sie zu sondiren. — Briefe aus Toulon vom 23. d. melden, daß im dortigen Arsenal eine sehr große Thätigkeit herrsche, und man die Ausbesserung vieler Fahrzeuge beschleunige. Auch war der Telegraph seit den letzten 36 Stunden, bis zum Abgang der Briefe, stark in Bewegung gewesen. Ueber den Inhalt der Depeschen verlautete indessen nichts, und Jedermann bemühte sich, den Schleier, der sie umringt, auf seine Weise zu lösen.

Vor einigen Tagen fand man gegen 4 Uhr Abends im Gehölz von Boulogne einen Mann ohne Bewußtseyn und im Blute gebadet auf dem Boden liegend. Er erhielt sogleich ärztliche Hülfe und ward zu dem Maire von Passy Hrn. Delessert gebracht, wo er, nachdem er sich etwas erholt, aussagte: er sey im Dep. Saône und Loire zu Hause, vor einiger Zeit nach Paris gekommen, und auf einem Spaziergange, im Gehölz von zwei Personen an-

geredet worden, die schlecht von der Regierung gesprochen und ihn zur Theilnahme an einer Verschwörung hätten verleiten wollen. Als er sich dem widersetzt, habe einer von Beiden ihm eine kleine Brieftasche mit den Worten gezeigt, sie enthalte die Zukunft Frankreichs. Im Interesse der Regierung habe er sich der Brieftasche bemächtigen wollen; dieß wäre ihm zwar gelungen, jedoch nicht ohne Mühe, indem er einen Dolchstich empfangen habe, von dem die Wirkung noch zu sehen sey; ein auf ihn gerichteter Pistolenschuß hätte glücklicher Weise versagt. Bei dem Verwundeten fand man eine geladene Pistole, einen kleinen Beutel mit Pulver, Kugeln und eine grüne Brieftasche mit einem Schreiben in Zifferschrift und zwei in Papier geschlagene Pulver, die man für Pflanzengift hielt. Der Maire von Passy ließ einen so getreuen Bürger in einem Wagen abführen, und stattete dem Polizei-Präfekten seinen Bericht ab. Letzterer war jedoch hinsichtlich der Bürgertreue mit dem Maire von Passy nicht einverstanden, und befahl zweien Aerzten, die Wunden des abentheuerlichen Helden zu untersuchen, woraus sich ergab, daß gar kein Dolchstich stattgefunden hatte, sondern daß, sehr sorgfältig, zwei kleine Wunden unter der Haut angebracht worden waren, die eine Verwundung durch ein Mordgewehr voraussetzen ließen. Obgleich der Betheiligte dagegen protestirte, ward das Faktum durch einen herbeigerufenen berühmten Wundarzt bestätigt und der gute Bürger zur Verfügung des k. Anwalts gestellt.

Aus den Departements gehen die besten Nachrichten über die Erndte ein; in Paris klagt man indeß sehr über eine allgemeine Stockung des Handels. [Brl. Ztg.]

Havre, vom 29. Juny.

Die Geschäfte sind gegenwärtig hier sehr lebhaft. Der Hafen ist mit Schiffen angefüllt und die Kays mit Waaren bedeckt, und es fehlt sogar an Arbeitern. Die Zoll-Einnahme ist in diesem Monate noch stärker gewesen, als in dem vergangenen.

Der Mess. theilt ein Schreiben eines Holländers mit, welcher darin die Rechte des Königs vertheidigt, es auseinandersetzt, wie Holland behandelt worden sey, und zuletzt mit den Worten schließt: „Die Nation wird sich in Masse erheben, wenn es seyn muß, um einem ungerechten Angriff zu wiederstehn, und sie wird, hoffentlich, selbst in Frankreich, einen Antheil finden, dann die achtbaren und wohlgesinnten Leute Aller Parteien werden einsehen müssen, daß wir unser Blut für eine gerechte und heilige Sache vergießen, und daß, wenn wir in einem so ungleichen Kampfe unterliegen, dieß wenigstens mit Ehren geschieht." Der Mess. sagt als Einleitung zu diesem Schreiben: „Wir sind der Meinung, daß man allen Meinungen freien Lauf lassen müsse, damit die Frage in das gehörige Licht gestellt werde, und man sodann mit gehöriger Kenntniß der Sache aburtheilen könne. [Brl. Ztg.]

Wien, vom 30. Juny.

Die Cholerafälle in unserer Stadt, welche täglich auf 40 und 50 gestiegen waren, fangen an wieder seltener zu werden.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 10. Juny. Die ägypt. Truppen sollen Damascus fortwährend besetzt halten, und sich von dort aus bis zur Meeresküste ausdehnen, weshalb jede Communikation mit der Festung Akre gesperrt, und man somit über deren Schicksal in beständiger Ungewißheit ist. Ibrahim Pascha beschäftigt sich vorzüglich mit der Civil-Organisation der Paschaliks von Tripolis und Damascus. Die türk. Flotte war bis zum 10. Juny noch immer nicht durch die Dardanellen ausgelauffen, und es dürfte wohl eine geraume Zeit verstreichen, ehe dieses wirklich geschieht; ihr Bestimmungs- und Sammelplatz ist Latakia an der syrischen Küste. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 29. Juny.

Im Dezbr. und Jan. des verflossenen Winters haben große Regengüsse und dadurch veranlaßte Ueberschwemmungen vielen Schaden auf Java angerichtet. Das chinesische Feld bei Batavia stand zwei bis drei Fuß hoch unter Wasser. Die Umgegend von Samarang glich der offenbaren See, und in der Stadt selbst hemmte das Wasser alle Communication. Im Batanschen Bezirk stand das Wasser 15 Fuß hoch. Landstraßen und Brücken sind verwüstet. Am 9. stand das Wasser bei Batavia noch so hoch, daß die Verbindung mit den benachbarten Ortschaften noch nicht wieder hergestellt war. [Brl. Nchr.]

In der Libauschen Lettischen Gemeine sind im Laufe des Monats Juny geboren: 12 Kinder, 3 Knaben 9 Mädchen. — Copulirt: 4 Paare. — Gestorben: 6 Personen, 4 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf Ansuchen der Wittwe Juliane Ottersberg, geb. Holzhausen, in Assistenz, Alle und Jede, die an den geringen Nachlaß ihres allhier verstorbenen Ehemannes, des weil. Maurermeisters J. H. Ottersberg und namentlich an dessen sub Nr. 260 allhier belegenes Häuschen nebst Zubehörungen, Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch citirt und geladen, binnen der bescheidmäßig festgesetzten peremtorischen Frist von 6 Monaten, mithin spätestens bis zum 7. November d. J. zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzugeben und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden mit ihrem Rechte präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wornach sich zu achten! 2

Libau-Rathhaus, den 6. May 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll am 8. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, der geringe Mobiliarnachlaß des weil. Maurermeisters Ottersberg, in dessen unfern des Schlagbaums belegenen Wohnhause, gegen gleich baare Bezahlung publica auctione versteigert werden.

Libau, den 6. July 1832.

Bekanntmachungen.

Endesgenannter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß er heute, Mittwoch den 6. d. M., im hiesigen Schauspielhause eine große Vorstellung in drei Abtheilungen geben wird. Erste Abtheilung Chinesische und Huronische Fertigkeitsspiele. In der zweiten Abtheilung wird der Darsteller seine Kunst und Kraft aufbieten, indem er ein lebendiges vollständig ausgewachsenes Pferd mit den Händen zwei Arschinen hoch vom Boden hebt, welches noch nie von einem Künstler auf diese Art ausgeführt worden ist. In der dritten Abtheilung und zum Beschluß wird der Darsteller einen Spaziergang auf der großen Holländischen Windmühle unternehmen. — Freitag, als den 8. d. M., als vorletzte Vorstellung wird Unterzeichneter sich unter verschiedenen sehenswerthen Stücken, als wie in Balancen und in außerordentlicher Kraft mit neuen Proben seltener Körperkraft auszeichnen, wovon das Nähere die Anschlage-Zettel besagen werden.

Libau, den 6. July 1832.

Carl Rappo.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er so eben sehr geschmackvolle Silber- und Gace-Blumen, verschiedene Bijouterien, feine Handschuhe für Herren und Damen, so wie weiße und andere Modenzeuge erhalten hat und verspricht prompte und billige Bedienung.

M. Lewinsohn.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig das ehemalige Willertsche Haus in der langen Straße, dem Hause des Herrn Friseur Voß gegenüber, bezogen habe, so verfehle ich nicht solches meinen hochgeehrten Gönnern ergebenst anzuzeigen und verspreche die prompteste Bedienung in meinem Fache. Libau, den 6. July 1832. 3

W. H. Merby, Bader.

Diesjähriges Koppelheu ist zu haben bei

Casp. Diedr. Meyer.

Eine bequeme Wohnung ist zur Miethe zu haben. Das Nähere erfährt man beym

Schlössermeister Kühnau.

Angekommene Reisende.

Den 2. July.

Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß.
— Obristlieut. v. Rautenfeld, aus Witepsk, bei Herrn Schwarz.
— Wangenheim, Flötist, aus Riga, bei Fechtel.

Den 3. July.

Herr v. Bordehlius, aus Strohken, bei Buß.
— Hoheisel, Gymnasiast aus Mitau, bei der Madame Hoheisel.
— Studiosus Koch, aus Ambothen, und

Herr Knaut, aus Zierau, bei Ernest.
Frau Bürgermeisterin Lange, nebst Fräulein Töchter, aus Riga, bei Herrn Schmahl.
Herr Theodor Wirckau, aus Riga, bei Herrn J. C. Wirckau.
Frau Starostin v. d. Ropp, nebst Sohn, aus Papplacken,
—— Obristlieut. v. Romanow, nebst Fräulein Tochter, aus Rokaijen, und
Herr v. Keyserling, aus Lahnen, bei Buß.
—— v. Gerstenzweig, n. Familie, a. Bausk, bei Fechtel.

Den 4. July.

Herr Haberbier, nebst seiner Mutter Madame Haberbier, aus Riga, bei Buß.

Den 5. July.

Herr Carl Ludwig Schlick, aus Memel, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 2. July.

Die Frau Gouverneurin, wirkliche Staatsräthin von Schroeders,
Frau Collegienräthin v. Papkow, nebst Nichte Fräulein v. Manteuffel und Fräulein Oettingen, aus Witepsk, bei Herrn Schwarz.
Herr v. Hahn, aus Sack-Pommusch, und
Frau v. Hahn, nebst Familie, aus Grenzthal, bei der Frau Wittwe Röchling.
Herr Pastor Grube, nebst Familie, aus Ambothen, beym Herrn Consistorialrath Preiß.
—— Candidat Bette, nebst die Gebrüder Lortsch, aus Lasdonen, beym Herrn Aeltermann Lortsch.
—— v. Kleist, nebst Familie, und
Frau v. Grothhuß, aus Gawesen,
—— v. Hoerner, aus Ihlen,
Herr Assessor v. Grothhuß, aus Grobin, und
—— Graf Koskull, aus Livland, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.

Den 3. July.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Proch, aus Mitau, bei Herrn Grosewsky.
—— Gen.-Lieut. von der Artillerie v. Gerstenzweig, nebst Familie, und Herr Tit.-Rath Iwanowsky, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Konopka.
—— Capitain v. Mirsk, nebst Familie, und
—— Collegien-Assessor v. Mirsk, aus dem Minskischen Gouvernement, bei Herrn J. D. Waeber.
Frau Consulentin Bienemann, aus Riga, bei der Frau Consul Looyuyt.
Herr Coll.-Registr. Fuchs, aus Mitau, bei Herrn Dr. Harmsen.
Die Gebrüder Eduard und Hermann Schnobel, aus Lasdonen, bei Herrn Schnobel.
Zwei Fräulein Tallat, aus Schaulen, bei der Frau Wittwe Willer.
Herr v. Schabe, und Herr v. Swolinsky, aus dem Witepskischen Gouv., beym Bäcker Triebe.
Madame Schoen, nebst Kindern, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
Herr Baron Rönne, n. Fräulein Töchter, a. Rönnhoff, u.
—— Carl Makinski, Gymnasiast, aus Mitau, beym Herrn Wraaker Makinski.
—— v. Kaiserling, aus Gawesen, bei Frey.

Den 4. July.

Frau Staatsräthin Karnitzky, nebst Familie, aus Witepsk, bei Herrn Baum.
Verwittwete Frau Obristin v. Saß, aus Scheden, bei der Fräulein v. Kleist.
Herr Rodrigo Solbrig, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Bordehl.
—— Marschall, Staatsrath und Ritter v. Karp, nebst Familie, aus Mitau, im Hause des Hrn. Coll.-Sekr. Stuart.
—— Hauptmann u. Ritter Baron Rönne, nebst Familie und Lehrer, aus Grobin, bei Hrn. C. D. Meyer.
—— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.
Frau Pastorin Berger, aus Mitau, bei der Madame Baum.
Demoiselle Mellville, aus Schrunden, bei ihren Eltern.
Frau v. Narbut, nebst Familie, aus Telsch, bei Krüger.

Den 5. July.

Herr v. Balinsky, nebst Familie, aus Wilna, beym Schuhmacher Müller.
—— Pastor Reichwald, aus Wormen, beym Herrn Stadtältesten Sandmann.
—— Stern, aus Mitau, bei Oettinger.
—— v. Gerstenzweig, nebst Familie, aus Scharken, bei Davidow.
—— Graf Alexander Toll, und
—— Emil von der Launitz, aus Grobin, beym Hrn. Archivar v. Wohnhaas.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
3.	262	Holländer.	de Vrouw Anna.	Hendrik K. Wykmeyer	Rotterdam.	Ballast.	H. C. Konopka.
4.	263	Preusse.	Maria Louise.	J. F. Schmidt.	Schiedam.	—	F. G. Schmahl.
—	264	Holländer.	Twee Züsters.	Derk T. de Jonge.	Zaandam.	—	Frieder. Hagedorn.
—	265	Hannovraner.	Fortuna.	Harm A. Jongebloed.	Ostende.	—	—
—	266	Holländer.	de Vrouw A. M. C.	W. D. Kleininga.	Amsterdam.	—	Sörensen & Co.
5.	267	Hanovraner.	Aletta.	C. H. Slagter.	Dortrecht.	—	Frieder. Hagedorn.
—	268	Holländer.	Clara Margaretha.	Eppe P. Dik.	Zwoll.	—	J. C. Stern.
—	269	Hanovraner.	de Vrouw Catharina.	C. B. Otten.	Antwerpen.	—	Heinr. Hagedorn.
6.	270	Holländer.	de Jonge Margaretha	Jacob K. Wykmeyer.	Schiedam.	—	Sörensen & Co.

Aus einheimischen Häfen.

5.	11	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer Martin Greve.	Riga.	Matten, Bout. &c.	Lortsch & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 56. Sonnabend, am 9ten July 1832.

Publikation.

Da ungeachtet der von Seiten dieses Polizei-Amtes des Oefteren erlassenen Bekanntmachung, die hier ankommenden und abreisenden Fremden und Badegäste gehörig und gleich nach der Ankunft und Abreise derselben bei dieser Behörde zu melden, von vielen Einwohnern verabsäumt wird: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, denen die sich solcher Verabsäumung zu Schulden kommen lassen, zur Wissenschaft zu bringen, daß von jetzt ab, bei einem solchen Unterlassungsfalle die Contravenienten mit einer namhaften Pön zum Besten der hiesigen Armen unfehlbar werden bestraft werden.

Libau, den 6. July 1832.

Nr. 886. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. Juny.

Allerhöchste Ukasen.

Ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes macht es den Kreisärzten zur Pflicht, sich auf die erste Forderung der Polizeien, wenn selbige deren ärztlichen Beistand bei Verbrechern, die einem Urtheile der Kriminalgerichte gemäß bestraft werden sollen, requiriren, sogleich zu stellen. Im Fall der Abwesenheit oder Krankheit des Kreisarztes hat die Polizei die Befugniß, auch einen anderen im Orte anwesenden Arzt, die Freiprakticirenden nicht ausgenommen, in Anspruch zu nehmen. Solchem Aufrufe der Polizei muß stets sofort Folge geleistet werden. Hierbei hat aber die Polizei darauf zu sehen, daß in ähnlichen Fällen vorzugsweise die jüngeren in Dienst stehenden Aerzte requirirt werden, und die Freiprakticirenden nur dann, wenn an Ort und Stelle gar kein in Amt stehender Arzt vorhanden ist.

Beamte, welche, auf Anordnung ihrer Vorgesetzten oder weil es der Dienst mit sich bringt, vakant gewordene Posten einstweilig verwalten, sollen die mit denselben verbundenen Gehalte und sonstigen Vortheile genießen, bis entweder sie selbst oder Andere auf dem vakanten Posten definitiv angestellt werden. Hiervon sind nur solche diensthuende Beamte ausgenommen, welche von ihrem Posten einen höheren Gehalt beziehen, als der ist, den der von ihnen verwaltete abwirft. Auch versteht es sich von selbst, daß gegenwärtige Verordnung sich nicht auf solche Fälle bezieht, wo ein Beamter, wegen Beurlaubung oder Krankheit eines Anderen, zur einstweiligen Verwaltung des Postens berufen wird.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes gemäß wird verordnet, daß die Römisch-Katholischen Geistlichen bei ihrer Ernennung zu Vorstehern von Kirchen oder Klöstern, wie auch zu Mitgliedern von Konsistorien oder Beisitzern in Civilverwaltungen, vor der Civilbehörde den Diensteid ablegen sollen. [St. Ptbg. Ztg.]

St. Petersburg, vom 28. Juny.

Am 2. May sind in den Dörfern Troizk Jewdokimowka und Chlestowo, des Gouvernements Kaluga, bei heftigen Gewitterschlägen, Hagel und Schlossen von der Größe einer welschen Nuß, ja hin und wieder von der Größe eines Gänse-Eies (!) gefallen, und haben vielen Schaden unter den Thieren und auf dem Felde angerichtet, 180 Dessätinen Getreideland zerstört und die Fensterscheiben zerschmettert. Eines ähnlichen Ungewitters erinnern sich die ältesten Einwohner jener Gegend nicht. [St. Ptb. Ztg.]

Aus Baku ist vom 21. May der Bericht eingegangen, daß in Persien, in den Städten Räscht und Sinseli, die Pest abermals stark wüthe, und daß daher die gehörigen Quarantainemaaßregeln getroffen worden, um zu verhindern, daß sie nicht in die an Persien gränzenden Russischen Provinzen dringe.

Das Russische Konsulat in Venedig berichtet unterm 8. Juny n. St., daß die bisher auf einige Artikel, obgleich Venedig ein Freihafen ist, bestandene Accise, unter andern auf Kaviar, allerlei Häute und Hafer, aufgehoben ist, dergestalt, daß vom 1. Juny n. St. an, mit Ausnahme von Wein, Fleisch, Weizenmehl, Getreide und Reis, alles zollfrei eingeführt werden darf.

[St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Warschau, vom 2. July.

Der präsidirende Generaldirektor der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Graf Strogonoff, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Se. Kaiserliche Königl. Majestät haben, in huldvoller Berücksichtigung des Antrages Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalters des Königreichs, gnädigst geruht, die Vorschläge Sr. Durchlaucht in Bezug auf die Sicherstellung des Schicksals der von Unteroffizieren und Gemeinen der ehemaligen Polnischen Armee ohne Unterhaltsmittel hinterlassenen Waisen zu genehmigen und demgemäß zu verordnen: 1) Die minderjährigen Kinder beiderlei Geschlechts von solchen Militairs niederen Ranges der ehemaligen Polnischen Armee, welche nicht im Stande sind, dieselben zu erhalten, und zwar Mädchen bis zum dreizehnten und Knaben bis zum fünften Jahr, sollen, in Uebereinstimmung mit den Wünschen ihrer Eltern oder Vormünder, von der Regierung zur Pflege übernommen und auf Kosten derselben in dem Warschauer Institut „zum Kindlein Jesus" erzogen werden. 2) Wenn die von der Regierung zur Pflege übernommenen Knaben das siebente Jahr erreicht haben, sollen sie in die Bataillone der Militair-Kantonnisten versetzt, die Mädchen aber, sobald sie großjährig geworden und die nöthigen Kenntnisse in weiblichen Arbeiten besitzen, in Privatdienste gegeben werden. 3) Die Waisenkinder männlichen Geschlechts von oben besagter Abkunft, welche sich jetzt im Königreiche Polen befinden und bereits das fünfte Jahr oder darüber erreicht haben, können auf den Wunsch ihrer Mütter oder Pflegeeltern den Kriegs-Chefs der Wojewodschaften übergeben werden, um sie zusammen mit den ganz zufluchtlosen Waisen nach Minsk in die Bataillone der Militair-Kantonnisten zu senden. Von dieser Wohlthat wird hierdurch ein Jeder, der davon Gebrauch zu machen wünscht, benachrichtigt."

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 30. Juny.

Aus Algier schreibt man vom 2. d. M.: „Der Oberbefehlshaber der Afrikanischen Okkupations-Armee, General Savary, benachrichtigt das Heer durch einen von gestern datirten Tagesbefehl, daß er aus dem Innern des Landes Nachrichten über den furchtbaren Mord erhalten habe, der von zehn zu den Arabern übergelaufenen Soldaten des 3. Bataillons der Fremdenlegion an einer Französischen Patrouille verübt worden sey, die von dem bei Algier gelegenen sogenannten viereckigen Hause ausgegangen war, um die Umgegend zu rekognosziren."

[Pr. St-Ztg.]

Man erzählt sich heute, die Vermählung des Königs Leopold sey auf mehrere Monate hinausgeschoben worden. [Brl. Ztg.]

Mailand, vom 27. Juny.

Nachrichten aus Neapel vom 14. war am 5. Juny über der Stadt Città ducale, im jenseitigen Calabrien, ein Meteor erschienen, das mit Tageshelle, länger, als eine Minute geleuchtet hatte. Es nahm die Richtung nach Norden und verschwand dort mit einem donnerähnlichen Knall. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Juny waren mehr als 100 Boote aus Danzig ausgefahren, alle reichlich mit

Personen besetzt die begierig waren die Einrichtung der russ. Kriegsschiffe bei der Stadt zu sehen. Die Russen gestatten Jedermann den Besuch ihrer Schiffe, und führen die Landenden gern umher. Man berichtet von der großen Reinlichkeit in den Kajüten der Soldaten, der Küche, der Räume in den verschiedenen Etagen der Schiffe, von dem Arsenal, der Kapelle mit ihren Heiligenbildern ꝛc. ꝛc. Die große Kajüte bildet in dem Schiff „Beresina" einen Saal, der höchst elegant ist, und in welchem am 24. Juny preuß. Militärmusik zum Vergnügen des Ganzen arrangirt war. Es wurde nach derselben getanzt. Wirklich asiatische Pracht herrscht in den Wohn- und Gesellschaftscabinetten der vornehmen Offiziere. — Unter den Offizieren der Flottille befindet sich ein junger Mann von hohem Range (Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, und als solcher der Flottille zugesellt) und von berühmtem Namen. Es ist Moreau, der Sohn jenes Feldherrn, welchen ein so tragisches Schicksal ereilte. [Brl. Ztg.]

Musik-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Dienstag, den 12. July c., eine musikalische Abend-Unterhaltung im hiesigen Schauspielhause geben werde, zu welcher ich Ein hochverehrtes musikliebendes Publikum hiemit ganz ergebenst einlade und bemerke, daß ich in derselben meine Leistungen als Pianoforte-Spieler, Einem hochverehrten musikalischen Publikum zu produciren mich beehren werde.

Libau, den 9. July 1832.

Ernst Haberbier,
aus Königsberg in Preußen.

Bekanntmachungen.

Auf Subscription soll herausgegeben werden:
„Anleitung zur Erziehung ergiebiger Melk-
„kühe und zur Wartung und Pflege derselben, mit genauer Berücksichtigung der
„Haupttendenz der Landwirthschaft in den
„Ostseeprovinzen, nach mehrjährigen Beobachtungen und Versuchen entworfen von
„Wilhelm Adolphi." In drei Heften.

1stes Heft: Vorschläge zu einer Grundreform der Rindviehzucht. Der Subscriptionspreis dieses Heftes ist 50 Cop. S. M. Derselbe Preis ist für ein jedes der beiden folgenden Hefte, welche die Auswahl der Zuchtthiere, Pflege und Wartung, Erziehung der Thiere ꝛc. zum Gegenstande haben werden, festgesetzt. Es kann daher mit einemmale auf das ganze Werk subscribirt werden. Subscriptionslisten sind eröffnet in der Reiherschen Buchhandlung in Mitau und in der Buchdruckerei des Herrn Foege in Libau. Sobald die Druckkosten durch Subscription gedeckt seyn werden, soll unverzüglich der Druck beginnen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben morgen, Sonntag den 10. d. M., zum letzten Male im hiesigen Schauspielhause eine irokesische, huronische und malabarische große Akademie in drei Abtheilungen zu geben, und dankt auch zugleich dem verehrten Publikum für den gütigen und zahlreichen Zuspruch den er im hiesigen Orte genossen hat, indem er gewiß alles anwenden wird um die morgende, letzte Vorstellung zu einer der brillantesten, die bis jetzt gesehen worden ist, zu machen, wozu er ergebenst einladet. — Billette zu allen Plätzen sind von des Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Herrn Gastgeber Frey, und Abends an der Kasse, zu haben. — Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 9. July 1832.

Carl Rappo.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er so eben sehr geschmackvolle Silber- und Gace-Blumen, verschiedene Bijouterien, feine Handschuhe für Herren und Damen, so wie weiße und andere Modenzeuge erhalten hat und verspricht prompte und billige Bedienung.

M. Lewinsohn.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig das ehemalige Willertsche Haus in der langen Straße, dem Hause des Herrn Friseur Voß gegenüber, bezogen habe, so verfehle ich nicht solches meinen hochgeehrten Gönnern ergebenst anzuzeigen

und verspreche die prompteste Bedienung in meinem Fache. Libau, den 6. July 1832. 2

W. H. Merby, Bader.

Diesjähriges Koppelheu ist zu haben bei

Casp. Diedr. Meyer.

Eine bequeme Wohnung ist zur Miethe zu haben. Das Nähere erfährt man beym

Schlössermeister Kühnau.

Angekommene Reisende.

Den 6. July.

Die Herren Alexander und Carl v. Olschewsky, aus Lasdohnen, beym Herrn Kreisarzt Olschewsky.

Den 7. July.

Herr Starost und Ritter von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.
— George Schore, Kaufmann, und
— Otto Sell, Handlungs-Agent, vom Auslande, bei Fechtel.

Den 8. July.

Madame Schmidt, aus Pormsahten, im Jankiewitzschen Hause.

(Badegäste.)

Den 6. July.

Herr v. Behr, nebst Familie, und Fräulein v. Grandidier, aus Wirgenahlen, bei der Frau Staats-Räthin v. Wohnhaas.
— v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Wahnen, bei Herrn Haeberlein.
Madame Schorowsky, aus Funckenhoff, bei Foß.
Herr Pastor Milich, nebst Dem. Tochter, aus Blieden, beym Herrn Pastor Rottermund.
— Staats-Rath Karnitzky, aus Witepsk, bei Hrn. Baum.

Den 7. July.

Herr Rittmeister des Garde-Husaren-Regiments und Adjutant des General en Chef, Baron Kreutz, Baron Saß, bei Meissel.
Frau Geheimeräthin v. Schopping, und Comtesse Stackelberg, aus Mitau, bei Herrn Haeberlein.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Tilling, aus Mitau, bei der Frau Bürgermeisterin Foelsch.
Frau Baronin Sacken, nebst Familie, und
— Landräthin v. Heyking, aus Wangen, bei Hrn. Scheinvogel.
Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt.
— Julius Strupp, Stud. med., aus Dorpat, und
— Martin Borkum, Gymnasiast aus Mitau, bei der Frau Wittwe Strupp.
Madame Zeyffert, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Schultz.
Herr C. Berndt, Gymnasiallehrer aus Mitau, bei Herrn F. E. A. Rothe.
Frau v. Fircks, nebst Familie, aus Calven, und
— v. Fircks, nebst Familie, aus Niegranden, beym Maler Stemmann.

Den 8. July.

Herr Graf Plater Sieberg, nebst Familie, Fräulein v. Vietinghoff und Fräulein v. Wagner, aus dem Oberlande, beym Hrn. Rittmeister Hagedorn.
— Carl Beyer, aus Riga, beym Herrn Collegien-Registrator Nottbeck.
— v. Gorbatschewsky, aus Wilna, beym Schiffer Hensing.
— v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Goldingen, beym Herrn Polizei-Assessor Sakowsky.
— Alexander Baron Simolin, nebst Gemahlin, aus Groß-Oselden,
Frau v. Wettberg, nebst Familie, aus Brinckenhoff, u.
Herr v. Klüchtzner, Königl.-Preuß. Garde-Offizier, bei der Frau Rathsherrin Johannsen.
Frau Baronin Simolin, aus Groß-Oselden, bei Rettiger.
Herr Pastor Baumbach und Herr Pastor Melville, aus Rutzau, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville.
Frau Coll.-Sekr. Attelmayer, aus Talsen, und
Demoiselle Rosenberger, aus Luttringen, beym Hrn. Inspektor Attelmayer.
Herr v. Goß, aus Warriben, bei Frau v. Korff.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	en:
6.	271	Däne.	Dorothea.	F. Lafrenz.	Altona.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	272	Britte.	Agenoria.	James Martin.	Dundee.	—	Heinr. Hagedorn.
—	273	Holländer.	Elisabeth.	H. H. Pot.	Schiedam.	—	H. C. Konopka.
—	274	Däne.	Providentia.	Jörgen Hansen.	Stettin.	—	Sörensen & Co.
8.	275	Britte.	Branch.	Thoms. Patrick.	Dundee.	—	Frieder. Hagedorn.
7.	276	Holländer.	Eendragt.	J. H. Hut.	Harlingen.	—	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	253	Norweger.	de sire Södskende.	Petter Waage.	Holland.	Schlagleinf., Rog. u. Brstn.
	254	Holländer.	de 4 Gebroeders.	Harm A. Doewes.	—	Roggen.
	255	Norweger.	Stjernen.	Axel M. Svege.	—	Gerste.
	256	—	Forsoget.	T. Gundersen.	Norwegen.	Rog. Flachs, Hanf u. Flachsh

---

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 57. Mittwoch, am 13ten July 1832.

Publikation.

Auf Anordnung Seiner Excellenz des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen, ist hier in Libau eine Commission, unter dem Vorsitze des Libauschen Herrn Polizei-Meisters, Obrist und Ritters Baron von Uexkull, zur Abschätzung der für mehrere hiesige Grundbesitzer durch die Anlegung der Feld-Befestigungen entstandenen Verluste, niedergesetzt worden und wird diese Commission am 16. d. M., in Wirksamkeit treten.

Zufolge Auftrages Seiner Excellenz, des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern werden demnach alle Diejenigen Einwohner Libaus, welche Grundstücke, Rasen und andere Gegenstände, mit Ausnahme des gelieferten Holzes, zum Schanzen-Bau gegeben haben, von dem Libauschen Stadt-Magistrat hiedurch aufgefordert, mit ihren desfallsigen Entschädigungs-Forderungen sich an obenerwähntem Tage, bei gedachter Commission zu melden, und deren weitere Weisung zu gewärtigen.

Libau, den 11. Julius 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.

(Nr. 861.) F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 1. July.

Von dem Befehlshaber des transkaukasischen Zollbezirks ist unterm 30. May der Bericht hier eingegangen, daß, nach glaubwürdigen Nachrichten, in Trapezunt die Pest ausgebrochen ist. Daher wird der Handel an der Türkischen Gränze durch die genommenen strengen Quarantainemaaßregeln für einige Zeit unterbrochen seyn. [St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Paris, vom 6. July.

Alles, was von den verschiedenen Punkten in Frankreich gemeldet wird, stimmt dahin überein, daß, in Folge des günstigen Anscheins der Erndte, die Kornpreise auf den bedeutendsten Märkten überall herabgehen, und daß da, wo die Erndte schon vollendet, sie vortrefflich ausgefallen ist.

In Straßburg ist der Kornpreis beinahe um 2 Fr. gesunken.

Rouen, vom 4. July.

Nicht allein die treffliche Aussicht auf die Erndte, sondern auch die bedeutende Einfuhr an Korn, lassen eine sehr bedeutende Ermäßigung der Kornpreise hoffen. Vom 15. bis zum 30. Juny stellte sich die Korn-, Mehl- und Reis-Einfuhr hier folgendermaaßen: Rouen 2 Mill. 496,327 Litres Korn, 4,447 Mehl; Havre 2 Mill. 600,441 Litres Weitzen, 926,511 Litres Mehl, 835,844 Litres Reis.

Madrid, vom 25. Juny.

Die Aussichten auf die Erndte sind überall sehr günstig: denn obgleich die Felder fortdauernder Kälte wegen sehr zurückgeblieben waren, und man am Ende fürchtete, daß der

plötzliche Eintritt der Hitze ihnen schaden dürfte, so hat der Regen doch alles wieder ausgeglichen. [Brl. Ztg.]

London, vom 7. July.

In Dublin ward ein Hund in der Nähe eines Cholera-Hospitals von der Cholera befallen und ein Opfer derselben. Wie er dazu gekommen war und ob er vielleicht, was man für wahrscheinlich hält, in dem Bett irgend eines an dieser Krankheit Verstorbenen gelegen hatte, weiß man nicht. Auf die Erklärung eines Arztes, daß des Hundes Leichnam ansteckender sey als ein menschlicher, ward er auf das schnellste verscharrt.

Aus den Maingegenden, vom 10. July.

Aus Stuttgart schreibt man vom 7. July: Bereits vor einigen Tagen ist diesjährige Gerste in Laufen gemahlen worden.

Danzig, vom 2. July.

Die große Stille, welche in allen Geschäften, in Folge der politischen Ereignisse eines Nachbarlandes, seit einiger Zeit bei uns herrschte, ist durch die am 12. Juny erfolgte Ankunft einer russ. Flotte auf eine, für alle Einwohner der Stadt, höchst angenehme Weise unterbrochen worden. Die Flotte bestand aus den Linienschiffen Culm und Berezina, aus den Fregatten Catharina und Navarin, und aus 4 kleineren Kriegsschiffen; sie wurde vom Capitain 1r Klasse Hrn. v. Lazareff, Flügeladjutanten Sr. M. des Kaisers, commandirt, dem der Capitain Hr. v. Koulbakinn als zweiter Commandant zur Seite stand. Hinsichts der Größe, der Schönheit des Baues und der Eleganz können diese Schiffe, besonders die beiden Linienschiffe, mit denen jeder andern Nation rivalisiren; hinsichts der strengen Ordnung und Reinlichkeit dürften sie sogar Alles übertreffen, was man bisher hier gesehen hat. Die Nachricht von der Ankunft der russ. Kriegsschiffe setzte unsere Stadt und Umgegend in Bewegung, da die Neugier, welche eine in unsern Gegenden so seltene Erscheinung erregte, dadurch auf das Höchste gesteigert wurde, daß sich das Gerücht verbreitet hatte, daß in der Zahl dieser Schiffe ein Paar sich befänden, die mit die schönsten der russ. Marine genannt werden, was sich auch mit Recht von den Linienschiffen Culm und Berezina behaupten läßt. Hunderte von Booten, mit einer Menge Neugieriger jedes Alters, Standes und Geschlechts angefüllt, segelten täglich über die glatten Spiegel der See, öfters von Musikchören begleitet an Bord der verschiedenen Schiffe, wo sie stets die freundlichste Aufnahme fanden, indem die sämmtlichen kaiserl. Offiziere jeden Grades es sich angelegen seyn ließen, den Besuchern die Schiffe in allen Einzelnheiten zu zeigen, und Alles zu erklären, wonach sie fragten; es gehörte solche Bildung dazu, als sämmtliche Offiziere besaßen, um mit Freundlichkeit dem hundertsten Besucher zu erklären, was sie vielleicht an demselben Tage schon neun und neunzig Besuchern hatten erklären müssen. Sehr oft arrangirten die Offiziere, beim Besuche der schönen Welt unserer Stadt, sofort einen Ball auf ihren Schiffen, und die jungen Damen ließen es sich gern gefallen, mitten im Meere, in Gesellschaft ihrer Eltern und Freunde, eine Gallopade mit den fein gebildeten russ. Offizieren zu tanzen. Als Zeichen des Dankes für die vielen erwiesenen Gefälligkeiten wurden die Offiziere wieder zu Diners und Bällen bei einzelnen Bürgern und ganzen geschlossenen Gesellschaften, theils in der Stadt theils in dem nahe gelegenen Badeort Zoppot, eingeladen, und schienen sich dort eben so gut zu gefallen, als die Bürger sich auf den Schiffen gefallen hatten; gewiß ist es, daß wir die Flotte mit ihrem hochgeschätzten Capitain und dem gesammten, fein gebildeten, Offizierkorps, am 28. Juny nur ungern von unserer Rhede scheiden sahen, und daß unser Dank für ihre freundliche Aufnahme und unsere besten Wünsche sie begleiten. Die Flotte nahm eine Anzahl russ. im letzten Feldzuge verstümmelter Krieger an Bord, um sie in die Hospitäler von St. Petersburg zu bringen. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht, auf, in Assistenz und Vormundschaft geschehenes Ansuchen der Erben, des verstorbenen hiesigen Kaufmanns und Stadt-Aeltesten, William Friedrich Harmsen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des gedachten William Friedrich Harmsen, aus irgend einem rechtmäßigen Titel, Ansprüche und Anforderungen haben oder machen zu können vermeinen, so wie ebenmäßig und vorzüglich Diejenigen,

welche an Defunctum, es sey, aus welchem Verhältnisse es wolle, Zahlungen zu leisten oder Vermögensstücke von Defuncto, oder Nachweisungen über dessen Vermögen in Händen haben, hiemit dergestalt adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem hiezu auf den 28. Oktober dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, vor diesem Stadt-Waisen-Gerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, allhier zu Rathhause, entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig documentiren, die etwanigen Debita einzahlen, die zu diesem Nachlaß gehörigen Sachen, Documente und Nachweisungen über das Vermögen des Erblassers einliefern, und zwar sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung: wonächst sie sodann das weitere Rechtliche, so wie die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins nebst der Eröffnung des Präclusiv-Bescheides zu gewärtigen haben. Wonach sich ein Jeder zu achten hat. 3

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisen-Gericht, den 27. Juny 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Wenn die Witterung günstig ist so wird Montag, als den 18. d. M., in meinem Garten das dritte und letzte abonnirte Concert stattfinden. Denjenigen, welche keine Einlass-Karten vorzuzeigen haben, wird der Eintritt im Garten unter keiner Bedingung gestattet werden; jedoch Fremde und Reisende können Einlass-Karten bei mir bekommen, und das Entreé ist für solche 25 Cop. S. M. Die Musik nimmt ihren Anfang um 7 Uhr. 2

Libau, den 13. July 1832.

G. Drall.

Ein vorzügliches Violoncell von den berühmtesten Meistern, eine indianische Hange-Matte und mehrere brasilianische Schlangen in Spiritus, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit verschiedenen neuen Mode-Waaren, als: Gaze- und Gürtel-Bänder, Spitzen, verschiedene breite, glatte und gemusterte schwarze und weiße Bobinett- und Tüll-Streifen, schwarze und weiße Nett-Schleyer, Tücher und Pelerinen, Crepp-Tücher und Echarps, diverse Farben Crepp zu Kleidern, Batist und Tücher mit farbigen Borden, Seidenzeuge, weiße Zeuge zu Kleidern, rauhen und glatten Piqué, abgepaßte Röcke und Decken, Flanell, Thibett, Zephir-Wolle, Herren und Damen-Handschuhe, glatte und durchbrochene Strümpfe, schilpatene Kämme, Toilinett-Westen, weiße und seidene Halstücher so wie mit verschiedenen anderen Waaren und verspricht die prompteste und billigste Bedienung.

Libau, den 13. July 1832.

Paarche Abraham.

Ein gutes hübsches ganz fehlerfreies Reitpferd steht zu einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei der Frau Rathsherrin Johannsen. 2

Angekommene Reisende.

Den 10. July.

Frau v. Nolde und Herr Coll.-Rath Baron von der Hoven, aus Klein-Gramsden, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart.

—— v. Vietinghoff, aus Mitau, beym Schuhmacher Müller.

Herr Hofrath Casimir Monuschko, aus Polangen, u.

—— v. Behr, aus Peterhoff, bei Fechtel.

Den 12. July.

Herr v. Gohr, aus Ostbach, und

—— Michalowitsch, Arzt aus Bächhoff, bei Fechtel.

—— Pastor Böttcher, aus Barbern, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Den 13. July.

Herr Coll.-Sekr. Kerbetz, und

—— Berg, aus Schoden, bei Reppun.

(Badegäste.)

Den 9. July.

Herr Graf George Plater und Herr Graf Kasimir Plater, nebst dem Dr. Herrn Taraskewitsch, aus Rossian, beym Barbier Merby.

Madame Ziegler, aus Telsch, im Hause des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Nutzen.

Herr v. Vietinghoff, nebst Familie, aus Grobin, beym Herrn Polizeimeister.

Frau Pastorin Adolphie, nebst Familie, aus Gramsden, bei der Frau Wittwe Höppner.

—— v. Kostrowitzky, aus Wilna, bei Hrn. Kümmel.

Herr Ing.-Obrist-Lieut. Seege v. Laurenberg, nebst Gemahlin, aus Goldingen, beym Herrn Ing.-Obrist-Lieut. v. Fetting.

Den 10 July.

Herr Syndikus Dreßler, nebst Familie, aus Arensburg, beym Herrn Consistorial-Rath Preiß.
—— v. Brunnow, aus Kommodern, beym Maler Büchel.
Frau v. Dorthesen, nebst Familie, aus Backhusen, bei Herrn Staeger.
Herr Rath Oechs, aus Mitau, bei Herrn Rathsherr Günther.
—— Schwollmann, nebst Gemahlin, aus Mitau, beym Herrn Rath Gelhaar.
Demoiselles Lina und Emilie Danneleit, bei Herrn Dewitz jun.

Den 11. July.

Frau Baronin Roenne, nebst Familie, aus Schloß-Hasenpoth, und
Herr v. Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Gramsden, beym Herrn Rathsherrn Kolb.
—— Kreisrichter v. Heycking, und Frau Caroline v. Heycking, aus Hasenpoth, bei Hrn. Dr. Hirsch.
Madame Demme, nebst Demoiselle Tochter, aus Munden, bei Herrn Kümmel.
Demoiselle Laura Saemann, aus Klein-Gramsden, bei Herrn J. D. Meissel.
Fürstin Gedroitz, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn Konschack.

Den 12. July.

Herr v. Wittkowsky, aus Telsch, und
—— Dr. Rowinsky, aus Wilna, bei Frey in der Vorstadt.
Frau v. Wolodkow, nebst Tochter, und
—— v. Jermalowitschowna, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Lehnhoff.
—— v. Bornowska, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn C. D. Tode.
Frau v. Mirbach, aus Nodangen,
Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Leegen, und
Frau Dr. Blaese, aus Durben, bei Herrn Jawein.
Herr George Bienemann, aus Riga, und
Demoiselle Benigna Bienemann, aus Papplacken, bei ihrem Vater.
Herr Buchhändler Reiher, nebst Gemahlin, aus Mitau, beym Herrn Pastor Rottermund.
Frau v. Hahn, nebst Familie, aus Meschenecck,
Herr v. Bistram, nebst Familie, aus Waddax,
—— A. v. Bistram, und
—— v. Hahn, vom Lande, bei Buß.
—— Baron Kettler, aus Essern,
—— v. Aschenberg, und
—— v. Derschau, aus Mitau, bei Meissel.

Libau, den 13. July 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	420 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
8.	277	Holländer.	Auvina.	H. A. Wolkammer.	Rouen.	Ballast.	Joh. Goebel.
9.	278	—	Maria Beerta.	K. A. Tap.	Schiedam.	—	Ordre.
11.	279	Norweger.	Fortuna.	Endre Qvie.	Stavanger.	Heeringen.	H. C. Konopka.
—	280	Hanovraner.	Aurora.	L. B. Jansen.	Antwerpen.	Ballast.	J. C. Stern.
12.	281	Däne.	Prinzeß Louise.	Jacob Alrde.	Aarhuus.	—	Sörensen & Co.

Aus einheimischen Häfen.

9.	12	Russe.	Prahm ohne Namen.	Prahm. F. Schuske.	Riga.	Matten, Eisen ꝛc.	Ordre.
—	13	—	„ Zorg en Vlyt.	„ W. Zierck.	—	Tab., Mat., Eis ꝛc.	—

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	257	Holländer.	de Vrouw Anna.	Hendrik K. Wykmeyer	Holland.	Roggen.
—	258	Hanovraner.	die gute Hoffnung.	H. U. Noorman.	—	Leinsaat und Roggen.
10.	259	Däne.	Dorothea.	F. Lafrenz.	Neustadt.	Roggen.
11.	260	Holländer.	Twee Züsters.	Derk T. de Jonge.	Holland.	Gerste.
—	261	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Liverpool.	Pferdel., Flachs u. Flachsh.
—	262	Hannovraner.	Aletta.	C. H. Slagter.	der Nordsee.	Roggen.
—	263	Russe.	Babette.	Thos. König.	Holland.	Gerste, Rog. u. ger. Bettfed.
—	264	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	der Nordsee.	Eichenholz.
—	265	Norweger.	den raske Bonde.	J. P. Nötland.	Holland.	Gerste.
—	266	Däne.	Dor. Kirstine Fanoe.	Rs. R. Wulff.	Dännemark.	Flachs und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Sonnabend, am 16ten July 1832.

Publikation.

Gemäß der Requisition des Commandeur's des 1sten See-Regiments, Herrn Obristen und Ritter von Truchatschew wird desmittelst den Kaufliebhabern zur Wissenschaft gebracht, daß mittelst öffentlichen Torges am 19. d. M., im Regimentshofe hieselbst 11 übercomplette Kronspferde versteigert werden sollen.

Libau-Polizei-Amt, den 15. July 1832.

Nr. 927. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 5. July.

Seine Majestät haben, durch Reskripte vom 25. Juny, Ihrem Gesandten am Hofe Sr. Majestät des Königs von Großbritanien, General-Adjudanten, General von der Infanterie Fürsten von Liewen, die diamantenen Insignien des St. Andreasordens, und dem Geheimrath Grafen Matuzewic den St. Alexander-Newskiorden zu verleihen geruht.

Am selbigen Tage haben Seine Majestät geruhet, dem General-Adjudanten Grafen Orlow die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens zu verleihen.

Am Sonntage, den 3. July, war auf der Jelagin-Insel ein Volksfest, welches Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten mit Ihrer Gegenwart zu verherrlichen geruheten. Das Publikum fand sich zahlreich zusammen, und von allen Seiten tönten fröhliche Volkslieder und lauter Jubel abwechselnd mit den Klängen der Feldmusik, die an verschiedenen Orten im Garten aufgestellt war. Seine Majestät der Kaiser, der Cesarewitsch Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahmen zu Pferde an der Promenade Theil; Ihre Majestät die Kaiserin fuhr mit den aus Reval angelangten Großfürstinnen in einem offenen Wagen, begleitet von einem Ehrengefolge der Offiziere des Chevalier-Garderegiments Ihrer Majestät. Ueberall, wo Ihre Majestäten Sich zeigten, entstand ein freudiges Gedränge, umringte Sie voll Ehrerbietung die Menge und pries, Sie mit den Blicken der innigsten Anhänglichkeit begleitend, die Milde und Freundlichkeit, mit der das erhabene Kaiserliche Paar in der Mitte Seiner getreuen Landeskinder weilte. — Als es dunkelte, wurde eine große Illumination angezündet und ein Feuerwerk abgebrannt.

Dem Adel im ganzen Russischen Reiche ist eine Gala-Uniform, von dunkelgrünem Tuche mit rothtuchenem Kragen und gleichen Aufschlägen, verliehen. Die Knöpfe sind vergoldet, und zeigen das Wappen des Gouvernements unter der Kaiserlichen Krone. Die vorgeschriebene goldene Stickerei tragen; die Gouvernementsmarschälle auf dem Kragen, den Aufschlägen und Taschen; die Gewissensrichter, Kreismarschälle, Kreisdeputirten des

Adels und die adeligen Beisitzer der Tribunale, des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und des Gewissensgerichts auf dem Kragen und den Aufschlägen; die verabschiedeten Edelleute, welche im Dienste der Krone oder ein volles Triennium in den Wahlämtern des Adels gedient haben, auf dem Kragen; Edelleute, die in keinem Dienste gestanden, tragen die Uniform des Gouvernements, dem sie angehören, jedoch ohne alle Stickerei, und einen Galadegen ohne Degentroddel. Diejenigen aber, welche während eines vollen Trienniums irgend ein Wahlamt bekleidet haben, behalten für immer die demselben zukommende Uniform. Die Viceuniformen und Uniform-Ueberröcke der Edelleute, erstere mit zurückgeschlagenem, die anderen mit stehendem Kragen, sind von dunkelgrünem Tuche mit gleichen Aufschlägen, und mit vergoldeten Wappenknöpfen. Die Kanzeleidiener tragen ähnliche Ueberröcke wie die Militairschreiber, nur mit den Wappenknöpfen der betreffenden Gouvernements.

Am 1. July ist die Riesenkolonne, die dem Gedächtnisse des hochseligen Kaisers Alexander Pawlowitsch errichtet werden soll, wohlbehalten aus Pytterlax hier eingetroffen und liegt jetzt am Quai des Winterpalastes. [St. Ptb. Ztg.]

Die Polen in der Fremde.

Der Briefwechsel der Polnischen Flüchtlinge in der Fremde schildert mit traurigen Farben die Lage, in die sie sich, fern von ihrer Heimath, versetzt sehen, die Zwietracht, die unter ihnen herrscht, die Furcht endlich, die zu Anfange ihnen bewiesene Theilnahme mit jedem Tage mehr schwinden zu sehen. Der Brief eines Polnischen Flüchtlinges in Frankreich an seine Aeltern im Vaterlande enthält über diesen Gegenstand einige Aufschlüsse, die nicht ohne Interesse sind. „Die Polen, sagt er sind ausgeartet. Unsere höheren Offiziere, mit dem unwürdigen Behm an der Spitze, der uns in Frankreich so viel Böses zugefügt hat, wollten sie ihrer Willkühr unterwerfen; die älteren, gewöhnt vor der Revolution an einen schweigenden Gehorsam, und von der Hoffnung geblendet, den Befehl in den Legionen wieder zu erlangen, deren Aufstellung man ihnen vorspiegelte, waren es wohl zufrieden, sich unter's Joch zu schmiegen; wir jungen Leute aber, wenn gleich an Zahl gering, wir widersetzten uns dem, und es glückte uns. Nach langem Ausharren sind die Generale, die das Vaterland verriethen, statt ihm zu dienen, unseren Anstrengungen endlich erlegen. Der General Kniaziewicz, ein leicht zu beschwatzender Greis, verläßt, da er nichts vor sich sieht, Paris, und zieht nach der Schweiz. Behm, der Käuflichkeit beschuldigt, und gegen zehn Ankläger sich zu verantworten gezwungen, ist in großer Verlegenheit. Das Französische Ministerium hatte den jungen Leuten gestattet, die Universität zu besuchen; Behm hat zu unserem Verdruß diese Maaßregel rückgängig gemacht. Die Zwistigkeiten meiner Brüder machen mir unendlich viel Kummer und mein Herz blutet mir bei den Opfern, die der Zweikampf täglich häuft. Gielguds Mörder, Skalski, der hier ist, hat schon sechs der Unsrigen, im Duell, aus dem Wege geräumt; noch heute hat der Major Dziewiki, der leicht verwundet ist, den Obrist Szlegel getödtet, eben Jenen, der mit Wisocki die Revolution begann. Von den Uebrigen rede ich nicht, denn das Verzeichniß würde zu lang werden. Die Anlässe zu diesen Zweikämpfen sind weit eher lächerlich und nichtig als geeignet, eine blutige Rache zu erheischen. Die Polen, welche sich in Lunel aufhalten, erfahren dort manches Mißvergnügen. Ich will hier nur ein einziges Beispiel anführen, nach dem Sie den Haß der Einwohner ermessen können. Im May, wo Jene den Jahrestag der Schlacht bei Ostrolenka begehen wollten, hatten sie sich in einer Kirche versammelt, um ihren, an jenem Tage gefallenen, Waffengefährten eine Todtenfeier zu widmen. Ihre Fahne, die sie an dem vor ihnen errichteten Katafalk aufgepflanzt hatten, wurde vom Volke angegriffen; allein sie stießen den Anfall nachdrücklich zurück, und es bedurfte der Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, um die Ordnung wiederherzustellen. Unterdessen verschloß ihnen die Geistlichkeit ihre Kirche." [St. Ptb. Ztg.]

Astrachan, vom 6. May.

Ein strenger Winter in einer Gegend unter dem 46° der Breite ist eine seltsame Erscheinung, die wohl einiger Erwähnung verdient. Die Fröste haben bei uns vom 10. Oktober v. J. bis zum April d. J. fortgedauert. Im December, Januar und Februar zeigte das

Thermometer oft 27 bis 28 Grad. Die Wolga wurde schon am 16. November mit Eis bedeckt und ging erst am 10. April wieder auf, wobei dieses eine ungewöhnliche Dicke hatte. Der Schnee fiel so reichlich, daß die Schlittenbahn fast drei Monate währte. Die Folge dieses harten Winters, während dessen nur Einmal Thauwetter eintrat, war die, daß: 1) einige über das Kaspische Meer nach den Persischen Gränzen abgegangene Schiffe, mit Proviant und Kaufmannsgütern befrachtet, am 30. November, bei heftigem Sturme, unweit des Seegestades, vom Eise zerschnitten wurden; 2) aus den nördlichen Gouvernements keine Vorräthe die Wolga herabkommen konnten und daher ein Tschetwert Roggen mit 11 Rbln. und darüber, Hafer mit 8 Rbln., 1 Pud Heu mit 1 Rbl. 20 Kop., 1 Faden Birkenholz mit 20 Rbl., Weidenholz mit 12. Rbl. bezahlt wurde; 3) daß die Nomadenhaufen der Kalmyken, Tataren und Kirgis-Kaissaken in den Steppen durch Kälte und Hunger sowohl an ihren eigenen Personen litten, als auch, nach einem ungefähren Ueberschlage, 1599 Kameele, 9135 Pferde, 9703 Stück Hornvieh und 66,496 Schaafe einbüßten.

Zur Linderung dieses Mißgeschickes ergriff der Kriegs-Gouverneur von Astrachan, Herr Pjatkin, alle nöthige Maaßregeln. Fast die ganze Ladung der zerschellten Schiffe wurde geborgen, gegen 6000 Tschetwert Getreide wurden zu 7 Rbl. das Tschertwert, und gegen 1000 Faden Birkenholz, zu 12 Rbl. den Faden, aus den Vorräthen der Krone verabfolgt. Endlich erhielten auch noch die Nomaden alle nur mögliche Begünstigung und Unterstützung sowohl von Seiten der Regierung, als der christlichen Einwohner, so daß es ihnen gelang, ihre übrig gebliebenen Heerden vor dem Untergange zu schützen. [St.Ptb.Ztg.]

Bekanntmachungen.

Ein vorzügliches Violoncell von den berühmtesten Meistern, eine indianische Hange-Matte und mehrere brasilianische Schlangen in Spiritus, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Dienstag, den 19. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen in einem Keller unter meiner Wohnung:

Holländische Heringe in Sechszehnteln und ganzen Tonnen,

Catharinen-Pflaumen in Kisten,

Madera-Wein in halben Piepen und einige andere Waaren, öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkauft werden.

Libau, den 16. July 1832.

P. E. Laurentz-Meyer,
Makler.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit verschiedenen neuen Mode-Waaren, als: Gaze- und Gürtel-Bänder, Spitzen, verschiedene breite, glatte und gemusterte schwarze und weiße Bobinett- und Tüll-Streifen, schwarze und weiße Nett-Schleyer, Tücher und Pelerinen, Crepp-Tücher und Echarps, diverse Farben Crepp zu Kleidern, Batist und Tücher mit farbigen Borden, Seidenzeuge, weiße Zeuge zu Kleidern, rauhen und glatten Piqué, abgepaßte Röcke und Decken, Flanell, Thibett, Zephir-Wolle, Herren und Damen-Handschuhe, glatte und durchbrochene Strümpfe, schilpatene Kämme, Toilinett-Westen, weiße und seidene Halstücher so wie mit verschiedenen anderen Waaren und verspricht die prompteste und billigste Bedienung.

Libau, den 13. July 1832.

Paarche Abraham.

Flügel und Pianofortes stimmt
G. Scheer, genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt.
Wohnhaft ohnweit des Hafens
Nr. 365.

Wenn die Witterung günstig ist so wird Montag, als den 18. d. M., in meinem Garten das dritte und letzte abonnirte Concert stattfinden. Denjenigen, welche keine Einlass-Karten vorzuzeigen haben, wird der Eintritt im Garten unter keiner Bedingung gestattet werden; jedoch Fremde und Reisende können Einlass-Karten bei mir bekommen, und das Entreé ist für solche 25 Cop. S. M. Die Musik nimmt ihren Anfang um 7 Uhr. 1

Libau, den 13. July 1832.

G. Drall.

Ein gutes hübsches ganz fehlerfreies Reitpferd steht zu einen billigen Preis zum Ver-

kauf. Das Nähere erfährt man bei der Frau Rathsherrin Johannsen. 1

Nachdem ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig das ehemalige Willertsche Haus in der langen Straße, dem Hause des Herrn Friseur Voß gegenüber, bezogen habe, so verfehle ich nicht solches meinen hochgeehrten Gönnern ergebenst anzuzeigen und verspreche die prompteste Bedienung in meinem Fache. Libau, den 6. July 1832. 1

W. H. Merby, Bader.

Angekommene Reisende.

Den 13. July.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Kreisrevisor, Coll.-Sekr. Raetsch, nebst Gehülfen Jeanett Simon und der Mitausche Herr Instanzgerichts-Protokollist, Coll.-Sekr. Wiedersperger, aus Mitau, bei Frey.

Den 15. July.

Herr Ing.-Lieut. Carl v. Klot, aus Riga, bei Fechtel.
—— Adolph v. Rummel, Protokollist des Hasenpothschen Oberhauptmanns-Gerichts, und
—— Carl v. Rummel, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 12. July.

Herr Consulent Bienemann, aus Riga, bei der Frau Consul Loopuyt.

Den 13. July.

Frau Obristlieutenantin v. Linden, aus Riga, beym Herrn Rittmeister Vorkampff.
Herr Baron v. Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart.
Herr Pastor Katterfeld, nebst Familie, aus Neuhausen, bei Herrn Lankowsky.
Frau Probstin Wolter, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei der Frau Dr. Griebel.
—— Oberhofgerichts-Advokatin Staehr, nebst Tochter, aus Hasenpoth, bei der Mad. Vahrenhorst.

Den 14. July.

Madame Mellin, nebst Familie und Dem. Pinkowsky, aus Oberbartau, in ihrem Hause.

Den 15. July.

Herr Egginк, Akademiker, aus St. Petersburg, bei der Frau Rathsherrin Johannsen.
—— Fiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.
—— v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Konschack.
—— Graf Constantin Plater, aus Wilna, bei Herrn Scheffel.

Libau, den 16. July 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen, aus Noth.

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	14	Russe.	Prahms. Elisabeth.	Pr. G. H. Thomsen.	Arensburg.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	267	Däne.	Providentia.	Jörgen Hansen.	Dännemark.	Gerste.
—	268	Holländer.	Clara Margaretha.	Eppe P. Dik.	Holland.	Roggen.
—	269	Hanovraner.	Fortuna.	Harm A. Jongebloed.	der Nordsee.	—
—	270	—	de Vrouw Catharina.	C. B. Otten.	—	Weitzen.
—	271	Holländer.	de Vrouw A. M. C.	W. D. Kleininga.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	272	Preusse.	Maria Louise.	J. F. Schmidt.	—	Gerste.
16.	273	Holländer.	Eendragt.	J. H. Hüt.	—	Roggen, Gerste u. Weitzen.
—	274	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Schiedam.	Rog., Erbsen, Flachs, Hanf, und Flachsh.
—	775	Holländer.	de Jonge Margaretha	Jacob K. Wykmeyer.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	776	Hannovraner.	Aurora.	L. B. Jansen.	—	Gerste.

Nach einheimischen Häfen.

14.	15	Russe.	Prahm ohne Namen.	Martin Grehwé.	Riga.	Finnischen Theer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 59. Mittwoch, am 20sten July 1832.

Brüssel, vom 17. July.

Die Handelskammer von Antwerpen hat dem Könige einen Bericht über den Traktatentwurf des Königs der Niederlande vorgelegt und darin gezeigt, daß derselbe, ohne Antwerpen, und damit Belgiens Handel, zu Grunde zu richten, zu ruiniren, nicht angenommen werden könne. [Brl. Nchr.]

Der König Leopold hat dem König der Franzosen eine sehr schöne Feldschmiede und eine belg. Geschützbedienung mit vollständigem Train zum Geschenk gemacht. Diese Sachen sind in Antwerpen gearbeitet. Der König wird sich morgen nach Antwerpen begeben und dort einige Zeit verweilen, um sich auf den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten im Mittelpunkt der militärischen Operationen zu befinden. Nach dem Belge würde der König nicht nach Antwerpen, sondern nach Diest und Hasselt reisen, und von dort nach Brüssel zurückkehren. Es heißt nämlich allgemein, daß der König Leopold entschlossen sey, die Feindseligkeiten mit Holland zu eröffnen, wenn man bis zum 20. d. in der Citadelle von Antwerpen nicht Anstalten getroffen habe, dieselbe sogleich zu räumen. [Brl. Ztg.]

Der holl. Kommandant der Flotte auf der Schelde hat am 15. einem Consul in Antwerpen geschrieben, und ihn gebeten, das Schreiben seinen Collegen mitzutheilen. Es wird darin gesagt, daß man holländischer Seits die Verstärkung der belg. Festungswerke gegen die Citadelle bewahre. Der Gen. Chassé werde auf den ersten Kanonenschuß der Belgier auf die holl. Flotte oder Citadelle, seine ganze Energie gegen die Stadt Antwerpen in Ausübung bringen. Ein Schreiben aus Antwerpen sagt, daß man, trotz dieser Drohung, in Antwerpen ganz unbesorgt sey. Ein zweites Bombardement von Antwerpen könne für Holland keine günstige Aussichten gewähren, denn Europa würde es nur als eine Eifersucht über den aufblühenden belg. Handel anzusehen haben. Auf der holl. Flotte in der Schelde zeigt sich übrigens einige Thätigkeit, und am 18. erwartete man auch Se. M. den König v. Holland und den Prinzen Friedrich im Hauptquartier zu Tilburg.

Brüssel, Antwerpen, Ghent, Brügge, Courtray und Mons kommen fordauernd im Cholerabülletin vor. In Ghent zählt dieselbe noch immer die meisten Opfer, in Brüssel nur wenige. [Brl. Nchr.]

Algier, vom 25. Juny.

Durch ein Dampfboot von Malta ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Großherr dem Pascha von Aegypten in Hussein-Pascha einen Nachfolger gegeben hat, der mit der Türkischen Flotte bereits abgesegelt ist, um sich vor Alexandrien zu legen. Hussein Pascha hat Befehl, Mehemet Ali und Ibrahim, wenn sie in seine Hände gerathen, erdrosseln zu lassen. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 16. July.

Neulich starb plötzlich auf dem Wege von Paris nach Valenciennes ein, mit einem Freunde in der Diligence reisender Engländer, der

die gemeinschaftliche Kasse führte und bei sich hatte. Diese, aus 4 bis 5000 Fr. bestehend, ward sogleich unter Siegel gelegt, trotz der Protestationen des nachgebliebenen Freundes, der, von aller Baarschaft entblößt, auf die Hälfte jener Summe, wiewohl vergebens, Anspruch machte. [Brl. Ztg.]

Dem kürzlich erschienenen Militairkalender für 1832 zufolge, besteht die Französische Armee gegenwärtig aus Folgendem:

13	Marschällen, wovon 1, der Graf Grouchy, nur den Titel als Marschall hat:	
160	General-Lieutenants;	
279	General-Majors;	
67	Linien Inf.-Regimentern, jedes zu 3000 M. und 4 Bataillonen	201,000 M.
21	leichten Infanterie-Regimentern, jedes zu 2400 Mann, und 3 Bataillonen	50,400 "
1	Fremden-Legion zu 6 Bataillonen	5,000 "
3	Ingenieur-Reg. zu 2000 M. .	6,000 "
11	Artillerie-Reg. zu 1000 M. .	11,000 "
2	Karabinier-Reg. zu 800 M. .	1,600 "
10	Küraſſier- " " " "	8,000 "
12	Dragoner- " " " "	9,600 "
6	Lancier- " " " "	4,800 "
14	Chasseur- " " " "	11,200 "
6	Husaren- " " " "	4,800 "
2	inkompletten Reg. Afrikanischer Jäger	800 "
	überhaupt . .	314,200 M.;

wobei der Artillerie- und Ingenieur-Train, die Gendarmerie und die Veteranen nicht inbegriffen sind.

Von der Nieder-Elbe, vom 20. July.

Ein aus Archangel in diesem Jahre nach Hamburg expedirtes Schiff, Maria Brandt, ist nach einer sehr schnellen und glücklichen Reise von 22 Tagen am 19. Juli auf der Elbe eingetroffen, und am 20. seiner ungewöhnlichen Größe ungeachtet (es hat ungefähr 550 Last Güter geladen), durch den hohen Wasserstand der Elbe begünstigt, ganz herauf an die Stadt gekommen. Seit mehreren Jahren ist kein Schiff von Archangel so zeitig in Hamburg eingetroffen; da die ersten Zufuhren gewöhnlich erst im August anzukommen pflegen.

Privatnachrichten zufolge soll der Herzog v. Rovigo (Savary) im Innern von Afrika bereits ausgedehntere Verbindungen angeknüpft, als irgend einer seiner Vorgänger, und Furcht oder Zutrauen ihm schon mehrere unabhängige Stämme entgegengeführt haben. Uebrigens geht in Algier allgemein die Sage, daß Constantine und Marokko nächstens gemeinschaftliche Sache machen und Algier angreifen werden: auch Oran soll in der höchsten Noth seyn. Sehr viele Soldaten und Offiziere sind überzeugt, daß sie Frankreich nie wiedersehen werden, und Leute, welche kürzlich in Algier gewesen sind, haben versichert, daß die Soldaten Lieder singen, deren Refrain immer so lautet: adieu pour jamais à la France! (so sagt dann Frankreich ewig Lebewohl!) Eine solche Regiments- und Kasernen-Stimmung mag an sich unbedeutend seyn, ist aber durch ihren Einfluß gewiß nicht ohne Wichtigkeit.

Bei der Insel Amrum ist am 2. d. ein mit Hafer beladenes Schiff mit der Mannschaft total verunglückt. Noch weiß man nichts Näheres darüber. Unweit Ringkiöping, (westl. Jütland) ist das Wrack einer norwegisch. Schaluppe in sehr traurigem Zustande aufgebracht worden. Papiere deuten auf das Schiff Enigheden, Capt. F. Jacobsen, bestimmt nach Bergen. Auch fand man 1000 norweg. Species in Zetteln. Zwei entseelte Menschen wurden zur Erde bestattet. Zu Oesterrisöer wurde eingebracht die Jacht de sex Södskende, Capt. J. P. Wäwer, von Stubbekiöbing. Dieses Schiff, welches, nachdem es seinen Mast verloren hatte, in der Nordsee herumgetrieben war, wurde 5 Meilen von Skagen von dem Capt. Cargill ins Schlepptau genommen. Die Jacht hat keinen Schaden gelitten, und die Ladung, 800 Tonnen Gerste, ist noch unverdorben. [Brl. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 9. July.

Nachrichten aus Semlin zufolge, hat der Sultan auf die Kunde von dem Falle von Akre der türkischen Flotte befohlen, sich unverzüglich vor diese Festung zu begeben, sie von der Seeseite zu blokiren, und, bei einem Angriffe durch die Landarmee, zu deren Eroberung mitzuwirken. Man schließt daraus, daß die Pforte Mehemed Ali's Seemacht nicht für beträchtlich genung hält, um sich mit der ihrigen messen zu können; denn die Aegyptier haben bereits, oder werden doch in Kurzem ihre ganze Flotte bei Akre versammelt haben. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Erfurt wird vom 8. July gemeldet: Gestern ward unsere Stadt von mehreren auf einander folgenden Gewittern sehr ernstlich heimgesucht. Das, welches in den Morgenstunden gerade über der Stadt sich entlud, brachte unsere schöne Predigerkirche in eine ähnliche Gefahr, wie gerade vor 202 Jahren. Der Blitz schlug nämlich in den, hart an der Predigerkirche, nach dem Klosterhof zu, befindlichen Thurm, während ein anderer Blitz gleichzeitig am hintern Chore der Kirche niederfuhr. Durch den ersteren ward ein ziemlich großes Stück des steinernen Thurmgesimses abgeschlagen, und ein Theil des Glockenstuhls, so wie das in der Nähe befindliche Gebälk, zersplittert. Der zweite Schlag beschädigte das Kirchendach an dieser Seite. Drei Kirchenknaben, welche gerade in der Kirche anwesend waren, wurden durch den Druck der Luft gegen eine Thür geworfen, und von dem die Kirche erfüllenden schwefeligen Geruche betäubt, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. — Dann schlug es ferner in der von der Krämpfer Vorstadt zum Hospitalplatze führenden Hospitalgasse ein, wo der Blitz, in zwei Häuser traf, die Dachungen beschädigte, einige bloßliegende Balken zersplitterte, dann in die Wohnstuben herabfuhr, und bei seinem Ein- und Durchgange Löcher in die Wand schlug; glücklicher Weise wurde auch hier Niemand beschädigt, obgleich sich in den Zimmern mehrere Personen nur wenige Schritte von der Stelle befanden, welche der Strahl auf seinem Wege berührte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem die Anna Elisabeth Lübeck, geborene Neumann, in Assistenz über das sämmtliche Vermögen ihres Ehegatten des hiesigen Bürgers und Parochial-Schullehrers Ferdinand Heinr. Lübeck ad concursum Creditorum provocirt, und auf diese Provocation der formelle Concurs über das gesammte Vermögen des gedachten Ferdinand Heinr. Lübeck mittelst Bescheides vom 15. July d. J., verhängt worden; so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat Alle und Jede, welche an das Vermögen des Gemeinschuldners Ferdinand Heinr. Lübeck aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf den 16. Dcbr. d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier zu Rathhause erscheinen, ihre Forderungen in gesetzlicher und rechtsgenügender Art documentiren, die darüber sprechenden Documente in Original produciren, und richtige Abschriften davon zu den Acten exhibiren, demnächst aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen sollen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesem Angabe-Termine nicht melden würden, sodann von der Masse satisfactionis auf immer präcludirt werden sollen. Wornach sich ein Jeder zu achten hat.

Libau-Rathhaus, den 16. July 1832. 3

Bekanntmachungen.

Eine sehr sauber gearbeitete Tafel-Chaise und ein Korbwagen auf vier Federn, sind billig zu verkaufen beym Sattlermeister

D. F. Kosetzky.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit verschiedenen neuen Mode-Waaren, als: Gaze- und Gürtel-Bänder, Spitzen, verschiedene breite, glatte und gemusterte schwarze und weiße Bobinett- und Tüll-Streifen, schwarze und weiße Nett-Schleyer, Tücher und Pelerinen, Crepp-Tücher und Echarps, diverse Farben Crepp zu Kleidern, Batist und Tücher mit farbigen Borden, Seidenzeuge, weiße Zeuge zu Kleidern, rauhen und glatten Piqué, abgepaßte Röcke und Decken, Flanell, Thibett, Zephir-Wolle, Herren und Damen-Handschuhe, glatte und durchbrochene Strümpfe, schilpatene Kämme, Toilinett-Westen, weiße und seidene Halstücher so wie mit verschiedenen anderen Waaren und verspricht die prompteste und billigste Bedienung.

Libau, den 13. July 1832.

Paarche Abraham.

Flügel und Pianofortes stimmt
G. Scheer, genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt.
Wohnhaft ohnweit des Hafens
Nr. 365.

Ein vorzügliches Violoncell von den berühmtesten Meistern, eine indianische Hange-Matte und mehrere brasilianische Schlangen in Spiritus, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. July.

Frau Dr. Berg, nebst Tochter, aus Hasenpoth, beym Goldarbeiter Gamper.
Herr Starost und Ritter von der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, bei Buß.
—— v. Keyserlingk, aus Lahnen, beym Herrn Major v. Brüggen.

Den 17. July.

Herr v. Kloppmann, und
—— W. J. Dens, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Capitain de Witte, aus Windau, bei Frey.
—— Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.
—— Candidat Waeber, aus Mitau, beym Herrn Stiftslehrer, Coll.-Sekr. Waeber.

Den 18. July.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Familie, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt.
—— v. Buttler, und
—— Lieut. v. Mirbach, aus Kruthen, bei Buß.
—— Kokowsky, Handlungs-Kommis, aus St. Petersburg, bei seinem Vater.

Den 19. July.

Herr Meyer, Kaufmann aus Königsberg, und
—— Kleif, aus Hasenpoth, bei Frey.
—— Schmölling junior, aus Mitau, im Hartungschen Hause.
—— v. Korff, aus Dserven, bei Meissel.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth,
—— Trantz, Tanzlehrer, aus Mitau, und
—— Blumberg, aus Hasenpoth, bei Frey.
Herr Buchbindergehülfe Krause, aus St. Petersburg, beym Herrn Stadtältesten Sandmann.
—— Dencker, Arzt aus St. Petersburg, bei Herrn Schmidt.
—— Baron Kettler, aus Pormsahten, und
—— v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.

(Badegäste.)

Den 16. July.

Herr Kreismarschall von der Ropp, aus Mitau, und
—— v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Meissel.
—— Schorowsky, aus Funckenhoff, bei Foß.

Den 17. July.

Frau Hofräthin Sander, nebst Familie, aus Mitau, beym Mahler Büchel.
—— Dr. Stoff, aus Tuckum, bei Herrn J. J. Tode.
Herr Treuguth, Musiklehrer aus Wahnen, beym Hrn. Apotheker Andreß.
—— Moritz, Bibliothekars-Gehülfe, nebst Familie, aus Wilna, beym Böttcher Jacob Küßner.
—— Romer von der 12. Klasse, aus Wilna, beym Kürschner Rosenberg.
—— Franz v. Karp, aus dem Upitzkyschen Kreise, im Stuartschen Hause.
Frau v. Gaddon, nebst Sohn und Tochter und Herr Anton v. Wenzlawsky, aus Telsch, bei der Schmiede-Wittwe Schmidt.

Den 18. July.

Herr Pastor Kienitz, aus Zelmeneecken, und
—— Dr. Reichwald, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, in Ungers-Ruhe.
—— Dr. Davidow, aus Goldingen, im ehemaligen Luhnschen Hause.
—— Dr. Bayer, und
—— Sander, Schreiber aus Preekuln, bei der Frau Wittwe Meyer.
Madame Podack, aus Riga, bei der Frau Dr. Griebel.

Den 19 July.

Frau v. Komar, nebst Sohn und Tochter, und
—— v. Kuschelewska, nebst Tochter, aus dem Wilkomirschen Kreise, beym Uhrmacher Kopstahl.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, nebst Familie,
Demoiselle Stachr, und
Herr Candidat Scupnik, aus Hasenpoth, bei der Frau Wittwe Raabe.
—— Kammerherr und Ritter Baron Rönne, aus St. Petersburg, bei Herrn C. D. Meyer.
—— Pastor Rosenberger und Herr Not. publ. Rosenberger, a. Luttringen, beym Herrn Insp. Attelmayer.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
18.	15	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Stückguth.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	16	Russe.	Prahms. Elisabeth.	Pr. G. H. Thomsen.	Kunda.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 60. Sonnabend, am 23sten July 1832.

St. Petersburg, vom 8. July.

Seine Majestät der Kaiser haben am 7. Juny Allerhöchst anzubefehlen geruhet, daß die am 19. März d. J. den in Litthauen anzustellenden Beamten zugesicherten Dienstvortheile auch auf die Gouvernements Podolien und Wolhynien, für eine Frist von drei Jahren, ausgedehnt werden, nach Verlauf welcher Zeit sie wieder aufhören sollen.

Auf Vorstellung des Ministerkomité haben Seine Majestät am 17. May anzuordnen geruhet, daß: 1) die Erlaubniß ertheilt wird, in den Umgebungen des Zeltes des Chans der innern Kirgisenhorde, Dshomser Bukejew, unweit der Sandheiden von Naryn, am nordwestlichen Ende des Landstriches Dsaskul, einen beständigen Jahrmarkt, nach Grundlage der für diese Einrichtungen bestehenden Regeln, zu eröffnen, dagegen aber alle Streifereien in das Innere der Horde gänzlich zu untersagen; 2) den im Gouvernement Astrachan nomadisirenden Kirgisen der besagten innern Horde zu verstatten, gleichfalls ihr Vieh und andere Gegenstände ihrer Steppenwirthschaft den ansäßigen Bewohnern in der Nähe ihrer Aule zu verkaufen oder mit ihnen zu tauschen, und dabei den Befehlshabern der benachbarten Gouvernements, sowie den Truppen am Ural, einzuschärfen: daß sie jene Kirgisen jederzeit wohlwollend behandeln und in deren Streitigkeiten mit den Ortseinwohnern stets die strengste Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit beobachten. [St. Ptb. Ztg.]

Alexandria, vom 5. July.

Vor einigen Monaten reiste ein Türkischer junger Tambour hier durch nach Mekka. Der Pascha ließ ihn zu sich kommen, um ihn auszufragen; dann bot er ihm eine Pfeife an in die er etwas Pulver hatte stopfen lassen. Als der Trommler über die unerwartete Explosion zusammenfuhr, sagte der Pascha: Seht mir einmal die tapferen Soldaten des Sultans an! — Er besucht täglich zweimal das Arsenal, um die Arbeiter anzueifern; auch soll er öfter und andächtiger als früher beten, während sein Sohn im Kriegslager sich jede Nacht in Champagner berauscht. Auf dem Berge Libanon sind einige Verschwörungen gegen den mit Ibrahim Pascha befreundeten Fürsten entdeckt worden. Seine eigenen Neffen, denen er vorlängst die Augen ausstechen und die Zunge abschneiden lassen, die er aber als guter Christ nicht hatte hinrichten lassen wollen, waren die Anstifter. — Im Innern ist Alles so ruhig, wie auf einem Kirchhofe; die verzweifelnden, aber machtlosen Araber hoffen im Stillen bald durch die Hand des Großherrn aus ihrer drückenden Sklaverei erlöst zu werden. Geschieht dieses nicht, so wird sich wohl schwerlich unter ihnen selbst ein Moses finden, der ihre Freiheit zu erkämpfen im Stande wäre, um so weniger, da die Kräftigeren unter ihnen, sobald man ihnen ein Gewehr in die Hand giebt, sich selbst zu Tyrannen ihrer Landsleute umgestalten.

Konstantinopel, vom 25. Juny.

Eine heftige Feuersbrunst brach am 7. d.

M., um 11 Uhr Abends, in dem Stadtviertel Tschukur-Chan aus, in der Gegend der Moschee des Mertzan Aga und nahe an dem großen Basar. Drei steinerne, drei hölzerne Häuser und mehr als dreißig Läden wurden ein Raub der Flammen. Die Behörden begaben sich sogleich an Ort und Stelle, und ließen mehrere Buden niederreißen, um dem Feuer Einhalt zu thun. Diese Maaßregel, welche jetzt über die alten Vorurtheile gesiegt hat, und die schnell herbeigeeilte Hülfe waren von gewünschtem Erfolg. In derselben Nacht wurde das Stadtviertel Galata von einem ähnlichen Unglück bedroht; doch beschränkte sich das Feuer hier auf einen einzigen Laden vor dem Karakeuy-Thor.

Der „Moniteur Ottoman" stellt eine Vergleichung an zwischen der Regierung des Sultans und des Paschas von Aegypten, worin es unter Anderm heißt: „Seit einigen Jahren hat man die verkehrtesten Vorstellungen über die verschiedenen Theile des Osmanischen Reiches verbreitet. Alles, was nicht nach einem gewissen Modell und bis zu einem gewissen Grade civilisirt war, wurde für antieuropäisch, morsch und dem Tode entgegeneilend erklärt. Selbst Staatsmänner, wovon Einige jetzt hohe Würden bekleiden, gaben den Ton an in dreigleichen unüberlegten Behauptungen. Auf diese Zeiten der Verblendung folgten ruhigere Tage, oder, richtiger gesagt der Parteieifer erstarb, das Verleumdungsfieber machte einer Erschlaffung Platz, die Thoren öffneten ihre Augen, und, wie es immer geschehen muß, die Wahrheit wurde wieder in ihre Rechte eingesetzt. Man sah ein, daß das Volk der Muselmänner unter seinem Beherrscher allmälig und ohne gewaltsame Erschütterungen einem besseren gesellschaftlichen Zustande entgegengehe. Während man aber die Verwaltung von Konstantinopel bespöttelte und ins Lächerliche zog, machte man die von Aegypten zum Gegenstande der größten Lobeserhebungen. Personen, die sich in Aegypten aufhielten und von Eigennutz getrieben wurden, Reisende, die sich durch eine glänzende Aufnahme und eine imponirende Macht verblenden ließen, verbreiteten in öffentlichen Blättern den Ruhm der Aegyptischen Regierung. Die Europäer verstehen sich trefflich auf die Bethörung des Publikums; es waren ihrer in Aegypten, die aus dem Schatze des Pascha besoldet wurden und diesem ihre Erhaltung verdankten; jeder von ihnen nahm sein Glück für das des Landes, und pries die milde Verwaltung der Provinz und den Pascha. Bescheidener und mit ruhigem Blicke in die Zukunft schauend, weil er sich seiner edlen Absicht bewußt war, ging der Sultan seinen Weg fort, ohne sich an das Geschrei der Blätter zu kehren, und unbekümmert um das Lob der Parteien.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 10. July.

Folgendes ist eine Uebersicht des Zuwachses der öffentlichen Schuld in Frankreich seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts:

Im J. 1562	unter Karl IX. . .	17,000,000 Fr.
" 1589	b. d. Tode Heinr. III.	339,649,000 "
" 1595	unt. Heinr. IV. (Sully)	96,900,000 "
" 1660	u. Ludw. XIV. (Colbert)	783,400,000 "
" 1698	" " (Pelletier)	1,301,690,000 "
" 1710	" " (Chamillard)	4,386,318,750 "
" 1788	u. Lud. XVI. (Neckar)	4,245,750,000 "
" 1807	unter Napoleon . . .	1,912,500,000 "
" 1821	unt. Ludwig XVIII .	3,466,000,000 "
" 1829	unter Karl X.	4,900,000,000 "
" 1831	b. d. Antritt Ludw. Phil.	5,185,438,457 "
" 1832	u. Ludw. Phil. im Juny	5,417,495,017 "

Zu dieser letzteren Summe kommt jetzt die neue Anleihe von 150 Millionen hinzu, nach deren Eröffnung noch eine schwebende Schuld von etwa 450 Millionen verbleibt. [P.S.Z.]

Aus dem Haag, vom 12. July.

Nach einer Königlichen Verordnung sollen künftig nur solche Deutsche Auswanderer in Holland zugelassen werden, welche nachweisen, daß das zu ihrer Aufnahme bestimmte Schiff bereits in einem Holländischen Hafen liegt.

Das „Journal de la Haye" berichtet, daß der berühmte Holländische Löwenbändiger und Menageriebesitzer Martin am 17. v. M. zu Dublin von der Löwin Henriette, bei den Kunststücken, welche er mit ihr anstellte, zerrissen worden sey. [Brl. Ztg.]

Amsterdam, vom 13. July.

Im hiesigen Handelsblatte liest man: „Alle Fonds waren an der heutigen Börse flau; die Kourse der Holländischen Papiere wurden durch einige Verkäufe für inländische Rechnung gedrückt. Man sprach von einer energischen Note, welche Leopold an die Konferenz gerichtet und worin er nachdrücklich auf

die Haltung des von derselben für die Ausführung des Traktats der 24 Artikel bestimmten Termins dringt, mit dem Hinzufügen, daß, wenn die Konferenz keine Mittel dazu ins Werk stelle, er sich alsdann genöthigt sehen werde, zu diesem Behufe seine eigenen Kräfte zu versuchen." [Pr. St.-Ztg.]

Mainz, vom 1. July.

Laut Nachrichten aus Koblenz aus einer glaubwürdigen Quelle soll der Königl. Preußische General-Lieutenant v. Borstell, kommandirender General in den Rheinprovinzen — welcher in diesen Tagen hier erwartet wird — vom Könige von Preußen durch eine Kabinetsordre die Weisung erhalten haben, bei ausbrechenden Unruhen in benachbarten deutschen Bundesstaaten auf desfallsige Requisitionen der betreffenden Regierungen sofort militairisch zu interveniren, ohne hierzu erst einen speciellen Befehl abzuwarten. Gleichzeitig soll auch die Französische Regierung hievon durch eine Note in Kenntniß gesetzt worden seyn, welche derselben über diese Maaßregel die beruhigendsten Versicherungen ertheilt, dabei aber erklärt, daß, wenn dessen ungeachtet von Französischer Seite eine Einmischung stattfinde, diese als eine Kriegserklärung angesehen werden müßte. [Hmb. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht, auf, in Assistenz und Vormundschaft geschehenes Ansuchen der Erben, des verstorbenen hiesigen Kaufmanns und Stadt-Aeltesten, William Friedrich Harmsen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des gedachten William Friedrich Harmsen, aus irgend einem rechtmäßigen Titel, Ansprüche und Anforderungen haben oder machen zu können vermeinen, so wie ebenmäßig und vorzüglich Diejenigen, welche an Defunctum, es sey, aus welchem Verhältnisse es wolle, Zahlungen zu leisten oder Vermögensstücke von Defuncto, oder Nachweisungen über dessen Vermögen in Händen haben, hiemit dergestalt adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem hiezu auf den 28. Oktober dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, vor diesem Stadt-Waisen-Gerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, allhier zu Rathhause, entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig documentiren, die etwanigen Debita einzahlen, die zu diesem Nachlaß gehörigen Sachen, Documente und Nachweisungen über das Vermögen des Erblassers einliefern, und zwar sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung: wonächst sie sodann das weitere Rechtliche, so wie die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins nebst der Eröffnung des Präclusiv-Bescheides zu gewärtigen haben. Wonach sich ein Jeder zu achten hat. 2

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisen-Gericht, den 27. Juny 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Die bis jetzt im Hause des Herrn Stobbe stattgefundenen Abendgesellschaften sind ins Local des hiesigen Rathhauses verlegt, und nehmen dort Sonntag, den 24. July, Abends 8 Uhr, ihren Anfang.

Die Vorsteher.

Gedruckte Einladungs-Billette auf Karten-Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Flügel und Pianofortes stimmt
G. Scheer, genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt.
Wohnhaft ohnweit des Hafens
Nr. 365.

Eine sehr sauber gearbeitete Tafel-Chaise und ein Korbwagen auf vier Federn, sind billig zu verkaufen beym Sattlermeister
D. F. Kosetzky.

Ein vorzügliches Violoncell von den berühmtesten Meistern, eine indianische Hange-Matte und mehrere brasilianische Schlangen in Spiritus, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publikum giebt Unterzeichneter sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er mit sehr geschmackvoll gearbeiteten Gold- und Silberarbeiten aus Goldingen zum Jahrmarkt hier angelangt ist und seine Bude im breiten Gange, unweit der Materialbude des Herrn Kaufmann Binger, hat, empfiehlt sich bestens und verspricht die prompteste Bedienung und die billigsten Preise.

Libau, den 23. July 1832.

Franz George Hermann.

Dem hohen Adel und resp. Publikum empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkt mit verschiedenen Herren- und Damenschuhen der Goldingsche Schuhmachermeister

Ketzerau.

Eine Karte von Europa nebst den Angrenzungen von Asien und Afrika, nach den besten und zuverläßigsten Hülfsmitteln auf XX. Blättern entworfen von D. G. Reimann, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 20. July.

Herr v. Mirbach, aus Nodaggen, bei Herrn Jawein.
— — Baron v. Bistram, aus Krotuschen, bei Reppun.
—— Fähnrich v. Bodisko, aus Schoden, und
—— Karpiensky, aus Goldingen, bei Frey.
Demoiselle Emma Blaese, aus Mitau, beym Herrn Rath Geelhaar.

Den 21. July.

Herr Dr. Ziegler, aus Telsch, bei Frey.
—— Pleinitz, aus Essern, bei Ernest.
—— Baron Sacken, aus Bathen, bei Fechtel.

Den 22. July.

Herr Major v. Holtey, aus Sattiken, bei Meissel.
Herr Rolow, aus Groß-Gramsden, bei Frey.
—— Neumeyer, aus Niederbartau, bei Ernest.
Die Herren Lieut. Cloth v. Jurgensburg, der 1ste und 2te, aus Friedrichstadt, bei Herrn Maager.

(Badegäste.)

Den 20. July.

Herr Titularrath, Dr. Bielenstein, und
—— Mulert, nebst Familie, aus Mitau, beym Herrn Stadtältesten Nickels.
—— Präsident v. Jelinsky, aus Schaulen, bei Herrn Sonne.
Frau Pastorin Schulze, aus Kruthen, bei Herrn Lankowsky.

Den 21. July.

Madame Rode, aus Bunthoff, bei Herrn Staeger.

Den 22. July.

Madame Walter, nebst Sohn, aus Altenburg, beym Bader Raeder.
Herr Moeller, aus Adsen, beym Schneidermeister Paulhorm.
—— v. Krschitow Dsekonsky, nebst Familie, aus Telsch, bei Schoenberg.
—— Professor, Hofrath v. Fonberg und Herr Lubinsky, Studiosus aus Wilna, bei Mendel Lewy.
—— Stadt-Sekr. Stoff, aus Tuckum, bei Herrn J. J. Tode.

Libau, den 23. July 1832.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	430 à 450

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
21.	282	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Flekkefiörd.	Heeringen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	281	Norweger.	Fortuna.	Endre Hvie.	Stavanger.	Roggen und Flachsheede.
—	282	Däne.	Prinzeß Louise.	Jacob Alröe.	Dännemark.	Flachs, Hanf u. Flachsheede.
			Nach einheimischen Häfen.			
20.	17	Russe.	Prahm ohne Namen.	Prahm. F. Schuske.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 61. Mittwoch, am 27sten July 1832.

St. Petersburg, vom 13. July.

Allerhöchster Ukas.

Wegen der Unzweckmäßigkeit der gegenwärtig im Umlauf befindlichen, blos in Zweikopekenstücken bestehenden Kupfermünze und um den inneren Werth derselben in ein Verhältniß mit dem Werthe des Metalles im Handel zu bringen, haben Wir für nöthig befunden, die vom Finanzminister gemachte, und vom Reichsrathe geprüfte Vorstellung über die Abänderung des früheren Systems der Kupfermünze auf folgender Grundlage zu bestätigen:

1) Von der neuen Münze sollen 36 Rubel aus einem Pud Kupfer geprägt werden.

2) Diese Münze wird in vierfacher Gestalt nach der — dem Ukas beigefügten — Zeichnung geprägt, und enthält an Gewicht: Die Zehnkopekenstücke oder Griwen 10 Solotnik 64 Theile, die Fünfkopekenstücke oder Fünfer 5 Solotnik 32 Theile, die Zweikopekenstücke oder Groschen 2 Solotnik $12\frac{8}{10}$ Theile und die Kopekenstücke oder Kopeken 1 Solotnik $6\frac{4}{10}$ Theile.

3) Sowohl die Münze des neuen als die des alten Gepräges soll nach ihrem Nennwerthe, sowohl bei allen Kronskassen, als allgemein, in allen Zahlungen angenommen werden.

4) Die Ausfuhr der neuen Kupfermünze ins Ausland wird auf derselben Grundlage erlaubt, als die Ausfuhr der goldenen und silbernen gestattet ist.

5) Aber die Ausfuhr und Einschmelzung der alten Kupfermünze von 24 Rubeln Gewicht aus dem Pud, über deren Einziehung aus dem Umlaufe in der Folge eine besondere Verfügung erlassen werden wird, verbleibt, wie früher, verboten. [St. Ptb. Hdls.-Ztg.]

Brüssel, vom 21. Juny.

Durch eine Note vom 13. hat die Conferenz dem belg. Bevollmächtigten den Empfang der seinigen vom 7. angezeigt. Die Note vom 13. soll so lauten: Die Minister der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland können nicht umhin, indem sie dem belg. Bevollmächtigten den Empfang seiner Note vom 7. Juli anzeigen, demselben bemerklich zu machen, daß die letzten Mittheilungen, welche im Namen Sr. Maj. des Königs von Holland erfolgt sind, eine merkliche Annäherung hinsichtlich der Gebietsfrage an den Tag legen und mehrerer Punkte erwähnen, welche durch die Richtigkeit der Bemerkungen, deren Gegenstand sie von Seiten der niederländ. Bevollmächtigten gewesen, Aufmerksamkeit erregt haben. Die Conferenz erneuert ihre Bemühungen bei Sr. Maj., dem König von Holland im Sinne ihrer Note vom 11. July. Eine andere Mittheilung sagt, daß die franz. Regierung am 18. einen Courier aus dem Haag mit Depeschen von dem Marquis von Dalmatien erhalten habe. Derselbe meldet, daß das Haager Kabinet die Antwort auf sein Vertragsprojekt empfangen habe; daß es aber darauf beharre, den Vorschlägen der Mächte nicht beitreten zu wollen.

Vierzig gefüllte Munitionswagen sind hier

durchgekommen und haben die Straße nach Löwen eingeschlagen. Für die Reserve wird ein 4tes Jägerregiment zu Fuß errichtet; auch beschäftigt man sich mit der Ausrüstung einer dritten Gardeschwadron. —

Die holländ. Besatzung von Maestricht begräbt ihre Todten nicht mehr auf dem eine Viertelmeile vor der Stadt liegenden Kirchhof, sondern innerhalb der Festungswerke. Zwei Holländer, welche aus Maestricht desertirten und dies durch Schwimmen ausführbar machen wollten, sind in der Maas ertrunken. Am letzten Sonntag kam es zwischen den holländ. Soldaten in Maestricht zu einem Kampfe, in welchem mehrere verwundet wurden und einer todt auf dem Platze blieb. Der General Dibbets hat eine neue Polizei organisirt; die holl. Truppen sollen in Folge der Krankheiten und Desertion auf 4800 Mann geschmolzen seyn. Die Belgier errichten in den Umgebungen der Stadt und namentlich auch auf dem obenerwähnten hochgelegenen Kirchhof Angriffswerke gegen Maestricht. Auf dem Lauenberg wird eine Breschbatterie gegen das Peterthor erbaut. Die Straße nach Tongern ist zum Theil unfahrbar gemacht worden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 21. July.

Man versichert, daß, einer neuen Bestimmung der Londonner Conferenz zufolge, der 1. August als der letzte Termin zur bestimmten Unterzeichnung des Tractats vom 15. Nov., von Seiten des Königs von Holland, bestimmt worden sey. Der niederländische Bevollmächtigte soll indeß hierauf geantwortet haben, daß sein Herr eben so wenig am 1. Aug., wie am 20. July, sich zu den begehrten Zugeständnissen verstehen würde.

[Brl. Ztg.]

London, vom 21. July.

Obgleich die Cholera allerdings hier wieder erschienen ist, so zeigt sie sich doch nicht so, daß sie zu den großen Besorgnissen Anlaß gäbe, welche die Aerzte gern verbreiten möchten. Hier nur ein Beispiel. Was soll man von einem Arzte sagen, der allein siebzig Fälle bei dem Gesundheitsbureau anmeldet, und wo, wenn die Regierung einen Inspektor hinschickt, um die Sache zu untersuchen, sich nur zwei Fälle finden? Ein höchst lächerlicher Vorfall trug sich in der vorigen Woche zu. In dem Gerichtshofe der Kingsbench wurde gesagt, daß alle Kranken sogleich entlassen werden sollten. Kaum war die Nachricht davon im Gefängniß erschollen, als Alles in den Betten lag. Am andern Tage hieß es, das Ganze sey ein Irrthum, und alle Gesunden sollten entlassen werden: und kaum war dieß bekannt geworden, als die sämmtlichen Patienten, wie durch einen Zauber, geheilt waren, und von Krankheit im Gefängnisse nicht mehr die Rede war! Die Cholera der Freiheit war die einzige, an welcher die armen Teufel litten, aber sie endete nicht damit, daß sie in die Welt, und noch weniger aus derselben geschickt wurden.

Die letzten Briefe aus Malta vom 28. Juny schildern das nördliche Griechenland als im Zustand einer völligen Anarchie. Tzavellas hatte Besitz von Patras genommen, und der engl. Consul sich mit seiner Familie an Bord des Linienschiffes Rainbow eingeschifft. Die franz Truppen hatten sich bis auf eine halbe Tagereise genähert und Tzavellas aufgefordert, sich zu ergeben; als dieser aber drohte, die ganze Stadt in Brand zu stecken, zogen sie sich wieder zurück. In Missolonghi hatte sich eine Nationalgarde gebildet, nachdem die Truppen, welche dort standen, verjagt worden waren.

Auf Lloyds ist ein Schreiben aus Constantinopel mit Details über die, von den drei Mächten, allen Flaggen zu bewilligenden Convois, ausgehängt worden.

In der Nachbarschaft von London ward neulich eine ins Wasser gefallene Dame von einem Hunde gerettet, der nicht zu den bekannten großen amerik. Wasserhunden, sondern zu einer Mischung von sogenannten Bull-dogs und Dachshunden gehörte

In Brandnich, nahe bei Exeter legte eine Feuersbrunst 48 oder 50 Häuser in Asche; die große Dürre vereitelte alle Anstrengungen, den Flammen Einhalt zu thun. [Brl. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 26. July.

Der Graf Tolstoy, Flügel-Adjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, ist in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Von der Nieder-Elbe, vom 27. July.

In Rostock ist die Cholera nach einem Bericht der dortigen Stadt-Commission vom 23. d. in der Nacht vom 21. auf den 22. ausgebrochen. Ein Schneidergeselle ist unter der Cholera verdächtigen Symptomen gestorben,

und am 22. und in der Nacht vom 22. auf den 23. sind drei neue Erkrankungsfälle vorgekommen. Nach einem zweiten Bericht hat bis zum 23. Abends ein zweiter Todesfall statt gehabt. Die Zahl der Erkrankungen betrug mit Einschluß der beiden Verstorbenen 6. [Brl. Nchr.]

Aus den Niederlanden, vom 22. July.

Der russ. Gesandte Fürst Dolgorucki und der preuß. Graf v. Waldburg-Truchseß sind in Amsterdam angekommen.

Unser Geschwader auf der Schelde machte vor etlichen Tagen einige Bewegungen und veränderte seine Standplätze. Vor Antwerpen liegen 12 Kanonierboote. In der Citadelle herrscht die größte Thätigkeit; fast alle Gebäude sind bombenfest gemacht, und täglich werden Mannschaften, Brennmaterial, Lebensmittel und Kriegsbedarf zugeführt. Uebrigens wird jetzt alle 14 Tage 3 Mann von jeder Compagnie Urlaub ertheilt.

[Brl. Ztg.]

Warschau, vom 22. July.

Eine der berühmtesten polnischen Tuchfabriken, die der Herren Wermen, Lembke nnd Rethien zu Sieradz, ist vor einigen Tagen ein Raub der Flammen geworden.

[Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten

Man meldet Folgendes aus Danzig vom 16. July: Nachdem hier am Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. d., die größte Sommerhitze geherrscht hatte, entstand am letztern Tage (demselben, wo ganz Nord-Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich das fürchterliche Gewitter heimsuchte), beim Eintritt der Nacht ein gewaltiges Wetterleuchten und eine so große Aufgeregtheit in den Gewässern, daß Sonntag den 15. gegen 4 Uhr Morgens die See in das Fahrwasser von Danzig mit solcher Gewalt hineindrang, daß die Schleuse, welche sich da, wo dieser Kanal mit der eigentlichen Weichsel zusammen stößt, den äußersten Bastionen der Festung Weichselmünde gegenüber, befindet und welche fest verschlossen war, aufgesprengt, und der dahinter befindliche, den einen Flügel haltende Baum zertrümmert wurde. Das Wasser wogte jetzt mit dem größten Ungestüm hin und her und stürzte bald aus dem Fahrwasser in die Weichsel hinein, bald wieder umgekehrt aus der letztern in das erstere zurück, wobei auch der Wasserstand dermaßen wechselte, daß die Höhe in wenigen Augenblicken um drei Fuß deficirte. Alles dieses hatte bei fast gänzlicher Windstille statt. Später regnete es sehr und eben so blieb das Wasser den ganzen Tag, bei spät eintretendem sehr starken Stoß wieder aus Nordwest, überaus aufgeregt. Diese ganze beispiellose Erscheinung hat bei einigen Schleusenbeamten die Vermuthung zu Wege gebracht, daß vielleicht ein Erdstoß die Veranlassung gewesen sey. [Brl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, dafs ich mit Unterstützung mehrerer Musikfreunde Freitag, als den 29. d. M. ein Flöt-Concert nebst verschiedenen Violin- und Klavier-Stücken im runden Saale des hiesigen Rathhauses geben werde. Das Nähere wird durch die Affichen bekannt gemacht.

Libau, den 27. July 1832.

Gotthard Fischer.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum giebt Unterzeichneter sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er mit sehr geschmackvoll gearbeiteten Gold- und Silberarbeiten aus Goldingen zum Jahrmarkt hier angelangt ist und seine Bude im breiten Gange, unweit der Materialbude des Herrn Kaufmann Binger, hat, empfiehlt sich bestens und verspricht die prompteste Bedienung und die billigsten Preise.

Libau, den 23. July 1832.

Franz George Hermann.

Wenn die Witterung günstig ist, soll künftigen Sonnabend, als den 30. d. M., in meinem Garten das 4te Concert stattfinden, und zwar für die respectiven Abonnenten der 3 ersten Concerte, gratis. — Ohne Einlafs-Karten wird Keinem der Eintritt im Garten erlaubt, jedoch Fremde und Reisende können solche bei mir bekommen, zu dem herabgesetzten Entrée von 20 Cop. S. M., nur bemerke ich, dafs diese Ein-

lass-Karten am Concerttage, Vormittags, bei mir gelöst und abgeholt werden können. Libau, den 27. July 1832.

G. Drall.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein schöner großer engl. Person-Spiegel steht zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf bei der Madame M. T. Hoffmann.

Am 24. July, Abends, ist auf dem Jahrmarkte eine zwei Rubel flache Cylinder-Uhr verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerey abzuliefern.

Gedruckte Einladungs-Billette auf Karten-Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine sehr sauber gearbeitete Tafel-Chaise und ein Korbwagen auf vier Federn, sind billig zu verkaufen beym Sattlermeister

D. F. Kosetzky.

Eine Karte von Europa nebst den Angrenzungen von Asien und Afrika, nach den besten und zuverläßigsten Hülfsmitteln auf XX. Blättern entworfen von D. G. Reimann, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 23. July.

Herr Candidat Blaese,
— Wachsmuth, Tanzlehrer, und
— Schoen, aus Durben, so wie
— Disponent Waeber, und
— — Zoepfell, aus Charlottenberg, bei Buß.
— Kluge, Pharmaceut, aus Mitau, beym Bäckermeister Siewert.
— Kreismarschall v. Saß, aus Elkesem, bei Meissel.

Den 24. July.

Herr Trampedach, aus Nodaggen,
— Lemcke, aus Altenburg, und
— Moritz, aus Diensdorff, bei Ernest.
— v. Schroeders, und
— Lieut. v. Mirbach, aus Ordangen, bei Frey.
— Kreisrichter v. Schlippenbach, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Kolbe.
— Oberhofgerichts-Advokat Bormann, aus Mitau, bei Reppun.
— Kammerherr v. Offenberg, nebst Familie, aus Amt-Grobin, bei Herrn Stobbe.
Frau v. Vietinghoff, aus Grobin, beym Schneidermeister Fischer.

Den 26. July.

Herr Wohlberg, aus Riga, bei Herrn C. C. Dreßler.
— F. Kyssuht, aus Mitau, und
— Danneleit, aus Hasenpoth, bei Hirschfeld.
— Sander, Schreiber, nebst Dem. Schwester, aus Preekuln, bei der Madame Meyer.
— Pastor Adolphi, aus Gramsden, beym Herrn Apotheker Andreß sen.
— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
— Rudolph Zwilchenbarth, aus St. Petersburg,
— Adolphi, aus Gramsden, und
— Oberhofgerichts-Advokat Kramer, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 23. July.

Herr v. Bagge, nebst Familie, aus Diensdorff, bei Herrn Sonne.

Den 25. July.

Herr Dawsin, und
— Witschpensky, aus Schoden, bei der Madame Meyer.
— G. E. Dreßler, aus Riga, beym Herrn Rathsherrn Günther.
— Probst Wolter, nebst Sohn und Tochter, aus Hasenpoth, bei der Frau Dr. Griebel.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
			Verspätet.			
16.	277	Britte.	Agenoria.	James Martin.	Holland.	Roggen und Weitzen.
—	278	—	Branch.	Thoms. Patrick.	—	Roggen.
—	279	Holländer.	Auvina.	H. A. Wolkammer.	—	—
—	280	—	Elisabeth.	H. H. Pot.	—	Rog., Hanf und Hansheede.
			Nach einheimischen Häfen.			
23.	18	Russe.	Prahm Zorg en Vlyt.	„ W. Zierck.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 62. Sonnabend, am 30sten July 1832.

St Petersburg, vom 19. July.

Durch Allerhöchstes Reskript vom 24. Juny haben Se. Majestät den Geheimerath und Ehrenkurator des St. Petersburgischen Tutelkonseils, Dü Hamel, zum Ritter des Alexander-Newski-Ordens zu ernennen geruht.

An den Oberbefehlshaber der ersten Armee, General-Feldmarschall Grafen Sacken.

Da ich es für billig halte und dem Geiste der zu verschiedenen Zeiten in Bezug auf die Polnischen Empörer erlassenen Verordnungen angemessen finde, die den aus den Polnischen mit Rußland wiedervereinigten Gouvernements gebürtigen Mitgliedern der Garnison von Samosc geschenkte Gnade auch auf diejenigen aus den genannten Gouvernements gebürtigen Individuen jeden Ranges der ehemaligen Polnischen Armee überhaupt, welche bis zum Ausbruch der Insurrektion im Dienste des Königreichs Polen standen und diesen auch während des Insurrektionskrieges nicht verließen, auszudehnen, so befehle Ich: 1) alle obengenannten, sowohl bei der Ihnen anvertrauten Armee schon vor Gericht stehenden, als auch die noch nicht in Untersuchung gezogenen Personen vom Gerichte und jeder gesetzlichen Untersuchung zu befreien und ihnen zu erlauben, in ihre Heimath oder zu ihren Verwandten zurückzukehren, wie auch das auf deren Vermögen gelegte Sequester aufzuheben, und 2) die schon, kraft der Bestätigung der Aussprüche des Kriegsgerichts, Verurtheilten und Verwiesenen in alle ihre vorigen bürgerlichen Rechte wieder einzusetzen, denselben ihr sequestrirtes Eigenthum zurückzugeben und auch ihnen zu erlauben, in ihrer Heimath oder bei ihren Verwandten ferner zu leben; 3) versteht es sich von selbst, daß diese Gnade sich auf diejenigen nicht beziehen kann, welche von der in Meinem Manifeste vom (1. Nov.) 20. Oktober 1831 ertheilten Begnadigung ausgenommen sind. [St. Ptbg. Ztg.]

Auf Entscheidung Sr. Erlaucht, des Hrn. Finanzministers, macht das Departement des auswärtigen Handels bekannt: 1) daß die Farbe Cudbear Lac Dye, obgleich sie in dem Verzeichniß vom 11. November 1831 unter den Farben steht, die im gestoßenen Zustande zur Einfuhr verboten sind, diese Farbe aber ihrer natürlichen Beschaffenheit nach zu den kleinkörnigen gehört, — sie in dieser Rücksicht zu den zur Einfuhr erlaubten zu zählen ist; 2) daß von dem Farbestoffe Krems Schieferweiß derselbe Zoll zu erheben ist, als von Schieferweiß; 3) daß Papier aus Reis gemacht zu der im Allerhöchst am 26. May 1830 bestätigten Tarif-Verzeichniß enthaltenen Rubrik: Durchsichtiges Papier zum Kopiren, zu rechnen ist und davon 70 Kop. Silber vom Pfunde bei der Einfuhr zu erheben sind: 4) daß Weinhefen zum Tarifsartikel Weinstein zu rechnen ist, wofür bei der Einfuhr 15 Kop. Silber vom Pud erhoben werden und zur Ausfuhr zollfrei ist. [S. P. H.-Z.]

Paris, vom 22. July.

Hiesige Blätter melden aus Rom vom 6. July: Die Päbstliche Regierung hat einer

Amerikanischen Gesellschaft durch einen Vertrag den alleinigen Verkauf gesalzener Fische im Kirchenstaate überlassen; diese Gesellschaft, an deren Spitze Joseph Buonaparte steht, zahlt dem Päbstlichen Schatze für diese Konzession jährl. 50,000 Scudi (275,000 Fr.), und zwar zwölf Jahre lang, und außerdem 30,000 Scudi sogleich baar. Die letztere Summe hat Madame Lätitia Buonaparte für ihren Sohn bezahlt.

Auch in dem Schlosse von Saint-Cloud soll die Cholera ausgebrochen seyn und bereits mehrere Personen von der Königl. Dienerschaft hinweggerafft haben.

Den neuesten Nachrichten aus Morea zufolge haben die Befehlshaber mehrerer Griechischen Besatzungen den Französischen Truppen den Eintritt in die Festung Patras und einige andere feste Plätze Morea's verwehrt.

Der Nouvelliste meldet: Aus Livorno schreibt man unterm 3. July, daß im dortigen Hafen auf Rechnung des ehemaligen Dey's von Algier ein Schiff ausgerüstet wird, welches einen Angriffs-Versuch an der Küste von Oran machen soll; für diesen Zweck sollen bereits 60,000 Pfund Pulver und Waffen angekauft seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Die „Allgemeine Zeitung" meldet nach einem Privatschreiben aus Alexandrien vom 2. Juny: „Die Eroberung von St. Jean d'Acre muß dem ganzen Kriege zwischen der Pforte und Mehemed Ali eine andere Wendung geben. Schon gestern hat der Pascha bei einem hiesigen Englischen Hause Kanonen bestellt, um die Mauern von Acre damit zu besetzen, und gleich den folgenden Tag nach dem Einzuge der Aegyptier in Acre begann man, an der Wiederherstellung der beschädigten Festungswerke zu arbeiten. War der Sultan so schwach, daß er zehn Monate lang Abdallah Pascha ohne Beistand lassen mußte; woher wird er auf einmal Kraft schöpfen, Ibrahim Pascha aus jener bald noch stärker als je befestigten Stadt zu vertreiben? Auch soll gestern Mehemed Ali einem ihm den Hof machenden Konsul öffentlich gesagt haben, er hoffe, daß jetzt der Großherr ihm verzeihen werde; in diesem Falle werde auch er weiter nichts begehren, als im Besitze des Paschaliks von Acre und Tripoli zu bleiben. Wollte der Sultan jedoch sich mit Mehemed Ali nicht versöhnen, so würde ihm kein anderes Mittel übrig bleiben, als eine mächtige Flotte gerade nach Aegypten zu schicken. Seit drei Tagen ertönt in unserer Stadt viermal täglich Kanonendonner zur Feier des errungenen Sieges. Die Türken strömen in Menge dem Serail zu, um ihrem Pascha Glückwünsche darzubringen. Auch viele Europäer, doch nur solche, die aus Interesse ihm den Hof machen, waren gestern bei ihm; einige wollen sogar nächste Woche Bälle geben. Ein Kaffeewirth, der auch in Handelsverbindungen mit dem Pascha steht, hat sein Kaffeehaus prächtig illuminirt, und der Pascha ritt freudig entzückt vorüber. Auch gab er den ganzen Abend allen Arabern und Türken gratis zu trinken. Man sah daher sehr viele, dem Koran zum Trotze, von Wein und Branntwein berauschte Soldaten, ein in diesem Lande höchst seltenes Schauspiel. Unter dem Volke bemerkte man nicht die geringste Theilnahme an diesen öffentlichen Belustigungen, denn die armen Aegyptier dürfen sich von dieser Begebenheit nichts Anderes versprechen, als längere Dauer ihrer unglückseligen Sklaverei.

Stockholm, vom 20. July.

In einem Steinhaufen der Dorfmark von Kjeglinge, in Orie Härad, ist von einem Knechte ein großer Golddrath oder Ring aus der Vorzeit, 50½ Dukaten schwer, gefunden worden. [Brl. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 29. July.

Aus Leonberg in Würtemberg meldet man vom 22. July: Die Kälte, welche wir seit 3 Tage haben, ist so ungewöhnlich, als es dem ältesten Manne nicht erinnerlich ist. Wir hatten an mehreren Morgen Eis, die Kartoffeln sind in Menge erfroren, die Bohnen und Gurken an vielen Orten eben so; davon, daß der Weinstock gelitten habe, wurde noch nichts bemerkt. Auf die jungen Trauben mag übrigens die Kälte nicht vortheilhaft wirken. Auch aus Heilbronnen wird vom 23. gemeldet: Gestern hatten wir hier einen starken Reif, in dessen Folge an manchen Stellen die Bohnen erfroren angetroffen wurden.

Am 21. Morgens hat es in München stark gereift. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 19. July.

Folgendes ist gegenwärtig der Effectiv-Bestand unserer Armee: Artillerie 2000 Mann, 18 Regimenter Infanterie 48,000 Mann, Bür-

gergarde 20,000 Mann, zusammen 70,000 Mann; dazu kommen Reserve 30,000 Mann, Summa, 106,000 Mann. Die Kavallerie-Regimenter, als: die 2 Regimenter Chevaux-legers, 2 Regimenter Lanciers, die Küraſſiere, Gensdarmen, wie auch die Guiden, werden ohne Ausnahme um eine Eskadron vermehrt, was ungefähr noch 1700 Mann beträgt. Ferner werden Französische Generale, heißt es, in Belgien sogleich das Kommando dieser Armee übernehmen; ihre Namen sind noch nicht genannt. Gestern ist das in Tournai gelegene Küraſſier-Regiment, das zu dem ersten Ulanen-Regimente stoßen und sich nach der Holländischen Gränze begeben soll, hier eingetroffen. Beide Regimenter sind reich an Polnischen Offizieren. Dieser Tage wird noch eine ziemliche Anzahl Polnischer Offiziere und gemeiner Soldaten in die verschiedenen Belgischen Regimenter eintreten. Viele von den Ersteren zögerten bisher, weil ihnen nicht leicht derselbe Rang bewilligt werden konnte, den sie in ihrer vaterländischen Armee bekleidet; da aber durch die große Anzahl neuer Ankömmlinge die Fonds der Komiteen in 1 Monat zu Ende gehen, sehen sie sich genöthigt, das Anerbieten der Regierung um so freudiger zu ergreifen, da sie sonst ihrem traurigen Schicksal überlassen wären.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht, auf, in Assistenz und Vormundschaft geschehenes Ansuchen der Erben, des verstorbenen hiesigen Kaufmanns und Stadt-Aeltesten, William Friedrich Harmsen, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des gedachten William Friedrich Harmsen, aus irgend einem rechtmäßigen Titel, Ansprüche und Anforderungen haben oder machen zu können vermeinen, so wie ebenmäßig und vorzüglich Diejenigen, welche an Defunctum, es sey, aus welchem Verhältnisse es wolle, Zahlungen zu leisten oder Vermögensstücke von Defuncto, oder Nachweisungen über dessen Vermögen in Händen haben, hiemit dergestalt adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem hiezu auf den 28. Oktober dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, vor diesem Stadt-Waisen-Gerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, allhier zu Rathhause, entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig documentiren, die etwanigen Debita einzahlen, die zu diesem Nachlaß gehörigen Sachen, Documente und Nachweisungen über das Vermögen des Erblassers einliefern, und zwar sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung: wonächst sie sodann das weitere Rechtliche, so wie die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins nebst der Eröffnung des Präclusiv-Bescheides zu gewärtigen haben. Wonach sich ein Jeder zu achten hat. 1

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisen-Gericht, den 27. Juny 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen auf den 4. August d. J. die zur Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Masse gehörigen Effekten publica auctione versteigert werden, weshalb sich die Kauflustigen gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, im Lübekschen Hause einzufinden haben.

Libau, den 29. July 1832.

Bekanntmachungen.

Dem hohen Adel und hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß, wenn es die Witterung erlaubt Montag, als den 1. August d. J., im ehemaligen General-Consul Sorgenfreyschen Garten ein Concert statt finden wird. Auch schmeichle ich mich mit der Hoffnung, mit einem recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden, und verpflichte mich sowohl in Ansehung des Gartens, als auch der Musik, die höchste Zufriedenheit meiner hohen und resp. Gäste zu erlangen. Das Entrée ist 30 Cop. S. M. Kinder zahlen die Hälfte. — Der Anfang ist um 5 Uhr.

Libau, den 30. July 1832.

Joh. Eilenberg.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste,

enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein schöner großer engl. Person-Spiegel steht zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf bei der Madame M. T. Hoffmann.

Am 24. July, Abends, ist auf dem Jahrmarkte eine zwei Rubel flache Cylinder-Uhr verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerey abzuliefern.

Eine Karte von Europa nebst den Angrenzungen von Asien und Afrika, nach den besten und zuverläßigsten Hülfsmitteln auf XX. Blättern entworfen von D. G. Reimann, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Gedruckte Einladungs-Billette auf Karten-Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 27. July.

Comtesse Louise v. Koskull, aus Goldingen, bei Herrn v. Stuart.

Herr Baron v. Hahn, aus Wahnen, bei Herrn Haeberlein.

Den 28. July.

Frau Starostin von der Ropp, nebst Fräulein Töchter und Großtöchter, aus Papplacken, so wie drei Fräulein v. Kettler, aus Essern, bei Buß.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Herrn Glaeser.

—— Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Meissel.

—— v. Manteuffel, aus Zierau, und

—— Sekretaire v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

—— v. Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forstey, bei Frey.

—— Adolphie, aus Apricken, beym Herrn Apotheker Andreß sen.

Den 29. July.

Madame Kreisler, aus Puseneecken, bei Herrn Kümmel.

Frau Pastorin Michelsohn, nebst Sohn, aus Windau, bei der Frau Sekr. Wasenaer.

Herr Block, Handlungs-Commis, aus Mitau, bei seinem Bruder.

—— v. Dorthesen, aus Meldsern, und

—— Rohmann, aus Guddenecken, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 29. July.

Herr Graf von der Moll, nebst seinem Sekretairen Syr v. Roszewsky, aus Dünaburg, bei Herrn Konopka.

Libau, den 30. July 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	460 à 480

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
24.	283	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Fichner.	Memel.	Ballast.	Ordre.
27.	284	Norweger.	Vier Bröder.	Jan G. Jansen.	Stettin	—	J. Harmsen Jor.
29.	285	Holländer.	Harmonie.	J. H. Deddes.	—	—	Ordre.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	283	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen, Flachs und Hanf.
28.	284	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Fichner.	Memel.	Blättertaback.
29.	285	Holländer.	Maria Bertha.	K. A. Tap.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Mittwoch, am 3ten August 1832.

Das Bad in der Ostsee.

Seht in wogendem Gedränge
Schaaren zieh'n zur Ostsee hin,
Eine Perl' erstrebt die Menge
Von den Fluthen zum Gewinn.
Sie ist über Gold erhaben,
Ueber Perl'n vom Orient,
Doch ein jeder kann sie haben,
Der die Wellenmuscheln trennt.

Oft hört man darum beneiden
Jeden Landmann hinter'm Pflug,
Ohne sie sind todt die Freuden,
Sehnt man sich zum Aschenkrug,
Jeder Frohsinn wälzt Lawinen
Ew'gen Ekels auf die Brust,
Sonnen sinken, die geschienen,
Zu dem Orcus fährt die Lust.

Nach dem unschätzbaren Preise,
Nach dem heifsersehnten Ziel
Sehn wir Kinder, Mütter, Greise
Ringen in der Wellen Spiel,
Haschen nach dem Stielgewinde,
Das des Lebens Blüthen hält
— Stiellos ja bei leisem Winde
Aus dem Kranz die Blüthe fällt. —

O Gesundheit, Lebensquelle,
Dich, o Perle, fischt man hier!
Tretet zu der Meeresschwelle,
Freunde, Brüder! höret ihr
Von saphirnen Wellenstufen
Hygiäa's Huldgestalt
In dem Wogendrange rufen,
Dafs es tosend rings erschallt:

„Seid willkommen am Gestade!
„Seid willkommen hier am Strand!
„Werfet zu dem Wellenbade
„Ab das lästige Gewand!"
Und dafs es erfüllet werde,
Stürmt, was Hygiäa sprach,
Unsre Mutter auch, die Erde,
In dem Lärm der Wogen nach.

Hörtet Ihr die lauten Töne?
O so folgt dem Mutter Ruf!
Aber rein, Ihr Erdensöhne,
Wie die Mutter Euch erschuf,
Sollt Ihr an die Brust Ihr sinken,
Küssen ihre Wogen-Brust
Und an diesem Busen trinken
Neue Kraft und Lebenslust!

Sünder, sieh die Wasserhölle,
Sieh das grause Element!
Spüle rein die schuld'ge Seele,
Reuig blick' zum Firmament!
Sünder müssen niederstieren,
Denn ihr Auge treibt sonst Spott,
Nur der Reuige darf führen
Flehend seinen Blick zu Gott.

Freunde, Brüder! trunken schweifen
Unsre Aug n rings umher —
Seht Ihr dort di- Nebelstreifen
Sich erheben übers Meer?
Geister sind es dieser Wellen,
Die, wenn sie vom Sturmgebraus
Fortgepeitscht am Strand zerschellen,
Nebelgeister speien aus.

Zu der Stürme wildem Brausen
Und derselben Wiederhall,
Zu dem Heulen und dem Sausen
Bei der Wogen dumpfem Fall
Mischen gellende Accorde
Pfeifend diese Geister bei,
Aus der Well' beim Wellenmorde
Preſst sich noch ein Angstgeschrei.

Alle seine Orgelzüge
Hat das Meer hier aufgethan
Und in seiner Fluthenwiege
Schaukeln Töne himmelan
Zu des Balges hohlem Blasen,
Den der Sturm im Aether tritt
Und der Töne wildes Rasen
Reifst zum Tanz die Well n mit.

Hin zum weiten Fluthensaale,
Uns dem Tanze anzureih'n
Auf dem ungestümen Balle
Laden Nebelgeist r ein.
Also sind auch wir geladen,
Lockt Euch nicht die Harmonie?
Wilder zwar als wie Manaden
Dreht die Töne kreisend sie.

Auf denn, Brüder! jeder tanze
Hurtig mit der Wellenbraut!
Seht, wie aus dem Wolkenkranze
Phöbus leuchtend nied rschaut,
Er zeigt durch die Athmosphäre
Uns zur Leuchte sein Gesicht,
Ieder, Brüder, aber höre
Was die Erde jetzt noch spricht.

„Werdet freundlich aufgenommen
„Von mir, Kinder, hier beim Tanz!
„Seht die Wellenbräute kommen
„Warten schon in prächt'gem Glanz,
„Seht sie in saphirnem Kleide,
„Bernstein auch in dessen Saum,
„Diamanten im Geschmeide,
„Spitzen von krystallnem Schaum."

„Alle Stern und Ordensbänder
„Laſst mir aber an den Strand,
„Euren Rang und die Gewänder
„Werft mir auf des Ufers Sand!
„Denn die Bräute zu umfahen,
„Bei dem Tanze sie zu dreh'n,
„Müſst Ihr nur als Menschen nahen,
„Nur als Menschen laſst Euch seh'n!"

„Menschen, wie ich sie geboren,
„Keinen Bettler und Baron,
„Keine Räthe und Doctoren
„Ohne Wappen und Diplom!
„Nur als Brüder dürft Ihr dringen
„In mein kühles Fluthen Reich,
„Soll die Mutter Euch umschlingen
„Sei der Sclav' dem Herren gleich!" —

W. K. Scupnik.

Brüſſel, vom 27. July.

Der Courr. belg. sagt mit Beziehung auf das 67. Protocoll der Londoner Conferenz: „Man müßte nicht bei Sinnen seyn, wenn man nicht sähe, wohin man uns führt: von Entwurf zu Entwurf, von Note zu Note, von Protokoll zu Protokoll. Zum Winter will man uns gelangen lassen; dann wird ein Feldzug nach Holland unmöglich geworden seyn, und wir werden die Früchte der Energie unsres Ministers der Auswärtigen erndten." Ueberhaupt hat dieses Blatt seit einiger Zeit eine sehr gereizte Sprache angenommen. In gleichem Sinne sprechen sich auch andere Blätter, z. B. der Courr. de la Meuse, aus.

In Ghent circulirt eine Bittschrift, welche den König auffordert, den Krieg mit Holland zu beginnen. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 29. July.

Nach dem Niederrhein. Courier fiel die Getreide-Erndte in jenen Gegenden fast in allen Gemeinen so gesegnet aus, als sie seit Menschengedenken nicht gewesen war. Auch hat dort etwas bisher Beispielloses stattgefunden, nämlich daß man Gerste, Weizen und Roggen zu gleicher Zeit einerndtete. Bei fortdauerndem günstigen Wetter verspricht man sich von allen übrigen Erzeugnissen ähnliche erfreuliche Erfolge. — Dasselbe Blatt spricht von einem Besuche, den der Deputirte von Straßburg, Hr. Odilon-Barrot der genannten Stadt zugedacht habe, und fügt hinzu, daß die Wähler und Bürger von Straßburg mit lebhaftem Vergnügen den würdigen Repräsentanten unter sich sehen würden, der es nie verabsäumte, die Interessen Frankreichs und des Elsasses zu vertheidigen. Der Deputirte Hr. Laurence ist in Pau mit den lebhaftesten Beweisen von Theilnahme und hoher Achtung empfangen worden. [Brl. Ztg.]

London, vom 27. July.

In Folge der Ungewißheit über die politischen Verhältnisse des Auslandes, des allgemeinen, überall herrschenden Elends und der immer weiter überhand nehmenden Cholera, befindet sich der Handel von London in dem schlechtesten Zustande. In diesen Tagen waren einige öffentliche Verkäufe von Colonialwaaren festgesetzt, aus Mangel an Käufern aber mußten viele, ja man könnte sagen, die meisten Waaren, wieder zurückgenommen werden. Dasselbe geschah bei einer großen Parthei Salpeter zu 32½ Sch.; sowohl Friedens- als Kriegsartikel, leiden unter dem Druck der Zeiten.

In Folge der Heftigkeit der Cholera unter den israelit. Bewohnern Londons haben die reichen unter ihren in der großen Synagoge auf Dukés-Place ein Gesundheitsbureau eröffnet, in welchem unbemittelte Cholerakranke kostenfrei Medizin erhalten und behandelt werden. An der Spitze eines zu diesem Zweck gebildeten Ausschusses steht der Baron Rothschild; die dabei angestellten Aerzte sind die Herren Vanhasen, Canstoll und Ramsbottom. Die Baronin Rothschild unterzeichnete 200 Guineen, und sandte ausserdem Reis und andere Gegenstände zum Besten der Kranken. Obgleich die Cholera hier in einigen Stadttheilen nachläßt, so nimmt sie dagegen in anderen zu. In der Nachbarschaft eines derselben, Queenhitse-Ward, erkrankten in den letzten 3 Wochen gegen 50 Menschen, größtentheils aus der bessern Klasse, von denen nur 7 oder 8 gerettet wurden. In Liverpool nimmt die Cholera mit raschen Schritten ab. Die Aerzte in Edinburgh haben von 16 Cholerakranken im letzten Stadium 6 schnell geheilt, durch Einspritzen von künstlichem Serum (einige Gran kohlensaures Nitrum, Kochsalz und Eiweiß auf 1 Pfd. Wasser) Danen.

Man hat binnen 2 Tage 10, 20 ja 50 Pfd. eingespritzt, und die Kranken, die dem Tode nahe waren, wurden nun belebt. Es ist ein glaubwürdiger Mann, der dies berichtet, der bekannte Chemiker Johnstena. [Brl. Nchr.]

Warschau, vom 29. July.

Den Frauen und Kindern der in Rußland in Gefangenschaft befindlichen poln. Staabs- und Ober-Offiziere ist bis zu der Freilassung ihrer Männer der Sold bewilligt worden.

Aus dem Haag, vom 28. July.

Die Nachrichten aus Grönland über den diesjährigen Wallfischfang lauten sehr ungünstig. Bis zum Ende des Juny war das Wetter schlecht und mehrere Schiffe litten Schaden. Im Ganzen hatte man erst 3 Wallfische gefangen und einige 60 englische Schiffe hatten bereits unverrichteter Sache die Segel nach der Heimath gerichtet. [Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 4. August.

Man meldet aus Ansbach vom 27. July: „Es ist so kalt bei uns, daß man täglich einheizen muß; alle Bohnen und Gurken sind ganz erfroren, auch haben die Kartoffeln gelitten, weil diese noch nicht zeitig sind, und alles Kraut derselben erfroren ist.

In einem Schreiben aus Salzburg vom 26. July heißt es: „Die Cholera wüthet jetzt sehr in diesen Gegenden. Wenn Sie heute hier wären, so könnten Sie mit dem Schlitten nach Gastein fahren, soviel hat es heute in den Gebirgen geschneiet." [Brl. Ztg.]

Verzeichniß der im Monat July Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Ferdinand Emil Preybisch. — Jul. Luise Frdrke Junge. — Ulr. Antonie Gertr. Peters. — Jacob August Bruno Lortsch. — Maria Doroth. Hartmann. — Anna Charlotte Jul. Karnowsky. — Johanna Emilie Steinert. — Caroline Justine Toppmann. — Joh. Herrm. Lehnert. — Frdr. Gottfr. Sergey Kusarsky. — Jul. Marie Groot. — Joh. Chrstph Zimmermann. — Joh. Frdr. Theodor*. — Aug. Willh. Fleissner. — Carl Willj. Gerhard. — Herrm. Frdr. Scheffel. — Joh. Bruno Ottersberg. — Joh. Geor. Zircke. — Anton Emil Henny.

Verzeichniß der im Monat July Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Marie Jul. Kühn, eine Unverehel., alt 40 J. — Soph. Emilie Brettschneider, 1 J. — Wittwe Soph. Magdal. Sachtleben, 69 J. — Wittwe Anna Catr. Zerrenbach, 77 J. — Wilhelmine Catr. Charlotte Deglau, 9 J. — Kaufgesell Werner Frdr. Sonne, 46 J. 8 M.

In der Libauschen Lettischen Gemeine sind im Laufe des Monats July geboren: 13 Kinder, 9 Knaben 4 Mädchen. — Copulirt: 3 Paare. — Gestorben: 11 Personen, 5 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen ebräischen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen: desgleichen auch Diejenigen, welche Waaren, Gelder oder Documente vom Erblasser in Händen haben, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf den 18. Novbr. dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder in genügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Session dieses Waisen-Gerichts erscheinen, ihre Forderungen gebührend angeben, und rechtsgenügend documentiren, die Waaren, Gelder oder Documente sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung einliefern: sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer sich in den angesetzten Angabe-Terminen nicht melden sollte, sodann mit seinen Ansprüchen an den Nachlaß Defuncti auf immer präcludirt werden soll. Zugleich werden auch Diejenigen, welche bei dem Erblasser Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, dieselben bis zum oberregten präfigirten Termine einzulösen, widrigenfalls diese Sachen für ihre Gefahr und Kosten publica Auctione versteigert werden sollen. Als wonach sich zu achten. 4

Libau, den 26. July 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Ferdinand Heinrich Lübeckschen Concurs-Masse gehörige, im 2ten Quartier sub Nr. 164 allhier belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, auf den 8. August dieses Jahres in der Magistrats-Session, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr öffentlich vermiethet werden. Miethslustige können sich gedachten Tages gegen 12 Uhr auf dem Rathhause einfinden. 2

Libau, den 29. July 1832.

Bekanntmachungen.

Ein in sehr gutem Stande befindlicher Regensburger Flügel in Mahagony-Kasten, steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Frischer Hollsteinischer Rapsaamen zur Aussaat ist zu haben bei 3

Sörensen & Comp.

Ein schöner und von dem Klein-Gawesenschen Förster Stahl vorzüglich gut dressirter Hühnerhund ist zu einem annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Herrn Grüning in der Bude unter dem Lokal des hiesigen Polizei-Amtes. 2

Libau, den 3. August 1832.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Angekommene Reisende.

Den 30. July.

Herr Dr. Brünet, aus Preekuln, bei der Madame Meyer.
— Fähnrich Bodisco, und der Herr Pop des 2ten Jägerregiments Roselezky, bei Frey.
— Steinhard, aus Zilden, und
— Carl Schulze, aus Kruthen, bei Frey.

Den 31. July.

Frau v. Fock, nebst Familie, aus Marren, bei der Frau v. Heyking.
— Obristlieut. Petrow, geb. Comtesse v. Koskull, und
Herr v. Fock, aus Marren, bei Reppun.

Den 1. August.

Herr Stadt-Aeltermann Soltner, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber.

Den 2. August.

Herr Pastor Berger, aus Mitau, bei der Madame Baum.

(Badegäste.)

Den 1. August.

Herr Obristlieut. der Armee v. Rosenfeld, aus Baldohnen, im Hause der Frau Räthin Hohenstein.
— Präsident Adam v. Gorsky, nebst Sohn Ludwig v. Gorsky, Beamter verschiedener Aufträge, aus Birsinan, bei Herrn Schneider.
— Förster Rath und Ritter v. Brettschneider, nebst Familie, beym Schneidermeister Adler.

Libau, den 3. August 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	460 à 480

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
1.	286	Russe.	Hoppet.	Ole Lofgren.	Copenhagen.	Heeringen.	J. Harmsen Jor.
—	287	Däne.	Dorothea.	F. Lafrenz.	Neustadt.	Rappsaat.	Sörensen & Co.
—	288	Britte.	Panmiere.	Aler. Adams.	Arbroath.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
2.	289	Holländer.	Helena.	D. J. Greeven.	Schiedam.	—	Frieder. Hagedorn.
—	290	—	Catharina Julia.	P. H. Hazewinkel.	Amsterdam.	—	H. C. Konopka.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 64. Sonnabend, am 6ten August 1832.

Brüssel, vom 2. August.

Der Politique enthält Folgendes: „Gestern noch meldeten uns die engl. Blätter, daß der König Wilhelm, aufgeklärt über die Nutzlosigkeit seines Widerstandes, endlich dem Traktat der 24 Artikel beigetreten sey. Heute erfahren wir im Gegentheil aus Paris, daß Holland auf seinen Ansprüchen beharrt und die Bedingungen des 67. Protokolls verwirft. Wir wünschen sehr, daß diese letzten Nachrichten sich bestätigen mögen. Die belg. Regierung würde die Vorschläge der Konferenz ebenfalls verworfen haben; aber es ist besser, daß Holland den Anfang macht. Wenn Holland das 67ste Protokoll angenommen hätte, so würde dies zwar Belgien zu nichts verpflichtet, aber es würde die Lage der Dinge verändert haben. Der Widerstand wäre vom Haag nach Brüssel verlegt worden. Diese Annahme würde auch die Conferenz gegen den König von Holland verbindlich gemacht haben, und um auf die 24 Artikel zurückzukommen, auf welchen Belgien besteht, hätten die Londoner Diplomaten ihre mit Holland eingegangenen Verpflichtungen brechen müssen, worein die nordischen Mächte wahrscheinlich niemals gewilligt haben würden."

Paris, vom 2. August.

Ueber die letzte Antwort des Königs von Holland herrscht hier eine außerordentliche Ungewißheit. Nach der Aussage der belgischen Gesandtschaft in Paris, soll sie dahin ausgefallen seyn, daß England und Frankreich sie durch eine Note beantwortet hätten, worin sie sagen: „daß die 24 Artikel ohne Einschränkung in Kraft treten müßten, widrigenfalls man mit Gewalt auf deren Erfüllung dringen würde." Genauer unterrichtete Leute, welche im Ministerium des Auswärtigen sehr bekannt sind, wollen behaupten, daß die Antwort des Königs Wilhelm so befriedigend ausgefallen sey, daß man eine baldige gütliche Erledigung der Sache hoffen könne. Diese letztere Version hat auf die Fonds einen sehr günstigen Einfluß gehabt. [Brl. Nchr.]

London, vom 27. July.

In einem Schreiben aus Portsmouth vom 20. heißt es: Die Admiralität hat einem Mann die Erlaubniß ertheilt, vermittelst Luftröhren zu dem Wrack des Kriegsschiffes Boyne von 98 Kanonen hinabzusteigen, das am 1. May 1795 in Spithead zufällig im Brand gerieth und endlich, dem Southsea-Castle gegenüber in die Luft flog. Bei niedrigem Wasser lag das Wrack ungefähr 3 bis 4 Faden tief und ward durch eine hinlänglich lange Leiter mit einem oben vor Anker liegenden Schiff in Verbindung gebracht. Der Mann stieg, den Kopf in eine große bleierne Maske mit Augengläsern, welche durch mäßige Stäbe geschützt sind, gehüllt, und den Körper mit einer Kleidung von Federharz (gummi elasticum) bedeckt, hinab, und hatte Hände, Schenkel und Füße, vollkommen frei. Auf diese Weise durchsuchte er das Wrack und war im Stande, einige 24pfünder zu befestigen, welche auf das oben haltende Schiff hinaufgezogen wur-

den. Heute Nachmittag entdeckte er den Weinkeller des ehemaligen Schiffbefehlshabers, Sir George Gray. Er brachte anfangs 1 Flasche hinauf, dann 2, nahm darauf einen Korb hinunter, den er füllte und zuletzt mit 21 Flaschen hinaufbrachte: sie enthielten Bordeaux- und Portwein, welcher nun 37 Jahre lang in Seewasser gelegen hatte. Man bot ihm 20 Schillinge für die Flasche, welche er aber ausschlug; indessen gab er eine zum Besten, um die Umstehenden mit ihrem Inhalt bekannt zu machen. Er hat mit der Regierung es ausgemacht, daß ihm Alles verbleibt, was er hinaufbringt, mit Ausnahme des Kupfers, welches man in den Docks auflagern wird; er erhält dafür eine Entschädigung. Täglich sieht man eine große Menge Boote, hauptsächlich mit Damen, die diesem Schauspiel beiwohnen." [Brl. Nchr.]

Aus den Niederlanden, vom 2. August.

Haag, vom 1. August. Am 31. wurde der König im Lager bei Oirschot erwartet, um über die dort stehenden Truppen gleichfalls Revue zu halten. Der Enthusiasmus der Truppen ist unbeschreiblich, und unter der Linie und der Schuttery herrscht die größte Eintracht. Vorwärts! ist das allgemeine Losungswort. Hierauf wollte der König sich nach Eindhoven begeben und dort bis zum 2. verweilen, wo schließlich die 2. Division nebst der leichten Cavalleriebrigade und einer Batterie reitender Artillerie, in Augenschein genommen werden sollte. [Brl. Ztg.]

Vom 2. Man versichert, daß hier vorgestern sehr wichtige Depeschen aus London angelangt sind, welche Sr. Maj. nach dem Lager geschickt worden. Die Conferenz soll von ihrer Forderung, daß Se. Maj. die 24 Artikel unterzeichnen solle, jetzt ganz abstehn. [Brl. Nchr.]

Toulon, vom 30. July.

Ein sehr blutiger Streit, bei welchem die Linientruppen und die Nationalgarde sich haben in das Mittel schlagen müssen, fand gestern zwischen der Bemannung zweier griechischer Kauffahrteischiffe, den Bemannungen französ. Kauffahrteischiffe und den von franz. Kriegsschiffen Statt. Die griech. Matrosen haben sich nämlich damit belustigt, vor dem Rathhause auf dem Platz vor ihren Fahrzeugen zu tanzen, welche Korn ausgeladen hatten, das sie aus der Levante mitgebracht. Es hatten sich viele Neugierige um sie versammelt und der Kreis ward am Ende so enge, daß die Tanzenden sich kaum mehr bewegen konnten. Zwei Schiffsjungen von den Schiffen geriethen in Streit mit zwei jungen Franzosen, welche ihnen nicht Platz machen wollten, und von Worten kam es zu Schlägen. Ein griechischer Matrose, welcher dazu kam, und franz. Matrosen mischten sich in den Streit, der in einem Augenblicke allgemein wurde. Die armen Griechen flüchteten sich an Bord ihrer Schiffe. Die Franzosen verfolgten sie dahin, und mehr als 300 franz. Matrosen waren bereits im Begriffe, an Bord der griech. Schiffe zu steigen, als ein Zuschauer, Hr. Goudran, nach dem Communalposten lief, und dem befehlshabenden Offizier den Vorfall meldete. Der Offizier der Nationalgarde, Hr. Michel, führte sogleich ein Commando seiner Leute im Schnellschritt nach dem Orte hin, stieg selbst zuerst, mit gezogenem Säbel, an Bord des griech. Schiffes und drohte, den ersten, der sich nähern würde, niederzustoßen. Die Unerschrockenheit des jungen Offiziers machte einen lebhaften Eindruck auf die Menge, die zurückwich, so daß die Griechen aus der augenscheinlichsten Todesgefahr gerettet wurden. Es wurden sogleich 12 Schildwachen an Bord eines jeden der griech. Schiffe gestellt, welche bis um 11 Uhr Abends dort blieben. Die franz. Matrosen haben einen alten Haß gegen die Griechen, die sie nur als Meerschwalben behandeln, und gedenken noch immer der Unbilden, welche mehrere von ihnen von den griech. Seeräubern haben erdulden müssen. Auch wollten sie wie sie sagten, alle diese Fremden ausrotten. Man hat sie nur mit großer Mühe daran verhindern können, sie niederzumachen. — Heute Morgen sind 700 M. von verschiedenen Regimentern aus Ollioules und aus der Seyne angekommen, um an Bord des Marengo, sich nach Oran einzuschiffen. Das Schiff soll, wenn anders der Wind günstig ist, im Laufe des Tages unter Seegel gehen. Heute Morgen sind 120 M. vom Train hier eingerückt. [Brl. Nchr.]

Nantes, vom 26. July.

Heute Morgen um 8 Uhr strandete ein kleines Fahrzeug, welches Passagiere von dem Dampfboote abgeholt hatte, 30 Schritte vom Ufer. Von 14 Personen, welche sich auf dem Boote befanden, kam die Hälfte um, unge-

achtet der schnellen Hülfe, welche zur Hand war. Als man das Boot an den Strand zog und aufrichtete, fand man nur eine Frau darin, welche sich daran angeklammert hatte, und die man glücklicherweise wieder in das Leben zurückrief. [Brl. Nchr.]

Algier, vom 10. July.

Die Hitze ist hier unerträglich und das Reaumursche Thermometer steht auf 34° im Schatten. Auch haben wir bereits einige Kranke. Unsere Märkte sind vortrefflich versehen und täglich kommen einige Beduinen-Häuptlinge, ihre Unterwerfung zu melden. Die wiederspenstigen Araber machen uns viel zu schaffen: eine kleine Bande nahm uns am 27. einen ganzen Transport Rindvieh, der aus ungefähr 90 Stück bestand, weg. [Brl. Nchr.]

Neapel, vom 18. July.

Briefe aus Smyrna enthalten einige interessante Andeutungen über die gegenwärtige politische Haltung der Pforte. Es heißt darin, seit einiger Zeit stehe der Sultan auf einem sehr vertrauten Fuße mit dem engl. Botschafter, und Hr. Stratford-Canning habe alles, früher gegen ihn gehegte, Mißtrauen zu entfernen gewußt; so daß der Sultan ihm jetzt oft sein Ohr leihe. Dies macht in Pera viel Aufsehen. Man sucht darin eine Veränderung des politischen Systems, und glaubt, daß eine nähere Anschließung an England für nöthig erachtet werde. Vielleicht hofft die Pforte nur von England Geld zu erhalten, um die rückständigen Kriegsschulden an Rußland, die sie bisher sehr unregelmäßig abtrug, zahlen zu können. Oder sie denkt vielleicht auch bei einem Unfalle zur See gegen Mehemed Ali, durch die engl. Seemacht geschützt zu werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem die Anna Elisabeth Lübeck, geborene Neumann, in Assistenz über das sämmtliche Vermögen ihres Ehegatten des hiesigen Bürgers und Parochial-Schullehrers Ferdinand Heinr. Lübeck ad concursum Creditorum provocirt, und auf diese Provocation der formelle Concurs über das gesammte Vermögen des gedachten Ferdinand Heinr. Lübeck mittelst Bescheides vom 15. July d. J., verhängt worden; so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat Alle und Jede, welche an das Vermögen des Gemeinschuldners Ferdinand Heinr. Lübeck aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf den 16. Dcbr. d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier zu Rathhause erscheinen, ihre Forderungen in gesetzlicher und rechtsgenügender Art documentiren, die darüber sprechenden Documente in Original produciren, und richtige Abschriften davon zu den Acten exhibiren, demnächst aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen sollen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesem Angabe-Termine nicht melden würden, sodann von der Massa satisfactionis auf immer präcludirt werden sollen. Wornach sich ein Jeder zu achten hat.

Libau-Rathhaus, den 16. July 1832. 2

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 16. künftigen August-Monats und die folgenden Tage der Mobiliar-Nachlaß, des weiland Rathsherrn Hartung, bestehend in Möbeln, Wäsche, Bettzeug, Wirthschafts- und Küchengeräthschaften, verarbeitetem Silber ꝛc. ꝛc. publica Auctione versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hartungschen Hause einfinden. 3

Libau, den 30. July 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 17. künftigen August-Monats das zum Rathsherr Hartungschen Nachlaß gehörige, in der Poststraße sub Nr. 66 allhier belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, in der Session gedachten Waisen-Gerichts zur Miethe auf ein Jahr, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages gegen 12 Uhr auf dem Rathhause einfinden. 3

Libau, den 30. July 1832.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Ferdinand Heinrich

Lübeckschen Concurs-Masse gehörige, im 2ten Quartier sub Nr. 164 allhier belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, auf den 8. August dieses Jahres in der Magistrats-Session, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr öffentlich vermiethet werden. Miethslustige können sich gedachten Tages gegen 12 Uhr auf dem Rathhause einfinden. 1

Libau, den 29. July 1832.

Bekanntmachungen.

Morgen, Sonntag den 7. August findet der letzte Ball im hiesigen Rathhause Abends 8 Uhr statt.

Die Vorsteher.

Frischer Hollsteinischer Rapsaamen zur Aussaat ist zu haben bei 2

Sörensen & Comp.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein schöner und von dem Klein-Gawesenschen Förster Stahl vorzüglich gut dressirter Hühnerhund ist zu einem annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Herrn Grüning in der Bude unter dem Lokal des hiesigen Polizei-Amtes. 1

Libau, den 3. August 1832.

Angekommene Reisende.

Den 3. August.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, u.
—— Kreisfiskal Bach, aus Goldingen, bei Fechtel.

Den 4. August.

Herr Eduard v. Herzberg, aus Lehnen,
—— Chr. Pohl, und
—— Pohl, Kaufmann aus Mitau,
—— Herzberg, aus Luttringen, und
—— Candidat Babst, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Wachsmuth, aus Medsen, bei Buß.
—— Pharmaceut Weiland, aus Hasenpoth,
—— Kronberg, aus Elkesem,
—— Mc Lewy, aus Windau, und
—— Pinkowsky, aus Oberbartau, bei Frey.

Den 5. August.

Herr Dr. Michalowitz, aus Baechhoff, bei Buß.
—— Gouv.-Revisor Neumann, und
—— Kameralhofs-Controlleur Vorkampff, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Baron v. Roenne, aus Mitau, und
—— Wilhelm Davisson, aus Riga, bei Meissel.

(Badegäste.)

Den 5. August.

Herr v. Behr, nebst Gemahlin, aus Peterhoff, bei Herrn Waldhütter.

Libau, den 6. August 1832.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	460 à 480

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
5.	291	Meklenburger	Maria Dorothea.	Oswald Möller.	Rotterdam.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	292	Holländer.	Margar. Johanna.	C. J. Kat.	Schiedam.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
			Nach einheimischen Häfen.			
5.	19	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Eichenholz, Hafer ꝛc.
6.	20	—	Hoppet.	Ole Lofgren.	Gamla Carleby	Heeringen und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 65. Mittwoch, am 10ten August 1832.

St. Petersburg, vom 22. July.

Ukas aus dem Dirigirenden Senat.

Einem Allerhöchsten Beschlusse Sr. Majestät des Kaisers zufolge, haben Se. Majestät die Ernennung zu Pagen des Kaiserl. Hofes Ihrem eigenen Ermessen und der Allerhöchst eigenen Wahl vorbehalten, ohne indeß dadurch die Vorstellung junger Leute zu Pagen und zur Aufnahme in das Pagenkorps zu untersagen. Dabei ergeht der Allerhöchste Befehl, daß dergleichen Vorstellungen nur zu Gunsten von Kindern geschehen sollen, deren Aeltern als Militair- und Civilbeamten in den ersten vier Rangklassen stehen. Allen übrigen Klassenbeamten ist es erlaubt, um die Annahme ihrer Söhne in irgend eine andere Erziehungsanstalt zu bitten. —

St. Petersburg besitzt in dem von den H. H. Doktor Zagûe und Mechanikus Dost im vorigen Jahre eröffneten orthopädischen Institute eine nützliche Anstalt, deren Mangel um so fühlbarer war, da nicht alle Aeltern die Mittel haben, ihre an körperlichen Gebrechen leidenden Kinder ins Ausland zu schicken. Durch die Errichtung dieses Instituts bleiben die Kinder, so zu sagen, unter den Augen der Aeltern, welche sie auch bei vorkommenden Krankheitsfällen von Aerzten eigener Wahl behandeln lassen können. Uebrigens sind die Namen der konsultirenden Aerzte des Instituts (H. H. Doktor Arends, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers, und Doktor Friedeburg) hinreichend, sie in dieser Rücksicht völlig zu beruhigen. Herr Doktor Zagûe hat mehrere Institute dieser Art im Auslande besucht, und Herr Dost war während einer Reihe von Jahren beim orthopädischen Institute zu Würzburg als Mechanikus angestellt. Eine Gouvernante, unter deren Aufsicht die Kinder sich beständig befinden, übt sie in der Russischen, Deutschen und Französischen Sprache; auch können sie, nach dem Wunsche der Aeltern, Lehrer in allen wissenschaftlichen Fächern bekommen. Die Lage des Instituts, zwischen zwei großen Gärten, im Engelhardtschen Hause, an der Peterhoffschen Barriere und gegenüber dem Saltykowschen Garten, ist zweckmäßig und höchst vortheilhaft. [Journ. de St. Ptbg.]

Am 9. Juli hielt die Kaiserliche Medico-Chirurgische Akademie eine feierliche Sitzung bei Gelegenheit der Entlassung derjenigen Studenten, welche ihren Studienkursus beendigt haben. — Im Ganzen sind in diesem Jahre aus jener Akademie 84 Studenten ausgetreten, und zwar als Aerzte: 53 Kronstudenten, 3 Pensionnaire und 10 Freistudenten; als Veterinairärzte: 4 Kronstudenten und 1 Freistudent und 13 Kronstudenten als Veterinairgehülfen. Aus der Zahl der Kronstudenten wurden angestellt: bei der Armee: 30 Aerzte, 3 Veterinairärzte und 12 Veterinairgehülfen; bei der Flotte: 16 Aerzte; im Civil: 8 Aerzte, und bei der Verwaltung der Militairgestüte 1 Veterinairarzt und 1 Gehülfe.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten Juli brach im 4ten Admiralitätstheile in einem mitten im Hofe des dem Kaufmann Borow

gehörigen Hauses Nr. 146, belegenen alten hölzernen Schoppen, der mit Hanf, Stroh und Heu angefüllt war, Feuer aus, welches in wenigen Augenblicken so sehr um sich griff, daß der ganze Hof, der von hölzernen Scheunen und Ställen und einem mit einer hölzernen Gallerie umgebenen zweistöckigen steinernen Hause eingeengt war, sogleich in Flammen stand. Der geringe, noch überdem mit allerlei Schutt angefüllte Raum und die hölzerne ebenfalls brennende Diele des Hofes machten es dem Löschkomando durchaus unmöglich, hier dem verheerenden Elemente augenblicklich mit Nachdruck entgegen zu wirken; das zunehmende Feuer ergriff unterdessen auch die benachbarten Häuser des Kaufmanns Fokin, des Apothekers Strauch und das Gebäude der Kaiserlichen philantropischen Gesellschaft; auf diesen letzteren Höfen brannten ab: bei Fokin ein hölzernes und bei Strauch ein steinernes Flügel- und von den Gebäuden der philantrop. Gesellschaft ein hölzernes Haus; die Hauptgebäude der drei Höfe wurden, mit Ausnahme einiger Beschädigungen, gerettet. Durch die vereinte Anstrengung der Löschkomanden der 12 Stadttheile, zu denen noch 2 Feuerspritzen des Oberbergmeisters Baird kamen, wurde das Feuer gelöscht und sogar ein altes hölzernes Nebengebäude des Kaufmanns Borow, das an die obengenannten Ställe und Scheunen stieß, gerettet. Der Verlust Borow's, Fokin's und Strauch's deren Häuser alle verassekurirt waren, beläuft sich auf 65.000 Rubel, derjenige der philantropischen Gesellschaft besteht in einem abgebrannten hölzernen Nebengebäude; ausserdem ist das eiserne Dach des Hauptgebäudes abgehoben worden, mehrere Fensterrahmen zerbrochen u. s. w. Die im Hause der Kaiserlichen philantropischen Gesellschaft verpflegten Armen, an der Zahl 187, unter denen 32 Kranke, haben nichts gelitten und wurden sämmtlich während des Feuerschadens im Hause des Obristen Poßnikow untergebracht. Beim Löschen wurde ein Brandmeister und ein Gehülfe von Feuerbränden verwundet und 18 Mann vom Unter-Kommando erhielten Kontusionen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Am 19ten um 12 Uhr Mittags brach auf Wassili Ostrow auf dem Hofe des Kaufmanns Matthissen in einem hölzernen Nebengebäude ebenfalls Feuer aus, und zwar unter der Waschküche, welche an ein unbewohntes zum benachbarten Hofe des Hrn. Molerius gehöriges Nebengebäude stößt. Es gelang, dieses Feuer in kurzer Zeit zu löschen. Die Art, wie das Feuer hier ausgekommen war, ist schwer zu ergründen, da der Ofen der Waschküche an der entgegengesetzten Seite steht und in dem benachbarten unbewohnten Hause gar kein Ofen ist. — Den 20sten brannte um 3 Uhr in der Nacht aufs Neue die nämliche Waschküche, und sogleich mit solcher Heftigkeit, daß die Flamme die ganze Waschküche und das unbewohnte Nebenhaus des Hrn. Molerius umfing und von dort zu einem andern hölzernen Flügel überging, und auf Matthissen's Hofe einen Schoppen, ein Nebengebäude, den Eiskeller und ein Gartenhaus ergriff. Bei aller Anstrengung des Feuerkomando's war es unmöglich, diese Gebäude zu retten, und sie verbrannten daher, oder wurden niedergerissen; die daran stoßenden hölzernen Wohnhäuser von Matthissen, Molerius und Schell, von welchem das Feuer abgehalten wurde, blieben ohne die mindeste Beschädigung. Nach allen Umständen zu urtheilen, muß das Feuer angelegt gewesen seyn, und es werden darüber strenge Untersuchungen angestellt. Die Häuser der Hrn. Matthissen und Molerius waren verassekurirt. Der Verlust des im abgebrannten Nebengebäude des Hrn. Matthissen wohnhaft gewesenen Seidenfabrikanten beläuft sich auf 8000 Rubel. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 2. August.

Nach amtlichen Berichten ist beim Flecken Fladstrand, an der Ostküste Jütlands, 4¼ geographische Meilen vom Vorgebürge Skagen, von der Dänischen Regierung ein Hafen, Fredrikshafen genannt, angelegt. Dieser Kunsthafen, von 15 Fuß Tiefe, ist völlig sicher und kann 100 Kauffahrer zugleich fassen. Man findet dort alle Erfordernisse zur Ausbesserung erlittener Beschädigungen und Vorräthe von Provisionen. Da unsere Schiffe oft diese Gewässer befegeln, so ist es nöthig erachtet worden, ein Russisches Vicekonsulat für Fredrikshafen zu errichten, mit Einschluß des Bezirks Hörring und der Insel Lessöe im Kattegat. Zum Vicekonsul ist der dortige Negociant Georg Daniel von der Pahlen bestellt. [St. Ptb. H.-Z.]

Paris, vom 4. August.

„Am 9. d. M.," heißt es im Moniteur, „wird die Vermählung Sr. Maj. des Königs der Belgier mit der Prinzessin Louise Maria Therese Caroline Isabelle von Orleans vollzogen. Dieser Tag ruft beglückende Erinnerungen hervor, da es an diesem Tage war, wo der Bund zwischen dem Könige Ludwig Philipp und Frankreich, unter dem Schutz einer gegenseitig beschworenen Charte, geschlossen ward. Europa wird in dieser Vermählung ein neues Unterpfand des Friedens und der Sicherheit gewahren, und diese für Frankreichs Ehre so günstige Heirath, über die glorreiche Mäßigung unserer Revolution und ihren erhabenen Chef, der für einen seiner Söhne die nähmliche Krone verweigerte, die König Leopold heute mit einem seiner Kinder vereinigt, neuen Glanz verbreiten." — Der König der Belgier wird am 5. von Brüssel abreisen, in Valenciennes frühstücken und in Cambrai schlafen. Am 6. verläßt er Cambrai, fährt durch St. Quentin und speist zu Mittage in Compiegne. Sein Gefolge wird aus 8 Personen seines Hofes, dem belg. Gesandten, Hrn. Lesoin, und 14 Hofbedienten bestehen. Der Maler Isabey ist nach St. Cloud berufen worden, um das Bildniß der Prinzessin Louise zu mahlen. — Bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Louise werden, auf Kosten des Königs, 16 junge Mädchen ausgestattet werden. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Lübeck hauset die Cholera sehr arg, indem dort in diesen letzten Tagen täglich 50 bis 60 Personen erkrankt und die Hälfte von ihnen gestorben sind; doch wird sie dort eben so wenig als zu Hamburg, Lüneburg, ꝛc. offiziel bei ihrem rechten Namen genannt.

Aus Mainz werden zwei Unglücksfälle, die sich im Laufe der vorigen Woche daselbst zugetragen haben, gemeldet. Der erste besteht darin, daß ein Schiffer, Namens Thielemann, der mit seinen beiden Brüdern in der Nacht vom Sonntag auf den Montag im Nachhausegehen unstreitig mit einer Schildwache in der Nähe des Zeughauses in irgend ein gesetzwidriges Verhältniß kam, von diesem Posten durch einen Schuß verwundet wurde, worauf nach einigen Stunden der Tod folgte; auch die beiden Begleiter wurden durch Säbel oder Bayonnet verwundet und sind verhaftet. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Schildwache insultirt und gleichsam zur Vertheidigung des Postens herausgefordert worden war. Der zweite Fall bestand darin, daß in einem Schornsteine Feuer auszubrechen drohte. Mehrere Stunden hatte man schon zugebracht, um es ohne öffentliches Aufsehen zu löschen. Ein junger wackerer Caminfeger begann hierauf das Wagstück, dieses im Schornstein glimmende Feuer, mit Mist, den er zu diesem Ende auf das Dach gebracht hatte, zu dämpfen. Er legte daher auf die obere Oeffnung eine Decke mit solchem Mist, und ließ sich mit derselben hinunter. Unglücklicherweise aber war der Schornstein gegen die Mitte hin so eng, daß der arme Kaminfeger nicht mehr rück- oder vorwärts konnte. Seinem Hülferuf konnte man nicht folgen; er erstickte jämmerlich. Er hatte freilich das Feuer gelöscht, bezahlte es aber mit seinem Leben.

In Rostock sind bis zum 5. August an der Cholera überhaupt erkrankt 36, genesen 8, gestorben 25, Bestand 3.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 16. künftigen August-Monats und die folgenden Tage der Mobiliar-Nachlaß, des weiland Rathsherrn Hartung, bestehend in Möbeln, Wäsche, Bettzeug, Wirthschafts- und Küchengeräthschaften, verarbeitetem Silber ꝛc. ꝛc. publica Auctione versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hartungschen Hause einfinden. 2

Libau, den 30. July 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 17. künftigen August-Monats das zum Rathsherr Hartungschen Nachlaß gehörige, in der Poststraße sub Nr. 66 allhier belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, in der Session gedachten Waisen-Gerichts zur Miethe auf ein Jahr, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages gegen 12 Uhr auf dem Rathhause einfinden. 2

Libau, den 30. July 1832.

Bekanntmachungen.

Ein in sehr gutem Stande befindlicher Regensburger Flügel in Mahagony-Kasten, steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Ein hellbraunes Pferd ist zu billigem Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Frischer Hollsteinischer Rapsaamen zur Aussaat ist zu haben bei 1

Sörensen & Comp.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein schöner und von dem Klein-Gawesenschen Förster Stahl vorzüglich gut dressirter Hühnerhund ist zu einem annehmbaren Preis zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man bei dem Herrn Grüning in der Bude unter dem Lokal des hiesigen Polizei-Amtes. 1

Libau, den 3. August 1832.

Angekommene Reisende.

Den 6. August.

Herr Küßner, aus Strohken, bei Buß.
Madame Waldmann, aus Schleeck, bei Merby.
Herr Krüger, aus Riga, bei seinen Eltern.

Den 8. August.

Herr Hofrath v. Oern, aus Mitau, bei Nachmann.
—— Edelberg, aus Mitau, bei Reppun.

Den 9. August.

Herr Candidat Müller, aus Postenden, bei Herrn C. C. Dreßler.
—— Starost von der Ropp, nebst Gemahlin und Sohn, aus Papplacken, bei Buß.

Libau, den 6. August 1832.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	125 à 137
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	460 à 480

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
8.	293	Hanovraner.	Tobina Helena.	H. W. Poelman.	Antwerpen.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
—	294	Britte.	Laurel.	Alex. Keith.	Kjöge.	—	F. G. Schmahl.
7.	295	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel.
8.	296	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteinen.	Sörensen & Co.
9.	297	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Schiedam.	Bllst u. Mnralw.	Frieder Hagedorn.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	286	Däne.	Dorothea.	F. Lafrenz.	Dännemark.	Flachs und Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 66. Sonnabend, am 13ten August 1832.

St. Petersburg, vom 2. August.

Auf Vorstellung des Militair-Gouverneurs von Riga, haben Seine Majestät der Kaiser Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen gegeben: den Rigaschen Kaufleuten 1ster Gilde: Rathsherrn Drachenhauer und Westberg, dem ehemaligen Rathsherrn Brandenburg, Hasselkuß und Luplau; 2ter Gilde: von Wieken, Hollander, Jaschkin, Scheluchin, Dolbeshow und Bespalow; 3ter Gilde: Doß, Ludwig und Detenhoff und den Aeltesten der Rigaschen Bürgerschaft kleiner Gilde: Beyermann, Speer und Kintzell und den Mitauschen Kaufleuten 1ster Gilde: Rapp; 2ter Gilde: Nasarow, Kupfer und Perygin und dem Mitauschen Bürger und Stadtältesten Thürbecher für ihren bewiesenen Eifer als Chefs der Stadtwachen zu Riga und Mitau im Jahr 1831 während der Zeit als die Truppen im Kriege gegen die Polnischen Aufrührer beschäftigt waren. [St. Ptbg. Ztg.]

Constantinopel, vom 24. July.

Am 21. d. ist hier ein Protokoll unterzeichnet worden, worin die Pforte zur Erweiterung der griechischen Gränze, wie die Londoner Conferenz sie verlangt hat, nämlich vom Meerbusen von Arta bis zu dem von Volo, ihre förmliche Zustimmung giebt und die Unabhängigkeit des griechischen Staats neuerdings anerkennt. An demselben Tage wurde ein zweites Protokoll abgefaßt, worin der Pforte eine Entschädigung in Geld für die Abtretung jenes Striches Land von Seiten Griechenlands zugesichert wird. Die drei contrahirenden Mächte garantiren diese Entschädigung. Sie beläuft sich auf 40 Mill. Piaster (4 Mill. Thlr. Preuß.) wenn es in London zur Sicherheit Griechenlands für nöthig erachtet wird, der Gränzerweiterung die oben bezeichnete Ausdehnung zu geben; die Pforte würde aber nur 10 Mill. Piaster Entschädigung erhalten, wenn man vorzöge die Gränzlinie unterhalb Zeituny anfangen und bei Arta endigen zu lassen. In jedem Falle ist diese Sache nun abgemacht. Die Pforte hatte eigentlich längst ihre Einwilligung zur Erweiterung der griech. Gränze gegeben; die Ausmittelung der ihr zu gewährenden Entschädigungssumme war der einzige Anstand, welcher den Abschluß verzögerte. — Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr niederschlagend; auch herrscht hier große Entmuthigung. Die Armee des Sultans soll ganz demoralisirt und durch häufige Desertion geschwächt seyn. Man fürchtet für die Ruhe der Hauptstadt, wenn diese übeln Nachrichten allgemein bekannt werden. Es heißt, die Pforte werde die Vermittlung Englands ansprechen, um mit Mehemed Ali Friede zu schließen. Dieß ist jedoch nur ein Gerücht, das der Bestätigung bedarf. [Brl. Nchr.]

Berlin, vom 4. August.

Der Kaiserlich-Rus. Kammerherr, Staatsrath und Civil-Gouverneur von Kursk, Herr Paul Demidoff, hat die Güte gehabt, uns auch in diesem Jahre, am Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, zur unentgeldlichen Armen-Speisung die Summe

von 500 Thalern auszahlen zu lassen. Wir fühlen uns verpflichtet, diesem edlen Menschenfreunde, der nicht aufhört, selbst in sehr weiter Ferne sich unserer Armen theilnehmend zu erinnern, hiermit öffentlich unsern innigsten Dank auszusprechen.

Direktion der Armen-Speisungs-Anstalt.

Aus dem Haag, vom 4. August.

Nach den aus authentischer Quelle eingezogenen Erkundigungen hat sich ergeben, daß unser Heer in diesem Augenblick in der mobilen Armee und in den Festungen 132,000 Mann an Linientruppen, Schuttereien und Freiwilligen zählt, daß das zweite Aufgebot der Bürgergarde, die jetzt dergestalt organisirt ist, daß sie auf das erste Signal ausrücken kann, 40,000 Mann beträgt, und daß es nur eines Befehls bedarf, um noch 100,000 Mann Landsturm aufzubringen. Die Anzahl der Handelsschiffe, die man im Kriege bewaffnen könnte, kann leicht auf hundert gebracht werden.

Brüssel, vom 4. August.

Die Union fordert alle Belgier auf, die Bittschriften an den König zur Eröffnung der Feindseligkeiten zu unterzeichnen. [Br. Rch.]

Die diplomatischen Verhandlungen glaubt Jedermann nun völlig aufgehoben, weil die ganze Nation einstimmig sich dagegen aufwirft, und es auch gar nichts mehr zu verhandeln giebt. In Belgien giebt es jetzt zwei Punkte, die man zu berücksichtigen hat, bevor man zum Aeußersten seine Zuflucht nimmt. Diese sind: die Heirath des Königs und die Ernte; ist die Königin einmal in unsern Mauern und das Getraide in den Scheuern, so müssen auch die Angelegenheiten mit Holland entweder bereits durch die Maaßregeln der Konferenz beigelegt seyn oder sodann durch das Schwert beigelegt werden. Der Winter darf Belgien in diesem Zustande nicht überraschen; die ganze Nation wird eher zu den Waffen greifen, als so noch ferner eine Existenz fristen, die dem Handel, der Industrie und dem Staate überhaupt tiefe Wunden schlägt. Ein anderer Mann als Leopold, zu dem man kein so unumschränktes Vertrauen hätte, würde schon bei den gegenwärtigen Aeußerungen das Land nicht leicht beruhigt haben, und entweder den Krieg mit Holland oder den Bürgerkrieg entzündet haben; doch da man allgemein von seinem Geiste und seiner strengen Ehre die beste Meinungen hat, so überläßt man auch ausschließlich nun das Staatsruder seiner weisen Leitung, obgleich Niemand eine Ahndung hat, wie Leopold wohl den verworrenen Knoten auflösen wird. Immerwährend werden Truppen geworben, die Regimenter verstärkt und neue gebildet. Polen, Franzosen und sogar Engländer nehmen Dienste. Die Fremdenlegion vergrößert sich täglich; und zur reitenden Artillerie werden ununterbrochen rüstige junge Männer geübt. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 8. August.

Das Journ. de Liège sagt: Der König der Franzosen kennt die wahren Interessen seines Landes; er will den Frieden. Seine Verbindung mit dem Könige der Belgier kann also keinen Krieg zur Absicht haben; auch beweist die fortwährende Anwesenheit des franz. Gesandten bei der Londoner Conferenz, daß sich Ludwig Philipp nicht mit dem König Wilhelm überwerfen will. Wenn man alle Umstände genau erwägt, so findet man, daß sich auch jetzt, wie früher, Belgien selbst überlassen ist. Die beiden Neuvermählten haben ein Vermögen, welches ihre Unabhängigkeit mehr sichert, als die Conferenzprotokolle den Belgiern ihre Unabhängigkeit sichern können. Auf dem Thron, wie in der Zurückgezogenheit, können sie das Glück finden, nach welchem das neue Belgien vergebens strebt. [Brl. Ztg.]

Mainstrom, vom 5. August.

Der „Baiersche Volksfreund sagt: „Das geschichtlichwichtige Ereigniß, daß mit Verständniß der großen Mächte ein Prinz aus dem Fürstenhause Baierns einen monarchischen Thron in Griechenland zu gründen bestimmt ist, unterhält in der öffentlichen Meinung die regsamste und verschiedenartigste Ansicht und Theilnahme. Nicht, wie die Gerüchte wollen, umgeben andere Mächte, z. B. England, Frankreich, die Person des jungen Fürsten in Griechenland mit einigen Heerhaufen. Zuverlässig ist nur, daß Prinz Otto, von 3500 Baiern, einschließlich der Offizierchargen, allein begleitet, als der Gründer einer Dynastie für Griechenland unter den innigsten Wünschen seines Vaterlandes, hinlänglich fürstliche Würde und Tugenden besitzt, welche dort die Herzen der Nation zum getreusten Schilde um ihn sammeln werden.

[Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Englische Blätter enthalten einen nähern Bericht über den Tod des bekannten Löwen-

bändigers Martin, der am 17. July von seiner Löwin Henriette zerrissen wurde. Martin zeigte mit dieser Löwin, welche er oft scherzweise seine Geliebte nannte, höchst interessante Kunststücke. Er ließ sie an ihrem offenen Käfig Schildwache stehen, eine Pistole abfeuern, bei einem lebendigen Hirsch wachen, sperrte, nachdem er ihr 24 Stunden nichts zu essen gab, ein Lamm zu ihr, das sie nicht eher verzehren durfte, bis er es erlaubt ꝛc.; immer befolgte das geschickte Thier musterhaft seine Befehle. Plötzlich kam es Hrn. Martin in den Sinn, ihr das bereits zum Fraß bestimmte Thier gewaltsam entreißen zu wollen. Er warf ihr einen Spanischen Widder vor, der, zur Belustigung des Publikums, noch mit seinen Hörnern sich gegen die blutdürstige Feindin vertheidigte. Eine Dame rief im Unwillen über die Angst des Widders: Sechs Pfund gebe ich, wenn ich ihn retten kann! Martin antwortete sogleich: Für sechs Pfund steht er zu Diensten; und mit einem Satze war der Thierbändiger im Käfig bei der Löwin. Als sie ihren Gebieter erblickte, stutzte sie, streckt jedoch eine Pfote nach dem Thiere, auf welche der frevelhafte Mensch einen derben Hieb mit einer geflochtenen Reitgerte zu führen wagte. Das war der Löwin zu viel. Sie brüllte laut und schlug mit dem Schweife furchtbar umher. Mad. Martin rief ihrem Manne zu: „Um Gotteswillen, spring über das Gitter!" Doch der kühne Gemahl hörte nicht, schlug der grimmigen Löwin mit der Reitgerte in die Augen, und nun entstand ein Schauspiel, bei welchem viele Zuschauer auf der Stelle in Ohnmacht fielen. Die Löwin streckte nämlich mit einer Pfote Hrn. Martin zu Boden, indeß sie mit der andern sein Haupt vom Rumpfe riß. Ihn zerfleischen und die Reitgerte in Stücke brechen, war das Werk eines Augenblicks. Es geschah Alles so schnell, daß ein Angstgeschrei der Zuschauer und der jämmerliche Tod des Löwenbändigers in einige Sekunden zusammengedrängt waren. Hierauf erst machte sich die Löwin über den Widder, her, und verzehrte ihn höchst phlegmatisch. — Die Leute des Hrn. Martin glaubten sich verpflichtet, Rache zu nehmen; sie erlegten das Thier, für das Martin bereits 5000 Pfund geboten worden waren, mit 20 Flintenschüssen. Mad. Martin wurde halb todt weggebracht. Die Dame, welche die unschuldige Veranlassung zu diesem Unglück gewesen, soll den Verstand verloren haben. So endigte die gräßliche Geschichte.

Die Weimarsche Zeitung berichtet: Aus Karlsbad sind die erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Des Großherzogs K. H. hatte die Brunnenkur mit Erfolg vollendet und wird in den nächsten Tagen wieder in der Sommerresidenz Belvedere eintreffen. Einige Tage später wird Se. K. H. der Erbgroßherzog von der Insel Wangeroge zurückkehren. — Aus allen Theilen des Großherzogthums lauten die Berichte über die diesjährige Erndte so günstig, daß man die Ueberzeugung gewinnt, seit langer Zeit sey der Ertrag der Felder sowohl in der Ergiebigkeit der Körner, als der Güte, nicht so groß gewesen.

Neuerdings haben die unglückseligen politischen Zwiste in Irland einen schändlichen Meuchelmord veranlaßt. Ein Herr Marum, der Besitzer mehrerer Meiereien, hatte zu der Heuernte auf einer derselben Arbeiter aus der Nachbarschaft angenommen. Nach dem ersten Tage forderten sie höhern Lohn, den er ihnen bewilligte. Als sie am 3. Tage wiederum eine Erhöhung verlangten und er sie ihnen abschlug, gingen sie von der Arbeit. Er ließ darauf seine Leute von einer andern Meierei kommen, aber diese wurden durch Drohungen genöthigt, wieder fortzugehen, und an demselben Tage, um 10 Uhr Morgens, als Herr Marum in der Werkstätte seines Zimmermanns stand, in der außer ihm noch ein Lehrbursche war, stürzten 3 Kerle hinein, mit den Worten: „Schurke, jetzt haben wir dich! Wir haben dich lange gesucht." Einer legte seine Kugelbüchse auf ihn an; er flehte um Gnade; aber der Bösewicht drückte ab, und sein Opfer fiel todt zu seinen Füßen. Sie zerschlugen ihm darauf das Gesicht noch mit den Kolben, so daß er kaum zu erkennen war, und gingen davon, ohne daß sie bis jetzt haben entdeckt werden können.

Das Schwerinische Abendblatt meldet aus Rostock vom 30. July: „Bis jetzt ist die Cholera hier nur gelind, im Vergleich mit anderen Städten, wo diese Krankheit wüthete und noch wüthet, aufgetreten, denn seit dem Ausbruche derselben in hiesiger Stadt bis heute Morgen 10 Uhr sind nur erkrankt 27, gestor-

den 15, genesen 4, in der Behandlung 8. In Lübeck sollen schon nahe an 400 Menschen ein Opfer derselben geworden seyn, und über 200 liegen noch an derselben dort danieder.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 16. künftigen August-Monats und die folgenden Tage der Mobiliar-Nachlaß, des weiland Rathsherrn Hartung, bestehend in Möbeln, Wäsche, Bettzeug, Wirthschafts- und Küchengeräthschaften, verarbeitetem Silber ꝛc. ꝛc. publica Auctione versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hartungschen Hause einfinden. 1

Libau, den 30. July 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 17. künftigen August-Monats das zum Rathsherr Hartungschen Nachlaß gehörige, in der Poststraße sub Nr. 66 allhier belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, in der Session gedachten Waisen-Gerichts zur Miethe auf ein Jahr, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages gegen 12 Uhr auf dem Rathhause einfinden. 1

Libau, den 30. July 1832.

Bekanntmachungen.

Wer gesonnen seyn sollte die Erndte des Nachgrases der zur Oberhofgerichts-Advocat Harringschen Nachlaß-Masse gehörigen sub Nr. 160, 52 und 53 belegenen Heuschläge zu miethen, hat sich bis zum 17. d. M., Mittags 12 Uhr, bei Herrn Rathsherrn H. F. Stender zu melden.

Libau, den 13. August 1832.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden morgen, Sonntag den 14. d. M., auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg, die Geschwister Nagel aus Halle, im Garten des Herrn Rathsherrn Stern, auf der andern Seite der Brücke, eine musikalische Abend-Unterhaltung auf der Violine und der Harfe nebst Gesang zu geben die Ehre haben und bitten das hochzuverehrende Publikum um gütigen und zahlreichen Zuspruch. — Sollte die Witterung nicht günstig seyn, so bleibt es auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Libau, den 13. August 1832.

Angekommene Reisende.

Den 10. August.

Herr Baron Rönne, aus Kumbern, und
—— Baron Rönne, aus Wensau, bei Meissel.
—— Amtmann Gotsch, nebst Gemahlin, aus Keweln, bei Herrn Lankowsky.
—— v. Bordehlius, aus Strohken, bei Buß.

Den 11. August.

Herr Doctor Bläse, aus Durben, bei der Frau Pastorin Auschitzky.

Den 13. August.

Herr Schnee, aus Zabelhoff, bei Hrn. Schiller.

Libau, den 13. August 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
10.	298	Russe.	Julie	J. Schildwach.	St Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
—	299	Schwede.	twa Bröder.	Per. Jönsson.	Copenhagen.	Ballast.	—
12.	300	Russe.	Anna & Amalia.	A. Christiansen.	Rotterdam.	—	—
—	301	Britte.	Mary.	Hugh. Mc. Donald.	Dundee.	—	J. Harmsen Jor.
13.	302	Holländer.	Janna.	Carel Fr. Bock.	Dünkirchen.	—	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 67. Mittwoch, am 17ten Auguſt 1832.

Warſchau, vom 12. Auguſt.

Unſere Zeitungen enthalten eine Verordnung, durch welche den Einwohnern von Polen anbefohlen wird, keine Waffen in ihren Wohnungen zu haben. Wo dergleichen angetroffen werden, ſollen die Betheiligten vor die Kriegsgerichte geſtellt werden. [Brl. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 14. Auguſt.

Reiſende, die von Emmerich nach Köln gekommen, brachten die Nachricht, daß daſelbſt Cholerafälle vorgekommen ſeyen.

Aus Feldſtetten im Würtembergiſchen berichtet man vom 6. Auguſt: Der Froſt in der Nacht vom 21—22. July d. J. hat hier bedeutenderen Schaden angerichtet, als man bisher glaubte, und jetzt erſt kann man die Größe deſſelben überſehen. Nicht nur Kartoffeln, was ja in vielen Orten und Gegenden des Unterlandes der Fall iſt, ſondern Halmfrüchte ſind in größerer Zahl erfroren; der Roggen, der nicht an den Bergen gebaut wird, und Hafer und Gerſte in den etwas vertieft liegenden Gegenden (welche bei uns gerade die beſten ſind) iſt, beinahe ganz erfroren. Die Körner in den Roggenähren, die ſchon ausgewachſen waren, ſind wie verbrühte Bohnen, die Dinkelähren ſind ganz taub, und nur ein leeres Häutchen befindet ſich darin, und an den Gerſtenähren findet man höchſtens 3—4 Körner. [Brl. Nchr.]

Was den früher erwähnten unglücklichen Vorfall des Erſchießens eines Schiffers durch eine öſterreich. Schildwache in Mainz betrifft, ſo ſoll ſich die Sache, in Gemäßheit der Unterſuchung, zu Gunſten des Soldaten ausgeglichen haben. Schon im Wirthshauſe ſoll ſich der als Opfer Gefallene, mit ſeinen beiden Brüdern (alle drei in einem Zuſtande der Trunkenheit) geäußert haben: man wolle nun im Nachhauſegehen jene Schildwache entwaffen. Mit dieſer Abſicht naheten ſie ſich dem Poſten, welcher die, ihm immer näher auf den Leib Kommenden, ſechsmal anrief, ohne die vorgeſchriebene, oder überhaupt irgend eine Antwort zu bekommen; erſt, als man die Schildwache ſelbſt anzugreifen drohte ſchoß ſie den einen nieder, verwundete die beiden andern und vertheidigte ſo ihren Poſten.

Aus den Niederlanden, vom 11. Auguſt.

In der Tête de Flandres iſt die Cholera ſehr heftig aufgetreten. Am 17. ſtarben 15 holl. Soldaten und 2 Bürger an derſelben. Hier ſind geſtern 9 erkr. und 7 geſt. Aus allen angeſteckten Städten meldet man 25 Erkrankungen und 19 Todesfälle. In Ghent läßt die Krankheit endlich nach. [Brl. Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 14. Auguſt.

Privatnachrichten aus Dobberan melden, daß ſich dort die Cholera gezeigt habe, und daß die Badegäſte ſich deshalb entfernen. — Nach einer Bekanntmachung der Regierung von Mecklenburg-Schwerin vom 2. d. M. iſt in der Stadt Mölln ſeit länger als 10 Tagen kein neuer, und überhaupt nur ein Cholerafall vorgekommen, und daher der Ort wieder für rein erklärt worden. Daſſelbe iſt auch in Lauenburg und Sirksrade der Fall geweſen, und beide Orte ſind ebenfalls für unverdäch-

tig befunden worden. Nicht minder ist der Gesundheitszustand in Wilster und Itzehoe gut geblieben, dagegen sind aber wieder in Glückstadt Cholerafälle vorgekommen, so wie einer in Rendsburg und einige auf der Insel Fehmern. Auf der Insel Bornholm ist die Cholera ebenfalls ausgebrochen.

[Brl. Nchr.]

Paris, vom 9. August.

Einer der berühmtesten hiesigen Accoucheure, Hr. Eorat, ist in der letzten Nacht ein Opfer der Cholera geworden. Der Verstorbene übte schon seit beinahe 50 Jahren seine Kunst aus, ohne bis auf den letzten Augenblick von seiner Thätigkeit nachzulassen. [Brl. Nchr.]

Aus Alexandrien schreibt man, daß die Aegyptischen Armee-Bülletins von dem Franz. Konsul redigirt werden, was sehr getadelt wird. Ibrahim Pascha hat 30,000 Mann zu Damaskus gelassen und 20,000 Mann nach Hamah detaschirt, um das dortige Lager der Großherrlichen Truppen zu observiren. Ibrahim selbst will sich mit dem Hauptkorps nach Aleppo begeben. Das Aegyptische Geschwader kreuzt noch vor Alexandrien und will in See stechen, wenn die Nachricht von dem Absegeln der Großherrlichen Flotte eingelaufen seyn wird. Zu Cairo geht man stark damit um, dem Bannfluch des Sultans einen Gegenbannfluch entgegenzustellen.

Vorgestern machten die Prinzessinnen zu Compiègne eine Exkursion auf der Oise, und der König, von seinem Königlichen Schwiegersohne begleitet, machte einen Ritt durch den Wald. Gestern wohnten Ihre Majestäten den Artillerie-Uebungen bei. Heute ist große Parade eine Stunde von Compiègne. König Leopold wird vor dem 13. nicht abreisen, und vielleicht erst nach Paris kommen.

Nach Privatberichten ist die Cholera in Bordeaux ausgebrochen, 2 erkrankt.

In Algier sollen sich 1100 Kranke befinden.

Algier, vom 23. July. Der politische Zustand verbessert sich täglich. Die 4 bis 5000 Araber unter der Anführung des jungen Benzamum wagen es nicht, von der Mündung des Isser, wo sie stehen, vorzurücken, da die anderen Stämme sich geweigert haben, gemeinschaftliche Sache gegen die Franzosen mit ihnen zu machen. — Graf Houdetot, Adjutant des Königs, ist am 15. von Bona hier angekommen. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 11. August.

Der hiesige Moniteur enthält aus Compiegne vom 9. d. 10 Uhr Abends Folgendes: „Die Trauungs-Feierlichkeit ist vollzogen. Se. M. der König der Belgier, die Prinzessin Louise bei der Hand führend, trat zuerst in die Kapelle ein; ihnen folgten JJ. MM. der König und die Königin der Franzosen, Mme. Adelaide, die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans und viele Pairs, Deputirte und Hofleute im großen Kostüm. Der Bischof von Meaux hielt den Neuvermählten eine Rede, die mit wahrhaft väterlicher Salbung vorgetragen wurde. Die Prinzessin Louise war tief bewegt; ihre Augen schwammen in Thränen. Die Vermählung wurde nach dem gewöhnlichen Ritus vollzogen. Um 10 Uhr zogen sich JJ. MM. mit ihrem Gefolge zurück. Der Zug begab sich sodann in eine Kapelle, welche für die Feierlichkeit nach dem protestantischen Ritus eingerichtet war die Stadt ist erleuchtet. Jedermann überläßt sich der Freude." Der König und die Königin der Belgier werden am 13. von Compiegne abreisen. Am folgenden Tage werden sie in Lille frühstücken und zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags an der belg. Gränze eintreffen. Der König hat den Ball angenommen, zu dem er von der Stadt Tournay eingeladen worden ist. Am 15. reisen JJ. MM. von Tournay ab und frühstücken in Enghien. Gestern hat man sich im Palast mit dem Auspacken der Kisten beschäftigt, welche die Ausstattung der Königin enthalten.

Am Tage des Einzugs JJ. MM. des Königs und der Königin in Brüssel, wird, wie man glaubt, eine Bekanntmachung wegen unserer Politischen Lage erscheinen, die sich jetzt festzustellen scheint. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 11. August

Der Cholerafälle werden nun wieder täglich weniger in unserer Hauptstadt; wir zählen höchstens noch 30 bis 40 Erkrankungs- und 15 bis 18 Todesfälle des Tages. — Ein gräßliches Verbrechen ist am 6. hier begangen worden. Ein hiesiger Sattlermeister ermordete nämlich am gedachten Tage seine rechtschaffene Frau, seine 4 liebenswürdigen Kinder und erhenkte sich selbst. Die nächste Ursache, welche den Mörder zu dieser schauderhaften That antrieb, war, wie man hört, der Verfall seines Geschäfts. [Brl. Nchr.]

Ueber das gestern erwähnte Verbrechen erfährt man Folgendes Nähere. Der Mörder und Selbstmörder war der Sattlermeister Schmidt aus der Laimgrube. Am Morgen des 6. Aug. entfernte er seine Magd, indem er ihr Geld zum Einkaufen gab, und ihr auftrug, beim Nachhausekommen den Schlüssel in der Wagenremise zu suchen. Wirklich befand er sich dort, aber auch zugleich ihr Dienstherr, den sie erhängt antraf. Im Quartier angekommen, fand sie nur Leichen. Die Frau des Sattlers war durch Hieb- und Stichwunden getödtet, und alle vier Kinder (das älteste 6, das jüngste ein Jahr alt), waren theils erdrosselt, theils erschlagen. Tages zuvor war der Thäter noch bis 11 Uhr Nachts auf dem Kaffeehause bei munterer Laune mit Spielen beschäftigt. Ein fälliger Wechsel, den er nicht bezahlen konnte, scheint die nächste Veranlassung zu seiner Unthat gewesen zu seyn. Er wollte die ihm bevorstehende Execution nicht abwarten, und sey es falsche Schaam oder Liebe zu seiner Familie, genug, er wollte sie nicht zu Theilnehmern seines Unglücks machen. Seine Kinder liebte er auf das Zärtlichste, führte die älteren selbst in die Schule, und trug die jüngeren auf dem Arme spazieren, weshalb ihm die Nachbarschaft den Spottnamen der „Kinderfrau" beilegte. Von Geistesabwesenheit, wie man Anfangs glaubte, zeigte sich in der Folge keine Spur. Er hatte seine Angelegenheiten geordnet, den Eigenthümer jedes Wagens, der in seiner Remise stand, mit Namen und Wohnung aufgeschrieben. Man fand unter seinen Schriften für 900 Guld. Lottozettel. Ueberhaupt scheint das Spiel jene Leidenschaft gewesen zu seyn, die ihn in's Verderben brachte, denn außerdem hatte er den Ruf eines nüchternen, ordentlichen Mannes und Hausvaters. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Das seit einigen Tagen vorherschende schöne Wetter belebt die Landleute Polens, Volhyniens und Podoliens mit neuer Hoffnung; bis jetzt hat nur die Ukraine sich des Sommers erfreut. — Am 4. d. M., früh am Morgen, wurde die Hauptstadt Warschau von einem schrecklichen Wolkenbruche und furchtbaren Gewitter, welches sich um 2 Uhr Nachmittags wiederholte, heimgesucht.

In mehreren Gegenden Ungarns fanden große Hagelschläge und Wolkenbrüche statt, und im Zabolocher Komitat (in und um Nagy-Kallo) verspürte man am 15. July Nachmittags, zuerst um halb 5 Uhr, dann (weit empfindlicher) um 6 Uhr 50 Min., ein Erdbeben.

In Bessarabien ist in dem Dorfe Dropii die Frau des dasigen Einwohners Demian Plosson am 18. Decbr. des verflossenen Jahres 1831, zur naturgemäßen Zeit, von sechs Töchtern entbunden worden. Die Mutter ist erst 20 Jahre alt und nicht von besonders starker Natur. Die Kinder waren nicht ganz von der natürlichen Größe, aber vollständig ausgebildet, mit Ausnahme des Mädchens, welches zuletzt zur Welt kam und bedeutend kleiner als die übrigen war. Alle diese Kinder starben noch denselben Abend nach der Taufe. Die Mutter ist von einer nach der Niederkunft erfolgten schweren Krankheit wiederhergestellt.

In der Stadt Troitzkoßawsk gebar die Frau des verabschiedeten Kosaken Burlakow am 28. und 30. Januar drei Knaben und ein Mädchen, von denen ein Knabe todt zur Welt kam. Am 31. starb die Mutter.

Es ist im Jahre 1827 im Bezirk der Slatoustowschen Goldwäsche, am linken Ufer des Baches Beresowka, durch den Berggeschwornen Swiridow, ein Goldlager entdeckt worden, das wegen seines Gehaltes nur den Goldlagen Zar Alexander und Zar Nikolai nachsteht und den Namen Knjäse-Alexandrowsk zu Ehren Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, erhalten hat. Aus 100 Pud Sand wurde 1 Pfund 13 Solotnik Gold gewaschen, die gediegenen Stücke Goldes nicht mitgerechnet, die sich vorfanden und gegen 5 Solotnik betrugen. Im Laufe der 4 Jahre von 1827 bis 1830 gewann man auf diesem Lager, durchs Waschen 25 Pud 8 Pfund 86 Solot. und 73 Theile, und an gediegenen Stücken 4 Pud 20 Pfund 65 Solot. 48 Theile. — Von drei Stücken gediegenen Goldes wog das eine 1 Pfund, das andere 1 Pfund 7 Solotnik, und das dritte 1 Pfund 16 Solot.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 31. dieses August-Monats und die folgenden Tage, der

sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Stadt-Aeltesten William Friedrich Harmsen, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Bett- und Tischwäsche, Prätiosen, verarbeitetem Gold und Silber, Haus- und Küchengeräthen ꝛc. ꝛc. publica Auctione versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Harmsenschen Hause einfinden. 3

Libau, den 9. August 1832.

Bekanntmachungen.

Ein junger Franzose wünscht eine Stelle als Lehrer in der französischen und russischen Sprache zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Ein hellbraunes Pferd ist zu billigem Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Impf-Verschlag, Journal und Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein in sehr gutem Stande befindlicher Regensburger Flügel in Mahagony-Kasten, steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 14. August.

Herr Pastor Adolphi, aus Gramsden, beym Herrn Apotheker Andreß sen.

Den 16. August.

Herr Danneleit, aus Hasenpoth, bei Ernest.
—— v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey.

Libau, den 17. August 1832.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
17.	17	Russe.	der gute Hirte.	J. H. Ergant.	St. Petersb. u. Windau.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	287.	Holländer.	Margar. Johanna.	C. J. Kat.	Holland.	Gerste.
—	288.	—	Helena.	D. J. Greeven.	—	Roggen und Gerste.
—	289.	Norweger.	Vier Bröder.	Jan G. Jansen.	Nord See.	Eichenholz und Hanf.
16.	290.	Mecklenburger	Maria Dorothea.	Oswald Möller.	Holland.	Roggen.
—	291.	Holländer.	Catharina Julia.	P. H. Hazewinkel.	—	Gerste und Roggen.
17.	292.	Hanovraner.	Tobina Helena.	H. W. Poelman.	—	Lein- und Hanfsaat.
—	293.	Schwede.	twa Bröder.	Per. Jönsson.	Dännemark.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 68. Sonnabend, am 20sten August 1832.

St. Petersburg, vom 9. August.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna ist am 2. August um 10 Uhr Abends, in Wyschni Wolotschock in erwünschtem Wohlseyn angekommen und in dem Hause des Kaufmanns Chochrákow abgetreten. Am 3. August um 7 Uhr Morgens geruheten Höchst-Sie Ihre Reise nach Moskwa fortzusetzen. Die Wirthin des Hauses hatte das Glück, von Ihrer Kaiserlichen Hoheit einen mit Diamanten besetzten Ring zu erhalten. [St. Ptb. Ztg.]

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten macht folgende Mittheilung einer von der Brasilianischen Regierung erlassenen Verfügung in Betreff der nach Brasilien kommenden Ausländer:

„Vom 1. Januar 1833 an wird kein Ausländer in den Häfen von Brasilien zugelassen, wenn er nicht von dem Brasilischen Agenten des Platzes, von woher er kommt, ein Zeugniß über seine Aufführung, Subsistenzmittel und den Zweck seiner Reise vorzuzeigen hat."

Der stellvertretende Kommandant von Baku berichtet unterm 25. Juny aus einer ihm zugekommenen Mittheilung des Charge d'Affaires unserer Mission und des Generalkonsulats in Persien, daß der allgemeine Zustand der Gesundheit in Aderbidschan gegenwärtig befriedigend zu seyn scheint, da nicht nur die dortige Regierung das Nichtvorhandenseyn der Pest in jener Provinz anzeigt, sondern auch keine Gerüchte über einzelne Ausbrüche derselben an irgend einem Orte zu vernehmen sind. Im Betreff Ghilans war zwar Nachricht im Umlauf gewesen von abermaliger Erscheinung von Anzeigen der Pest in Räscht und Sinseli, allein nach eingegangenen Briefen aus Tabris hat sie gänzlich aufgehört. [St. Ptbg. Hdls.-Ztg.]

Brüssel, vom 16. August.

Der Courr. berichtet aus Antwerpen: „Es scheint, daß unsere Minister nicht gleichgültig gegen die Aeußerung des öffentlicher Geistes sind, welcher die vermuthete Annahme der verderblichen Protokolle in unserer Stadt hat zum Ausbruch kommen lassen. Gestern sind, wie man sagt, offizielle Mittheilungen von Brüssel angekommen, um unsern Handelsstand über den Entschluß zu beruhigen, welchen die Regierung in Betreff der letzten Entscheidungen der Conferenz fassen werde. Der Minister des Auswärtigen giebt, wie man berichtet, unsern Kaufleuten sein Ehrenwort, daß nichts Schlimmes für ihre Interessen, noch für die des Landes werde angenommen werden. Die Schelde werde, dem 69. Protokoll zum Trotz, frei bleiben." [Brl. Nchr.]

Paris, vom 10. August.

Aus dem Dauphiné meldet man: Der Theil der Gebirge der Gemeine Gresse, welche an die Gemeinen Romeyer und St. Agnes gränzt, steht in Feuer und brennt seit 12 Tagen unaufhörlich, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, dem Feuer, dessen Ursprung man nicht kennt, Einhalt zu thun. Der Brand war an 3 Stellen ausgebrochen. Man wagt es nicht, sich dahin zu begeben, aus Furcht

daß die Erde unter den Füßen zusammenstürze. Flammen sieht man nicht, aber aus der Erde steigt ein dicker Rauch, wie aus einer Schmiede, empor, und unaufhörlich hört man einen Lärm, als ob Steine zusammenstürzten. Alle Augenblicke fallen Bäume um, von denen weder Stamm, noch Zweige angebrannt sind; nur die Wurzeln sind verzehrt. In Zeit von einer Viertelstunde sah der Forstwächter der Gemeine 5 Bäume umfallen. Ein dortiger Bewohner, der Holz zu fahren pflegt, machte sich einen Spaß daraus, große Kiesel in einen brennenden Ameisenhaufen zu werfen; diese drangen mehrere Meter tief in die Erde hinein. Im Jahre 1790 hat ein ähnliches Ereigniß stattgefunden. Nur ein Regen konnte damals dem Feuer Einhalt thun und der ausgebrannte Theil blieb unfruchtbar. Wahrscheinlich wird diesmal der nämliche Fall eintreten, so daß die Gemeinde sowohl, wie ein Dutzend Gutsbesitzer, beträchtlichen Schaden leiden werden.

[Brl. Nchr.]

Der „Nouvelliste" meldet Folgendes aus Avignon vom 3. d. M.: „Gestern wurde im hiesigen Theater das Stück: Les Victimes cloitrées gegeben. Am Schlusse des zweiten Aktes ließ sich in den ersten Logen, die großentheils von Polnischen Offizieren besetzt waren, Gezisch vernehmen, welches im Parterre Widerspruch fand. Hierauf bog sich ein Polnischer Offizier aus seiner Loge heraus, zischte abermals und wurde von einem Seidenwirker heftig angeredet. Der Offizier drohte ihm mit seinem Stocke und sofort stürzten die übrigen Polen, für ihren Kameraden Parthei nehmend, ins Parterre, wo sie im Begriff waren, Gewaltthätigkeiten gegen die Zuschauer zu begehen, als die Behörde einschritt und einen gewissen Gaudibret, der bei dem ersten Gezisch gerufen hatte: „Nieder mit den Polen!" nach dem Rathhause bringen ließ, um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Die Polnischen Flüchtlinge aber, die dem Gefangenen bis zum Rathhause gefolgt waren, wollten mit Gewalt in dieses eindringen, um sich selbst Genugthuung zu verschaffen. Vergebens forderte der Platzmajor sie auf, sich zu entfernen, indem er ihnen die Versicherung gab, daß das verhaftete Individuum, wenn es schuldig sey, bestraft werden solle; sie antworteten nur mit groben Schimpfreden. Endlich, als alle Mittel gütlicher Ueberredung sich als fruchtlos erwiesen, rückte ein Infanterie-Piquet mit einigen Gendarmen vor; die gesetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen wurden an die Polen gerichtet, aber anfangs ohne Erfolg; sie riefen vielmehr: „Nieder mit den Franz. Soldaten! Tod den Französischen Soldaten!" Der interimistische Kommandant des Departements kam herbei und wurde von den Polnischen Offizieren umringt und insultirt. Bei der Besonnenheit der Behörden und der bewundernswerthen Disciplin unserer Truppen endigte dieser Auftritt gleichwohl ohne Blutvergießen, und heute scheint Alles ruhig zu seyn.

Dasselbe Blatt meldet, ein junger ausländischer Fürst mache in Paris bedeutende Ankäufe und werbe sogar Rekruten; die Regierung habe jedoch ein wachsames Auge auf diese Umtriebe. Der „Temps" meint, daß unter diesem ausländ. Fürsten der Herzog Karl von Braunschweig gemeint sey. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 14. August.

In Bezug auf die Conferenz wegen der holländ.-belg. Angelegenheit und auf die Abreise des Gen. Flahault sowohl, als des Hrn. van de Weyer nach London, mit dem angeblichen Zweck, bei der engl. Regierung auf Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland zu dringen, sagt der Temps unter Anderm: „Die Conferenz, den Vorstellungen des holländ. Bevollmächtigten nachgebend, und die Punkte berücksichtigend, welche Rußland und Oesterreich sich vorbehalten, war über die Nothwendigkeit einiger hinzugefügten Klauseln übereingekommen; sie verlangte jedoch vor Abschluß einer Uebereinkunft, die gegenseitige Räumung Antwerpens von den Holländern und Venloo's von den Belgiern. Im Fall einer Weigerung des Königs Wilhelm, wollten Frankreich und England zu den Waffen greifen; eine vereinigte Flotte sollte die Einfahrt in die Schelde erzwingen. Dieses war das Ergebniß der vor beinahe 2 Jahren begonnenen Unterhandlungen, als der Fürst Talleyrand, der sein Werk für vollendet hielt, glaubte, London verlassen zu können. Seine Abwesenheit hat Alles verändert."

Hr. Stulz, der bekannte reiche Bewohner von Hyère (ehemals Schneider in London) hat eine Goeletten-Brig ausrüsten lassen, auf welcher er die badische Flagge (er ist ein

Badenser) aufziehen lassen wollte. Die Regierung hat aber dies nicht zugegeben, weil ein in einem französ. Hafen ausgerüstetes Schiff, auch die Nationalflagge aufziehen müsse. [Brl. Ztg.]

London, vom 10. August.

Der Herzog von Wellington reist am 20. d. nach dem Norden von England und Schottland ab, wo er wie es heißt, auf dem Landsitze des Herzogs von Buccleugh zu Dalkeith eine Konferenz mit den Schottischen Tories halten wird.

Herr Gye, der Eigenthümer des hiesigen Vauxhall, hat dem Herrn Paganini für 2 Abende 300 Guineen geboten; dieser will sich aber nicht unter 500 Guineen (3500 Thlr.) dazu verstehen. Ein hiesiges Blatt erzählt, das Paganini die Absicht gehabt habe, nach Amerika zu gehen. Als er aber in Erfahrung gebracht, daß die Reise fünf bis sechs Wochen dauern würde, habe er sein Vorhaben aufgegeben und geäußert, daß, da ihm jeder Tag 100 Guineen werth sey, das Opfer doch etwas zu bedeutend seyn würde.

[Pr. St.-Ztg.]

Griechenland.

Nach Briefen aus Ankona vom 20. July wurde Vonizza durch Kapitulation vom Obristen Pisa der Regierung zu Napoli abgetreten. Diese soll sich jedoch seitdem aufgelöst haben, und es wird eine Nationalversammlung organisirt, um eine provisorische Regierung im Namen des Prinzen Otto einzuführen. Griva mit seinen Leuten verbrannte das Archiv des Senats von Napoli, und plünderte mehrere Häuser unter dem Vorwande, Geld zur Bezahlung seiner Truppen zu bekommen. Nur die baldige Ankunft des neuen Souverains (sagen jene Briefe) kann Griechenland vor den Gräueln der Anarchie bewahren. Alle Korps sind unter sich uneins. Die Piraten vermehren sich. Hydra und Spezzia führen mit einander offenen Krieg.

[Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 6. August.

Vorgestern sind ein Englischer und Französischer Kurier von Konstantinopel hier durchpassirt; sie überbringen ihren Höfen die Nachricht von dem Beitritte der Pforte zu den Vorschlägen der Londoner Konferenz, in Bezug auf die neue Feststellung der Gränzen des Griechischen Staats. Die Linie derselben ist noch nicht genau bekannt; hinsichtlich der Entschädigung, welche der Pforte für ihre in Livadien und dem abgetretenen Theile von Thessalien gelegenen Domainen geboten worden, hört man, daß die Unterhändler auf die Summe von einer Million Dukaten (gegenwärtig 40 bis 50 Million Türkische Piaster) übereingekommen seyen. Durch diese Gelegenheit wird auch das Auslaufen der Flotte bestätigt; man darf somit nächstens Berichte von einem Zusammentreffen derselben mit der Aegyptischen erwarten, dessen Resultat für den Krieg zwischen der Pforte und Mehemed Ali von großer Wichtigkeit seyn wird. — An unserer Börse zeigt sich seit einigen Tagen ein merkliches Steigen der Kourse; die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Ausgleichung zwischen Holland und Belgien, so wie die Ueberzeugung, daß die Ruhe in den Deutschen Staaten ohne Anwendung gewaltsamer Mittel wiederkehrt, vorzüglich aber die Koursnotirungen aus Paris, London und Frankfurt waren die Veranlassung.

Ein trauriger Fall ereignete sich hier in dem Hause eines Handwerksmannes. Der Vater legte nemlich, unerwartet abgerufen, einen in Händen habenden Wechsel auf den Tisch seines Wohnzimmers, in welchem eben die Mutter einen Säugling badete, und ein zweites Kind, ein Knabe von wenigen Jahren, Unterhaltung suchend herumsprang. Auf Einmal ersieht dieser das Papier auf dem Tische, erhascht es, und ist eben beschäftigt, es in kleine Stücke zu zerreißen, als der Vater wieder zur Thüre hereintritt und über den Anblick in Wuth gerathend, dem Knaben mit der Hand einen Schlag an den Kopf versetzt, der ihn besinnungslos niederwirft. Die Mutter eilt, ihren Säugling verlassend, erschrocken herbei, findet aber kein Lebenszeichen mehr. Dadurch beinahe von Sinnen, vergißt sie den Säugling einige Augenblicke, und nun hebt man auch diesen ertrunken aus der Badewanne. Welche Feder vermöchte den Jammer der beiden Eltern zu beschreiben!

[Allg. Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 20. August.

Das Sanitäts-Collegium von Kiel hat die Brauer aufgefordert, bei der gegenwärtig in enen Gegenden herrschenden Cholera, dem Bier einen Zusatz von Ingwer zu geben, um es dadurch für die Trinkenden unschädlich zu

machen. Es wird auch bereits solches Bier gebraut, und man rechnet ein halbes bis dreiviertel Pfd. Ingwer auf die Tonne, wodurch der Preis eben nicht erhöht wird.

[Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Am 8. d. M. haben mehrere Schiffer am Meeresufer, 2 Stunden von Ostende, ein gestrandetes Seeungeheuer gefunden. Es ist ungefähr 18 Fuß lang und hat 48 spitze Zähne von der Größe eines Zolles, die wie die Zähne zweier Räder, ineinandergreifen. Es hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem Nordkaper, zu dem Geschlechte der Delphine gehörig. Das Thier ist dem Naturforscher F. Paret, in Ostende, überlassen worden, der in diesem Augenblicke mit der Untersuchung desselben beschäftigt ist.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die Effekten der Inquisitin Gottlieb Reben, bestehend in Bettzeug, Möbeln, Silberzeug und Wirthschaftsgeräthe, am 23. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Rathhaus-Locale öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 18. August 1832.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Ein hellbraunes Pferd ist zu billigem Preise zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein junger Franzose wünscht eine Stelle als Lehrer in der französischen und russischen Sprache zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Angekommene Reisende.

Den 18. August.

Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth,
—— Kammerverwalter Schumacher, aus Tuckum,
—— Candidat Schön, und Herr Wachsmuth, aus Durben, bei Buß.

Den 19. August.

Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest.
—— Coll.-Assessor Masukin, aus Riga, und
—— Gouv.-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Baron Rönne, aus Hasenpoth, beym Herrn Rathsherrn Kolbe.

Libau, den 20. August 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
15.	17	Russe.	Boot ohne Namen.	Mikkel Kurset.	Mitau.	Rognm. u Grütze	das Prov.-Magaz.
—	18	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.
18.	19	—	Boot ohne Namen.	Simon Sukkel.	Mitau.	Rognm. u Grütze	das Prov.-Magaz.
—	20	—	—	Martin Ohsal.	—	—	—
—	21	—	—	Kursit Jane.	—	—	—

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	294	Britte.	Panmiere.	Alex. Adams.	Dundee.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 69. Mittwoch, am 24sten August 1832.

Porchow, vom 8. August.

Seine Majestät der Kaiser geruheten, um 4¼ Nachmittags hieselbst einzutreffen und nach Musterung der Truppen, um 6½ Abends über die Stationen Borowitschi und Tilsk nach dem Kirchdorfe Medwed, im Nowgorodschen Kreise, abzureisen.

Helsingfors, vom 10. August.

Auf Veranlassung der Inauguration des neuen Universitätsgebäudes in Helsingfors am 19. Juny d. J. hat das akademische Konsistorium das Glück gehabt, an Seine Kaiserliche Majestät eine Dankadresse für die landesväterliche Huld zu richten, mit welcher Seine Majestät diesem aus der Asche erstandenen Lehrsitze Gelegenheit gegeben, unter den freudigsten Auspicien, das mit Kaiserlicher Freigebigkeit ausgestattete neue Lokal zu beziehen, und wobei Seine Majestät die Feier des Tages noch durch ein abermaliges werthvolles Geschenk, an die Universitätsbibliothek, zu erhöhen geruheten. Auf diese Adresse haben Seine Majestät höchsteigenhändig zur Antwort ertheilt: daß Seine Majestät dieselbe „mit besonderem Vergnügen und mit Erkenntlichkeit aufnehmen und den Wunsch hegen, daß der für die Alexanders-Universität eingetretene neue Zeitpunkt reich an Männern werden möge, die von der Universität ausgehen, würdig des Namens der treuen Finnen und des Thrones und Vaterlands eifrige Diener." [St. Ptbg. Ztg.]

Constantinopel, vom 25. July.

Aus Syrien hat die Regierung fortwährend nur niederschlagende Nachrichten. Die Armee unter Hussein Pascha's Commando soll in Folge der angestrengten Märsche, der furchtbaren Hitze und einiger bereits bestandener unglücklicher Gefechte ihrer Auflösung nahe seyn. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie nach ihrer Uebereinstimmung nicht zu zweifeln, vollkommen, so ist im diesjährigen Feldzuge für die Pforte nichts mehr zu hoffen; die Erfordernisse eines zweiten Feldzuges aber anzuschaffen, wird kaum möglich seyn. Nicht günstiger, als von der Land-Armee, sind die Angaben von der Flotte; man will nämlich Nachrichten haben, daß am 18. July zwischen Budrún (dem alten Halikarnassus) und der Insel Kos ein Seetreffen stattgefunden habe, wobei die großherrliche Flotte ebenfalls den Kürzern gezogen haben soll; ein türkisches Linienschiff soll dabei verbrannt, 3 kleinere Schiffe sollen gescheitert, und zwischen Kastelloriza und Karao zwei ganz und zwei halb bemastete Fregatten von den Aegyptiern genommen worden seyn. Die Bestätigung dieser Angaben fehlte noch, um von der Ohnmacht der Pforte, Syrien wieder zu erobern und Aegypten zu unterwerfen, den vollständigsten Beweis zu liefern. Recht leicht finden deshalb auch die umlaufenden Gerüchte, welchen zufolge die Pforte die Vermittelung einer Seemacht angesprochen habe, um mit Mehemed Ali Frieden zu schließen, Glauben. Unterdessen keimt der Saame der Unzufriedenheit aufs Neue wieder hie und da in der Hauptstadt auf; in den letzten Tagen ist abermals eine Verschwörung,

zum Glück für die Ruhe Constantinopels noch zeitig genug entdeckt, und durch das gewöhnliche Mittel „Kopfabschlagen" vor der Hand wieder gedämpft worden. [Brl. Nchr.]

Türkische Gränze, vom 10. August.

Die türk. Post vom 26. v. M. bringt sehr ungünstige Nachrichten für die Pforte von der Armee in Syrien: der Pascha von Aleppo soll eine gänzliche Niederlage erlitten haben und die Aegyptier sollen in Eilmärschen auf Aleppo vorrücken, welches indessen Hussein Pascha noch zu retten suchte. In Constantinopel herrschte große Bestürzung.

[Brl. Nchr.]

Aus den Niederlanden, vom 18. August.

Gestern Mittag war seit vorigen Sonntag der fünfte Ministerrath. — Aus London sind sehr wichtige Depeschen angekommen.

Aus Herzogenbusch meldet man vom 16. d. M.: daß, ungeachtet der friedlichen Gerüchte, die Zurüstungen zum Kriege nicht verabsäumt werden, und daß vor einigen Tagen ein ansehnlicher Transport scharfer Patronen aus Holland dort angekommen sey.

Unsere Blätter enthalten noch immer Berichte über das Gewitter vom 13. Mehrere Gemeinden berechnen ihren Schaden bis zu 8, 12 und 15tausend Gulden.

Hier sind gestern 28 Menschen an der Cholera erkrankt und 18 gestorben. In Brüssel ist demnach die Krankheit noch im Zunehmen. Aus allen übrigen belg. Städten werden 51 Erkrankungen und 32 Todesfälle gemeldet.

[Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 22. August.

Am 16. Aug. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr hat ein fürchterliches Unwetter die baier. Stadt Donauwörth heimgesucht. Die Früchte der Felder und Gärten sind vernichtet, die Dächer aller Häuser in Donauwörth und in den von dem Gewitter getroffenen Ortschaften sind zerstört, die Fenster vom den großen Hagelstücken durchschlagen, mehrere Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen gänzlich zu Grunde gerichtet; alle übrigen aber, so wie das darin aufbewahrte Getreide, Heu und Stroh sind durchnäßt. Der Schaden ist sehr bedeutend. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 17. August.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 14. enthält Folgendes: „Die Frage über die Schelde ist entschieden, Antwerpen will lieber untergehen, als sich den Beschlüssen der Conferenz unterwerfen. Hr. Rothomb, der General-Secretär des Auswärtigen, hat sich über die Stimmung der Gemüther sehr wohl unterrichten können, indem die angesehensten Einwohner ihm erklärt haben: „daß sie sich lieber bombardiren, als Holland die Herrschaft über die Schelde überlassen würden. Gehen wir siegreich aus dem Kampfe", fügten sie hinzu, „so werden die Plätze unserer Häuser uns mehr werth seyn, als Alles, was wir haben." Die Conferenz hat uns übrigens einen großen Dienst erwiesen, indem sie uns alle einig gemacht hat."

In Reims hat sich kürzlich ein sehr lächerlicher Vorfall ereignet. Zwei Damen aus Vouziers (Ardennen) waren nach Reims gefahren, um dort einige Einkäufe zu machen, und hatten ihren Wagen und ihr Pferd unter der Obhut ihres Bedienten, Jean Baptiste, im Gasthofe zurückgelassen. Dieser, der nie in eine Stadt gekommen war, fand in Reims alles neu und wundervoll, namentlich die Kathedrale, die er in Augenschein nahm, und sogar, gegen Erlegung von 2 Sous, sich die Erlaubniß verschaffte, auf die Thürme zu steigen. Auf einmal entstand in Reims ein gewaltiger Lärm: sämmtliche Glocken läuteten, die Einwohner stürzten auf den Ruf: Feuer! aus den Häusern, die Nationalgarde versammelte sich, die Feuerleute eilten auf ihre Posten, um die Prämie zu verdienen, kurz, alles war auf den Beinen. Die Behörde, welche sich im Amts-Costum versammelt, hatte unterdeß in den sämmtlichen Stadtviertheilen nachforschen lassen, wo das Feuer ausgebrochen sey, niemand aber nur eine Spur davon auffinden können. Man spürte nun der Ursach der allgemeinen Aufregung nach. Die Sturmglocke der Kathedrale war die erste gewesen, die geläutet hatte, und ihr waren alle übrigen Glocken gefolgt. Man schloß also auf ein furchtbares Complott, über dessen Urheber man indeß nicht einig werden konnte. Einige meinen, die Carlisten, Andere die Republikaner wären im Spiel, und die Nationalgarde konnte nur mit Mühe das Volk abhalten, in die Kirche zu dringen. Jetzt erst erinnerte sich der Kirchendiener von Notre-Dame (der Kathedrale) daß vor 2 Stunden ein Mensch auf den Thurm gestiegen sey, und daß er diesen eingeschlossen habe. Man suchte sogleich nach,

und fand den unglücklichen Jean Baptiste in einen Winkel gedrückt und halb todt vor Schrecken. Er wurde sogleich, unter den Verwünschungen und Drohungen der Menge, in das Gefängniß abgeführt, wo er ganz ruhig bekannte, daß, da er von dem Kirchendiener eingeschlossen worden sey, er es für das Beste gehalten habe, die Glocke zu läuten. Unglücklicher Weise hatte er indeß die Sturmglocke angezogen, und auf diese Weise eine Bevölkerung von 33,000 Seelen in Bewegung gebracht. Das Erstaunen der Damen, als die Gendarmen ihnen meldeten, daß ihr Kutscher und Bediente die Ursache des ganzen Aufruhrs gewesen sey, kann man sich leicht denken.

Der Constitutionnel enthält ein Schreiben aus Toulon vom 11., worin die Ankunft einer russ. Kriegsbrig „der Läufer" gemeldet wird, welche Depeschen mitgebracht hat, die sogleich an den russ. Gesandten in Paris abgesendet worden sind, wogegen dieser andere für St. Petersburg übersandt hat, mit denen die Brig unverzüglich unter Segel gegangen ist. [Brl. Nchr.

Mailand, vom 18. August.

Man meldet aus Tripoli unter dem 7. July (in italien. Blättern) daß am 14. Juny eine engl. Division auf jener Rhede angekommen war, um von dem Pascha die Zahlung von 200,000 Thlrn. zu verlangen, auf welche Summe sich ungefähr die Forderungen der englischen Unterthanen belaufen. Es wurden ihm zu dieser Zahlung 48 Stunden bewilligt, und da dieselbe binnen obiger Zeit nicht erfolgte, so zog der engl. Konsul in Tripoli seine Fahne ein, und traf Anstalten zur Abreise. Ein engl. Schiff wurde an den Admiral Hotham nach Napoli di Romania abgeschickt, um ihn von dem Ereigniß dieser Expedition in Kenntniß zu setzen, und seine Befehle zu erwarten. Inzwischen erbot sich der Pascha, ungefähr die Hälfte der 200,000 Thlr. zu bezahlen; dieses Anerbieten wird angenommen werden, jedoch erst nach der Bestätigung, welche man von dem erwähnten Admiral erwartet. [Brl. Nchr.]

Italien.

Das „Giornale" in Neapel enthält einige Angaben über die ferneren Erscheinungen, welche der Vesuv darbietet. Am 3 Nachmittags begann der Vulkan, nachdem er einige Stunden geruht, wieder Rauch, Feuer und Steine auszuwerfen, die einer eine halbe Miglie hohen Säule glichen; in der darauf folgenden Nacht wurden die Häuser der umliegenden Ortschaften durch die von dem Innern des Berges ausgehenden Stöße heftig erschüttert. Im Innern des Kraters hatten sich drei große Massen brennender vulkanischer Materien gebildet, die drei Flammen-Seen glichen, deren jeder ungefähr 150 Fuß im Umfange hatte. Diese Feuermassen ergossen sich durch eine Spalte des kleinen Kraters, einem Wasserfalle ähnlich, in der Richtung nach Boscotrecase und dem Eremiten herab und theilten sich, an den Saum des Berges gekommen, in viele kleine Bäche, die sich zwischen den vorstehenden Spitzen der alten Lave verloren; ein zweiter Lavastrom, der sich aus dem alten Krater durch eine sechs Fuß breite Oeffnung ergoß und ebenfalls seine Richtung nach dem Eremiten zu nahm, hatte noch nicht die Hälfte des Abhanges des Vulkans zurückgelegt. Der ganze Krater gewährte während dessen im Widerscheine dieser großen Feuermassen das Schauspiel einer ungeheuren Illumination.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet Folgendes aus Rheinpreußen vom 13. Aug.: „Seit den letzten 14 Tagen hat der Weinstock in den Moselgegenden ein ungemein günstiges Ansehen gewonnen, und Alles läßt eine reichliche und gute Lese hoffen, wofern nur die jetzige Witterung von einigem Bestande seyn sollte. Fast jede Erwartung ist durch die schöne Kornerndte übertroffen worden. In manchen Gegenden des Niederrheins und der Mosel ist Waizen, Roggen und Gerste fast gleichzeitig eingescheuert worden, so daß es hin und wieder an Arbeitern fehlt, um den reichen Segen zu verwahren. Auch kann man annehmen, daß in den fruchtbarsten Bezirken der Körnerertrag um $\frac{2}{5}$ größer ist, als im vor. J.

Die Sängerin Sonntag, vermählte Gräfin Rossi, geht, Leipziger Zeitungen zufolge, wieder zum Theater.

Der Braunschweigische Landtag ist auf den 27. August einberufen worden. Das neue Reglement für die Braunschweigische Bürgergarde ist jetzt von Seiten der Regierung dem Drucke übergeben worden. Es verpflichtet alle männliche Einwohner von 20 bis 50 Jahren zum Dienst der Bürgergarde, in so

fern nicht besondere Umstände die Verpflichtung aufheben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 31. dieses August-Monats und die folgenden Tage, der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Stadt-Aeltesten William Friedrich Harmsen, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Bett- und Tischwäsche, Prätiosen, verarbeitetem Gold und Silber, Haus- und Küchengeräthen ꝛc. ꝛc. publica Auctione versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Harmsenschen Hause einfinden. 2

Libau, den 9. August 1832.

Bekanntmachungen.

Wer die Erleuchtung der Brücken-Laternen, so wie alle übrigen von der Stadt zu erleuchtenden Laternen zu übernehmen gesonnen ist, möge nächsten Donnerstag, den 25. d., Nachmittags um 5 Uhr, beim Torg in der Kämmerei seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren, und hat der Mindestbietende am nächsten Sonnabend, als den 27. d., Nachmittags um 7 Uhr, als am Peretorge, sodann den Zuschlag zu erwarten.

Libau, den 22. August 1832.

Ad mandatum:

Nr. 93. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Ein ganz neuer und ein schon gebrauchter Flügel, so wie auch ein neues und ein gebrauchtes tafelförmiges Pianopforte, alle vier sehr sauber gearbeitet und in Mahagony-Kasten, aus St. Petersburg vor kurzem angelangt, sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beym Schiffsbaumeister

Buchhoff.

Ein junger Franzose wünscht eine Stelle als Lehrer in der französischen und russischen Sprache zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Angekommene Reisende.

Den 21. August.

Herr v. Stempel, aus Baechhoff, bei Meissel.

Den 22. August.

Herr Constantin v. Wolmar, aus Rossian, und
—— Stanislaus v. Wolmar, aus Wechai, bei Frey.
—— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und
—— v. Sacken, aus Paddern, bei Fechtel.

Libau, den 24. August 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
19.	303.	Holländer.	Margaretha.	Jacob H. Buining.	Dünkirchen.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
20.	304.	Däne.	Dor. Kir. Fanoe.	R. R. Wulff.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
24.	305.	Britte.	Alexander.	John. Cook.	Hull.	Ballast.	Frieder Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libauſches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 70. Sonnabend, am 27ſten Auguſt 1832.

Publikation.

Von der Libauſchen Steuer-Verwaltung werden die hieſigen Okladiſten hiedurch aufgefordert, die Abgaben für die laufende 2te Jahreshälfte ungeſäumt einzuzahlen, wonächſt diejenigen Individuen, welche ſich mit ihren Abgaben aus früheren Jahren annoch im Rückſtande befinden, desmittelſt ernſtlichſt zur Entrichtung dieſer Reſtantien ſpäteſtens bis zum 15. September d. J. mit dem Bemerken angewieſen werden, wie nach Ablauf dieſer Friſt wider dieſelben ohne irgend eine Rückſicht oder Ausnahme mit der Auspfändung verfahren werden wird. Libau-Rathhaus, den 26. Auguſt 1832. 2

(Nr. 23.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
Archivar Wohnhaas.

St Petersburg, vom 16. Auguſt.

Durch einen Allerhöchſten namentlichen Ukas an den Vicekanzler vom 2. Auguſt iſt in Paris ein Ruſſiſches Generalkonſulat errichtet und der Kollegienrath Labensky zum Generalkonſul daſelbſt ernannt.

Seine Majeſtät haben in Folge der Benachrichtung darüber, daß viele Generale und Offiziere von ihrem Aufenthaltsorte keine Anzeige machen, anzubefehlen geruhet, daß: 1) letztere unfehlbar binnen 3 Monaten bei dem Inſpektorats-Departement des Kriegsminiſteriums erfolge, 2) in Zukunft regelmäßig 2 Male im Jahre, nämlich: zum 1. Januar und 1. July, 3) gleichzeitig hiemit eine Anzeige über etwanige Veränderung des Aufenthaltsortes, 4) daß dieſe Anzeigen klar und deutlich ſeyn, und in Betreff derer, die auf dem Lande wohnen, das Gouvernement, den Kreis, das Dorf oder Gut ausdrücklich bezeichnen, 5) daß diejenigen Generale und Offiziere, welche in Zukunft abgelaſſen werden, gleich bei der Beſtimmung das Departement benachrichtigen: wo ſie namentlich ſich aufzuhalten wünſchen.

Zum Unterhalt des Kaiſerlichen Hofſtaates in Bialyſtock ſind 9075 Silberrubel jährlich angeſchlagen, von denen 1070 Rubel der Ertrag des Grundzinſes ſind, die übrigen 8005 Rubel aber jährlich aus dem Reichsſchatze verabfolgt werden. Die Hofdienerſchaft wird die allgemeine Hoflivree tragen.

Seine Majeſtät haben am 25. Juny die Unterlegung des Synods zu beſtätigen geruhet, daß den unverweſeten wunderthätigen Reliquien des vor mehr als 120 Jahren zur Erde beſtatteten verſtorbenen erſten Biſchofes von Woroneſh Mitrophan die übliche Heiligenverehrung zugewandt werde. [St. Ptbg. Ztg.]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Schreiben aus Konſtantinopel vom 25. July: „So ſehr ich auch in dem gegenwärtigen Kriege zwiſchen dem Großherrn und dem Paſcha von Aegypten für meine Perſon gegen den Letzteren eingenommen bin, ſo werde ich

mich stets verpflichtet fühlen, Ihnen nicht nur alle Thatsachen, sondern auch alle meine Vermuthungen, so sehr sie auch zum Nachtheile des Sultans seyn mögen, treu mitzutheilen. Warum ich eigentlich dem Sultan Mahmud eher als Mehemed Ali Pascha geneigt bin, bedarf wohl keiner weitläuftigen Erörterung. Mehemed Ali ist nichts Anderes als ein ganz gemeiner Verräther. Die Aegyptische Nation ist ihrem geistlichen und weltlichen Oberhaupte, das religiöse und politische Verbesserungen einzuführen sich bemüht, von Herzen zugethan: sie haßt und verabscheut ihren tyrannischen Pascha, der sie schlechter als schwarze Sklaven behandelt, der ihr Alles, was die reiche Erde hervorbringt, mit Gewalt entreißt, und um seine ehrgeizigen Plane durchzuführen, das ganze Land durch physischen Mangel, durch despotische Behandlung und immerwährenden Krieg entvölkert. Daß also ein solcher Pascha, der trotz seines Unglaubens noch geschickt genug ist, manche Fanatiker irre zu leiten, und sich für den Wiederhersteller des vom Sultan vernachlässigten Islamismus auszugeben, bei jedem Recht- und Wahrheitliebenden tiefe Verachtung hervorrufen muß, ist ganz natürlich. Volksgerüchten nach wäre die Türkische Flotte stark beschädigt wieder in die Dardanellen zurückgeschifft, und die Land-Armee bei Halep geschlagen, und die Stadt darauf von den Aegyptiern, zu denen ganze Türkische Regimenter übergegangen seyn sollen, besetzt worden. Solche und ähnliche Reden werden ziemlich öffentlich von den Türken geführt; vor einigen Tagen wurde daher ein Kaffeehaus, wo gewöhnlich der Regierung feindlich gesinnte Männer sich versammelten, abgerissen, und wie Einige behaupten wollen, der Eigenthümer desselben erdrosselt. Ich unterhalte Sie von solchen Gerüchten bloß, damit sie daraus die Stimmung des hiesigen Volkes kennen lernen. Aus sicherer Quelle weiß ich aber, trotz dem Schweigen des letzten Moniteur Ottoman, daß wenn auch diese Straßenneuigkeiten von boshaften Menschen erfunden sind, sie doch auf einen faktischen Grund sich stützen. Man weiß nämlich gewiß, daß die Avantgarde des Hussein Pascha, Feldmarschalls der Türkischen Armee, gleich bei ihrer Ankunft in Homs von den Aegyptiern überfallen, und mit Verlust zurückgedrängt worden ist. Einige Türkische Regimenter waren nämlich kaum in Homs hungrig, durstig und müde eingezogen, als ein ihnen an Zahl weit überlegenes Korps der Araber erschien. Trotz ihrer Minderzahl und trotz ihrer nach Wasser und Ruhe lechzenden Körper versuchten sie dennoch, den Platz zu vertheidigen; sie wurden aber von den in der Stadt liegenden erschrockenen irregulairen Truppen zum Rückzuge hingerissen. Von den Aegyptiern verfolgt, sollen viele Türken, von aller körperlichen Kraft verlassen, um Gnade gefleht haben. Andern Berichten zufolge soll dieses Gefecht im Türkischen Lager selbst südlich von Homs stattgefunden haben, Homs selbst aber noch in den Händen der Pforte seyn. Immerhin kann dieser Vorfall, wenn auch noch unbedeutend an sich, traurige Folgen nach sich ziehen. Den Aegyptiern wird der Muth wachsen, während die Türkischen Soldaten, die Ibrahim Pascha immer als einen wahren Kriegsgott rühmen hören, vielleicht niedergeschlagen werden, und an ihrem Siege verzweifeln können. Auch läuft hier das Gerücht, das ich jedoch nicht verbürgen möchte, daß in der Armee eine Verschwörung gegen Hussein Pascha ausgebrochen sey, und er sich nach Konié habe flüchten müssen. Mehemed Ali scheut kein Mittel, um seinen Feind zu schwächen, und durch Versprechungen Leute an sich zu locken. Viele Proklamationen sind in Kleinasien und Syrien, selbst in der Armee verbreitet worden, worin er jedem unter seine Fahne sich reihenden Türkischen Soldaten doppelten Sold zusichert. Die ganze Bevölkerung von Syrien hat sich für Mehemed Ali erklärt; dies war zu erwarten, da der Fürst vom Berge Libanon längst schon mit ihm verbunden, und die fanatischen Bewohner von Damask stets dem Sultan abhold waren. Ein Brief aus Alexandrien sagt, daß nun 36 bis 40,000 Mann reg. und 20,000 Mann irregul. Truppen, mit Lebensmitteln und Kriegs-Munition hinlänglich versehen, in Syrien ständen, um der Türkischen Armee den Einzug in dieses Land streitig zu machen. Die Anzahl der Türkischen Truppen habe ich Ihnen neulich mitgetheilt. Ob aber diese offizielle Angabe richtig ist, und wie viele von diesen 70,000 Mann regulairer Truppen in Syrien angekommen sind, wie weit dieselben, auch nur zum Theil, im militairischen

Unterrichte vorgerückt sind weiß ich selbst nicht. Unbegreiflich aber scheint, wenn man so viele disponible Truppen hat, warum man nicht, nachdem Acre gefallen war, eine starke Besatzung nach Damask schickte, da man doch zum Voraus die feindliche Gesinnung dieser Sadt kannte und Damask dem Ibrahim Pascha an Geld, als an Mannschaft eine unversiegbare Quelle seyn wird. Wer wird wohl gutmüthig genung seyn, um dem Moniteur Ottoman zu glauben, welcher behauptet, daß man die heilige Stadt nicht zum Kriegsschauplatze habe machen wollen? — Mit den Empörern in Bosnien ist Mehemed Ali ebenfalls in Unterhandlungen, wie früher, während er noch als treuer Unterthan gelten wollte, mit denen in Albanien. Schon glaubt er sich dem Sultan zur Seite stellen zu dürfen, und wagt es, seinem Marineminister Osman Bey den Titel Pascha zu verleihen. An der Wiederbefestigung Acre's wird unaufhörlich fortgearbeitet, und sollten auch die Aegyptier bis dahin zurückgeschlagen werden weiß ich nicht, wie ihnen diese Stadt, wenn sie vom Kerne der Aegyptischen Armee besetzt wird, wieder weggenommen werden könnte, nachdem Abdallah mit kaum 2000 Mann sich so lange darin zu halten im Stande war. Nun kommt wohl Alles auf den Ausgang einer Seeschlacht an. Gelingt es Mehemed Ali, die feindliche Flotte zu vernichten, oder auch nur den Transportschiffen die Landung zu verwehren, so muß die Türkische Land-Armee schon aus Mangel an Lebensmitteln zu Grunde gehen; siegt hingegen die Flotte des Großherrn, die zwar schlechter bemannt, doch zahlreicher als die Aegypt. ist, so kann Aegypten direkt angegriffen werden und die ganze Bevölkerung wird jubelnd in den Soldaten des Großherrn ihre Befreier erblicken, und mit ihnen gegen ihre Tyrannen kämpfen. — Ich sagte Ihnen nichts vom glänzenden Feste beim Englischen Gesandten, da es im Ganzen dem letztbeschriebenen Russischen Feste ähnlich war, und übrigens das Einzelne im „Moniteur Ottoman" zu lesen ist. — Die Pest wüthet noch nicht sehr arg, hat aber doch seit meinem letzten Brief einige Fortschritte gemacht. Vor einigen Tagen wurden mehrere Soldaten im Wachhause zu Pera plötzlich von ihr befallen; man nimmt aber hier jetzt selbst unter den Türken, die früher Alles Gott anheim stellten, viele Vorsichtsmaßregeln gegen die Ansteckung; jenes Wachhaus wurde einen ganzen Tag lang stark beräuchert, nachdem man Alles, was die Pest annehmen kann, ausgeräumt hatte. Auch die Cholera ist am Marmormeere, nur einige Stunden von hier, wieder ausgebrochen. Traurig wäre es, wenn, wie voriges Jahr, diese beiden Seuchen vereint unsere große Stadt heimsuchten. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 15. August.

Zu Cherburg sind am 12ten zehn aus Algier gekommene Kanonen eingeschifft worden, welche über den Havre nach Paris gebracht werden sollen; es sind 2 Feldschlangen darunter, welche 17 Fuß lang sind, jede 11000 Pfd. schwer; andere von 8000 Pfd. Schwere haben ein solches Kaliber, daß sie Bomben von einem Fuß und darüber im Durchmesser aufnehmen können. Es sind dies wahrscheinlich die Stücke Geschütz, womit die Algierer die ungeheuren marmornen Kugeln auf die Schiffe schleuderten, welche die Stadt zu verschiedenen Zeiten blokirten. Es finden sich seltsamerweise auch zwei Kanonen darunter, welche frühere Dey's von Algier von Königen von Frankreich zum Geschenk erhalten hatten; eine von diesen ist mit Lilien bedeckt. Diese Geschütze kommen als Trophäen der Eroberung Algier's nach dem Hotel der Invaliden.

Das Haus Rothschild hat ein neues Anleihen von 3 Millionen Thalern mit der Päpstlichen Regierung abgeschlossen. Zur Heimzahlung desselben sind die Zölle und einige andere Staatsrevenüen bestimmt.

[Brl. Ztg.]

London, vom 17. August.

Der „Courier" zeigt in einem längeren Artikel an, daß die Belgische Frage die beste Aussicht darbiete, mit Nächstem durch einen Friedensvertrag ausgeglichen zu werden. Der König von Holland erkennt die Unabhängigkeit, die Neutralität und den Territorial-Besitz Belgiens an, und gestattet, dem Vernehmen nach, auch die Belgische Sifffahrt auf den Holländischen Binnengewässern, so wie er von der Kapitalisation der Staatsschuld absteht. Dagegen wird die freie Schelde-Schifffahrt nicht gestattet. Man erwartet, daß Herr van de Weyer den Beitritt des Königs Leopold überbringen werde, an dessen

Verzögerung lediglich die Umtriebe der Bewegungs-Partei in Belgien Schuld seyen.
[Pr. St.-Ztg.]

Im Unterhause ist eine Bill durchgegangen, welcher zufolge die Britische Regierung der Königl. Bibliothek zu Paris ein Exemplar aller in Großbritanien gedruckten Werke zustellen wird, so wie ihrerseits die Französische Regierung die nämliche Sendung an das Britische Museum unternimmt. Dieser geistige Austausch soll durch keinen etwanigen Krieg, durch keine politische Rücksicht unterbrochen werden, und findet allgemeinen Beifall, als ein wahrhafter Triumph der Civilisation über verjährte Vorurtheile, und als ein sprechender Beweis des immer engeren Aneinanderschließens der beiden freisten Nationen Europa's. [Hbg. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 31. dieses August-Monats und die folgenden Tage, der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Stadt-Aeltesten William Friedrich Harmsen, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Bett- und Tischwäsche, Prätiosen, verarbeitetem Gold und Silber, Haus- und Küchengeräthen ꝛc. ꝛc. publica Auctione versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Harmsenschen Hause einfinden. 1

Libau, den 9. August 1832.

Bekanntmachungen.

Ein ganz neuer und ein schon gebrauchter Flügel, so wie auch ein neues und ein gebrauchtes tafelförmiges Pianopforte, alle vier sehr sauber gearbeitet und in Mahagony-Kasten, aus St. Petersburg vor kurzem angelangt, sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beym Schiffsbaumeister

Buchhoff.

Ein junger Franzose wünscht eine Stelle als Lehrer in der französischen und russischen Sprache zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Angekommene Reisende.

Den 25. August.

Herr Otto Sell, Kaufmann aus Danzig, bei Meissel.
—— v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.
—— J. D. Sperling, nebst Frau Gemahlin, aus Memel, beym Herrn Sekretair Kranz.

Libau, den 27. August 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
26.	306.	Däne.	Enighed.	J. Matzen.	Copenhagen.	Salz.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Mittwoch, am 31sten August 1832.

Publikationen.

Bei der jetzt hervorgerückten Zeit zur Straßen-Beleuchtung, wird den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßen-Erleuchtung am 1. September d. J. zu beginnen und selbige bis zum 1. April 1833 fortzusetzen ist; als wornach sich zu achten. Libau, Polizei-Amt, den 31. August 1832. 3

Nr. 1176. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Von der Libauschen Steuer-Verwaltung werden die hiesigen Okladisten hiedurch aufgefordert, die Abgaben für die laufende 2te Jahreshälfte ungesäumt einzuzahlen, wonächst diejenigen Individuen, welche sich mit ihren Abgaben aus früheren Jahren annoch im Rückstande befinden, desmittelst ernstlichst zur Entrichtung dieser Restantien spätestens bis zum 15. September d. J. mit dem Bemerken angewiesen werden, wie nach Ablauf dieser Frist wider dieselben ohne irgend eine Rücksicht oder Ausnahme mit der Auspfändung verfahren werden wird. Libau-Rathhaus, den 26. August 1832. 1

(Nr. 23.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
Archivar Wohnhaas.

Serbische Gränze, vom 12. August.

In Belgrad ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Seraskier Hussein Pascha mit der Hauptmacht der Aegypter bei Aleppo zusammengetroffen sey und einen glänzenden Sieg erfochten habe. Im Palaste des Paschas von Belgrad herrschte große Freude, und man sah daselbst stündlich einer offiziellen Bestätigung dieser Nachricht aus Konstantinopel entgegen. Allein die letzten Handelsbriefe aus dieser Hauptstadt, welche bis zum 5. Aug. gehen, sprechen nicht von einem solchen Siege; sie schildern vielmehr die Lage Hussein Pascha's als sehr gefährlich, und äußern zugleich große Besorgnisse über das Schicksal der großherrlichen Flotte, da die ägyptische bei weitem stärker und geübter sey. Es ist daher noch an der Wahrheit der in Belgrad verbreiteten Siegesgerüchte zu zweifeln. — In größter Eile werden Kriegsbedürfnisse aller Art aus den Donaufestungen nach Konstantinopel geführt, und die in diesen Plätzen irgend entbehrliche Mannschaft wird zur Armee nach Asien geschickt. Nach den Anstalten zu urtheilen, welche die Türken der hiesigen Gegend in der letzten Woche getroffen haben, sieht es bedenklich aus; die Pforte besteht vielleicht jetzt die letzte Anstrengung für ihre Erhaltung; besiegt sie dieses Mal wieder die ihr drohende Gefahr, so kann es ihr gelingen, sich in der Folge allmälich von den erlittenen Verlusten zu erholen, und ihre politische Stellung in Europa wenigstens einigermaßen wieder einzunehmen.

Sie besitzt unstreitig mehr innere Kraft, als sie selbst sich deren bewußt ist. Einstweilen aber läßt sich Alles für die längere Dauer des einst so gefürchteten osmanischen Reichs besorgen. Der Sultan scheint sich, trotz dieser traurigen Aussichten, um die Zukunft wenig zu bekümmern; er geht den Belustigungen nach, und findet großen Geschmack an Festen europäischer Art. Fast sollte man glauben, er suche, von düstern Ahnungen geängstigt, im Taumel von Vergnügungen sein Gemüth zu betäuben. [Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 28. August.

Bei einer am 20. d. im ehemaligen Kloster Erbach abgehaltenen Versteigerung der herzogl. Weine von 1831 wurde unter 18 Stück Steinberger das geringste zu 340 G., das beste zu 2705 G.; von Hattenheimer das geringste zu 380 G.; das beste zu 3070 G. losgeschlagen. Der Markebrunner trug wieder den Preis davon; das geringere unter 3 Stück wurde zu 1905 G., das beste zu 3680 G. losgeschlagen.

Ein Schreiben aus London sagt, daß England und Frankreich lebhaft für die freie Schiffahrt der Schelde gestimmt seyen, indem sie auf derselben alsdann einer ungestörten Versendung ihrer Waaren nach Deutschland entgegensähen. [Brl. Nchr.]

Vom 31. Am 27. August Morgens ereignete sich in Würzburg ein sehr trauriger Fall. Die Gattin des verstorbenen Cassirers Fuß wurde von dem pensionirten k. Ober-Lieutenant Illini in Folge eines angeblichen Wortwechsels wegen einer Katze erschossen. Der Thäter versah sich augenblicklich mit Waffen, und drohte jeden todtzuschießen der sich ihm nahe; inzwischen gelang es seiner habhaft zu werden, und er ist hierauf nach der Festung Marienburg in enge Verwahrsam gebracht worden. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 25. August.

Der Baron v. Mohrenheim, welcher als Commissär von k. russ. Seite den Verhandlungen über die Krakauer Angelegenheiten beiwohnte, ist mit Tode abgegangen. Ein englischer Courier ist nach London abgegangen. Dem Vernehmen nach überbringt er Mittheilungen in Bezug auf die türk. Angelegenheiten. Die Pforte befindet sich durch den Krieg mit dem Pascha von Aegypten in großer Verlegenheit; die engl. Regierung scheint darüber einige Unruhe zu fühlen und daher die Kriegsereignisse in Syrien mit vieler Aufmerksamkeit zu verfolgen. Von Semlin sind viele Gewehre nach Konstantinopel versendet worden, und eine Spekulation mit Waffen nach dem Orient dürfte in diesem Augenblicke sehr vortheilhaft seyn. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 24. August.

Privatbriefe aus Brüssel vom 21. melden, daß am Morgen dieses Tages, nach der Ankunft eines Couriers aus London, eine große Conferenz im Palaste stattgefunden habe. Man glaubt, daß Hr. van de Weyer Depeschen eingesandt, welche zu dieser Berathung Veranlassung gegeben. Gewisse Aeußerungen des Königs und des Hrn. v. Meulenaer zufolge, sind die Bestimmungen, über welche man in Compiegne einig geworden ist, folgende. Gegen die jährliche Zahlung einer Summe von 2 Mill. Frs. an Holland, soll dies auf die Abgaben Verzicht leisten, welche es von den belgischen Schiffen erheben will, welche die Schelde hinauffahren, und werden diese Schiffe dann nur die Lootsen- und Baken-Gelder bezahlen. Belgien würde auf die Binnenfahrt verzichten, jedoch unter der Bedingung, daß es eine Eisenbahn und einen Canal, zur Einrichtung einer Verbindung zwischen dem Rhein und der Schelde anlegen dürfte. Die Maas soll vollkommen frei werden. Außerdem sollen noch einige Veränderungen bei der Bedingung des Vertrages stattfinden.

Am 11. Juny d. J. begegente die Brigle Genlois, Capt. Guignard aus Bordeaux, auf der Rückreise von Guadeloupe nach Frankreich begriffen, in der Gegend der Antillen, einem Schiffe, welches Nothzeichen gab. Als er näher kam, sah er, daß sich 34 span. Schiffbrüchige darauf befanden, welche zu der Brig N. S. del Carmen, Capt. P. Rizzoll, gehörten. Er nahm sie auf, brachte sie bis zu dem Canal, welcher die Insel St. Barthélemy und S. Martin trennt, und gab ihnen die nöthigen Mittel, sich nach dem Hafen St. Thomas zu begeben. — Das Kauffahrteischiff l'Aigle mexicaine, Capt. Lamothe-Duportail, ist am 6. July 1832 unter 59° 4′ W. L. und 38° 57′ N. B. einer mit Holz beladenen halb versunkenen amerikan. Goelette begegnet, von der man nur noch die Inschrift Francis Anna lesen konnte. [Brl. Nchr.]

London, vom 24. August.

Die Nachrichten über die Erndte lauten von allen Seiten vortrefflich, namentlich in England. Im nördlichen Schottland ist das Korn, wegen Mangel an Feuchtigkeit, zum Theil klein geblieben, und auch das Gras hat dadurch sehr gelitten. In der Gegend von Aberdeen verspricht die Weizen-Erndte sehr ergiebig zu werden. In Yorkshire erwartete man eine ungemein reiche Erndte, und eben so in Northumberland. Im südlichen England, z. B. in Sussex, ist die Weizen-Erndte beinahe zu Ende, und verspricht sehr ergiebig zu werden. [Brl. Nchr.]

Braunschweig, vom 20. August.

Der Angriff auf das hiesige Land, welchen Herzog Karl in Frankreich vorbereitet, bildet für uns den allgemeinen Gegenstand des Tages-Gespräches. Man versichert, daß unsere Regierung von Allem vollkommen unterrichtet, sogar im Besitze des vollständigen Operationsplanes sey, der, wie Personen, die ihn gelesen haben wollen, behaupten, Alles überbietet, was die Phantasie eines Romanschreibers an Unwahrscheinlichkeiten nur irgend zusammenbringen kann. Jetzt, hören wir, beginnen die Werbungen sowohl in Paris, als in Fontainebleau. Zu dem Handgelde von 30 Fr. sollen sich schon viele Liebhaber gefunden haben; der Ingenieur-Offizier aber, der heimlich die Weser von Bremen bis Holzminden aufnehmen soll, ist noch nicht angekommen. Nach beendigter Werbung, d. h. wenn eine Armee von 6000 Mann zusammengebracht ist, geht die Einschiffung in Havre de Grace vor sich, worauf die Expedition nach der Weser absegelt. Bei Vegesack, so lautet der Plan, soll die Landung bewerkstelligt werden; mit Pferden, die man dort reichlich vorfindet, wird die Kavallerie beritten gemacht (300 Mann chasseurs à cheval), die Artillerie (6 Kanonen) bespannt und so weiter. — Thedinghausen wird unverzüglich besetzt. Die Tausende, welche herbeiströmen, werden in die mitgenommenen Uniformen gesteckt (es ist das Werk weniger Stunden) — unaufhaltsam geht der Zug vorwärts — die Hannöversche Armee, welche sich widersetzen will, wird auseinandergesprengt — von Peine, dem ersten Braunschweigschen Dorfe (!) wird Besitz genommen — endlich wird in Braunschweig unterm Zujauchzen der Menge triumphirend eingezogen. An der Spitze der siegreichen Schaar glänzt der Generalissimus — — — Romarino, Romarino der Freiheitsheld, noch bleich von der Trauer über dem Grabe Polens; an seiner Seite reitet Hr. Dumarc, einst unter den Namen Dumarski gekannt. — Wir werden nun zwar das Alles nicht sehen, so gern wir auch den Ankömmlingen den Weg zu uns bahnen möchten, um sie in ihren blauen Blousen mit rothen Epauletten, in ihren kirschrothen Beinkleidern und Kamaschen, umgürtet mit den trikolornen Leibbinden, nach Gebühr in Empfang zu nehmen, aber die Nachricht schöpfen wir nichtsdestoweniger aus völlig zuverlässiger Quelle, daß Romarino, nachdem Uminski sich zurückgezogen, jetzt das Kommando der Expedition übernommen und schon 200,000 Franken für Werbungs- und andere Kosten empfangen hat, und daß der Major Dumarc, in Paris im Hotel de Nantes, Rue des bons Enfants, wohnend, innig mit Romarino vertraut, mit dem Herzog Karl in Paris tägliche Zusammenkünfte hält. Er ist aber wahrscheinlich schon jetzt nach Lothringen zur Werbung von Offizieren ausgezogen. Doch dies führt zu Betrachtungen, die fast zu trüb sind, — schließen wir lieber die Gallerie unserer Bilder mit dem lustigen Gemälde jenes würdigen Obersten aus Buonaparte's Zeit, der dem Herzoge Karl die Versicherung nach Nizza schrieb, daß, wenn man ihm die Wiedereroberung Braunschweigs anvertraue, er sich anheischig mache, mit 1500 Französischen Soldaten aus Napoleons Schule durch Norddeutschland „Gewehr im Arm" zu promeniren!!" [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Der Dr. Wagler, außerordentlicher Professor der Zoologie an der Münchener Hochschule und Adjunkt an der k. Akademie der Wissenschaften, welcher durch das plötzliche Losgehen seiner Flinte eine lebensgefährliche Schußwunde erhielt, ist am 23. August in Moosbach, wo ihn dieser Unglücksfall getroffen, gestorben. — Aus Gravenau im bayer. Walde wird gemeldet, daß am 16. August Morgens um 3 Uhr durch das Einschlagen des Blitzes in das Haus eines Bäckers ein Feuer entstand, welches in 6 Stunden 70 Gebäude in Asche legte.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir unsere Verlobung ergebenst án.

Liebau, den 30. August 1832.

Anna Caroline Henck.
Johann Friedrich Eckhoff.

Bekanntmachung.

Bei unserem nur sehr kurzen Aufenthalte hierselbst verfehlen wir nicht uns Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum bestens zu empfehlen, mit von uns selbst angefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Sachen, besonders mit nach Regel der Kunst und von der besten Schweizer Kristall-Masse geschliffenen Augengläsern, sowohl für kurz- als weitsichtige, und alle Augen die nur noch Schein haben. Durch fleißig fortgesetzte und auf Erfahrung gegründete Versuche ist es gelungen, jedem durch zu scharfe Gläser geschwächtem Auge, die gehörige anpassende und die Sehkraft conservirende Brille genau bestimmen zu können. Ferner empfehlen wir uns mit vorzüglichen einfachen und doppelten achromatischen Perspectiven, Lorgnetten, Hohl- und Brennspiegel, Laterna magica, Reiszeugen, Lese- und Brenngläsern, vorzüglich schöne Zündmaschinen und Räucher-Lampen mit Platina, Alkoholometer nach Richter und Tralles, mit Thermo, Baro- und Thermometer, wie auch mit einer neuen Art Taschenfeuerzeuge. — Wir repariren auch alle in unserem Fache nur vorkommende Instrumente und versprechen prompte Bedienung und möglichst billige Preise. — Unser Logis ist in der Juliannenstraße im Hause des Herrn Maler Büchel.

Libau, den 31. August 1832.

Gebrüder Tietzner,
Optiker und Mechaniker.

Angekommene Reisende.

Den 27. August.

Frau Baronin Rönne, aus Hasenpoth, bei Buß.

Den 28. August.

Die Herren Gebrüder Tietzner, Optikusse aus Riga, bei Buß.
Herr Revisor Hille, aus Neuenburg, bei der Frau Probstin Hille.
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
—— Oberhof-Gerichts-Advocat Schulz, und
—— Rath v. Guilbert, aus Mitau, bei Meissel.

Den 29. August.

Herr Rose, aus Polangen, bei Buß.
—— Consul Herzwich, aus Windau, bei Fechtel.
—— Assessor v. Bolschwing, und
—— Doctor v. Bolschwing, aus Mitau, bei der Frau v. Korff.
Dem. Maria Rothe, aus Mitau, und
—— Johanna Rothe, aus Niederbartau, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
30.	307	Norweger.	Forsöget.	Tobias Gundersen.	Egersund.	Heeringen.	J. Harmsen Jor.
31.	308	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Schütz.	Memel.	Diversen.	Ordre.
			Aus einheimischen Häfen.				
29.	22	Finnländer.	Hoppet.	C. J. Stahlberg.	Brahestad.	Theer.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	295	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs, Flh., Hanf u. Hanfh.
30.	296	Holländer.	Harmonie.	J. H. Deddes.	Holland.	Leinsaat, Dödder u. Borsten.
			Nach einheimischen Häfen.			
28.	21	Russe.	Boot ohne Namen	Simon Sukkel.	Mitau.	Heeringen.
—	22	—	—	Kursit Jane.	—	—
—	23	—	Boot ohne Namen.	Mikkel Kursit.	—	—
—	24	—	—	Martin Ohsal.	—	—
30.	25	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 72. Sonnabend, am 3ten September 1832.

Publikation.

Bei der jetzt hervorgerückten Zeit zur Straßen-Beleuchtung, wird den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßen-Erleuchtung am 1. September d. J. zu beginnen und selbige bis zum 1. April 1833 fortzusetzen ist; als wornach sich zu achten. Libau, Polizei-Amt, den 31. August 1832. 2

Nr. 1176. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Odessa, vom 5. August.

Nur die Witterung von heute und gestern hat uns daran erinnert, daß wir im Sommer leben. Die Monate Juny und July waren regenhaft und frostig. Möchten Badegäste von fernher, die sich dieses Mal in ihren Erwartungen getäuscht fanden, daraus keine nachtheiligen Schlüsse für die Zukunft ziehen. Dieses Jahr ist durchgängig in meteorologischer Hinsicht abweichend von der Regel gewesen. Auch in der Krimm und in mehreren südlichen Gegenden Europa's klagt man über unnatürliche Kühle. [St. Ptb. Ztg.]

Krakau, vom 23. August.

Der hiesige dirigirende Senat hat folgende Bekanntmachung erlassen: „In Folge einer Note des Staatsraths Zarzecky, Residenten und Generalkonsuls Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen und Königs von Polen, vom 17. d. M., bringt der Senat hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß, in Gemäßheit des Allerhöchsten Kaiserlichen Willens, Se. Durchl. der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch von Warschau, den 13. Oktober d. J. als letzten Termin für die Rückkehr der ehemaligen Polnischen Offiziere aus Oesterreich bestimmt hat." [Pr. St.-Ztg.]

St. Petersburg, vom 23. August.

Allerhöchster Ukas an den Finanzminister.

Mit Wohlgefallen nehme Ich den Beschluß des Adels des Gouvernements Kursk auf, in welchem derselbe die Bestätigung des Entwurfs erbittet, für die freiwillig dargebrachten Gelder den Fluß Seim bis zu seiner Ausmündung in die Desna nach dem vom Hofrath Pusanov vorgestellten Plan schiffbar zu machen, und erlaube zu gleich, daß diese Stromvereinigung bei glücklich erfolgter Eröffnung mit dem Namen Meiner geliebten Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, benannt werde. Zur Beförderung dieser allgemein nützlichen Unternehmung verleihe Ich Meinerseits funfzigtausend Rubel und eine gleiche Summe von Meiner geliebten Gemahlin, indem Ich Ihnen befehle, diese hunderttausend Rubel von den Summen Ihrer Bestimmung abzulassen. Wären diese Gelder nicht hinreichend, so ist es dem Adel zu überlassen, soviel erforderlich seyn wird, sie durch Einsammlung freiwilliger Beiträge nach dem für diesen Zweck bereits im Jahre 1825 gemachten Entwurf zu ergänzen. Ich erlaube, die Ausfüh-

rung dieses Planes einer eigenen aus dem Hofrath Pusanov und zweien vom Adel des Gouvernements gewählten Mitgliedern bestehenden Komität, unter der Leitung des Civil-Gouverneurs von Kursk zu bewerkstelligen, und Ich bin überzeugt, daß die Theilnahme des ganzen Adels des Gouvernements Kursk die Vollendung erleichtern und durch Eröffnung einer bequemen Wasserfahrt zum Absatz für diesen fruchtbaren Landstrich den wesentlichen Wohlstand desselben befördern wird.

Nach Berichten aus Stockholm hat die Direktion des Göthakanals bekannt gemacht, daß im nächsten Septembermonat der Kanal für Fahrzeuge nach dem baltischen Meere eröffnet werden soll. Es ist auch beschlossen worden, von den auf demselben verschifften Waaren eine geringere Abgabe zu erheben als im Sund erhoben wird. Um die durch kontraire Winde etwa entstehende Verzögerung der Schiffahrt zu vermeiden, hat man die Absicht, Dampfschiffe einzuführen.

[Pbg. Hnd.-Ztg.]

Brüssel, vom 30. August.

Gestern ist ein Courier nach Wien abgegangen, und ein engl. Cabinets-Courier mit Depeschen aus Constantinopel nach London, angeblich über den Rückzug der türk. Truppen aus Syrien, hier durchgekommen. Die Armee des Sultans soll nicht weit von Tripolis vollständig geschlagen worden seyn. Ein Theil soll sich zu Ibrahim geflüchtet haben. Die Depeschen sind vom 12. August. In Constantinopel herrschte große Bestürzung. — Der franz. Gesandte hat in der vorigen Nacht eine Staffette erhalten. [Brl. Ztg.]

London, vom 22. August.

In Bristol hat der Pöbel die Leichname der an der Cholera Gestorbenen wieder ausgegraben, um sich zu überzeugen, daß sie nicht absichtlich vergiftet worden, um nachher secirt zu werden. Da die Leichname in betheerte Tücher eingehüllt und die Ohren und Nasenlöcher mit Theer angefüllt waren, so hielten sie dies für einen Beweis, daß die Verstorbenen keines natürlichen Todes gestorben seyen, und verbreiteten allerlei Gerüchte, als einer dieser Leute plötzlich an der Cholera krank wurde und nach Verlauf von 3 Stunden todt war.

Man beabsichtigt die Absendung einer großen Anzahl weiblicher Verbrecher nach Van-Diemens-Land, wo ein großer Mangel an Frauen herrscht. Mehrere große Schiffe sind zu diesem Zweck ausgerüstet worden, und am nächsten Sonntag wird der Ostindienfahrer „Frances Charlotet" mit 180 weiblichen Verbrechern nach Hobart-Town absegeln. Mit demselben Schiffe gehen auch noch 50 freie junge Engländerinnen nach Van-Diemens-Land, um sich daselbst Ehemänner zu suchen, die aber mit den Verbrecherinnen auf dem Schiffe in gar keine Berührung kommen. Die Ueberfahrt derselben wird größtentheils von verschiedenen Kirchspielen bezahlt, die auf dieses Mittel gefallen sind, um sich der Last, sie zu ernähren, zu entledigen. Ein Wundarzt und zwei erfahrene Matronen begleiten die Passagiere. In kurzer Zeit werden drei andere Schiffe mit ähnlicher Fracht folgen.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Bewilligung der Schank-Gerechtigkeit an Israeliten soll künftig in Polen ohne Rücksicht darauf erfolgen, ob die sich dazu qualificirenden Israeliten diese Erlaubniß schon vor der Revolution gehabt haben, oder nicht; den Vorzug bei der Erlangung des Consenses sollen jedoch Beweise von erprobter Treue gegen die rechtmäßige Gewalt und Anführung der erlittenen Verluste gewähren. Den sich meldenden Israeliten wird die Wahl der Vergütigung frei gestellt, oder ob sie eine Geld-Unterstützung wünschen.

Aus Ingolstadt vom 17. August wird gemeldet: „Gestern Nachmittags 5 Uhr hat ein von Nordwest heranziehendes fürchterliches Ungewitter, wie man seit Menschengedenken kein ähnliches erlebte, in unserer Umgegend auf der Breite einer halben Stunde Alles verwüstet. Die Schlossen fielen in der Größe von Hühnereiern und liegen heute noch Schuh hoch aufgeschichtet. In Ingolstadt und an allen Orten, welche das Gewitter überzogen, ist auf der Nord- und Westseite keine Fensterscheibe ganz geblieben. Die Häusermauern sind wie von Kugeln zerschossen, die Dächer durchlöchert, die Getreidefelder verschlammt und zerrissen und die Feldfrüchte zum bloßen Dünger geworden. Mannsdicke Bäume sind umgerissen oder zersplittert u. s. w. Die neuen Festungsbauten und ihre Gerüste haben nicht gelitten; nur ein Arbeiter wurde beschädigt. In den besonders stark heimge-

suchten Dörfern wurden 8 Wohnhäuser und 4 Städel durch die Gewalt des Sturmes theils niedergerissen, theils verschoben. Trostlos und weinend stehen die armen Bewohner an ihren Häusern. Die Summe der Beschädigungen ist noch nicht zu berechnen, wird aber mehrere Jahre fühlbar seyn. Der Verlust alles Viehfutters und der Kartoffeln ist in diesem Augenblicke der drückendste. Auch der Mangel an Bedachungs-Material ist höchst empfindlich, indem zwei Ziegelhütten eingerissen sind und nirgends in der Umgegend sich Vorräthe von Dachziegeln finden.

[Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der im Monat August Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Herm. Eduard Beeck. — Wilhelmine Johanna Augustine Amanda Frey. — Joh. Frdr. Andr. Reishoff. — Jul. Caroline Dannenberg. — Anna Elisab. Schawey. — Luise Bertha Masur-Wenzel. — Anna Marie Hermson. — Jens Frdr. Bernh. Gamper. — Sus. Charlotte Treulich. — Johanna Augusta Gottlieb Kißner. — Dor. Luise Ottilie Pekock. — Frdr. Carl August Dreßler. — Anna Berend. — Helena Luise*. — Carl Willh. Martin Thiel. — Joh. Heinr. Adolph*.

Verzeichniß der im Monat August Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jenny Doroth. Liddy Klein, alt 6 M. — Schiffsbesucher Joh. Frdrich Koch, 89 J. — Sus. Charlotte Treulich, 8 T. — Sus. Elisab. Klein, 7 J. 8 M. — Wittwe Charl. Magdalena Schröder, 71 J. — Ewald Jeanneau Rückmann, 2 J. — Luise Amalie Wiloke, 2 J. — Joh. Julius Neuburg, 4. J. — Frdr. Carl August Dreßler, 9 T. — Frdr. Gottlieb*., 5 M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf geziemendes Ansuchen der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Michael Czwalina, der Inhaber der von Georg Carl Wegner, unter Verpfändung des sub Nr. 1 allhier belegenen, hölzernen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, am 24. Juny 1783 an die Hofrath Stegmannschen Minorennen über 150 Thaler Alb. ausgestellten, den 27. August 1783 corroborirten, jetzt verloren gegangenen, jedoch längst bezahlten Obligation und Pfanderschreibung, so wie Alle und Jede, die an diese Schuldschrift Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen, sich binnen Jahr und Tag von dem untengesetzten dato, mithin spätestens bis zum 24. December 1832, entweder in Person oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, bei dieser Behörde zu melden, das Schuld-Dokument in originali zu produciren und das Rechtliche auszuführen: unter der Verwarnung, daß wenn Provocaten diesem richterlichen Injuncto kein Genüge leisten würden, das beregte Schuld-Dokument aus den Hypothekenbüchern delirt, mortificirt und für null und nichtig erklärt werden soll. Wornach sich zu achten! 2

Libau-Rathhaus, den 9. November 1831.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als legitimirten Bevollmächtigten des Libauschen Bürgers und ehemaligen Rathsherrn Johann Christian Horn, Alle und Jede, die an sein allhier sub Nr. 74 belegenes, steinernes Wohnhaus cum att- et pertinentiis, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, spätestens bis zum 9. Januar 1833, entweder in Person, oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, bei diesem Judicio auf dem Rathhause allhier sich zu melden, ihre Original-Dokumente zu produciren, von selbigen beglaubte Abschriften ad acta zu geben und das Rechtliche auszuführen: unter der Verwarnung, daß wer sich in der bestimmten Frist nicht melden würde, mit allen Ansprüchen und Forderungen an das Eingangs erwähnte Wohnhaus cum att- et pertinentiis auf immer präkludirt und mit einem ewigen

Stillschweigen belegt werden soll. Wornach sich zu achten! 2

Libau-Rathhaus, den 6. May 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Es empfiehlt sich A. D. Bernhard, Kaufmann aus St. Petersburg, der gegenwärtig sich in der Stadt Grobin, im Hause des Herrn Goldarbeiter Schneider, einen offenen Laden etablirt hat, bestehend in verschiedenen Manufactur-, Colonial-, Galanterie-, Stahl- und Eisen-Waaren, Fayence, so wie auch mit allen Sorten gegerbenem Leder, sowohl für Schumacher als auch zu mehreren anderen Arbeiten brauchbar, bestens, und verspricht prompte und billige Behandlung und bittet um geneigten Zuspruch.

Grobin, den 2. September 1832.

Bei unserem nur sehr kurzen Aufenthalte hierselbst verfehlen wir nicht uns Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum bestens zu empfehlen, mit von uns selbst angefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Sachen, besonders mit nach Regel der Kunst und von der besten Schweizer Kristall-Masse geschliffenen Augengläsern, sowohl für kurz- als weitsichtige, und alle Augen die nur noch Schein haben. Durch fleißig fortgesetzte und auf Erfahrung gegründete Versuche ist es gelungen, jedem durch zu scharfe Gläser geschwächtem Auge, die gehörige anpassende und die Sehkraft conservirende Brille genau bestimmen zu können. Ferner empfehlen wir uns mit vorzüglichen einfachen und doppelten achromatischen Perspectiven, Lorgnetten, Hohl- und Brennspiegel, Laterna magica, Reiszeugen, Lese- und Brenngläsern, vorzüglich schöne Zündmaschinen und Räucher-Lampen mit Platina, Alkoholometer nach Richter und Tralles, mit Thermo, Baro- und Thermometer, wie auch mit einer neuen Art Taschenfeuerzeuge. — Wir repariren auch alle in unserem Fache nur vorkommende Instrumente und versprechen prompte Bedienung und möglichst billige Preise. — Unser Logis ist in der Juliannenstraße im Hause des Herrn Maler Büchel.

Libau, den 31. August 1832.

Gebrüder Tietzner,
Optiker und Mechaniker.

Angekommene Reisende.

Den 31. August.

Herr Heimann und Herr Halle, aus Hasenpoth, bei Buß.

—— Hofrath v. Braunschweig, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 1. September.

Frau Starostin v. der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, bei Buß.

Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Buß.

Frau Obristlieutenantin v. Kleist, aus Susten, bei Herrn Schwartz.

Den 2. September.

Herr Förster Lulley, aus Neuhausen, bei Reppun.

—— Obrist v. Schleine, aus St. Petersburg, bei Fechtel.

Libau, den 3. Septbr. 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	26.	Russe.	der gute Hirte.	J. H. Ergant.	St. Petersb.	Eichenholz ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 73. Mittwoch, am 7ten September 1832.

Publikation.

Bei der jetzt hervorgerückten Zeit zur Straßen-Beleuchtung, wird den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßen-Erleuchtung am 1. September d. J. zu beginnen und selbige bis zum 1. April 1833 fortzusetzen ist; als wornach sich zu achten. Libau, Polizei-Amt, den 31. August 1832. 1

Nr. 1176. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 26. August.

Wir sind im Stande zu melden, daß den 30. August, am Tage des h. Alexanders, gleich nach der religiösen Ceremonie, welche denselben Tag im Newskikloster stattfindet, die Alexander-Säule auf ihr Fußgestelle aufgerichtet werden wird. Diese Riesenarbeit, welche alle andere ähnliche, die bei alten und neueren Völkern stattgefunden haben, weit übertrifft, wird mittelst 60 Maschinen bewirkt, welche 2000 Garde-Soldaten in Thätigkeit setzen werden, die von denen ausgewählt sind, welche unter den Fahnen des Monarchen gedient haben, zu dessen Ehre das Denkmal errichtet worden. Diese Soldaten, angeführt durch den Generalmajor Schilder, werden unter die Leitung des Oberarchitekten von Montferrand gestellt, welcher sie in Gemeinschaft von 400 seiner besten zur Aufrichtung der Säule ausgewählten Werkleute gebrauchen wird. — Da nur wenige Personen nahe bei den Gerüsten zugelassen werden können, um den Arbeitern nicht im Wege zu stehen, so hat man den Winterpalast, den Palast des Generalstabes, den des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und den der Finanzen für Diejenigen bestimmt, welche die Errichtung der Säule zu sehen wünschen. Billete werden dazu an diesen verschiedenen Orten ausgetheilt werden. [Journ. de St.-Ptb.]

Konstantinopel, vom 4. August.

Der Kadi der Stadt Molova in Natolien, Mehemet Salik Efendi, hat an die Regierung über eine in jener Stadt vorgekommene seltsame Mißgeburt Bericht erstattet. Die Frau eines Privatmannes, Namens Jahia, wurde nämlich von einem ungestalteten Wesen mit zwei ungefähr 8 Zoll langen Hörnern an der Stirn entbunden. Die Augen desselben waren rund und außerordentlich groß, seine Arme lang und dünn; an den Ellenbogen und Knieen fehlten die Gelenke. Bald nach ihrer Geburt gerieth diese Mißgestalt in konvulsivische Zuckungen und starb nach kurzer Zeit vor den Augen einiger Nachbarinnen, welche der Frau bei der Niederkunft beigestanden hatten. [St.Ptbg.Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 3. September.

Ueber die Illinische Mordgeschichte enthält die Würzburger Zeitung folgendes Nähere:

Lange Zeit hegte der k. Oberlieut. Illini großen Haß gegen die Kassiers-Wittwe Fuß wegen einiger Katzen, die sie so sehr liebte, daß sie zur Nachtzeit um sie seyn mußten.

Fehlte eine, so stand sie oft vom Bette auf, und suchte sie im Hause. Vor etwa einem Monate schrieb Illini an den Hauseigenthümer Konrad in nicht höflichen Ausdrücken, er möge so bald wie möglich die Fuß aus dem Hause entfernen, wo nicht, so würde er sich selbst Hülfe verschaffen. Konrad fand keinen Grund, diesem Ansinnen zu entsprechen, da diese Frau schon seit vielen Jahren bei ihm wohnte, nie Veranlassung zur Unzufriedenheit gab, und sich gegen die andern Hausbewohner friedlich benahm. Dem Oberlieutenant wurde aus diesen und so manchen andern Ursachen, die hier sich nicht leicht anführen lassen, das Quartier gekündigt. Nun stieg seine Bosheit. Am 27. August Morgens 7 Uhr, war das Kind des Controlleurs Sp. auf Besuch bei der Frau Fuß, die Magd war eben im Begriffe, dieses abzuholen, — da lief es an die Thür Illini's und spielte daselbst. Dieser öffnet schnell, schleudert das zweijährige Kind weg, und entfernt sich wieder. Die Magd nimmt das Kind auf den Arm und stellt sich zu der Frau, welche einen Kehrbesen in der Hand hat. Plötzlich erscheint Illini mit einem Gewehr, drückt los, und die Frau liegt in ihrem Blute. Die Magd mit dem Kinde konnte kaum entrinnen, man eilte herbei, brachte die Frau in ihr Bett, aber alle angewandte Hülfe zur Rettung der Unglücklichen war vergebens. Man hatte unterdessen so schnell wie möglich von dem Vorfalle Anzeige gemacht; allein spät erst erschien eine Patrouille. Illini hatte unterdessen Zeit genug sich zu verschanzen, und mit Waffen gehörig zu versehen. Der, von der eigends hierzu bestimmten Kommission, gemachten Aufforderung leistete er keine Folge, vielmehr drohte er jeden niederzuschießen, der sich ihm nahen würde. Nun mußte Vorsicht eintreten. Man verstärkte die Posten im Hause. Manche Versuche zu seiner Ergreifung während der Nachtzeit waren vergebens. Am 28. August früh gegen sieben Uhr trat der Hauseigenthümer, der Tünchnermeister Konrad, hervor, rief dem Oberlieut. zu, ob er nichts verlange. Er antwortete, man solle ihm Wein bringen. Da aber Illini den Kellerschlüssel bei sich hatte, und über die Thürschwelle nicht schreiten wollte, so ließ man sich in Unterhandlungen ein. Illini versprach seine Doppelflinte niederzulegen, und Konrad trat mit Vorsicht und Besonnenheit zu ihm ein, und bekam großen Respekt vor dem Gewehr und Dolch. Illini gab ihm zwei kleine Schlüssel, ein Pettschaft, Siegellack, mit dem Bemerken, Konrad möge sein eigenes Geschirr nehmen, um ihm Wein zu holen und das Faß wieder versiegeln. Konrad entschuldigte sich im Anscheine der Furcht, daß er in diesem Augenblicke kein Geschirr haben könne. Illini legte das Gewehr ab und ging von dem Zimmer in einen Alcoven, um Geschirr zu holen. Da zeigte sich Konrad nun in seiner Schlauheit und Entschlossenheit. Er ergreift das Gewehr, entflieht, wird durch einen Wurf mit einem Blumentopf niedergeschmettert, rafft sich wieder auf, entrinnt glücklich dem Dolch, wird aber unglücklicherweise durch das Bajonet eines auf dem Gange stehenden Posten am Kopfe verletzt. Später drang man, im Vereine mit Konrad, ein, und nach langem Mühen fesselte man den Mörder und führte ihn ab. — Konrad hat viel geleistet, er setzte sein Leben auf das Spiel, ohne ihn wäre vielleicht noch manches Opfer gefallen. Eine solche Handlung muß ein süßes Gefühl erregen, und einer solchen wird König Ludwig auch die gerechte Anerkennung zu Theil werden lassen. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 20. August.

Hier sind gestern 27. Personen an der Cholera erkrankt und 12 gestorben, in Amsterdam 22. erkrankt und 10 gestorben in Leyden seit dem 4. d., an welchem Tage die Krankheit dort ausbrach, 161 erkrankt und 77 gestorben. Auf unserer Flotte auf der Schelde kommen noch täglich Cholerafälle vor.

[St. Pbg. Ztg.]

Paris, vom 31. August.

In einem Dorfe in der hiesigen Nachbarschaft hatte ein dortiger Einwohner um 9 Uhr Abends einen sehr dickbelaubten Apfelbaum bestiegen, um Dieben aufzulauern, die ihm schon seit einiger Zeit Obst aus seinem Garten gestohlen hatten. Als er hinaufgestiegen war, bückte er sich, um eine geladene Flinte, die er vorher an den Stamm des Baums gelehnt hatte, hinaufzuziehen. Unvorsichtigerweise ergriff er das Gewehr an der Mündung des Laufes; die Zweige des Baumes berühren den Drücker; das Gewehr geht los und der

ganze Schuß geht in die Brust des unglücklichen Mannes. Nach langem Suchen fand man ihn am nächsten Tage todt in den Zweigen des Apfelbaums; allem Anschein nach hatte er nicht lange gelitten. [B. N.]

Vermischte Nachrichten.

In Bezug auf die Ansprüche Hollands hinsichtlich der Schifffahrt auf der Schelde sagt die Times: „Es ist wahr, daß Holland, durch den Besitz der Provinz Seeland, eine Souverainetät auf beiden Ufern der Schelde ausübt; aber die Schelde gleicht auf ihrem ganzen Lauf durch das Holländische Gebiet mehr einem Arme des Meeres, als einem Flusse. Sie bedarf nicht, wie der Rhein, beständiger Ausbesserungen der Ufer. Sie bedarf nicht, wie der Rhein, eines Seiten-Weges für das Vieh, das die Schiffe zieht. Sie ist so frei und offen wie die Themse bei ihrer Mündung und kann von den größten Kriegsschiffen befahren werden." [St. Pbg. Ztg.]

Das Schiff „Susan", mit 2000 Fässern Kalk und 200 Fäßchen Schießpulver beladen, hatte am 27. Juny auf seiner Reise von New-York nach New-Orleans einen heftigen Sturm zu bestehen, bei dem ihm 2 Masten zerbrachen und so starke Beschädigungen zugefügt wurden, daß es sich auf eine Seite neigte, und Alles aufbieten mußte, um einen Hafen zu erreichen. Das Pulver ward während des Sturmes über Bord geworfen. Am folgenden Tage bemerkte man, das durch das Wasser, welches in den Kalk gedrungen, das Schiff in Brand gerathen war. Das große Boot wurde sogleich ausgesetzt und das Schiff verlassen. Zwei Stunden nach der ersten Entdeckung des Feuers stand das Verdeck in Flammen. Der Kapitain und sein Schiffsvolk, im Ganzen 11 Personen, kamen sehr erschöpft in North Island an, nachdem sie drei Tage und 3 Nächte in dem offenen Boot auf der See umhergetrieben waren.

Die verderbliche Gewohnheit, welche man oftmals auf dem Lande antrifft, daß Kinder, oder auch Erwachsene, beim Hüten des Viehes, den Strick, woran dieses befestigt ist, sich zugleich selbst um den Leib winden, hat kürzlich im Kreise Hamm ihre Früchte getragen. Die hochschwangere Frau eines dortigen Einsassen hütete ihre Kuh an einem Seile, das sie da sie sich selbst mit Stricken beschäftigte, an einem Zipfel ihrer Schürze befestigt hatte. Plötzlich geräth die Kuh, durch irgend einen Zufall aufgescheucht, in eine unruhige Bewegung, reißt die Frau auf den Leib nieder und schleift sie mit sich fort. Die bedeutenden inneren Verletzungen, welche diese hierbei erlitt, machten, daß sie bereits am anderen Tage, ungeachtet schleuniger ärztlicher Hülfe, den Geist aufgab.

Der Rigaer Zuschauer vom 28. August meldet: „Gestern feierte unser verehrter Mitbürger, der königl. preuß. General Konsul und Ritter, Hr. v. Wöhrmann, abstammend aus einem alten Patriziergeschlechte, den 25sten Jahrestag seiner Vermählung mit seiner Gattin, geb. Kuhlmann, aus einer der ältesten Lübeckischen, Patrizierfamilien. Ein zahlreicher Kreis von Verwandten, Freunden, Bekannten, so wie mehrere der hiesigen Autoritäten, brachten dem hochachtungswerthen Paare die Huldigung des Tages dar. Ein schöneres Fest aber bereitete der Herr General-Consul, indem er die Verpflegten in sämmtlichen hiesigen Armen- und Krankenhäusern und die Waisenkinder festlich bewirthen, auch den Letzteren ein Geschenk reichen ließ."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadtmagistrat werden alle diejenigen welche ein zur Geschäftsführung des Libauschen Postcomptoirs taugliches Local vermiethen wollen, hierdurch aufgefordert, sich am 13. d. M. zur gewöhnlichen Sessionszeit beim Magistrat zu melden, und den Miethspreis zu verlautbaren. 3

Libau, den 6. September 1832.

Nr. 1128. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen ebräischen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen: desgleichen auch Diejenigen, welche Waaren, Gelder oder Documente vom Erblasser in Händen haben, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf

den 18. Novbr. dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder in genügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Session dieses Waisen-Gerichts erscheinen, ihre Forderungen gebührend angeben, und rechtsgenügend documentiren, die Waaren, Gelder oder Documente sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung einliefern: sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer sich in den angesetzten Angabe-Terminen nicht melden sollte, sodann mit seinen Ansprüchen an den Nachlaß Defuncti auf immer präcludirt werden soll. Zugleich werden auch Diejenigen, welche bei dem Erblasser Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, dieselben bis zum oberregten präfigirten Termine einzulösen, widrigenfalls diese Sachen für ihre Gefahr und Kosten publica Auctione versteigert werden sollen. Als wonach sich zu achten. 3

Libau, den 26. July 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum gehorsamst an, daß er allhier eine Tuchscherere und Dekatir-Einrichtung eröffnet hat und alle Zeuge, als Tuch, Casimir, Drap de Dames u. s. w. aufs sauberste scheert und dekatirt, so wie auch allen Arten neuer Zeuge den besten Glanz durch das Dekatiren giebt. Die Preise sind folgende: 1) für die Elle Tuch 10 Cop. S., desgleichen Drap de Dames und Damentuch. 2) für die Elle Casimir 6 Cop. S. 3) für ein Damentuch zu waschen und zu pressen 50 bis 60 Cop. S. 4) für einen Mantel zu scheeren, waschen, pressen und dekatiren 180 Cop., 225 bis 270 Cop. S. 5) für einen Oberrock 120, 150 bis 180 Cop. S. 6) für ein Paar Beinkleider 45 bis 60 Cop. S. und 7) für eine Weste 40 Cop. S. u. s. w., nach Verhältniß. Auch übernehme ich alle Flecken aus Tuch und verschiedenen anderen Zeugen auszutilgen und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist im ehemaligen Küßnerschen Hause Nr. 225, beym Fuhrmann Fürst. 3

Joh. Christoph Seidel,
Tuchscheerermeister und Dekateur aus Görlitz in Neupreußen.

Den Herren Kaufleuten die Güter von St. Petersburg nach hiesigem Orte zu führen haben, zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er in diesem Herbste noch eine Reise auf Libau beabsichtigt und bittet ihn mit Aufträgen so bald als möglich zu beehren und sich an Herrn Kaufmann Jaschkin, auf Wassili-Ostrow, zu wenden. 2

J. H. Ergant,
führend das Prahmschiff der gute Hirte genannt.

Angekommene Reisende.

Den 5. September.

Herr v. Bordehlius, aus Lieutten,
—— Friedensrichter v. Buchholz, und
—— Kreisfiskal v. der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß.
—— Splitt, Handlungs-Commis aus Berlin, bei Meissel.
—— Pastor Wolter, aus Zierau, und
—— v. Kleist, aus Zerksten, bei Fechtel.
Dem. Amalie Berlis, aus Goldingen, bei Meissel.
Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sepb.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
3.	310.	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Dünkirchen.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
4.	311.	Norweger.	Skumringen.	J. Bech	Stavanger.	Heeringen.	H. C. Konopka.
				Aus einheimischen Häfen.			
5.	23.	Russe.	Prahm Zorg en Vlyt.	W. Zierck.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 74. Sonnabend, am 10ten September 1832.

Warschau, vo m19. August.

Die hiesige Regierungs-Kommission der Einkünfte und des Schatzes hat mittelst einer Bekanntmachung vom 8. d. M. zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß, wenn irgend Jemand Ansprüche an den Königl. Polnischen Schatz aus solchen rückständendigen Zahlungen für die Zeit vom 13. Juny 1815 bis zum 30. November 1830 habe, deren Würdigung und Anerkennung vor die genannte Kommission, oder vor die Schatz-Sektion der Wojewodschafts-Kommissionen gehöre, derselbe sich mit den seine Forderung begründenden Belegen an die betreffende Wojewodschafts-Kommission, und wenn diese Forderniße des Interessenten mit erstgenannter Kommission entspringt, an letztere selbst, unfehlbar vor dem 30. November d. J., ohne Unterschied, ob er sich bereits früher mit seiner Forderung gemeldet habe, oder nicht, zu wenden habe; jedoch ist dabei von ihr bemerkt, daß obige Aufforderung sich nicht auf aus Pachtverhältnissen von Domainen und säkularisirten geistlichen Gütern entspringende Forderungen beziehe.

In den Hauptstädten der verschiedenen Wojewodschaften sollen öffentliche Elementarschulen für Kinder Israelitischer Religion errichtet werden.

Das Polnische Städchen Sokolow wurde unlängst von einer Feuersbrunst fast gänzlich zerstört. [Pb. St.-Ztg.]

Paris, vom 30. August.

In der langen Konferenz, welche Fürst Talleyrand mit dem König gehabt hat, ist von Neuem beschlossen worden, daß dieser Minister seinen Aufenthalt in Paris, woselbst er im gegenwärtigen Augenblicke unentbehrlich ist, noch verlängern solle. Dem zufolge ist ein Kourier nach London abgegangen, um Herrn Durand v. Mareuil neue Verhaltungsbefehle für die Zwischenzeit zu überbringen. Fürst Talleyrand ist die Seele des Kabinets; er leitet Alles.

Briefe aus Alexandrien über Livorno melden die Abfahrt der Aegyptischen Flotte, um die des Großherrn anzugreifen. Diese Flotte zählt 1100 Kanonen und 4000 Mann Landungstruppen; sie besteht aus vier Linienschiffen von 120 Kanonen, 7 Fregatten, 8 Brandern und 25 Briggs oder Korvetten.

In Paris hat sich eine Gesellschaft von Kapitalisten und unternehmenden Leuten gebildet, welche in Afrika eine Anstalt gründen wollen, die sich mit den Völkerschaften des Innern in unmittelbare Verbindung setzen soll. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 3. Septbr.

Die Einwohner von Vliessingen sind von der städtischen Behörde aufgefordert worden, sich auf zwei Monate mit Lebensmitteln zu versehen. [Brl. Nchr.]

Man schreibt aus Assen vom 30. Aug.: „Gestern wurde unsere Rekognoscirung von ungefähr 30 Belgischen Kavalleristen angegriffen. Diese

waren bereits auf unserem Grundgebiete und machten eine Charge auf unsere Dragoner; als jedoch zwei von unseren zu Liessen detaschirten Kompagnieen sich zeigten machten sich die Belgier auf die Flucht."

Brüssel, vom 31. August.

Der „Courrier Belge" meldet daß die Königin eine Mitgift von 1 Mill. erhalten habe. Stirbt die Königin ohne Kinder, so erhält Leopold nichts, stirbt der König aber früher, so erhält die Königin 1 halbe Million Fr. Rente. [Brl. Nchr.]

Genua, vom 27. August.

Man verbreitet seit einigen Tagen das Gerücht, der beliebte General Graf Graf v. Castelbourg, Gouverneur von Genua, werde abberufen, und durch den General Paulucci, welcher dem Oesterreichschen Interesse ganz ergeben ist, ersetzt werden. [Hmb. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadtmagistrat werden alle diejenigen welche ein zur Geschäftsführung des Libauschen Postcomptoirs taugliches Local vermiethen wollen, hierdurch aufgefordert, sich am 13. d. M. zur gewöhnlichen Sessionszeit beim Magistrat zu melden, und den Miethspreis zu verlautbaren. 2

Libau, den 6. September 1832.

Nr. 1128. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem die Anna Elisabeth Lübeck, geborene Neumann, in Assistenz über das sämmtliche Vermögen ihres Ehegatten des hiesigen Bürgers und Parochial-Schullehrers Ferdinand Heinr. Lübeck ad concursum Creditorum provocirt, und auf diese Provocation der formelle Concurs über das gesammte Vermögen des gedachten Ferdinand Heinr. Lübeck mittelst Bescheides vom 15. July d. J., verhängt worden; so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat Alle und Jede, welche an das Vermögen des Gemeinschuldners Ferdinand Heinr. Lübeck aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf den 16. Dcbr. d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier zu Rathhause erscheinen, ihre Forderungen in gesetzlicher und rechtsgenügender Art documentiren, die darüber sprechenden Documente in Original produciren, und richtige Abschriften davon zu den Acten exhibiren, demnächst aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen sollen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesem Angabe-Termine nicht melden würden, sodann von der Massa satisfactionis auf immer präcludirt werden sollen. Wornach sich ein Jeder zu achten hat.

Libau-Rathhaus, den 16. July 1832. 1

Da es sich wiederholentlich ereignet hat, das verschiedene hiesige Hauseigenthümer zu jeder beliebigen Zeit im Laufe des Monates eine Abänderung in der auf ihre Gründe repartirten Personal Einquartirung für den laufenden Monat verlangt haben; so wird hiedurch von der unterzeichneten Quartier-Comittèe bekannt gemacht, daß, da die Einquartirung für jedweden Monat am 1. desselben repartirt und ausgeschrieben wird, nur als dann auf dergleichen Anverlangen Rücksicht genommen werden kann, wenn selbige 8 Tage, vor Ablauf des Monates auf der Quartier-Comitèe angebracht werden.

Libau, den 9. Septb. 1832.

3 (Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Commitèe)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum gehorsamst an, daß er allhier eine Tuchschererei und Dekatir-Einrichtung eröffnet hat und alle Zeuge, als Tuch, Casimir, Drap de Dames u. s. w. aufs sauberste scheert und dekatirt, so wie auch allen Arten neuer Zeuge den besten Glanz durch das Dekatiren giebt. Die Preise sind folgende: 1) für die Elle Tuch 10 Cop. S., desgleichen Drap de Dames und Damentuch. 2) für die Elle Casimir 6 Cop. S. 3) für ein Damentuch zu waschen und zu pressen

50 bis 60 Cop. S. 4) für einen Mantel zu scheeren, waschen, pressen und dekatiren 180 Cop., 225 bis 270 Cop. S. 5) für einen Oberrock 120, 150 bis 180 Cop. S. 6) für ein Paar Beinkleider 45 bis 60 Cop. S. und 7) für eine Weste 40 Cop. S. u. s. w., nach Verhältniß. Auch übernehme ich alle Flecken aus Tuch und verschiedenen anderen Zeugen auszutilgen und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist im ehemaligen Küßnerschen Hause Nr. 225, beym Fuhrmann Fürst. 2

Joh. Christoph Seidel,
Tuchscheerermeister und Dekateur aus
Görlitz in Neupreußen.

Es empfiehlt sich A. D. Bernhard, Kaufmann aus St. Petersburg, der gegenwärtig sich in der Stadt Grobin, im Hause des Herrn Goldarbeiter Schneider, einen offenen Laden etablirt hat, bestehend in verschiedenen Manufactur-, Colonial-, Galanterie-, Stahl- und Eisen-Waaren, Fayence, so wie auch mit allen Sorten gegorbenem Leder, sowohl für Schumacher als auch zu mehreren anderen Arbeiten brauchbar, bestens, und verspricht prompte und billige Behandlung und bittet um geneigten Zuspruch.

Grobin, den 2. September 1832.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen daß er auf seiner Durchreise nach Riga eine Musicalische Abendunterhaltung auf der Guitarre im Gasthause des Herrn Meissel heute geben wird, und bittet um gütigen Besuch.

Libau, den 10. Sept. 1832.

Eduard Paulkop.

Den Herren Kaufleuten die Güter von St. Petersburg nach hiesigem Orte zu führen haben, zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er in diesem Herbste noch eine Reise auf Libau beabsichtigt und bittet ihn mit Aufträgen so bald als möglich zu beehren und sich an Herrn Kaufmann Jaschkin, auf Wassili-Ostrow, zu wenden. 2

J. H. Ergant,
führend das Prahmschiff der
gute Hirte genannt.

Angekommene Reisende.

Den 6. Septb.

Herr Rose, aus Apricken, bei Ernest.

Den 7. Septb.

Herr General-Major und Ritter v. Heydenreich, nebst seinem Adjudanten Capitain Senkewitz, aus Riga, bei Frey.
Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey.
Herr Schön, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— A. v. Bach, aus Niederbartau, bei Frey.

Den 9. Septb.

Herr v. Hahn, aus Grobin, bei Buß.
—— Rath Fedoran, aus Gawesen, bei Meissel.
—— Friedrichsen, aus Kl. Gramsden, und
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Verspätet.

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
27.	307.	Adenburger.	Industue	F. J. Sosaht.	Elsfleth.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

ferner

Sepb.							
9.	312.	Russe.	Claudine Marquise.	Johann Seebeck.	Copenhagen.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10	297.	Britte.	Mary.	Hugh. Mc. Donald.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.
—	298.	—	Laurel.	Alex. Keith.	England.	—
—	299.	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Messina.	Holz.
—	300.	Däne.	Dor. Kirst. Fanoe.	R. R. Wulff.	Copenhagen.	Rog., Flachs und Hanfsaat.
—	301.	Britte.	Alexander.	John. Cook.	Dundee.	Flachs, Flachsheede u. Ledr.

Nach einheimischen Häfen.

—	27..	Russe.	Hoppet.	C. J. Stahlberg.	Finnland.	Roggen.

Brod-Taxe für den Monat September 1832.

Roggen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	2
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	4 1/4
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	22 1/2
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	12 3/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	25 3/4
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat September 1832.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 55 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat September 1832.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein = dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat September 1832.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat September 1832.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1832.

Polizeimeister, Obrist Urkull. Bürgermeister C. G. Unger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 75. Mittwoch, am 14ten September 1832.

St. Petersburg, vom 17. August.

Am 26. d. M. hatte Lord Durham, außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät des Königs von England, in Zarskoje-Selo seine Abschieds-Audienz bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin. Lady Durham nebst Töchtern hatten hierauf die Ehre, von Ihren Majestäten Abschied zu nehmen; auch wurde Allerhöchstdenselben das Gesandschafts-Personal des Lords vorgestellt. Nach der Audienz hatten Lord und Lady Durham nebst Töchtern, so wie das Gefolge, die Ehre, bei Sr. Majestät zu speisen. — Am 1. Septbr. gedenkt Lord Durham auf dem Dampfschiffe „Ishora", welches Seine Majestät zu seiner Disposition gestellt haben, St. Petersburg zu verlassen. [Journ. de St. Ptb.]

Der „Russische Invalide" enthält folgende Notizen:

Der Alexanderstag wird, als Gedächtnißfeier zu Ehren des Großfürsten Alexander Newski, mit einer Kirchenprocession aus der Kasanischen Kathedrale nach dem, jenem Heiligen gewidmeten Kloster, und von ganz Rußland als das Namensfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, Cesarewitsch, Großfürsten Alexander und Geburtsfest der Großfürstin Olga gefeiert. Jene Procession ist zugleich zur Erinnerung an den glänzenden Sieg des heiligen Alexanders und an den ruhmvollen Nystädter Frieden gestiftet, und fand das erste Mal bei Ueberbringung der Reliquien des verewigten Großfürsten, aus Wladimir nach St. Petersburg, am 30. August 1724, in Gegenwart des Kaisers Peters des Großen statt. Seine hohe Nachfolgerin, die Kaiserin Katharina die Erste, stiftete am Vermählungstage der jungen Großfürstin Anna Petrowna den Alexander-Newski-Orden.

Schawel im Wilnaschen Gouv., vom 23. Aug.

Der gestrige Tag, der für viele Millionen von so hoher Wichtigkeit und Bedeutung ist, da an ihm der gerechteste und beste Monarch auf den Thron stieg, ist auch hier nach Würden gefeiert worden. Schon am Morgen verkündete Glockengeläute dieses hohe Fest und verstrich unter Gebet für das Wohl des Monarchen. Am Abend gab der hiesige Herr Kriegsbefehlshaber Fürst Alexey Trubetzkoy einen glänzenden Ball, zu welchem sowohl die vornehmsten Stadteinwohner als die des Kreises eingeladen waren. Frohsinn und Heiterkeit belebten die Gemüther. In allgemeine Begeisterung brach die Gesellschaft aus, als die Gesundheit des geliebten Kaiserpaares getrunken wurde. Die ganze Stadt war auf das Geschmackvollste erleuchtet.

[Pr. St.-Ztg.]

Archangel, vom 12. August.

Das Archangelische Handelshaus Wilhelm Brandt und Sohn fertigte am 15. July zwei demselben gehörige Schiffe, „Jenisei" und „Nowaja Semlja", gehörig ausgerüstet und verproviantirt und mit 15 gemietheten Arbeitern, von Archangel ins Karische Meer ab, zur Ent-

deckung der Durchfahrt bis zum Fluß Jenisei, zur Erforschung seiner Mündungen und für merkantilische Zwecke, wenn es thunlich befunden wird. Das Schiff „Jenisei" befehligt der Lieutenant der 24 Kaiserlichen Flottequipage Krotow und die „Nowoja Semlja" der Unterlieutenant des Steuermannskorps Pachtusow. Die Schiffe und die Ausrüstung derselben sind ganz für eigene Rechnung des gedachten Handelshauses. Es ist dieser kühnen, gefahrvollen Unternehmung in dem wenig bekannten Meere und an den unwirthbaren Küsten, in der hohen nördlichen Breite ein glücklicher Erfolg zu wünschen. Die Hydrographie kann von dem Gelingen derselben wesentliche Bereicherungen erwarten. [St.P.H.Z.]

Nachrichten aus Dshar.

Der Generallieutenant Baron Rosen 4., welcher die Truppen jenseits des Kaukasus kommandirt, hatte am 20. July von dem Generalmajor Karpow, der die Provinz Dshar verwaltet, Berichte darüber empfangen: daß Hamsad-Bek, ein berüchtigter Daghestaner Aufrührer und Spießgeselle des Kasi-Mullah, zugleich mit dem gleichgesinnten Tschoban-Bek, unruhigen Landstreichern aus Dshar und Haufen von Bergvölkern verschiedener Gemeinden, etwa 2000 Mann stark, in das Gebiet von Dshar eingerückt waren und die Lesghinen zum Aufstande gereitzt hatten. Der General Rosen war darauf am 24. July gegen die Empörer aufgebrochen, hat sie in die Flucht geschlagen, und sich am 30. mit den Truppen des Generalmajors Karpow vereinigt. Am 21. ist Hamsad-Bek zum zweiten Male geschlagen worden und durch die Kluft von Muchach nach Dyndy-Day entflohen, bei welcher Gelegenheit viele Daghestaner theils geblieben, theils in Gefangenschaft gerathen sind; unter den erstern befindet sich Karo-Zetow, der Divan-Bek der Dsharschen Provinzial-Verwaltung mit seinem Sohn, unter den Letzteren Mollah-Zepow, der nächste Mitgenosse des Kasi-Mullah, und ein bekanuter Unruhestifter. Innerhalb drei Tagen wurden gegen fünftausend Häuser, ohne alles Blutvergießen, zum Gehorsam zurückgebracht, die Empörer aber, 2000 an der Zahl, mit großem Verluste völlig zerstreut. Die Grusinische Miliz hat sich vorzüglich ausgezeichnet. [Pt. Ptbg. Ztg.]

Vom Genfer-See, vom 18. August.

Auch an unseren Uferländern hat die ungeheure, neun Wochen lang fast ohne allen Regen andauernde Hitze sonderbare Erscheinungen hervorgebracht, deren man sich aus keiner Vorzeit erinnert. In Genf entzündete sich der Kirchhof auf Plain-Palais der doch auf einer ziemlich feuchten Ebene (plana palus) liegt; das hohe Gras auf den Gräbern, die darum herumstehenden Cypressenbäume, anderes harziges Nadelholz und die hölzernen Kreuz' geriethen in Brand, so daß wir wirklich brennende Gräber hatten. Es mußten Feuerspritzen in Eile herbeigeschafft werden, um dem weitern Umsichgreifen des Feuers zu steuern, was auch gelang, jedoch nicht ohne Mühe. Merkwürdiger noch ist, was in dem benachbarten Savoyen, bei dem Dorfe Magland (Provinz Faucigny) geschah. Auf einmal erscholl da die Sturmglocke, nicht blos in dem Dorfe, sondern in der ganzen Umgegend, in dem ganzen Thale, um die Einwohner zur Löschung eines bisher unerhörten drohenden Brandes eiligst zusammenzurufen; denn nicht Häuser, nicht Stämme, nicht Haidekraut brannten, sondern die Wurzeln der Bäume zwei Fuß tief in der Erde. Dieser sonderbare Brand begann bei Seine (Gemeinde Arrache); auf der Erdoberfläche sah man nichts, das Haidekraut und Gesträuch war unversehrt, bis auf einmal mehrere Bäume umsanken und dann von dem aus ihren Wurzeln hervorschlagenden Feuer verzehrt wurden. Die Leute schlugen nun freilich das Holz nieder, damit das Feuer nicht um sich greife, und hätten auch gern die Erde aufgerissen, um die brennenden Wurzeln zu löschen; woher aber bei der furchtbaren Dürre das Wasser nehmen? So verzehrte denn dies Wurzelfeuer über 250 Tagewerk herrlicher Holzung. Die Furcht vor dem unterirdischen Feuer stieg nun bei den Einwohnern so sehr, daß manche Dörfer jener Gegend, z. B. Colsane, ganz verlassen wurden, und da sich die armen Leute auch nicht in die Wälder trauten, so blieben sie, der versengenden Sonnenstrahlen ungeachtet (gewöhnlich 40° R.) auf der kahlen Ebene, wo auch die Brunnen auszutrocknen anfingen. Dieser Wurzelbrand steht unstreitig in genauer Verbindung mit den Flammen, welche in derselben Zeit an mehreren Stellen

zu Lausanne aus der Erde schlugen. Erst der Regen, welcher vor einigen Tagen eintrat und den Wärmegrad sehr milderte, scheint auch diesem Wurzelbrande Einhalt gethan zu haben, wiewohl Manche fürchten, dieser Regen sey lange nicht anhaltend genug gewesen, um so tief in die Erde einzudringen, als es nöthig wäre, und bei nächster heißer und trockener Witterung, die seit gestern schon wieder zu beginnen scheint, werde sich dies Feuer von Neuem zeigen. [Allgm. Ztg]

Wien vom 11. September.

Es heißt hier, daß Karl X. mit seiner Familie Schottland verlassen, und sich in den österreich. Staaten niederlassen werde; er soll die Stadt Grätz in Steyermark zu seinem Aufenthaltsorte gewählt haben, wo dem Vernehmen nach bereits das Schloß zu seiner Aufnahme eingerichtet wird. — Der Gr. Pozzo di Borgo wird stündlich in Wien erwartet, um von hier aus, nach einem 8tägigen Aufenthalte, auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren.

Die Nachrichten aus dem Orient lauten fortwährend traurig für die Pforte; das türkische Reich scheint seiner Auflösung nahe. In Griechenland erwartet man mit Ungeduld die Ankunft des Königs Otto; seine Gegenwart wird mit jedem Augenblicke daselst nöthiger, und es dürfte in diesem Lande, wo die Regierung ohne Kraft ist, und die Parteien sich fortwährend unter einander befehden, der Friede nicht wiederkehren, bis nicht eine starke und besonnene Regierung eingeführt ist.

Vermischte Nachrichten.

Ein besonderer Vorfall hat seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Einwohner des Städtchens Schweinfurth auf sich gezogen. Mehrere Knaben, von der Aehrenlese heimkehrend, hielten bei einem Obstbaume an. Einer davon bestieg denselben, und als er wieder herabsprang, wich vor seinen Tritten der Erdboden, und er stand auf einem glatten, seine Aufmerksamkeit erregenden Gegenstand. Bei näherer Untersuchung finden alsbald diese Knaben, daß es ein zwei Schuh langes, von polirtem Holze verfertigtes Kistchen sey, welches mit Eisen beschlagen und durch zwei Schlösser verschlossen ist. Mit den größten Anstrengungen können sie dasselbe kaum 6 Schritte nach dem daran gelegenen Weinberge fortbewegen, wo sie es in Sicherheit glaubten und ihre Eltern davon in Kenntniß setzen wollten. Allein bis man wieder dahin kam, war das Kästchen verschwunden. Allgemein glaubt man, daß es Geld enthalten habe. Die Sache ist nun durch die dasige Polizei zur Aufforderung gekommen, und man ist daher sehr begierig ob darüber Etwas zu Tage gefördert werden wird.

Am 20. d. M. strandete an der Ost-Seite des Hafens bei Colberg ein hierher verschlagenes von der Insel Rügen kommendes und nach Swinemünde bestimmtes, mit Steinen beladenes Schiff. Der Eigenthümer, Schiffer Foß aus Swinemünde, war am Morgen desselben Tages, beim Festmachen der Segel, über Bord gefallen und ertrunken. Die übrigen auf dem Schiffe befindlichen 2 Männer und ein Knabe hatten, des Steuerns unkundig, sich dem Ungestüme des Meeres überlassen müssen. Das Schiff wurde, nachdem es auf den Strand getrieben war, von den Wellen nach und nach zertrümmert; die 3 auf dem Wrack befindlichen Menschen schienen verloren, da Anfangs Niemand bei der ungestümen Brandung und der bereits eingetretenen völligen Dunkelheit den Rettungsversuch wagen wollte. Endlich gelang es dem Schiffs-Capitain Müggenburg aus Kolberg 4 Männer zu bewegen, mit ihm ein inzwischen herbeigebrachtes Boot zu besteigen, und seiner rühmlichen Entschlossenheit, so wie den vereinten Anstrengungen dieser wackeren Männer verdankten die 3 Unglücklichen ihre Rettung, welche für jene hochherzigen Männer selbst mit der augenscheinlichsten Lebensgefahr verbunden war.

Schiffe, welche in den letzten 6 Jahren in England gebaut wurden:

	Anzahl	Tonnengehalt
1826	1719	206,636
1827	1285	144,812
1828	1474	166,396
1829	1321	140,913
1830	1140	116,872
1831	1039	103,031

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadtmagistrat werden alle diejenigen welche ein zur Geschäftsführung des Libauschen Postcomptoirs taugliches Local vermiethen wollen, hierdurch auf-

gefordert, sich am 13. d. M. zur gewöhnlichen Sessionszeit beim Magistrat zu melden, und den Miethspreis zu verlautbaren. 1

Libau, den 6. September 1832.

Nr. 1128. C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Da es sich wiederholentlich ereignet hat, das verschiedene hiesige Hauseigenthümer zu jeder beliebigen Zeit im Laufe des Monates eine Abänderung in der auf ihre Gründe repartirten Personal Einquartirung für den laufenden Monat verlangt haben; so wird hiedurch von der unterzeichneten Quartier-Comittèe bekannt gemacht, daß, da die Einquartirung für jedweden Monat am 1. desselben repartirt und ausgeschrieben wird, nur als dann auf dergleichen Anverlangen Rücksicht genommen werden kann, wenn selbige 8 Tage, vor Ablauf des Monates auf der Quartier-Comitèe angebracht werden.

Libau, den 9. Septb. 1832.

2 (Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Commitèe)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum gehorsamst an, daß er allhier eine Tuchschererei und Dekatir-Einrichtung eröffnet hat und alle Zeuge, als Tuch, Casimir, Drap de Dames u. s. w. aufs sauberste scheert und dekatirt, so wie auch allen Arten neuer Zeuge den besten Glanz durch das Dekatiren giebt. Die Preise sind folgende: 1) für die Elle Tuch 10 Cop. S., desgleichen Drap de Dames und Damentuch. 2) für die Elle Casimir 6 Cop. S. 3) für ein Damentuch zu waschen und zu pressen 50 bis 60 Cop. S. 4) für einen Mantel zu scheeren, waschen, pressen und dekatiren 180 Cop., 225 bis 270 Cop. S. 5) für einen Oberrock 120, 150 bis 180 Cop. S. 6) für ein Paar Beinkleider 45 bis 60 Cop. S. und 7) für eine Weste 40 Cop. S. u. s. w., nach Verhältniß. Auch übernehme ich alle Flecken aus Tuch und verschiedenen anderen Zeugen auszutilgen und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist im ehemaligen Küßnerschen Hause Nr. 225, beym Fuhrmann Fürst. 1

Joh. Christoph Seidel,
Tuchscheerermeister und Dekateur aus Görlitz in Neupreußen.

Angekommene Reisende.

Den 12. Septb.

Herr Stahl, Amtmann, aus Zierau, und
—— Friedrichsohn, Amtmann aus Ordangen, bei Ernest.

Den 13. Septb.

Herr Collegien-Rath u. Ritter v. Wittenheim, nebst Familie, und Herr Coll.-Assessor v. Wittenheim, aus Mitau, sowie
—— Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Buß.
—— Major v. Nolde, und
—— v. Nolde, aus Scharken, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
11.	313.	Hanovraner.	Lisette.	Theodor Hilling.	Papenburg.	Ballast.	Frieder Hagedorn.
12.	314.	Däne.	Frederik u. Marie.	P. Dam.	Kjöge.	Kreide.	Sörensen & Co.
			Aus einheimischen Häfen.				
10.	24.	Russe.	Hoppet.	Ol. Lofgren.	Gmla Carleby.	Theer.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	302.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Schütz.	Memel.	Blättertaback, Papier ꝛc.
13.	303.	Oldenburger.	Industrie.	F. G. Sosaht.	Elsfleth.	Roggen und Hanf.
—	304.	Holländer.	Margaretha.	Jacob H. Buining.	Boulogne.	Eichenholz.
—	305.	Däne.	Enighed.	J. Matzen.	Copenhagen.	Roggen.
—	306.	Norweger.	Forsöget.	Tobias Gundersen.	Norwegen.	Rog., Gerste, Erbs., Malz ꝛc.
—	307.	—	Skumringen.	J. Bech.	—	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 76. Sonnabend, am 17ten September 1832.

St. Petersburg, vom 6. Septbr.

Worte des Abschiedes

der Bewohner Revals, bei der Abreise Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Grosfürstinnen, am 16. August 1832.

Jeder Laut der Freude ist verklungen,
Jedes Herz fühlt sich von Weh' durchdrungen,
Und nur Thränen beut der Abschiedsgruss.
Holde Schwester, auch in Euren Blicken
Sahen wir mit schmerzlichem Entzücken
Des Gefühles rührenden Ergus.

Hier, wo Spiel und Scherz Euch froh umwebte,
Wo der Armen Dank Euch still umschwebte,
Hier glänzt Euer Bild in jedem Blick.
Tausend Wünsche zieh'n mit Euch zur Ferne,
Fleh'n für Euer Glück zum Herrn der Sterne,
Sehnen, Allgeliebte Euch zurück.

St. Petersburg, vom 1. Septbr.

Seine Majestät der Kaiser sind in der Nacht vom 31. Aug. auf den 1. Septbr. in das Innere des Reichs zur Inspektion mehrerer Truppenkorps abgereiset.

[Journ. de St. Ptb.]

Vorgestern wurde die Alexanderkolonne aufgerichtet und auf ihr Fußgestell gehoben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, JJ. KK. HH. der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michail, die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra waren bei der Ausführung dieses interessanten Unternehmens zugegen, desgleichen die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale, Hofchargen und das Korps der Diplomaten. Unzählige Zuschauer hielten die Fenster des Winterpallastes, des Hotels der auswärtigen Angelegenheiten, des der Finanzen und des Generalstaabes besetzt, bedeckten die Plätze rund umher, und die Dächer aller Gebäude, von denen aus der Altan der Säule zu sehen war. Die Errichtung der letztern währte beinahe sieben Viertelsstunden, und entsprach aufs Vollkommenste allen Erwartungen, von dem schönsten Wetter begünstigt.

Ukasen des Dirigirenden Senats.

Vom 18. August. Allerhöchst bestätigte Meinung des Reichsraths: Gerichtsverhandlungen in Betreff minderjähriger Verbrecher in Gouvernements, wo es keine Gewissensgerichte giebt, sollen mit dem Gutachten des Kriminal-Tribunals und der Gouvernements-Chefs dem Dirigirenden Senat anheimgestellt werden.

Vom 25 August. Beamte, gegen die ein Gerichtsverfahren eingeleitet ist und welche Hausarrest haben, sollen die Hälfte des Gehaltes beziehen, der ihrem Range im Vergleich mit dem entsprechenden Militairrange zukömmt.

[St. Ptb. Ztg.]

Vom 13. August. Bei dem Forstinstitut wird eine Feldmesserschule errichtet, in welche die Kinder von Kanzleidienern, Kaufleuten, Bürgern, Freigelassenen und Kronsbauern, desgleichen die Kinder der Unterschichtmeister der Bergwerke der Krone aufzunehmen sind. Selbigemüssen bei ihrem Eintritt richtig russisch zu

lesen und zu schreiben verstehen und die Elemente der Arithmetik kennen. Die Anzahl der anzunehmenden Zöglinge ist auf 75 angesetzt. Der Lehrkursus; der mit dem 1. Januar beginnt, umfaßt drei Jahre. Im vierten Jahre beschäftigen sich die Schüler mit praktischen Arbeiten. Nach ehrenvoller Beendigung der Schulzeit werden die Abiturienten aus dem Steuerbuche ausgestrichen, und aller Leibesstrafen und der Rekrutirung überhoben; im entgegengesetzten Falle kehren sie in ihren angestammten Stand zurück. Rangerhöhung kann nur denjenigen unter ihnen zu Theil werden, welche durch ihre Abkunft dazu berechtigt sind. Von ihrem Austritte an sind sie gehalten, zwölf Jahre lang unter dem Ressort des Finanzministeriums zu dienen. Nach Verlauf dieser Zeit können sie nach dem Ermessen desselben zu Anstellungen entlassen werden. Sollten sie aber sich eines tadelhaften Betragens schuldig machen, so werden sie nach Erwägung des Finanzministers zum Militairwesen abgeliefert. Von der Zeit des Dienstantrittes an erhalten sie Besoldungen von 300 bis 600 Rbl.; bei Vermessungen von Kronsländereien, Quartier und Vorspann in den Dörfern. und Tafelgelder von der Krone, auch wohl, nach Beendigung der Arbeit, eine besondere Gratifikation. Die Landmesserschule ist mit dem Forstinstitute verbunden, den Chefs dieser Anstalt untergeordnet und in deren Gebäuden befindlich. Die innere Organisation der Schule, so wie die Aufnahme von Pensionairen gegen einen mäßigen Beitrag, bleibt dem Finanzminister vorbehalten, Zum Unterhalt dieser Anstalt sind jährlich 45,000 Rbl.; und zum ersten Ankauf von Pferden; Anspann und Fuhrwerken 10,150 Rbl. angeschlagen.

— Das neue Theater in der Perspektive von Newski, welches an die Stelle des kleinen hölzernen Theaters erbaut ist, hat den Namen „Alexandrinentheater" und der Square, der dasselbe von der Straße trennt, die Benennung „Alexandrinenplatz", erhalten. Die Eröffnung jenes Theaters geschah an vergangenen Wittwoch, mit vielem Pomp, in Gegenwart Ihrer Majestäten und der erlauchten Glieder der Kaiserlichen Familie.

Moskwa, vom 27. August.

Am 18. July starb hierselbst Ihre Hoheit die Zarin von Imerethi, Anna Matwejewna, alt 67 Jahre, und am 20. vollzog der hochwürdige Philaret die feierliche Bestattung ihrer sterblichen Hülle in Gegenwart des Militair-Generalgouverneurs und sämmtlicher Autoritäten dieser Hauptstadt. Der Sohn der Verewigten, Generalmajor Konstantin Zarewitsch von Imerethi, empfing ihren letzten Athemzug, und war ein gerührter Zeuge der allgemeinen Trauer bei dem Hinscheiden einer Fürstin, die sowohl auf ihrem früheren Standpunkte als im Privatleben die schönsten Beweise ihres Seelenadels gegeben hat.

[St. Ptbg. Ztg.]

Riga, vom 8. September.

Gestern Abend um 7 Uhr sind Se. Excellenz. unser Hochverehrte Herr Generalgouverneur, Baron von der Pahlen, von Hochdessen Reise nach Reval, hierselbst wieder angelangt.

Berlin, vom 12. Septbr.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General der Infanterie und Botschafter am Königl. Französischen Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. [B. N.]

Wien, vom 11. September.

Die Letpz. Zeit. sagt: Die Cholera sucht uns aufs neue, nicht selten schnell tödtend, so sehr heim, daß endlich doch die lebensfrohe Gemüthsruhe der Wiener außer Fassung gebracht wird. Es ist weiser Grundsatz der Regierung, alle Oeffentlichkeit dabei zu vermeiden und die größte Furchtlosigkeit zu zeigen. Ungeachtet sie in Baden viele Opfer schnellwegrafft, so ist doch der Kaiser mit seiner Familie dort geblieben, bis die gewöhnliche Zeit kam, nach Schönbrunn zu gehen. Unter den Spinnern und Fabrikanten in der Umgegend Wiens trat die Cholera kürzlich sehr stark auf und hier ist eine Art von Contagiosität gar nicht abzuläugnen. Am meisten werden jetzt die Vorstädte Wiens und volkreichen Dörfer um Wien herum, besonders nach Baden zu, heimgesucht, meist solche Plätze, die bei der im vorigen Herbst zuerst ausgebrochenen Krankheit fast ganz verschont blieben. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Die „Berliner Nachrichten„ enthalten folgenden Aufsatz; Ein Reisender hat aus Dieppe, in der außerordentlichen Beilage zu Nr. 342 der allgemeinen Zeitung, bei dem Tode des jungen Napoleon bedauert, daß die berühm-

ten Erbstücke: der Mantel, Hut und Degen seines Vaters, nunmehr in Deutschland verbleiben, wo man freilich derselben bedürfe; er behauptet aber zu wissen, das der Stock, womit Napoleon bei der Schlacht von Jena spazieren gegangen, sich noch in den Händen der Franzosen befinde, zu gelegentlichem Gebrauche. — Einsender dieses muß jedoch solcher Behauptuug gradezu wiedersprechen, und kann jenen Reisenden bestimmt versichern, — und Viele könne's bezeugen, — daß der Feldmarschall Blücher v. Wahlstatt bei Belleallianee dem fliehenden Napoleon (der bekanntlich dort auch den Hut, mit dem Kopf und der Krone, verlor) jenen famösen Stock abgejagt, und daß derselbe noch immer bei Blüchers Nachlaß in Preußen aufbewahrt wird, wo der Reisende, wenn er einmal wieder dorthin komt, handgreiflich davon überzeugt werden kann.

[Brl. Nchr.]

Der Ursprung der Schottischen Distel, welche auch den Orden des Landes ziert, der danach benannt ist und dessen Motto nemo me impune lacessit (niemand tastet mich ungestraft an) sehr gut dazu paßt, ist, als Wappenzeichen, vielleicht nicht allgemein bekannt. Man erzählt sich Folgendes davon. Als die Dänen in Schottland einfielen, hielten sie es für unkriegerisch, ihren Feind in der tiefen Dunkelheit der Nacht zu überfallen, statt ihn in offener Feldschlacht am Tage anzugreifen. Bei einer Gelegenheit beschlossen indeß die Angreifenden, von dieser Regel abzugehen und rückten, um durch ihre Fußtritte kein Aufsehen zu erregen, mit nackten Füßen an. Sie waren auf diese Weise der schottischen Heeresmacht ziemlich nahe gekommen, als ein Däne unglücklicherweise mit den nackten Füßen auf eine Distel trat und aus Schmerz einen Schrei ausstieß. Dieser Schrei brachte das ganze Schottische Lager in Bewegung; Alles griff zu den Waffen und die Dänen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Distel war nun sogleich in das Wappen von Schottland aufgenommen und ist, als solches, sowohl in dem der Schottischen Könige, als, nach der Vereinigung beider Königreiche, auf den Münzen und Medaillen Großbritaniens zu finden.

Die in Moskau bestehende Post- und Frachtwagen-Unternehmung will nächstens ihre Verbindung auch nach Warschau, und im kommenden Jahre nach den Gouvernements Tamboff, Kasan, Perm, Tobolsk, Jakutzk und nach Kiachta, an der Chinesischen Gränze, erstrecken. Es wird demnach eine direkte Transportverbindung zu Lande von den Gränzen China's bis St. Petersburg, Moskau, Warschau, und wo möglich, bis Paris stattfinden, zu welchem Zweck der Chef jener Anstalt, Herr Müller, mit den Messageric-Gesellschaften in Frankreich in Unterhandlung zu treten gedenkt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten des Libauschen Stadtmagistrats in Nachlaß-Edictal-Sachen der J. C. Kühnschen Eheleute.

Actum die 18. Augusti 1832.

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
eröffnet der Libausche Stadtmagistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und zwar Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Edictalsache auf den 21. December d. J. anberaumt und der Provocant, Johann Gottfried Kühn, verpflichtet, für die gesetzliche Bekanntmachung dieses Termins Sorge zu tragen und seiner Zeit nach zuweisen, daß solches geschehen ist.

V. R. W.

publ. codem.

(Die Unterschrift des Magistrats.)
extradidit
(L. S.) et in fidem subscripsit.
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Da es sich wiederholentlich ereignet hat, daß verschiedene hiesige Hauseigenthümer zu jeder beliebigen Zeit im Laufe des Monates eine Abänderung in der auf ihre Gründe

repartirten Personal Einquartirung für den laufenden Monat verlangt haben; so wird hiedurch von der unterzeichneten Quartier-Comittèe bekannt gemacht, daß, da die Einquartirung für jedweden Monat am 1. desselben repartirt und ausgeschrieben wird, nur als dann auf dergleichen Anverlangen Rücksicht genommen werden kann, wenn selbige 8 Tage, vor Ablauf des Monates auf der Quartier-Comitèe angebracht werden.

Libau, den 9. Septb. 1832.

1 (Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committèe)

Bekanntmachungen.

Den Herren Kaufleuten die Güter von St. Petersburg nach hiesigem Orte zu führen haben, zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er in diesem Herbste noch eine Reise auf Libau beabsichtigt und bittet ihn mit Aufträgen so bald als möglich zu beehren und sich an Herrn Kaufmann Jaschkin, auf Wassili-Ostrow, zu wenden. 2

J. H. Ergant,
führend das Prahmschiff der gute Hirte genannt.

Daß ich mich hieselbst als Buchbinder und Futteralmacher etablirt habe, zeige ich Einem hohen Adel und geehrten Publicum hiermit ergebenst an, und bitte mich mit Aufträgen, aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten gütigst zu beehren: durch gute und prompte Bedienung werde ich mir deren Zufriedenheit zu erwerben suchen. Meine Wohnung ist in der Schulstraße Nr. 62. beym Herrn Tischlermeister Schultz

Libau, den 7. Septbr. 1832.

C. Keyser.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum gehorsamst an, daß er allhier eine Tuchschererei und Dekatir-Einrichtung eröffnet hat und alle Zeuge, als Tuch, Casimir, Drap de Dames u. s. w. aufs sauberste scheert und dekatirt, so wie auch allen Arten neuer Zeuge den besten Glanz durch das Dekatiren giebt. Die Preise sind folgende: 1) für die Elle Tuch 10 Cop. S., desgleichen Drap de Dames und Damentuch. 2) für die Elle Casimir 6 Cop. S. 3) für ein Damentuch zu waschen und zu pressen 50 bis 60 Cop. S. 4) für einen Mantel zu scheeren, waschen, pressen und dekatiren 180 Cop., 225 bis 270 Cop. S. 5) für einen Oberrock 120, 150 bis 180 Cop. S. 6) für ein Paar Beinkleider 45 bis 60 Cop. S. und 7) für eine Weste 40 Cop. S. u. s. w., nach Verhältniß. Auch übernehme ich alle Flecken aus Tuch und verschiedenen anderen Zeugen auszutilgen und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist im ehemaligen Küßnerschen Hause Nr. 225, beym Fuhrmann Fürst. 1

Joh. Christoph Seidel,
Tuchscheerermeister und Dekateur aus Görlitz in Neupreußen.

Angekommene Reisende.

Den 14. Septbr.

Herr A. N. Uphoff, Kaufmann aus Hannover, und
—— Charles Massonneau, Großherzogl. Mecklenburgscher Consul, aus Memel bei Fechtel.

Den 17. Septbr.

Herr F. G. Zell, Handlungs-Commis aus Windau, bei Frey.

Libau, den 17. Septbr. 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 a 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 5 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 77. Mittwoch, am 21sten September 1832.

St. Petersburg, vom 13. Septbr.

Seine Majestät der Kaiser sind auf Allerhöchst-Ihrer Reise von St. Petersburg nach Smolensk, am 2ten September in erwünschtem Wohlseyn in Welisch eingetroffen, woselbst die Einwohner mit den Beamten und den angesehensten Bürgern an der Spitze, dem geliebten Monarchen bis zur Ueberfahrt über die Düna entgegengeströmt waren. Während die Pferde gewechselt wurden, hatte die Bürgerschaft das Glück dem hohen Gaste Brod und Salz zu überreichen. Seine Kaiserliche Majestät geruhten solches huldreichst entgegenzunehmen und darauf Ihre Reise nach Poretschie fortzusetzen.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch sind am 8ten September Morgens, im besten Wohlsein in Moskwa angelangt.

Am 12. Sept. wurden von der Hauptwerft der Admiralität die, von dem Capitän Amossow des Corps der Schiffs-Ingenieure, erbauten Fahrzeuge „Proserpina" und „Libau" vom Stapel gelassen. Zu der Fregatte „Proserpina" von 44 Kanonen, commandirt vom Capt. des 2ten Ranges Karaulow, wurde am 22. Okt., zum Transportschiffe „Libau" von 100 Tonnen, am 22. Nov. v. J., der Kiel gelegt. Außerdem sind am 13. die Fregatte „Pallas" von 44 Kanonen und das Transportschiff „Windau" von 100 Tonnen, in Gegenwart des Chefs vom Generalstaabe der Marine, von Stapel gelaufen. Sie sind auf der Werft bei Ochta von dem Schiffs-Ingenieur-Obrist Stoke erbaut. Zu beiden wurde am 14. Nov. v. J. der Kiel gelegt.

[Brl. Ztg.]

Narwa, vom 25. August.

Während des starken Sturms am 25. und 26. dieses Monats wurden vier ausländische Schiffe und eine Russische Galliot, die auf der hiesigen Rhede standen, von den Ankern gerissen und auf die Küste geworfen, nämlich am 25. um 2 Uhr Morgens ward das Englische Schiff „Brutus", Kap. John Caylor, beladen mit 979 Bund Flachs und 163 Stück Battens nach der Seite von Hungerburg getrieben, drei Werste vom Leuchtthurm und etwa 60 Faden von der Küste, voll Wasser. Das Englische Schiff „Seren", Kap. Watson, mit Salz geladen, theils hierher theils nach Kronstadt bestimmt, ward gleichfalls nach derselben Seite auf den Strand gesetzt, etwa 100 Faden von der Küste und von den Wellen gänzlich zertrümmert. An demselben Tage gerieth die Russische Lichtergalliot „Gregorius," Kap. Martin Iwanow, mit 687 Bund Flachs für die Ladung des Schiffes „Brutus", auf den Grund nahe beim genannten Schiffe, ohne eine Beschädigung oder ein Leck zu erhalten. Der auf derselben geladene Flachs ist geborgen und die Galliot ans Ufer gezogen. — Am 26sten ward das holländische Schiff „de jonge Jan", Kap. Bandersee, mit Holz beladen, nach der Seite von Magerburg auf den Grund getrieben, etwa 50 Faden von der Küste. — An demselben Tage

um 2 Uhr Nachmittags ward das Englische Schiff „Emma", Kap. Young, mit Salz geladen, wovon bereits ein Theil gelöscht war, nachdem die Masten gekappt worden, etwa 50 Faden vom Ufer auf den Strand gegen Hungerburg getrieben, neben dem Schiffe „Brutus" und es hat bereits 6 Fuß Wasser gezogen.

— Die Besatzung aller dieser Schiffe ist gerettet. Der Englische Kap. John Caylor war in größter Lebensgefahr. Mit Hülfe des Steuermanns John Ketcher, des Matrosen vom Englischen Schiffe „Emma" David Smoll, und der Lootsen Jegor Iwanow und Michail Petrow, rettete er die Besatzung seines Schiffes und 18 Mann vom Schiffe Seren." Bei diesem Unglücksfalle zeichneten sich aus durch eifrige Hülfsleistung: Der Narwaische Kaufmann dritter Gilde Wasili Merskulskoi, welcher nebst dem Kap. Young und zwei Bauern, Thomasow und Martin Jegorow die ganze aus 7 Mann bestehende Besatzung des Engl. Schiffes „Emma" rettete, und der Narwaische Kaufmann dritter Gilde Wasili Mosejew, nebst den Bürgern Weltmann, Michail und Karl Martynow und zwei Bauern von denen die ganze Besatzung des holländ. Schiffes „de jonge Jan" gerettet ward.

Konstantinopel, vom 18. August.

Der Feldmarschall von Natolien, Hussein Pascha, in dem die Pforte seit langer Zeit einen ihrer treuesten Diener erkannt hat, ist in der Erfüllung des ihm vom Sultan gewordenen Auftrages auf viele Widerwärtigkeiten gestoßen; deshalb hat der Sultan den Groß-Vezier, der die Bosnische Insurrektion gänzlich unterdrückte, mit dem Oberbefehl der Armee in Natolien an Stelle des Hussein Pascha bekleidet und ihm befohlen, sich augenblicklich nach Konstantinopel zu begeben, von wo er wenige Tage darauf ins Lager abgehen soll. Bis zur Ankunft des Groß-Veziers bei der Armee wird Reuff Pascha, der bereits von hier abgereist ist, als Stellvertreter des Groß-Veziers die Oberverwaltung der Armee übernehmen, und Hussein Pascha wird ein Oberkommando in derselben behalten. Reuff Pascha hat außerdem die Gewalt und den Tittel eines General-Statthalters von Natolien erhalten, und der Statthalter von Silistria, Mehemet Pascha, ist zum Seraskier des Lagers ernannt.

Der General-Statthalter von Bagdad, Ali Riza Pascha, hat der Regierung über eine daselbst vorgefallene Verschwörung Bericht erstattet, welche zum Zwecke hatte, an dem Statthalter eine persönliche Rache zu üben. Sie brach in der Nacht des 28. May aus, und mehrere Einwohner nahmen daran Theil. Die Verschwörer glaubten, sie würden den Statthalter einschüchtern und ihn dadurch nöthigen, sich aus der Stadt zurückzuziehen; in dieser Absicht stürzten sie sich zuerst in Masse auf die Wohnung seines Schatzmeisters, und es wurden einige von dessen Leuten getödtet. Bald darauf gaben sie ihren Plan laut und öffentlich kund und erschienen vor der Pforte des Harems von Ali Pascha. Es gelang diesem, der einen beherzten und entschlossenen Charakter hat, aus seiner Wohnung zu entkommen und einige Posten Linientruppen zu sammeln; sogleich warf er sich mit diesen unversehens auf den Haufen der Verschworenen und griff sie mit solcher Heftigkeit an, daß sie bei dem ersten Andrange die Flucht ergriffen. Sie sammelten sich hierauf an einem festen und im Innern der Stadt gelegenen Orte, Namens Kambert Ali. Der Pascha ließ auf denselben feuern, und bald sahen die Häupter der Verschwörung sich genöthigt, sich dem Statthalter auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Sie baten um Pardon. Die Haupt-Anstifter wurden in Haft gebracht. Beim Abgange des Berichts war die Ruhe in der Stadt Bagdad vollkommen wiederhergestellt.

Nicht nur Aleppo, sondern auch Antiochia und Alexandrette sind von ägypt. Truppen besetzt, und in diesem Augenblick ist wahrscheinlich Ibrahim Pascha's Hauptquartier nicht fern von Konieh; ja vielleicht ist auch diese Stadt, wohin sich Hussein Pascha mit den wenigen, ihm treu gebliebenen, Regimentern flüchten mußte, schon in die Hände der Araber gefallen. Die Türken haben sich nicht nur gegen ihren Obergeneral empört, sondern beinahe die ganze Armee hat sich aufgelöst, ein Theil derselben hat sich zerstreut, ein anderer ist zum Feinde übergegangen. Um das Maaß des Unglücks voll zu machen, sind die in Alexandrette gelandeten Mund- und Kriegsvorräthe, die mit solcher Sehnsucht erwartet wurden, von einem ägypt. Armeekorps, das in der Abwesenheit Hussein Pascha's auf Umwegen nach Alexandrette marschirt

war, genommen worden, daß die, schon längst dem größten Mangel preisgegebene, Armee auf keine Weise fortbestehen konnte. Was bei dieser so stark anwachsenden Macht Mehemed Ali's aus dem Großherrn und seiner Armee werden soll, mag der Himmel wissen; seine Lage wird höchst bedenklich, und vielleicht sein Thron wanken, wenn nicht bald dem Vordringen der arab. Truppen, die jeden Tag an Muth und jener Tapferkeit, die der Sieg verleiht, zunehmen, ein Ziel gesetzt wird. Obschon jetzt aus allen Enden des ottoman. Reichs neue Truppen nach Kleinasien geschickt werden, so scheint doch, da diese Truppen vollkommen undisciplinirt sind, und für hinlängliche Lebensmittel abermals schwerlich wird gesorgt werden können, der Sultan Mahmud, wenn keine europ. Macht ihm zu Hülfe eilt, nur durch einen schnellen, freilich schmählichen Friedensschluß gerettet werden zu können. Einige wollen daher auch behaupten, es sey vor einigen Tagen ein Gesandter nach Alexandria abgereist, um mit Mehemed Ali zu unterhandeln. Mit Recht zweifelt man indeß, ob dieser ehrgeizige Mann, dem es nur noch einen kühnen Schritt kostet, um, durch Anatolien sich freie Bahn brechend, bis zur Hauptstadt vorzurücken, sich nun selbst auf den unabhängigen Besitz Aegyptens und Syriens beschränken werde. Die Stimmung unter den Einwohnern der Hauptstadt ist unter solchen Umständen, wie leicht zu denken, nicht die günstigste. Besonders niedergedrückt wurde sie durch die neuesten Nachrichten aus Bagdad. Man betrachtet den dortigen Vorgang als einen neuen Beweis des großen Einflusses des ägyptischen Herrschers in Asien, und der ungünstigen Stimmung der dortigen Einwohner gegen die Pforte. Man will nämlich wissen, daß ägyptische Agenten diesen Aufstand veranlaßt hätten. Dieser Tage erwartet man den Großwessier. Die Pest verbreitet sich in den Vorstädten; in Brussa wüthet die Cholera. Einem Firman zufolge darf kein Einwohner sich nach Sonnenuntergang mehr auf der Straße sehen lassen: eben so dürfen nicht mehr als drei Personen auf der Straße beisammen stehen. Zahlreiche Patrouillen streifen des Nachts in den Quartieren der Stadt und Vorstädte umher. Unter den Türken äußert sich immer größeres Mißvergnügen mit der jetzigen Regierung.

Wien, vom 11. September.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Wien vom 4. Sept.: Se. Maj. der Kaiser wurde heute in Schönbrunn erwartet, wiewohl man andererseits behauptet, Er habe Seine Abreise von Baden noch um mehrere Tage verschoben, da die Witterung sich ungemein günstig zeigt. Graf Pozzo di Borgo wird stündlich in Wien erwartet, um von hier aus nach einem achttägigen Aufenthalte auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren. Uebrigens herrscht gegenwärtig ein förmlicher Stillstand in der Politik; Italien scheint beruhigt, und dadurch ein Zustand der Dinge erzielt, der von dieser Seite jeden Anlaß zu einem Europäischen Kriege beseitigt. In Mailand soll die Cholera ausgebrochen seyn, und die ersten Cholerafälle sich bei dem Ungarischen Infanterie-Regimente Bakonyi ergeben haben. Ueberhaupt scheint diese Krankheit sich dies Jahr in ganz Europa zu verbreiten, und auch diejenigen Länder zu ergreifen, die sie im vorigen Jahre auf ihrer Wanderung nach Amerika verschont hatte, es ist sehr zu befürchten, daß, wenn sie in Italien sich mehr ausbreitet, sie sehr viele Opfer hinraffen werde, weil in den nicht gebirgigen Gegenden die Luft dort überhaupt ungesund ist, Erkältungen häufig vorfallen und im Allgemeinen große Dürftigkeit unter dem Volke herrscht. Hier in Wien fängt die Seuche an etwas nachzulassen; wir zählten gestern nur 26 Erkrankungen."

[St. Ptg. Ztg.]

Von der Niederelbe, vom 21. Septbr.

Ein Copenhagener Blatt enthält folgenden Artikel aus Horsens: „In diesen Tagen kam der Schooner Jens Monbergs Minde nach seiner ersten Ausflucht hieher zurück. Sein letzter Aufenthalt war im Hafen bei Porto, wo er am 18. v. M. nebst mehreren fremden Schiffen, die Unannehmlichkeit hatte, von D. Miguels Truppen beschossen zu werden, die sich hinter einer Mauer dicht vor Porto verschanzt hatten und deren eigentliches Ziel 4 von D. Pedro's armirten Schiffen waren, die auf dem Flusse lagen und auf sie feuerten. Der Kampf hielt 2 Stunden Vormittags, und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags, an. D. Miguels Truppen hatten kein schweres Geschütz, und schossen nur aus Büchsen, was die feindlichen Schiffe sowohl mit grobem als leichtem Geschütz erwiederten. Zum Glück wurde niemand auf den fremden Schiffen

verwundet, doch bekamen sie vielen Schaden an Segeln, Wanten, Relingen und Tauwerk. Man konnte nicht sehen, ob jemand auf beiden feindlichen Seiten gefallen war. Den Tag vorher war ein ziemlich starkes Scharmützel vor der Stadt gewesen." [B. N.]

Die Hamburger Blätter berichten aus Hamburg vom 21. Septbr.: „Heute Mittag sind Carl X., unter dem Namen eines Grafen von Ponthieu, der Herzog von Angouleme, unter dem Namen eines Grafen de la Marne, und der Herzog von Bordeaux, hier angekommen. Sie sind in dem Mainvilleschen Hotel in Ottensen abgetreten." [B. N.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadtmagistrats in Nachlaß-Edictal-Sachen der J. C. Kühnschen Eheleute.

Actum die 18. Augusti 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadtmagistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und zwar Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Edictalsache auf den 21. December d. J. anberaumt und der Provocant, Johann Gottfried Kühn, verpflichtet, für die gesetzliche Bekanntmachung dieses Termins Sorge zu tragen und seiner Zeit nach zuweisen, daß solches geschehen ist.

V. R. W.

publ. codem.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

extradidit

(L. S.) et in fidem subscripsit.

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 2

Bekanntmachung.

Ganz frische holländische Heringe, sowohl in Parthien als einzeln, verkauft billigst

N. F. Akimow.

Libau, den 21. September 1832.

Angekommene Reisende.

Den 18. September.

Demoiselle Rothe, aus Niederbartau, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Den 19. September.

Herr Moritz Telo, aus Berlin, bei Meissel.

Den 20. September.

Herr Consul Harff, aus Windau, bei Fechtel.

Den 21. September.

Herr Carl Demme, nebst Gemahlin, aus Rothenhoff, bei Herrn Kümmel.
—— Baron v. Kettler, aus Pormsaten,
—— v. Sacken, aus Wangen, nnd
—— v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Meissel.

Libau, den 21. Septbr. 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
20.	315.	Däne.	Phönix.	Andreas J. Raon.	Rander.	Ballast.	Sörensen & Co.

Aus einheimischen Häfen.

17.	25.	Finnländer.	Lisette.	O. Högwall.	Uleaborg.	Theer.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	28.	Russe.	Hoppet.	Ol. Lofgren.	Gmla Carleby.	Rog., Hafer, Erbs., Flachs. ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 78. Sonnabend, am 24sten September 1832.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der Grundzinsen werden die resp. Haus-Eigenthümer und Besitzer von Koppeln und sonstigen Grundstücken aufgefordert sich in dem nächsten Oktober-Monate jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, mit Ausnahme der Feiertage, morgens von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Stadt-Kämmerei einzufinden, und ihre Grundzinsbücher beizubringen. — Von den Säumigen wird unfehlbar die Einzahlung gerichtlich beigetrieben.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. September 1832. 3

ad mandatum

Nr. 100. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 15. September.

Durch einen von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité, vom 12. August, ist der Kaufmann Karl Gottlieb Ulich als Hannöverischer Konsul in Libau anerkannt.

Das Dampfschiff „Nikolai I." war nicht, wie man es erwartete, am 9. in Kronstadt angekommen weil es, durch einen Sturm aufgehalten, an jenem Tage um 4 Uhr morgens vor der Insel Degort geblieben und nach der Insel Falsund zurückzukehren gezwungen war, woselbst es 23 Stunden vor Anker lag. Die Ueberfahrt von Travemünde nach Kronstadt währte 126 Stunden.

Das Dampfboot „Olga" ist am 14. September präcis um 12 Uhr mittags mit 34 Passagieren, bestimmt für das Dampfschiff „Nikolai I.", von hier nach Kronstadt abgegangen.

In Kronstadt sind bis zum 12. September 1300 Schiffe angekommen und 1013 von dort abgesegelt.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

1) „Von den vom Auslande eingeführten Mühlsteinen soll — gemäß dem von Sr. Erlaucht dem Finanzminister bestätigten Journal des Konseils des Finanzministeriums vom 5. August — der Zoll nicht nach dem Gewicht, wie im Tarif steht, sondern stückweise erhoben werden."

2) „Auf Grundlage des am 15. July 1830 Allerhöchst bestätigten Journals des Ministerkomité ward damals der Kaufmannschaft und den Schiffskapitains bekannt gemacht,

daß, da die ausländischen Schiffskapitains überall sich leicht mit klingender Münze versehen können, so haben sie sichs selbst zuzuschreiben wenn sie Bankassignationen besitzen und ihnen Aufenthalt entsteht durch die Verifikation dieser Assignationen oder selbst Konfiskationen, auch wenn sie aus russischen Häfen angekommen, und daß unsere Kaufleute den Schiffern keine Zahlungen in Bankassignationen machen sollen und denselben dadurch Ungelegenheit verursachen."

„Da mehrere in einigen Häfen vorgekommene Fälle erweisen, daß Kaufleute, dieser Bekanntmachung entgegen, fortfahren, den Schiffern Bankoassignationen zu geben, woher, außer der Ungelegenheit für die Schiffer und der vergeblichen Belästigung der Zollbehörden durch Bittschriften, auch Mißbräuche entstehen können; so ertheilt auf Befehl Sr. Erlaucht des Finanzministers das Departement des auswärtigen Handels allen Zollstätten die Vorschrift, die obgedachte Bekanntmachung vom Jahr 1830 aufs neue durch einen Anschlag an der Börse oder im Zollamt einzuschärfen, mit dem Zusatz, daß wenn bei einem aus einem ausländischen Hafen ankommenden Schiffer im russischen Hafen Bankassignationen gefunden werden, die ihm vom Kaufmann gegeben worden, so sollen sie unmaßgeblich konfiszirt werden, und dem Schiffer steht das Recht zu, von dem Kaufmann, als der eine Verfügung der Regierung übertreten hat, Ersatz für allen daraus entstandenen Schaden zu verlangen."

3) „Das St. Petersburgische Zollamt hat nach der am 8. Septbr. erfolgten Einweihung des neuen für dasselbe errichteten Gebäudes, auf dem Börsenplatze seine Sitzungen daselbst mit dem Aufziehen der für dies Gebäude errichteten Flagge begonnen." [Ptb. Hd.-Ztg.]

Brüssel, vom 19. September.

Von der Gränze meldet man: daß man unter den holländ. Truppen viele Bewegungen bemerkt; es sind eine Menge Wagen für dieselben requirirt worden. Die belg. Truppen wurden deshalb zu doppelter Wachsamkeit aufgefordert. Der Gen. Nypels soll in dieser Angelegenheit hier seyn. [B. N.]

Haag, vom 19. September.

Durch Herzogenbusch kamen am 16. d. zwei neu montirte Batterien, die zur Armee stießen. Auch aus Delft wird gemeldet, daß von dort eine neue Batterie eilig zur Armee, abgegangen sey.

Durch den Kanal von Voorne sind im vorigen Monat 287 Schiffe gekommen.

Hr. v. Merode war am vorigen Sonntag von seinem Landgute durch eine Staffette nach Brüssel beschieden worden. Es heißt, der Gen. Goblet werde, nach seinem Interim, Gesandter in St. Petersburg werden.

Die Union will wissen, daß nach Hrn. v. Meulenaere alle übrige Minister abdanken würden. (?) Es heißt übrigens: daß alle Höfe auf eine schleunige Beendigung der belg. Angelegenheit gedrungen haben. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 20. September.

Am 16. kam der bekannte türk. Rebell und Räuberhauptmann Hassan Aga Pecsky, nebst den Kapitänen von Dervend und Maglai, von einer Schwadron regelmäßiger Truppen eskortirt, durch Serajewo. Sie werden in das Hauptquartier des Großveziers gebracht und man glaubt, daß keiner derselben, welche durch so lange Jahre die öffentliche Ruhe in dem türk. Croatien störten, wieder in sein Kapitanat zurückkehren werde, sondern daß an ihre Stellen die Mussellim werden geschickt werden, um diese Ortschaften nach dem neuen System zu verwalten. Der Vezier Mahmud beschäftigt sich unermüdlich mit der Organisation und Reform seines Paschaliks.

Ein engl. Courier traf am 12. aus Constantinopel hier ein, und reiste am 13. weiter nach London. Er soll Ueberbringer einer Note des ottomanischen Ministeriums an die engl. Regierung seyn. Die Pforte fühlt sich durch die Kriegs-Ereignisse in Syrien in sehr mißlicher Lage, und sucht bei den fremden Mächten Beistand. Bleibt sie auf ihre eigne Kräfte beschränkt, so dürfte es leicht um ihr Daseyn geschehn seyn. Es ist nicht zu läugnen, daß die Pforte, nach allen Opfern, welche sie in der letzten Zeit den Konvenienzen und Wünschen der europäischen Mächte gebracht hat, mit Recht Anspruch, wenigstens auf eine solche Vermittlung zu ihren Gunsten machen kann, wie sie mit so vielem Aufwande den Griechen und Belgiern gewährt wurde. Man versicherte in Constantinopel, daß die engl. Regierung sich auch dazu geneigt fühle, und

daß der interimistische großbrit. Geschäftsträger der Pforte offiziell angezeigt habe, seine Regierung werde, wenn es der Sultan genehm halte, gern ihre Vermittlung zur Beendigung eines Kriegs eintreten lassen, der zum Verderben beider Theile führen müsse. Auf diese Eröffnung hatte die Pforte, wie es scheint, die Hoffnung gebaut, von England Hülfe gegen ihren rebellischen Pascha zu erhalten, und die oben erwähnte Mittheilung an das engl. Ministerium gemacht.

[Brl. Nchr.]

Paris, vom 19. September.

Wir haben heute keine Briefe aus Nantes, und können daraus schließen, daß unser Correspondent uns ganz richtig berichtet habe, daß der auf den 15. angekündigte Aufstand nicht Statt finden werde. Uebrigens setzt die legitimistische Parthei alle Hülfsmittel in Bewegung. Gegenwärtig durchziehen Leute das platte Land in den westlichen Provinzen, um den Glauben zu verbreiten, daß die Cholera nichts anderes, als eine, von der Regierung angeordnete, Vergiftung sey. Man hatte bisher daran zweifeln wollen, daß man würklich Vergiftungen versucht, um die Wahrheit jener Gerüchte klar zu machen: in einem Schreiben aus Luçon wird indeß eine Thatsache gemeldet, die leider nur zu wahr ist. In den letzten Tagen kamen zwei wohlgekleidete Leute zu einem Weinhändler daselbst. Während der eine die Aufmerksamkeit des Mannes zu beschäftigen suchte, schüttete der andere den Inhalt einer kleinen Phiole in ein Weinfaß, dessen Spund man aufgeschlagen hatte. Der Weinhändler hatte indeß diese Bewegung bemerkt, und ließ sogleich den Thäter verhaften, bei welchem man Arsenik und mehrere andere Phiolen fand, welche ebenfalls Gifte enthielten. [Brl. Nchr.]

London, vom 21. September.

Durch die Aufhebung der Station von Harwich soll das Postamt jährlich 12,000 Pfd., durch Entlassung von 12 Segelschiffen, ersparen, deren jedes für 1000 Pfd. jährl. gemiethet war, um die Posten nach Cuxhaven und Helvoetsluys zu besorgen.

Die allgemeine Dampfschiffahrts-Gesellschaft zeigt auf Befehl des General-Postmeisters an, daß künftig die Posten nach Hamburg zwei Mal wöchentlich, am Dienstag und Freitag Abend, oder Mittwoch und Sonnabend Morgen werden befördert werden. — Die hiesige k. Jacht-Seegel-Gesellschaft erhielt neulich durch den holländ. Minister des Auswärtigen, Baron Verstolk von Soelen, die Erlaubniß ihre Jachten ohne Kosten in holländ. Häfen einlaufen zu lassen; eine gleiche Erlaubniß für Frankreich ertheilte der Seeminister Hr. v. Rigny.

Der Courier bemerkt, daß die holländ. Zeitungen der Herzogin v. Angouleme den Titel Dauphine von Frankreich geben.

Vorgestern setzte sich das eiserne Dampfboot Lord William Bentinck mit einer Dampfmaschine von 60 Pferden Kraft und völlig ausgerüstet, unterhalb der Westminsterbrücke in Bewegung; es war auf dem Werft der Herren Maudsley erbaut worden. Es seegelte vortrefflich, und Alles fiel nach Wunsch aus. Mit der Maschine und einem Kohlenvorrath am Bord, zieht es nicht mehr als 13 Zoll Wasser. Es war bestimmt, auf dem Ganges zu fahren, indessen hat die ostind. Compagnie, die es erbauen ließ, beschlossen, es nicht hinzusenden, sondern auf der Themse zu behalten, um ihre Schiffe auf- und abbugsiren zu lassen. Auf der nämlichen Werft der Hrn. Maudsley liegt noch ein eisernes Schiff auf dem Stapel und wird bald fertig seyn; es ist flach gebaut und wird keine Dampfmaschine haben, sondern nur dazu gebraucht werden, um Ladungen stromauf- und abwärts zu bringen.

In einem Spielhause am Ende des Quadranten in der Regentstraße fand in diesen Tagen ein sehr lebhafter Auftritt statt. Ein Spanier hatte dort Geld verloren, welches einige Tage darauf von mehreren Ausländern unter dem Vorwande zurückgefordert ward, daß der Spanier ein Agent D. Pedro's sey, und dessen Geld verspielt habe. Die Eigenthümer des Spielhauses wiesen sie zurück. Gestern nun erschienen dort jene Ausländer wieder, spielten anfangs mit, fielen aber, als ungefähr 300 Pfd. auf dem Tische lagen, über das Geld her, und wollten damit das Weite suchen, nachdem sie die Füße des Tisches zerbrochen und den Tisch selbst umgestürzt hatten. Es entstand nun ein Handgemenge, in Folge dessen die Ausländer ihren Raub wieder herausgeben mußten, wogegen man sie laufen ließ.

Hr. Sadler, der auf seiner Bewerbungsreise als künftiger Parlaments-Candidat begriffen ist, trat neulich in Hunslet in die Wohnung einer Wäscherin, und zeigte sich so außerordentlich freundlich und herablassend, daß er jedem menschlichen Wesen, sogar einem kleinen, schmutzigen, am Kamin sitzenden, Kinde die Hand schüttelte. Darüber empört, stieß die Waschfrau einen, vor dem Kamin befindlichen Hund Hrn. Sadler mit den Worten entgegen: „Marsch, jetzt kommst du auch zum Händeschütteln. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadtmagistrats in Nachlaß-Edictal-Sachen der J. C. Kühnschen Eheleute.

Actum die 18. Augusti 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadtmagistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Es wird der zweite und zwar Präclusiv-Angabe-Termin in dieser Edictalsache auf den 21. December d. J. anberaumt und der Provocant, Johann Gottfried Kühn, verpflichtet, für die gesetzliche Bekanntmachung dieses Termins Sorge zu tragen und seiner Zeit nachzuweisen, daß solches geschehen ist.

V. R. W.

publ. codem.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

extradidit

(L. S.) et in fidem subscripsit.

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. 1

Bekanntmachungen.

Daß ich mich hieselbst als Buchbinder und Futteralmacher etablirt habe, zeige ich Einem hohen Adel und geehrten Publicum hiermit ergebenst an, und bitte mich mit Aufträgen, aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten gütigst zu beehren: durch gute und prompte Bedienung werde ich mir deren Zufriedenheit zu erwerben suchen. Meine Wohnung ist in der Schulstraße Nr. 62. beym Herrn Tischlermeister Schultz.

Libau, den 7. Septbr. 1832. 2

C. Keyser.

Ganz frische holländische Heringe, sowohl in Parthien als einzeln, verkauft billigst

N. F. Akimow.

Libau, den 21. September 1832.

Unterzeichnete empfehlen sich mit allen in ihr Fach vorkommenden Sachen bestens, und zeigen ergebenst an, daß ihr Aufenthalt nur bis Mittwoch, als den 28. September, seyn wird.

Gebrüder Tietzner, Optiker.

Angekommene Reisende.

Den 21. September.

Herr Collegien-Assessor v. Masukin, aus Riga, bei Fechtel.
—— Baumann und Frau Antonowitz, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 22. September.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— Neumeyer, aus Niederbartau, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
23.	316.	Preusse.	Boot ohne Namen.	F. W. Fischer.	Memel.	Ballast.	Ordre.
—	317.	—	Ottilie.	J. C. Torgow.	Königsberg.	—	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	308.	Russe.	Immanuel.	Ole Olsen.	Nord-See.	Rog., Flachs u. Flachsheede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 79. Mittwoch, am 28sten September 1832.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der Grundzinsen werden die resp. Haus-Eigenthümer und Besitzer von Koppeln und sonstigen Grundstücken aufgefordert sich in dem nächsten Oktober-Monate jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, mit Ausnahme der Feiertage, morgens von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Stadt-Kämmerei einzufinden, und ihre Grundzinsbücher beizubringen. — Von den Säumigen wird unfehlbar die Einzahlung gerichtlich beigetrieben.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. September 1832. 2

ad mandatum

Nr. 100. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Riga, vom 20. September.

Das Kaiserliche Dampfschiff „Ischora", das den Englischen Abgesandten am Hofe Seiner Kaiserl. Majestät, Lord Durham, mit seiner Familie, zur fernern Reise nach Stettin zurückbrachte, ist auf seiner Rückfahrt nach Kronstadt von einem heftigen Sturm in der Ostsee befallen, und, nachdem selbiges einen Mast verloren und bedeutende Havarie erlitten, am 18. in hiesigen Hafen eingelaufen. — Es ist eines der prachtvollsten Fahrzeuge dieser Art, die bisher erbaut sind. — Da das Dampfschiff durch den starken Sturm beim Einsegeln in die Bolderaa in die Brandungen gerieth, so ward es nur durch die Thätigkeit und den Muth der Besatzung und der entgegengeeilten Lootsen erhalten. [Rig. Zus.]

Aus Italien, vom 20. September.

In der Nacht vom 12. zum 13. fiel in der Gegend von Frascati, von Morino und der Nachbarschaft ein so gewaltiger Hagel, daß er, in 1¼ Stunden, die Wein- und Oel-Erndte beinahe ganz zerstörte. Auch in Spoleto soll ein Gewitter großen Schaden angerichtet haben. Die in Frascati gefallenen Hagelstücke wogen 11 bis 13 röm. Unzen.

[Brl. Nchr.]

Paris, vom 21. September.

Im Mess. heißt es: „So eben erfahren wir, daß der König Wilhelm seine Antwort ertheilt hat. Er will Antwerpen nicht räumen, und wenn er auf die Arbeiter nicht feuern ließ, die mit den gegen die Citadelle gerichteten, Werken beschäftigt waren, so geschah dies, um dem Vorwurf zu entgehen, die Feindseligkeiten begonnen zu haben. Im Conseil ist beschlossen worden, Hollands Häfen zu blokiren, als eine der wirksam-

sten Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland. Die Jahreszeit ist zwar nicht günstig, doch wird die Geschicklichkeit der engl. und franz. Seefahrer das ihrige dabei thun, indem zu der Blokade eine doppelte Flotte unter der dreifarbigen und brittischen Flagge bestimmt ist; der Adm. Ducrest v. Villeneuve, der aus Toulon hier angekommen ist, wird die franz. Flotte befehligen.

Vom 25. Die belgische Angelegenheit bildet noch immer das allgemeine Gespräch. Es scheint, als ob die Finanzleute sich etwas zu beruhigen anfingen und darauf rechneten, daß der König Wilhelm von Niemand unterstützt werden würde. Auf diese Ansicht hin, haben sich die Fonds an unserer heutigen Börse etwas gehoben. Die kriegerischen Rüstungen dauern übrigens fort: Beamte aller Klassen, so wie die Generale, eilen auf ihre Posten. Der Admiral Ducrest v. Villeneuve ist nach Cherbourg abgegangen. Allem Anschein nach dürfte indeß der König Wilhelm nicht zuerst angreifen, wie man es einen Augenblick lang gefürchtet hatte. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 22. September.

Der Moniteur enthält folgendes Privatschreiben aus Paris vom 19.: Vor 6 Tagen hat unsere Regierung die Nachricht aus dem Haag erhalten, daß das holländ. Cabinet die Vorschläge des Lord Palmerston verworfen hat. Tages darauf schickte die Regierung dem Gesandten in London, Hrn. Durand, folgende Instruktion: „Holland hat die Anträge Ld. Palmerstons gar nicht einmal in Erwägung gezogen. Diese Angelegenheit aber interessirt ganz Europa, namentlich aber den König der Franzosen, der in seiner Rede bei der bevorstehenden Eröffnung der Kammern nothwendig sagen muß, entweder: „„die holländisch-belgischen Angelegenheiten sind beigelegt,"" oder „„wir haben Krieg.““ Sie können diese Depesche dem Lord Palmerston mittheilen und beifügen, daß die französische Regierung, überzeugt von der Mitwirkung der großbrittanischen, es für nothwendig erachtet, dem Könige von Holland zu eröffnen, daß ihm noch eine kurze Frist gestattet sey, sich über die ihm vorgelegten Bedingungen zu erklären, daß keine Antwort als eine Weigerung angesehen werde, und daß demzufolge die französische Regierung sich genöthigt sehen würde, die Beistimmung zu allen Artikeln, ohne Ausnahme, mit Gewalt zu erzwingen.“ Man hat bemerkt, daß einige Tage darauf der englische Gesandte mehrere Conferenzen mit dem Könige gehabt hat, und es scheint gewiß, daß, wenn Holland verneinend antwortet, der Admiral Rigny mit der Cherbourger-Flotte zu der englischen stoßen und daß beide, vereinigt, in die Schelde einlaufen werden. Der Marschall Soult hat erklärt, daß binnen acht Tagen 30,000 Mann vor den Mauern von Antwerpen stehen sollten. Man bringt die Reise des Herzogs v. Orleans mit dieser Nachricht in Verbindung, und ist überzeugt, daß, wenn Frankreich thätig einschreitet, es sich diesmal nicht zurückziehen werde, ohne etwas Positives und Definitives durchgesetzt zu haben. [Brl. Nchr.]

Vom 25. Der Politique enthält nachstehendes Schreiben aus Tongern vom 23. d.: „Vorgestern Morgen in aller Frühe erhielten die in der Umgegend von Maestricht liegenden Truppen ganz unerwartet den Befehl, nach der holl. Gränze aufzubrechen. Der Gen. Dibbets hatte in Maestricht schon am Abende zuvor Kenntniß von der Erlassung eines solchen Befehles erhalten, was, nebenher bemerkt, eben nicht sehr für die Verschwiegenheit unseres Generalstabes spricht. In Maestricht waren sogleich öffentliche Belustigungen angeordnet worden; das Geläute der Glocken, die ausgelassene Freude der Offiziere der Garnison, ein glänzendes Mahl, ließen die Einwohner vermuthen, daß irgend eine wichtige Nachricht eingegangen seyn müsse. Unsere Truppen sind abgegangen, und sie freuen sich darüber; denn die Unthätigkeit im Angesichte des Feindes war ihnen unerträglich. Ihr Abmarsch hat aber die Umgegend in große Bestürzung versetzt. Die Einwohner fürchten die Feindseligkeiten der Holländer, denen sie jetzt ausgesetzt sind, auch haben dieselben nicht gezögert, ihre Excursionen aufs Neue zu beginnen. An demselben Tage, da unsere Truppen abmarschirten, kamen ungefähr 1500 M. aus Maestricht und begaben sich nach Smeermaes, wo sie die daselbst errichteten Verschanzungen zerstörten. Auf mehreren andern Punkten, namentlich in Wolre, führte der Feind dieselbe Maßregel aus. Unsere Douaniers

wurden sogleich gezwungen, sich 1½ Stunden von der Stadt zurückzuziehen." [B. N.]

Aus dem Haag, vom 22. September.

Zu Middelburg hat man Probeschüsse mit glühenden Kugeln gethan. Es ist dabei ein Unglück geschehen. Zwei Menschen verloren dabei das Leben, zwei andere sind schwer verwundet.

Holländische Privatbriefe machen eine baldige Beilegung des Zwistes mit Belgien nicht sehr wahrscheinlich.

Vom 25. Unsere Blätter enthalten traurige Schilderungen von Antwerpen. Sie sagen, es kämen fast keine fremde Schiffe mehr daselbst an; die Magazine seyen von Kaufmannsgütern voll, und mehrere Wechsel fremder Handelshäuser zurückgesandt worden. Man habe auf belg. Rechnung in Amsterdam Vorschüsse gesucht, doch vertraue niemand dort auf den belg. Handel, welcher noch höchst wankend sey. Alle Schiffe aus der Ostsee, welche ursprünglich nach Belgien bestimmt wären, gingen jetzt nach Amsterdam, oder nach Rotterdam.

An der Amsterdamer Börse vom 25. fielen die Course abermals. Die Furcht, daß die Drohungen Frankreichs gegen die niederl. Regierung vielleicht zur Ausführung kommen möchten, bestimmten Viele zum Verkaufen ihrer Effekten.

Lüttich, vom 22. September.

Unser Journal enthält folgende Nachschrift der Brüsseler Indépendant vom 21. d.: „Weerdt, vom 19. September 1832. Seit 2 Tagen sind wir hier in der Erwartung großer Ereignisse. Von Stunde zu Stunde kündigt man uns die Ankunft des Herzogs von Sachsen-Weimar an. Es ist an der Wahrheit nicht mehr zu zweifeln. Die Holländer haben die Absicht, ein Corps bis Maestricht vorzuschieben, und die Besatzung dieser Festung zu wechseln. Eine große Bewegung herrscht in dem Armeekorps in der Gegend von Eyndhoven. Der Herzog von Sachsen-Weimar steht in diesem Augenblick mit 12- bis 15,000 Mann an der äußersten Gränze und hat viele Hunderte Wagen mit Lebensmitteln bei sich. Die Wagenburg ist nach Maestricht bestimmt; man macht daraus kein Geheimniß. — Ein Uhr: Eine Staffette, welche gestern Abend von Ghent bei dem Minister angekommen ist, hat die Nachricht gebracht, daß sich die Holländer unserer Gränze nähern. Gegen 10,000 Mann haben in der holländ. Provinz Seeland die Schelde passirt. Es ist dies kein Börsengerücht, wie ein heutiges Morgenblatt versichert; wir können es garantiren, daß diese Nachricht in der That mit der Staffette eingegangen ist. — 2 Uhr: Se. k. H. der Herzog v. Orleans ist in Brüssel angekommen.

Aus Antwerpen meldet man, daß die Polizei dort sehr streng ist, besonders gegen Personen, welche als Anhänger der holländ. Regierung bekannt sind. Der Fall der span. Papiere hat in Antwerpen große Verluste zuwege gebracht; man spricht sogar von Banquerutten. Auf der Vorposten Linie ist übrigens Alles ruhig und man bemerkt weder auf der einen, noch auf der andern Seite Bewegungen. Die Gerüchte der vorigen Tage verfliegen. [B. N.]

Von der Nieder-Elbe, vom 24. September.

Der Altonaer Merkur enthält folgenden Artikel aus Altona, vom 23. September:

„Vorgestern Mittag sahen wir das große und schöne engl. Dampfboot, The united Kingdom, an dessen Bord sich Se. Maj. der König Karl X. und die Herzoge von Angouleme und Bordeaux KK. HH. mit zahlreichem Gefolge befanden, bei unserer Stadt vorüber und nach dem Hamburgischen Hafen zu fahren. Bald darauf aber kehrte es zurück und man erfuhr, daß Se. Maj. sich entschlossen, bei uns ans Land zu gehen und Ihr Absteigequartier im Rainvilleschen Hotel zu nehmen. Nachdem daselbst in aller Eile die nöthigen Zubereitungen getroffen waren, verließen die k. Reisenden um 3½ Uhr das Schiff und verfügten sich, da die, ihnen von Sr. Exc. dem Herrn Oberpräsidenten, Grafen von Blücher-Altona, zugesandten Equipagen nicht zeitig genug hatten ankommen können, zu Fuß nach dem zu ihrer Aufnahme in so kurzer Zeit möglichst eingerichteten Hotel, wobei man mit Vergnügen bemerkte, daß Se. Maj. der König, Ihrer hohen Jahre ungeachtet, den von der Anfahrt nach der Palmaille führenden, steilen, sogenannten Quäkerberg mit jugendlicher Leichtigkeit hinanzugehen vermochten. Se. Exc. der Hr. Oberpräsident Graf von Blücher-Altona hatten sich dahin begeben, um diese hohen Gäste daselbst zu empfangen. In dem Gefolge Sr. Maj. befinden sich der Herzog von Polignac und Sohn, der Herzog von Blacas, der Marquis

v. Grammont und der Graf v. Grammont. Diesen Morgen haben der König und die k. Prinzen dem Gottesdienst in der hiesigen kathól. Kirche beigewohnt und übermorgen, (den 25.) werden Sie, wie verlautet, unsere Stadt wieder verlassen und die weitere Reise nach Deutschland fortsetzen."

Das, jetzt Alexander Nikolajewitsch genannte, Rigaer Dampfschiff traf am 23. Sept. Morgens 3 Uhr nach einer schnellen Fahrt von 78 Stunden von Riga in Lübeck ein. Es kam damit auch die Nachricht, daß die Quarantänen für alle Dampfschiffe in den russ. Ostsee-Häfen gänzlich aufgehoben sind.

Seitdem die so große Zahl von Mäßigkeitsvereinen in Schweden entstanden ist, hat sich der Kaffeeverbrauch ganz außerordentlich vermehrt. Die hiesige Stadt allein hat in diesem Jahre bis zum 1. Sept. 1 Mill. 547,131 Pfd. verzollt. [Brl. Nchr]

Wien, vom 20. September.

Am 18. d. M. hat die erste allgemeine Sitzung der hier jetzt versammelten Deutschen Naturforscher und Aerzte in dem großen Saale der Universität statt gefunden. Die Feier der Versammlung von 6—700 Mitgliedern und Gästen wurde durch die Gegenwart Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzlers Sr. k. k. Majestät, und vieler anderen Freunde und Beschützer der Wissenschaften, verherrlicht. Nach der Antrittsrede des Präsidenten, Freiherrn v. Jacquin, wurden von dem zweiten Geschäftsführer, Herrn Professor Littrow, die Statuten der Gesellschaft verlesen, und die zur gastlichen Aufnahme derselben getroffenen Einrichtungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [Pr. St. Ztg.]

Warschau, vom 26. September.

Nach Erzählungen von Reisenden, die aus dem Wengrowschen Kreise hier angekommen sind, hat es dort in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. so stark geschneit, daß es schien, als ob sich der Anfang des Herbstes in völligen Winter verwandeln wollte. Der Schnee lag über 10 Stunden, und erst Nachmittags fing er an zu schmelzen; an schattigen Orten hielt er sich bis zum folgenden Tage. Das Vieh konnte nicht hinaus getrieben werden, weil der Schnee auf den Feldern über einen Fuß hoch lag. Die ältesten Leute können sich keines ähnlichen Ereignisses in dieser Jahreszeit erinnern. [Brl. Ztg.]

Bekanntmachung.

Ganz frische holländische Heringe, sowohl in Parthien als einzeln, verkauft billigst

N. F. Akimow.

Libau, den 21. September 1832.

Angekommene Reisende.

Den 25. September.

Herr v. Fircks, aus Dubenalken, bei Meissel.
—— Baron Rönne, aus Hasenpoth, bei Buß.

Den 26. September.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 27. September.

Herr v. Korff, aus Grünhoff, bei Meissel.
—— Pastor Panck, aus Kruthen, bei der Frau Pastorin Auschitzky.

Den 28. September.

Herr Berg, Amtmann aus Leegen, bei Erneff.
—— Pastor Katterfeld, aus Preekuln, und
—— Pastor Katterfeld, aus Neuhausen, beym Herrn Doctor Vollberg.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an;
28.	26.	Russe.	Prahm ohne Namen.	Schiffer F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	28.	Finnländer.	Lisette.	O. Högwall.	Uleaborg.	Roggen und Gerste ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 80. Sonnabend, am 1sten Oktober 1832.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der Grundzinsen werden die resp. Haus-Eigenthümer und Besitzer von Koppeln und sonstigen Grundstücken aufgefordert sich in dem nächsten Oktober-Monate jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, mit Ausnahme der Feiertage, morgens von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Stadt-Kämmerei einzufinden, und ihre Grundzinsbücher beizubringen. — Von den Säumigen wird unfehlbar die Einzahlung gerichtlich beigetrieben.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. September 1832. 1

ad mandatum

Nr. 100. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 9. September.

Seine Majestät der Kaiser sind am 6. September, gegen 11 Uhr Abends, vor Tschernigow angelangt und ohne den Reisewagen zu verlassen, weil die Witterung so regnicht war, sogleich nach geschehenem Pferdewechsel, in erwünschtem Wohlseyn durch die Stadt auf dem Wege nach Kiew weiter gereist.

[St. Ptbg. Ztg.]

Paris, vom 23. September.

Seit einigen Tagen stellt Hr. Pelletan, der Erfinder eines neuen Dampfschifffahrts-Systems, in Cherbourg seine Versuche auf einem eigends dazu erbauten Fahrzeuge an. Sein Hauptzweck ist, die Schaufeln der Räder und die Dampf-Schornsteine ganz entbehrlich zu machen, und das Segeln, wenn es der Wind gestattet, zu erleichtern. Auch will er dadurch das Gewicht des Fahrzeuges und der Maschinerie vermindern. Der von ihm erfundene, einfache und leichte Mechanismus liegt unter dem Wasserspiegel, und soll nur ein Zehntheil der Tonnenlast bilden, so daß das Fahrzeug einen großen Vorrath an Kohlen für eine lange Fahrt aufnehmen kann. „Der Dampf — heißt es in einem Schreiben aus Cherbourg — kommt aus dem Hintertheile des, äußerlich ganz freien, Schiffes hervor und beinahe dicht über dem Wasserspiegel. So hat man das Schiff bereits aus dem Hafen aus- und wieder einlaufen sehen. Bis jetzt manövrirt es noch langsam; man sagt indeß, daß es sich bald mit größerer Schnelligkeit bewegen wird. Alles an den Vorrichtungen des Hrn. Pelletan ist neu, und das Ergebniß eines langen, eifrig fortgesetzten Studiums. Man ist hier allgemein der Meinung, daß, wenn das neue System sich bewährt, es eine große

Umwälzung in der Kriegs-Marine hervorbringen und für Frankreich von bedeutendem Nutzen seyn werde." [Brl. Nchr.]

London, vom 21. September.

Hiesigen Blättern zufolge, hat die Französische Regierung dem Englischen Botschafter, Lord Granville, feierlich versichert, daß Frankreich sich in den Belgisch-Holländischen Angelegenheiten einzig und allein durch England leiten lassen wolle, daß nicht ein einziger Französischer Soldat nach Belgien marschiren, und kein Französisches Kriegsschiff ohne das Vorwissen und die Einwilligung Englands absegeln solle. — Ein gestern hier angekommener Niederländischer Kourier überbrachte die Antwort Hollands, das sich weigert, eine bestimmte Summe als Entschädigung für seine Rechte auf die Schelde anzunehmen; der König erbietet sich aber, die Schiffe aller Nationen für dasselbe Tonnengeld, welches Holländische Schiffe von Vließingen oder Scheveningen nach Rotterdam erlegen, fahren zu lassen. Würde dieses nicht angenommen, so wollen Se. Majestät den Ausschlag der göttlichen Vorsehung anheimstellen. König Leopold auf der anderen Seite soll die Korrespondenz zwischen General Chassé und dem Kommandanten von Antwerpen dem Brittischen Kabinette vorgelegt haben, worauf Lord Palmerston erklärte, daß die Belgier berechtigt seyen, Defensionswerke zu ihrer eigenen Deckung gegen die Batterien zu errichten, die die Holländer seit dem Waffenstillstand aufgeführt hätten. der König der Niederlande soll deswegen den General Chassé beordert haben, sein angedrohtes Bombardement zu suspendiren. — Den neuesten Angaben zufolge, ist Herr van de Weyer bevollmächtigt, direkt mit dem Niederländischen Gesandten zu unterhandeln.

Kopenhagen, vom 22. September.

Die General-Zollkammer hat die Veranstaltung getroffen, daß auf Skagens Feuerthurm eine weiße Flagge, mit einem blauen lothrechten Streifen in der Mitte zur Tageszeit wehen wird, um dadurch den Schiffern während des Winters anzudeuten wann große Eismassen im Kattegat die Schiffahrt verhindern. [Pr. St.-Ztg.]

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus der Gegend von Jacobstadt, vom 6ten Septbr. Ein sonderbares Jahr! Wer kann wohl aufhören, sich über seine Anomalien zu verwundern. Zuerst ein Winter ohne Schnee dann ein Frühling ohne Wasser, ein Sommer ohne Wärme, und zuletzt ein Herbst ohne Zeit, die unerwartet reichlichen Gaben der Felder und Gärten einzusammeln. So kalt, nasse und stürmisch die Blüthezeit des Roggens war, so ist dennoch diese Getraideart ziemlich gut gerathen; aber ehe der Segen der Felder eingebracht werden konnte ist ein Theil durch den anhaltenden Regen verdorben. Die neue Saat ist überall spät gemacht, und es steht zu befürchten, bei vielen Bauern mit schlecht keimendem Korn. Der Waizen ist auf dem Felde halb verfault. Kernobst, Steinobst und Beeren aller Art sind gut gerathen; das erstere scheint aber von schlechter Qualität zu seyn. Die Erbsen hören gar nicht auf zu blühen, und haben nur in sandigen Stellen Schooten; wo die Erde etwas fetter ist, sind sie einen Faden hoch gewachsen, aber leer. Das Gemüse steht besonders gut; nur sind die Gurken gänzlich verunglückt. Der starke Nachtfrost in den letzten Tagen des Augusts, der die gepflügte Erde mit einer steifen Kruste überzogen hatte, ist dennoch, glücklicher und wunderbarer Weise! nicht verwüstend gewesen; nicht einmal das Kartoffelkraut ist abgefroren. Die Gerste steht hier mittelmäßig, und ist schon der Reife nahe; der Hafer ist ganz vorzüglich rein und hoch, aber erst halbreif. Der Lein ist im Ganzen gut gewachsen; an manchen Orten, wo er zu üppig stand im Liegen verfault; aber an Saat wird er wohl keine große Ausbeute geben. Der Buchwaizen ist hier allgemein mißrathen, und so niedrig gewachsen, daß er kaum mit der Sense gefaßt werden kann. An Heu ist ein Drittel weniger als im vorigen Jahr geerndtet, und vieles ist durch den Regen verdorben. — Wir haben hier bisher in jedem Monat die Zimmeröfen heizen müssen. Die jetzigen Tage des Herbstes sind zwar mild, aber meistens trübe, und niemals ganz regenfrei. Für die Insekten ist dieser Sommer ganz besonders nachtheilig gewesen. Weder Mücken, noch Fliegen, noch Bremsen haben uns belästigt; sogar Krebse waren selten; und die Bienen haben ein Hungerjahr gehabt. In unserer sonst honigreichen Gegend sieht und hört man nichts von dem süßen Product der Bienen,

dem Confect des Landmanns; sonst waren alle Märkte damit überladen.

Ebendaher, vom 9ten Septbr. In der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten d. M. ist wiederum ein Einbruch geschehen Stockmannshof gegenüber, auf dem Gute Dannenfeld, im Friedrichstädtschen Kreise. Die Räuber, einige 30 an der Zahl, hatten die Zeit zu ihrer Unthat gut gewählt. Das dort seither stehende Militär war am Tage vorher weggezogen; und am 4ten Septbr. gab der in Stockmannshof stehende Obrist ein Abschiedsfest. Der Besitzer von Dannenfeld war nach Riga gefahren, und sollte am Abend mit einer Geldsumme heimkehren. Die Räuber kommen an, umstellen zuerst die Riege und binden die dort dreschenden Arbeiter. Nun dringen sie in das Wohnhaus, fesseln Alles, und mißhandeln, wie in Sieckeln, die wehrlose Frau, um ihr das Geständnis auszupressen, wo das Geld verwahrt worden. Da sie nur eine kleine Summe finden — denn ein Zufall hatte den Besitzer unterwegs aufgehalten, — brechen sie alle Schränke und Kasten auf, zerschlagen Spiegel und Kommoden, nehmen alles Silberzeug und alle Kleidungsstücke, und sperren zuletzt die unglücklichen Bewohner in eine Kleete ein, um nicht von ihnen verfolgt zu werden. Auch diese Räuber waren vermummt und mit entstellten Gesichtern.

Am 6ten September geht ein Bauerweib nach Jacobstadt, und bemerkt, daß in einem Wäldchen, hart am Wege, drei Werst von der Stadt, vier verdächtige Menschen schlafen. Sie zeigt es einem Polnischen Mitgliede des Magistrats an. Dieser, damit die Sache nicht zu früh bekannt werden möchte, giebt die Kunde nicht weiter, nimmt einige unbewaffnete Leute mit, und hofft so die Räuber zu fangen. Er kömmt in die Nähe der bezeichneten Stelle an, und erhebt, ohne das Gebüsch zu umstellen, ein Hurrahgeschrei. Die Räuber, nicht 4, sondern 12 an der Zahl, erwachen und ergreifen die Flucht, nachdem sie ihre Gewehre abgeschossen. Ein reitender Pole verfolgt sie, und erhält einen Schuß, der ihn vom Pferde stürzt, und noch einige Kolbenstöße auf den Kopf. Auf dem Schlachtfelde fand man Silberzeug und mehrere schon ausgetrennte Kleidungsstücke; aber — die Räuber waren entwischt. Wenn der Voreilige doch nur das in Jacobstadt stehende Regiment aufgefordert hätte, so wären wenige Soldaten mit ihrer Bewaffnung hinreichend gewesen, alle 12 Räuber zu fangen. Blinder Eifer schadet nur. So eben höre ich, daß sie in der Nacht vom 8ten auf den 9ten September einen Kreutzburgischen Beihof ausgeplündert haben. Durch Glück dreist gemacht, werden sie noch mehr Unheil anrichten. — Die Behörden sind in voller Thätigkeit; es werden viele verdächtige Leute eingefangen und verhört. Möchte man doch die rechten Räuber bald einfangen.

Aus Reval, vom 14ten Septbr. Am Morgen des 7ten d. M. ließ sich die von der Brandwacht einem (Lübecker) Kauffahrer zugesandte Schaluppe, durch ersteren übersegeln, wobei fünf Matrosen in den Wellen ihr Grab fanden, die übrige Mannschaft aber, durch von demselben Schiff aus geleistete Hülfe, gerettet wurde. — In der Frühe desselben Tages hatte sich eine Schildwache auf ihrem Posten erschossen. — Am 12ten d. M. segelte die unter dem Befehl des Admiralen Crown stehende Flott'escadre hier an, deren nächste Winterstation Reval seyn wird. — Der Herbst zeigt sich als ein gestrenger Herr, und hat schon manche Gewaltthat ausgeübt. Nachtfröste haben bei uns bereits ihre Ungewöhnlichkeit verloren. [Prv.-Blt.]

Vermischte Nachrichten.

Der Shannon, ein Schiff aus Hull, das nach der Davisstraße zum Wallfischfang gesegelt war, gerieth am 26. April auf eine Eisscholle. Die Mannschaft, 16 Mann und 3 Kinder, flüchteten sich auf das Vordertheil des Schiffes, das über Wasser geblieben war. Doch die Meereswellen schlugen jeden Augenblick über die Unglücklichen hinweg. Sie hatten zur Stillung ihres Hungers nur rohes Pökelfleisch, welches ihnen einen unerträglichen Durst erregte, während sie kein anderes Getränk als Seewasser besaßen. Ihre Qualen wurden endlich so groß, daß sie sich vom Schiffschirurgus eine Ader öffnen ließen, um ihr eigenes Blut zu trinken. Der Kapitain war der erste, der diese Operation an sich vollziehen ließ; fast Alle folgten und tranken ihr Blut mit schauderhafter Begierde. Ein junger Mann endlich konnte seine Qualen nicht

länger ertragen, und beschloß sich ins Meer zu stürzen; eben war er im Begriff es zu thun, als er in der Ferne zwei Masten entdeckte. Die Wirkung dieses Anblicks auf die ganze Schiffsmannschaft war unbeschreiblich; sprachlos sank man einander in die Arme. Es waren Dänische Schiffe, welche auf die Verunglückten zusegelten, sie aufnahmen, und nach einem kleinen Hospital im Etablissement St. Friedrich, unterm 62sten Grade der Breite, führten. Doch starben 5 schon unterweges; von den andern verloren fast Alle Zehen oder Finger, die vom Frost erstarrt waren.

Dresden hatte im Jahre 1831 in seinen 9 Stadttheilen 15,662 Haushaltungen und 63,865 Einwohner, darunter 3812 Katholiken und 735 Juden, 52 Taubstumme und 12 Blindgeborne. Die Zahl der Gebäude betrug 5320, darunter 2938 Vorgebäude. Die Stadt hat 80 Civilärzte, 50 Wundärzte, 8 Apotheker und 55 Hebammen nebst 16 Gehülfen, 78 Unterrichtsanstalten, 4139 Mann Kommunalgarde, 2743 Meister und 1929 Gesellen. Der Werth der Gebäude, zu 4 pCt. gerechnet, beträgt 14 Mill. 511,507 Thlr. Es gab am Schluß des vorigen Jahres 81 Laternen, 12 große und 54 kleine Kandelaber für die Gasanstalt u. 1433 Oel-Laternen.

In der Libauschen Lettischen Gemeine sind im Laufe des Monats August geboren: 14 Kinder, 7 Knaben, 7 Mädchen. — Copulirt: 2 Paare. — Gestorben: 5 Personen, 3 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Eine Frau fand auf dem kleinen See ihren Tod. Sie wurde nämlich, als sie mit ihrem Manne auf den Fischfang gefahren war und sich während eines Gewitters, im Boote zur Ruhe gelegt hatte, vom Blitze erschlagen.

Im Monate September geboren: 11 Kinder, 6 Knaben, 5 Mädchen. — Copulirt: 2 Paare. — Gestorben: 3 Personen, 1 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Ein Flügelförmiges Pianoforte von fünf Octaven steht, Ueberflusses wegen, billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Den 10. Oktober d. J. wird auf dem Krons-Gute Niederbartau der gewöhnliche Jahrmarkt abgehalten, den 9. Oktober Abends erbaut und Pferde, Vieh und Schaafe auch zum Verkauf gestellt werden. 3

Angekommene Reisende.

Den 28. September.

Herr Haletzky, und Herr Paulborn, Kameralhofs-Beamte aus Mitau, bei Buß.
—— Herr Baron v. Sacken, aus Niederbartau, beym Herrn C. C. Dreßler.
—— Knaut, nebst Frau-Gemahlin, aus Zierau, bei Ernest.

Den 29. September.

Herr Blumberg, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 30. September.

Herr Schröder, aus Windau, bei Meissel.

Libau, den 1. Oktober 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 106
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 850
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	585 à 900

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
25.	318.	Holländerr.	de twee Gebroeders.	H. H. Sprik.	der Weser.	Ballast.	Ordre.

Aus einheimischen Häfen.

28.	27.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	309.	Däne.	Frederik u. Marie.	H. Dam.	Dännemark.	Roggen und Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 81. Mittwoch, am 5ten Oktober 1832.

Bekanntmachung.

Am 15. und am 22. d. M. wird im Torg und Peretorg auf 1 Jahr die Beheizung und Reinigung des Rathhauses zum Mindestpreis ausgeboten. Liebhaber dazu finden sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei ein. Libau, den 4. Oktober 1832. 3

Nr. 106.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Seine Majestät der Kaiser und Herr haben Allerhöchst befohlen:

„daß in Zukunft sich Niemand erdreisten solle, mit Vorstellungen darüber einzukommen, daß mit ihm eine Ausnahme von den Gesetzen und Regeln stattfinden und gemacht werden möge, sondern die Gesetze streng erfüllt werden sollen."

[Mit. Amts- u. Int.-Bl.]

Paris, vom 2. Oktober.

Aus Bethune meldet man vom 27. Sept.: daß am vorhergehenden Tage eine in der dort liegenden Pioniercompagnie angezettelte Verschwörung beim Exercieren zum Ausbruch gekommen sey. 16 Soldaten traten plötzlich aus ihren Gliedern, bemächtigten sich der Trommel, und marschirten mit Sturmschritt, unter dem Ruf: Es lebe der König! Auf nach Belgien! zum neuen Thore hinaus. [B.N.]

London, vom 28. September.

Ein Morgenblatt vom 26. d. M. meldete, daß dem Admiral Sir Pulteney Malcolm Befehl ertheilt worden sey, das Commando über die vereinigte Englische Flotte zu übernehmen und sich segelfertig zu halten, um von Spithead nach der Schelde abzugehen. Der Courier erklärt sich für autorisirt, dieser Meldung auf das bestimmteste zu wiedersprechen.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet Folgendes aus Neufahrwasser bei Danzig vom 22. Sept.:

Seit zwei Tagen haben wir hier ein furchtbares Wetter gehabt; Sturm, Hagel und Regen wechselten miteinander, und ließen uns in Hinsicht der ankommenden Schiffe in banger Erwartung. In der Nacht vom 20. bis zum 21. wurde indeß der Sturm so orkanmäßig, daß der rollende Donner nur dann und wann zu hören war; ja, wie ein hier in den Nothhafen eingelaufener Colberger Schiffer, der einige 30 Jahre bereits zur See fuhr, erzählte, sollen die Spitzen seiner Masten von der mit elektrischer Materie angefüllten Luft

so erleuchtet worden seyn, als brannten sie. Der Morgen des 21. Sept. aber übertraf Alles, was man in dieser Art je gesehen hat. Das Meer war in der höchsten Empörung, riesenhafte Wasserberge rollten über eben gesunkene hin, und endlich, zwischen 8 und 9 Uhr, wurden auch mit dieser Meereswuth ringende Schiffe sichtbar, von denen eins später den Hafen erreichte, ein Holländer sich dem alten Fahrwasser gegenüber vor Anker legte, und ein drittes in östlicher Richtung und in $1\frac{1}{2}$ Meile Entfernung vom Lootsenhause sich in einem känterndem Zustande befand. Hier war die höchste Gefahr, da das Meer raseten und der Sturm Alles niederschlug. Der brave Lootsen-Commandeur Engel, selbst Vater von 6 Kindern, und mit ihm 7 kühne Lootsen sämmtlich Familienväter, warfen sich mit der größten Eile in die Lootsen-Schaluppen, und steuerten beim fürchterlichsten Sturm aus Norden ostwärts hin. Etwa um 10 Uhr erreichten sie das nun schon gesunkene Schiff und warfen nahe dabei Anker. Von dem Schiffe selbst ragte die Spitze des großen Mastes etwa 16 Fuß über dem Wasser hervor, wogegen die Spitze vom Besahnmast nur wenig oder gar nicht über dem Wasser war. An jede der beiden Mastenspitzen hatte sich ein Mensch angeklammert, weshalb sogleich die mitgenommene Jolle mit 2 Lootsen bemannt, denselben zu Hülfe geschickt wurde. Mit der äußersten Anstrengung wurde der auf dem Besahnsmast Sitzende von der Brandung ununterbrochen bedeckte, Unglückliche so erreicht, daß der Lootsen-Block ihn mit einem Haken fassen konnte, doch ließ er den umklammerten Mast nicht los und die Jolle wurde durch den Seegang wieder von ihm weggeworfen. Ein zweiter Versuch mißlang ebenfalls und beim dritten bedeckte ihn eine ungeheure Welle und riß ihn mit sich in den Abgrund. Indessen wurde der Kochsmath Dan. Friedr. Schünemann, der sich auf die Spitze des großen Mast geborgen hatte, zwar mit verzweifelter Mühe, aber doch glücklich von den Lootsen Striepling und Krusinga gerettet. Der Gerettete berichtete, daß sich vor dem Sinken des Schiffs noch der Steuermann, der Koch und der Eigner der Ladung, der Kaufmann Lange aus Bergen, in das Heckboot gerettet hätten aber bald darauf von den Wellen verschlungen worden seyen. Sechs Personen, und zwar der Capitän, der Koch, der Steuermann, 1 Matrose, 1 Jungmann und der Kaufmann Lange hatten ihren Tod in den Wellen gefunden. — Auch auf das Wrack des Schiffes Ptolemäus, mit dessen Ausgrabung man sich auf der Plate von Neufahrwasser beschäftigt hat, haben die letzten Stürme einen höchst nachtheiligen Einfluß gehabt. Der um dasselbe gegen die See aufgeschüttet gewesene Damm ist total zerstört worden, und das Wrack ist jetzt nicht nur wiederum von allen Seiten vom Wasser umgeben, sondern auch sein Inneres welches durch die anhaltende Arbeit so ziemlich ausgepumpt worden war, jetzt abermals zum größten Theile mit Wasser angefüllt.

Am 1. Oktober verbrannte in dem Hafen von Stettin ein mit Wein und Spritt beladenes Schiff, ein daneben liegendes großes Schiff und ein mit 200 Centnern Schwefel beladener Oderkahn wurden ebenfalls von den Flammen ergriffen, jedoch wieder gelöscht. Das Feuer war dadurch entstanden, daß, von einer Ladung Fässer mit Terpentinöl, zwei nicht mit Ueberfässern versehen waren, und in dem Glauben, das dies der Fall sey, angebohrt wurden, um das Wasser, welches sich zwischen dem Fasse und dem Ueberfasse befindet, abzulassen. Der Böttcher ließ, in der Meinung, daß das Wasser ablaufe, den Terpentin in den Rinnstein laufen. Dicht neben dem Schiffe läßt eine Handlung eine Anzahl Weinfässer versiegeln, und dieß geschieht mit einem Stabholze, woran Harz befestigt ist. Dem Arbeiter will das Harz nicht ordentlich brennen, er schlägt daher damit in den Rinnstein, worin das Terpentinöl fließt, dieß, fängt sogleich Feuer, und Alles ist beschäftigt die Weinfässer wegzurollen. In dem nächsten Augenblick hat indeß der brennende Terpentin die Oder, durch den Canal erreicht, und nun fängt auf einmal das oben erwähnte Schiff in lichten Flammen zu brennen an.

Die bekannte Luftschifferin, Mlle. Garnerin, ist in diesen Tagen in Warschau aufgestiegen, und hat bei dem Herablassen mit dem Fallschirme den einen Arm gebrochen. Ihr Fallschirm blieb nämlich in einer Pappel hängen, und sie stürzte hinunter. Der Fürst von Warschau und der

Graf Witt haben die Verunglückte auf ihrem Krankenlager besucht.

Miscellen.

Man hat den Herausgeber des Provinzialblattes, in Rücksicht der Vermeidung der Brache, daran erinnert, daß man in der Gegend von Riga, und auch wohl schon in andern Gegenden, das zum Roggen bestimmte Feld ziemlich allgemein im Herbst oder im Frühling zu bedüngen, dann mit Kartoffeln, und wenn diese geerndtet sind, sogleich mit Roggen zu besäen pflegt. Um die Brache zu vermeiden, geschieht das wohl nicht überall, sondern man benutzt das brach gewesene Feld so; aber auch, wo das der Fall ist, wäre diese Weise doch weniger vortheilhaft, als jene mit der Gerste. Einmal, weil man dabei oft Gefahr läuft, entweder die Kartoffeln zu früh auszunehmen, oder den Roggen zu spät zu säen; dann aber, weil man auf diese Weise ein Feld in einem Jahr zweimal bestellen muß; dagegen, wenn der Roggen mit der Gerste gesäet wird, man es in zwei Jahren nur einmal zu thun braucht.

Notizen.

Das Dampfschiff „Graf Cancrin," das in Riga zwei Sommer hindurch viel Nutzen und viel Vergnügen gewährt hat, segelte am 31. August mit Ballast und Passagieren ab, um nach Amsterdam zurück zu kehren, mußte aber wegen Havarie in Windau einlaufen, segelte von dort am 10. September wieder ab, wurde durch Stürme und Mangel an Feuerung genöthigt, am 19. in Arensburg einzulaufen, und kehrte am 23. nach Riga zurück. Eine solche Irrfahrt mit einem Dampfschiff, ist vielleicht beispiellos.

Bis zum 1. Septbr. betrug in Windau die Ausfuhr, auf 45 Schiffen, 468,054 Rbl.; die Einfuhr, auf 48 Schiffen, 54,481 Rbl.; — in Reval die Ausfuhr 952,943 Rbl.; die Einfuhr 861,716 Rbl. B. A. (Die Zahl der Schiffe giebt die Handelszeitung bei Reval nicht an.)

Bis zum 9. Septbr. waren in Archangel 432 Schiffe ein- und 400 ausgelaufen; bis zum 22., in Kronstadt 1347 ein und 1111 ab; bis zum 27., in Riga, 1505 ein und 1314 aus. [Prov.-Bl.]

Um die Glas-Cylinder bei den Argandischen Lampen gegen das Zerspringen durch schnelle Berührung der Hitze, wie es so häufig statt findet, zu sichern, wendet man in Paris eine sehr einfache, aber sichere Vorsichtsmaaßregel an. Ehe nämlich die Cylinder gebraucht werden, läßt man sie von einem Glaser unten mit dem Diamant rizzen. Man hat sich überzeugt, daß dann die größte Hitze und die plötzlichste Einwirkung derselben unschädlich ist. [Magdb. Volks-Kal. 1831, S. 118.]

Verzeichniß der im Monat Septbr. Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jens Heinrich Eduard Koch. — Maria Theodora Wendt. — Michael Eduard Kleinenberg. — Dorothea Elisabeth Heil. — Johann Ferdin. Joseph Eduard Carpentier. — Anna Charlotte Harmsen. — Julianna Dorothea Zorn. — Joh. Christian Herrmann Dreyer. — Adolph Friedrich Geelhaar. — Caroline Helene Schäfer. — Johanna Wilhelmine Adler. — Antonie Gertr. Dorothea Rowehl. — Carl Heinrich Appelbom. — Anna Luise*. — Dorothea Gottlieb*.

Verzeichniß der im Monat Septbr. Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Johann Friedrich Emanuel Stein, alt 7 M. — Frau Anna Charlotte Beckmann, 49 J. 6 M. — Frau Jul. Sophie Stemmann, 48 J. — Anna Charlotte Harmsen, 2 M. — Gotthard Friedrich Witt, 9 J. 9 M. — Hofräthin Dorothea Elisabeth Meyer, 80 J. 1 M. 6 T. — Anton Ernst Maurschalck, 8 M. — Die Hochwohlgeborne Frau Ernestine, verwittw. v. Korff aus Dsirgen, 46 J.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf Ansuchen der Wittwe Juliane Ottersberg, geb. Holzhausen, in Assistenz, Alle und Jede, die an den geringen Nachlaß ihres allhier verstorbenen Ehemannes, des weil. Maurermeisters J. H. Ottersberg und namentlich an dessen sub Nr. 260 allhier belegenes Häuschen nebst Zubehörungen, Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können ver-

meinen, hierdurch citirt und geladen, binnen der bescheidmäßig festgesetzten peremtorischen Frist von 6 Monaten, mithin spätestens bis zum 7. November d. J. zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzugeben und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden mit ihrem Rechte präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wornach sich zu achten! 1

Libau-Rathhaus, den 6. May 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen ebräischen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen: desgleichen auch Diejenigen, welche Waaren, Gelder oder Documente vom Erblasser in Händen haben, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf den 18. Novbr. dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder in genügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Session dieses Waisen-Gerichts erscheinen, ihre Forderungen gebührend angeben, und rechtsgenügend documentiren, die Waaren, Gelder oder Documente sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung einliefern: sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer sich in den angesetzten Angabe-Terminen nicht melden sollte, sodann mit seinen Ansprüchen an den Nachlaß Defuncti auf immer präcludirt werden soll. Zugleich werden auch Diejenigen, welche bei dem Erblasser Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, dieselben bis zum obberegten präfigirten Termine einzulösen, widrigenfalls diese Sachen für ihre Gefahr und Kosten publica Auctione versteigert werden sollen. Als wonach sich zu achten. 2

Libau, den 26. July 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Ein Flügelförmiges Pianoforte von fünf Octaven steht, Ueberflusses wegen, billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Den 10. Oktober d. J. wird auf dem Krons-Gute Niederbartau der gewöhnliche Jahrmarkt abgehalten, den 9. Oktober Abends erbaut und Pferde, Vieh und Schaafe auch zum Verkauf gestellt werden. 2

Auktion.

Morgen, Donnerstag den 6. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in einem Keller unter meiner Wohnung:

Rauchtaback in Fässern und Packen,
Holländische Heringe in Sechszehnteln,
Norwegische Fettheringe in ganzen Tonnen und einige andere Waaren,

öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkauft werden.

Libau, den 5. Oktober 1832.

P. E. Laurentz-Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober.

Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.

Den 3. Oktober.

Herr Baron v. Blomberg, verabschiedeter Staabs-Capitain, aus Mitau, bei Reppun.

Den 5. Oktober.

Herr Schwab, Kaufmann aus Frankfurt a. M., bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	319	Holländer.	Wigerdina.	W. J. Stuit.	Amsterdam.	Hering., Käse ꝛc.	Sörensen & Co.
—	320	Britte.	Argo.	James Monro.	Rotterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 82. Sonnabend, am 8ten Oktober 1832.

Bekanntmachung.

Am 15. und am 22. d. M. wird im Torg und Peretorg auf 1 Jahr die Beheizung und Reinigung des Rathhauses zum Mindestpreis ausgeboten. Liebhaber dazu finden sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei ein. Libau, den 4. Oktober 1832. 2

Nr. 106.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Haag, vom 4. Oktober.

In Vliessingen herrscht große Thätigkeit. Die Forts Nolle und van Ruyter, welche die Rhede mit einem Kreuzfeuer bestreichen können, haben Verstärkungen der Garnison und ihrer Artillerie erhalten. Fischerfahrzeuge aus Vliessingen wollten eine fremde Schaluppe bei Wielingen gesehen haben. Die Bemannung hielten sie für engl. und belg. Lootsen, welche vielleicht die Absicht hatten, die Schelde zu sondiren. Die holl. Brig, der Windhund, ist zum Kreuzen die Schelde hinabgegangen. Im 4. und 5. Distrikt von Seeland sind bereits die nöthigen Befehle gegeben, auf das erste Signal den größten Theil des Landes unter Wasser zu setzen.

Im Amsterdammer Handelsblatte liest man: „Nach Briefen, die ein sehr achtbares hiesiges Handelshaus aus London erhalten und uns wohlwollend mitgetheilt hat, ist von dem niederländ. Bevollmächtigten der Conferenz in ihrer Sitzung vom 20. September eine Note eingereicht worden, worin, wie auch aus anderen Berichten erhellt, auf die Fortsetzung der Unterhandlungen auf dem Fuße der Gegenvorstellungen vom Juny und July gedrungen wird. Die Conferenz hat diese Note in Erwägung genommen und in ihrer Sitzung vom 25. dem diesseitigen Bevollmächtigten folgende Fragen gestellt: 1) Ist der niederländische Bevollmächtigte mit den nöthigen Vollmachten und Instructionen versehen, um mit dem belg. Bevollmächtigten, unter Vermittelung der Conferenz, einen Definitiv-Traktat zwischen Holland und Belgien zu schließen und zu unterzeichnen? 2) Ist der n. B. bereit, mit den fünf Höfen und mit Belgien einen, die 24 Artikel vom 14. Okt. 1831 enthaltenden, Vertrag zu schließen? 3) Ist der n. B. auctorisirt, den Territorial-Bestimmungen, so wie dieselben in den 24 Artikeln vom 14. Okt. 1831 stehen, beizutreten? 4) Würde der n. B. in dem Traktate, den er bereit ist, mit Belgien zu schließen, das Prinzip zulassen,

daß die Schelde-Schiffahrt für die Schiffe aller Nationen frei seyn, und daß die Schiffe keiner Ausladung noch Untersuchung ihrer Ladung unterworfen werden sollen, sondern nur einem mäßigen Tonnengelde, ohne Unterschied der Flaggen? 5) Ist der niederländ. Bevollmächtigte bereit, in dem beabsichtigten Vertrage den Belgiern die Fahrt auf den Binnengewässern zwischen der Schelde und dem Rhein gegen einen Zoll zu sichern, der die Taxe nicht übersteigt, die von den Ufer-Staaten für die Rheinschiffahrt stets nach Verhältniß der Entfernung festgestellt worden ist? 6) Wird derselbe Bevollmächtigte die Fassung des Art. 14. unter den 24 Artikeln vom 14. Okt. 1831 annehmen? 7) Wenn der Art. 12 von den 24 Artikeln wegfallen sollte, welche Vergütigung würde dann die niederländ. Regierung Belgien dafür anbieten? 8) Nimmt die niederländ. Regierung die Art. 13 und 14 in Betreff der Schuld an, so wie dieselben in den 24 Artikeln stehen, mit Ausnahme der nöthig gewordenen Veränderung des Datums? 9) Falls zur Auseinandersetzung des Tilgungs-Syndikats pro forma übergegangen wird, welches würde dann die Schadloßstellung seyn, die der niederländ. Bevollmächtigte Belgien für den diesem Lande bei der Liquidation, wenn dieselbe stattfindet, zukommenden Theil, anzubieten autorisirt wäre? — Alle diese Fragen sind am folgenden Tage (26. Sept.) von dem Baron van Zuylen van Nyevelt beantwortet worden; über den Inhalt seiner Antworten ist nichts Gewisses bekannt. Die meisten von ihnen werden vermuthlich aus den frühern Unterhandlungen über die letzten niederländ. Gegenvorstellungen geschöpft seyn; doch hoffen wir, durch denselben wohlwollenden Freund in den Stand gesetzt zu werden, später unsern Lesern einige nähere Angaben darüber mittheilen zu können."

[Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 5. Oktober.

Der für den Augenblick hier anwesende General-Intendant der Nordarmee hatte vorgestern eine Unterredung mit den Gen. Evain und Desprez. Er soll nur hieher gekommen seyn, um sich mit dem Kriegsminister über die Mittel zu verständigen, die Lebensmittel und die Quartiere der franz. Armee auf den Fall ihres Einrückens in Belgien zu sichern.

In Folge der Unbilden, welche die Holländer bei Maestricht ausgeübt, ist diese Festung wieder enger eingeschlossen worden.

Ein holländisches Schiff mit Kanonieren hat bei der Citadelle von Antwerpen angelegt. — Seit einigen Tagen befestigen die Holländer Sas van Ghent und die diesen Platz umgebenden Werke.

Von achtzig Fabrikanten von Verviers, welche früher die Frankfurter Messe bezogen, waren in diesem Herbst nur zwei in Frankfurt a. M. [B. N.]

Paris, vom 2. Oktober.

In Toulon war am 25. mit einer telegraphischen Depesche der Befehl eingelaufen, die Fregatte Galathea in aller Eile auszurüsten, und man sah noch mehreren Ausrüstungen entgegen. Die Transport Corvette la Meuse segelte mit einer Abtheilung des 21. Linienreg. und Geschütz nach Navarin ab. Die Fregatte Iphigenia erwartete die Ankunft eines Couriers aus München, um zu erfahren, wann sie die baiersche Regentschaft und den König von Griechenland an Bord nehmen solle, woraus man schließt, daß die bei der Levante befindliche franz. Station diesen Auftrag ausführen werde.

Vom 3. Von mehreren Gesandschaften sind seit vorgestern Couriere nach verschiedenen Hauptstädten expedirt worden.

Nachrichten aus Cambrai vom 22. Sept. zufolge drängen sich die französ. Truppen an der Gränze. Die Orleansschen Husaren haben Befehl erhalten, sich zum Abmarsch aus Lille fertig zu halten, und das 38. Regiment ist von Paris nach der Gränze im Anmarsch.

Die Corps, welche die Nordarmee bilden, sind in Bewegung, jedoch nur nach der äußersten Gränze zu, wo sie sich drängen. Das 20. leichte Infanterie-Regiment ist von Douai abmarschirt; das 1. Bataillon befindet sich in Cysoing, das 2. in Pont-a-Marcy und Seelin, das 3. das aus Arras kommt, in Orchies. Das 6. und 8. Linienregiment, welche die Garnisonen von St. Omer und Bethune bilden, vereinigen sich in Lille. Beamte und Militärposten kommen von allen Seiten an; die beurlaubten Offiziere sind einberufen worden.

Paris, vom 4. Oktober.

Gestern Abend hatte Hr. Thiers eine Audienz bei Sr. Maj.

Der Herzog von Orleans ist vorige Nacht in Paris eingetroffen. Diese unerwartete Ankunft hat zu tausend Vermuthungen Veranlassung gegeben. Man wußte, daß er noch am 30. der durch den König der Belgier zu Antwerpen abgehaltenen Revue beigewohnt hatte. Es scheint nur, daß die durch den Gen. Marbot überbrachten Depeschen diese schleunige Abreise bewirkt haben. Einige Personen wollen wissen, der Prinz sey zurückgekommen, um an der Reorganisation des Ministeriums Theil zu nehmen; wir halten dieß indeß nicht für wahrscheinlich.

In Cherburg war die Ariadne aus Spithead am 1. d. M. zurückgekehrt. Der Befehlshaber dieses Schiffes soll mit dem Admiral Malcolm in Betreff der Blockade der Schelde eine Unterredung gehabt haben. Auch waren mehrere engl. Lootsen auf 2 Fahrzeugen eingetroffen, um unserem Geschwader, wenn es nach England segeln sollte, ihre Dienste anzubieten. [Brl. Nchr.]

London, vom 5. Oktober.

In Chili hieß es, daß die Juwelen des Sonnentempels, welche, zur Zeit der Eroberung des Landes durch die Spanier, von den Einwohnern verborgen worden waren, kürzlich in der Nähe der Cerra de Pasco entdeckt worden seyen; ihr Werth wird auf 180 Mill. Dollars angegeben. Sollten hierunter, bemerkt ein hiesiges Blatt, wie zu vermuthen, auch nur Buenos-Ayres-Dollars zu verstehen seyn, die etwa 7 Pence gleich kommen, so würde es doch immer eine ungeheure Summe bleiben.

In der Nachbarschaft von Gilsland, hat man neulich eine wohlerhaltene römische Ruine entdeckt. [Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 7. Oktober.

Am 1. und 2. Okt. wurden dem bayer. Gen. v. Heideck abermals Soldaten in griech. Uniformen vorgestellt. Man glaubt, daß diese durch die Schönheit und kriegerische Pracht ihres Aufzuges, wenn sie einmal als Corps organisirt sind, großes Aufsehen machen werden. Es soll bereits entschieden seyn, daß die ganze Kavallerie aus Uhlanen gebildet werde, indem das Gefecht mit der Lanze den Griechen viel eigenthümlicher sey, als das unsern Reitern angemessenere mit dem Säbel. Ob das verbreitete Gerücht von einer durch die griech. Angelegenheit nothwendig gemachten Einberufung der bayr. Stände offiziellen Grund habe, ist noch nicht zu bestimmen. Man behauptet jedoch, daß dadurch vielleicht am besten die Fragen wegen der Fortdauer der Appanage des Königs v. Griechenland und wegen der Werbungen im Inlande zu Gunsten der Griechen gelöst würden. — Man versichert, daß an den bayr. Universitäten die halbjährigen Prüfungen wieder eingeführt werden sollen. [Berl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Der Uhrenfabrikant Buschmann in Plauen hat (seiner eigenen öffentlichen Ankündigung nach) eine Maschine erfunden, welche alle Werke, wie Mühlen, Spinnmaschinen, Roßwerke u. a. ohne Mitwirkung der vier Elemente ununterbrochen in Bewegung setzt. Sie soll nicht die mindesten Unterhaltungskosten, als zu Zeiten für Oel, fordern. Nach der Angabe des Erfinders ist sein gegenwärtiges Modell 2 Ellen 14 Zoll engl. Maaß hoch, 1 Elle 20 Zoll breit und hat in dieser Größe schon die Kraft eines gesunden Pferdes. Er ladet ein, sich mit ihm über die Anfertigung solcher Maschinen, je nach dem Bedürfniß in verschiedener Größe, und über die Kaufbedingungen zu verständigen.

Wenn Ibrahim Pascha mit seiner Egyptischen Armee noch in Adana stände, so wäre er etwa 165 Meilen von Cairo entfernt und stände 105 Meilen von Constantinopel. Es ist indeß, nach den letzten Nachrichten, wahrscheinlich, daß er mit seinen Truppen in oder bei Konieh angekommen ist, in diesem Fall befindet er sich 200 Meilen von Cairo und nur noch 70 Meilen von Constantinopel. Der nächste Punkt des Kriegsschauplatzes von der Russisch-Türkischen Gränze in Asien ist ungefähr 90 Meilen von derselben entfernt: von Erzerum liegt der Kriegsschauplatz 70 Meilen. Als die Pforte in dem letzten Kriege mit Rußland den Frieden abschloß, stand der Feldmarschall Diebitsch 35 und Paßkewitsch 150 Meilen von der Türkischen Hauptstadt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das zur Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Masse gehörige, in der Schulstraße sub Nr. 59 allhier belegene Haus, auf den 17. dieses Monats, in der Sitzung des Magistrats, unter denen

in Termino bekannt zu machenden Bedingungen auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. 3

Libau, den 7. Oktober 1832.

Auf den 13. dieses Oktober-Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats der ganze bewegliche Nachlaß, des verstorbenen Tischlermeisters Johann Peter Fischer, bestehend in Möbeln, Brettern, Planken und Handwerkszeug, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, in dem Fischerschen Hause, versteigert werden. 2

Libau, den 7. Oktober 1832.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten machen es sich zur angenehmen Pflicht schon jetzt das hiesige respective Publikum zu benachrichtigen, daß auch in diesem Winter die seit mehreren Jahren von so vielem Erfolge begleitete Armenverloosung unausgesetzt fortbestehen wird, und erbitten sie sich zugleich von allen menschenfreundlichen Beförderern dieses Wohlthätigkeits-Vereins, geneigte Unterstützung, die, von welcher Art sie auch seyn mag, auf das Dankbarste empfangen, und dem Entzwecke gemäß verwendet werden soll. Die Ziehung findet wie gewöhnlich am Neujahrstage statt, und hat Herr Meissel sen. sich wieder bereitwillig erklärt die gefälligen Beiträge entgegenzunehmen, wozu auch übrigens die Unterzeichneten gern erbötig sind.

Libau, den 1. Oktober 1832.

Obrist Baron Uxkull.

Reich sen.	F. G. Schmahl.
Dr. Vollberg.	Ludolf Schley.

So eben aus St. Petersburg erhaltene ganz frische Säfte, als Pfirsiche, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, englische Madbeeren, bester französischer Ingber, so wie auch verschiedene Sorten candisirter Früchte, Feigen und die beste Sorte Grünkäse, verkauft zu den billigsten Preisen 3

N. F. Akimow.

Einige tausend Silb. Rubel sind zusammen oder auch getheilt durch den hiezu erbetenen Herrn Archivar von Wohnhaas gegen sichere Hypotheck zu begeben, so wie auch bei demselben untadelhafte Werthpapiere versilbert werden können.

Libau, den 8. October 1832.

Den 10. Oktober d. J. wird auf dem Krons-Gute Niederbartau der gewöhnliche Jahrmarkt abgehalten, den 9. Oktober Abends erbaut und Pferde, Vieh und Schaafe auch zum Verkauf gestellt werden. 1

In meinem Hause ist die kleine Seite zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich zu melden bei 3

Ww. D. C. Loopuyt.

Kapitain Fuhrmann, führend das Hannöversche Schiff Juno, ersucht einen Jeden seinen Leuten nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

Angekommene Reisende.

Den 5. Oktober.

Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel.
—— Graf Medem, nebst Gemahlin, vom Auslande, im Bänischen Hause.
Se. Ex. der Herr General Zwiling, aus Riga, bei Fechtel.

Den 6. Oktober.

Herr Schultze, aus Kruthen, bei Frey.
—— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und
—— v. Bagge, aus Diensdorff, bei Fechtel.

Den 7. Oktober.

Herr Trampedach, aus Rodaggen, bei Ernest.
—— Doctor Reinfeld, vom Auslande, beym Herrn Rentmeister v. Wohnhaas.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
5.	321.	Däne.	Frederikka.	P. H. Avernach.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	322.	Hanovraner.	Juno.	J. F. J. Fuhrmann.	Cadix.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
—	323.	—	Maria v. Cammenga.	H. A. Feyen.	Lissabon.	—	J. Harmsen Jor.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 83. Mittwoch, am 12ten Oktober 1832.

Bekanntmachung.

Am 15. und am 22. d. M. wird im Torg und Pereторg auf 1 Jahr die Beheitzung und Reinigung des Rathhauses zum Mindestpreis ausgeboten. Liebhaber dazu finden sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei ein. Libau, den 4. Oktober 1832. 1

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 106.

Berlin, vom 10. Oktober.

Aus Arnsberg meldet man unterm 1. d. M.: Der jüngere Freiherr von Fürstenberg hatte am 25. v. M. auf einer Reise zu Pferde, nachdem er, ganz allein reitend, mit einer Pistole nach einem Raubvogel geschossen und dieselbe frisch geladen und am Halse des Pferdes stehend, wieder in die Satteltasche stecken wollte, das Unglück, daß das Gewehr losging und der Schuß durch die Satteltasche ihm in den Unterleib fuhr, so daß er sofort hinstürzte und, nachdem er noch auf dem Felde liegend das Abendmahl erhalten, nach 12 Stunden den Geist aufgab. Er war ein wohldenkender, allgemein geachteter Mann, der eine Frau und 6 Kinder hinterläßt. Wem sollte sich bei diesem Unfalle nicht die Bemerkung aufdringen, daß die Perkussionsschlösser doch manches Unheil anstiften? [Pr. S.Z.]

London, vom 26. September.

Am vergangenen Montage wurde in Goosenargh Herr T. Smith mit Frau Harkinson getraut. Die Braut war 64 J. alt, und hatte schon 27 Kindern das Leben gegeben. Der Bräutigam, eben so alt, hatte schon 6 Frauen gehabt, und war Vater von 23 Kindern. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 5. Oktbr. Der Courier meldet, daß der königl. Preußische Gesandschaftssecretair, Graf v. Dönhof, Dienstag Abend spät mit sehr wichtigen Mittheilungen der Conferenz nach Berlin abgegangen sey, und daß wohl keine Belgische Conferenz bis zum Eingange der Preußischen Antwort wieder würde gehalten werden.

Ueber den Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten äußert sich der Courier folgendermaaßen: Wir erhalten aus sehr guter Quelle die Nachricht, daß sich die drei östlichen Mächte der Conferenz der Anwendung von Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland widersetzen. Als Grund dieser Abneigung gegen die Anwendung der Gewalt wird angegeben, daß der König der Niederlande durch die Conces-

sionen, welche er bereits gemacht, Alles gethan, was man von ihm in seiner Stellung als unabhängigen Monarchen verlangen könne, als welcher er in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Politik der Europäischen Mächte gehandelt habe; daß durch das Verzichtleisten auf einen Theil seines Gebietes, durch das Anerkennen der Gränzen des neuen Königreiches, und Leopolds als dessen Souverain, so wie durch die Anerkennung der Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens, der König der Niederlande Alles gethan habe, was man billigerweise von ihm fordern könne; und daß die Fragen, welche zwischen den beiden getrennten Ländern noch zu erledigen übrig blieben, keine öffentliche Fragen wären, und nicht zur Einmischung oder Gewaltsmaaßregeln von Seiten der Conferenz aufforderten, sondern durch gegenseitige Übereinkunft zwischen den beiden Ländern geordnet werden müßten.

[Hamb. Crsp.]

Frankfurt a. M., vom 28. Sept.

Die Dorf-Zeitung erzählt: „Vor kurzem hat ein Schlossergeselle in der Nacht die Herzogliche Gruft in Koburg erbrochen und sich zu den Todten hinabgelassen, um, wie er nachher gestand, das Halsgeschmeide einer unlängst verstorbenen Fürstlichen Person herauszuholen und seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen. Er hatte seine That noch nicht vollendet, als ihn die Angst und vielleicht das Grauen vor den Todten antrieb, sich auf den Rückweg zu machen und den unheimlichen Ort wieder zu verlassen. Aber welch ein Schrecken! Er findet, das es ihm unmöglich ist, durch die trichterförmige Oeffnung wieder hinaufzukommen, deren Tiefe er vorher vielleicht zu gering angeschlagen hatte. Er bietet alle Kräfte auf, um aus dem Reiche der Todten sich zu retten; allein vergebens. Die Todesangst hatte ihn ermattet, und er war genöthigt, sein Nachtlager bei den Todten zu nehmen. Da die Gruft von der Stadt entfernt liegt, so wurde sein Stöhnen und Hülferufen erst am andern Abend gehört. Selbst einem Todten gleich mit abgeschundenen Nägeln und Händen, wurde er herausgeholt und in Verwahrung gebracht. Sein Vergehen wurde einem Sakrilegium (Kirchenraub) gleich geachtet und er zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Doch der Herzog begnadigte ihn, weil er die verdiente Strafe schon in der ausgestandenen Todesangst erlitten habe. Er wurde freigelassen und als ein Ausländer des Landes verwiesen."

[Pr. St.-Ztg.]

Notizen.

Der Handel von Odessa ist in diesem Jahr viel blühender, als im vorigen. Bis zum 1. Septbr. waren im vorigen Jahr 232 Schiffe angekommen, in diesem 377; die Einfuhr bis dahin betrug im vor. J. 6,837,067, in diesem 9,619,131 Rbl; die Ausfuhr im vor. J. 10,559,916, in diesem 17,603,186 Rbl. B. A.

In Archangel waren bis zum 16. Sept., 432 Schiffe ein- und 409 ausgelaufen; in Kronstadt, bis zum 29., 1358 ein, 1193 aus; in Riga, bis zum 4. Oktober, 1539 ein, 1434 aus: in Pernau, bis zum 24. Septbr., 101 ein, 99 aus.

Der Oktober-Komet dieses Jahres.

Was haben wir Erdbewohner von dem Kometen, der in diesem und dem folgenden Monate uns ein gefährlicher Nachbar zu werden droht, zu besorgen? Diese Frage wird nun häufig von der Wißbegierde, an der wohl die Furcht auch einigen Antheil haben mag, aufgeworfen. Lebten wir um drei bis vier Jahrhunderte früher, so würde der zu erwartende Komet unstreitig als ein Vorbote von Krieg, Pest und theurer Zeit gefürchtet werden. Solchen Unglücks-Prophezeihungen schenken wir in unserm aufgeklärten Jahrhundert keinen Glauben mehr; denn ein Jeder weiß jetzt, daß Krieg und Pestübel das arme Menschengeschlecht heimsuchen auch ohne daß sie uns von einem Kometen vorher angekündigt worden wären, und daß im Gegentheil viele Kometen unser Sonnensystem durchreisen, ohne Pest und Krieg im Gefolge zu haben. Was aber die theure Zeit betrifft, so weiß ebenfalls ein Jeder, besonders aber der, welcher viel Bedürfnisse und wenig Mittel hat, sie zu befriedigen, daß die Theuerung bis jetzt noch immer, ohne sich an die Erscheinung der Kometen zu kehren, zugenommen hat. Wenn wir jedoch auch jetzt, im stolzen Gefühl unserer wissenschaftlichen Ueberlegenheit, über die Unwissenheit, und den daraus entspringenden Aberglauben unserer Vorfahren lächeln, so werden wir doch wieder zur gebührenden Demuth, hinsichtlich des Stückwerkes alles menschlichen Wissens, zurückgeführt, wenn wir gestehen müssen, daß wir auf die Frage, ob und wann dieser oder ein anderer Komet einmal der Erde selbst so nahe kommen werde, daß eine Berührung beider Weltkörper erfolgen dürfte, keine entscheidende Antwort geben können.

Die Schuld der Besorgnisse, welche sich bei der dießjährigen Erscheinung dieses Kometen vieler Gemüther bemächtigt haben, tragen unstreitig die französischen Zeitschriften, welche die große Annäherung des Kometen zur Bahn der Erde, mit jener zum Erdkörper selbst, verwechselten. Der genannte Komet

wurde im J. 1826 von dem österreichischen Hauptmann Biela entdeckt, der zugleich seine Umlaufszeit zu $6\frac{3}{4}$ Jahren bestimmte. Wahrscheinlich ist es derselbe Komet, der in den Jahren 1772 und 1805 beobachtet wurde, ohne daß man damals seine Umlaufszeit angeben konnte. Sollte es der im letztgenannten Jahre beobachtete seyn, so würde der sogenannte atmosphärische Kern desselben, nach Schröters Messungen, etwa 15 bis 20 geographische Meilen im Durchmesser haben. Der innerste Theil dieses atmosphärischen Kerns, der wahrscheinlich allein nur mit irgend einem festen Körper zu vergleichen ist, dürfte, Obigem zufolge, eine Größe von sehr wenigen Meilen bis herab zur Masse manches auf der Erde gefundenen Stückes Meteoreisen haben, während seine kugelförmige, nebelartige Hülle, die ihn statt eines Schweifes, der ihm fehlt, umgiebt, gegen 9000 Meilen im Durchmesser hat. Uebrigens bedarf es noch der Beobachtung einiger seiner Umläufe, um seine Masse genauer zu bestimmen. Wie früher erwähnt wurde, ist er, ungeachtet seiner unbedeutenden Größe, für uns Erdbewohner deshalb so wichtig geworden, weil er der Bahn unserer Erde näher kommen wird, als irgend einer der bis jetzt beobachteten Kometen gekommen ist. Da seine Bahn, da, wo sie die Ebene der Erdbahn schneidet, beinahe dieselbe Größe hat, indem sie nur einen Winkel von 12 bis 13 Grad, der aber veränderlich ist, mit derselben macht, so giebt es hauptsächlich zwei Punkte, wo der Komet der Bahn der Erde, und dann die Erde der Bahn des Kometen am nächsten zu stehen kommt. Diese Punkte könnten nun allerdings unsere Besorgnisse über ein Zusammentreffen des Kometen mit unserer Erde erwecken, wenn beide Weltkörper zu derselben Zeit in dieselben träten, was für die Zukunft freilich in das Gebiet der Möglichkeit gehört, in sofern die Bahn dieses Kometen durch die störende Einwirkung der Planeten, und besonders des Jupiters, dem er sehr nahe kommt, in ihrer Form und Lage geändert werden kann. Diesmal aber kann ein solches Zusammentreffen der beiden Weltkörper nicht statt finden. Der Komet erreicht nämlich den ersten der beiden genannten Punkte, nach Olbers Rechnung, am 17. Oktober a. St., zu welcher Zeit unsere Erde noch gegen 11 Mill. Meilen von demselben entfernt ist. Diese erreicht aber erst am 18. Nov., also 32 Tage später, den zweiten Punkt, zu welcher Zeit der Komet, wegen seiner schnelleren Bewegung in der Sonnennähe, noch viel weiter von derselben entfernt seyn wird. Hätte er am 17. Oktbr. in diesem gestanden, so würde er sich uns bis auf ungefähr 4000 Meilen genähert haben, also 12 bis 13 Mal näher als der Mond uns gewesen seyn. In diesem Falle würden wir Erdbewohner, wenn wir auch noch kein plötzliches Zusammenstoßen des Kometen mit unserer Erde, vermöge der Anziehungskraft derselben, mit Gewißheit anzunehmen Ursache hätten, wenigstens durch seine Nebelhülle haben hindurch schiffen müssen, welche Reise wohl nicht ganz ohne Grund unsere Besorgnisse erregen könnte, da wir noch nicht zu beurtheilen im Stande sind, ob diese Nebelhülle für unsern Organismus zuträgliche oder schädliche Stoffe enthält. Jetzt aber wird nur ein Theil der Erdbahn, nicht der Erde selbst, in dieser Nebelhülle liegen, und wir können ohne alle Besorgniß seine Reise um die Sonne, der er am 15. Nov. d. J. am nächsten, jedoch noch in einer Entfernung von 18 Mill. Meilen, stehen wird, durch unsere Fernröhre beobachten; denn dem unbewaffneten Auge wird er wohl nicht das Vergnügen seines Anblicks gewähren, indem er im J. 1826. selbst durch Fernröhre nur als ein kleiner runder Nebel, mit einem feinem Lichtpunkte *) in der Mitte desselben, erschien. Vielleicht dürfen wir dies eher von dem sogenannten Halleyschen Kometen, der im Nov. 1835 wieder erwartet wird, und sich mehrmals in einer bedeutenden Größe gezeigt hat, hoffen. [St.Bl.]

*) Gegenwärtig schon beobachtet, scheint er diesen lichten Kern verloren zu haben. D. Red.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das zur Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Masse gehörige, in der Schulstraße sub Nr. 59 allhier belegene Haus, auf den 17. dieses Monats, in der Sitzung des Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. 2

Libau, den 7. Oktober 1832.

Auf den 13. dieses Oktober-Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats der ganze bewegliche Nachlaß, des verstorbenen Tischlermeisters Johann Peter Fischer, bestehend in Möbeln, Brettern, Planken und Handwerkszeug, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, in dem Fischerschen Hause, versteigert werden. 1

Libau, den 7. Oktober 1832.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 16. Oktober, findet der zweite von den abonnirten Clubbs im Rathhause statt. Die Säle werden um 6 Uhr erleuchtet seyn, und wird eine halbe Stunde darauf der Tanz beginnen.

Die Vorsteher.

Die Unterzeichneten machen es sich zur angenehmen Pflicht schon jetzt das hiesige respective Publikum zu benachrichtigen, daß auch in diesem Winter die seit mehreren Jahren von so vielem Erfolge begleitete Armenverloosung unausgesetzt fortbestehen wird, und erbitten sie sich zugleich von allen menschenfreundlichen Beförderern dieses Wohlthätigkeits-Vereins geneigte Unterstützung, die, von welcher Art sie auch seyn mag, auf das Dankbarste empfangen, und dem Entzwecke gemäß verwendet werden soll. Die Ziehung findet wie gewöhnlich am Neujahrstage

statt, und hat Herr Meissel sen. sich wieder bereitwillig erklärt die gefälligen Beiträge entgegenzunehmen, wozu auch übrigens die Unterzeichneten gern erbötig sind.

Libau, den 1. Oktober 1832.

Obrist Baron Uxkull.

Reich sen. F. G. Schmahl.
Dr. Vollberg. Ludolf Schley.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Stuhlmacher niedergelassen habe und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als mit Lehn-, Schlaf- und Ottoman-Stühlen, Sopha's, runde und ovale Sessseln ꝛc., sowohl von Mahagony-, Birken-, Eichen- und Eschenholz, von denen Proben bei mir in Augenschein genommen werden können. Meine Wohnung ist bei meinem Vater, beym Brandmeister Stange. 3

F. A. Stange,
Stuhlmachermeister.

Silberblumen zu 1 Rubel Silber das Bouquet, Wilnasche Schuhe zu 60 Cop. S. das Paar, weißen Parchent und Einschüttung, so wie breites Seegeltuch, bietet zu den billigsten Preisen zum Verkauf aus

M. Lewinsohn.

So eben aus St. Petersburg erhaltene ganz frische Säfte, als Pfirsiche, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, englische Maulbeeren, bester französischer Ingber, so wie auch verschiedene Sorten candisirter Früchte, Feigen, die beste Sorte Grünkäse, ganz frische Astrachaner Weintrauben, türkische Nüsse, Wallnüsse und Johannisbrod verkauft zu den billigsten Preisen 2

N. F. Akimow.

Kapitain Fuhrmann, führend das Hannöversche Schiff Juno, ersucht einen Jeden seinen Leuten nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

Angekommene Reisende.

Den 8. Oktober.

Herr J. D. Hoerle, aus Polangen, bei der Madame Hoffmann.

Den 10. Oktober.

Herr Pantenius, Candidat der Medicin, aus Neuenburg, und
—— Groeger, Krons-Förster-Adjunkt, aus Mattkuln, bei Reppun.
—— Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 11. Oktober.

Herr v. Bordeblius, aus Ilmagen, und
—— v. Bordeblius, aus Strohken, bei Buß.
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Libau, den 12. Oktober 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	95 à 106
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 120
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	310 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 260
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 900
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	240
— feines	—	215
Heringe	pr. Tonne	600 à 630

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
9.	324	Däne.	Maria.	Jacob Jürgensen.	Copenhagen.	Waaren.	J. Harmsen Jor.
10.	325	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Liverpool.	Salz ꝛc.	Joh. Schnobel.
—	326	Britte.	Industrie.	William Jeffers.	Aalborg.	Ballast	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	310.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Fichner.	Memel.	Blättertaback.
—	311.	Däne.	Phönix.	Andreas J. Raon.	Dännemark.	Flachs, Heede, Hanf, Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 84. Sonnabend, am 15ten Oktober 1832.

Aus dem Haag, vom 10. Oktober.

Gestern ist J. k. H. die Prinzessin von Oranien hier eingetroffen.

Man glaubt zu wissen, es werde am Tage nach der Eröffnung der Generalstaaten, von der Regierung eine Mittheilung über den Zustand unserer politischen Angelegenheiten ergehen.

Aus zuverlässiger Quelle ist die Nachricht hier eingelaufen, daß die Londoner Conferenz am 5. d. zwei neue Protokolle unterzeichnet hat. In dem einen werden die von ihr empfangenen und respektive mitgetheilten Aktenstücke bezeichnet. Das zweite aber, als das wichtigste, lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: Die fünf Großmächte, einhellig von der Ansicht geleitet, daß nun endlich zu Zwangsmaßregeln gegen Holland geschritten werden müsse, um dasselbe zum Beitritt zu einem Arrangement in der belg. Angelegenheit zu veranlassen, haben sich zu der gegenwärtigen Erklärung bewogen gesehen, daß Belgien, von der Zahlung der seit dem 1. Januar 1832 aufgelaufenen Schuldrückstände an Holland freizusprechen sey. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe haben ferner den ihnen gemachten Vorschlag, Holland die Bezahlung von 1 Mill. Guld. an Belgien für jede Woche, welche sich die Beilegung der belg. Angelegenheiten durch seine (Hollands) Schuld verzögern würde, aufzuerlegen, und diese Maßregeln mit dem 15. Okt. d. J. in Kraft treten zu lassen, in Berathung gezogen, und den Beweggrund dieser Maßregel als haltbar anerkannt. Inzwischen haben die Bevollmächtigten der nordischen Höfe, welche Anfangs auch ihre Zustimmung dazu ertheilt hatten, sich späterhin vorbehalten, wegen der Größe der festzustellenden Summe um weitere Instruktionen bei ihren resp. Höfen nachzusuchen. Lord Palmerston hat sofort für 1 Mill. wöchentlich gestimmt.

Das Amsterdamer Handelsblad vom 12. will eine Abschrift des 70sten Conferenz-Protokolles vom 1. Oktober empfangen haben, woraus wir erfahren, der engl. Bevollmächtigte habe sein Bedauern darüber bezeugt, daß er seine Zustimmung nicht zu den, in demselben Protokolle enthaltenen Anträgen der Höfe Rußlands, Preußens und Oesterreichs, die doch von dem Vortheil einstimmigen Handelns der Conferenz überzeugt seyen, geben könne. Diese Ueberzeugung ihrerseits zum Grunde legend, habe er früher pecuniär zwingenden Mitteln gemäß den Vorzug vor strengen Maaßregeln eingeräumt, in der Hoffnung, dadurch den Beifall der Conferenz zu erlangen; wie aber die Sachen ständen, sey er überzeugt, daß die Erhaltung des Friedens entscheidende und schnellwirkende Maaßregeln von Seiten der großen Mächte fordere; es sey betrübend, in den Anträgen der drei Mächte nichts zu finden, das zu dem Drange der Umstände geeignet sey. Da Anträge, um noch weiter zu unterhandeln, gemacht würden, nachdem man die Gewißheit erhalten, daß diese Unterhand-

lungen fruchtlos und die Bestrebungen der drei genannten Höfe, durch ihre Rathschläge oder Mahnungen auf die Entschließungen Niederlands einzuwirken, ohne Nutzen seyn würden, so könne er Maaßregeln nicht zustimmen, welche zur Erbietung einer noch längeren Verzögerung dienen würden; und reservire sich dabei für England, ein solches Verfahren zu befolgen, wie es angemessen seyn werde, um die von demselben eingegangenen Verbindlichkeiten in Ausführung zu bringen; er beschränke sich darauf, sein Bedauern darüber zu bezeugen, daß die Bevollmächtigten der drei Höfe nicht bereit seyen, insgesammt zu kräftigen Mitteln mitzuwirken, um einen Tractat in Ausführung zu bringen, der von allen übrigen Mächten ratificirt sey und dessen Nichtvollziehung täglich größere Gefahren für Europa erzeuge. Der franz. Bevollmächtigte habe diesem allen gänzlich beigestimmt und erklärt, daß er bestimmt bei seinem, schon gemachten Antrage verharre und Frankreich alle Befugniß vorbehalte, zur Vollziehung des mit Belgien abgeschlossenen Tractates den Rechten gemäß zu verfahren, welche es in Kraft derselben besitze, und so, wie das Interesse Frankreichs es erfordern werde. [B. N.]

Die große prächtige Kirche in Zierikzee ist in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. beinahe vollkommen abgebrannt. Das ganze Innere dieses merkwürdigen alten Gebäudes, und also auch der kunstvoll gearbeitete Predigtstuhl und die herrliche Orgel, ein Raub der Flammen geworden. Die letztere zählte 3108 Pfeifen und hatte über 51,000 Gld. gekostet. Die Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter scheint dieses Unglück veranlaßt zu haben. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 11. Oktober.

Vorgestern Abend war wieder ein großer Auflauf, besonders in der Gegend des Münzplatzes. Die Volksmassen waren sehr aufgeregt und riefen fortwährend: „Krieg! Krieg! nieder mit den Anhängern Hollands!" Um halb 12 Uhr zog die Masse unter dem Gesange der Marseillaise durch die Magdalenenstraße nach dem Justizpalast. Es mochten dies etwa noch 12- bis 1500 Menschen seyn. Vor dem Justizpalast wurden die Marseillaise und das Kriegsgeschrei wiederholt. Endlich bat ein junger Mann, der eine durchdringende Stimme besaß, um das Wort und bewog, durch sein Zureden, das Volk, sich ohne weitere Ruhestörung zu zerstreuen. Nach andern Nachrichten hatte man vorzüglich den Ruf: „Krieg gegen Holland! Es lebe Leopold! Nieder mit den Ministern! Nieder mit der Kappe!" gehört. Im Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen sind einige Fenster eingeworfen worden.

In Folge des starken Südwindes ist eine nach Antwerpen bestimmte engl. Goelette, Thomas, aus Malaga mit Kaufmannsgütern kommend, untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet. Die amerik. Handelsfregatte Sarah wurde von den Ankern gerissen, wobei einem Lootsen der Arm brach.

Lüttich, vom 12. Oktober. Die Unruhen in Brüssel finden hier ihr Echo. Gestern Abend wurde Hrn. Tielemans von etwa 30 Musikern eine Serenade gebracht. Bald versammelten sich etwa 500 Zuschauer, welche nach der Serenade die Marseillaise begehrten, und diese zu der Musik absangen. Dann rief man: „Es lebe Tielemans! Nieder mit den Jesuiten, Nieder mit der Kappe! Nieder mit den Ignoranten! Nieder mit Raikem! Nieder mit der Gerichtsordnung!" Nun begab sich die Volksmasse vor das Haus des Justizministers, welcher in Lüttich angekommen seyn sollte. Hier begann dasselbe Geschrei, begleitet mit einem fürchterlichen Lärm, besonders von gellendem Pfeifen. Von hier zog man mit der Parisienne zu Hrn. van Bommel, läutete an der Klingel, und fing einen fürchterlichen Lärm an, wobei zu den vorigen Ausrufenden auch noch das Geschrei kam: „Nieder mit den Holländern und den Anhängern Hollands!" Viele Personen unter dem Volkshaufen, hatten sich mit Blechröhren (von den Gassen) versehen, welche sie von den Häusern abgerissen hatten. (Unser Journal, das sich über die übrigen Auftritte kein Urtheil erlaubt, bemerkt doch, daß diese Verletzung des Privateigenthums verwerflich sey.) Die Polizei und einige Feuerleute hatten sich in der Nähe des bischöflichen Palastes aufgestellt, wagten sich aber nicht an die überlegene Masse. Nachdem noch Hr. Lebau und das Zeitungsbüreau des als Organ der Geistlichkeit geltenden Courr. de Meuse, ein Pfeifen und Geschreiständchen erhalten hatten, ging die Masse auseinander.

Hr. Tielemans ist auf die Aufforderung des Königs nach Brüssel abgereist. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 10. Oktober.

Man versichert, daß der Baron Rothschild, der bei Frankfurt ein großes Grundstück hat ankaufen wollen, von dem Senat der Stadt Frankfurt die Erlaubniß nicht dazu erhalten habe. Vergebens hat er es geltend machen wollen, daß er österreichischer Baron sey.

Vom 11. Vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurden vorgestern vier außerordentliche Couriere abgefertigt; Hr. Ralin nach Madrid, Hr. Perrier Sohn nach London, und die beiden andern, der eine nach Wien und der andere nach Berlin.

[Brl. Nchr.]

London, vom 12. Oktober.

Gestern ist Lord Durham von seiner Sendung nach St. Petersburg hier eingetroffen und hat bereits Unterredungen mit den Lords Grey und Palmerston gehabt. Der holländ. Gesandte stattete gestern dem Grafen Grey einen Besuch ab.

Die letzte türkische Post bringt die Nachricht, daß die Armee des Pascha von Aegypten nur noch wenige Tagemärsche von Constantinopel entfernt war; daß die türkische Regierung sich in einem sehr bedenklichen Zustande befinde und daß die Pest aufgehört hatte, die Cholera dagegen aber erschienen sey.

In Liverpol hat ein heftiger Sturm eine Menge Schiffe an das Ufer getrieben und große Verluste veranlaßt; es stürzten sogar einige neue Häuser zusammen, und mehrere Menschen verloren ihr Leben. Auch in Brighton fand neulich ein Orkan statt, wie man ihn seit dem großen Orkan im Nov. 1824, nicht wieder erlebt hatte. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 10. Oktober.

Zu Znaim in Mähren, eine Stadt von ungefähr 8000 Einwohnern, die auf einer bedeutenden Höhe liegt, und wo man stets Wind und heftigen Luftzug fühlt, brach in der Nacht vom 9. zum 10. August die Cholera mit einer Heftigkeit aus, wie sie kaum noch irgend erschienen war. Es erkrankten in dieser Nacht über 400 Menschen auf ein Mal, und es starben in den drei nächsten Tagen, da die Erkrankungen immer fort gingen gegen 400. Beinahe drei Wochen lang wüthete die Krankheit und raffte über 700 Opfer hin. Plötzlich verlor sie sich im Anfange des Septembers nach einem starken Gewitter. Den Tag vor ihrem Ausbruche war eine drückende Schwüle. Ein Bleicher in der Nähe von Znaim will am Morgen des 10. Augusts, nachdem sich ein neblichter Flor verzogen hatte, auf seiner Leinwand eine röthlich gelbe, ockerartige Substanz bemerkt haben, die durch keine Wäsche herauszubringen war.

[Brl. Nchr.]

Aus der Schweiz, vom 2. Oktbr.

Ein Sekretär bei dem Baudepartement in Bern hat seine Entlassung von der Regierung in folgenden Worten begehrt: „Gestern war das Hotel d'Erlach, ein Eigenthum der Stadt, mit Waffengewalt besetzt; einer Regierung, die so handelt, kann Unterzeichneter nicht dienen."

[Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Aus den Berichten des russ. Consuls zu Helsingör geht hervor, daß die Sundschifffahrt überhaupt in diesem Jahre nicht so stark ist, als im vorigen. Die russ. Rhederei nimmt indeß von Jahr zu Jahr zu; in diesem Jahre war die Zahl der Schiffe um 49 größer als im vorigen, und überstieg die des Jahres 1830 um 83. Der Getreidehandel durch den Sund kommt dem des letzten Jahres eben so wenig gleich; es gingen 700 Schiffe weniger durch den Sund. Die Zahl der russ. Schiffe, welche vom 1. Jan. bis 31. July durch den Sund fuhren, belief sich auf 276, wovon 124 aus der Nordsee und 152 aus der Ostsee kamen.

Seit dem Ausbruch der Cholera in Paris bis Ende September sind daselbst 18,373 Personen an derselben gestorben.

Die Gesellschaft für Medicin und Naturwissenschaften in Brüssel hat eine goldene Medaille von 300 Franken Werth als Preis für die beste Abhandlung über die Ursachen, Symptome, Behandlung, Verbreitung ꝛc. der Cholera ausgesetzt. Die Preisschriften müssen Lateinisch oder Französisch geschrieben, vor dem 1. April 1833, an den Secretair Dr. Marinus in Brüssel eingesandt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das zur Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Masse ge-

hörige, in der Schulstraße sub Nr. 59 allhier belegene Haus, auf den 17. dieses Monats, in der Sitzung des Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. 1

Libau, den 7. Oktober 1832.

Auf Antrag der Vormünder der Friedrich William Harmsenschen Minorennen, soll das ihren Curanden gehörige, sub Nr. 375. im dritten Quartier allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 28. d. M. in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe ausgeboten werden. Hierauf Reflectirende können sich am gedachten Tage, Mittags um 12 Uhr, in dem Local des Waisen-Gerichts auf dem Rathhause einfinden. 3

Libau, den 15. Oktober 1832.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 16. Oktober, findet der zweite von den abonnirten Clubbs im Rathhause statt. Die Säle werden um 6 Uhr erleuchtet seyn, und wird eine halbe Stunde darauf der Tanz beginnen.

Die Vorsteher.

3000 bis 3300 Rub. Silb. können gleich, ganz, auch getheilt gegen pupillarische Sicherheit vergeben werden. Das Nähere hierüber ertheilt

J. F. Graff.

So eben aus St. Petersburg erhaltene ganz frische Säfte, als Pfirsiche, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, englische Madbeeren, bester französischer Ingber, so wie auch verschiedene Sorten candisirter Früchte, Feigen, die beste Sorte Grünkäse, ganz frische Astrachaner Weintrauben, türkische Nüsse, Wallnüsse und Johannisbrod verkauft zu den billigsten Preisen 1

N. F. Akimow.

Ein Flügelförmiges Pianoforte von fünf Octaven steht, Ueberflusses wegen, billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

In meinem Hause ist die kleine Seite zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich zu melden bei 2

Ww. D. C. Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 12. Oktober.

Herr Kronberg, aus Elkesem, bei Frey.
—— Menger, aus Memel, und
—— Lindt, aus Frankfurt a. M., bei Meissel.

Den 13. Oktober.

Herr Küßner, aus Strohken, bei Buß.
—— Schön, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.
—— Waldmann, aus Schleeck, bei Reppun.

Den 14. Oktober.

—— Fleischer, aus Gravern, beym Herrn Rath Höpner.

Libau, den 15. Oktober 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 900
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
13.	327.	Hanovraner.	Tobina Helena.	H. W. Pölman.	Zaandam.	Ballast.	Frieder Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 85. Mittwoch, am 19ten Oktober 1832.

St. Petersburg, vom 11. Oktober.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat.

Da Wir es nöthig finden, die Mittel zur Bildung geschickter Aerzte in Unserem Reiche zu mehren, so haben Wir für dienlich erachtet, eine besondere mediko-chirurgische Akademie in Wilna zu errichten, und die Zahl der im medicinischen Institute der gewesenen Universität in Wilna Studirenden auf 200 zu erhöhen.

Der Etat dieser Akademie, entworfen vom Minister der inneren Angelegenheiten, im Reichsrathe geprüft und von Uns bestätigt, wird dem Dirigirenden Senate zur Ausführung zugestellt, wobei Wir zugleich befehlen:

1) Das medicinische Institut der Krone in Wilna zu schließen, und dessen Zöglinge in die daselbst zu eröffnende mediko-chirurgische Akademie überzuführen, die Summe von 22,240 Rbln. 75 Kop. S. aber, welche, laut dem Etat vom 15. November 1828, zum Unterhalte jenes Instituts bestimmt war, und aus dem Reichsschatze verabfolgt wurde, zum Unterhalte der mediko-chirurgischen Akademie anzuwenden. 2) Die nach dem jetzt bestätigten Etat zu ihrem Unterhalte noch fehlende Summe aus dem Edukationsfond abzulassen. 3) Die mit den übrigen Gebäuden zugleich der mediko-chirurgischen Akademie überlassene ehemalige Universitätskirche soll von den Einkünften, die sonst den Jesuiten zu Gute kamen auf denselben Grundlagen, wie die übrigen vormals jesuitischen Kirchen, unterhalten werden.

Aus Skuljany wird gemeldet: Am 7. September trat der Pruth aus seinen Ufern und überschwemmte nicht nur die Quarantaine und den Zoll bei Skuljany, sondern auch alle nahe gelegenen Dörfer der Moldau und deren sämmtliches Hab und Gut. [St.Ptbg.Ztg.]

Vor Kurzem sind zwei schlaue Versuche, Kontrebande einzuschwärzen, von den Zollbeamten abermals entdeckt worden. Einer dieser Versuche ward nämlich auf einem der neulich angekommenen Dampfschiffe gemacht. Ein Mann aus der Stadt kam kurz nach der Ankunft des Schiffes, im Oberrock gekleidet, auf dasselbe. Als er es verließ, hatte er einen Mantel angelegt. Diese Veränderung der Bekleidung war dem Zollbeamten befremdend. Bei angestellter Untersuchung ergab es sich, daß der vorgebliche Mantel nichts anders war als ein ganzes Stück neues grünes Tuch, in der Form eines Mantels doppelt zusammengelegt und mit einigen Fäden verbunden. — Der zweite Versuch ist in Polangen entdeckt. Zwei Reisende, ein Herr L. und eine Demoiselle D. zeigten bei ihrer Ankunft ganz unbefangen, der erstere einen aus Teppichzeug genähten Sack, die andere eine Schachtel vor. Bei genauerer Nachsicht fand sichs, daß zwischen dem Oberzeug und Futter des Sakkes seidene Tücher verborgen waren und die Schachtel einen doppelten Boden hatte, worin seidene Zeuge lagen. — Es ist in der That

zu bedauren, daß ungeachtet der gesetzlich bestehenden sehr großen Begünstigung für Passagiereffekten, die sittliche Verderbtheit doch noch Mittel anwendet, um Defraudationen zu versuchen, in der Hoffnung, die Wachsamkeit der Zollbeamten zu hintergehen!

[St. Ptb. H.-Z.]

Aus den Maingegenden, vom 15. Oktbr.

Seit vielen Jahren hatte der Main keinen so niedrigen Wasserstand, als in diesem Augenblicke. Die Schiffahrt ist dadurch sehr gehemmt, und der Handel, namentlich mit Holz, so beschränkt, daß die Preise desselben bedeutend in die Höhe gegangen sind.

Vom 17. Schon vor Jahren kam der Gedanke in Anregung, die Wutach im Großherzogthum Baden floßbar zu machen, allein man gab ihn damals der vielen, anscheinend unübersteiglichen, Hindernisse wegen wieder auf. Die Holzhandlungsgesellschaft Wolber, Vayhinger et Comp. von Schiltach faßte jene Idee vor einigen Jahren wieder neu auf, erhielt zur Förderung ihres nützlichen Unternehmens von Sr. k. H. dem Großherzog Leopold ein ausschließliches Privilegium zum Floßen auf den Flüssen Wutach und Steinach auf gewisse Jahre und hat gegenwärtig die Freude, durch ihre Beharrlichkeit ihr Unternehmen mit einem glücklichen Erfolge belohnt zu sehen. Jene beiden Flüsse sind aller Hindernisse ungeachtet, welche die Natur, Eigennutz und böser Wille Einzelner darboten, floßbar hergestellt. In der Nähe von Thiengen, wo die Wutach einen Wasserfall bildet, mußte, um diesen zu umgehen, ein gegen 700 Fuß langer Kanal durch Felsen gesprengt werden. Alle Hindernisse sind glücklich und zur Zufriedenheit der Interessenten vom Littisee bis Thiengen, wo sich die Wuttach in den Rhein ergießt, beseitigt. Das Flößen von Holländerholz hat bereits begonnen.

Bei der am 10. Oktbr. stattgefundenen Vorstellung des diplomat. Corps bei Sr. Maj. dem Könige von Griechenland durch den päbstlichen Nuntius, hielt dieser folgende Anrede:

„Sire! das diplomat. Corps beeilt sich, Ewr. k. Maj. seine ehrfurchtsvollen Huldigungen und seine Glückwünsche zu Ihrer Erhebung auf den Thron von Griechenland darzubringen. Ihre Wahl, Sire! ist eine Verheißung des Glückes und der Wohlfahrt für das Volk, dessen Herrscher zu seyn, Sie berufen sind. Möge die göttliche Vorsehung Ewr. k. Maj. die reichste Fülle ihres Segens zu Theil werden lassen, möge sie Ihnen eine eben so lange, als glückliche Regierung verleihen! Das sind die Wünsche, welche wir an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen wagen, es sind auch die Wünsche der Souveräne, welche hier zu vertreten wir die Ehre haben, und deren Organe heute zu seyn, wir uns doppelt glücklich schätzen."

Se. Maj. der König erwiederte:

„Nie wird es mir an glühendem Eifer und gutem Willen fehlen, um nach dem Maße meiner Kräfte zur Wohlfahrt Griechenlands beizutragen. Gern gestehe ich, daß es eine schwere Aufgabe ist, besonders in Rücksicht meiner Jugend und wegen meiner innigen Anhänglichkeit an die treue Nation, die ich verlassen soll; aber indem ich die Erhabenheit des Berufes anerkenne, der mich bestimmt zu haben scheint, einem durch Mißgeschicke aller Art erdrückten Volke aufzuhelfen, glaubte ich nicht, dem Winke der Vorsehung widerstreben zu dürfen."

[Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 13. Oktober.

Aus Valenciennes meldet man: „Es befindet sich in diesem Augenblick ein unbekanntes Individuum hier, dessen Betragen anfängt, Verdacht zu erregen. Täglich läßt es ein Dutzend Tauben abfliegen, die ihm zweimal wöchentlich von Holland gebracht werden. Man glaubt, daß dieser Mann den Auftrag haben könnte, die holl. Regierung von allen Vorbereitungen, die hier und in den Gränz-Festungen getroffen werden, in Kenntniß zu setzen."

Während die Holländer sich von der Gränze zurückziehen, sollen unsere Truppen aus Hasselt, Diest ꝛc. ganz nahe an dieselbe hinanrücken.

Ein Einwohner von Antwerpen war am 12. Abends von Burcht zu Wasser nach Antwerpen zurückgekehrt, und hatte sich dabei der Citadelle zu sehr genähert, so daß ihn ein Pelotonfeuer empfing, welches ihm aber keinen Schaden that. Um dieselbe Zeit war ein Boot mit 5 belg. Seesoldaten in den Poldern festgerathen. Die Holländer von der Tête de Flandres bemächtigten sich des Bootes, gaben es aber sogleich zurück.

Zwei Engländer, welche nach Brügge ge-

kommen waren, um dort den Nachlaß des daselbst an der Cholera verstorbenen engl. Admirals Drury zu ordnen, sind beide kurz nach ihrer Ankunft ebenfalls an der Cholera gestorben. Im Militär-Hospital zu Namur ist die Cholera ausgebrochen. In mehreren unserer Hospitäler ist der innere Gebrauch des reinen Flußwassers bei der Cholera sehr zweckmäßig gefunden worden. [Brl. Nchr.]

Lüttich, vom 13. Oktober.

Gestern Abend erneuerte sich der Auflauf. Dies Mal erhielten Hr. Van den Steen Jehay und der k. Procurator Vercken Serenaden, jedoch ohne Geschrei. Um 11 Uhr zerstreuten die Feuerleute nach dreimaliger Aufforderung die Masse. Ein Individuum, das, wie unser Journal sagt, sich nicht zerstreuen lassen wollte wurde verhaftet. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 11. Oktober.

Bei der russ. Gesandtschaft kam vorgestern ein außerordentlicher Courier aus London an, welcher sofort wieder nach St. Petersburg expedirt wurde.

Die linke Seite, sagt der Mess., wird das Land und die Krone retten; für sie öffnet man die Bahn, für sie beseitigt man und räumt man aus dem Wege. Man täusche sich ja nicht; dieser Zweck ist es, auf den man losarbeitet, und der unsere Hoffnung bleibt. An einer andern Stelle, bemerkt dasselbe Blatt, daß wenn man, wie es mehr als wahrscheinlich sey, Holland angriffe, es nur zu Wasser geschehen würde. [Brl. Nchr.]

Die „Gazette de France" enthält das Schreiben eines Reisenden, dem auf einer Strecke von 160 Meilen, die er von Paris nach Bourdeaux zurücklegte, das ganze Land wie ein großes Lager erschienen war, in welchem man sich gegen einen feindlichen Ueberfall zu schützen schien. Von dem Posten der ländlichen Nationalgarde von Longjumeau an bis zu der Nationalgarde, welche den Brückenkopf von Bourdeaux bewacht, sah er nichts als Schildwachen und Bürgersoldaten, die jedem Ankommenden ihr Qui vive! entgegenriefen, und bereit waren, auf ihn zu schießen, wenn er nicht gehörig antwortete. Er begegnete einem nach Blois marschirenden, vollständig wie zum Kriege ausgerüsteten Linienregimente. Alle diese Anstalten erblickend, fragt der Reisende, wo denn eigentlich der Feind sey? Das Ausland, meint er, habe keine Lust, Krieg zu beginnen; der Feind müsse also im Innern seyn. Diese letztere Voraussetzung veranlaßt den Verfasser des Schreibens zu dem Schluß, daß Alles unzufrieden sey und Einer sich gegen den Andern bewaffnet, woraus wieder hervorgehe, daß das Ministerium eigentlich nichts weiter als eine Partei, und Alles, was nicht zu ihm gehöre, nämlich die große Mehrzahl der Franzosen der Feind sey. [Brl. Nchr.]

London, vom 12. Oktober.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde London von einem heftigen mit Donner und Blitz begleiteten, Sturm heimgesucht. Dicht vorher und während der Dauer desselben fiel das Barometer auf eine fast beispiellose Weise, indem der Fall binnen zwei Stunden einen ganzen Grad betrug, und als das Wetter sich aufgeklärt hatte, stieg das Quecksilber mit gleicher Schnelligkeit höher, als es vorher gestanden hatte. — In Liverpool hat derselbe Sturm viel Schaden angerichtet. Der „William Nelson", welcher wenige Stunden vorher nach New-Orleans in See gegangen war, wurde durch die Gewalt des Sturmes auf die Sandbänke geschleudert und zerschmettert, ohne daß man im Stande war, auch nur einen Einzigen von der Mannschaft zu retten. Auch der nach Boston bestimmte „Grecian" scheiterte an der Küste, wobei 8 Personen das Leben verloren. Viele andere Schiffe sind bedeutend beschädigt worden. — Man sieht traurigen Berichten aus andern Häfen entgegen. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

3000 bis 3300 Rub. Silb. können gleich, ganz, auch getheilt gegen pupillarische Sicherheit vergeben werden. Das Nähere hierüber ertheilt 2

J. F. Graff.

Ein für den Unterricht im Klavierspiel zu empfehlendes, Flügelförmiges Pianoforte von 5 Octaven ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der biesigen Buchdruckerey.

Im Hause der Frau Arens, neben dem Kochhause auf der andern Seite, sind Watten von Nr. 1 bis 4 zu den billigsten Preisen zu

Kauf zu haben. Bettwatten werden separat bestellt.

So eben erhaltene ganz frische Astrachaner Weintrauben, grüne Zuckererbsen, Sarepta-Senf und eingemachte Limonen, verkauft billigst 3

Platon-Spitalew.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Stuhlmacher niedergelassen habe und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als mit Lehn-, Schlaf- und Ottoman-Stühlen, Sopha's, runden und ovalen Sesseln ꝛc., sowohl von Mahagony-, Birken-, Eichen- und Eschenholz, von denen Proben bei mir in Augenschein genommen werden können. Meine Wohnung ist bei meinem Vater, beym Brandmeister Stange. 2

F. A. Stange,
Stuhlmachermeister.

Daß ich mich hieselbst als Buchbinder und Futteralmacher etablirt habe, zeige ich Einem hohen Adel und geehrten Publicum hiermit ergebenst an, und bitte mich mit Aufträgen, aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten gütigst zu beehren: durch gute und prompte Bedienung werde ich mir deren Zufriedenheit zu erwerben suchen. Meine Wohnung ist in der Schulstraße Nr. 62. beym Herrn Tischlermeister Schultz.

Libau, den 7. Septbr. 1832. 1

C. Keyser.

In meinem Hause ist die kleine Seite zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich zu melden bei 1

Ww. D. C. Loopuyt.

So eben aus St. Petersburg erhaltene ganz frische Säfte, als Pfirsiche, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, englische Madbeeren, bester französischer Ingber, so wie auch verschiedene Sorten candisirter Früchte, Feigen, die beste Sorte Grünkäse, ganz frische Astrachaner Weintrauben, türkische Nüsse, Wallnüsse und Johannisbrod verkauft zu den billigsten Preisen 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 15. Oktober.

Herr Kreisfiskal v. der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß.

Den 16. Oktober.

Herr v. Keyserlingk, aus Warwen, bei Buß.
—— Pastor Bergmann, aus Riga, bei Fechtel.
—— Herwig, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 17. Oktober.

Herr Pastor Panck, aus Kruthen, bei der Frau Pastorin Auschitzky.
—— Krause, Arrendator aus Luttringen, bei Reppun.

Den 18. Oktober.

Herr Böker, Kaufmann aus Preußen, bei Fechtel.
—— Pastor Katterfeld, aus Neuhausen, beym Herrn Doctor Vollberg.
—— Candidat Steinert, aus Ligutten, bei Buß.
—— Baron Kettler, aus Essern, bei Meissel.
Frau Sekretairin Meyer, aus Hasenpoth, bei der Frau Pastorin Auschitzky.
Herr Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.
—— Hancke, Disponent aus Brotzen, und
—— Schaur, Disponent aus Sahtingen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
17.	328.	Däne.	Maria Cathrine.	M. Andersen.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	312	Däne.	Frederikka.	P. H. Avernach.	Dännemark.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 86. Sonnabend, am 22sten Oktober 1832.

Libau, den 22. Oktober.

Seiner Excellence der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirklicher Staats-Rath und Ritter von Brevern trafen gestern Abend auf Hochdero Inspektions-Reise hier ein.

Brüssel, vom 19. Oktober.

Der Provinz Antwerpen ist Befehl gegeben worden, die Viehheerden, wegen der zu erwartenden Ueberschwemmungen der Polder aus denselben zurückzuziehen; auch wird das Fort St. Marie, welches seit einiger Zeit aufgegeben war, aufs Neue befestigt. Die belg. Mineure arbeiten dabei im Angesicht einer holl. Fregatte und zweier Kanonenschaluppen, ohne von denselben beunruhigt zu werden. Man meldet uns, sagt das Journal von Flandern, daß die Holländer den Polder Bewestreede zwischen Ardenburg und Sluys unter Wasser gesetzt haben. Ein aus Holland angekommener Reisender erzählt: daß die Holländer seit dem 16. d. Abends ihre Ueberschwemmungen in die Polder von Bergen-op-Zoom, Steenbergen, Hassel, in das Thal des Dentel und der Aa, bis oberhalb Breda, in das Land von Moerdyk, Klundert, Gertruydenburg bis in das Land von Heusden, so wie in alle Umgebungen von Herzogenbusch und Grave bis an den Rhein bei Rymwegen ausgedehnt haben. [B. N.]

Paris, vom 18. Oktober.

Vermuthlich wird unsere Landarmee, um in Belgien einzurücken, die Ankunft der engl. Flotte abwarten, die bald erfolgen muß. Auf jeden Fall bleibt noch Zeit zu Depeschen übrig, die aus dem Norden eintreffen, und Manches modificiren können. Nach Briefen aus London, die heut eingegangen sind, dürfte es 3 Wochen dauern, ehe das ganze Geschwader, welches unter dem Admiral Sir P. Malcolm die holländ. Küste blockiren soll, in Spithead seegelfertig ist. Nach Privatbriefen aus Portsmuth wird das engl. Geschwader aus 5 Linienschiffen, 4 Fregatten, 2 Corvetten, 7 Brigs und 2 Dampfbooten bestehen. Zwei Linienschiffe und 2 Fregatten liegen noch jetzt vor dem Tajo. [B. N.]

London, vom 16. Oktober.

In Bezug auf die Rede des Königs von Holland sagt der Courier, sie sey, obgleich kriegerisch, doch nur defensiv, nicht offensiv; Feindseligkeiten gegen Belgien weder suchend noch fürchtend, mit einem Wort völlig in Uebereinstimmung mit den zeither dargelegten Grundsätzen des Königs Wilhelm, in Antwort auf die von der Conferenz geäußerten Wünsche, und mit dem deutlichen Streben, den Zeitpunkt, wo eine endliche Entscheidung über Krieg oder Frieden nothwendig wird, so lange als möglich aufgeschoben zu sehen. „Zu welcher Entscheidung soll es nun aber endlich kommen? Wir glauben einerseits, daß es nicht vorauszusetzen sey, daß der König von Holland sich einer ernstlichen bewaffneten Einmischung ernstlich wiedersetzen werde; sollte es aber dennoch der Fall seyn, so muß ein so unverhältnißmäßig schwacher und hoffnungsloser Widerstand die ganze Sache bald zu Ende bringen und die Räumung des belg. Gebiets von

Seiten Hollands bewirken. Wir hoffen indessen, daß es nicht zu diesem Aeußersten kommen werde.

Ueber die angebliche Blokade der holl. Häfen äußern sich die hiesigen Blätter auf sehr verschiedene Weise. Der Morning-Chronicle hofft, die Schelde bald von dem holländ. Monopol befreit zu sehen, indem sowohl der Zustand Belgiens, als die Beschwerden des engl. Handelsstandes, die Fortdauer desselben durchaus nicht zulassen könnten. Dagegen eifert der Albion gegen die Vereinigung der engl. Flotte mit der französischen. „Wie", so ruft er aus, „soll die Vereinigung der Flagge der vereinigten engl. Königreiche in Gemeinschaft mit der dreifarbigen französischen wehen, welche jedes ächte engl. Seemannsherz lieber vom Mast herabgerissen sehen würde! Und in solcher Gesellschaft sollten wir unsern alten protestantischen Freund angreifen? Nein, dieser nichtenglische Plan stammt nur von den Whigs her. Und glaubt man denn, da man doch das Einrücken einer franz. Armee in Belgien nicht erlauben will, daß die Holländer bei einer Blockade stillsitzen werden? Die beste Antwort hierauf liefert die Asche von Antwerpen!" — Der Globe scheint diese Ansichten nicht zu theilen und wünscht den Freunden des Friedens Glück zur Bildung des neuen franz. Ministeriums, welches aufrichtig geneigt sey, sich England zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens anzuschließen, an welcher jetzt wohl nicht zu zweifeln sey, da man schwerlich voraussetzen dürfte, der König von Holland werde sich noch länger der Vollziehung des bekannten Vertrages wiedersetzen, da die vereinte Macht von England und Frankreich beschlossen habe, ihn zur Räumung Antwerpens zu zwingen. „Die Sperrung der Schelde", heißt es unter Anderm, „gereicht dem ganzen Europa zum Nachtheil und da der holländ. Gesandte erklärt hat, keine Vollmacht zu einer definitiven Ausgleichung hinsichtlich der Beschiffung der Schelde zu haben, mit dem Hinzufügen, daß er keine Hoffnung machen könne, eine günstige Antwort von seinem Hofe zu erhalten, so werden Maaßregeln getroffen werden, die Erfüllung der Forderungen der Conferenz mit allgemeiner Uebereinstimmung gewaltsam herbeizuführen. In 1 oder 2 Tagen wird man von der Natur der Maaßregeln, die man augenscheinlich im Begriff ist, zu treffen, in Kenntniß gesetzt werden. [Brl. Nchr.]

Lissabon, vom 3. Oktober.

Eine Begebenheit, welche hier großes Aufsehn erregt, und der Regierung nichts weniger, als genützt hat, ist folgende. Die Fiscal-Beamten hatten Befehl erhalten das Mobiliar des bekannten Bar. v. Quintella in dessen hiesigem Palaste in Beschlag zu nehmen und versteigern zu lassen. Natürlich stellten die Beamten zur anberaumten Zeit sich ein, fanden aber, zu ihrem nicht geringen Erstaunen, den französischen General-Consul Hrn. Lesseps daselbst vor, der ihnen, ganz kalt, erklärte, daß er auf ein Jahr den ganzen Palast mit den sämmtlichen Mobilien gemiethet habe, und zum Beweise der Wahrheit den Miethscontrakt vorzeigte. Sie mußten daher unverrichteter Sache wieder abziehen. Sie eilten nun, sich nach einem zweiten Palaste des Barons zu begeben, welcher außerhalb der Stadt liegt und nicht weniger prachtvoll möblirt ist, als jener. Allein auch hier wurden sie abgewiesen, denn wer sie empfing, war — Ld. Wm. Russell, der ihnen erklärte, daß er den ganzen Palast gemiethet habe, und ihnen andeutete, sich sobald als möglich zu entfernen. Daß dieser Vorfall bald allgemein bekannt wurde, läßt sich denken. [B. N.]

Berlin, vom 14. Oktober.

Der Ex-König Karl X. verweilt noch immer in Frankfurt a. d. O., wo er sich sehr zu gefallen scheint, da auf das allerbeste für seine gewohnten Vergnügungen, namentlich für Jagdpartieen, gesorgt wird. Von hier aus haben ihm mehrere Anhänger seines Hauses ihre Aufwartung gemacht. Außer dem General-Musikdirektor Spontini, der ihn in Spandau empfing und ihm nun auch nach Frankfurt gefolgt ist, machte auch das K. Spanische Gesandschafts-Personal seine Aufwartung. Der Herzog von Bordeaux hat täglich sechs Stunden wissenschaftlichen Unterricht. Als ein hiesiger Graf, welcher einer Prüfung des jungen Prinzen beiwohnte, in welcher derselbe vortrefflich bestand, gegen ihn äußerte: er studire ja, als ob er wolle Professor werden? gab er zur Antwort: „Warum nicht? das ist ja der sicherste Weg, um König von Frankreich zu werden, denn Ludwig

Philipp ist ja auch Professor gewesen, bevor er König wurde." [Hmb. Crsp.]

Wien, vom 12. Oktober.

Den neuesten Nachrichten aus der Türkei zufolge, steht es gefährlich mit dem Sultan. Er soll seine Lage wohl einsehen, und insgeheim Anstalten treffen, in einem befreundeten Lande Zuflucht zu suchen. Man vermuthet, er werde sich nach Italien wenden, wenn durch die Fortschritte Ibrahim Pascha's die Ruhe der Hauptstadt bedroht würde. Zu Konstantinopel ist die Unzufriedenheit sehr groß, und der Sultan wird vermuthlich das Opfer, wenn daselbst eine Bewegung ausbräche. Auf seine Truppen kann er wenig mehr rechnen, da es ihm an Mitteln fehlt, sie zu bezahlen. Sonderbar, daß an beiden äußersten Punkten Europa's, nach Südwesten und nach Südosten hin, in Portugall und in der Türkei, Neuerungen und Reformen keinen Eingang finden, und Sultan Mahmud, wie Don Pedro, es vielleicht in Kurzem bereuen müssen, den Geist ihrer Nation verkannt zu haben.

Die Agramer politische Zeitung meldet Folgendes aus Podgoricza (in Albanien) vom 15. Sept. „Die stürmischen Umstände hinsichtlich der bevorstehenden Invasion in Montenegro haben plötzlich eine andere Gestalt angenommen, indem alle zur Herbeischaffung der Lebensmittel getroffenen Maaßregeln eingestellt sind, und der bereits vorräthige Proviant theils von den nahen Truppen verzehrt, theils nach Skutari geschafft worden ist. Selbst der Großwessier, welcher sich in Pehia befand, ist nach Bitoglia abgegangen, und hat alle regelmäßige Truppen, mit Ausnahme eines einzigen Regiments, welches in Skutari garnisoniren muß, mit sich genommen. Vor seinem Abzuge wurde in Macedonien und Türkisch Albanien eine starke Rekrutirung angeordnet, welche dergestalt festgesetzt ist, daß von 5 Familien ein Mann zum Kriegsdienste ausgehoben wird, welche Aushebung eine bedeutende Rekrutenzahl liefern dürfte. Diese Truppen sind, wie man glaubt, für den Kriegsschauplatz in Asien bestimmt, um dem in seinen kriegerischen Operationen immer mehr und mehr vorschreitenden Vicekönige von Aegypten Widerstand zu leisten." [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Okt. trat in Nürnberg der erste Frost ein, und zwar mit einer Heftigkeit, die zu den merkwürdigen Naturerscheinungen gehört. Das Thermometer, gegen Osten hängend, zeigte früh Morgens 3 Gr. unter Null! Die Pflaumen auf den Bäumen waren hart, und klapperten wie Nüsse; die Beeren der Trauben — selbst der reifen — waren starr, wie Bleikugeln.

Aus Oettingen im Ries gehen Nachrichten ein von einem Wassermangel. Bäche und Quellen sind versiegt, und man trinkt aus fauligen Pfützen. Große Noth entsteht dadurch, daß trotz der gesegneten Ernte alle Mühlen wegen Mangels an Wasser stille stehen.

Notizen.

Nach einem im vorigen Jahre herausgegebenen Verzeichnisse der Dänischen Rhederei, hatte diese in Kopenhagen nebst Dragöe, Helsingöer und Bornholm 129 Schiffe, Assens 8, Friedericia 7, Nakskow 2, Bornholm und Maribön 2, Svendborg 1, Nyborg 7, Faaborg 7, Rudkjöbing 16, Aalborg 35, Aarhuus 20, Randers 13, Horsens 24, Ringkjöbing 10, Ribe und Fanöe 63, Flensburg 133, Apenrade 41, Eckernforde 7, Sönderborg 25, Glückstadt 25, Neustadt 6, Kiel 23 und Altona 44, zusammen 648 Schiffe.

In Kronstadt waren bis zum 5. Oktbr. 1379 Schiffe ein- und 1204 ausgelaufen; in Riga, bis zum 11. Oktbr., 1572 ein und 1353 aus; in Pernau, bis zum 1. Oktbr., 101 ein und 101 aus. Pernau scheint also der einzige Hafen, der allen Bestellungen entsprechen konnte; indeß in Kronstadt, wie in Riga, fast 200 Schiffe auf Fracht warteten.

Miscellen.

In Schweden, wo das Getraide oft theuer ist, füttert man die Pferde statt des Hafers häufig mit besonders für sie gebackenem Brodt, und zwar zu großem Gedeihen derselben. Man vermischt dazu ein Loof Roggenmehl mit eben so viel gemahlenem Hafer, macht mit Beimischung von etwas Salz, einen Teig, aber ohne Hefen oder Sauerteig, und backt daraus kleine, flache, recht trockne Brödtchen, und zwar aus der angegebenen Masse 240 bis 250 Brödchen. Diese werden zerstoßen und unter den Häcksel gemischt. Die Pferde fressen das Gemisch sehr begierig, müssen aber öfter, als sonst, getränkt werden. Zwei Brödchen reichen für ein Pferd, neben dem Heu, auf einen Tag hin. Besonders wichtig ist diese Erfindung auf langen Reisen, auf

denen nicht überall Hafer zu haben, und dieses Brodt so viel leichter, als der Hafer, mitzunehmen ist. [Kurl. Lett. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ist zur Vermiethung des in der Post-Straße allhier belegenen, zum Rathsherr Hartungschen Nachlaß gehörigen massiven Hauses, cum att- et pertinentiis, ein abermaliger Termin zum 28. dieses Monats anberaumt worden. Miethslustige können sich gedachten Tages zu Mittage um 12 Uhr, auf dem Rathhause in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts einfinden. 2

Libau, den 19. Oktober 1832.

Auf Antrag der Vormünder der Friedrich William Harmsenschen Minorennen, soll das ihren Curanden gehörige, sub Nr. 375. im dritten Quartier allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 28. d. M. in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe ausgeboten werden. Hierauf Reflectirende können sich am gedachten Tage, Mittags um 12 Uhr, in dem Local des Waisen-Gerichts auf dem Rathhause einfinden. 2

Libau, den 15. Oktober 1832.

Bekanntmachungen.

Der Capitain W. F. Stuit vom Holländischen Schiffe Wiggerdina, warnt hiemit einen Jeden, seinen Leuten nichts auf Credit zu verabfolgen, indem er deren Schulden nicht bezahlen wird.

Libau, den 21. Oktober 1332.

Am 25. d. M. und an den folgenden Tagen, soll der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Hofräthin Dorothea Elisabeth Meyer, geb. Kolb, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Bett- und Tischwäsche, Prätiosen, verarbeitetem Silber, Haus- und Küchengeräthen, Equipagen ꝛc. ꝛc., Nachmittags um 3 Uhr, im Locale des Herrn Rathsherrn Günther, öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Libau, den 22. Oktober 1832.

Frische Flensburger Austern empfing und verkauft billigst

N. F. Akimow.

3000 bis 3300 Rub. Silb. können gleich, ganz, auch getheilt gegen pupillarische Sicherheit vergeben werden. Das Nähere hierüber ertheilt 1

J. F. Graff.

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober.

Herr v. Gaddon, aus Siaden, bei Herrn Schneider.
—— Rittmeister de Witt, aus Windau, und
—— Hille, aus Gramsden, bei Frey.

Den 21. Oktober.

Herr Hauptmann und Ritter Baron Roenne, aus Grobin, bei Fechtel.

Libau, den 22. Oktober 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 450
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 900
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
19.	329.	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Austern, Früchte u. Oelmühleinrichtung.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 87. Mittwoch, am 26sten Oktober 1832.

Libau, den 24. Oktober.

Gestern setzten Sr. Exc. unser verehrter Herr Civil-Gouverneur, wirklicher Staatsrath und Ritter von Brevern Hochdero Inspektions-Reise nach Polangen fort, nachdem dieselben Tages zuvor die Behörden des Ortes und sämmtliche öffentliche Anstalten in Augenschein zu nehmen geruhet hatten.

Haag, vom 20. Oktober.

Nach den hier im Umlauf befindlichen Gerüchten, wird man die gegen uns bestimmten Flotten nicht sobald an unsern Küsten erscheinen sehen, wie einige Blätter wohl angekündigt haben, sondern man wartet in London noch die Antwort auf die jüngsten, unserem Cabinette gemachten, Vorstellungen ab.

Vorgestern sind die Bürgergarden vom ersten diesjährigen Bann (wie aus andern Orten auch geschehen) 200 M. stark aus Amsterdam, wo feierliche Anreden an sie gehalten wurden, und Segnungen ihnen auf die vaterländische Kampfbahn folgten, abgezogen. Das Heer ist durch eine schöne Husaren-Schwadron verstärkt worden. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 20. Oktober.

Die Verwundeten aus den Septembertagen haben dem König eine Bittschrift überreicht, in welcher sie Se. Maj. ersuchen, im Fall der Krieg ausbrechen sollte, aus ihnen eine eigene Compagnie mit besonderer Uniform zu bilden.

Es heißt die Regierung habe dieser Tage die Stadt Antwerpen abschätzen lassen, und es habe sich gefunden, daß die Summe des Geldwerthes der Stadt, wenn auch bedeutend, doch nicht so groß sey, als man Anfangs glaubte. Die Zahl der Kanonen, welche gegen die Citadelle spielen können, ist übrigens so groß, daß die Citadelle in 24 Stunden zerstört seyn wird. In derselben Zeit dürften aber auch die holländ. Mörser die Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt haben. Gestern erzählte man sich von einem Manifeste. Bis jetzt ist nichts Wahres an diesem Gerüchte, denn ein solches Manifest könnte nichts Anders enthalten, als eine Kriegserklärung. Es heißt, daß man gegenwärtig eine Menge Mobilien und Kaufmannsgüter aus Antwerpen wegschaffe. Andere Nachrichten sagen dies sey ungegründet, man verführe nur die Kaufmannsgüter in größerer Hast, weil der Transport späterhin, bei der schlechten Jahreszeit, theurer sey. Das Buschwerk in der Nähe von Antwerpen wird jetzt niedergehauen, um daraus Schanzkörbe und Faschienen für die Einnahme der Citadelle zu machen. In Antwerpen sind mehrere bedeutende Pulvertransporte angekommen, eben so haben die Holländer die Citadelle mit Lebensmitteln versehen. In der Nacht zum 19. hörte man in Antwerpen ein starkes Gewehrfeuer in der Richtung nach Westen, ohne daß man die Ursache erfahren konnte.

Auf dem neulich erwähnten Fort St. Maria, bei Antwerpen, sind bereits 4 Geschütze aufgestellt.

Aus dem Haag meldet man, daß der Kö-

nig gesonnen sey, das ganze Land zu überschwemmen, und daß er weder die feindliche Flotte, noch die französische Armee fürchte, die im Gegentheil schwer auf Belgien lasten werde. [B. N.]

Wien, vom 21. Oktober.

Es ist jetzt entschieden, daß Karl X. und seine Familie das kaiserl. Schloß auf dem Hradschin zu Prag beziehen, und so lange bewohnen werden, bis ein zweckmäßiges Lokal zu ihrer Unterbringung in einer Provinzialstadt ausgemittelt werden kann. Die Herzogin von Angoulème wird sich gleich nach Ankunft des Königs in Prag dahin begeben. Sie empfängt hier täglich Personen aus dem höhern Adel und vom diplomatischen Corps, unter Andern hat der kaiserl. russ. Botschafter die Ehre gehabt, ihr vorgestellt zu werden.

Schon vor einigen Tagen erzählte man sich unter den hiesigen türk. Kaufleuten, daß der türk. Geschäftsträger an unserm Hofe, Hr. v. Maurogeni, wichtige diplomatische Aufträge, und zu deren Ausführung eine bedeutende außerordentliche Geldsendung von der Pforte erhalten habe, ohne daß man aber sonst etwas Genaueres hierüber in Erfahrung bringen konnte. Vorgestern Abend reiste Maurogeni plötzlich von hier ab, um sich über Paris nach London zu begeben, was die Vermuthung über den Zweck dieser Reise, daß er nämlich vom Sultan beauftragt sey, mit dem engl. und franz. Ministerium wegen der Kriegsangelegenheiten mit Mehemed Ali in Unterhandlung zu treten, beinahe zur Gewißheit macht, nachdem schon früher Briefe aus Constantinopel diesen Schritt als beschlossen anzeigten. [Brl. Nchr.]

Vom 24. Es sind Nachrichten aus Constantinopel vom 1. d. eingelaufen, wo wegen der Fortschritte Ibrahim Pascha's in Syrien große Aufregung herrschte. Der ägyptische Feldherr hatte seine Truppen concentrirt, und abermals eine Bewegung vorwärts gemacht. Die türk. Armee, oder vielmehr deren Trümmer, zogen sich in Eile zurück. Mehemed Ali, welcher noch kürzlich der Pforte seine Unterwerfung angetragen hat, wenn er mit Syrien belehnt würde, will nun von keiner Unterwerfung mehr hören, und macht die härtesten Bedingungen, bevor er den Marsch seiner Armee einstellen und in irgend eine Unterhandlung eingehen will. Der Sultan hat an ihn und an seinen Sohn Unterhändler abgeschickt, die ihnen Vorschläge gemacht haben sollen, auf welche beide beim Anfange des Feldzugs mit Freuden eingegangen wären. Unter diesen traurigen Umständen bleibt der Pforte keine Zuflucht übrig, als fremde Vermittlung. Sie thut dies auch. Hr. v. Maurogeni wird in England wahrscheinlich Gehör finden, denn Hr. Stratford-Canning hatte schon bei seiner Anwesenheit in Constantinopel der Pforte die Vermittlung seiner Regierung angetragen, um den Krieg mit Mehemed Ali zu vermeiden. Damals fürchtete aber der Sultan keine Niederlage, und die warnende Stimme des engl. Repräsentanten fand keinen Eingang. Eben so wenig wollte er, nach dessen Abreise, den Vorstellungen des interimistischen großbritan. Geschäftsträgers Aufmerksamkeit schenken, sondern wies Alles zurück, was den Schein einer Intervention hatte. Die traurigen Erfahrungen über fremde Dazwischenkunft, welche er bei dem griech. Unabhängigkeitskriege gemacht hat, mögen ihm wohl einen gewissen Wiederwillen gegen dergleichen Dienste eingeflößt haben. Jetzt ist es anders: die Noth gebietet!

Paris, vom 20. Oktober.

Der Courrier français enthält eine Notiz des Arztes Herrn Brière v. Brismont, des Inhalts, daß der Gesundheitszustand von Paris sich, seit 3 Wochen, dermaßen verbessert habe, daß die bedeutendsten Aerzte sagen, daß sie seit langer Zeit nicht so wenig Kranke gehabt, als jetzt. In den Hospitälern sey eine große Menge von Betten unbesetzt, und die Todtenliste hätte bedeutend abgenommen. [Brl. Nchr.]

London, vom 19. Oktober.

Im Herbst 1830 steckte ein Herr an Bord des Schiffes Camillus, in Folge einer Wette, ehe er Greenock verließ, einen an einen dortigen Freund gerichteten Brief in eine Flasche, die darauf versiegelt ward. Diese versenkte er ungefähr 400 Seemeilen nordöstlich von Newfoundland, in das Meer. In Amerika angekommen, schrieb er seinem Freunde, was er gethan, da indessen 2 Jahre vorübergingen, ohne daß man etwas von der Flasche hörte, so gab er sie verloren, bis vor einiger Zeit der Brief an seine Adresse gelangte, und

zwar mit der Bemerkung: daß man ihn am 19. April 1832 bei den großen Kanarischen Inseln in einer Flasche gefunden, und durch Sr. Maj. Vicekonsul befördert habe.

In diesen Tagen ward nach Glasgow ein Wallfisch gebracht, den man in dem Loch Long bei Arrochar zwischen zwei Felsen eingeklemmt todt vorgefunden hatte. An Gewicht schätzt man ihn ungefähr 4 Tonnen; er ist 21½ Fuß lang und 11½ Fuß im Umfange. Einige Tage früher hatte man da, wo sich dieses Thier einklemmte, einen dreimal größern Wallfisch gesehen. [Brl. Nchr.]

London, vom 23. Oktober.

Im Courier heißt es: „Die Berichte aus Paris, Brüssel, und dem Haag sind alle sehr kriegerischer Natur. Dessen ungeachtet können wir uns nicht überreden, daß allgemeine Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien wirklich ausbrechen sollten. Leidenschaft, tiefes Gefühl des Unrechts und Nationalgefühl wollen den Krieg, gesunde Vernunft aber, Berechnung und richtige Politik wollen ihn nicht. Wollte man es Belgien überlassen, seine Sache mit Holland allein auszufechten, so muß man gestehen, daß seine Angriffs-Mittel bei Weitem geringer sind als die Vertheidigungsmittel Hollands. Soll Belgien durch England und Frankreich unterstützt werden, um zum Besitz des, jetzt von holländ. Truppen besetzten, Gebiets zu gelangen, so ist das Unverhältnißmäßige der gegenseitigen Kraft so augenscheinlich, daß sich von Seiten des Königs von Holland ein wirklicher Widerstand füglich nicht erwarten läßt. Da nun also im erstern Falle Belgien zu schwach zum Angreifen, und im zweiten Holland zu schwach zum Widerstande seyn würde, so fällt folglich ein unmittelbarer Grund zum Kriege weg. Was nun aber eine beabsichtigte gewaltsame Einnahme der Citadelle von Antwerpen betrifft, so würde sie theuer erkauft werden müssen, besonders, wenn man bedenkt, daß Holland nie auf deren dauernden Besitz Anspruch machte, und Belgien sie durch Unterhandlung gewiß billiger erwerben könnte. Uebrigens hindert der Umstand, daß die Holländer im Besitz der Citadelle sind, die Schifffahrt auf der Schelde nicht und eben so wenig den Handel der Stadt. Weshalb aber sollte Belgien Gefahr laufen wollen, seine Stellung zu verschlimmern? Die Conferenz ist in diesem Augenblick gehalten, Belgien zu unterstützen. Ein Versuch aber, unabhängig zu handeln, würde dessen Lage verändern und vielleicht neue und schwierige Verlegenheiten herbeiführen." [Brl. Nchr.]

Türkische Gränze, vom 10. Oktober.

Bald nach der Einnahme von Jerusalem durch Ibrahim Pascha erließ derselbe folgenden Firman: „Jerusalem faßt Tempel und Denkmäler der alten Zeit in sich, welche Christen und Juden aus den entferntesten Ländern zu besuchen pflegen. Aber diese zahlreichen Pilgrimme haben Ursache sich über die ungeheuren Abgaben zu beschweren, welche ihnen auf dem Wege abgefordert werden. Da mir daran gelegen ist, einem so schreienden Mißbrauche ein Ende zu machen, so befehle ich allen Muselmännern des Paschaliks von Saide, so wie der Distrikte von Jerusalem, Tripoli, und aller Provinzen des Mittelmeers, auf allen Straßen und an allen Orten sämmtliche Abgaben dieser Art, ohne alle Ausnahme, zu unterdrücken. Auch gebiete ich, daß die christlichen Priester, welche zu den Kirchen gehören, in denen das Evangelium gelesen wird, und welche die Ceremonien ihrer Religion verrichten, nicht länger genöthigt seyn sollen, die willkührlichen Abgaben zu bezahlen, welche ihnen bisher auferlegt worden sind." [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ist zur Vermiethung des in der Post-Straße allhier belegenen, zum Rathsherr Hartungschen Nachlaß gehörigen massiven Hauses, cum att- et pertinentiis, ein abermaliger Termin zum 28. dieses Monats anberaumt worden. Miethslustige können sich gedachten Tages zu Mittage um 12 Uhr, auf dem Rathhause in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts einfinden. 1

Libau, den 19. Oktober 1832.

Auf Antrag der Vormünder der Friedrich William Harmsenschen Minorennen, soll das ihren Curanden gehörige, sub Nr. 375. im dritten Quartier allhier belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 28. d. M. in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-

Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe ausgeboten werden. Hierauf Reflectirende können sich am gedachten Tage, Mittags um 12 Uhr, in dem Local des Waisen-Gerichts auf dem Rathhause einfinden. 1

Libau, den 15. Oktober 1832.

Gerichtlicher-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben die am hiesigen Orte sub Nrs. 317 und 33 belegenen, zur Nachlaß-Masse des weiland Stiftslehrers, Titulair-Rath Reuther gehörigen beiden Grundstücke in Termino den 4. November d. J. unter denen im Termine bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advocaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden adjudicirt werden; welches hiemit zur Kunde des Publicums gebracht wird.

Libau, den 24. Oktober 1832. 3

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den verstorbenen ersten Lehrer des Witte- und Hueckschen Waisenstifts, Titulair-Rath Reuther formiren zu können glauben, mit Ausnahme der besicherten Obligations-Gläubiger, werden hiemit aufgefordert, die diesfälligen Anzeigen bis zum 3. November d. J. dem Oberhofgerichts-Advocaten Gomm zu machen. 3

Libau, den 24. Oktober 1832.

Auktion.

Am 2. November dieses Jahres sollen die der verstorbenen Tiedke hinterlassene Effekten in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, weshalb Kauflustige zum gedachten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Seiffertschen Hause Nr. 469, im 2ten Stadttheil, 4ten Quartier, hiemit eingeladen werden. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 25. Okt. 1832.

Ad mandatum:

Nr. 115. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Der dritte von den diesjährigen Winterclubs wird am Sonntage, den 30. Oktober, statt finden, Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Daß ich meine Bude verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Gorklo verlegt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an.

G. A. Meltzer.

Der Capitain W. F. Stuit vom Holländischen Schiffe Wiggerdina, warnt hiemit einen Jeden, seinen Leuten nichts auf Credit zu verabfolgen, indem er deren Schulden nicht bezahlen wird.

Libau, den 21. Oktober 1332.

Frische Flensburger Austern empfing und verkauft billigst N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 23. Oktober.

Herr Grenzaufseher Pletnew, aus Pappenhoff, bei Frey.

Den 25. Oktober.

Herr Graf Koskul, aus Gawesen,
— v. Bagge, aus Diensdorff, und
— v. Hahn, aus Grobin, bei Meissel.
Demoiselle Runtzler, aus Hasenpoth, bei der Frau Pastorin Auschitzky.
Herr Monkewitz, aus Edwahlen, bei Reppun.

Den 26. Oktober.

Herr Berg, aus Legen, und
— Pleinitz, aus Essern, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	313.	Däne.	Maria.	Jacob Jürgensen.	Dännemark.	Roggen und Flachs.
—	314.	Britte.	Argo.	James Monro.	England.	Flachs.
—	315.	—	Industrie.	William Jeffers.	—	Lein- und Hanfsaat.
—	316.	Hanovraner.	Juno.	J. F. J. Fuhrmann.	Nord-See.	Gerste.
24.	317.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Dännemark.	Roggen und Flachs.
25.	318.	Däne.	Maria Cathrine.	M. Andersen.	—	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 88. Sonnabend, am 29sten Oktober 1832.

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 13. Oktober von einem Großfürsten glücklich entbunden worden, Dem der Name Michael beigelegt worden. [St. Ptbg. Ztg.]

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Durch Allerhöchstes Rescript vom 23. Sept. sind der Generallieutenant Petersen 1., Chef der 23. Infanteriedivision, für seinen ausgezeichneten Diensteifer und seine unermüdliche Thätigkeit während der Verwaltung des Gebiets von Bialystock, u. der Generalmajor Baron Rönne 3. für bewiesene Tapferkeit und ausgezeichneten Diensteifer, zu Rittern des St. Annenordens erster Classe ernannt worden. — Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 3. Oktbr. ist der Obristlieutenant Schultz zum Commandeur des 6. Sappeurbataillons, und der Obrist Burmeister 1., zum Commandeur des 1. Reserve-Sappeurbataillons ernannt. — Für ausgezeichneten Diensteifer sind zu Rittern ernannt: des St. Annenordens dritter Classe: der Garde-Unterlieutenant Krüdener und der Stabsarzt, Collegienassessor Rink; desselben Ordens zweiter Classe mit der Kaiserkrone: der Collegienrath Dreiling.

Vom 5. Oktober. Der Obristlieutenant Baron Vietinghof, bisher Stadtdirektor von Marschansk, ist dem Militairgouverneur von Kiew, General-Adjutanten Lewaschew 1., für besondere Aufträge beigegeben. [St. Ptb. Ztg.]

Auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers vom Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern ertheilte Vorschriften:

a) Wenn Kölnisches Wasser — Eau de Cologne — in größeren Gläsern, als gewöhnlich, eingeführt wird, so sollen diese dem Gewichte nach mit den gewöhnlichen in Verhältniß gebracht werden, indem 6 Pfund für ein Dutzend zu rechnen sind, und es ist der im Tarif bestimmte Zoll von 75 Kop. Silber vom Dutzend von jeden 6 Pfunden zu erheben.

b) Die vom Auslande eingeführten Bayaderen für Damen von Perlen — бусь —, Granaten und länglichen Glasperlen sollen, gemäß dem Tarifsartikel: Perlen auf Schnüren — бусы на нитяхъ —, mit 60 Kop. Silb. das Pfund verzollt werden.

c) Erdgloben sind dem Tarifsartikel, geographische Karten zollfrei einzuführen erlaubt, zuzuzählen.

d) Canevas — канва —, baumwollenes, weißes, mit illuminirten Zeichnungen darauf, ist zuzuzählen dem Artikel im Verzeichnisse vom 26. März 1830. Baumwollenfabrikate und dergleichen mit Hanf und Flachs gemischte, halbdurchsichtige und durchsichtige, bunte, gewebte und gestickte, mit einem Zoll von 3 Rbln. 20 Kop. Silb. das Pfund belastet.

e) Taschenuhren, silberne, mit Email verzierte, sind zuzuzählen dem Tarifsartikel: Taschenuhren, goldene, mit einem Einfuhrzoll von 10 Rbln. S. das Stück belastet. [P. H.-Z.]

Vier Kurländische Buschwächter: Stuhrit Ansis, Mihmu Kristaps, Iskop Jehkabs und

Bohlu Dahwis, haben für den Muth, mit welchem sie sich im vorigen Jahr gegen die Litthauischen Aufrührer benahmen, das Ehrenzeichen des Georgenordens erhalten.

Brüssel, vom 20. Oktober.

Der „Belge" sagt: „Unser Kriegs-Minister trägt die Belgische Kokarde und behält die Französische Uniform bei; das ist die Personifizierung der Politik unserer Regierung. Es ist traurig, aber wahr." [Brl. Nchr.]

Frankfurt a. M., vom 20. Oktbr.

Ueber die Holländisch-Belgische Angelegenheit enthält das „Journal de Francfort" in seinem neuesten Blatte einen Artikel, worin es unter Anderm heißt: „Belgien ist für Europa ein Apfel der Zwietracht. Ein eigenthümliches Geschick scheint sich an diesen Landstrich zu knüpfen; er war von jeher die Ursache und der Schauplatz des bittersten Streites, und wird diesen Charakter nie verlieren. Wenn man ein unabhängiges Belgien für eine Schutzwehr Europas gegen Frankreich hielt, so befand man sich in einem gewaltigen Irrthum. Belgien neigt sich so entschieden nach Frankreich hin, als ob es eine Französische Provinz wäre, und wenn die Besitznahme Seitens Frankreich nicht erfolgt ist, so hat mindestens Belgien sie nicht verhindert. Die Einrichtung des Königreichs der Niederlande diente eben so sehr den Franzosen zu einer Vormauer gegen Deutschland, als den Deutschen zu einer solchen gegen Frankreich; dieses Königreich eingehen zu lassen, war daher ein großer Fehler, der seine Früchte tragen wird. [Pr. St. Ztg.]

London, vom 19. Oktober.

Im „Sun" liest man: „Die letzten Berichte aus Brüssel lauten dahin, daß Leopold entschlossen ist, die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn die Konferenz ihre Drohungen gegen Holland nicht vor Ende Novembers in Ausführung gebracht haben würde." [Pr. St. Z.]

Wir haben Grund zu glauben, daß das Kabinet sich zwar entschlossen hat, Zwangsmaaßregeln gegen Holland zu ergreifen, daß aber die Sachen noch nicht so weit gediehen sind, als manche Journale behaupten wollen. Man zieht die Gesinnungen des Herzogs von Broglie nicht in Zweifel, aber die Etiquette scheint zu fordern, daß er die Schritte des Franz. Botschafters hier officiell bestätige. Die Entdeckung, die man neulich hinsichtlich des Benehmens von Seite Preußens machte, hat unser Kabinet von der Nothwendigkeit überzeugt, offen im Vereine mit Frankreich zu handeln. Es ist im Augenblicke nicht davon die Rede, eine Franz. Armee nach Belgien zu senden. Man will zuerst eine See-Expedition versuchen. Man hat starken Grund zu fürchten, Preußen möchte sich auf eine unangenehme Art einmischen, wenn die Franzosen gleich Anfangs in Belgien einrücken sollten. Das beste Einverständniß herrscht zwischen Großbritannien und Frankreich. [A. Z.]

Aus den Maingegenden, vom 27. Oktbr.

Die herrliche Witterung der letztern Zeit hat die Trauben bis auf einen Grad gezeitigt, welchen man vor 4 Wochen nicht erwarten konnte, und die Weinlese wurde mit Recht so lange als möglich herausgeschoben. Dagegen sind allenthalben die Keltern schon seit vier Wochen zur Obstmostbereitung im Gange, und doch finden sich in manchen Keltern noch jetzt die größten Obstvorräthe ungekeltert. Nachdem indessen die kalten Morgen ein weiteres Warten mit der Weinlese in vielen Orten nutzlos machen würden, wird die allgemeine Weinlese jetzt wohl überall zu Anfang der nächsten Woche beginnen, an der Alp hat sie bereits angefangen. [Brl. Nchr.]

Am 23. Oktbr. übernachtete in Bingen auf seiner Reise nach London, Hr. Maurogeni, außerordentl. Gesandter der hohen Pforte, welcher schon auf dem Wiener Kongreß als Abgeordneter seines Souveräns anwesend war. Man vermuthet, derselbe sey beauftragt, die engl. Regierung, wo nicht zu bewaffneter Einmischung, doch zur Vermittlung in dem jetzigen türkisch-ägyptischen Kriege zu vermögen.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. Oktober.

Die jüdische Gemeinde in Stockholm hat einen neuen Prediger aus Deutschland berufen, und der jüdische Gottesdienst wird nun, dem Vernehmen nach, in deutscher Sprache gehalten werden. — Die Noth in den nördlichen Provinzen Schwedens ist außerordentlich groß; der Bischof in Hernösand, Dr. Franzen, hat deswegen in den Zeitungen die Einwohner Schwedens in den wohlhabenderen Provinzen zu Beiträgen für die Nothleidenden aufgefordert. [Brl. Nchr.]

Aus Italien, vom 18. Oktober.

Mailand, vom 17. Okt. Nachrichten aus Venedig vom 13. zufolge war in Bengasi (Tripoli) eine Empörung ausgebrochen. Der engl. Consul war abgereiset und die Araber hatten sein Haus geplündert. Sehr viele europäische Familien schickten sich zur Abreise an. [Brl. Nchr.]

Miscellen.

Wie wichtige Curen durch Mineralwässer zu Stande gebracht worden, ist eine allgemein bekannte Sache, und es bleibt daher wohl sehr zu bedauern, daß nicht alle gleich haltbar sind, um in entfernte Gegenden versandt werden zu können. Demnach muß es sehr erfreulich seyn, wenn uns Heilquellen eröffnet werden, die sich nicht bloß durch ihre Wirksamkeit auszeichnen, sondern auch zugleich durch die Haltbarkeit ihres Wassers empfehlen. Ein solches Mineralwasser ist unstreitig das im Unter-Maynkreise des Königreichs Bayern bei Kissingen entspringende, welches erst seit acht Jahren durch zweckmäßige Administration und ausgebreitete Versendung in Europa bekannter geworden ist, aber auch in diesem kurzen Zeitraume durch seine Kräfte eine so große Celebrität erlangt hat, daß es sich jedem anderen in dieser Hinsicht an die Seite stellen kann. Ueberdies aber besitzt es vor allen übrigen zugleich den Vorzug, daß es sich in wohlverwahrten Flaschen ungleich länger, und selbst unter ungünstigen Umständen, Jahr und Tag unverändert erhält, wie das Zeugniß des Dr. Kollmann auf der Insel Java beweist, dem zufolge dasselbe unverändert dahin gelangte, ob es gleich erst nach Jahresfrist ankam, die Linie passiren, und den größten Theil der Zeit über unter tropischem Himmel verweilen mußte. — Was die Wirkungen dieses Wassers betrifft, so sind sie einigermaaßen verschieden nach den drei Quellen (Ragozi, Pandur und Maxbrunnen), aus welchen es geschöpft wird. Alle gehören indessen zu den salinisch-eisenhaltigen Säuerlingen. Das Wasser des erstern (Ragozi) ist im Ganzen das vorzüglichste, und wird am häufigsten versandt; wir wollen es daher hier vorzugsweise betrachten, und sowohl seine physischen, als seine therapeutischen Eigenschaften kurz angeben.

Nach genaueren Untersuchungen des bekannten Chemikers Vogel zu München, mit denen auch die der Französischen Chemiker Henry, Planche und Boullay, einige unbedeutende Abweichungen ausgenommen, zusammenstimmen, enthält der Ragozi in einem Civilpfunde von 16 Unzen:

Kohlensaures Natrum	63,00 Gran.
Salzsaures Kali	1,00 —
Salzsaure Talkerde	6,00 —
Schwefelsaures Natrum.	2,00 —
Schwefelsauren Kalk	2,00 —
Kohlensauren Kalk	5,00 —
Kohlensaure Talkerde	2,00 —
Kohlensaures Eisenoxydul	0,75 —
Kieselerde.	0,25 —
Feste Bestandtheile überhaupt. . . .	82,00 Gran.
Kohlensaures Gas.	25 Kubikzoll.

Zu diesen Bestandtheilen würden, nach der Analyse der Französischen Chemiker, noch Spuren von Phosphorsäure und Alaunerde, so wie, nach der des Professors Ficinus in Dresden, Spuren von Crom zu zufügen seyn.

Was sich nach diesen Untersuchungen hinsichtlich der auflösenden und stärkenden Wirkungen gedachten Wassers erwarten läßt, wird durch die Beobachtungen bewährter Aerzte mehrerer Europäischer Länder an Kranken bestätigt; denn sie fanden es in den verschiedensten Formen von Krankheiten, die von einer Störung der Assimilation und Vegetation ausgehen, höchst wirksam: wie bei abnormer Verdauung, sowohl mit einfacher Magenschwäche, als mit Ansammlung von gastrischen Unreinigkeiten; bei gestörter Circulation des Blutes im Unterleibe, die sich besonders häufig als krankhafte Affection der Leber, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie und Melancholie darstellt; bei Unordnungen in der Sexualsphäre, besonders weiblichen Krankheiten, bei Stockungen im Lymphe- und Drüsensystem, namentlich Skropheln und davon abhängenden Uebeln; bei Dyscrasien mit Ausschlägen, Geschwüren und anderen Hautaffectionen; besonders aber bei Gicht und steinigen Concretionen in den Harnwegen, so wie bei Nervenleiden, die so häufig in einer Verstimmung der Gangliensphäre wurzeln.

Aus dieser Angabe der vorzüglichsten Krankheitsgattungen läßt sich abnehmen, bei welchem Heer einzelner Krankheiten dieses Wasser seine Anwendung finde; und es ist daher nicht zu verwundern, daß sich der Ragozi gegenwärtig zum Range eines der ersten Mineralwässer emporgeschwungen hat: denn vermöge seines Reichthums an fixen Bestandtheilen, ist er durchgreifend und meistentheils schnell wirksam, ohne, wie so viele andere auflösende Brunnen, den Körper anzugreifen, indem die salzigen Bestandtheile, wegen des ansehnlichen Gehaltes an Eisen und Kohlensäure, auch bei fortgesetztem Gebrauche die Verdauung nicht schwächen, wovon ich mich bei meinen Aufenthalte im Auslande durch eigene Beobachtungen überzeugt habe.

Dorpat. Staatsrath Dr. Friedr. Erdmann, Professor der Arzneimittellehre.

(St.Ptb.Ztg.)

Gerichtlicher-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben die am hiesigen Orte sub Nrs. 317 und 33 belegenen, zur Nachlaß-Masse des weiland Stiftslehrers, Titulair-Rath Reutker gehörigen beiden Grundstücke in Termino den 4. November d. J. unter denen im Termine bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advocaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden adjudicirt werden; welches hiemit zur Kunde des Publicums gebracht wird.

Libau, den 24. Oktober 1832. 2

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den verstorbenen ersten Lehrer des Witte- und Hueckschen Waisenstifts, Titulair-Rath Reuther formiren zu können glauben, mit Ausnahme der besicherten Obligations-Gläubiger, werden hiemit aufgefordert, die diesfälligen Anzeigen bis zum 3. November d. J. dem Oberhofgerichts-Advocaten Gomm zu machen. 2

Libau, den 24. Oktober 1832.

Auktionen.

Dienstag, den 1. November und die folgenden Tage, Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem neben dem Witte- und Hueckschen Waisenstifte belegenem Rath-Reutherschen Hause mehrere Effekten, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, Equipagen, eine Partie Schul- und anderer wissenschaftlicher Bücher ꝛc. publica auctione gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 2

Libau, den 28. Oktober 1832.

Gomm,
m. n.

Am 2. November dieses Jahres sollen die der verstorbenen Tiedke hinterlassene Effekten in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, weshalb Kauflustige zum gedachten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Seiffertschen Hause Nr. 469, im 2ten Stadttheil, 4ten Quartier, hiemit eingeladen werden. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 25. Okt. 1832.

Ad mandatum:

Nr. 115. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Da ich nunmehro die nöthigen Russischen Schriften vollständig erhalten habe; so zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich im Stande bin einer jeden Aufforderung zu Arbeiten in der Russischen Sprache genüge zu leisten.

Libau, den 29. Oktober 1832.

C. H. Foege.

Der dritte von den diesjährigen Winterclubs wird am Sonntage, den 30. Oktober, statt finden, Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Daß ich meine Bude verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Gorklo verlegt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an.

G. A. Meltzer.

So eben erhaltene ganz frische Astrachaner Weintrauben, grüne Zuckererbsen, Sarepta-Senf und eingemachte Limonen, verkauft billigst 2

Platon-Spitalew.

Ganz frische Lübsche Würste verkauft billigst

F. C. Wenschau,
Fleischermeister.

Ein für den Unterricht im Klavierspiel zu empfehlendes, Flügelförmiges Pianoforte von 5 Octaven ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Angekommene Reisende.

Den 26. Oktober.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack.

Den 27. Oktober.

Herr Baron Simolin, aus Perbohnen, bei Buß.
— Pastor Bilterling jun., aus Sahten, beym Herrn Dr. Bilterling.
— Eberling, aus Niegranden, bei Ernest.

Den 28. Oktober.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
— J. D. Sperling, und Herr Carl Frobeen, aus Memel, beym Herrn Sekr. Kranz.
— Kreisfiskal von der Brincken, und
— Instanzsekretair Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß.
— König, Kaufmann aus Sachsen, bei Meissel.
— Friedrichsen, aus Ordangen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
27.	330.	Britte.	Mari.	Hugh Mc Donald.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 89. Mittwoch, am 2ten November 1832.

Publikationen.

Alle diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und die Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1833 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 11. d. M. angesetzten Torg- und dem auf den 14. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn.

Libau-Polizei-Amt, den 1. November 1832. 3

Nr. 1470. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Polangenschen Tamoschna vom 23. d. M. sub Nr. 2080 wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, daß bei beregter Tamoschna am 9. November d. J. um 1 Uhr Mittags verschiedene confiscirte Waaren, als diverses ausländisches Tuch, seidene, baumwollene und wollene Fabrikate, Pelzwerk, Rum, holländische und schwäbische Leinewand ꝛc. ꝛc. öffentlich sollen versteigert werden.

Libau-Polizei-Amt, den 27. Oktober 1832.

Nr. 1443. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Von der Nieder-Elbe, vom 31. Oktober.

Der Waffenhandel ist in Hamburg seither der einzige schwunghafte Verkehr gewesen, und es mögen wohl 200,000 Gewehre nach Frankreich und den Niederlanden verladen worden seyn.

Es soll zwischen Kopenhagen und Korsör ein Dampfwagen eingeführt werden, der, wie man behauptet, vier Meilen in der Stunde zurücklegen wird. Es werden im Voraus Subscribenten auf Actien gesammelt.

Vom 2. Nov. In Hamburg eingegangene Privatbriefe aus Amsterdam und Rotterdam enthalten die Nachricht, daß nachdem die engl. Consuln an beiden Orten nach dem Haag gewesen, sie den britischen Kaufleuten und Schiffs-Capitänen den Rath und die Anweisung gegeben, ihre Schiffe auf das Schleunigste aus den holl. Häfen abgeben zu lassen. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 27. Oktober.

Wir können, sagt der Cour. belge, für gewiß melden, daß gegenwärtig entschieden ist, daß weder Frankreich, noch England, noch Belgien einen Schritt weiter im Sinne der gegen Holland zu ergreifenden Zwangsmaßregeln thun werden, bevor nicht der König Wilhelm seine letzte Antwort auf die letzten Vorschläge der Conferenz abgegeben hat.

Der Gr. Vilain XIV., außerordentl. belg. Gesandter bei den italien. Höfen, hat berichtet, daß der König von Sardinien die belg. Flagge anerkannt habe, und daß, auf Verfügung der sard. Regierung, künftig auch in den sardinischen Zeitungen die Nachrichten aus Belgien unter der besondern Rubrik „Königreich Belgien" mitgetheilt werden sollen.

Im Politique liest man: „Wenn man den ministeriellen Pariser Zeitungen glauben darf, so sind die französ. Truppen im Begriff, un-

sere Gränze zu überschreiten. Die Organe der Opposition behaupten im Gegentheil, daß das Ministerium vom 11. Okt. nicht wagen werde, zu handeln, und gezwungen seyn würde, in der ganzen Schmach seiner Ohnmacht vor den Kammern zu erscheinen. Die französ. Regierung schrecke vor der Gefahr eines allgemeinen Krieges zurück, der, den Ansichten der Opposition gemäß, aus einer gewaltsamen Einmischung in die belg.-holländ. Angelegenheit nothwendig hervorgehen müsse. — Einige Tage werden aller Ungewißheit ein Ende machen; die große Frage des Krieges ist augenscheinlich zu ihrer letzten Krisis gelangt. Für jetzt aber glauben wir nur, daß die französ. Regierung vor allen Dingen erst die Ueberzeugung haben muß, daß die nordischen Mächte sich passiv verhalten werden; denn sonst trauen wir ihr nicht zu, daß sie den Gefahren eines allgemeinen Krieges trotzen werde."

Das Mémorial sagt: Die Convention zwischen Frankreich und England zur Ergreifung von Zwangsmaßregeln gegen Holland sey am 23. in London unterzeichnet worden und am 24. in Paris eingetroffen. Die Union sagt, daß belg. Noten in demselben Sinne, wie die bekannte des Gen. Goblet vom 5. Okt. und zum Theil noch energischer, an alle 5 Mächte der Conferenz abgesendet worden seyen.

Von der Gränze meldet man die Ankunft großer Pulver- und Kugeltransporte bei der Nordarmee. Auch ist eine große Anzahl Schiffe bereit, die franz. Artillerie auf der Schelde nach Belgien zu führen. Es kommen noch immer neue Truppenverstärkungen aus dem Innern Frankreichs bei der Nordarmee an. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 27. Oktober.

Am 25. ward das Hauptquartier des Marschall Gérard aus der Vorstadt von Valenciennes in die Stadt verlegt. Am 22. trafen mehr als 40,000 Kilogramme Schießpulver in Valenciennes ein, die man aber, da der Platz mit Pulver überfüllt ist, nur für den Augenblick dort behalten kann. Es kam von Mezieres. Von dort trafen auch 6000 Kanonenkugeln vom größten Caliber ein. Im Falle es zum Kriege kommen sollte, wird der größte Theil des Artillerie-Materials auf der Schelde nach Belgien gehen, und an dem Ufer derselben liegen, in der Nähe von Douai und Valenciennes viele Boote.

Am 18. d. M., wo in dem Flecken Bourgnely Markt gehalten wurde, sahen sich die zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit anwesenden Soldaten und Gendarmen von 3 bis 400 Bauern angegriffen, die mit Steinen nach ihnen warfen und sie mit Stockschlägen bedrohten, unter dem Geschrei: es lebe Karl X! Nieder mit den Liberalen! Nieder mit den Waffen! Nach den vorhergegangenen gesetzlichen Ankündigungen gaben die Soldaten Feuer, das erste Mal in der Luft. Erst nachdem keine Art von Mäßigung half, und die Wüthenden sich selbst der Waffen bemächtigen wollten, ward Befehl zu ernstlichem Widerstand gegeben. Es blieben mehrere der Angreifenden und eine noch größere Anzahl ward verwundet. Die Bauern geriethen nun in Furcht und zerstreuten sich. Sechs Todte und 30 schwer Verwundete sind der Lohn dieser verwegenen That. [Brl. Nchr.]

London, vom 30. Oktober.

In der Times heißt es: „Die belgische Angelegenheit, welche seit zwei Jahren die Aufmerksamkeit der Staatsmänner beschäftigte und den Frieden Europa's bedrohte, nähert sich glücklicherweise ihrem Ende. Die 5 großen Mächte kamen wegen der Trennung Belgiens von Holland überein, überließen aber die Ausführung des dieserhalb geschlossenen Vertrages Frankreich und England. Letztere Mächte beschlossen, am 22. Holland zu zwingen, sich Europa's Ausspruch zu fügen; am 23. ratificirte Frankreich diesen Beschluß und am 27. war die nöthige Formalität eines Contractes zwischen den 2 Nationen vollzogen. An letztgenanntem Tage ward dieser Contract den Bevollmächtigten der übrigen Mächte mitgetheilt, als die Sache durch abermalige Vorschläge der holländischen Regierung verzögert werden sollte. Unserer Meinung nach darf Belgien keine Vorschläge mehr anhören, bevor Antwerpen nicht völlig geräumt ist. Daher freut es uns, zu hören, daß die Conferenz am 27. die Vorlesung der erwähnten abermaligen Vorschläge verweigert und dadurch anscheinend bewiesen hat, daß sie ihre Geschäfte beendigt und sich demnach de facto aufgelöst hat. — Als jene Zwangsmaaßregel am 22. beschlossen ward, fertigte man

ein Dampfboot nach Rotterdam ab, um die Nachricht davon dem Könige von Holland mitzutheilen. Ertheilt Se. Maj. keine günstige Antwort, so werden die in Spithead vereinten Flotten sogleich nach der holländ. Küste abseegeln, zu gleicher Zeit wird an die franz. Truppen der Befehl ergehen, die belgische Gränze zu überschreiten und auf Antwerpen zu marschiren.

Die französische Flotte ist unter dem Befehl des Adm. v. Villeneuve von Cherbourg zu Spithead angekommen. Ein Brief aus Portsmouth vom gestrigen Tage meldet Folgendes: „Gestern Nachmittag kamen von Frankreich ein Linienschiff und vier große Fregatten zu Spithead an; noch zwei andere sind auf der Rhede; lauter schöne Schiffe. Der Donegal von 73 Kanonen, mit des Admirals Malcolm Flagge, wurde gestern wieder aus den Docks bugsirt, so daß Spithead ganz kriegerisch aussieht. Signale, Salutirungen, Geschäftstreiben folgen rasch auf einander. Im Hafen wird an dem Linienschiff Spartiate, wie an den Fregatten Marne und Volage Tag und Nacht gearbeitet. Der Talavera ist von Lissabon angekommen.

In Dover herrscht fortwährend große Bewegung im Kommen und Abgehen von Courieren. Am Sonntag Nachmittag kamen, nachdem schon mehrere Dampfboote abgegangen waren, noch zwei Cabinets-Couriere in größter Eile von London an; das k. Dampfboot Crusader wurde sofort in Requisition gesetzt, aber, die Ebbe war schon so stark eingetreten, daß man die Heizung des Kessels nicht mehr abwarten durfte, was denn zu dem neuen Schauspiele Anlaß gab, ein Dampfschiff durch Ruderböte aus dem Hafen bugsirt zu sehen, da kein Wind sich regte. Die Boten waren mit Depeschen von hoher Wichtigkeit, nach Brüssel und Berlin bestimmt.

Aus Plymouth wird gemeldet, daß bei den sehr starken Verwendungen von k. Seesoldaten aus der dortigen Division nicht einmal Leute zu dem gewöhnlichen Dienst in den Baracken zurückgeblieben seyen. Dies komme daher, weil viele nach Irland und die übrigen auf verschiedene Kriegsschiffe beordert worden.

Im West-Ende sind Wetten gemacht, daß die Schelde-Flotte nicht einen einzigen Schuß thun wird. [Brl. Nchr.]

Verzeichniß der im Monat Oktbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Alexandra Maria Harder. — Otto Rudolph May. — Carl Alexander Zaploffsky. — Charlotte Wilhelm. Gottlieb Scheibe. — Charlotte Dorothea *. — Anton Friedrich *. — Jacob Joachim *.

Verzeichniß der im Monat Oktober Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau

Carl Heinrich Appelbaum, alt 6 W. — Anna Maria Hermson, 9 W. — Henriette Elisabeth Pfeifer, 8 M. — Charlotte Dorothea *, 4 W.

In der Libauschen Lettischen Gemeine sind im Monate Oktober geboren: 5 Knaben und 5 Mädchen. — Copulirt: 6 Paare. — Gestorben: 11 Personen, 9 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Zwei Glieder dieser Gemeine starben eines unnatürlichen Todes. Ein Mann, auf einem Schiffe als Matrose dienend, ertrank an der Englischen Küste; ein anderer wurde todt auf dem Wege gefunden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier jenseits des Hafens sub Nr. 136 belegene Tidacsche Wohnhaus am 18. k. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und haben die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, um 12 Uhr Mittags, auf dem Rathhause allhier einzufinden. 3

Libau, den 31. Oktober 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen die zum Rathsherrn Hartungschen Nachlaß gehörigen Häuser, und zwar:

1) daß in der Poststraße belegene massive Wohnhaus cum att- & pertinentiis;
2) das sub Nr. 212 belegene bisherige Tischlermeister Reichardsche Haus cum att- & pertinentiis;

auf den 12. Novbr. d. J., unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miths-

lustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause, im Sitzungs Locale des Waisen-Gerichts, einfinden. 3

Libau, den 29. Oktober 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ist ein abermaliger Termin zur Vermiethung des zum W. F. Harmsenschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 375 im 3. Quartier allhier belegenen Hauses cum att- & pertinentiis, auf den 12. Novbr. d. J. anberaumt worden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 29. Oktober 1832. 3

Gerichtlicher-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben die am hiesigen Orte sub Nrs. 317 und 33 belegenen, zur Nachlaß-Masse des weiland Stiftslehrers, Titulair-Rath Reuther gehörigen beiden Grundstücke in Termino den 4. November d. J. unter denen im Termine bekannt zu machenden, bis dahin bei dem Oberhofgerichts-Advocaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden adjudicirt werden; welches hiemit zur Kunde des Publicums gebracht wird.

Libau, den 24. Oktober 1832. 1

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den verstorbenen ersten Lehrer des Witte- und Hueckschen Waisenstifts, Titulair-Rath Reuther formiren zu können glauben, mit Ausnahme der besicherten Obligations-Gläubiger, werden hiemit aufgefordert, die diesfälligen Anzeigen bis zum 3. November d. J. dem Oberhofgerichts-Advocaten Gomm zu machen. 1

Libau, den 24. Oktober 1832.

Auktionen.

Dienstag, den 1. November und die folgenden Tage, Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem neben dem Witte- und Hueckschen Waisenstifte belegenem Rath-Reutherschen Hause mehrere Effekten, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, Equipagen, eine Partie Schul- und anderer wissenschaftlicher Bücher ꝛc. publica auctione gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 1

Libau, den 26. Oktober 1832.

Gomm,
m. n.

Am 2. November dieses Jahres sollen die hinterlassene Effekten der verstorbenen Tiedke in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, weshalb Kauflustige zum gedachten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Seiffertschen Hause Nr. 469, im 2ten Stadttheil, 4ten Quartier, hiemit eingeladen werden. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 25. Okt. 1832.

Ad mandatum:

Nr. 115. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Bekanntmachung.

So eben erhaltene ganz frische Astrachaner Weintrauben, grüne Zuckererbsen, Sarepta-Senf und eingemachte Limonen, verkauft billigst Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 29. Oktober.

Herr Kreismarschal v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Den 30. Oktober.

Herr v. Fock, aus Marren, bei Reppun.
—— Herwig, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.

Den 1. November

—— Lange, aus Polangen, bei Buß.
—— Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haake.
—— Monkewitz, aus Edwahlen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	319	Holländer.	Janna.	Carel Fr. Bock.	Frankreich.	Eichenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 90. Sonnabend, am 6ten November 1832.

Publikation.

Alle diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1833 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 11. d. M. angesetzten Torg- und dem auf den 14. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn.

Libau-Polizei-Amt, den 1. November 1832. 2

Nr. 1470. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Berlin, vom 27. Oktober.

Die in Köln stattgehabten Verhaftungen ziehen jetzt hier viele Aufmerksamkeit auf sich; die ganze Sache ist jedoch noch sehr dunkel und wenig davon mit Gewißheit zu sagen. Die bis jetzt gemachten Entdeckungen sollen eine weitverzweigte hoch- und landesverrätherische Verbindung mit dem Auslande begründen, gegen die Ruhe und das Wohl des eignen Vaterlandes. Der Hergang soll folgender seyn: Ein junger Mann aus Köln wird der Polizei in Karlsruhe, wo er sich aufhielt verdächtig, man bemächtigt sich seiner und findet unter seinen Papieren eine Korrespondenz, die so wichtig scheint, daß man dem Preußischen Gesandten die Briefe übergiebt, der sie an das Ministerium des Auswärtigen einsendet. Jetzt wird die Rheinische Polizei benachrichtigt, man beobachtet die Verdächtigen, ihre Papiere werden in Beschlag genommen, sie selbst auf Befehl des Justizhofes verhaftet; vorher jedoch entkommen, frühzeitig gewarnt, einige der Hauptanstifter nach Frankreich. Umlaufenden Erzählungen zufolge, wären die Keime einer wichtigen und weitverbreiteten Verschwörung entdeckt worden; die genommenen Papiere hätten genaue Listen der Beamten enthalten, auf welche man im Falle eines Aufstandes zählen könne, desgleichen ganz specielle Nachweisungen der Geldsummen, welche sich in den Landeskassen befänden, der Einnahme und Ausgabe u. s. w. Ohne Uebertreibungen Glauben zu schenken, muß man noch das Weitere erwarten; daß jedoch etwas Ernsthaftes zum Grunde liegt, beweiset die Flucht der Theilnehmer nach Frankreich und die geheime und genaue Untersuchung, welche sogleich angeordnet worden ist. [Hb. Ersp.]

Brüssel, vom 25. Oktober.

Der „Cour. belge“ berechnet die Holländ. Streitkräfte folgendermaaßen: 1) Linie. 5 Bat. Garde. 11 Reg., jedes zu 3 Kriegs- und 1 Reserve-Bat., zusammen 38 Bat., jedes zu 800 Mann, macht etwa: 30,000 Mann. 2) Schuttery 1 Aufgebot. 12 Abdeelingen, jede zu 2 bis 3 Bat., welche 500 bis 700 Mann stark sind, im Ganzen also 30—35,000 Mann. 3) Kavallerie. 3 Küraſſier-Reg., zwei von 4, eins von 3 Schwadronen, 2 Reg. Dragoner, zusammen von 9 Schwadronen, 1 Reg.

Husaren von 4 Schwad. und 1 Reg. Uhlanen von 5 Schwad., zusammen 29 Schwad. 4) Artillerie 108 Feldgeschütze. Die Belg. Streitkraft berechnet dasselbe Blatt wie folgt: 1) Linie 12 Reg. zu 4 Kriegsbataillonen, 3 Reg. Jäger zu 3 Bat., 12 Reservebat., zusammen 69 Bat. zu 800 M., also 55,000 M. 2) Bürgergarde 20,000 M. 3) Kavallerie 1 Reg. Kürassiere von 8 Schwad., 1 Reg. Guiden von 3 Schwad., 2 Reg. Uhlanen, jedes von 6 Schwad., 2 Reg. Jäger, jedes zu 6 Schwad., 4 Schwad. leichte Kavallerie und 3 Schwad. Gendarmerie, zusammen 42 Schwadronen. 4) Artillerie 130 Feldgeschütze. Die Holl. Armee ist getheilt in 3 Div., 1 Reserve-Div. und 1 Div. Kavallerie, unter den resp. Gen.-Lieut. Van Geen, Herzog von Sachsen-Weimar, Meyer, Kortheyligers und Trip. Die Belg. Armee hat 4 Div. Inf. und 1 Div. Kavallerie, unter den Gen. Magnan, Düvivier, Goethals und Klump. Die Kavallerie hat noch kein Oberkommando; man glaubt der Gen. Gigny werde dasselbe erhalten. Die Holl. Armee ist so vertheilt, daß die 1ste Div. vor Breda steht; die 3 folgenden stehen zusammengedrängt bei Eyndhoven, mit den Hauptquartiren Eyndhoven, Dirschot und Helmont. Die Kav. u. Art. steht mit den übrigen Div. vermischt. Das Oberhauptquartier des Feldmarschalls ist in Tilburg, zwei Meilen von der Gränze. Die Belg. Armee steht ebenfalls in der Nähe derselben. Die 1ste Div. ist auf dem rechten, die 2te auf dem linken Flügel, die beiden übrigen Div. machen eine Bewegung auf Antwerpen. Die Kavallerie ist vertheilt. In Seeland stehen von Holl. Truppen nur 10 Bataillone, unter denen sich nur 3 Bat. Linie befinden; die übrigen sind Reservebataillone und Schutterey. Diese Streitkräfte sind in 2 Brigaden unter den Obersten Lebron v. Vexala und Ledel (dem sogenannten kleinen Chassé) getheilt. Das Ober-Kommando führt den Gen.-Lieut. de Kock. [Brl. Nchr.]

Diesmal ist's Ernst. Die Franzosen kommen unsern 130,000 Mann, unserer schönen und glänzenden Armee zu Hülfe, die schon ein Jahr lang zu den Waffen ruft, die sich in den Kampf stürzen will, und die, noch ehe sie einen Schuß gethan hätte, sich schmachvoll auf dem Schlachtfelde, wo sie sich zu schlagen sehnt und verpflichtet ist, abgelöst sehen würde. Wenigstens sagt man uns dies als gewiß. Die Belgische Ehre und Unabhängigkeit aber gehen dabei zu Grunde. Wir hoffen, daß wenn die Französische Armee, der im Namen des Königs geschehenen Aufforderung des Herrn Goblet gemäß, die Grenze wirklich überschreitet, alle Armee-Chefs und die Armee selbst darauf dringen werden, daß ihnen die Ehre gelassen werde, allein zu marschiren, und zu zeigen, daß sie keiner Unterstützung bedürfen, und daß sie es nicht sind, die sich erniedrigt haben, selbige zu verlangen. Die Lage ist daher im höchsten Grade kritisch, und das Französische Ministerium sollte sie wohl bedenken, denn wir sprechen von dem unsrigen gar nicht, daß in der politischen Ordnung nicht mitzählt.

Vom 1. Nov. Die engl. und franz. Kaufleute in Antwerpen, welche Beziehungen mit Holland haben, sind von ihren Consuln aufmerksam gemacht worden, sich gegen Ereignisse sicher zu stellen. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 1. November.

Die Nachrichten lauten heute kriegerischer, als jemals, und die Antwort des Königs von Holland auf die Addresse der Generalstaaten giebt ebenfalls wenig Hoffnung zur baldigen Ausgleichung der belg. Sache. — Man glaubt jetzt dennoch, daß der Marq. v. Lansdowne mit irgend einer unbekannten Sendung beauftragt sey, und will behaupten, daß er das franzöf. Ministerium antreiben solle, den Angriff zu Lande zu beschleunigen, um, wo möglich, England die Nothwendigkeit einer Blokade zur See zu ersparen. Das englische Cabinet ist übrigens gar nicht abgeneigt, diese Demonstration zu machen, allein sie wird dieselbe wahrscheinlich so lange, als möglich, verschieben. — Der General Bernard, welcher zum Befehlshaber des Ingenieurwesens des Corps ernannt ist, welches die Citadelle von Antwerpen angreifen soll (wenn es dazu kommt), ist derselbe, welcher unter der Kaiser-Regierung die Citadelle gebaut, oder wenigstens umgebaut hat. Seinem Ausspruche nach, würde die Einnahme der Citadelle in 18 Tagen, nach der Eröffnung der Laufgräben, bewirkt seyn (?). — Aller dieser Zurüstungen ungeachtet, glauben viele Leute dennoch, daß wir nicht über die Gränze gehen

werden, und sagen, daß Belgien entschieden sey, sich (bis zur ersten Niederlage) die französische Intervention nicht gefallen zu lassen. [Brl. Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 5. Novbr.

Man berichtet aus Stetten bei Neresheim in Wittenberg: Hier sind alle Brunnen und Quellen vertrocknet; das Wasser für Menschen und Vieh mangelt gänzlich; wir nahmen daher unsere Zuflucht zu dem anderthalb Stunden entfernten, wasserreichen Pfarrdorfe Ohmenheim, und die ganze Straße ist mit bespannten Ochsenwägen bedeckt; wir müssen aber das Wasser bezahlen: für einen Wagen mit 2 Fässern 6 kr. [Brl. Nchr.]

Preußen.

Der „Nürnberger Korrespondent" schreibt aus Berlin vom 19. Oktober: „Ueber die Mobilmachung zweier Preußischen Armeekorps ist noch keine amtliche Bestimmung erfolgt; daß aber dieses und noch mehr geschehen wird, falls die entschiedenen Erklärungen Preußens von den Französischen Kabinette nicht beachtet würden, beweiset der ergangene Befehl, die Kriegsreserven für jetzt nicht zu entlassen. Gewiß ist auch, daß die Rekrutirung für mehrere Armeekorps, anstatt, wie sonst, im Frühlinge, schon jetzt stattfindet. Mehr bedarf es kaum, um, bei der Beweglichkeit unserer Kriegseinrichtung, binnen drei Monaten 64 Infanterieregimenter schlagfertig herzustellen. Mit der Kavallerie und besonders der Artillerie dürfte es dagegen nicht so leicht gehen, obgleich in den meisten Bezirken die Remontepferde schon bezeichnet sind. Das ganze Gerücht von einer bereits bestimmten Mobilmachung wurde übrigens durch den Scherz eines Beamten im Kriegsministerium veranlaßt, der zu einem ihn auf dem Bureau besuchenden Bekannten sagte: „Wir haben dringend zu thun, da am Rhein Alles mobil gemacht wird, und wir jetzt die Plane dazu ausarbeiten." Der Beamte ist in Untersuchung." [Allg. Ztg.]

Verlobungs-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden zeigen ihre Verlobung ergebenst an

Mathilde Henderson.
Dr. *Harmsen.*

Die Verlobung ihrer Tochter Pauline mit dem Herrn Instanz-Secretaire Tilling aus Hasenpoth, macht hiemit ergebenst bekannt

Charlotte Vahrenhorst.
Libau, den 3. November 1832.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen ebräischen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen: desgleichen auch Diejenigen, welche Waaren, Gelder oder Documente vom Erblasser in Händen haben, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem auf den 18. Novbr. dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder in genügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Session dieses Waisen-Gerichts erscheinen, ihre Forderungen gebührend angeben, und rechtsgenügend documentiren, die Waaren, Gelder oder Documente sub poena dupli und bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung einliefern: sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins, so wie die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides gewärtigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wer sich in den angesetzten Angabe-Terminen nicht melden sollte, sodann mit seinen Ansprüchen an den Nachlaß Defuncti auf immer präcludirt werden soll. Zugleich werden auch Diejenigen, welche bei dem Erblasser Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, dieselben bis zum obberegten präfigirten Termine einzulösen, widrigenfalls diese Sachen für ihre Gefahr und Kosten publica Auctione versteigert werden sollen. Als wonach sich zu achten. 1

Libau, den 26. July 1832.

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier jenseits des Hafens sub Nr. 136 belegene Tidacsche Wohn-

haus am 18. k. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meist ietenden öffentlich verkauft werden, und haben die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, um 12 Uhr Mittags, auf dem Rathhause allhier einzufinden. 2

Libau, den 31. Oktober 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen die zum Rathsherrn Hartungschen Nachlaß gehörigen Häuser, und zwar:

1) daß in der Poststraße belegene massive Wohnhaus cum att- & pertinentiis;
2) das sub Nr. 212 belegene bisherige Tischlermeister Reichardsche Haus cum att- & pertinentiis;

auf den 12. Novbr. d. J., unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, einfinden. 2

Libau, den 29. Oktober 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ist ein abermaliger Termin zur Vermiethung des zum W. F. Harmsenschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 375 im 3. Quartier allhier belegenen Hauses cum att- & pertinentiis, auf den 12. Novbr. d. J. anberaumt worden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 29. Oktober 1832. 2

Bekanntmachung.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats wird hiedurch bekannt gemacht: daß nach einer gemeinschaftlichen Verfügung der Königlich-Preussischen Ministerien des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern und der Polizei, die Einfuhr der Wolle in Preußen aus den mit der Löserdürre gegenwärtig behafteten Russischen und Polnischen Provinzen alsdann zu gestatten seyn soll, wenn die Einbringer mit Ursprungszeugnissen versehen sind, woraus hervorgeht, daß die Wolle nicht aus solchen Ortschaften herkömmt, woselbst zur Zeit der Schur und Verpackung die Rinderpest geherrscht hat.

Libau, den 5. November 1832.

Königlich-Preussisches Consulat
H. Sörensen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete die Ehre haben nächsten Montag, als den 7. und Mittwoch, den 9. d. M., zum letzten Male, im hiesigen Schauspielhause sich im singen zu produciren und bitten um einen gütigen und zahlreichen Zuspruch. Libau, den 5. November 1832.

M. Till. C. Credler. G. Gebhart,
Tyroler Alpensänger.

Angekommene Reisende.

Den 3. Novbr.

Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß.
—— v. Kleist, aus Gawesen, bei Fechtel.
—— v. Mirbach, aus Neuhoff, und
—— v. Saß, aus Elkesem, bei Meissel.
—— Sternberg, aus Bräsilgen, bei Ernest.

Den 4. Novbr.

Herr v. Buttler, und
—— Schultze, aus Kruthen, bei Buß.

Den 5. Novbr.

—— Estrambin, aus Grobin, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	332.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Carl Falk.	Memel.	Ballast.	Ordre.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	320.	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Bordeaux.	Eichen und Fichtenholz.
—	321.	Holländer.	Wigerdina.	W. J. Stuit.	Holland.	Gerste und Roggen.
4.	322.	Hanovraner.	Tobina Helena.	H. W. Pölman.	Nord-See.	Gerste und Hafer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 91. Mittwoch, am 9ten November 1832.

Publikation.

Alle diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1833 zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 11. d. M. angesetzten Torg- und dem auf den 14. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn.

Libau-Polizei-Amt, den 1. November 1832. 1

Nr. 1470. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Haag, vom 3. November.

Das gestrige Amsterdamer Handelsblatt sagt in einer Nachschrift: „Wir vernehmen, daß in dem gestern gehaltenen Kabinetsrath einstimmig beschlossen worden ist, das englisch-franz. Ultimatum verneinend zu beantworten; die Antwort Sr. Maj. soll diesen Mittag oder Abend abgesandt werden." Das heutige Amsterdammer Handelsblatt enthält Folgendes: Wie man vernimmt, sind gestern Nachmittag die, im vorgestrigen Cabinetsrath beschlossenen, Antworten auf die letzten Noten der Gesandtschaften Englands und Frankreichs den Sekretairen, die einstweilen als Geschäftsträger fungiren, übergeben worden und sie sollten heute nach London gesandt werden; sie sollen abschläglich lauten; auch vernimmt man, daß heute oder Montag eine Mittheilung an die Generalstaaten geschehen wird. Man versichert, es sey die Nachricht von der Auflösung der Conferenz eingegangen; Hr. van Zuylen sey abberufen und täglich hier zu erwarten. — Bei der franz. und engl. Gesandschaft bemerkt man keine Zeichen zum Abgange. — Es war der niederl. Cabinetscourier Ginot, derselbe, welcher am 24. v. M. von hier mit der Antwort der Regierung auf die jüngsten Conferenz-Vorschläge abgegangen war, welcher vorgestern Nachmittags um 1 Uhr zurückkam, und, wie man hört, die Weigerung der Conferenz, die diesseitige Antwort anzunehmen, mitgebracht hat. Der Baron van Zuylen muß dessen Rückkehr mit seinen Depeschen als sehr eilig vorgeschrieben haben, denn der Courier gab sogleich ein Zeichen, worauf eines der Kanonierboote beim Briel an Bord des Dampfschiffes fuhr und ihn ans Land holte, damit er seine Ankunft um einige Stunden beschleunigen konnte. Der, diese Nacht abgesandte Courier ist Hr. Hogen, der mit dem Dampfschiffe, das in Rotterdam bereit lag, abgegangen ist, von Seite der engl. Gesandtschaft ging Hr. Littlewood auf dem Lightning ab, dem noch Hr. Nixon folgen soll. Die k. Antwort soll vier Seiten lang seyn, und die höchste Befremdung über die, an Se. M. geschehene Aufforderung aussprechen, wozu Frankreich und England kein Recht hätten, da Se. Maj. niemals den 24 Artikeln beigetreten und man noch in Discussionen über die darüber wechselseitig

vorgebrachten Bemerkungen sey. Die Ungerechtigkeit des Verfahrens soll entwickelt und das Ganze eine uneingeschränkte Weigerung seyn. Die von den beiden Mächten gegen uns geführte Sprache soll sehr hart gelautet haben. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 3. November.

In einem Schreiben aus Antwerpen heißt es: man könne den Einmarsch der Franzosen in Belgien als begonnen ansehen. Die zu Niel, 3 Stunden von Antwerpen, angekommenen französ. Schiffe mit Kriegs-Material hätten eine Begleitung von mehreren hundert Mann französ. Soldaten. Auch Pferde für den franz. Artillerie-Train seyen bereits eingetroffen. In Antwerpen habe diese Erscheinung der Franzosen große Bestürzung erregt. Mehrere Personen schafften ihre Habseligkeiten aus der Stadt. Übrigens wünsche man allgemein das endliche Aufhören des gegenwärtigen gefahrvollen Zustandes, und zweifle nicht mehr, daß die Katastrophe nahe sey.

Das Journ. d'Anvers bemerkt: „Wir gestehen, daß wir von der Wirksamkeit der Maßregeln, von denen man so viel Lärm macht durchaus nicht überzeugt sind. In dem ganzen Plan des Feldzuges, der durch Ereignisse gestört werden kann, welche oft aller menschlichen Voraussicht spotten, ist die Stadt Antwerpen allein bedroht, und als ein Opfer bestimmt, das die Kammern und die französ. Opposition beruhigen soll. In Bezug auf Belgien würde die Einnahme der Citadelle, wenn sie die Stadt einem Bombardement oder einer theilweisen Zerstörung aussetzte, die unpolitischste, unseligste und grausamste Maßregel seyn, die je von einer Regierung ergriffen worden wäre, denn sie würde nur Unheil anrichten, ohne etwas wirklich Gutes zur Folge zu haben, und uns ungeheure Opfer an Gut und Blut kosten. Und wenn diese Citadelle, die, bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge, nur ein eitles Schreckbild ist, genommen seyn, oder sich ergeben haben wird: sind dann die 24 Artikel vom König von Holland angenommen? Darauf antworte man uns."

Der Indépendant sagt, der König von Holland habe bei der Zurückweisung der letzten aus England eingetroffenen Vorschläge geäußert: „Wenn England und Frankreich die Citadelle von Antwerpen haben wollten, so sollten sie nur kommen und dieselbe nehmen." Der Courier sagt, daß die Conferenz am letzten Sonnabend beschlossen habe, es solle vor der Beantwortung der nach Berlin und St. Petersburg durch den engl. Cabinets-Courier Krause abgesandten Depeschen nichts unternommen werden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 3. November.

Der Moniteur enthält aus einem Privatschreiben aus dem Havre vom 31. Okt. Folgendes: „Wir haben, durch das Dampfboot la Camille die Nachricht von der Ankunft des Geschwaders von Cherbourg in Spithead erhalten. Die Engländer sind voll von Bewunderung über unser Seewesen, unsere Schiffe, Einrichtungen, Zusammensetzung und gute Haltung unserer Mannschaft."

Briefe aus Belgien melden, daß die Conferenz allerdings zu einem Theile der coercitiven Maaßregeln, welche Frankreich und England gegen Holland zu ergreifen beabsichtigen, ihre Einwilligung gegeben, und daß Rußland und Oestreich einer dritten nordischen Macht Vollmacht zu unterhandeln, in ihren Namen, ertheilt.

Vom 4. In Bordeaux spricht man viel von einer aus Mexico gekommenen Pflanze Namens Huacou, die man mit großem Erfolge gegen die Cholera gebraucht haben soll. Ein dortiger Apotheker hat sie analysirt und ein Oel gefunden, welches man für die eigentliche Heilkraft der Pflanze hält. Einige Tropfen dieses Oels auf Zucker gaben dem Puls mehrerer fast ganz erstarrter Kranken neues Leben. Dieses neue Heilmittel nimmt die ganze Aufmerksamkeit der Bordeauxer Aerzte in Anspruch. [Brl. Nchr.]

London, vom 2. November.

In den Times heißt es: „Eine ganz eigne Folge der belgischen Revolution ist die, daß der König der Niederlande, der bekanntlich zum Schiedsrichter zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten von Nordamerika erwählt ward, um über die Gränzlinie Canada's zu entscheiden, einen Ausspruch gethan hat, den der amerikanische Senat aus dem Grunde nicht annehmen will, weil die Verhältnisse des Königs sich verändert hätten und er zu sehr unter dem Einfluß Englands stände, während wir Engländer uns über seine Hartnäckigkeit beklagen. Der be-

kannte Hr. Clay hatte im Amerikanischen Senat diesen Grund sehr ausführlich entwickelt.

In Brighton ist der Mangel an süßem Wasser so groß, daß man für einen Eimer 3 Pence (ungefähr 2 Sgr. 7 Pf.,) bezahlte. Ein Brunnen der seit 47 Jahren sein Wasser nicht verloren hatte, war ausgetrocknet. [Brl.Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Höfe von London und Paris haben es ihren Interessen angemessen gefunden, den Traktat vom 15. November v. J., in Beziehung auf die darin bestimmte Gebietstheilung zwischen Holland und Belgien, durch die an beide Gouvernements erlassene Erklärung in Ausführung zu bringen, daß jede dieser Regierungen bis zum 12. d. M. die Plätze und Landstriche zu räumen habe, welche nach dem gedachten Traktat nicht in ihrem Besitz verbleiben, im Weigerungsfall aber diese Forderung von dem König der Niederlande durch militärische Maaßregel erzwungen werden solle. Se. Maj. der König haben, Ihren zu allen Zeiten abgegebenen Erklärungen gemäß, im Einverständniß mit Oesterreich und Rußland, den Regierungen von England und Frankreich anzeigen lassen, daß Höchstdieselben diesen Zwangs-Maßregeln nicht allein jede Mitwirkung, sondern auch Ihre Zustimmung versagen müßten, und vielmehr entschlossen seyen, ein Observations-Corps gegen die Maas aufzustellen, um bei dem Einrücken einer franz. Armee in Belgien, zur Abwendung der etwanigen Folgen, welche die beabsichtigten militärischen Operationen für die Ruhe von Deutschland und Ihrer Staaten, so wie für den allgemeinen Frieden überhaupt haben könnten, bereit zu seyn. Demgemäß haben Se. Maj. die erforderlichen Befehle an die in den Rhein-Provinzen und Westphalen stehenden Armee-Corps erlassen und es wird unverzüglich die Aufstellung des erwähnten Observations-Corps in der angegebenen Weise stattfinden.

In Archangel waren bis zum 8. Oktbr. 456 Schiffe und Fahrzeuge ein- und 414 ausgelaufen; in Kronstadt, bis zum 27., 1422 Schiffe ein und 1359 aus; in Riga, bis zum 2. Novbr., 1598 ein und 1471 aus.

In der Gegend von Jakobstadt soll die Erndte fast als ganz mißrathen anzusehen seyn; die Gerste auf manchen Gütern nur 82, der Hafer 68 Pfund wiegen; der Buchwaizen hier und dort die Saat nur zweifach, Kartoffeln nur vier- bis fünffach, wiedergegeben haben. [Prv. Blt.]

Die St. Ptbg. Ztg. enthält eine Uebersicht der Bevölkerung von St. Petersburg, die höchst merkwürdig ist, indem sie die ganz eigenthümliche Physiognomie dieser Residenz ausspricht. Diese enthielt am 1. Septbr., beide Geschlechter zusammen gerechnet: geistlichen Standes 1770 Personen; adlichen Standes 42,768; Kaufmannsstandes 11,440; zur Bürgerschaft Gehörende 40,703; Ausländer 14,662; Handwerker 11,085; Dienstleute 102,937; Bauern 141,726; verschiedenen (?) Standes 57,691; milit. Untercommando 55,207. Die ganze Bevölkerung betrug 479,993 Menschen. Darunter waren weibl. Geschlechts nur 140,747; und unmündigen Alters nur 30,589. Seit dem 1. August hatte die Bevölkerung zugenommen um 11,222 Menschen. [Prv. Blt.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier jenseits des Hafens sub Nr. 136 belegene Tidacsche Wohnhaus am 18. k. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und haben die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, um 12 Uhr Mittags, auf dem Rathhause allhier einzufinden. 1

Libau, den 31. Oktober 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen die zum Rathsherrn Hartungschen Nachlaß gehörigen Häuser, und zwar:

1) daß in der Poststraße belegene massive Wohnhaus cum att- & pertinentiis;
2) das sub Nr. 212 belegene bisherige Tischlermeister Reichardsche Haus cum att- & pertinentiis;

auf den 12. Novbr. d. J., unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, einfinden. 1

Libau, den 29. Oktober 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts ist ein abermaliger Termin zur Vermiethung des zum W. F. Harmsenschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 375 im 3. Quartier allhier belegenen Hauses cum att- & pertinentiis, auf den 12. Novbr. d. J. anberaumt worden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 29. Oktober 1832. 1

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unsere liebe zweite Tochter Bertha im Alter von 14 Jahren nach sechswöchentlichem Krankenlager gestern Abend um 5 Uhr durch einen sanften Tod ins bessere Leben hinübergegangen.

Libau, den 6. November 1832.

J. L. Lortsch.
C. G. Lortsch,
geb. Groseffsky.

Bekanntmachungen.

Der 4te der diesjährigen Tanzclubbs wird nächsten Sonntag, d. 13. Novbr., im Locale des Rathhauses statt finden. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Die Unterzeichneten machen es sich zur angenehmen Pflicht schon jetzt das hiesige respective Publikum zu benachrichtigen, daß auch in diesem Winter die seit mehreren Jahren von so vielem Erfolge begleitete Armenverloosung unausgesetzt fortbestehen wird, und erbitten sie sich zugleich von allen menschenfreundlichen Beförderern dieses Wohlthätigkeits-Vereins geneigte Unterstützung, die, von welcher Art sie auch seyn mag, auf das Dankbarste empfangen, und dem Entzwecke gemäß verwendet werden soll. Die Ziehung findet wie gewöhnlich am Neujahrstage statt, und hat Herr Meissel sen. sich wieder bereitwillig erklärt die gefälligen Beiträge entgegenzunehmen, wozu auch übrigens die Unterzeichneten gern erbötig sind.

Libau, den 1. Oktober 1832.

Obrist Baron Uxkull.
Reich sen. F. G. Schmahl.
Dr. Vollberg. Ludolf Schley.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Stuhlmacher niedergelassen habe und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als mit Lehn-, Schlaf- und Ottoman-Stühlen, Sopha's, runden und ovalen Sesseln ꝛc., sowohl von Mahagony-, Birken-, Eichen- und Eschenholz, von denen Proben bei mir in Augenschein genommen werden können. Meine Wohnung ist beym Reifschläger Ewerts Nr. 414. Libau, den 9. November 1832.

G. Hoyer, Stuhlmachermeister.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus einer Stube nebst zwei Kammern, ist in der Marienstraße, im 3ten Quartier sub Nr. 392, zur Miethe zu haben, mit oder auch ohne Beköstigung, bei

A. Völkerten.

Angekommene Reisende.

Den 5. November.

Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Den 6. November.

Herr Lieutenant Kolbe, aus Pultawa, bei der Frau Pastorin Auschitzky.
—— Halle, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 7. November.

Herr v. Sacken, aus Drogen,
—— Baron Roenne sen., und
—— — Roenne jun., aus Schloß-Hasenpoth, bei Meissel.
—— Narkewitz, aus Pormsahten, bei Ernest.
—— Bartuschewsky, aus Telsch, bei Herrn Staeger.

Den 8. November.

Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, und
—— Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß.
—— Hertzfeldt, aus Hamburg, bei Meissel.
—— Herzberg, aus Irgen, bei Frey.

Den 9. November.

Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Ernest.

Libau, den 9. November 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 450
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	670 à 700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 92. Sonnabend, am 12ten November 1832.

Publikation.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1833sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 3

Libau, den 9. November 1832.

(Nr. 1344.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus dem Haag, vom 5. November.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß einem dortigen Handelshause 50 Pfd. Sterl. von einem Engländer mit der Bestimmung

zugesandt worden, diese Summe zum Besten der Niederländischen Krieger zu verwenden, die in dem Kampfe gegen die Englische Seemacht verwundet werden möchten. Der Einsender bemerkte dabei, daß er hiermit die Absicht habe, einen Beweis an den Tag zu legen, daß das Englische Volk in Bezug auf die Niederländischen Angelegenheiten mit seinem Ministerium keineswegs übereinstimme.

[Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 3. November.

Die Belgische Regierung hat erklärt, daß sie, den Bestimmungen des Traktats vom 15. Nov. gemäß, bereit sey, am 12. Nov. die ihr nicht gehörenden Gebietstheile zu räumen, vorausgesetzt, daß sie zu gleicher Zeit in den Besitz der von Holland inne gehaltenen Plätze und Gebietstheile gesetzt werde.

Der hiesige „Courier" sagt in seiner Nachschrift: „Wir ersehen aus einem so eben aus Holland erhaltenen Schreiben, daß die Holländischen Journale aufgefordert worden sind, über die Bewegungen der Armee bis auf Weiteres Stillschweigen zu beobachten. In diesem Schreiben wird auch die Zurückberufung des Holländischen Gesandten aus London bestätigt. Die Dampfschiffe von Rotterdam nach Dünkirchen und London gehen nicht mehr ab."

[Pr. St.-Ztg.]

Vom 9. Aus Valenciennes meldet man, daß auf die Nachricht von der Weigerung des Königs von Holland Befehle gegeben worden seyen, die früher schon befohlenen Vorarbeiten zur Belagerung der Citadelle von Antwerpen mit verdoppelter Thätigkeit zu betreiben. Man schiffte eine große Menge Kugeln und schweres Geschütz ein, verfertigte Faschinen, Schanzkörbe u. s. w.

Der Commandant von Antwerpen, Obrist Buzen, forderte die Bewohner dieser Stadt in einer Proklamation auf, für ihre persönliche Sicherheit und die ihres Eigenthums die Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, welche die Ernstlichkeit der Umstände erforderen.

Vom 10. Wir haben aus guter Quelle erfahren, sagt der Indépendant, daß die franzöſ. Armee ihre Bewegung am 12. beginnen wird. 20,000 M. werden durch Mons kommen, und die Richtung nach Brüssel nehmen; 17 bis 18,000 M. werden durch Ath passiren, von Tournay und andern Punkten der Gränze kommend.

In Venloo war man am 6. schon von der baldigen Ankunft eines zahlreichen preuß. Truppenkorps in der dortigen Umgegend unterrichtet. In Erwartung der Räumung dieser Festung war dort Tags vorher die Erbauung eines neuen Forts, welches in 30 Tagen fertig seyn müsse angeordnet worden.

Man giebt als gewiß an, daß, wenn der Commandant der Citadelle von Antwerpen auf die Stadt schießt, Frankreich und England an Rotterdam Genugthuung nehmen würden.

[Brl. Nchr.]

London, vom 9. November.

Ueber den letzten Vertrag zwischen England und Frankreich bemerkt der Courier: „Beide Mächte haben es, als vollziehende Mitglieder der Konferenz, über sich genommen, die Ausführung der Uebereinkunft zwischen Belgien und Holland, welcher schon vor 12 Monaten alle Mitglieder der Konferenz beitraten, mit Gewalt zu Stande zu bringen. Während dieser 12 Monate waren alle Unterhandlungs-Versuche fruchtlos gewesen. Drei Mächte sind noch der Meinung, daß die Sache sich durch Unterhandlungen beendigen lasse. Die beiden andern sehen keine Wahrscheinlichkeit, daß letztere schneller vor sich gehen sollten, als bisher, wo Hollands Hartnäckigkeit beständige Hindernisse in den Weg legte, und entschlossen sich daher, um den Zweck der Konferenz zu erreichen, zu Maaßregeln die im vollkommnen Einverständniß mit dem sichern Verfahren der Conferenz sind. Wir glauben indessen noch immer, daß es zu keinen ernstlichen Zwangs-Einschreiten kommen werde, indem wir an Hollands ernstlichen Widerstand nicht denken können. Wollen übrigens die drei Mächte sich der Absicht Englands und Frankreichs widersetzen, so müßten sie sich für verpflichtet halten, einen definitiven Plan zur Beendigung einer Angelegenheit, vorzulegen, welche die ganze europäische Politik erschüttert. Unserer Meinung nach müssen sie entweder dieses thun, oder sich ganz von der Konferenz und von den Grundsätzen lossagen, denen sie früher beistimmten.

Der Courier enthält Folgendes mit der Unterschrift: „ein Beobachter": „Im J. 1793 berief Hr. Pitt die Parlamentsglieder aus

dem Innern des Landes zusammen, um ihn in den Stand zu setzen, Frankreich den Krieg zu erklären, und verbürgte sich dafür, daß der Krieg nicht 6 Monate dauern würde. Und die Könige der Felder schwenkten ihre Hüte auf Gut und Blut gegen Republikaner und Aufrührer. Was die Citadelle von Antwerpen, oder der König Leopold, oder der König Michael, oder der König Pedro für uns seyn mögen, weiß ich nicht, aber Hrn. Pitt's Schulden lasten auf unseren Schultern, und ein neuer Kreuzzug zu Gunsten der Partei der Bewegung in Europa dürfte das vollenden, was unser Kreuzzug gegen dieselben begann. Die Könige im alten Testament setzten sich, bevor sie in den Krieg zogen, erst nieder und berechneten die Kosten."

Das Zollamt hat unter dem 7. d. M. bekannt gemacht, daß, bis auf weitere Befehle, keine Schiffe nach Holland ausclariren dürfen: man glaubt indeß, daß für die Post-Packetboote eine Ausnahme gemacht werden wird. Dieses Embargo hat in allen Umsätzen von nach Holland bestimmten Artikeln eine fast gänzliche Stockung hervorgebracht. Die Versicherungs-Prämie nach Holland, welche noch in der vorigen Woche auf 10 Sch. stand, ward vorgestern zu 3½ Pfd. St. abgeschlossen. Die Admiralität hat bekannt gemacht, daß Maßregeln getroffen worden sind, um den von dem Norden kommenden engl. Schiffen den nöthigen Schutz zu gewähren. Dem holländ. Dampfboot, der Batavier, war das Dampfboot Hero entgegengesandt worden, um ihm Passagiere und Briefe abzunehmen. Das Ostender Dampfboot war am 7. angekommen. Gestern früh ist das Schiff Harlequin mit den Briefen aus Rotterdam eingelaufen; Depeschen sollen nicht mitgekommen seyn. In Rotterdam erwartete man mit Ungeduld Nachrichten aus England. Auch der Superb kam mit der Hamburger Post an und brachte den Ritter Brönsted mit, der Depeschen bei sich führt, ferner einen Courier an die preuß. Gesandtschaft und den Gen. Wilson mit Depeschen für den Fürsten Lieven. Aus Gravesend waren vorgestern 2 holländische Schiffe abgesegelt; ein holl. Schiff, der Neptun, war auf seiner Fahrt nach Amsterdam angehalten worden. Aus Rotterdam sollen am 6. 32 Schiffe ausgelaufen und bei der Insel Goree 6 bewaffnete Kanonenboote angekommen seyn, um dort weitere Befehle zu erwarten. [B. N.]

Konstantinopel, vom 11. Oktober.

Ibrahim Pascha hat in Syrien 30.000 Rekruten ausgehoben, welche in ihrer Organisation schon ziemlich vorgeschritten seyn sollen. Der Großwessir befindet sich noch in der Hauptstadt, eifrig mit Vorbereitungen zum neuen Feldzuge beschäftigt; die Zeit seines Abganges zur Armee ist noch nicht bestimmt; man hält für möglich, daß, wenn Ibrahim Pascha die Tauriſche Gebirgskette nicht überschreitet, der neue Feldzug erst im künftigen Frühjahre beginnen, und die Operationen zu Lande somit für dieses Jahr beendigt seyn werden. Ibrahim Pascha hat indessen, ob er gleich in nördlicher Richtung nicht weiter vorgerückt war, westwärts Aintab, Biri und Orfa in Besitz genommen, und trifft auf der ganzen Gränzstrecke Syriens außerordentliche Anstalten gegen einen künftigen Angriff der Großherrlichen Armee, während er seine Rekrutirung in Syrien betreibt. — Die Flotten haben bis daher ein Gefecht vermieden; die Großherrliche liegt fortwährend zwischen Rhodus und Marmarissa, und die Aegyptische scheint einen Angriff auf Cypern zu beabsichtigen. — Seit einigen Tagen spricht man viel von Unterhandlungen, die zwischen der Pforte und Mehemed Ali angeknüpft werden sollen. — Die Pest hat bedeutend nachgelassen; wir hoffen in vier Wochen ihr gänzliches Verschwinden melden zu können. [Allg. Zg.]

Bekanntmachungen.

Der 4te der diesjährigen Tanzclubbs wird nächsten Sonntag, d. 13. Novbr., im Locale des Rathhauses statt finden. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats wird hiedurch bekannt gemacht: daß nach einer gemeinschaftlichen Verfügung der Königlich-Preussischen Ministerien des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern und der Polizei, die Einfuhr der Wolle in Preußen aus den mit der Löserdürre gegenwärtig behafteten Russischen und Polnischen Provinzen alsdann zu gestatten seyn soll, wenn die Einbringer mit Ursprungszeugnissen

versehen sind, woraus hervorgeht, daß die Wolle nicht aus solchen Ortschaften herkömmt, woselbst zur Zeit der Schur und Verpackung die Rinderpest geherrscht hat.

Libau, den 5. November 1832.

Königlich-Preussisches Consulat
H. Sörensen.

Da ich nunmehro die nöthigen Russischen Schriften vollständig erhalten habe; so zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich im Stande bin einer jeden Aufforderung zu Arbeiten in der Russischen Sprache genüge zu leisten.

Libau, den 29. Oktober 1832.

C. H. Foege.

Schildpatkämme, die zerbrochen sind, repa-rire ich aufs Beste, so daß es garnicht zu bemerken ist, und alte Kämme schmelze ich um und gebe ihnen das neueste Façon und die schönste und dauerhafteste Politur. Verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist beym Gastgeber Frey, in der Herberge.

J. E. Schary.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Stuhlmacher niedergelassen habe und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als mit Lehn-, Schlaf- und Ottoman-Stühlen, Sopha's, runden und ovalen Sesseln ꝛc., sowohl von Mahagony-, Birken-, Eichen- und Eschenholz, von denen Proben bei mir in Augenschein genommen werden können. Meine Wohnung ist beym Reifschläger Ewerts Nr. 414. Libau, den 9. November 1832.

G. Hoyer, Stuhlmachermeister.

Ganz frische Lübsche Würste verkauft billigst
F. C. Wenschau, Fleischermeister.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus einer Stube nebst zwei Kammern, ist in der Marienstraße, im 3ten Quartier sub Nr. 392, zur Miethe zu haben, mit oder auch ohne Beköstigung, bei

A. Völkerten.

Angekommene Reisende.

Den 9. November.

Herr Pastor Pank, aus Kruthen, und
—— Pastor Runtzler, aus Bathen, bei Buß.
—— Johannsen, aus Niederbartau, bei Frey.
Demoiselle Rothe, aus Niederbartau, bei Herrn Rothe.

Den 10. November.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 11. November.

Herr Instanz-Sekretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß.

Libau, den 12. November 1832.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 400
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100à1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	700 à 715

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
8.	333.	Russe.	Immanuel.	Ole Olsen.	Copenhagen.	Salz, Citronen und Alaun.	J. Harmsen Jor.
—	334.	—	Babette.	Thos König.	Liverpool..	Salz.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	323.	Preusse.	Boot ohne Namen.	F. W. Fichner.	Memel.	Blättertaback.
—	324.	—	Boot ohne Namen.	Führer Carl Falk.	—	Makelatur-Papier.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 93. Mittwoch, am 16ten November 1832.

Publikation.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1833sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteſtate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 3

Libau, den 9. November 1832.

(Nr. 1344.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Wesel, vom 7. November. Diese Nacht kam hier mit Stafette die Nachricht an den Commandanten Monhoud, das innerhalb drei Tagen das 17te Regiment

nebst der Artillerie und Reiterei hieselbst über den Rhein gegangen seyn müßten und daß die oberländischen Regimenter alle vor dem 16. d. über den Rhein seyn müßten; imgleichen daß die Landwehr sich bereit halten müsse. Die Truppen gehen bei Cöln, Düsseldorf und Wesel über den Rhein; hier ist alles in Bewegung, um Heu, Hafer und Fleisch zu bedingen. Roggen und Hafer sind auf das Malter heute schon ½ Thlr. gestiegen. Nun gebe der gute Gott, daß der brave König von Holland siegen möge; doch nur nicht den Muth verloren, alles kann noch günstig ausfallen. Die Preußen sind voll Muth und insonderheit die jungen Offiziere, so wie auch die Landeskinder u. s. w. [Rig. Zus.]

Paris, vom 9. November.

Der Moniteur enthält in dem officiellem Theile die Anzeige, daß die Regierung am 8. um 1 Uhr die Nachricht erhalten habe, daß die Herzogin von Berry am 7. um 10 Uhr Morgens in Nantes verhaftet worden sey. Man hatte sie mit Hrn. v. Menars, Hrn. Guibourg u. Frl. v. Kersabiec in einem Hause versteckt gefunden. Sie ist nach dem Schlosse in Nantes gebracht worden.

Vom 11. Die Herzogin v. Berry ist den Anordnungen der Regierung gemäß, am 9. d., früh um 3½ Uhr, in Nantes nach der acht Stunden von Bordeaux gelegenen Citadelle la Blaye eingeschifft worden. Der Gen.-Lieut. Gr. v. Erlon, der Präfect und der Maire von Nantes begleiteten die Herzogin bis nach St. Nazaire, dem Orte der Einschiffung. Der Oberst der dortigen National-Garde, Hr. v. Robineau, der Fähnrich der Artillerie derselben und ein Adjunct des Maire begleiten die Herzogin nach der gedachten Citadelle. Frl. v. Kersabiec, Hr. v. Menars u. der Advocat Guibourg sind eben dahin eingeschifft worden.

Vom 12. Am Abend vor ihrer Abreise von Nantes fühlte sich die Herz. v. Berry plötzlich unwohl. Der Oberst Raindre erschien sogleich und sie sagte zu ihm: „ich muß in die frische Luft gehen." Der Oberst reichte ihr hierauf seinen Arm, und führte sie auf die Plattform vor ihrem Zimmer. Die Herzogin drückte ihm den Arm mit einer convulsivischen Bewegung und sagte: „Was mir am schmerzlichsten ist, ist das, daß ich von einem Manne verrathen u. verkauft worden bin, den ich mit Wohlthaten überhäuft habe, der mir mehr, als sein Leben, verdankt, und zu dem ich ein unbeschränktes Vertrauen hatte. Er ist ein Elender, wenigstens ist es kein Franzose und das freut mich, denn ich habe ein französisches Herz." Es scheint in der That, daß der Vertraute, welcher die Herzogin für 500,000 Frs. verkauft hat, ein Italiäner ist. Die Fahrt des Dampfbootes bis St. Nazaire (die um 3½ Uhr Morg. erfolgte) ging glücklich ab. Die Bedeckung bestand aus 20 Gendarmen. Die Prinzessin unterhielt sich die ganze Zeit über mit den Personen welche um sie waren, und namentlich mit denen, welche sie bei St. Nazaire verlassen sollten. Die Capricieuse hatte zur Vorsorge ein kleines Boot nach Poimboeuf geschickt, das man aber nicht brauchte. Das Dampfboot fuhr fast unbemerkt die ganze Loire hinunter, nur bemerkte man bei Poimboeuf etwa 60 Neugierige, von denen aber keiner von den Passagieren etwas ahndete. Am Bord der Capricieuse wurde die Herzogin mit derselben Aufmerksamkeit aufgenommen, wie auf dem Dampfboot, schien aber, von nun an, ihre Heiterkeit verloren zu haben. Es scheint, daß sie geglaubt hatte, anderswohin, als nach Blaye, gebracht zu werden, denn sie fragte Hrn. Duval mehrere Male, ob es wahr sey, daß sie nach dieser Citadelle gebracht würde und überzeugte sich erst dann davon, als Hr. Duval dieß auf sein Ehrenwort versichert hatte. Auf der Fahrt war von Politik gar nicht die Rede. — Man versichert, daß Frl. v. Kersabiec im Laufe der Unterhaltung mit Hrn. Polo bemerkt haben soll: „seyn Sie überzeugt, daß, wenn Maria Louise, im J. 1815 das Urtheil, die Entschlossenheit und die Kraft gezeigt hätte, wie die Herzogin v. Berry, der Herzog v. Reichstadt nie in Wien gestorben seyn würde." Das Kleid der Herzogin soll in der Nähe des Kamins 2 Male Feuer gefangen haben, so nahe war sie der Kaminplatte. Frl. v. Kersabiec hatte sich die Finger verbrannt, und die Herzogin v. Berry verbrannte sich den Fuß, als sie sich den Gendarmen übergab. — Beide Fahrzeuge, die Capricieuse und die Messange, eine Goelette von 12 Kanonen, welche ebenfalls in der Rhede von St. Nazaire lag, hatten geladene

Kanonen. — Der Vertraute der Herzogin, welcher sie verrathen hatte, suchte ein Amt, an dem ihm sehr viel gelegen war, und das ihm versprochen worden war, und welches er so eben erhalten hatte. Frl. v. Kersabiec, sagt der Mess., erzählt, daß zu dem Umstande, daß die Herzogin verrathen worden sey, auch das beigetragen habe, daß sie an einer Anleihe von 45 Mill. für D. Miguel Theil genommen; dieser wollte dafür 40,000 Gewehre an die bretanische Küste liefern. Sollte der Wind noch immer widrig seyn, wie er beim Anfang der Fahrt war, so sollte das Dampfboot Nestor die Herzogin an Bord nehmen. — Man sagt, daß in Folge der Verhaftung der Herzogin v. Berry, nicht weniger als 800 Personen conpromittirt seyn sollen. [BR.]

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Ein Allerhöchster Ukas vom 3. Oktober gewährt, um die Unruhen des vorigen Jahres in den westlichen Gouvernements schneller mit Vergessenheit zu bedecken, huldvoll denjenigen Landeskindern, die nur aus Verblendung und auf böse Einflüsterungen sich dabei vergingen, folgende Milderungen: Es sollen bei der Untersuchung über sie, keine Nachforschungen neuer Enthüllungen angestellt werden, als etwa zur Entdeckung bisher noch unbekannter Rädelsführer; Allen ohne Ausnahme, die zur dritten Kategorie der Staatsverbrecher gehören, soll verziehen seyn; den höchsten Ortsobrigkeiten wird gestattet, für Staatsverbrecher der zweiten Kategorie, wenn das moralische Gewicht ihrer Schuld durch beachtenswerthe Umstände verringert wird, um Linderung oder Erlassung der zuerkannten Strafen bei Kais. Maj. einzukommen. [PB.]

Vermischte Nachrichten.

In Kurland sind, nach den Tabellen, welche der dortige Medicinalinspector, Herr Collegienrath Bidder, mit nicht genug zu lobender Sorgfalt aus mühsam gesammelten Berichten so eben bekannt macht, von den präsumtiven 400,000 Einwohnern des Gouvernements, im vorigen Jahr 13,038 gestorben. Es wurden 57,138 Kranke — aber nicht alle von Aerzten — ärztlich behandelt. Von diesen starben 2716: also hatten 10,322 Gestorbene gar keine ärztliche Hülfe gehabt. Wie groß muß die Zahl der Kranken überhaupt gewesen seyn! Das Verhältniß der Zahl der Kranken zu jener der Aerzte, ist besonders merkwürdig; aber nach den Kreisen verschieden. Im Mitau-Doblenschen gab es 22,208 ärztlich behandelte Kranke und 15 Aerzte, so daß auf jeden der Letzteren etwa 1480 der Ersteren kamen; im Friedrichsstädtischen waren, bei 864 solcher Kranken, 4 Aerzte. Verhältniß 216: 1. [Prov. Bl.]

Im Boulogner Theater fand neulich eine außerordentliche Vorstellung statt, in welcher der bekannte Martin mit einem Löwen, einer Löwin, einem Tiger und mit andern Thieren kämpfte. Den Schluß der Vorstellung sollte ein Kampf mit einem außerordentlich großen und kräftigen Löwen machen. Herr Martin erscheint, als plötzlich der wirklich wüthende Löwe brüllend auf ihn zustürzt und ihn wahrscheinlich zerrissen haben würde, wenn Herr Martin nicht Geistesgegenwart und Muth genug gehabt hätte, sich ihm zu erkennen zu geben. Das höchste Erstaunen ergriff die erschreckten Zuschauer, als hierauf der, noch eben so blutdürstige Löwe, gleichsam beschämt und von Reue ergriffen, demüthig in seinen Käfig schlich. Hr. Martin war am Schenkel und Oberarm stark, jedoch nicht gefährlich, verwundet worden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Herrn Stadt-Secretairen Zimmermann aus Hasenpoth zeigen wir ergebenst an.

Libau, den 16. November 1832.

G. B. Andresf.
A. Andresf,
geb. Adolphi.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen der Gebrüder Marcus Hirsch, Benjamin Hirsch und Jankel Hirsch Nachmann, welche allhier ein Testament ihres verstorbenen Vaters, des weiland ebräischen handeltreibenden Bürgers Hirsch Nachmann producirt, nach welchem nur sie, die Supplicanten, zu gleichen Theilen und ihre Stiefmutter, die Johanna verwittwete Grünfeld, geb. Abraham, für ihre Illaten mit 200 Silberrubeln, zur Perception des

Nachlasses genannten testatoris gelangen, alle übrigen Kinder Desselben aber als abgefunden betrachtet werden sollen. Alle und Jede, welche gegen gedachtes Testament gegründete Einreden zu erheben, oder an den erwähnten Nachlaß in specie aber an die dazu gehörigen sub №. 193 und 194 belegenen Häuser cum att- & pertinentiis Forderungen und Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, innerhalb eines Jahres von dem untengesetzten dato, mithin spätestens bis zum 24. Oktober 1833, unausbleiblich zu erscheinen, ihre Erb- und anderen Ansprüche und Forderungen zu verlautbaren und anzugeben und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß, wer sich in der genannten Jahresfrist nicht melden würde, mit seinen Ansprüchen und Forderungen auf immer präcludirt, auch ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wornach sich zu achten! Libau-Rathhaus, den 24. Oktober 1832. 3*

Ant. Heinr. Neumann,
(L. S. J.) Rathsherr.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Zur Feier der Thronbesteigung Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn wird am Sonntage, den 20. November, für die abonnirten Mitglieder der Clubbs ein Ball veranstaltet werden. Fremde Gäste erhalten wie gewöhnlich Zutritt.

Die Vorsteher.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit an, daß ich in dem Erdgeschoß des dem hiesigem Kaufmanne Herrn M. Gorklo zugehörigen Hauses in der großen Straße, neben der Bude des Herrn Glashändler Meltzer eine Handlung mit aller Art Material-, Manufactur und Leder-Waaren etabliret habe und verspreche neben promptester Bedienung die billigsten Preise.

Libau, den 16. November 1832.

D. Friedmann.

Eine Wohnung von zwei geräumigen warmen Zimmern nebst einer Handkammer, so wie ein warmes Oberzimmer und ein Keller an der Straße, ist zur Miethe zu haben, in dem hier in Libau sub Nr. 319 belegenen Hause, bei

J. D. Gamper.

Bücherverkauf.

Die Bibliothek des sel. Pastors Ludewig wird am künftigen Montage, den 21. November, 2 Uhr nach Mittag, im hiesigen Lettischen Pastorate in einzelnen Werken, dem Meistbietenden verkauft werden. Diese Büchersammlung enthält einige kostbare theologische, besonders aber philologische Schriften. Falls am Montage der Verkauf nicht geschlossen werden sollte, so wird er am Dienstage zur oben genannten Zeit wieder fortgesetzt.

Angekommene Reisende.

Den 12. November.

Herr J. Kositsch, aus Sedden, bei Fechtel.

Den 14. November.

Herr Revisor Hille, aus Neuenburg, bei der Frau Pastorin Hille.

Herr Kreismarschal v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Den 15. November.

Herr Foege, Handl.-Commis aus Windau, beym Herrn Notarius, Collegien-Sekr. Fuchs.

Den 16. November.

Herr Trampedach, aus Nodaggen, und
— Friedrichsen, aus Ordangen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	335.	Russe.	Friederich	J. J. Bünning.	Rotterdam.	Heeringen.	Frieder Hagedorn.
			Aus einheimischen Häfen.				
12.	28.	Finnländer.	Nya Lyra.	Carl Gröndahal.	Abo.	Stangen-Eisen.	Lortsch & Co.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	325.	Russe.	Immanuel.	Ole Olsen.	Copenhagen.	Roggen und Flachs.
—	326.	Hanovraner.	Lisette.	Theodor Hilling.	Bremen.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 94. Sonnabend, am 19ten November 1832.

Festgesang

zum

20sten November 1832.

Mel.: God save etc.

Heil! Nikolai, Heil!
Ihm, unserm Kaiser Heil!
Dem Vater Heil!
Des Hymnus Hochgesang
Und treuen Herzens Drang
Tönt Ihm im Feyerklang
Und Jubelton.

Ihm schmückt den Festaltar,
Bringt heil'gen Weirauch dar
Ruthenia.
Entflammt von freud'gem Muth,
Weiht sie Ihm Gut und Blut;
Auf Dank und Liebe ruht
Sein Kaiserthron.

Heil Ihm, dess' Huld und Kraft
In Seinen Staaten schafft
Der Eintracht Glück!
Ein grosses Völkerband,
In Treu Ihm zugewandt,
Führt Er mit Vaterhand
Weise und mild.

Er schützet Heldenruhm,
Der Bildung Heiligthum,
Gesetz und Recht.
Handel und Fleiss erblüh'n
Durch Seine Lande hin,
Erheben sich durch Ihn
So segensreich.

In Russlands Thrones Glanz
Umstrahlt des Ruhmes Kranz
Sein Diadem.
Ihn segnet jeder Stand,
Ihn preist das Vaterland,
Den Gott zum Herrscher sandt',
Ihn preist die Welt.

Der Kelch der Freude winkt,
Und seinem Kaiser bringt
Ein wonnig Hoch!
Libau, das stets Ihn liebt,
Ihm Bürgerpflichten übt,
Sein Wohl Ihm übergiebt
Mit Zuversicht.

Durch Millionen hin
Schallt Ihm mit treuem Sinn
Ein Lobgesang.
Zum Thron der Gottheit geht,
Für Nikolai fleht
Ruthenias Gebet:
„Erhaltung Ihm!"

G. T. Grüner.

Publikation.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1833sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 1

Libau, den 9. November 1832.

(Nr. 1344.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus dem Haag, vom 15. November.

Unsere Blätter enthalten einen Artikel über die franz. Marine, welcher, mit der Unterzeichnung Ed. Smits, vor einigen Tagen im belg. Moniteur stand. Nach demselben zählte Frankreich im J. 1789 261 Kriegsschiffe, worunter 72 Linienschiffe, auf eine Bevölkerung von 24 Mill. 800,000 Seelen; im J. 1827 332 Kriegsschiffe, darunter 59 Linienschiffe, auf eine Bevölkerung von 32 Mill. 594,000 Seelen; 1832: 34 Linienschiffe, 53 Freg. und Corv., 190 kleinere Schiffe, zusammen 277 Kriegsschiffe auf 34 Mill. Seelen. Die Zahl der Linienschiffe, so wie die der Kriegsschiffe überhaupt, hat also seit 50 Jahren fortwährend abgenommen, ungeachtet die Bevölkerung wuchs. Am Auffallendsten ist diese Abnahme der Marine in den 5 letzten Jahren, wo Frankreich nicht ein Mal einen Krieg zu bestehen hatte. Holland zählt gegenwärtig 97 Kriegsschiffe, worunter 9 Linienschiffe und 39 Fregatten und Corvetten, und hat eine Bevölkerung von 2 Mill. 300,000 Einwohner. Verhältnißmäßig hat also Holland weit mehr Kriegsschiffe als Frankreich, denn in Holland kommt schon auf 23,711 Einwohner, in Frankreich erst auf 122,743 Einw. ein Kriegsschiff.

Ein nach Bordeaux bestimmtes holländ. Schiff ist auf die Warnung eines engl. Fischers auf der Höhe von Dover, daß die franz.-engl. Flotte alle holländ. Schiffe aufbringe, am 10. nach dem Texel zurückgekehrt. Der Capitän sah an demselben Abend auf der Höhe von Goree zwei große Kriegesschiffe vor kleinem Segel fahrend. [B. N.]

Brüssel, vom 14. November.

Die französ. Armee sollte am 15. d., also heute, die belgische Grenze überschreiten.

Ein Brief aus Antwerpen vom 12. sagt, daß 2 große Handelshäuser in dieser Stadt

mit der Räumung ihrer Waarenlager innegehalten hätten, da ihnen zufriedenstellende Nachrichten aus Holland und England zugekommen seyen. — Bei der Citadelle von Antwerpen sind mehrere holl. Fahrzeuge mit Schlachtvieh und Vorräthen angekommen. Die Besatzung wirft noch in jeder Nacht Leuchtkugeln. [Brl.Nchr.]

Wien, vom 12. November.

Die in der Moldau und Wallachei kantonirenden russ. Truppen haben im Spätsommer und selbst noch in der ersten Hälfte Oktobers ansehnliche Verstärkungen erhalten, was, da inmittelst auch die Nationalbewaffnung seit Besetzung der Fürstenthümer im Fortschreiten begriffen war, diesen selbst ein ziemlich kriegerisches Ansehen giebt. Auch in Bessarabien sind mehrere neue Regimenter von der ersten Armee eingerückt, so daß die hier und in den Fürstenthümern versammelte Heeresmacht jetzt zahlreicher ist, als vor Ausbruch des polnischen Krieges, und sich nach einem ungefähren Ueberschlag wohl auf 70 bis 80,000 Mann belaufen mag. Was der eigentliche Grund dieser Truppen-Anhäufung sey, weiß man zwar nicht mit einiger Bestimmtheit anzugeben; jedoch ist zu vermuthen, daß die Angelegenheiten der Türkei diesen Maßregeln nicht ganz fremd seyn dürften. In Betreff der innern Lage der Fürstenthümer erfährt man übrigens jetzt weniger, als zur Zeit der türkischen Oberherrschaft, was wohl der strengern Polizeiaufsicht, welche die russ. Behörden üben, zuzuschreiben ist, so wie man es auch andrerseits diesen zu danken hat, daß sich die Bojaren nicht mehr, wie früher, die willkührlichsten Bedrückungen gegen ihre Unterthanen erlauben dürfen. [B.N.]

Paris, vom 13. November.

„Werden wir in Belgien einrücken, oder nicht?" dies bleibt noch immer die Hauptfrage an allen Orten, namentlich aber an der Börse. Heute wollten einige Leute, in Bezug auf die Aeußerungen der Londoner Tory-Zeitungen, behaupten, daß eine Verzögerung eintreten würde: die Entschiedensten bestimmten diesen Aufschub auf 14 Tage, und fügten hinzu, daß er durch die sehr eindringlichen Vorstellungen einer großen nordischen Macht veranlaßt worden sey. Man glaubt indeß, daß das hiesige Ministerium seinen Entschluß, ehe es ihn ergriffen, reiflich überlegt habe. In 3—4 Tagen wird man also auf jeden Fall erfahren, ob die Bewegung erfolgt ist. [B.N.]

London, vom 13. November.

Der Cour. giebt eine Uebersicht der verhältnißmäßigen Kräfte der 5 großen Mächte Europas. Hiebei giebt er Rußland eine Bevölkerung von 60 Mill., eine reine Einnahme von 11 Mill. Pfd., eine Staatsschuld von 48 Mill., eine Flotte von 128 Schiffen und eine Armee von 600,000 M. Oesterreich ist angeführt mit einer Bevölkerung von 33 Mill., einer reinen Einnahme von 9 Mill., einer Staatsschuld von 63 Mill., einer Flotte von 72 Schiffen und einer Armee von 350,000 M.; Preußen mit 13 Mill. Bewohnern, einer reinen Einnahme von 8 Mill., einer Staatsschuld von 29½ Mill., einer Flotte von 2 Schiffen und einer Armee von 250,000 M.; Frankreich mit 33 Mill. Bewohnern, einer reinen Einnahme von 28 Mill., einer Staatsschuld von 210 Mill., einer Flotte von 320 Schiffen und einer Armee von 400,000 M.; England mit 54 Mill. Bewohnern, einer reinen Einnahme von 26 Mill., einer Staatsschuld von 798 Mill., einer Flotte von 324 Schiffen und einer Armee von 110,000 M. [Brl.Nchr.]

Aus den Maingegenden, vom 17. Novbr.

Man meldet aus Münster vom 15. Novbr.: Gestern Morgen marschirte das 11te Husaren-Regiment und heute Morgen das 13te Inf.-Regt. von hier nach dem Rheine zu ihrer neuen Bestimmung ab. Nächste Woche wird hier der Durchmarsch des von Minden und Bielefeld kommenden 15. Inf.-Regts. erwartet.

Bekanntmachungen.

Zur Feier der Thronbesteigung Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn wird am Sonntage, den 20. November, für die abonnirten Mitglieder der Clubbs ein Ball veranstaltet werden. Fremde Gäste erhalten wie gewöhnlich Zutritt.

Die Vorsteher.

Von Seiten des hiesigen Königlich-Preussischen Consulats wird hiedurch bekannt gemacht: daß nach einer gemeinschaftlichen Verfügung der Königlich-Preussischen Ministerien des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern

und der Polizei, die Einfuhr der Wolle in Preußen aus den mit der Löserdürre gegenwärtig behafteten Russischen und Polnischen Provinzen alsdann zu gestatten seyn soll, wenn die Einbringer mit Ursprungszeugnissen versehen sind, woraus hervorgeht, daß die Wolle nicht aus solchen Ortschaften herkömmt, woselbst zur Zeit der Schur und Verpackung die Rinderpest geherrscht hat.

Libau, den 5. November 1832.

Königlich-Preussisches Consulat
H. Sörensen.

Vorzüglich schöne Kaloschen von Gumi-Elasticum sind billig zu haben bei
J. D. Meissel. 3

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Stuhlmacher niedergelassen habe und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als mit Lehn-, Schlaf- und Ottoman-Stühlen, Sopha's, runden und ovalen Sesseln ꝛc., sowohl von Mahagony-, Birken-, Eichen- und Eschenholz, von denen Proben bei mir in Augenschein genommen werden können. Meine Wohnung ist beym Reifschläger Ewerts Nr. 414. Libau, den 9. November 1832.

G. Hoyer, Stuhlmachermeister.

Das in der Juliannen-Gasse sub Nr. 375 belegene, dem weiland Herrn Consul W. F. Harmsen gehörige Haus ist zu vermiethen. Miethslustige haben sich dieserhalb zu melden bei 3
Joh. Schnobel.

Eine Wohnung von zwei geräumigen warmen Zimmern nebst einer Handkammer, so wie ein warmes Oberzimmer und ein Keller an der Straße, ist zur Miethe zu haben, in dem hier in Libau sub Nr. 319 belegenen Hause, bei
J. D. Gamper.

Bücherverkauf.

Die Bibliothek des sel. Pastors Ludewig wird am künftigen Montage, den 21. November, 2 Uhr nach Mittag, im hiesigen Lettischen Pastorate in einzelnen Werken, dem Meistbietenden verkauft werden. Diese Büchersammlung enthält einige kostbare theologische, besonders aber philologische Schriften. Falls am Montage der Verkauf nicht geschlossen werden sollte, so wird er am Dienstage zur oben genannten Zeit wieder fortgesetzt.

Angekommene Reisende.

Den 16. November.

Herr v. Korff, aus Trecken, und
—— Graf Koskul, aus Gawesen, bei Meissel.
—— Balschweit, aus Essern, bei Ernest.

Den 17. November.

Frau v. Treuden nebst Familie, aus Peltzen, bei Herrn C. C. Dreßler.

Den 18. November.

Herr Wildgrube, aus Dessau, bei Meissel.

Den 19. November.

Herr Samuel Todleben, aus Mitau, bei Meissel.

Libau, den 19. November 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 400
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	327.	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs, Flachsh. u. Hanf.

Nach einheimischen Häfen.

19.	30.	Finnländer.	Nya Lyra.	Carl Gröndahal.	Finnland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 95. Mittwoch, am 23sten November 1832.

Libau, den 23. November.

In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. erlitt die Libausche-deutsche Gemeine einen ganz unersetzlichen harten Verlust durch den plötzlichen, unerwarteten Tod des Consistorialrathes und Pastor primarius A. F. J. Preiß, welcher 41 Jahr lang treu und redlich seinem heiligen Amte vorgestanden hatte. Der schöne Ruf gewissenhafter Pflichterfüllung, und die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen haben ihm ein unvergängliches Denkmal in Aller Herzen gesetzt, welches dauernder ist denn Erz und Stein.

Aus dem Haag, vom 17. November.

Am 13. sollten die Geschäftsträger Frankreichs und Englands Befehl zu ihrer Abreise vor dem 15. erhalten haben, die man aber im franz. Hotel noch geheim hielt.

Man wollte schon am 14. oder 15. wichtige Depeschen aus St. Petersburg und Berlin bei Hofe erwarten.

Bei Egmont am Zee ist am 13. ein engl. Kriegsschiff von 74 Kanonen gesehen worden. Mehrere holl. Fischerboote und ein Lotsenfahrzeug blieben von demselben unbeachtet. Am 14. wurden vor Kamperduin 2 engl. Kriegsschiffe gesehen. Zu derselben Zeit kamen 3 amerik. Handelsschiffe unter holl. Flagge vor Egmont vorbei und segelten ungehindert nach dem Texel.

Vom 20. Am letzten Sonnabend wurde in der Citadelle von Antwerpen folgender Tagesbefehl verlesen: „Wackere Waffengefährten!! Der Augenblick naht, wo die Kinder des alten Bataverlandes aufs Neue Proben ihres Muthes und ihrer Treue ablegen sollen. In wenigen Tagen wird sich eine franz. Armee vor unsern Mauern zeigen, um uns, wenn es möglich ist, durch die Gewalt der Waffen zu nöthigen, die Citadelle und die Forts, welche dazu gehören, herauszugeben. Voll Vertrauen auf unsere gerechte Sache und uns stützend auf Euren erprobten Muth und Eure Liebe für König und Vaterland, werden wir festen Fußes die feindliche Armee erwarten. Waffengefährten! Ganz Niederland, und selbst Europa, haben ihre Augen auf Euch gerichtet! Zeigt deshalb im Allgemeinen und jeder einzeln, daß wir des Zutrauens, welches unser hochgeliebte Monarch auf uns gesetzt hat, nicht unwürdig sind, und laßt uns den unwandelbaren Entschluß fassen, uns bis aufs Aeußerste (jusqu'à la dernière extrémité) zu vertheidigen. Es lebe der König! — Der General, Commandant der Citadelle von Antwerpen, der davon abhängigen Forts und der Streitkräfte der Flotten auf der Schelde, Baron Chassé."

Bei Scheveningen hat man am 20. Kanonenschüsse von der See her vernommen.

Bei Briel hat man am 19. Novbr. 3 große Kriegsschiffe und 2 Kriegsdampfboote, und bei Calandsoog 6 engl. Kriegsschiffe, darunter eins von der Linie, gesehen.

In Amsterdam hieß es an der Börse, unsere Fregatte, „der fliegende Fisch," habe ein franz. Kriegsfahrzeug genommen. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 17. November.

Gestern Morgen trafen hier die ersten franz. Truppen, 150 M. Mineurs, ein, welche sogleich nach Antwerpen weiter marschirten; auch traf das 12. belg. Linienreg. und die Brüg-

ger Bürgergarde hier ein. Der König musterte die Truppen in Begleitung des Gen. Gerard und eines glänzenden Staabes. Heute kommt die franz. Avantgarde, 4000 M. stark, hier an. Das Musik Corps der Brüsseler Bürgergarde will ihnen entgegen gehen.

Man berichtet aus Mons vom 15. Nov.: Die franz. Armee begann gestern Abend um 6 Uhr über unsere Gränzen zu gehen. Heute um 10 Uhr zog ein Cavallerie-Vortrab in unsere Stadt ein, und zugleich hörte man schon in unseren Thoren in der Ferne die franz. Trommeln auf dem Wege von Quivrain nach Tournay. Der Einzug der Truppen fing um 2 Uhr am Nachmittage an, und dauerte um 6 Uhr noch fort. Wir haben hier schon das 7. Reg. reitender Jäger, das Husarenreg. Chartres, die Linienreg. 8 und 12, eine Compagnie Sappeurs und eine Brigade Gendarmen. An der Spitze der beiden Infanteriereg. stand der Gen. Castellane. Das große Hauptquartier wird am 17. hier eintreffen. Auf den 18., 19. und 20. ist ein starker Durchzug von Artillerie angesagt. In der vorigen Nacht sind hier plötzlich mehrere Compagnien franz. Pioniere angelangt, denen man sogleich Wagen schaffen mußte, auf denen sie nach Brüssel abgingen; sie reisen mit Extrapost und sollen noch heute Abend in Mecheln eintreffen. Ein Cavallerie-Vortrab ist heute Abend bis Casteau vorgegangen. Officiere und Soldaten, alle sind überzeugt, daß es dieses Mal ernsthaft hergehen wird. „Wir wollen dem Dinge ein Ende machen" ist ihr Ausdruck.

Der Durchmarsch der Truppen durch Brüssel ist auf folgende Weise festgesetzt: Am 15. 7120 Mann Infanterie und 2160 Pferde, am 16. 6154 M. Inf. und 1822 Pferde, am 17. 1000 M. Inf. und 1400 Pferde, am 18. 520 M. Inf. und 460 Pferde. Am künftigen Montag oder Dienstag wird, wie man glaubt, der größere Theil vor Antwerpen stehen.

Am 15. kam ein Theil der franz. Artillerie durch Tournay, 3 Fahrzeuge mit Kriegsmaterial gingen gleichzeitig die Schelde hinab. Am folgenden Tage erwartete man 5000 M. Infanterie und 400 M. Cavallerie.

Aus Valenciennes melden die Schreiben vom 15. den Abmarsch der franz. Nordarmee nach Belgien. Die Truppen erhielten Patronen, Lebensmittel für 2 Tage und für einen Tag Fourage. Die strengste Mannszucht wurde anbefohlen und beobachtet.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten den bekannten Artikel aus der Preuß. Staatszeitung vom 11. Nov. und bemerken, daß man daraus wahrnehme, daß Preußen sich der franz. Intervention nicht widersetzen, sondern nur die etwanigen Gefahren, welche für die Ruhe Deutschlands zu besorgen seyn möchten, verhindern wolle.

Der Politique sagt: „Alle Ungewißheit hat ein Ende. Die franz. Armee hat die Gränze überschritten. Man sagt, daß der Marschall Gérard vor dem Beginn irgend einer feindlichen Operation gegen die Citadelle dem General Chassé im Namen Englands und Frankreichs eine Aufforderung zugehen lassen wird."

Die Besatzung von Venloo soll verstärkt werden. Am 1. Nov. war der Jahrestag der Einnahme Venloo's durch die Belgier.

Zwei holländ. Kanonier-Böte auf der Schelde haben ihre Stellung verändert, und sich breit vor die Citadelle gelegt; es scheint, daß das ganze holländ. Geschwader dieser Bewegung folgen wird.

Unter den engl. Seits mit Beschlag belegten Schiffen befindet sich, wie gestern gemeldet, auch ein engl. Schiff, welches holländ. Eigenthum am Bord hatte. Die frühere große Streitfrage zwischen England und Frankreich: „Deckt die Flagge die Waare, oder nicht?" scheint demnach bei dieser Expedition zu Großbritaniens Gunsten entschieden worden zu seyn.

Der Militair-Commandant von Antwerpen, Oberst Buzen, hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle nicht ansässige Personen, wenn sie sich nicht binnen 24 Stunden mit einer Aufenthalts-Karte versehen haben, die Stadt räumen müssen. In derselben Bekanntmachung werden verschiedene Verordnungen in Betreff der Sicherheit des Platzes ertheilt, und den Uebertretern derselben wird erklärt, daß sie unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Vom 18. Die französ. Armee rückt auf allen Punkten schnell vor, doch wird der Angriff nicht vor der folgenden Woche erfolgen; sie hat bereits die Eingangspunkte Mons, Tournay, Courtrai und Biege hinter sich. In Antwerpen sind alle Posten verdoppelt worden. Am 17. d. hatte dort der 2te und 3te Aufruf der Bürgergarde den Wachtdienst übernommen.

In einem Schreiben aus Antwerpen, vom 19. Nov. heißt es: Ob sobald ein ernstlicher

Angriff auf die Citadelle erfolgen dürfte, scheint noch von mancherlei Eventualitäten abzuhangen. Man erzählt sich in dieser Hinsicht in gut unterrichteten Cirkeln Folgendes: Der Marschall Gerard hat einen Estafetten-Dienst zwischen seinem Hauptquartier und Calais angelegt, weil er, vor einem Angriff auf die Citadelle, das Resultat einer Unterhandlung abwartet, welche am 15. d. M. in London eröffnet werden soll. Je nachdem dieses Resultat ausfällt, wird er die Citadelle entweder sogleich angreifen, oder den Angriff auf dieselbe noch verzögern. Bis zum Empfang der Nachrichten aus London wird der Marschall zwar die franz. Truppen vorrücken lassen, aber nichts Ernstliches unternehmen. Es scheint also, daß noch ein Schimmer von Hoffnung zur gütlichen Schlichtung der Angelegenheiten vorhanden ist. — Alle unsere unbeschäftigten Arbeiter sind für den Löschdienst in Brigaden gebildet worden. — Es war nothwendig, vorgestern Abend ein Bataillon Bürgergarden zu den Streitkräften stoßen zu lassen, welche die Ufer der Schelde zu bewachen beauftragt sind; der Gen. Chassé wollte nämlich, wie es scheint, den Versuch erneuern, einen Durchstich zur Ueberschwemmung zwischen dem Melk-Huys und der Citadelle zu machen. — Alle für die Sicherheit der Stadt bestellte Kommissionen sind beständig versammelt. Die Bewohner der Tête de Flandres haben von den Holländern den Befehl erhalten, ihre Häuser zur Verfügung der Truppen zu stellen. Es ward ihnen auch anempfohlen, ihre Sachen und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Die Frauen und Kinder kamen gestern hier an. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 17. November.

Vorgestern Abend traf ein außerordentlicher Courier bei der russ. Gesandtschaft ein. Man sagt, daß die Nachrichten, welche er überbringt, von hoher Wichtigkeit seyen. Es ist die Antwort des russ. Kabinets auf eine von Paris gesandte Note zur Anzeige der zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Convention. Hr. Pozzo di Borgo hat sich gestern zu Hrn. v. Broglie begeben, und man behauptet, daß er in Folge der ihm gewordenen Instruktionen Protest eingelegt hat, daß Rußland den Maaßregeln Großbritaniens und Frankreichs keine Zustimmung gebe.

Seit heute früh wurden hier die Posten verdoppelt und die Munizipalgarde aufgerufen, auch erhielt ein Bataillon jeder Legion der Nationalgarde Befehl, sich marschfertig zu halten. Man spricht in ganz Paris von nichts, als von diesen Maaßregeln.

Die Antwerpener Kaufleute beeilen sich so sehr, ihre Magazine zu leeren, daß ein einziges Haus, die Herren Hoorickx u. Co., an einem Tage 3000 G. für Transportkosten bezahlt hat. Die meisten Gegenstände waren Colonialwaaren für amerikanische Rechnung. Das nämliche Haus hat 7 große beladene Fahrzeuge, da es an Magazinen mangelt, auf dem Kanal liegen.

Vom 19. In Cambrai wagte es neulich ein Priester einem Kinde die Taufe zu versagen, weil seine Aeltern ihm die Namen Ludwig Philipp gegeben hatten. [Brl. Nchr.]

London, vom 15. November.

Die Petition wider den Krieg wurde in der Versammlung der Bankiers u. s. w. am 13. einstimmig beschlossen, mit Ausnahme des einzigen Aldermans Taylor, der mit aller Achtung und Bewunderung gegen Holland doch fragte, ob die Befreiung der großen Flüsse des Continents von der ausschließlichen Politik Hollands denn nicht ein Gegenstand sey, der das brittische Interesse angehe? Die gestrigen Times enthalten wieder einen höchst leidenschaftlichen Aufsatz wider diese Versammlung und der Globe vom 13. sagt in seinem Eifer wider dieselbe: Wir wissen aus den besten Privatnachrichten, daß, mit dem menschenfreundlichen Vorsatz, den Widerstand ungereimt zu machen, volle 68,000 M. Franzosen in Belgien eingerückt sind und eine Reserve von 20,000 M. bereit ist, einen Tag nach erhaltenen Befehl über die Gränze zu gehen. Hier zeigt das Datum, daß unsere ministeriellen Blätter jetzt nicht einmal vom Factischen ordentlich unterrichtet sind. [Brl. Nchr.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Herrn Pastor Rottermund hieselbst, zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Libau, den 23. November 1832.

P. E. Laurentz-Mester.

A. M. Laurentz-Mester, geb. Dehling.

Bekanntmachungen.

Mit dem 12. December 1832 schließt der nächste Verzinsungs-Termin, für neue Ein-

zahlungen bei der hiesigen Spar-Kassa, die Sonnabends von 5 bis 7 Uhr entgegengenommen werden. 3

Die Administration.

Da ich nunmehro die nöthigen Russischen Schriften vollständig erhalten habe; so zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich im Stande bin einer jeden Aufforderung zu Arbeiten in der Russischen Sprache genüge zu leisten.

Libau, den 29. Oktober 1832.

C. H. Foege.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit an, daß ich in dem Erdgeschoß des dem hiesigem Kaufmanne Herrn M. Gorklo zugehörigen Hauses in der großen Straße, neben der Bude des Herrn Glashändler Meltzer eine Handlung mit aller Art Material-, Manufactur und Leder-Waaren etabliret habe und verspreche neben promptester Bedienung die billigsten Preise. 2

Libau, den 16. November 1832.

D. Friedmann.

Sehr schöne Weintrauben, zu 30 Cop. S. das Pfund, ganz frischen Kaviar und Wallnüsse, verkauft billigst 3

Platon-Spitalew.

Ganz frischen Kaviar, Malagaer Citronen, sowohl einzeln als in Parthien, und frische Lübsche Würste, sind zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Ganz frische Lübsche Würste verkauft billigst

F. C. Wenschau, Fleischermeister.

Vorzüglich schöne Kaloschen von Gummi-Elasticum sind billig zu haben bei

J. D. Meissel. 2

Zu vermiethen.

Das in der Juliannen-Gasse sub Nr. 375 belegene, dem weiland Herrn Consul W. F. Harmsen gehörige Haus ist zu vermiethen. Miethslustige haben sich dieserhalb zu melden bei 2

Joh. Schnobel.

Eine Wohnung von zwei geräumigen warmen Zimmern nebst einer Handkammer, so wie ein warmes Oberzimmer und ein Keller an der Straße, ist zur Miethe zu haben, in dem hier in Libau sub Nr. 319 belegenen Hause, bei

J. D. Gamper.

Angekommene Reisende.

Den 20. November.

Herr Baron Kettler, aus Pormsathen,
—— v. Seefeldt, und
—— Saenger jun., aus Niederbartau, bei Meissel.

Den 22. November.

Herr Klüver, aus Hasenpoth, beym Herrn Stadtsältesten Gamper.
—— Pastor Katterfeld, aus Neuhausen, beym Herrn Dr. Vollberg.
Frau Pastorin Grube, aus Ambothen, im deutschen Pastorate.
Herr Rittmeister Baron Ungern-Sternberg, aus Radsiwilow, bei Fechtel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Libau, den 23. November 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	120 à 150
Leinsaat	—	150 à 400
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	320.	Britte.	Mari.	Hugh Mc Donald.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 96. Sonnabend, am 26sten November 1832.

Aus den Maingegenden, vom 25. Nov.

Man meldet aus Frankfurt vom 19. Nov.: Seit mehreren Tagen bemerkt man, daß die Gesandtschaften sämmtlicher deutschen Bundesstaaten fast täglich Sitzungen halten. Ueber die in denselben gepflogenen Berathungen, erfährt man jedoch nichts Gewisses. Doch geht allgemein das, wohl auch glaubhafte, Gerücht, daß dieser Tage ein Protokoll erscheinen werde, welches den Regierungen der deutschen Bundesstaaten die Pflicht auferlegt, die Truppen ihres Contingents in marschfertigen Zustand zu setzen. Man erwartet die Publikation eines solchen Protokolls längstens bis zum 21. d. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 21. November.

Zwei Generale in einem Wagen mit 4 Pferden und von einer Escorte begleitet, sind nebst noch einer Kalesche am Abend des 19. Nov. in Antwerpen angekommen. Man vermuthet, daß es der franz. Marschall Gerard, der belg. Kriegsminister und ein engl. General waren, um dem Gen. Chassé ihre Maaßregeln anzuzeigen.

Im vierten und fünften Bezirk von Seeland ist Alles äußerst wachsam, um den Feind, wenn er in diese Gegend durchdringen möchte, mit Feuer und Wasser zu empfangen.

Vorgestern hörte man, wie schon gemeldet, längs der Küste anhaltendes Schießen, über dessen Ursache man aus Vliessingen vom gestrigen Tage folgendes erfährt: Das Schießen, welches gestern Nachmittag und Abends und auch noch heute früh gehört worden ist, kommt von einem hitzigen Gefechte her, welches bei Goeree zwischen der holl. Brig „der fliegende Fisch" und einer franz. Korvette stattgefunden hat und äußerst hartnäckig gewesen seyn muß. Wie sich der Kampf entsponnen und welchen Ausgang er genommen, ist noch nicht gewiß, doch bleibt so viel sicher, daß die holl. See-Löwen wider mit unerschrockenem Muthe die Rechte Niederlands behauptet haben. — Aus Antwerpen wird von gestern früh berichtet, daß der Gen. Chassé Abends zuvor zwei Signalschüsse gethan hat, die auf der ganzen Linie bis nach Vlissingen hin wiederholt wurden. Daher das Schießen, das man in Breda und anderwärts gehört hat.

Vom 22. J. kaiserl. k. H. die Prinzessin von Oranien hat dem Befehlshaber auf der Scheldeflotte eine Parthie Scharpie übersendet, welche sie mit eigenen Händen für die Verwundeten derselben bereitet und dabei befohlen, die ersten Verwundeten, in so fern sie den Transport auszuhalten vermögen, ungesäumt nach dem Wilhelmshospital in dem Haag zu senden, um ihnen Höchstselbst behülflich seyn zu können. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 21. November.

Belgische Blätter melden: „Diesen Morgen sprach man von der Ankunft des engl. Geschwaders vor Vliessingen. Man zweifelt jedoch an der Aufrichtigkeit des Bündnisses zwischen England und Frankreich, und erwartet von Tag zu Tage die erstere Macht eine, ihren sonstigen Handels-Interessen angemessenere, Politik annehmen zu sehen. Durch die Anwesenheit der Franzosen in der Stadt Antwerpen würde man den Holländern einen Vorwand geben, und die franz. Prinzen sind daher auch nicht in Antwerpen eingerückt.

Der Marschall Gerard hat jedoch die Nacht zum 20. im Hotel St. Antoine zu Antwerpen zugebracht."

Im Indépendant liest man folgende Nachrichten aus der Umgegend von Antwerpen: „Heute, den 20., soll die ganze franz. Armee unter den Mauern der Citadelle versammelt seyn. Der, von Douai auf der Leye und von Valenciennes auf der Schelde nach Gent transportirte, Artillerie-Park ist zu Boom eingetroffen, von wo er zu Lande nach den schon im voraus gewählten und bezeichneten Punkten geschafft werden soll. Er besteht aus 90 Geschützen von jedem Kaliber nebst dem nöthigen Material; 12 Compagnien, eine jede zu 100 Mann, sind bei demselben beschäftigt. Der Bestand der Sappeur- und Mineur-Compagnien, die zu den Belagerungs-Arbeiten bestimmt sind, ist nicht minder zahlreich; es sind beinahe 8 Compagnien mit einem ansehnlichen Train: 14 Offiziere von dieser Waffengattung sind überdieß dem von Gen. Haxo befehligten Generalstabe beigegeben. Zwei Kolonnen der franz. Armee, eine jede 5 — 6000 Mann stark, gingen gestern auf Schiffbrücken, die dicht bei einander, gegenüber von Boom und Niel, von den belg. Artillerie-Offizieren aufgeschlagen wurden, über den Ruppel. Der Capit. Descovilr vom Antwerpener Bau-Arsenal und ein Detaschement Kanoniere Militair-Handwerker waren mit der Aufschlagung dieser Brücken beauftragt worden. Das, vor einigen Monaten in den Werkstätten von Lüttich unter Leitung des franz. Capitäns Guillaumot angefertigte, Brückengeräth ist am 18. d. M. in Löwe angekommen."

Das Journal de Liège macht Bemerkungen über die französ. Thronrede und sagt, sie sey eben so wichtig durch das, was sie sage, als durch das, was sie nicht sage. Der Ausdruck: „Ich habe alle Ursach, auf die friedlichen Gesinnungen der fremden Mächte zu zählen ꝛc." sey etwas unbestimmter, als die sonst gewöhnlichen Ausdrücke; „Ich habe die feste Ueberzeugung," oder „Ich kann Ihnen die Versicherung geben."

Vom 22. Der Herzog von Orleans stand am Abend des 20. mit seiner Avant-Garden-Brigade zu Branschant, auf der Straße von Breda. Die Brigaden Georges und Zoepfel wandten sich links von Berchem. Am 21. sollte die ganze Armee ihre Bewegungen beendigt haben, und der 22ste und 23ste sollten dazu angewandt werden, die bestimmten Positionen zu besetzen und sich darin zu befestigen. Am 24. erwartet man die Aufforderung des Marschall Gérard an den General Chassé, die Citadelle zu räumen.

Man liest in der Union: „Wir erfahren aus einer Quelle, die wir als offiziell ansehen können, daß, wofern nicht Zwischenfälle eintreten, die man noch nicht vorhersehen kann, die franz. Armee nicht in Antwerpen einrücken wird; die dringenden Ansuchungen, welche in dieser Hinsicht gemacht wurden, fanden höheren Orts einen edeln Widerstand. Wenn der Gen. Chassé auf die Stadt schießt, so werden unsere Truppen den Auftrag erhalten, Rache für die Handlung zu nehmen, die durch alle Mittel nicht zu vermeiden gewesen seyn wird.

Unser Courr. belge unterhält eine sehr ausgedehnte Privat-Correspondenz aus allen Orten in der Nähe von Antwerpen, als Contich, Berchem, Merxem ꝛc., und berichtet darin jede kleinste Bewegung von Seiten der franz. und belg. Truppen. Bei der franz. Armee ist die Kriegskasse von einer Million Franken angekommen. In Antwerpen hat man Spritzenproben veranstaltet. Alles ist voller Erwartung über die Dinge, die da kommen sollen: bis jetzt ist indeß noch nichts geschehen.

Man meldet aus Boom vom 20. d. M.: „Seit 2 Tagen haben wir hier Quartiermeister, Fouragiere und einige Artillerie-Offiziere ankommen sehen; Letztere treffen die nöthigen Anstalten zum Aufschlagen von Schiffbrükken für den Uebergang einer Kolonne von 15,000 Mann der franz. Armee. Heute ist die Hälfte dieser Kolonne allmälig angelangt, anfangs auf dem andern Ufer des Ruppel beim Klein-Willebroack, und dann hier. Es war ein prächtiger und höchst malerischer Anblick, diese Masse von Bayonetten auf dem anderen Ufer des Flusses bei einer wahrhaften Frühlingssonne schimmern zu sehen; wie dann die Schiffbrücken, welche über 200 Mann trugen, gegen Boom vorrückten, alle Fähren mit Pferden, Wagen und Feldgepäck beladen, und eine Menge kleiner Boote mit je 20 bis 30 Militärs. Die Landung war nicht minder interessant; sobald ein Jeder ausgestiegen war, nahm er ohne Geräusch und Verwirrung wieder seine Stelle ein, und unter Trommelschlag bezogen die Truppen ihre Kantonnirungen; hier blieben nur etwa 2000 Mann zurück. Jeder bewunderte die

Heiterkeit der Soldaten und ihre treffliche Haltung. Der Uebergang über den Fluß begann um 10 Uhr Morgens; es ist jetzt 8 Uhr Abends, und die Fahrzeuge gehen noch immer fort. Nur sehr wenig Soldaten, heißt es, werden am jenseitigen Ufer stehen bleiben."

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 22. heißt es: daß 7 Kauffahrteischiffe im Angesichte des Hafens seyen, und daß die Aufforderung an den Gen. Chassé wahrscheinlich durch den engl. Obersten Caradoo gemacht werden würde. Im Fall aus der Antwort eine Besorgniß für die Stadt hervorleuchten sollte, werde dann die Stadt von den franz. Truppen besetzt und von dort die Festung angegriffen werden. Die ganze Umgebung von Antwerpen sey bereits von französ. Truppen bedeckt, und die Lebensmittel sehr im Preise gestiegen. Indessen setzten die Holländer ihre Arbeiten an den Vertheidigungswerken fort, auch hätten sich nach den neusten Nachrichten 15,000 Mann Holländer nach Bergen-op-Zoom in Bewegung gesetzt, und es scheine nicht, als ob damit nur eine Verstärkung der Linie an der Gränze bezweckt werde. Das Militairhospital aus Antwerpen sey mit seinen 25 Kranken, welche sich nur in demselben befunden, nach Mecheln abgeführt worden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 20. November.

Die Nachrichten, welche man aus Belgien erhalten hat, lassen die Beendigung dieser Angelegenheit als keinesweges so schnell erscheinen, als man dies erwartet hätte. Zuerst fehlen 50,000 Faschinen, die man vorzufinden erwartet hatte, und die von der belg. Regierung, welche deren Anfertigung versprochen, gänzlich vergessen worden sind. Hieraus folgt nun, daß man jene 50,000 Faschinen wird aus Frankreich kommen lassen müssen, was sehr lange dauern wird. Sodann hat der General Chassé die Ebene am Fuße der Citadelle von Antwerpen vollkommen unter Wasser setzen lassen, so daß man nur von der Stadt aus dieselbe wird angreifen können, und drittens fürchtet man sehr, daß der Prinz von Oranien eine plötzliche Wendung machen und uns zu gleicher Zeit in der Flanke angreifen möge. Außerdem will man noch behaupten, daß der franz. und der engl. Gesandte in Brüssel sich verneinigt haben; der letztere sieht nämlich sein Land als keinesweges mit Holland in Krieg begriffen an, und scheint alles Mögliche thun zu wollen, um seiner Regierung jeden Schritt zu ersparen, durch welchen sie sich compromittiren könnte.

Vom 21. Der Mess.: enthält die Nachricht, das ein (orangistisches) Handelshaus in Antwerpen, das mit einem großen Handelshause in London im Briefwechsel stehe, am 18. Abends von der holländ. Regierung Nachricht erhalten, daß der Gen. Chassé den Befehl habe, die Stadt zu bombardiren, und daß er deswegen seine Waare schnell wegschaffen möge, diese Nachricht sogleich einen der Chefs des Londoner Hauses mitgetheilt, der sich in Paris befindet, damit dieser sich auf der Stelle nach Antwerpen begeben möge. Das Antwerpener Haus habe zugleich nach London geschrieben, und ein Fahrzeug dahin abgeschickt. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 22. November.

Am 28. Okt. kam der ehemalige Hauptm. Reindl an seinem Bestimmungsorte in der Festung Munkacs in Ungarn (im Beregher Komitat) gerade in derselben Stunde an, als man daselbst Gottesdienst, wegen der glücklichen Rettung des Königs aus seiner Hand, abhielt. Dieser Umstand soll ihn sehr ergriffen haben. Als er in der Festung abgestiegen, rief er aus: „Also hier soll ich mein Leben beschließen? Nun so gebt mir noch zum Abschiede eine Flasche Wein!" [Brl. Nchr.]

Einladung.

Die entseelte Hülle unseres geliebten Vaters, des Consistorialraths A. F. J. Preiß, zu ihrer Ruhestätte zu begleiten, und sich dieserhalb Sonntag, den 27. d. M., in der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche, Morgens 10 Uhr einzufinden, bitten ergebenst

die betrübten Kinder.

Libau, den 26. November 1832.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

Actum die 18. Novbr. 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet ein Libausches Stadt-Waisen-Ge-

richt, in der Kaufmann Samuel Meyer Struppschen Nachlaß-Edictal-Sache hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin wird der 20ste März, des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt, auch soll dieser Bescheid in die öffentliche Blätter inserirt, und daß solches geschehen, in Termino documentirt werden. V. R. W. 3

(L.S.) Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Sehr schöne Weintrauben, zu 30 Cop. S. das Pfund, ganz frischen Kaviar und Wallnüsse, verkauft billigst 2

Platon-Spitalew.

Ganz frischen Kaviar, Malagaer Citronen, sowohl einzeln als in Parthien, und frische Lübsche Würste, sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Vorzüglich schöne Kaloschen von Gummi-Elasticum sind billig zu haben bei

J. D. Meissel. 1

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit an, daß ich in dem Erdgeschoß des dem hiesigem Kaufmanne Herrn M. Gorklo zugehörigen Hauses in der großen Straße, neben der Bude des Herrn Glashändler Meltzer eine Handlung mit aller Art Material-, Manufactur und Leder-Waaren etablirt habe und verspreche neben promptester Bedienung die billigsten Preise. 1

Libau, den 16. November 1832.

D. Friedmann.

Ganz frische Lübsche Würste verkauft billigst

F. C. Wenschau, Fleischermeister.

Zu vermiethen.

Das in der Juliannen-Gasse sub Nr. 375 belegene, dem weiland Herrn Consul W. F. Harmsen gehörige Haus ist zu vermiethen. Miethslustige haben sich dieserhalb zu melden bei 1

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 23. November.

Herr Henckhusen, aus Goldingen, bei Fechtel.

Den 24. November.

Herr v. Kleist, aus Jamaiken,
—— v. Bagge, aus Diensdorff, und
—— Sekr. Amenda, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Friedrichsohn, aus Gramsden, bei Frey.
—— Berg, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.
—— Ruhl, aus Neuhausen, bei Reppun.

Den 25. November.

Herr Sekret. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Kienitz, aus Hasenpoth, im Hause des Herrn Stadtältesten Sandmann.
Madame Rode, aus Bunthoff, bei Herrn Staeger.
Herr Assessor v. Stempel, und
—— Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Meissel.
—— Ingenieur-Lieutenant v. Tieden, aus Windau, bei Frey.

Libau, den 26. November 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100à1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
24.	336.	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	Bergen.	Ballast.	Frieder Hagedorn.
25.	337.	Däne.	Princesse Lovise.	Jacob Alroe.	Copenhagen.	Slz., Her. Frchte.	Sörensen & Co.
26.	338.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Lübeck.	Stuckguth, Slz.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 97. Mittwoch, am 30sten November 1832.

Bei Beerdigung des am 20sten Novbr. Morgens gegen 5 Uhr gestorbenen Herrn Consistorialrath Propst Preiß fanden folgende Feierlichkeiten statt.

Am 26. Nov. Nachmittags 3 Uhr begaben sich die Schüler der öffentlichen Schulen, geführt von ihren Lehrern im Zuge, nach dem Trauerhause, vor welchem sie, so wie nach kurzem Weilen der Sarg gehoben wurde, das Lied: Meine Lebenszeit verstreicht ꝛc. beim Geläute der Glocken anstimmten, und dann auf dem Wege nach der deutschen Kirche, die folgenden Verse, in Absätzen, die von einem Musiker-Chore mit derselben Melodie ausgefüllt wurden, und die Schlußverse vom Eintritte in die hellerleuchtete und von vielen Theilnehmenden erfüllte Kirche, und bis der Sarg am Altar auf dem Katafalk aufgestellt war, absangen. Hierauf ging der Zug der Schulen aus einander und nach Hause. Um 6 Uhr kam ein aus den älteren Schülern und noch andeeen Personen gebildetes Sängerchor zur Kirche zurück und stimmte vom Orgelchore aus, unter Leitung des Herrn Cantor Wendt, und von ihm mit sanften Orgeltönen begleitet, das Lied von Klopstock „Ich bins voll Zuversicht ꝛc." in 4stimmiger Harmonie an, wobei ungeachtet der herbeiströmenden Menge eine ausgezeichnete, feierliche Stille herrschte. Das Lied wurde so, mit längeren Pausen am Ende jedes Verses, welche Zwischenräume zum großen Theil von zweckmäßigen Zwischenspielen auf der Orgel ausgefüllt wurden, zu Ende gesungen. Nach diesem blieb die Kirche noch bis gegen 10 Uhr erleuchtet, und offen für Alle, die ihren entschlafenen Seelsorger noch einmal sehen und ihm ein letztes Lebewohl sagen wollten.

Am Sonntag, Morgens um 10 Uhr, beim Läuten der Glocken begaben sich die Behörden, dann eine große Zahl der übrigen Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt, so wie auch ebenfalls die Schuljugend im Zuge nach der Kirche, wo nach dem Morgenliede und einer besonderen Collecte, von dem Sängerchore ein auf den Todesfall gedichteter, und vom Herrn Cantor vierstimmig arrangirter Gesang, ohne alle Begleitung abgesungen wurde. Hierauf folgte die feierliche Leichen-Predigt des Herrn Pastor Kienitz von der Kanzel, dann vom Sängerchor ein 3stimmiges Vater-Unser. Nach diesem hielt Herr Pastor Rottermund vor dem Altare eine Trauerrede und verlas dann eine von dem Verstorbenen hinterlassene Schrift, welche Worte des Dankes und des Abschiedes an seine theure Gemeinde enthielt, der er über 41 Jahre treu und gewissenhaft vorgestanden hatte. Zuletzt sprach auch noch Herr Pastor Grube, Schwiegersohn des Entschlafenen, in ernster Rede seine und der Familie schmerzliche Gefühle aus über ihren Verlust. Nach Beendigung der kirchlichen Feier, bildete sich nun wieder, auf der großen Straße, der Begleitungs-Zug. Voraus die Schuljugend geführt von ihren Lehrern, dann die Träger, welche sich heut unaufgefordert aus allen Ständen dazu eingefunden hatten; dann der Leichenwagen, zu seinen Seiten vom Herrn Schulinspector und einem Waisenstifts-Lehrer, in Uniform, begleitet; dann die Leidtragenden von den einheimischen und noch einigen Predigern aus der Nachbarschaft geführt; hierauf der Magistrat und die andern städtischen Behörden, so wie auch viele andere Einwohner der Stadt. So rückte der lange, feierliche Zug dem Kirchhofe jenseit der Brücke langsam zu. Beim Eingange zu demselben empfing den nun wieder von den Trägern aufgenommenen Sarg eine Trauermusik die ihn bis zur Familien-Kapelle begleitete. Dort angelangt, wurde nun der Sarg zu den früher entschlafenen Familiengliedern beigesetzt, und sodann noch von mehrern Herren Pastoren theils Gebete, theils erhebende Worte über Tod und Unsterblichkeit, und zuletzt von Herrn Pastor Kienitz der Segen über den Entschlafenen gesprochen.

Nach den vielfältigen Beweisen von Liebe und Achtung, und den häufigen Thränen, die diesem Todten rannen, muß er ja wohl seiner Gemeinde sehr theuer gewesen seyn, und sich bei ihr ein bleibendes Gedächtniß gestiftet haben. Wir fügen denn hier nur noch, und in der Meinung, dem Wunsche manches Freundes des Verewigten damit entgegen zu kommen, zum Schlusse den oben erwähnten Trauergesang bei.

Wer so — wie Du stets —
Den Pfad des Friedens
Gewandelt, findet
Das Ziel gewiſs,
Dort jene Palme,
Die frommen Wallern
Den Preis des Glaubens,
Die Seeligkeit verleiht.

An Deinem Sarge
Rinnt jetzt die Thräne
So Vieler, die Du
Durch Trost erquickt; —
Du hast beim Eintritt
In's Leben ihnen
Das Reich der Liebe
So freundlich aufgethan!

Du hast, wenn sie dann
Erleuchtung fanden,
Und frommem Wandel
Sie sich gelobt; —
Zur Schaar der treuen
Bekenner Christi
Sie mit dem Segen
Der Kirche eingeweiht!

Auch viele Bande
Der Gattenliebe,
Häuslichen Friedens,
Hast Du geknüpft!
Und wo im Hause
Sich Zwietracht zeigte,
Da hast Du liebreich
Den Frieden hergestellt!

Und wer am Ziele
Des Lebens bangte,
Für Tod und Zukunft
Nach Trost geseufzt;
Dem liefsest hell, Du,
Den Stern des Glaubens,
Den sichern Führer
Zur Christenheimat, — schaun!

Wie Mancher bleibet, —
Der noch hier wandelt,
Und der entschlief schon, —
Verschuldet Dir!
Drum mischen Viele,
Mit deiner Kinder
Schmerzvollen Zahren,
Auch ihre Thrane jetzt.

Der Friede, den Du
So Vielen bracht st,
Er ward Dir selber
Im Tod zu Theil!
Voll frommer Ahnung
Sprachst Du noch Segen,
Als schon zum Himmel
Dein freier Geist entflog!

— r.

Den Manen
eines
am Morgen des 20sten dieses Monats
sanft dahin geschiedenen
würdigen Mannes Liebau's.

Mag der Sieger sich mit Lorbeer kränzen,
Eine Welt bewundernd auf ihn schau'n,
Mag sein Name unter Sternen glänzen,
Ihm ein ew'ges Denkmal auf zu bau'n:
Alles, was der Augenblick geboren,
Geht mit ihm auch wiederum verloren,
Ird'sche Größe, Ruhm und Herrlichkeit
Decket Moder und Vergessenheit.

Nur wer schlicht des Lebens Pfad gewandelt,
Makellos in stiller Heiterkeit,
Treu und bieder, fromm und wahr gehandelt,
Deß Gedächtniß schwächet keine Zeit.
Seine Bahn ist nimmer abgeschlossen.
Was dem Edlen Edles hier entsprossen,
Wuchert still und treulich hier und dort
In des Segens reichster Fülle fort.

Schlaf denn wohl! So lang' auf diesem Runde
Wir den Todten unser Opfer weih'n,
Wird den Deinen Deine letzte Stunde,
Uns Dein Angedenken theuer sein.
Mag man dann nach Deinem Hügel fragen, —
Wer das Gute in der Brust getragen,
Kann, mög' auch die Zeit sein Grab verweh'n,
Nie in der Erinn'rung untergeh'n!

ch.

Liebau, den 27. November 1832.

Aus den Maingegenden, vom 30. Nov.

Ein Schreiben aus Brüssel, vom 25. d., in der Aachener Zeitung, sagt: „Nach glaubwürdigen, gestern Abend hier eingegangenen, Berichten aus Antwerpen, ist alle Hoffnung verloren, daß der Gen. Chassé die Citadelle, ohne sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, räumen werde. — Es scheint, daß der Marschall Gerard, um die Citadelle besser von allen Seiten angreifen zu können, darauf angetragen hatte, ein Corps Franzosen in der Stadt aufzustellen. Der König hat dieses indessen bestimmt abgelehnt, und sich auf die Convention vom 22. Okt. bezogen, wonach die französ. Armee allein die Belagerung auszuführen hat, ohne von der Seite der Stadt anzugreifen, damit diese keiner Gefahr ausgesetzt sey. — Uebermorgen, Montag, wird der Marschall Gerard den Commandanten zur Uebergabe der Festung auffordern, und Mittwoch, am 28., werden die Belagerungsoperationen ihren Anfang nehmen." [B.N.]

Paris, vom 23. November.

Die Nachrichten von dem franz. Geschwader in den Dünen lauten sehr schlecht. Vier bis fünf Schiffe sollen bedeutende Beschädigungen erlitten haben, und die übrigen durch die Stürme von dem Hauptgeschwader abgekommen seyn.

Vom 24. Die Nachricht von einem Gefecht zwischen unsern Truppen und einer der holländischen, auf der Schelde liegenden, Fregatten, scheint, so unwahrscheinlich sie uns gestern vorkam, sich zu bestätigen. Das Gefecht hat indeß nicht, wie es Anfangs hieß, bei Callao, sondern bei dem Ruppel, einem Dorfe vor Antwerpen, stattgefunden. Man sagt, daß in dem Augenblicke, wo ein Theil der Division des Generals Tiburt. Sebastiani über die Schelde ging, um von dem rechten auf das linke Ufer überzusetzen, die holländ. Fregatte auf die Schiffe, auf welchen die franz. Soldaten sich befanden, gefeuert habe. Heute habe ich aus sicherer Quelle die Nachricht erhalten, daß der Gesandte einer nordischen Macht versichert habe, daß die Feindseligkeiten angefangen hätten und man sich in Holland schlüge.

In Brest soll große Thätigkeit auf den Werften herrschen; man glaubt, daß gegen Ende des Jahres 70 Schiffe, worunter 21 von der Linie, 27 Fregatten, 3 kleinere Fahrzeuge und 5 Dampfboote, fertig seyn werden.

Vom 25. Aus dem Bericht des Handels-Ministers, Grafen von Argout, worin dieser auf die Niedersetzung einer Kommission für die Angelegenheiten der Nationalgarde anträgt, erhellt, daß die Organisation der Nationalgarde in 35,000 Gemeinden beendigt ist. Die Gesammtstärke der Bürger-Miliz beläuft sich, 1 Mill. 950,000 M. Reserven ungerechnet, auf 3 Mill. 800,000 M. unter welche 907,979 Flinten und 240,000 Säbel vertheilt worden sind. Die Artillerie der Nationalgarde besteht aus 420 Kanonen in den offenen Städten, und 210 Geschützen in den Festungen und an der Küste. Die Behufs der mobilen National-Garde angestellten Zählungen haben in 68 Departements 927,000 unverheirathete Männer zwischen 20 und 35 Jahren ergeben, so daß sich die Stärke der mobilen Nationalgarde für alle 68 Departements auf 1 Mill. 231,000 Mann veranschlagen läßt. [Brl. Nchr.]

London, vom 23. November.

„Wir hoffen", heißt es im Globe, „daß die Regierungen von England und Frankreich genaue Rechnung über die Kosten der erzwungenen Räumung Antwerpens führen, und deren Betrag einst von der belgischen Schuld an Holland abziehen werden. [Brl. Nchr.]

Aus dem Haag, vom 24. November.

Hier ist folgende Verordnung wegen eines Aufgebotes des Landsturmes erschienen: „Wir Wilhelm ꝛc. In Erwägung, daß engl. und franz. Kriegsschiffe an unsern Küsten erschienen sind, und daß ein franz. Heer in Belgien einrückt, um die gewaltsame Ausführung eines Tractats zu beginnen, welchem beizutreten, die Ehre und das Interesse der Nation uns verboten haben; so wie, daß diese Umstände es uns zur Pflicht machen, alle Mittel in Bereitschaft zu halten, welche unsere Verfassung zur Vertheidigung des vaterländischen Bodens vorschreibt, haben wir, auf den gemeinsamen Bericht unsers Ministers des Innern und des General-Kriegs-Directors, auch nach Anhörung unsers Staatsraths, beschlossen und beschließen hiermit. Art. 1. Die Gouverneure der Provinzen sollen einen Aufruf an alle wehrbare Männer, welche nicht bereits bei einem Truppencorps persönlich Dienste thun, erlassen, damit sie sich bereit halten, alle die Dienste zu verrichten, welche dem Landsturm obliegen. Doch soll sich dieser Aufruf vorläufig auf Diejenigen beschränken, die das Alter von 19 Jahren angetreten und das 50. Jahr nicht überschritten haben. Art. 2. Männer über 50 und Jünglinge unter 19 Jahren, die sich dem Landsturm freiwillig anschließen wollen, werden indessen zugelassen. Art. 3. nennt die Dienstpflichten des Landsturms; es muß sich derselbe bei dem ersten Läuten der Sturmglocke nach dem vorgeschriebenen Lärmplatze begeben, um sodann weitere Befehle zu empfangen, muß Transporte geleiten ꝛc. Art. 8. gestattet den Besitzern von Flinten und Jagdgewehren, mit denselben sich zu bewaffnen, auch steht es nach Art. 9. einem Jeden frei, sich mit Säbel und Pistolen zu versehen. An Diejenigen welche keine eigenen Waffen besitzen, sollen Piken vertheilt werden.

Die Studenten von Amsterdam welche sich früher, mit so vielen anderen Freiwilligen, der mobilen Schuttery dieser Stadt angeschlossen hatten, sind gegenwärtig mit dem Studentencorps der Leydenschen Jäger vereinigt und vorigen Mittwoch dahin abgegangen, um dort ihre fernere Bestimmung zu erwarten. Das aus den Studenten der Universität Leyden gebildete Jägercorps, welches am 20. seine Waffen erhielt, ist 275 Mann stark und hat seine Exercitien begonnen.

Ein Schreiben vom Bord der k. Brig „de vliegende Visch" beweist, daß das Gerücht von einem Gefecht, welches das genannte Schiff mit einer franz. Fregatte gehabt haben sollte, vollkommen ungegründet gewesen ist. Die gehörte Kanonade rührte von einem fremden Kriegsschiff her, auf welchem wahrscheinlich exercirt wurde.

Vom 27. Die direkten Berichte aus der Antwerpener Citadelle reichen heute bis zum 23. d. Morgens 8 Uhr und enthalten nichts Bemerkenswerthes, da weder in, noch ringsum, außer derselben, etwas Neues vorgefallen ist. Auf der Citadelle haben der General, die Offiziere und übrigen Mannschaften schon seit dem 18 d. M. die Kasematten bezogen. Es wird dort Tag und Nacht mit 400 Mann dergestalt gearbeitet, daß Derjenige, welcher des Morgens nach der Citadelle gesehen, sie des Abends kaum wieder erkennt. Alles wird daselbst in solchen Vertheidigungszustand gesetzt, wie die dringenden Umstände ihn nur irgend erheischen.

Aus Breda vom 25. schreibt man: Berichten von der Gränze zufolge, haben die

Franzosen dort alle belg. Vorposten abgelöst; verschiedene Male hat man Patrouillen von 50, 60, ja selbst von 200 Mann, an unserer Gränze entlang kommen sehen. Es sind Befehle gegeben, die Ueberschwemmung nach Steenbergen hin zu bewerkstelligen, um die Provinz an jener Seite vor jedem unvorhergesehenen Ueberfall zu decken.

Die Amsterdamsche Courant enthält folgendes Schreiben aus dem Fort Liefkensboack, vom 23. Novbr.: „In diesem Augenblicke ist der Ring-Deich in der Nähe dieses Forts durchstochen worden, nachdem man 2 Stunden daran gearbeitet hat. Die Franzosen haben es erst entdeckt, nachdem Alles schon gethan war; jetzt schlagen sie Allarm, aber morbleu, etwas zu spät! Ich zweifle nicht daß sie jetzt kommen und nachsehen werden, um zu versuchen, ob sie das Loch zustopfen können — doch sie werden wohl dabei bloß das Nachsehen haben. — Da dieser Brief liegen geblieben ist, so hole ich noch das nach, was heute am Tage geschehen ist. Etwa um 8 Uhr Vormittags erschienen zuerst 5 Mann zu Pferde, worunter ein Offizier, begleitet von einem Infanteriedetaschement, das ungefähr 100 Mann stark war, und zwar marschirten sie direkt auf den Ring-Deich los. Die 5 Cavalleristen ritten bis an die durchstochene Stelle, um zu sehen, was die Unsrigen da eigentlich verrichtet hätten. Darauf feuerten unsere Kanoniere einen an der Süd-Schleuse stehenden Sechspfünder ab und demontirten von den 5 Reitern 2, deren Pferde verwundet die Flucht nahmen. Einen der beiden Leute sahen wir wieder aufstehen; der Andere blieb jedoch liegen. Von den Pferden rannte eins gerade auf das anmarschirende Detaschement los, welches, da es die Cavalleristen fallen sah, sofort die Retraite nahm. Die armen Bauern sind jetzt damit beschäftigt, ihr Hausgeräthe fortzuschaffen, da die Polder immer mehr überschwemmt werden." — Nachschrift vom 24., Morgens 7 Uhr: „Nichts Neues; weder ein Belgier noch ein Franzose hat sich dem durchstochenen Deich wieder nähern dürfen." [Brl. Nchr.]

Verlobungs-Anzeige.

Ihre Verlobung zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten an.

Friederike Henckhusen.
Herrmann Niemann.

Liebau, den 30. November 1832.

Bekanntmachungen.

Nächsten Montag, den 5. December, und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobiliarnachlaß des verstorbenen ebräischen handeltreibenden Bürgers Hirsch Nachmann, in seinem unfern des Schlagbaums belegenen Hause, gegen gleich baare Bezahlung publica auctione versteigert werden; welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 30. November 1832.

Oberhofgerichts-Advocat
C. W. Melville,
m. n.

Mit dem 12. December 1832 schließt der nächste Verzinsungs-Termin, für neue Einzahlungen bei der hiesigen Spar-Kassa, die Sonnabends von 5 bis 7 Uhr entgegengenommen werden. 2

Die Administration.

Eine gute Auswahl nützlicher Kinderbücher mit Kupfern die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sowie auch Musikalien, sind für billige Preise zu haben bei 3

H. L. Staeger.

Angekommene Reisende.

Den 26. November.

Herr Pastor Adolphi, aus Gramsden, beym Herrn Apotheker Andreß sen.

Den 28. November.

Herr Dr. Voigt, aus Kallethen, beym Herrn Consul Laurentz.
—— Baron v. Blomberg, aus Mitau, beym Schiffer Preuß.
—— Moeller, aus Adsen, bei Herrn Schiller.
—— Mellin, nebst Frau Gemahlin und Herr Amtsrath Schulte, nebst Sohn, aus Oberbartau, bei Buß.
Frau v. Mirbach, aus Amboten, bei der Frau v. Korff.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov. No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
27. 339.	Russe.	Henriette.	Hans Withmes.	Rotterdam.	Ballast.	Frieder Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 98. Sonnabend, am 3ten December 1832.

Publikation.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats, nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei zu melden. 3

Libau, den 2. December 1832.

(Nr. 1429.)

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus dem Haag, vom 30. November.

Aus dem Feldlager wird unter dem 28. gemeldet: „Die Ueberschwemmungs-Versuche, die bisher noch ohne sonderlichen Erfolg geblieben waren, sind nun seit zwei Tagen, nachdem sich der Wind etwas gedreht hat, von den erwünschtesten Resultaten, da das Wasser immer höher steigt und diejenigen Punkte, welche man von ihm bedeckt wünschte, nunmehr wirklich überschwemmt sind. Es gewährt zwar kein fröhliches Schauspiel, eine blühende Landschaft von allen Seiten mit Wasser bedeckt zu sehen, aber der Himmel hat uns einmal dieses Vertheidigungs- oder vielmehr Nothwehr-Mittel verliehen — warum also nicht auch Gebrauch davon machen? Wie wir hören, sind das Bergische Feld beim Bosch, ein großer Theil der langen Straße, so wie die Ländereien von Hensden und Altona völlig unter Wasser gesetzt."

Seit der schändlichen Desertion eines Artillerie-Offiziers aus der Antwerpener Citadelle sind, wie aus Dortrecht gemeldet wird, in der letztern so viel Veränderungen vorgenommen worden, daß der Feind keinen Nuzzen mehr von den Aussagen jenes Verräthers wird ziehen können. Unsere Blätter fügen zu dieser Meldung hinzu: „So bleibt also auch die gerechteste Sache von Niederträchtigkeit und Verrath nicht verschont; doch dürfte dies Beispiel wenig oder gar keine Nachahmung mehr finden. Ueberläufer giebt es indessen bei allen Truppen."

Der Staatsrath, Gouverneur von Nord-Holland, hat die k. Verfügung wegen Aufrufs des Landsturms zur Kenntniß der Einwohner dieser Provinz gebracht und demzufolge alle wehrbaren Männer, die nicht bereits im Militärdienste sind, aufgefordert, ihre Namen bei den Ortsbehörden eintragen zu lassen, und hier die nöthigen Anweisungen entgegenzunehmen.

Ein aus St. Petersburg kommendes holl. Schiff ist hart an der Küste entlang im Angesicht der franz. und engl. Kriegsschiffe in

den Texel eingelaufen. Es segelte bei kaum 16 Fuß Wasser. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 28. November.

Aus Antwerpen meldet man vom 27. Nov. Die Arbeiten und Versorgungen zur Belagerung naben sich ihrem Ende, und die Armee trifft Anstalten, deren Ergebniß wir mit Vertrauen erwarten müssen. Hier sieht man gar keine Franzosen, höchstens einige Offiziere oder Militärärzte. — Die Zahl der Mörser, welche sich auf der Citadelle von Antwerpen befinden, soll sich auf 200 belaufen, und die Zahl der Kanonen noch weit größer seyn. — Die Tête de Flandres hat außerdem 20 Mörser auf die Stadt gerichtet.

Seit gestern sind die Laufgräben vor der Citadelle von Antwerpen eröffnet worden.

Die Ueberschwemmungen der Holländer werden sehr beträchtlich. Bei Zwarte-Sluis steht das Wasser bereits 10 Fuß hoch. [Brl. Nchr.]

Aus Italien, vom 26. November.

Nachrichten aus Smyrna vom 6. Okt. zufolge dauern die Rüstungen gegen Ibrahim mit der größten Thätigkeit fort, während der Handel von Natolien immer mehr zu Grunde geht, indem die Kameele, welche sonst zu den kaufmänn. Caravanen gebraucht wurden, jetzt für den Militärdienst in Beschlag genommen werden.

Nachrichten aus Serajevo (Bosnien) melden, daß, aller Vorkehrungen des Großvezirs ungeachtet, sehr viele Conscribirte aus Bosnien, welche zum Heere abgegangen waren, sich empört hatten und nach Hause gekehrt waren. Auf Befehl des Großvezirs hatte der Gouverneur von Bosnien mehrere derselben ergreifen und zum Heere zurückbringen lassen, wo sie eine strenge Strafe erhalten haben. Aus Furcht vor ähnlicher Ahndung hatten viele zum Soldatendienst tüchtige Leute ihre Heimath verlassen, und irrten nun im Lande als Straßenräuber umher.

Nachrichten aus Alexandria vom 16. Okt., die in Venedig eingegangen sind, zufolge, hat Ibrahim Pascha zwischen Adana und Konieh mit 1500—2000 Beduinen-Arabern zu Pferde, einen neuen Sieg über die großherrlichen Truppen erfochten, und diesen 10 Stück Geschütz abgenommen. Ibrahim wollte übrigens nach Mesopotamien in die Winterquartiere gehen, und dort einige Plätze befestigen. [B. N.]

Paris, vom 27. November.

In Metz ist der Befehl eingelaufen, Quartiere für 4 Regimenter vorzubereiten, die zum Beobachtungs-Corps an der Mosel stoßen sollen.

In der Zeitung l'Echo de l'Est heißt es: „Wenn uns bei den beständigen Behauptungen von friedlichen Gesinnungen der Regierung etwas auffällt, so ist es das Gerücht, daß sobald die Truppen versammelt seyn werden, die Offiziere der Ost-Armee die bei Eröffnung eines Feldzuges übliche Gratifikation erhalten sollen. Man könnte bei dieser Gelegenheit fragen, welcher Feldzug denn eigentlich an unserer Gränze eröffnet werden soll?"

Vom 29. Heute waren mehrere wichtige Neuigkeiten im Umlauf. Die Nachricht von dem Austritte des belgischen Ministeriums, verbunden mit der von der großen Spannung zwischen unsern und den belg. Generalen, machte einen großen Eindruck.

Die neuesten Nachrichten von dem vereinten Geschwader melden, das es sich am 21. Nov. unter 51° 28 N. B., 5 Meilen westl. von der holländ. Küste in 14 Faden Tiefe befunden habe. Es bestand aus 2 engl. Linienschiffen und einigen Corvetten, und aus den franz. Fregatten Sirene, Resolue, Medea und Ariadne. Die Mannschaft war gesund. Die franz. Schiffe hatten keine Haverie erlitten und mit den holländ. Schiffen kein Gefecht gehabt. Die franz. Fregatte Melpomene kreuzte gegen Süden auf der Höhe von Ostende. [Brl. Nchr.]

Vom 30. Nach einem Schreiben aus Venloo wird daselbst fortwährend an neuen Befestigungswerken gearbeitet. Von der Seite von Nymwegen beobachten 600 holländ. Schutters die Festung. In Nymwegen stehen über 4000 Holländer, mehrentheils Schutterey. Die Bewegungen der Preuß. Truppen an der Gränze bestehen nur in einer Umlegung ihrer Quartiere. Die belg. Besatzung in Venloo erwartet Verstärkungen. [B. N.]

Constantinopel, vom 3. November.

Es kommen noch fortwährend zahlreiche Truppenkorps, die der Großwesir in Rumelien, Albanien und Bosnien ausgehoben hat, in Eilmärschen und Divisionsweise in Gallipoli an und begeben sich von da nach Natolien. Ali Pascha hatte die Ehre, dem Sultan allein vorgestellt zu werden. Er sagte ihm sehr viel Schmeichelhaftes über seine Kriegsthaten, bekleidete ihn mit einem in Gold gestickten Mantel, schenkte ihm einen reich mit Brillanten verzierten Ehrensäbel, und übergab ihm die Wesirdekoration. Die anderen Paschas wur-

den gleich nach ihm eingeführt. Der Großherr sprach mit den übrigen ihm Vorgestellten über ihre Pflichten, als Chefs der Truppen, und ließ einem Jeden einen sehr schönen Säbel überreichen. Auch empfingen alle einen in Gold gestickten Mantel oder Harvani, der sich jedoch von dem des Ali Pascha dadurch unterschied, daß er einen blauen, jener aber einen rothen Kragen hatte. In Gemäßheit der erhaltenen Befehle, sich so schnell als möglich an ihr Commando zu begeben, reisten diese Pascha's am 20. Okt. von Scutari ab.

Vom 10. Der heutige Moniteur enthält einen Firman des Sultans, durch welchen der Großwesir beauftragt wird, dem vormaligen türk. Feldmarschall Hussein Pascha anzuzeigen, daß er gar kein Commando in der türk. Armee mehr besitze, und nach Constantinopel zurückberufen sey. Der Großwesir wird dabei zugleich provisorisch zum Pascha von Arabien, Aegypten und Kandien ernannt. — Am 23. Okt. hat der Sultan sämmtliche, nach dem türkischen Hauptquartier zu Konieh bestimmte, Truppen auf der Ebene von Haydar-Pascha gemustert.

Unser Moniteur berichtet aus Alexandrien, daß der vormalige Pascha Abdullah von Akre (Syrien) seine Edelsteine habe versetzen müssen, um in Aegypten leben zu können, und daß Halil Aga, Commandeur der ägypt. Provinz Asysié, auf Lebenszeit nach dem Staats-Gefängniß zu Abukir gebracht worden sey, weil er berichtet, daß seine Provinz nicht mehr im Stande sey, Rekruten für die Armee zu stellen. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Schlesien: Während das Hochgebirge mit Schnee bedeckt, und in den Thälern der Boden gefroren ist, steht an der Landstraße von Schmiedeberg nach Buschvorwerk, ungefähr einige 100 Schritt von den, mit Eis bedeckten, Teichen des Hrn. Com.-Rath Gebauer, ohne nur den geringsten Schutz vor Wind und Wetter zu haben, ein prachtvoll blühender Apfelbaum. Die ganze Krone war den 22. Nov. mit Blüten bedeckt, welche aber von den Schaulustigen, so weit die selben erlangt werden konnten, abgepflückt worden sind.

Berlin. Vom 1. Okt. 1831 bis zum 1. Okt. 1832 sind in Berlin 29 Brandschäden vorgefallen, die Versicherungssumme der sämmtlichen Grundstücke von Berlin beträgt 79 Mill. 194,650 Thlr. und die Summe der ausgeschriebenen Beiträge zur Deckung jener Schäden, nach dem Belange von 3 Sgr. auf das Hundert der versicherten Summen 79,689 Thlr., 15 Sgr. 9 Pf.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf geziemendes Ansuchen der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Michael Czwalina, der Inhaber der von Georg Carl Wegner, unter Verpfändung des sub Nr. 1 allhier belegenen, hölzernen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, am 24. Juny 1783 an die Hofrath Stegmannschen Minorenne über 150 Thaler Alb. ausgestellten, den 27. August 1783 corroborirten, jetzt verloren gegangenen, jedoch längst bezahlten Obligation und Pfandverschreibung, so wie Alle und Jede, die an diese Schuldschrift Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen, sich binnen Jahr und Tag von dem untengesetzten dato, mithin spätestens bis zum 24. December 1832, entweder in Person oder Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, bei dieser Behörde zu melden, das Schuld-Dokument in originali zu produciren und das Rechtliche auszuführen: unter der Verwarnung, daß wenn Provocaten diesem richterlichen Injuncto kein Genüge leisten würden, das beregte Schuld-Dokument aus den Hypothekenbüchern delirt, mortificirt und für null und nichtig erklärt werden soll. Wornach sich zu achten! 1

Libau-Rathhaus, den 9. November 1831.

C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrat, auf Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als legitimirten Bevollmächtigten des Libauschen Bürgers und ehemaligen Rathsherrn Johann Christian Horn, Alle und Jede, die an sein allhier sub Nr. 74 belegenes, steinernes Wohnhaus cum att- et pertinentiis, Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, spätestens bis zum 9. Januar 1833, entweder in Person, oder Vollmacht, wo nöthig auch in

Assistenz und Vormundschaft, bei diesem Judicio auf dem Rathhause allhier sich zu melden, ihre Original-Dokumente zu produciren, von selbigen beglaubte Abschriften ad acta zu geben und das Rechtliche auszuführen: unter der Verwarnung, daß wer sich in der bestimmten Frist nicht melden würde, mit allen Ansprüchen und Forderungen an das Eingangs erwähnte Wohnhaus cum att- et pertinentiis auf immer präkludirt und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden soll. Wornach sich zu achten! 1

Libau-Rathhaus, den 6. May 1832.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

Actum die 18. Novbr. 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht, in der Kaufmann Samuel Meyer Struppschen Nachlaß-Edictal-Sache hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin wird der 20ste März, des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt, auch soll dieser Bescheid in die öffentliche Blätter inserirt, und daß solches geschehen, in Termino documentirt werden. V. R. W. 2

(L.S.) Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Zur Feyer des allerhöchsten Namenfestes unsers gnädigsten Kaisers und Herrn wird am Dienstage, den 6. December, im hiesigen Rathhause für die abonnirten Clubbglieder ein Ball statt finden, zu dem Fremde, wie gewöhnlich, Zutritt haben.

Die Vorsteher.

Am 15. December 1832 werden auf dem im Sackenhausenschen Kirchspiele belegenem Gute Schloßhof, von Seiten Eines Hasenpothschen Hauptmanns-Gerichts, die aus dem gestrandeten hannöverschen Schiffe Anthonius geborgenen Gegenstände und die nur wenig beschädigte Takelage öffentlich verkauft werden. 3

Friederich Hagedorn.

Zu verkaufen.

Sehr schöne Weintrauben, zu 30 Cop. S. das Pfund, ganz frischen Kaviar und Wallnüsse, verkauft billigst 1

Platon-Spitalew.

Ganz frischen Kaviar, Malagaer Citronen, sowohl einzeln als in Parthien, und frische Lübsche Würste, sind zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 1. December.

Herr Treubach, aus Ilmagen, bei Herrn Kluge.
—— Henckhusen, aus Goldingen, bei Fechtel.

Den 3. December.

Herr Stadtsekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.

Libau, den 3. December 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	329.	Preusse.	Ottilie.	C. J. Torgow.	Swinemünde.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 99. Mittwoch, am 7ten December 1832.

Tafel-Rundgesang,
gesungen im festlichen Vereine zu Libau
am Namenstage
unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn
Nikolai Pawlowitsch,
Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
den 6. December 1832.

Mel.: Bekränzt mit Laub ꝛc.

Schon tönt die Stunde holder Freude wieder
Zum frohen Sang und Mahl,
Und Freude bringet neue Feierlieder
Bekränzet den Pokal.

Heut trübet nichts im Festes Feierbunde
Der Freude muntern Glanz,
Und stattlich schmücket unsre Tafelrunde
Der Reben gold'ner Kranz.

Schaut vor Euch hin und rechts und links, auch weiter,
Da perlt der schöne Wein,
Und ladet uns so lieblich und so heiter
Zur Herzensfreude ein.

So lasset jetzt die himmlische nicht schwinden,
Sie Nikolai weih'n,
Und Ihm den vollen Kranz der Treue winden
Im festlichen Verein!

Erschienen ist der Weihetag im Segen,
Den Nikolai ziert,
Und Festesjubel schallet Ihm entgegen,
Der ruhmbekränzt regiert.

Von seinem Throne strahlen Huld und Milde
Beseligend zurück,
Verbreiten über Seines Reichs Gefilde
So vieler Völker Glück.

Ihm rufet hoch! und unser Kaiser lebe!!
Gerecht und gut ist Er:
Und Peter's hoher Schatten waltend schwebe
Um Nikolai her!

Gott gieß' auch Glück und steten Segen nieder
Auf unser Kaiserhaus!
Und Ihm zu Ehren klingt die Gläser wieder
Und leert sie fröhlich aus!

Das dritte Glas dem theuren Vaterlande!
Trinkt auf sein Wohlergeh'n!
Stets mögen ihm der Liebe heil'ge Bande
Zur Seite schützend steh'n!

Auch lebe Rußlands tapfrer, braver Krieger,
Der treu die Waffen trägt,
Dem, seines Vaterlandes Feindes Sieger,
Ein Bruderherz auch schlägt!

Und jeder leb'! wer im Berufsgeschäfte,
Vom Eigennutze fern,
Der Pflicht getreu, stets widmet Dienst und Kräfte
Für seinen Kaiser gern.

So freut Euch nun nach Libaus alter Weise
Mit Herz und mit Gefühl,
Und weiht Erinnerung dem Festeskreise,
Dem frohen Sang und Spiel!

Doch jubelnd laßt des Armen auch uns denken
Und Freude bei ihm seh'n!
Das Herz zur Linderung der Noth zu lenken,
Ist menschlich, ist so schön.

Veredelt so die Freud' im Feierkranze,
Beim Becherklang und Wein!
Und freundlich kehrt im flücht'gen Horentanze
Zurück der Festverein.

G. T. Grüner.

Brüssel, vom 1. December.

Man meldet aus Namur vom 28. Nov.: Zu Dinant ist gestern nichts Merkwürdiges vorgefallen. In der Citadelle wäre die Auctorität der Chefs beinahe verkannt worden. Abends entspann sich in einer Schenke ein

Streit zwischen den Soldaten und Bürgern, und nicht ohne Mühe gelang es, diesen Ort zu räumen. In dem Augenblick, wo die Soldaten in das Fort zurückkehrten, erbrachen sie das Magazin, wo gewöhnlich die Waffen niedergelegt sind. Nur mit Mühe konnten die Chefs sie an der Rückkehr nach der Stadt hindern, wo sie sich mit den Bürgern in einen Kampf einlassen wollten. Heute Morgen sind der Militair-Commandant der Provinz, so wie eine Compagnie des 9. Regts. alle disponible Soldaten des Depots vom 7. Reg. und 40 Lanziers, nach Dinant abgegangen. Heute Morgen schien in der Citadelle von Dinant Alles ziemlich ruhig. Hr. Jackson, Kaufmann zu Jambes, der in der vorigen Nacht nach Hause zurückkehrte, ist von mehreren Personen angefallen und verwundet worden, ja man hätte ihn beinahe von der Brükke in den Fluß gestürzt. Die Orts-Bürgergarde patrouillirte die Nacht hindurch. Das ganze Strafbataillon ist gefangen eingebracht worden.

Vom 2. Hier in Brüssel hören wir, wenn es ruhig ist, ganz deutlich den Kanonendonner bei Antwerpen. Die Schüsse fallen nur einzeln, am schnellsten folgten sich dieselben gestern Morgen. Die Straße nach Antwerpen ist mit Frauen und Kindern bedeckt, welche bei dem ersten Kanonenschuß aus Antwerpen geflohen sind. Am 30. Mittags wurde aber schon das Thor von Mecheln geschlossen, und nur die Straße über Boegerhout blieb frei. Vorgestern sind hier 3 aus Paris kommende Wagen mit Geldern für die französ. Truppen durchpassirt.

Am 1. Dec. um 12 Uhr wollten 11 schwed. und dän. Schiffe die Schelde hinuntersegeln; die Franzosen in der Nähe des Isabellenforts wiesen sie jedoch mit Flintenschüssen zurück. Das holl. Dampfboot auf der Schelde wollte am 1. Dec. die holl. Fregatte Euridice wahrscheinlich bis zum Fort Sta. Maria herauf bugsiren, gelangte aber, des ungünstigen Wetters wegen, nur bis Willemsreck.

Am 1. Dec. Abends sollte die franz. Batterie vor der ersten Parallele beendigt seyn, die Mörserbatterie war auch noch nicht vollendet, und man glaubte, daß die Franzosen erst am 3. ihr Feuer beginnen würden.

Nachstehendes ist die im Namen Frankreichs und Englands durch den Marschall Gérard, obersten Befehlshaber der franz. Armee, an den Gen. Chassé, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen, erlassene Aufforderung: „Hauptquartier Boegerhout, den 30. Nov. Mein Herr General! Ich bin an der Spitze der franz. Armee vor der Citadelle von Antwerpen mit dem Auftrage meiner Regierung angekommen, die Vollstreckung des Traktats vom 15. Nov. 1831 zu erlangen, welche Sr. M. dem König der Belgier den Besitz dieser Festung, so wie den der Forts sichert, welche an beiden Ufern der Schelde von derselben abhängen. Ich hoffe, Sie geneigt zu finden, die Gerechtigkeit dieser Forderung anzuerkennen. Wann dem aber, gegen meine Erwartung, nicht so wäre, so bin ich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß ich alle zu meiner Verfügung stehende Mittel anwenden soll, die Citadelle von Antwerpen in Besitz zu nehmen. Die Belagerungs-Operationen werden gegen die äußern Forts der Citadelle gerichtet seyn, und obgleich die Schwäche der Befestigung, nach der Seite der Stadt, und die Deckung durch die Häuser mir Vortheile zum Angriff darbietet, so werde ich sie dennoch nicht benutzen; ich bin demnach zu der Hoffnung berechtigt, daß Sie, den Kriegsgesetzen und den stets beobachteten Gebräuchen gemäß, sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten werden. Ich lasse einen Theil derselben nur in der Absicht besetzen, damit Alles verhindert werde, was sie dem Feuer Ihrer Artillerie aussetzen könnte. Ein Bombardement wäre eine Handlung unnützer Barbarei und ein Unglück für den Handel aller Nationen. Wenn Sie, trotz diesen Bemerkungen, auf die Stadt schießen, so werden Frankreich und England einen Schadenersatz verlangen, der dem durch das Feuer der Citadelle und der Forts, so wie durch das der Kriegsschiffe verursachten Schaden gleich kommt. Sie können nicht umhin, selbst vorherzusehen, daß Sie in diesem Falle persönlich für die Verletzung einer, von allen civilisirten Völkern geachteten Sitte und für das daraus entstehende Unheil verantwortlich seyn werden. Ich erwarte Ihre Antwort und zähle darauf, daß es Ihnen genehm seyn wird, unverzüglich mit mir wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der davon abhängigen Forts in Unterhandlungen zu treten. Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner Achtung zu empfangen. Der Marschall, Oberbefehlshaber der franz. Nordarmee, Graf Gérard."

Antwerpen, vom 30. November. Diesen Morgen um 5 Uhr wurde vom Marschall

Gerard eine Depesche, die Aufforderung zur Uebergabe des Platzes enthaltend, nach der Citadelle geschickt. Der Gen. Chassé ließ den Parlamentär nicht in die Citadelle ein, sondern versprach, die Antwort im Laufe des Tages zu schicken. Nach 11 Uhr traf diese Antwort ein. Man sagt, der Gen. Chassé habe geantwortet, er glaube nicht, daß Holland mit Frankreich im Kriege sey; er würde die Festung nur im äußersten Falle, oder auf Befehl des Königs Wilhelm übergeben, und, wenn die Arbeiten zum Angriff um Mittag nicht aufhörten, auf die Belagerer schießen. In der That hörten wir um Mittag die ersten Kanonenschüsse von der Citadelle, welche von dem, dem Beguinenthor zunächst gelegenen, Winkel der Festung ausgingen; gleichfalls geschahen vom Fort St. Laurent einige Schüsse in der Richtung vom Melkbuys. Im Ganzen belief sich die Zahl der Schüsse bis halb 1 Uhr auf 8 bis 10. Dieses gegen die Belagerer gerichtete Feuer hielt nicht an, und die Arbeiten schienen unter den in Zwischenräumen von 10 bis 15 M. wiederholten Kanonenschüssen ihren Fortgang zu haben. Zwei franz. Soldaten sollen verwundet u. ein Offizier getödtet worden seyn. Uebrigens nähert sich der von den Belagerern gebildete Cirkelabschnitt der Citadelle, so wie zugleich die in den Flandern befindliche Division Sebastiani auf die Tête de Flanders vorrückt, so weit es die Ueberschwemmungen ihr gestatten. Das Kartätschenfeuer kann den Arbeitern noch schaden; allein das Wichtigste ist fertig. Man ist mit der Aufstellung der Batterien beschäftigt. Es war die Brigade des Herzogs v. Orleans, welche den Laufgraben eröffnete. Der Herzog verließ denselben keinen Augenblick. Der Herzog und sein Bruder, so wie die höheren Offiziere, ermuthigten die Soldaten und arbeiteten mit ihnen. Alle sagen einstimmig, die Partie sey gewonnen. Einige Neugierige, welche die Arbeiten besichtigten, sind erstaunt über die Wichtigkeit dessen, was in so wenigen Stunden geschehen ist. Die Franzosen nahmen um 3 Uhr des Morgens Besitz vom Fort Montebello, so wie vom Beguinenthor, und vom verbrannten Arsenal. Die belg. Truppen wurden in dieser Nacht von den franz. auf den von ihnen auf den beiden Ufern der Schelde besetzten, Posten abgelöst. Der berühmte, zu Lüttich verfertigte Mörser, welcher Bomben von 1000 Pfund schleudert, wird spätestens am 5. Dec. vor Antwerpen seyn. — In der Nacht zum 30. arbeiteten nicht weniger als 12 bis 15,000 Franzosen an der Eröffnung der Laufgräben und der Errichtung von 3 Batterien. Am Morgen blieben 7 bis 8000 M. bei der Arbeit. Um 12 Uhr Mittags öffneten die Holländer in den Tête de Flanders 2 Schleusen zur Ueberschwemmung der Polder zwischen diesem Platz und Ghent. Alle Bewohner derselben flüchteten. In der Stadt schwebt man zwischen Furcht und Hoffnung, oder vielmehr zwischen Vertrauen und Neugierde; man glaubt nicht recht an ein Bombardement der Stadt, dennoch haben sich die Einwohner ihre Wohnungen für diesen Fall gegenseitig versichert. — In der Citadelle von Antwerpen sollen 7 Gröningensche Studenten angekommen seyn, welche dort, wie von Speyk, zu sterben wünschen. Auch mehrere holl. Offiziere, welche auf diese Weise ihr Leben angeboten haben, sollen daselbst eingetroffen seyn. — Das Journ. d'Anvers sagt, daß man bis zu dem letzten Augenblick, wo die Franzosen ihre Arbeiten begonnen, fortwährend unterhandelt habe.

Echo am Grabe eines Edlen.

Motto: Nichts ist Tod, Alles Leben.

Fürchte nichts! — dem Edlen ist der Tod willkommen,
Ist ihm Führer durch des Grabes Nacht,
Zur erwünschten Heimath, wo dem Blick des Frommen,
Eine ew'ge Morgenröthe lacht.

Fürchte nichts! — den drückt einst nicht der Erdenhügel,
Welcher fromm lebt und zu sterben weiß.
Labend wehet ihm des trauten Todes Flügel
Von der Stirn den letzten Tropfen Schweiß.

Freundlich, wie ein Schutzgeist, sanft und ohne Schrecken
Nimmt der traute Jüngling ihn im Arm,
Ihn zum neuen Schöpfungstage zu erwecken,
Wo kein Seufzen seyn wird, und kein Harm,

Sieg dem Ueberwinder! Kühn hinan gedrungen
Ist sein Geist zum höher'n Ziel. —
Feyert die Vollendung, die er nun errungen,
In dem seelig-heiligen Gefühl.

Ruhig, thätig, duldend, Erdenpilger walle,
Den unebnen Lebenspfad hinab,
Pflücke wirthlich deine Erdenfreuden alle,
Kränze d'raus zu winden für dein Grab! —

ch.

Libau, den 7. December 1832.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Antrag der gerichtlich constituirten Vormünder der William Friedr. Harmsenschen Minorennen, werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, wel-

che bei dem verstorbenen Stadt-Aeltesten William Friedr. Harmsen Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, ihre Pfänder bis zum Schlusse dieses Jahres einzulösen: entgegengesetzten Falls sie zu gewärtigen haben, daß diese Pfänder bei der im nächstfolgenden 1833sten Jahres stattfindenden ersten gerichtlichen Auktion, für ihre Gefahr und Kosten, öffentlich versteigert werden sollen. 3.

Libau, den 3. December 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das sub Nr. 397 allhier belegene, dem Bäckermeister Rühlmann gehörige, von Demselben seinen hypothecarischen Creditoren abgetretene, und sub hasta gestellte Wohnhaus, cum att- et pertinentiis, auf den 15. dieses Monats, in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 5. December 1832.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche resp. Glieder der Bürgerschaft der grosen Gilde lade ich desmittelst ergebenst ein, sich unausbleiblich am nächsten Donnerstag, als den 8. d., nachmittags um 3 Uhr, im Rathhause zu versammeln, um die am 30. v. M. vertagten Berathungen zum Beschlusse zu bringen.

Libau, den 6. December 1832.

Stadtältermann Lortsch.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachtsprüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montags, den 19. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
2) In der Elementarschule des Herrn Gouv.-Sekr. Meyer, Donnerstag, den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Gouv.-Sekr. Wernich, Freitag, den 23. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.

Libau, den 6. December 1832. 3

Nr. 195. Schulinspektor, Coll.-Sekr. Attelmayer.

Alle Diejenigen, welche an die Bürgermeister H. J. Foelschsche Nachlaß-Masse annoch irgend welche Zahlungen zu leisten haben, werden von denen Unterzeichneten dringend aufgefordert, selbige spätestens bis zum 1. Februar k. J. zu berichtigen; — um dadurch die Unterzeichneten der unangenehmen Nothwendigkeit zu überheben, zur Realisirung der ausstehenden Forderungen der beregten Masse, anderweitige Demarchen ergreifen zu müssen.

Libau, den 7. December 1832. 3.

F. G. Schmahl. P. E. Laurentz-Meyer.

Gerichtlich bestätigte Administratores der Bürgermeister H. J. Foelschschen Nachlaß-Masse.

Diejenigen, welche die Anfertigung des eisernen Geländers bei der vordern Treppe des Rathhauses für den Mindestpreis zu übernehmen gesonnen sind, werden hierdurch aufgefordert sich am 10. d. zum Torg, und am 17. d. M. zum Peretorg, Nachmittags um 5 Uhr, einzustellen. Das Modell des Geländers, so wie die Bedingungen sind daselbst täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu ersehen. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 5. Decbr. 1832.

Ad mandatum

Nr. 134. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Unterzeichneter erlaubt sich Eltern und Erzieher auf seine vorzügliche Auswahl der besten Weihnachtsschriften, Musikalien aufmerksam zu machen, die sich durch Wohlfeilheit, Gediegenheit und schönes Aeußere besonders zu Geschenken eignen. 3

G. H. Meyer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 99sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 7. December 1832.

Antwerpen, vom 1. Dec. Das Feuer der Citadelle dauerte die ganze Nacht hindurch fort, aber immer nur in gewissen Zwischenräumen. Im allgemeinen stimmt man darin überein, daß dasselbe lebhafter seyn könnte. Bis dahin haben die Franzosen noch keinen Schuß vor der Citadelle gethan. Der seit drei Tagen ohne Unterbrechung fallende Regen hindert diese Soldaten nicht, ihre Arbeiten munter fortzusetzen. Mehrere 1000 Mann bivouakiren auf den Feldern in den Gemeinden Willyk und Boom. Wir glauben, daß die franz. Batterien morgen dem Feuer der Citadelle werden antworten können. Die Arbeiter sind bei der dritten Parallele beschäftigt; es sind bereits Stücke auf den Batterien. Diese Nacht hatte ein Gefecht zwischen dem holl. Kriegsschiff „der Komet" und den das Fort Sta. Maria, ganz nahe bei Calloo, besetzenden franz. Truppen statt. Es befinden sich gegenwärtig 5000 Franzosen in der Umgegend von Calloo und 1000 Mann auf dem Doal bei Lillo. Die Holländer haben den Deich zwischen Burcht und dem Fort Isabelle gesprengt, das sie besetzen, und das gegenwärtig eine Insel ist. Sie befürchten ohne Zweifel einen Angriff der Franzosen über Burcht. In dem Polder von Burcht liegen 2 holl. Kanonierböte. Die Holländer werfen seit heute Morgen Bomben auf die franz. Arbeiter; die meisten platzten in der Luft. Man kündigt für heute Abend die Ankunft des Königs an. In dem Augenblick, wo wir unser Blatt in die Presse geben, sagt der Phare, (4 Uhr) fährt Gen. Chassé fort, Bomben auf die Arbeiter zu werfen; das Feuer der Citadelle wird lebhafter. [B.N.]

Aus dem Haag, vom 3. December.

Unsere heutige Staatscourant enthält eine Correspondenz des Gen. Baron Chassé mit dem franz. Marschall Grafen Gérard. Der Gen. Chassé meldet nämlich dem Director des Kriegsministeriums im Haag unter dem 30. Nov., daß am Morgen um 6 Uhr die belg. Vorposten durch die franz. Truppen abgelöst worden, und daß sich um 8 Uhr bei dem verbrannten Arsenal ein franz. Oberoffizier gemeldet, der im Namen des franz. Marschalls vorgelassen zu werden begehrte. Der Gen. Chassé habe ihm den Empfang verweigert, worauf er, eine Stunde später, eine Aufforderung des Gen. Gérard zur Uebergabe erhalten, welche er zugleich mit seiner Antwort mittheile. Er schließt mit dem Bemerken, daß in Folge dessen die Feindseligkeiten noch an diesem Tage beginnen würden. — Die Aufforderung des Gen. Gérard sehe man unter Brüssel; hier die Antwort des Barons Chassé. Citadelle von Antwerpen den 30. Nov. 1832. Hr. Marschall. In Beantwortung Ihrer Aufforderung, welche ich so eben erhalten habe, benachrichtige ich Sie, Hr. Marschall, daß ich die Citadelle von Antwerpen nicht eher übergeben werde, als bis ich alle Vertheidigungsmittel, welche mir zu Gebote stehen, erschöpft habe. Ich werde die Stadt Antwerpen so lange als neutral betrachten, als man von den Festungswerken der Stadt und den äußern Werken, welche davon abhangen, und deren Feuer gegen die Citadelle, die Tête de Flandres, mit Inbegriff der Forts von Burcht, Zwyndrecht und Austruwel, desgleichen der Flotte, welche auf der Schelde vor Antwerpen liegt, gerichtet werden könnte, keinen Gebrauch macht. Es versteht sich von selbst, daß die freie Communication über die Schelde mit Holland, wie dieselbe bis jetzt Statt gefunden, nicht unterbrochen werden darf. Ich erfahre mit Erstaunen, daß während Ew. Exc. Unterhandlungen eröffnen, man die Feindseligkeiten durch die Errichtung von Angriffswerken unter dem Feuer unserer Kanonen beginnt. Ich habe daher die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich mich, wenn man nicht am Mittag mit den Arbeiten an diesen Werken aufgehört hat, in die Nothwendigkeit versetzt sehe, das Fortarbeiten mit Gewalt zu verhindern. Ich ersuche Sie, Hr. Marschall, die Versicherung meiner Hochachtung in Empfang zu nehmen. Der Gen. der Infanterie Baron Chassé. Der Ueberbringer der obigen Nachrichten hatte Mittags die Citadelle verlassen und kam um halb 6 Uhr in Bergen op Zoom an. Er sagte aus, daß er hinter sich die Kanonen der Citadelle und die Mine gehört, welche bei Burcht angelegt worden, um erforderlichenfalls den Deich zu sprengen. [B.N.]

Vom 6. Das Amsterdamer Handelsblatt

enthält folgendes Privatschreiben aus Antwerpen vom 3. Dec. „In der Nacht machte die Garnison der Citadelle einen Ausfall nach der Stadt hinein (?), vermuthlich eine bloße Recognoscirung, jedenfalls ohne Feindseligkeiten. Den Herzog von Orleans sah man gestern drei Stunden von Berchem über und über mit Schlamm bedeckt. Es muß viel Geschütz in den aufgeweichten Wegen versunken und so unbrauchbar geworden seyn. Die Franzosen haben jetzt in der That die Feuer- und Wasserprobe zu bestehen, denn die ganze Gegend und alle Wege sind so überschwemmt, oder doch dergestalt durchweicht, daß an eine Transportirung von Geschützen und Kriegsmunition nicht zu denken ist. Wenn die Franzosen sich nicht entschließen, die Citadelle von der Stadtseite anzugreifen, so dürften alle ihre Versuche, das befestigte Fünfeck zu erobern, fruchtlos bleiben; denn in den ersten Monaten dürfte der Boden schwerlich besser werden, als er jetzt ist. Hier ist man ziemlich ruhig, wiewohl wenig Hoffnung vorhanden ist, daß der Marschall Gerard darin willigen werde, von dem Fort Montebello gegen die Citadelle keinen Gebrauch zu machen. Dann aber wird höchstwahrscheinlich die Stadt vom Gen. Chassé beschossen werden. Bei dem französ. Heere sollen sich sehr viele Kranke befinden."

Dasselbe Blatt enthält eine Privatmittheilung aus der Antwerpener Citadelle vom 2. Dec., die, außer mehreren bereits bekannten Umständen, auch noch Nachstehendes enthält: „Der franz. Parlamentär, der vorgestern bei uns erschien, war ein Obrist, dem jedoch der Eintritt verweigert wurde, während einem ihn begleitenden Engländer gestattet ward, die Aufforderung, deren Träger der Franzose war, zu überbringen. Die Antwort unseres Generals kennen Sie bereits. Die Stadt soll nicht beschossen werden, falls sie uns nicht angreift; doch wird auch jede Feindseligkeit vom Fort Montebello als ein Angriff von Seiten der Stadt angesehen werden, so daß der Feind uns nur aus zwei Bastionen angreifen kann. Da die Arbeiten um 12 Uhr, wie es der General verlangt hatte, noch nicht aufgehoben worden waren, so wurde von unserer Seite auf die Arbeitenden gefeuert, und beim ersten Schusse erhob sich, von Seiten sowohl unserer Soldaten, als auch der Schiffsmannschaften, ein so fröhliches Gejauchz und ein solches Hurrahgeschrei, daß der Donner des zweiten Schusses dadurch fast übertönt wurde. Die Freude war auf Aller Angesicht so deutlich zu lesen, daß man hätte glauben sollen, sie gingen zur Kirmeß; ja, Jeder drängte sich dazu, an einem Ausfalle Theil zu nehmen, der gestern stattgefunden hat, wo eine Kolonne von 1500 Mann mit Feldstücken ausrückte, um die Häuser des Gehöftes Kiel und der Markgrafen-Bei, so wie Alles, was uns hinderlich seyn konnte, in Asche zu legen. Dieser Zweck ist auch vollkommen erreicht worden. Bei dieser Gelegenheit sind nicht wenige unserer Feinde getödtet und verwundet worden, auch sind einige zu uns desertirt."

Von der belg. Gränze wird gemeldet, daß die jetzt beim franz. Heere herrschende Krankheit, wenn auch nicht die eigentliche Cholera, doch mindestens die Cholerine sey. Das Heer besteht meistens aus jungen Rekruten, die in der Vendee und im südl. Frankreich zu Hause sind und sich daher mit unserer Herbstwitterung gar nicht befreunden können. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Am 15. December 1832 werden auf dem im Sackenhausenschen Kirchspiele belegenem Gute Schloßhof, von Seiten Eines Hasenpothschen Hauptmanns-Gerichts, die aus dem gestrandeten hannöverschen Schiffe Anthonius geborgenen Gegenstände und die nur wenig beschädigte Takelage öffentlich verkauft werden. 2

Friederich Hagedorn.

Mit dem 12. December 1832 schließt der nächste Verzinsungs-Termin, für neue Einzahlungen bei der hiesigen Spar-Kassa, die Sonnabends von 5 bis 7 Uhr entgegengenommen werden. 1

Die Administration.

Angekommene Reisende.

Den 4. December.

Herr Albert v. Gorsky, aus Salanten, und
—— Korsak, aus Gintelischk, bei Frey.
—— Raabe, aus Riga, bei Reppun.

Den 5. December.

Herr Waegner, aus Bojen, und
—— Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest.

Den 6. December.

Herr v. Bordehlius, aus Strohken, bei Buß.
—— v. Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forstey, bei Meissel
—— Stäben, aus Schrunden, bei Ernest.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 100. Sonnabend, am 10ten December 1832.

Publikation.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats, nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei zu melden. 2

Libau, den 2. December 1832.

(Nr. 1429.)

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus dem Haag, vom 7. December.

In der Nordsee, im Kanal und längs der ganzen engl. Küste haben furchtbare Stürme gewüthet; eine Menge Schiffe ist auf den Strand gelaufen und wurde an den Felsen zertrümmert; andere stießen gegen einander, mehrere wurden vom Blitz getroffen und viele Schiffsleute haben das Leben verloren.

Vom 8. Laut einem, den Generalstaaten vorgelegten Ausweise sind in unsern Häfen im Jahr 1831 in Allem einclarirt 4969 Schiffe, wovon 2860 mit 352,858 Tonnen Ladung oder Güter und 2109 mit 242,779 Tonnen Ballast beladen waren.

Nachstehendes sind Auszüge eines in unsere Zeitungen mitgetheilten Schreibens aus dem Fort Liefkenshoak: „Unser kleines Fort wird noch täglich verstärkt, und unsere Mannschaft ist vom besten Geiste beseelt. Man kann sich leicht denken, daß unser Klima den, aus einem trockenen Lande kommenden, Franzosen, die jetzt in den Morästen bivouaquiren müssen, nicht sonderlich bekommt. Den Aussagen der Leute zufolge, die aus Antwerpen kommen, langen dort täglich 30 bis 40 Wagen mit Kranken an, die nach Mecheln und Löwen gesandt werden. Was Lillo betrifft, so hat man dort noch weniger zu fürchten, als hier; denn seit einem Jahre ist die Südschleuse schon gesprengt, wodurch eine Ueberschwemmung entstand, welche die Polder in einer Entfernung von mindestens 2 Stunden unter Wasser gesetzt hat. Der Durchbruch ist so groß, daß allenfalls eine Fregatte hindurch segeln kann. Seit gestern ist man unsererseits beschäftigt, zu Alt-Lillo eine Batterie aufzuwerfen. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 8. December.

Der König hat verordnet, daß während der Zeit, wo die Scheldeschiffahrt durch die Kriegsereignisse behindert ist, die in Ostende eingehenden Schiffe sich nach den Ausladungsplätzen von Brüssel und Antwerpen unter Convoi und Plombirung begeben können.

Man meldet aus Ghent vom 4. Dec.: Die Anzahl der Kranken bei der franz. Armee

nimmt furchtbar zu. Es sind in unsern Hospitälern mehr als 500 Kranken angekommen, alle von der Division Sebastiani, die, wie man weiß, nur aus 10 bis 11,000 Mann besteht. Auch zu Brüssel sind mit Kranken angefüllte Wagen von der franz. Armee angekommen.

Man berichtet auf Privatwegen aus Antwerpen, vom 6. Dec. Besonders richtig zielte gestern die Batterie Nr. 1., welche sich auf dem Fort Montebello befindet. Zwei ihrer Artilleristen wurden dekorirt. Von 11 Uhr bis Mitternacht war das Feuer von beiden Seiten äußerst lebhaft. An mehreren Stellen der Citadelle zeigte sich Brand. Gegen Mitternacht machten die Franzosen einen ersten Versuch, um sich des Forts St. Lorenz zu bemächtigen, dessen Laufgraben das Glacis umkränzen, allein sie verloren etliche 20 Mann an Getödteten und Verwundeten, worunter ein höherer Offizier, bei dem Sappiren, um sich dem Glacis auf der Seite der dem Beguinenthore zunächst gelegenen Bastion zu nähern. Diese Arbeiten dauern fort, und bereits naht sich die Spitze der Sappe dem Glacis auf der Seite dieses Thores. Das Feuer der Batterien ist seit 24 Stunden in seiner Richtung besonders verbessert worden. Man bemüht sich nicht, viel zu schießen, sondern richtig zu schießen. Die Geschütze thun 4 bis 5 Schüsse in der Stunde. Es sind gegenwärtig 115 Stücke in den Batterien. Der Herzog v. Orleans ist von heute auf morgen im Laufgraben, der General Castellane vom 7. auf den 8. und der General Zöpfel vom 8. auf den 9. Der Eifer der franz. Armee wächst durch die Schwierigkeiten. Die Hindernisse werden mit jener mächtigen Kraft besiegt, die Alles kann, was sie will. Auf die Stadt ist noch immer kein Schuß gefallen. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ging die Corvette Proserpina mit 4 Kanonierbooten, welche zusammen die Station der Rhede von St. Maria bildeten, unter Segel und fuhren den Fluß bis Lillo hinab, so daß die Rheden von Pyp Taback und St. Maria in diesem Augenblick ohne Kriegsschiffe sind. Diesen Morgen gegen 10 Uhr fand eine Kanonade auf der Seite von Burght, welche gegen 6, bei der Spitze vor Anker liegende Kanonierböte gerichtet war, Statt. Das Kanonenfeuer erscholl auf der ganzen Linie des Gen. Sebastiani; man schoß vom Fort Sta. Maria auf 2 Kanonierböte in Willemsrek. Man hörte auch eine Kanonade von der Kruysschans, Lillo, Liefkenshoak und in der Umgegend. Alle diese Details sind aus dem Journ. d'Anvers dessen Berichte weit glaubwürdiger scheinen, als die des Phare. Man berechnet, daß 25,000 Faschinen und 40,000 Erdsäcke erforderlich seyn werden, um den Graben der Citadelle auszufüllen, sobald der Augenblick gekommen seyn wird, durch die Bresche hinein zu dringen. Ein belgischer Artillerie-Train schafft die Munition aus dem Arsenale nach Berchem. Von den 11 Mörsern der Citadelle, welche die Stadt bedrohten, haben die Holländer 4 weggenommen und sie nach der von den Franzosen bedrohten Fronte gebracht.

Aus den vielen Privatberichten, welche unsere Zeitungen aus Antwerpen und dem franz. Hauptquartiere bis zum 6. um 6 Uhr Abends mittheilen, ist noch Folgendes das Wesentliche. Auch der Herzog v. Nemours, der Marschall Gérard und der Gen. Desprez, welche zusammen standen, sind durch eine niederfallende Kugel mit Erde bedeckt worden. Die dritte Parallele ist sehr weit vorgerückt, die Franzosen standen im Begriff das Feuer 80 Metre (120 Schritt) von der Citadelle, zu beginnen. Am 5. betrug die Anzahl der außer dem Gefecht gesetzten Franzosen binnen 3 Stunden nur 12 und im Hospital zu Antwerpen befinden sich 4 Verwundete. In der Nacht zum 6. hat der erwartete Sturm auf die Lünette St. Lorenz noch nicht Statt gefunden. Das Feuer von beiden Seiten war am 6. Morgens sehr heftig. Die Lünette Lorenz wurde mit 24-pfündern beschossen. In der Nacht hatten die franz. Mineurs sehr fleißig gearbeitet, am 6. um 9 Uhr Morgens, befanden sie sich bereits in dem bedeckten Wege der Widerlage (contre-garde) der Lünette. In der Citadelle gewahrte man während der Nacht wieder einen starken Brand gegen die Schelde zu, man glaubt, daß es ein in eine schwimmende Batterie verwandelter Kauffahrer gewesen ist. Ein Wagen mit 8 großen Bomben für den Lütticher Riesenmörser war am 6. Morgens angekommen, und diente zur allgemeinen Bewunderung. Am 5. will man bemerkt haben, daß auch das Gebäude, in welchem der Gen. Chassé und die holl. Offiziere wohnen in Brand geschossen war. Die Löschenden wurden durch die franz. Bomben von ihrer Arbeit vertrieben. Die Batterie vom Fort Montebello hat den Holländern den größten Schaden gethan. Ein franz. Kanonier hatte gewettet,

von dort aus mit 5 Schüssen 3 holländ. Geschütze, welche ihm gegenüberstanden, zu demontiren. Es gelang ihm jedoch erst nach dem siebenten Schuß und seitdem hat diese holl. Batterie nicht mehr geantwortet. Am 5. Abends machten die Holländer noch einen Ausfall nach der Lünette St. Lorenz und dem Garten der Harmoniegesellschaft, welcher zurückgeschlagen wurde. Von beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Die linke Seite der 2. Bastion der Citadelle, welche am 5. am lebhaftesten schoß, wurde durch die Batterie von Montebello demontirt. Es heißt, der Herzog v. Orleans habe jedem Kanonier welcher in der Nacht, wo er commandirt, schießen wird, eine Gratification von 50 Frs. bestimmt. Der Sohn des Fürsten v. Eckmühl hat ein Stück von seinem Rock durch eine Kanonenkugel eingebüßt. Das Fort Montebello macht ein so schreckliches Feuer, daß alle Häuser der Stadt in der Nachbarschaft desselben zittern. Man sagt, die Holländer, welche in St. Lorenz stehen, hätten in der Nacht eine Bewegung nach der Stadt gemacht, seyen aber durch die Franzosen daran verhindert worden. Unter den Verwundeten, welche nach Antwerpen gebracht worden, befinden sich auch Kriegsveteranen. Der Marschall Gérard ist immer in den Werken thätig. Am 4. feuerte er selbst von Montebello ein Geschütz auf die Citadelle ab. In der Nacht zum 6. fiel ein wahrer Regen von Bomben auf die Citadelle. Der franz. Major Morlet hat eine Gewehrkugel in die Hüfte bekommen. Ein Lieut. hat durch eine Kanonenkugel ein Bein verloren, ein Capitän wurde durch beide Beine geschossen. Die Holländer vertheidigen sich da, wo ihre Geschütze demontirt sind, mit einem wohl unterhaltenen Gewehrfeuer. Der Herzog v. Orleans befand sich während des Feuers auf der äußersten Spitze der Trancheen. Heute gegen 4 Uhr Abends kam der König nach Berchem; er wollte dem Sturm auf St. Lorenz beiwohnen, welchen der Herzog v. Orleans kommandiren sollte. Um halb 5 Uhr glaubte man in der Stadt, daß die Franzosen sich der Lünette bemeistert hätten, da das heftige Gewehrfeuer der Holländer auf dieser Stelle um diese Zeit fast ganz aufgehört hatte, und nur noch einzelne Schüsse vernommen wurden. Der König wurde mit dem lauten Ruf: es lebe der König! empfangen, welches die Belgier anstimmten und die Franzosen wiederholten. Der König wollte in Antwerpen übernachten. Der Marschall Gérard versprach bei einer Inspektion in den Trancheen dem Artilleristen, welcher in seiner Gegenwart unter 3 Schüssen ein holländ. Geschütz demontiren würde, den Orden der Ehrenlegion. Es gelang einem Kanonier, dies mit dem ersten Schuß zu bewirken. Er erwarb sich den allgemeinen Beifall seiner Kameraden. [Brl. Nchr.]

Triest, vom 24. November.

Aus Corfu sind keine günstige Nachrichten über den Fortgang der zwischen der Pforte und Mehemed Ali eingeleiteten Unterhandlungen eingegangen. Vor Allem verlangt Mehemed, bevor von irgend einem Arrangement die Rede seyn könne, die Abtretung Syriens ohne die geringste Beschränkung, da er früher nur um die Belehnung angesprochen hatte. Die Pforte hat nicht gezögert, diese Forderung bestimmt zurückzuweisen. [B. N.]

Paris, vom 5. December.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dec. riß ein heftiger Sturm ungefähr 30 Fuß des Glockenthurms in Harfleur nieder, der in seinem Sturz das Gewölbe durchbrach und eine ganze Straße mit seinen Trümmern bedeckte. Dieser von den Engländern im 15. Jahrhundert erbaute Glockenthurm, gehörte zu den schönsten Alterthümern der Normandie, und man hofft, daß die Regierung die kleine Stadt unterstützen werde, um den Thurm wieder herstellen zu können. [B.N].

London, vom 30. November.

Der Courier findet es ganz natürlich, daß die zwei großen, durch Familienverhältnisse so enge mit Holland verbündeten Mächte, nicht mit Zwangsmaaßregeln gegen dasselbe auftreten wollen. England und Frankreich dagegen hätten dergleichen Rücksichten nicht zu nehmen, und eigneten sich übrigens am besten zur Vollziehung der, in der allgemeinen Conferenz gefaßten Beschlüsse; Frankreich durch seine geographische Lage, und England durch die Nähe seiner Küsten und seiner Flotten. Die bekannte preuß. Erklärung wird vom Courier als eine Maaßregel gesunder Politik und richtigen Gefühls, so wie die gegenwärtige Stellung Preußens als rein beobachtend geschildert, damit England und Frankreich die Gränzen der getroffenen Uebereinkunft nicht überschritten. Es wäre mithin unter solchen Umständen an keine Störung des europäischen Friedens zu denken. [B.N.]

Aus den Maingegenden, vom 9. Decbr.

Aus der Nähe der westlichen Preuß. Gränze meldet man vom 6. d.: „Seit drei Tagen schallt der Kanonendonner zu uns herüber.

Gestern war das Wetter still, und ganz deutlich konnte man ihn vernehmen. — In der Umgegend von Venloo sind viele belgische Truppen angelangt. [Brl. Nchr.]

Etwas aus alter Zeit.

Anno 1697, den 3. Oktober, ist unser (der Libausche) Hafen zu bauen angefangen, und der erste Pfahl geschlagen worden. Zu Inspektoren sind die Rathsherren Matthias Schröder und Wilhelm Giffenicht, jeder mit einem jährlichen Gehalt von 400 Gulden Courant, so lange der Bau gewähret, erwählt gewesen.

In der Libauschen Evangelisch-Lettischen Gemeine sind im Laufe des Monats November getauft: 11 Kinder, 5 Knaben, 6 Mädchen. Copulirt: 13 Paare. Gestorben: 14 Personen, 9 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das sub Nr. 397 allhier belegene, dem Bäckermeister Rühlmann gehörige, von Demselben seinen hypothecarischen Creditoren abgetretene, und sub hasta gestellte Wohnhaus, cum att- et pertinentiis, auf den 15. dieses Monats, in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 5. December 1832.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die Anfertigung des eisernen Geländers bei der vordern Treppe des Rathhauses für den Mindestpreis zu übernehmen gesonnen sind, werden hierdurch aufgefordert sich am 10. d. zum Torg, und am 17. d. M. zum Peretorg, Nachmittags um 5 Uhr, einzustellen. Das Modell des Geländers, so wie die Bedingungen sind daselbst täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu ersehen. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 5. Decbr. 1832.

Ad mandatum

Nr. 134. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Am 15. December 1832 werden auf dem im Sackenhausenschen Kirchspiele belegenem Gute Schloßhof, von Seiten Eines Hasenpothschen Hauptmanns-Gerichts, die aus dem gestrandeten hannöverschen Schiffe Anthonius geborgenen Gegenstände und die nur wenig beschädigte Takelage öffentlich verkauft werden. 1

Friederich Hagedorn.

Eine gute Auswahl nützlicher Kinderbücher mit Kupfern die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sowie auch Musikalien, sind für billige Preise zu haben bei 2

H. L. Staeger.

Eine ächte engl. zweigehäusige Taschenuhr ist am Montage, als den 5. d. M., in, oder vor der Bude des Herrn Binger, oder auch auf dem Wege über den neuen Markt nach der Post- und Sandstraße, verlohren gegangen; auch ist zu bemerken, daß der goldene Schlüssel eine Contra-Feder hat, und der goldene Pettschaft mit einem Carneolstein, worauf die Buchstaben *C. A. L. M.* gravirt waren. Derjenige, welcher eine solche Uhr gefunden und sie in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Vom 1. März 1833 ist die große Seite meines Hauses, bestehend aus 6 Zimmern, nebst geräumiger Küche und Keller, zu vermiethen; wenn es verlangt wird, auch Stallraum und Wagenremise. Darauf Reflectirende haben sich deshalb an mich zu wenden. Sollte sich Jemand finden, der sie früher zu haben wünscht, so kann es auch schon im Januar abgegeben werden. 3

Ww. D. C. Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 7. December.

Herr Baron v. Sacken, nebst Frau Gemahlin, aus Niederbartau, bei Herrn C. C. Dreßler.

Den 8. December.

Herr Pastor Fuchs, vom Auslande, bei Fechtel.

Den 9. December.

Herr Kreisfiskal v. der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß.

— Adolphi, aus Ambothen, bei Frey.

— Adolphi, nebst Frau Gemahlin, aus Apricken, beym Herrn Apotheker Andreß sen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 101. Mittwoch, am 14ten December 1832.

Aus dem Haag, vom 9. December.

Aus dem seeländischen Flandern reichen die Berichte bis zum 4. d. In Sluis war Alles ruhig; man hatte dort die Ueberschwemmungen sehr erhöht und vermehrt. St. Anna glich bereits einer offenen See. Auch hinter Ende und weiterhin bis nach Aardenburg und St. Croix stand viel Wasser. Die Straße nach St. Anna wird ganz unfahrbar gemacht, was wahrscheinlich auch mit der von Sluis nach Oostburg geschehen wird. In einem Schreiben von der Gränze, vom 7. Dec. heißt es: Vielerlei Gerüchte sind über die Operationen in Umlauf, welche die Holländer gegen die Abtheilung des französ. Heeres unternommen haben sollen, die unter dem Gen. Tib. Sebastiani das linke Ufer der Schelde zwischen den Forts Isabella und Liefkenshoek besetzt hat. Auf dem Doel, nördlich von Liefkenshoek und dem Fort Frederik Hendrik, das auf dem rechten Ufer der Schelde liegt, gerade gegenüber, waren am 4. d. M. 1000 Mann holländische Truppen angelangt. Diese sollen nun in Gemeinschaft mit einem Detaschement aus Liefkenshoek, welches die zu diesem Zwecke bestimmten Inundationsflösse — d. h. solche Fahrzeuge, womit auf den überschwemmten Poldern zu fahren ist — bestieg, die absichtlich bisher noch unversehrt gelassenen, aber unterminirten Deiche durchstochen haben, während der Contre-Admiral Lewe van Aduard durch das Geschütz der beiden Fahrzeuge „Eurydice" und „Komet" die Aufmerksamkeit der sich in den Forts vertheidigenden franz. Truppen beschäftigte. Diese Operation soll dermaßen gelungen seyn, daß — wenn nämlich den hier umlaufenden Gerüchten zu trauen ist — der Gen. Sebastiani mit seinem (5000 Mann starken) Corps völlig von Wasser umringt und von aller Verbindung abgeschnitten ist. *)

Aus dem Fort Bath meldet man vom 5., daß die Franzosen in der Nacht auf den 4. das Fort Ste. Marie mit 12 Geschützen armirt hatten, was die holländ. Flotte wegen des anhaltenden Sturmes nicht verhindern konnte. Am 5. Morgens war darauf der holl. Admiral mit der 1. Vertheidigungslinie und einigen Kanonenbooten, welche vor Bath standen, die Schelde hinaufgesegelt. Seit halb 10 Uhr hörte man dann einen fortwährenden Kanonendonner in der Richtung von Ste. Marie. Ein Schreiben von dem Fort vom 6. sagt, der Oberst Moll ist mit dem Dampfschiff vom Admiral hier angekommen und berichtet: „Gestern fuhren die k. Korvetten Komet und Proserpina nach der Perl hinunter und liegen jetzt mit der Fregatte Eurydice, Korvette Medusa, dem Dampfschiff Curaçao und einigen Kanonierbooten im Willemsrak beim Meestoof; unter den Forts Lillo und Liefkenshoek und vor dem Fort Frederik Hendrik stehen sechs Kanonenboote. Diesen Morgen ließ der Admiral durch den Obersten Lejeune vom Curaçao dem Gen. Sebastiani sagen, wenn nicht auf das schnellste alle Schildwachen von den Scheldeufern zurückge-

*) In Berlin verbreitete sich vorgestern die Nachricht, daß sich der Gen. Sebastiani in Folge der Sperrung der Deiche, wodurch er gänzlich abgeschnitten worden, mit seinem ganzen Corps von 5000 Mann den Holländern ergeben habe.

zogen würden, so werde man sie mit Kanonen herunterschießen. Kurz darauf fingen die Unsrigen ihr Kanonen und Gewehrfeuer an, auch sind die Kanonierboote am Fort Frederik Hendrik sehr beschäftigt." Die Franzosen warfen Bomben aus Ste. Marie, doch konnte ihr Kanonenfeuer wenig Schaden thun. Das Dampfschiff des Obersten Moll war sehr thätig, es bugsirte die Medusa vom Doel bis zum Meestoof im Willemsrak und eine franz. Bombe fiel hinter ihm nieder. Das k. Linienschiff Zeeuw wurde am 6. Morgens durch den Surinam bis nach Valkenisse hinunter bugsirt, wo es vor Anker ging.

Man meldet aus Berchem vom 5., daß nicht allein schon eine ganze franz. Batterie unbrauchbar gemacht sey, sondern daß auch die Militärs und Arbeiter sich kaum im Gesicht der Citadelle zeigen könnten, ohne weggeschossen zu werden, ja zuweilen frage man sich, wie es denn die Soldaten Chassés wissen könnten, daß gerade auf dem Punkte Mannschaft sey, wo sie hinschössen. Unaufhörlich sah man Verwundete und Todte durchtragen, auch hatten die Franzosen nicht nur in Flandern, wie es die Zeitungen meldeten, sondern auch bei Antwerpen sehr viel Kranke. Ausfälle geschahen täglich, und nie zum sonderlichen Vortheile der Belagerer, auch fingen ihre Offiziere an, am Erfolg zu zweifeln.

Vom 10. Das J. de la Haye sagt in seinen Mittheilungen aus der Citadelle vom 6. Abends, daß sich auch die ältesten Militärs keines so fürchterlichen Feuers erinnerten, als das sey, welches die Citadelle auszuhalten habe. Die Wohnung des Gen. Chassé, so wie die Kirche, seyen in Brand gerathen. Verwundete gebe es wenig. Die Proserpina und der Komet hätten eine Kanone des Forts Perle demontirt. Es lägen 4 Kanonierböte vor diesem Fort und feuerten auf dasselbe.

In einem Privatschreiben aus Rotterdam vom 6. Dec. heißt es: „Wenn auch die Zukunft unserm Vaterlande eine traurige Aussicht darbietet, so scheint sich doch Niemand hier dadurch niederschlagen zu lassen. Eifriger denn je scheint die Nation beschlossen zu haben, den ungleichen Kampf zu bestehen; es ist, als ob die Losung „untergehen oder siegen" in der Miene eines Jeden zu lesen ist, und nach dem ersten Eindruck, den die Nachricht von Antwerpen bewirkt hat, ist es, als ob jeder Mann ein Held, jeder Jüngling ein Mann geworden. Laßt andere Völker auf Holland schmähen: sie kennen des Holländers Charakter nicht. Zu Gott haben wir gebetet, und mit Gott wollen wir streiten. Ehe das Land eine Beute der Wellen wird, und kostet es auch den letzten Holländer, soll Frankreichs Kriegsmacht sich erschöpfen, und dem erstaunten Europa das Zeugniß geben, daß es in Holland ein zweites Spanien gefunden hat. Wo suchen wir Beruhigung in der drohenden Gefahr? Wo den Muth, um der Uebermacht kräftig entgegen zu treten? — Ist dies Vermessenheit? Nein, ein solcher Eindruck umfaßt kein ganzes Volk. — In dem Vertrauen auf unsere gerechte Sache, in dem Vertrauen auf Gott, der diejenigen nicht verläßt, die ihm vertrauen. Das macht uns stark, und dies Vertrauen soll uns beiwohnen, bis sein Wille, wenn es so seyn muß, uns vernichtet hat. — Theile, Freund! diese Gesinnungen Denen mit, die uns widerstreben, Denen, die Hollands Feinde sind. Sage ihnen, daß dies nicht allein die Gesinnungen eines katholischen Holländers, eines Vaters von acht Kindern, sondern, daß es die Gesinnungen der ganzen Nation sind." [B.N.]

Brüssel, vom 9. December.

Hier hört man fortwährend einen starken Kanonendonner von der Seite von Antwerpen her und erzählt dabei, der Gen. Gérard habe in Erfahrung gebracht, daß die ganze Lünette St. Lorenz von den Holländern unterminirt worden sey.

Vom 10. Der Politique erzählt Folgendes aus Antwerpen von 7. d.: „der Herzog v. Orleans wäre beinahe in der Batterie Nr. 5 erschossen worden; er sah durch eine der Schießscharten der Laufgräben, als eine Kugel hindurch und über ihn weg flog. „Nehmen Sie sich in Acht, gnädigster Herr" sagte ihm der Kapitain, „die Holländer schießen vorzugsweise gern auf betreßte Hüte." [B.N.]

Paris, vom 7. December.

Beim Kriegsministerium ist gestern früh eine Estafette aus Brüssel angekommen. Man sagt, daß der General Haxo eine Verstärkung an Genie-Offizieren begehre. [Brl. Nchr.]

London, vom 8. December.

Was die Angelegenheit von Antwerpen betrifft, so spricht der Fürst Talleyrand selbst jetzt von einer Beendigung in 3 Monaten, statt in 12 Tagen! Sowohl er, als Ld. Palmerston haben in der Dauer der Blockade wohl einen bedeutenden Rechnungsfehler gemacht, und die Annehmlichkeiten eines

Winters an den Ufern der Schelde nicht in Anrechnung gebracht, denn Privatbriefe, welche kürzlich eingegangen sind, entwerfen ein sehr trauriges Bild von dem Zustande des Belagerungs-Heeres. Die Leute, welche 18—20 Stunden lang bis an die Knie im Koth stehen bleiben müssen, während es in Strömen auf sie herabregnet, müßten mehr als Halbgötter seyn, wenn sie Wochen oder Monate lang nachher noch sehr zu brauchen wären. Außerdem tritt aber hier noch ein bedeutender Umstand ein, und dies ist die bevorstehende Zerstörung Antwerpens selbst. Man weiß sehr wohl, daß der König der Belgier den Franzosen standhaft die Erlaubniß verweigert, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, allein wie kann dies zu ihrem Schutze beitragen? Die Franzosen brauchen Antwerpen als Vorraths- und Zeughaus, und haben das neue Vertheidigungswerk, Fort Montebello, genommen, aus welchem sie auf die Citadelle feuern. Daß der König von Holland nur durch die äußerste Nothwendigkeit gezwungen, auf die Stadt feuern lassen wird, ist gewiß, was bleibt dem Gen. Chassé zu thun übrig, wenn von den Außenwerken der Stadt auf ihn gefeuert wird? soll er die Mittel zur Wegnahme der Citadelle vor seinen Augen anhäufen lassen? Viele Leute sind verwundert über die schwache Beantwortung des feindlichen Feuers von Seiten Chassés, ja einige beschuldigen ihn sogar des Verraths. Wir wollen indeß ruhig das Ende abwarten. Wenn die Belagerer der Belagerung und das Antwerpener Fiebers müde seyn werden, dann werden wir schon mehr von Chassé hören! [Brl. Nchr.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte Emma Luther mit dem Herrn Pastor Rosenberger zu Luttringen, zeiget theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

S. Dorothea, verw. v. Bohl, geb. Luther.

Libau, den 13. December 1832.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das sub Nr. 397 allhier belegene, dem Bäckermeister Rühlmann gehörige, von Demselben seinen hypothecarischen Creditoren abgetretene, und sub hasta gestellte Wohnhaus, cum att- et pertinentiis, auf den 15. dieses Monats, in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 5. December 1832.

Auf Antrag der gerichtlich constituirten Vormünder der William Friedr. Harmsenschen Minorennen, werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche bei dem verstorbenen Stadt-Aeltesten William Friedr. Harmsen Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, ihre Pfänder bis zum Schlusse dieses Jahres einzulösen: entgegengesetzten Falls sie zu gewärtigen haben, daß diese Pfänder bei der im nächstfolgenden 1833sten Jahres stattfindenden ersten gerichtlichen Auktion, für ihre Gefahr und Kosten, öffentlich versteigert werden sollen. 2.

Libau, den 3. December 1832.

Bekanntmachungen.

In Folge früherer Bekanntmachung wird Sonntag, den 1. Januar, die nächste Armenverloosung stattfinden, und bitten wir inständigst, uns oder Herrn Meissel sen., bis dahin diejenigen Beiträge zuzustellen, welche die geneigten Freundinnen und Beförderer derselben gütigst dafür bestimmt haben. Möchte doch der so oft erprobte Wohlthätigkeitssinn unsres Publikums, sich auch diesmal nicht verläugnen, sondern durch eine recht reichliche Spende uns in den Stand setzen, dem Entzwecke dieses Vereins möglichst entsprechen zu können. Die fröhlichen Geber hat der Herr lieb!

Polizeimeister, Obrist Uxkull.

Reich sen. F. G. Schmahl.

Dr. Vollberg. Ludolf Schley.

Auf dem nördlichen Theile der in der Ostsee zwischen Swinemünde und der Insel Rügen liegenden Insel, die Greifswalder Oie genannt, ist unter 54° 15′ 19″ nördlicher Breite und 13° 57′ 47″ östlicher Länge von Grenwich eine Leuchtbaake errichtet, welche vom 1. December dieses Jahres an ununterbrochen das ganze Jahr hindurch, von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang erleuchtet werden wird. Die Leuchtbaake ist auf einem 62½ Fuß über der Meeresfläche hohen Erdhügel errichtet, und besteht aus einem eisernen Gerüste, in welchem zwei Laternen in einem Abstande von 25 Fuß über einander hängen. Jede Laterne hat einen Syderal-Schein-

werfer, in dessen Mitte eine starke Argandsche Lampe angebracht ist. Das Licht dieser Baake ist im ganzen Umkreise der Insel bei dunklen Nächten und bei reiner Atmosphäre in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen von einem andern Lichte hinreichend zu unterscheiden, und erscheint in dieser Entfernung von S. O. z. S. bis N. N. W. ½ W. den seewärts der Die zwischen diesen beiden Richtungen nach den neuvorpommerschen Häfen oder Swinemünde segelnden Schiffen als doppeltes, in dem südlicheren Theile des Umkreises aber nur als einfaches Licht in der Form der Sterne 3ter Größe.

Libau, den 14. December 1832.

Königlich-Preussisches Consulat
H. Soerensen.

Nächsten Sonntag, den 18. December, findet im hiesigen Rathhause der 4te Clubb statt. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

4000 Thaler Alb. oder Werth in Silber-Rubel, sind zu Johannis 1833 in Mitau gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. 3

Die Vormünder der Baumschen Minorennen
H. G. Niemann. Fried. Günther.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Profession meines seligen Mannes Tischlermeister Martin Koenig, hieselbst fortzusetzen gesonnen bin; neue geschmackvolle Möbeln verschiedener Gattungen sind und werden bei mir zu möglichst billigen Preisen zu haben seyn. Ich schmeichle mich eines gütigen Zuspruchs, um so mehr, da ich einen bedeutenden Vorrath vorzüglich trockener Holzarten besitze und die Werkstätte von einem sehr geschickten und thätigen Gesellen betrieben wird. 3

Libau, den 14. December 1832.

Wittwe Gertrude Koenig.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachtsprüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montags, den 19. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
2) In der Elementarschule des Herrn Gouv.-Sekr. Meyer, Donnerstag, den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Gouv.-Sekr. Wernich, Freitag, den 23. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.

Libau, den 6. December 1832. 2

Nr. 195. Schulinspektor, Coll.-Sekr.
Attelmayer.

Diejenigen, welche die Anfertigung des eisernen Geländers bei der vordern Treppe des Rathhauses für den Mindestpreis zu übernehmen gesonnen sind, werden hierdurch aufgefordert sich am 10. d. zum Torg, und am 17. d. M. zum Peretorg, Nachmittags um 5 Uhr, einzustellen. Das Modell des Geländers, so wie die Bedingungen sind daselbst täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, Morgens von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu ersehen. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 5. Decbr. 1832.

Ad mandatum
Nr. 134. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Eine Parthie gutes Bettzeug ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Lohndiener Kaslowsky. 3

Unterzeichneter erlaubt sich Eltern und Erzieher auf seine vorzügliche Auswahl der besten Weihnachtsschriften, Musikalien aufmerksam zu machen, die sich durch Wohlfeilheit, Gediegenheit und schönes Aeußere besonders zu Geschenken eignen. 2

G. H. Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 10. December.

Herr Halle, aus Hasenpoth, bei Frey.
—— Pastor Rosenberger, nebst Dem. Schwester, aus Luttringen, beym Herrn Inspektor Attelmayer.

Den 11. December.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 12. December.

Herr Candidat Kohl, aus Zierau,
—— v. Rahden, aus Funckenhoff, und
—— Oberhauptmann, Staats-Rath und Ritter Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 102. Sonnabend, am 17ten December 1832.

Publikation.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats, nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei zu melden. 1

Libau, den 2. December 1832.

(Nr. 1429.)

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus dem Haag, vom 1. December.

Das Amsterdammer Handelsblatt meldet Folgendes aus Privat-Mittheilungen: I. „Aus der Citadelle von Antwerpen vom 8. Dec. Bei einem Ausfalle, den die Unsrigen gemacht, und wobei die Franzosen einen ansehnlichen Verlust erlitten, muß besonders das erste Bataillon des 58. Linien-Inf.-Reg. stark zusammen geschmolzen seyn. Die bei unseren Truppen herrschende Mannszucht ist über alles Lob erhaben. Das Gefühl, daß das ganze Vaterland, ja selbst ganz Europa, das Auge auf sie gerichtet habe, erregt ihre Vaterlandsliebe, die bei allen ihren Thaten hervorleuchtet. Mit dem strengsten Gehorsam kommen sie den ihnen ertheilten Befehlen nach, und befolgen, ohne den Blick auf die sie umgebende Gefahr zu richten, buchstäblich die ihnen gegebenen Befehle. Ohne Prahlerei dürfen wir wohl in Bezug auf unsere Gegner uns rühmen, daß sie früher schwerlich einen so tapfern Widerstand erwartet haben."— II. „Antwerpen, vom 11. Dec. Mittags 12 Uhr. Die Franzosen haben in dieser Nacht ihr Feuer fortgesetzt. In ihren Verschanzungen liegen sehr viele verwundete und getödtete Soldaten. Der Marschall Gérard will morgen oder übermorgen die St. Lorenz-Lünette mit Sturm einnehmen, doch glaubt man hier allgemein, daß ihm dieses nicht so leicht gelingen werde. Schon hat er sich durch seine früheren Aeußerungen gewissermaßen compromittirt, und er wird wohl noch einige Zeit das Geschütz der holl. Batterien hören und Chassé's Pulver riechen müssen, bevor er St. Lorenz bekommt, und selbst wenn er es hat, kann er nichts von großer Bedeutung gegen die Citadelle ausführen." III. Vom Bord des Dampfbootes „Curaçao" vor Lillo, vom 9. Dec.: Durch das schlechte Wetter ist der Contreadmiral Lewe van Aduard bis zum 6. d. verhindert worden, vor die Batterien zu kommen; hierdurch haben die Franzosen 6 Tage lang Zeit gehabt, die Forts Ste. Marie und Perle ungehindert zu bewaffnen, was denn auch geschehen ist. Der hier befehligende

Gen. Sebastiani liegt mit 5000 Mann in der Umgegend, wahrscheinlich mit allem nöthigen Material versehen, was auch nach dem Wurfgeschütz sich abnehmen läßt, welches sich bereits hinter dem Deiche befindet, und von unseren Kanonen wegen der hohen Deiche, die den Franzosen viele Vortheile verschaffen, nur mit Anstrengung aller Kräfte und mit Verlust vieler Mannschaft wird vernichtet werden können. Inzwischen hat der Contre-admiral Befehl erhalten, die Forts Ste. Marie, Perle und Philipp, welches letztere bis jetzt nur noch von einer Wache besetzt ist, unbelästigt zu lassen, und sich auf die Vernichtung der weiteren Arbeiten zu beschränken, welche man längs dem Scheldedeich in Willemsrack möchte anlegen wollen. Gegen das fürchterliche Gewehrfeuer, welches die Schiffe hier auszuhalten haben, ist wenig zu machen; ein Mann vom Curaçao, zwei von der Eurydice und einer vom Kanonenboote Nr. 16. sind verwundet. Von den Feinden sieht man nichts, als ihre Köpfe über den Deichen, wenn sie losschießen. Am 18. d. veränderte die Fregatte Eurydice ihre Stellung, indem sie vor Frederik Hendrik Posto faßte, und daselbst ein Kleingewehrfeuer mit den franz. Truppen unterhielt. Heute (am 9.) ging sie nach der Gegend der Kreuzschanze, um gemeinschaftlich mit dem Curaçao den Deich frei zu halten.— IV. Wir wissen, daß die Mineurs angefangen haben, eine Mine zwischen der Lünette St. Lorenz und der Citadelle anzulegen; doch ist die Einnahme dieses Werkes noch nicht so nahe, wie man geglaubt hat. Der Marschall Gérard hat am 5. geäußert, man sey im Begriff, die Lünette zu erobern, und jetzt sieht man, daß wenigstens noch drei Tage nöthig sind um in den Besitz derselben zu gelangen. Der anhaltende Regen und das schlechte Wetter richten unter den französischen Truppen großen Schaden an. Am 11. hat zwischen der holländischen Fregatte Comet und der Kreuzschanze ein Gefecht stattgefunden. Zu derselben Zeit schossen 5 Kanonenboote auf das Fort Perle. Die franz. Bomben erreichten die Schiffe nicht und erloschen in der Schelde, nur das Kanonenboot Nr. 16. erhielt einen Schuß. Auch das Dampfboot Curaçao schoß auf die Perle, und die Meduſa mit 4 Kanonenböten auf das Fort Frederik Hendrik. — Am 12. hatten die Proserpina und die Eurydice Befehl erhalten, die Werke an der Kreuzschanze zu zerstören, und in Breda hörte man an diesem Tage ein starkes Feuer in der Richtung nach der Schelde. In der Nacht war der ganze Himmel von Brandfeuer geröthet.

So eben, heißt es in einer hiesigen Zeitung, berichtet man uns aus Berchem, daß eines der Forts, welches die Franzosen besetzt hatten, durch die Unsrigen mit Sturm genommen sey. Gewiß ist es, daß die Unsrigen einen bedeutenden Vortheil errungen haben, und eine bedeutende Anzahl Franzosen durch Desertion und Gefangennehmung in ihre Hände gefallen ist. Zuerst klagten die Franzosen über die Nässe, jetzt über die Kälte; was wird es wohl geben, wenn erst, wie es das Ansehen hat, Schnee dazu kommt?

Vom 15. Das heutige Journ. de la Haye eröffnet sein Blatt mit folgendem Artikel: „Tod des Contre-Admirals Lewe van Aduard. Die Fregatte Proserpina hatte am 12. mit einigen Kanonenbooten das Fort Kruisschans (die Kreuzschanze) angegriffen. Der Feind antwortete mit großer Kraft und bewirkte selbst durch einige gut gerichtete Granaten einen Brand auf der Fregatte Eurydice; das Feuer wurde indeß bald gelöscht. Die Kanonenboote brachten dem Feinde einen großen Verlust bei. Wir zählten 8 Verwundete und 4 Todte, haben aber außerdem den Verlust des Contre-Admirals Lewe van Aduard zu beklagen, welcher um 4 Uhr Nachmittags durch eine Granate das Leben verlor.“ [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 15. December.

Am 12. Nachmittags um 2 Uhr haben die französ. Bomben ein holl. Bomben- und Granatenmagazin in der Citadelle in Brand gesteckt. Die Explosion war schrecklich. Die Bombenstücke fielen bis vor das Theater des Variétés in der Stadt und in die benachbarten Straßen. Die Nacht darauf schwieg das Feuer fast ganz. Die Holländer führen jetzt bisweilen Feldstücke auf die Werke, welche aber bald nach ihrer Erscheinung demontirt werden. Besonderer Erwähnung verdient eine Comp. von 120 Tirailleurs des 19. franz. Reg., die fast immer auf den Beinen ist. Ein einziger Schütze von dieser Comp. hat in einem einzigen Tage 800 Schüsse gethan. Die Zahl der verwundeten Franzosen bis zum 12. belief sich auf 282; Todte zählte man 32. Am 12. wurde nur 1 verwundet und nur durch einen besonderen Zufall, in der Nacht zum 13. niemand. (So meldet das Lüttticher Jour-

nal, welches sonst der holl. Parthei nicht ganz ungünstig ist.) In der Nacht zum 13. und am 13. Vormittags wurde fast gar nicht geschossen. In den Trancheen standen nur 2 Bataillone. Es schien, als ob man sich mit der St. Lorenz-Lünette beschäftigen wolle. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 12. December.

„Ich weiß aus sicherer Quelle, daß bei dem gestrigen, gleich nach dem Eingange der Depeschen aus Antwerpen gehaltenen Minister-Conseil, die Minister bei weitem weniger zuversichtlich von der bevorstehenden Uebergabe der Citadelle von Antwerpen gesprochen haben, als früher, und daß der König einem Deputirten, welcher der baldigen Rückkehr des Herzogs v. Orleans erwähnte, zur Antwort gegeben haben soll: „er glaube nicht, daß er seinen Sohn so bald wiedersehen werde." Es scheint, daß es in diesem Augenblicke in den Tuilerien ein kleines Belagerungs-Conseil giebt, welches dem Marschall Gérard und dem General Haro allerhand Ideen und Pläne über die Belagerungs-Arbeiten zugeschickt, die, aus so weiter Ferne, sich nicht immer ganz gut wollen ausführen lassen."

Vom 13. Durch Valenciennes passirte am 11. d. M. ein starker Transport Bomben, Kugeln und anderes Kriegsgeräth nach Antwerpen. Auch Geldtransporte passiren dahin. In Chalons-sur-Marne soll ein zahlreiches Truppenkorps versammelt werden. [B.N.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichtes wird das zum Nachlasse des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Sam. M. Strupp gehörige Waarenlager und Mobiliare am 9. Januar 1833, und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Struppschen Wohnhause am neuen Markte publica auctione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 15. December 1832.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

Actum die 18. Novbr. 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht, in der Kaufmann Samuel Meyer Struppschen Nachlaß-Edictal-Sache hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin wird der 20ste März, des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt, auch soll dieser Bescheid in die öffentliche Blätter inserirt, und daß solches geschehen, in Termino documentirt werden. V. R. W. 1

(L.S.) Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche an die Bürgermeister H. J. Foelschsche Nachlaß-Masse annoch irgend welche Zahlungen zu leisten haben, werden von denen Unterzeichneten dringend aufgefordert, selbige spätestens bis zum 1. Februar k. J. zu berichtigen; — um dadurch die Unterzeichneten der unangenehmen Nothwendigkeit zu überheben, zur Realisirung der ausstehenden Forderungen der beregten Masse, anderweitige Demarchen ergreifen zu müssen.

Libau, den 7. December 1832. 2.

F. G. Schmahl. P. E. Laurentz-Meyer.
Gerichtlich bestätigte Administratores der Bürgermeister H. J. Foelschschen Nachlaß-Masse.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachtsprüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montags, den 19. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
2) In der Elementarschule des Herrn Gouv.-Sekr. Meyer, Donnerstag, den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Gouv.-Sekr. Wernich, Freitag, den 23. d. M., von Vormittags 9 Uhr Prüfung.

Libau, den 6. December 1832. 1

Nr. 195. Schulinspektor, Coll.-Sekr. Attelmayer.

Auf dem nördlichen Theile der in der Ostsee zwischen Swinemünde und der Insel Rügen liegenden Insel, die Greifswalder Oie genannt, ist unter 54° 15′ 19″ nördlicher

Breite und 13° 57′ 47″ östlicher Länge von Grenwich eine Leuchtbaake errichtet, welche vom 1. December dieses Jahres an ununterbrochen das ganze Jahr hindurch, von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang erleuchtet werden wird. Die Leuchtbaake ist auf einem 62½ Fuß über der Meeresfläche hohen Erdhügel errichtet, und besteht aus einem eisernen Gerüste, in welchem zwei Laternen in einem Abstande von 25 Fuß über einander hängen. Jede Laterne hat einen Syderal-Scheinwerfer, in dessen Mitte eine starke Argandsche Lampe angebracht ist. Das Licht dieser Baake ist im ganzen Umkreise der Insel bei dunklen Nächten und bei reiner Atmosphäre in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen von einem andern Lichte hinreichend zu unterscheiden, und erscheint in dieser Entfernung von S. O. z. S. bis N. N. W. ½ W. den seewärts der Die zwischen diesen beiden Richtungen nach den neuvorpommerschen Häfen oder Swinemünde segelnden Schiffen als doppeltes, in dem südlicheren Theile des Umkreises aber nur als einfaches Licht in der Form der Sterne 3ter Größe. 2

Libau, den 14. December 1832.

Königlich-Preussisches Consulat
H. Soerensen.

Nächsten Sonntag, den 18. December, findet im hiesigen Rathhause der 4te Clubb statt. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

4000 Thaler Alb. oder Werth in Silber-Rubel, sind zu Johannis 1833 in Mitau gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. 2

Die Vormünder der Baumschen Minorennen
H. G. Niemann. Fried. Günther.

Daß den 28. December d. J. als im ersten, und Tages darauf als im letzten Termin, circa 50 Stück Jung-Vieh dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, im Kronsgute Heilge-Aa zugeschlagen werden sollen, wird desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht. 2

Heilge-Aa, den 12. December 1832.

Blankate zu Vormundschafts-Rechnungen auf schönem Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Dienstag, als den 20. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 1 Uhr, werden in meiner Wohnung verschiedene Sachen, als Möbeln ꝛc., versteigert werden.

Hafenmeister Serafinowitz.

Eine gute Auswahl nützlicher Kinderbücher mit Kupfern die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sowie auch Musikalien, sind für billige Preise zu haben bei 1

H. L. Staeger.

Vom 1. März 1833 ist die große Seite meines Hauses, bestehend aus 6 Zimmern, nebst geräumiger Küche und Keller, zu vermiethen; wenn es verlangt wird, auch Stallraum und Wagenremise. Darauf Reflectirende haben sich deshalb an mich zu wenden. Sollte sich Jemand finden, der sie früher zu haben wünscht, so kann es auch schon im Januar abgegeben werden. 2

Ww. D. C. Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 14. December.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß.
— Sander, aus Preckuln, bei Frey.
— Bahrenhorst, Stud. Med., aus Dorpat, bei der Madame Bahrenhorst.

Den 15. December.

Herr v. Dowsin, nebst Gemahlin und Fräulein Gedreit, aus Mosedden, bei Herrn Schneider.
— Küßner, aus Strohken, bei Buß.

Den 16. December.

Herr Krüger, aus Riga, bei seinen Aeltern.
— William Meyer, und
— Arnold Funcke, vom Auslande, bei Meissel.

Den 17. December.

Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 103. Mittwoch, am 21sten December 1832.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß mit dem 1. Januar 1833 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen.

C. H. Foege.

Aus dem Haag, vom 16. December.

An der Stelle des gebliebenen Admirals Lewe soll der Capitän Courier, genannt Dubicard, zum Contre-Admiral ernannt seyn.

Ein im Amsterdamschen Handelsblatt vom 15. nachträglich mitgetheilter Privatbrief aus Antwerpen vom 14., Mittags 12 Uhr, enthält Folgendes: „Man will wissen, die Franzosen hätten sich heute Nacht um 2 Uhr, nach einem mörderischen Gefechte, in welchem sie unsäglichen Verlust gehabt, der Lünette St. Lorenz bemeistert, und die geringe holl. Besatzung gefangen genommen. Die Citadelle schösse demnach jetzt die Lünette zu Trümmern, so daß sie den Franzosen von keinem weitern Nutzen seyn könne. Die eigentliche Belagerung der Citadelle muß nun erst anfangen." — Dasselbe Blatt sagt, daß nach einem Privatbriefe vom Bord der Eurydice vom 13. zufolge Nachrichten aus der Citadelle vom 12. der Verlust der Franzosen bis dahin auf beinahe 7000 M. geschätzt werde; Marschall Gérard habe einige Stunden verlangt, um seine Todten zu begraben, was Chassé nur durch neuen Kanonendonner beantwortet habe. Die Franzosen hätten sich auf das Glacis locken lassen, und die Holländer ihnen zehn Mörser vernagelt und in die Gräben geworfen. [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 17. December.

Die Privatbriefe aus Antwerpen reichen bis zum 15. Abends um 6 Uhr. Sie berichten Folgendes: Das 18. franz. Regiment hat besonders viel zur Einnahme der St. Lorenz-Lünette beigetragen. Seit gestern ist das Feuer nicht so heftig als bisher, und jetzt eben tritt ein so gewaltiges Regenwetter ein, daß die Breschbatterien dadurch wahrscheinlich um einige Tage Verzögerung erleiden werden; ohne dieses Hinderniß könnten, nach den Aussagen der Offiziere, die Breschbatterien in 36 Stunden fertig seyn. Die holländ. Gefangenen sind heute Mittag nach Condé und Valenciennes abgeführt worden; sie gehören sämmtlich zur 10. Afdeeling der holländ. Schuttery. Die Franzosen suchten, während sie auf dem Kirchhof von Berchem waren, allen ihren Bedürfnissen abzuhelfen. Der gefangene Offizier heißt Boero. Sowohl der Sergeant als der Offizier benahmen sich sehr dankbar gegen die franz. Offiziere, und sagten, sie würden nur einen Schmerz fühlen, und das wäre in dem Fall, das man ihnen vorwürfe sich nicht tapfer vertheidigt zu haben. Gestern hat man 30 Verwundete nach Berchem gebracht. Die Einnahme der Lünette ist für die Belagerer von großer Wichtigkeit. Das gefährlichste Stück bei der Einnahme war die

erste Anbringung der Mineure. Die Mauern wiederstanden lange, bis die Arbeiter eine Höhlung für sich gewannen, in welcher sie geschützt waren. In dieser Höhlung, welche sie in der Nacht zum 12. eingenommen hatten, verblieben sie den ganzen folgenden Tag und, arbeiteten während dieser Zeit ungefähr 30 Fuß in die Lünette einen Gang in Form eines großen lat. T hinein. In der obersten Linie dieses T lagen die 3 Minenkammern, welche am 13. Abends jede mit 500 Kilogr. (gegen 10 Ctr.) Pulver gefüllt wurden. In der Nacht stopfte man dann die Höhlung mit Erdsäcken aus. Am 13. Abends hatte der in der Lünette befindliche holl. Offizier Verdacht geschöpft, und dem General Chassé melden lassen, daß die Franzosen wahrscheinlich an einer Mine arbeiteten. Der Gen. Chassé ließ ihm antworten, er sey im Irrthum. Gegen 4 Uhr Morgens wurde das Feuer an die Mine gelegt, und eine halbe Stunde nachher erfolgte die Explosion, eine darauf folgende stärkere Explosion rührte von dem Auffliegen des schon erwähnten Vorraths von Granaten ꝛc. in der Lünette her, und die holl. Besatzung glaubte anfangs noch, als die Mine bereits gesprengt war, daß dieß nur die Wirkung einer Bombe sey. Der gefangene holl. Offizier ist zu dem Chef des Generalstabes geführt worden. Er und mehrere seiner Leute waren bei dem Kampf in Brüssel. Auf die ihm vorgelegten Fragen antwortete er mit Vorsicht. Man wird ihn wahrscheinlich auf sein Ehrenwort nach einer belgischen Stadt als Gefangener senden. Zwei belg. Stabs-Offiziere waren die Nacht zum 14. in den Laufgräben, um die Operationen auf die Lünette abzuwarten. Unmittelbar nach deren Beendigung erschien auch der Gen. Desprez und besah die Lünette, um dem Könige der Belgier Bericht zu erstatten. Die französischen Prinzen befinden sich bei dem Marschall. Von der Schelde hat man keine neuere Nachrichten. (Man hatte über Holland die Nachricht von dem Tode des holl. Admirals). Berchem gleicht einer großen Caserne. Dort liegt auch der bei dem Sturm auf die Lünette durch einen Stich in den Unterleib schwer verwundete Capt. Montigny. Bei Berchem steht das französ. Lager und überall stehen Wachen, um den militär. Verkehr in Ordnung und die neugierigen Zuschauer in Schranken zu halten. Nach der Erstürmung der Lünette erkannte einer der gefangenen Holländer einen belg. Artilleristen als seinen alten Schlafkameraden vor der Revolution. Beide umarmten sich mit Thränen. — Der am 12. Abends schwer verwundet aus der Lünette weggeschaffte Hauptmann heißt Hoöyen van Oosten.

Vom 18. In einem Privatschreiben aus Amsterdam heißt es: „Bei dem letzten von der Citadelle geschehenen Ausfall, sind mehrere Hundert holländ. Matrosen im Gefecht gewesen, die sich rottenweise in die Laufgräben auf die Franzosen gestürzt, und mit ihren krummen Messern Alles, was ihnen vorkam, niedergestoßen haben. — Die Franzosen bringen ihre Verwundeten und Kranken schon bis nach Tournay. Man versichert, daß der Verlust der französ. Armee, den ihre Zeitungen auf eine in der That lächerliche Weise gering angeben, an Todten, Verwundeten und Kranken 6000 Mann beträgt. Auch die Holländer haben große Verluste gehabt, aber aus dem Blute der Gefallenen steigen neue Helden empor, denn es gilt die Ehre und die Rettung des Vaterlandes!"

Vom 19. Der heutige Moniteur enthält kein Bülletin von Antwerpen. Die Privatberichte in unsern Blättern gehen bis zum 17. Abends um 4 Uhr; sie melden Folgendes: Das Feuer der Citadelle ist seit der Einnahme der St. Lorenz-Lünette auf diesen Punkt gerichtet worden. Diese Redoute ist über den Haufen geworfen, die Mauer ist zertrümmert. Die Belagerten ließen Bomben, Kugeln und Kartätschen regnen; sie bedienten sich eines Mörsers oder Steinböllers, womit sie eine Menge Steine warfen, durch deren Fall viele Leute verwundet wurden. Das Gewehrfeuer, so wie die Kanonade, dauerten ununterbrochen die Nacht hindurch fort. Es regnete beständig; die bis an die Knie im Wasser stehenden Arbeiter, setzten jedoch ihre Arbeiten, ohne sich stören zu lassen, fort. Den ganzen Morgen über fielen Bomben, welche über die Citadelle hinausgingen, in die Schelde nicht weit von den Kanonenbooten und der Tête de Flandres. Eine kurze Helle gestattete, zu erkennen, daß die, etwas unter Lillo vor Anker liegende Fregatte, Eurydice, wegen des Todes des Contreadmirals Lewe van Aduard, die dessen Rang entsprechende Flagge nicht mehr führt. Der Rest des Geschwaders, aus 2 Korvetten und etlichen 20 Kanonenbooten bestehend, befindet sich zwischen Lillo, den Forts Friedrich Heinrich und Baths. Ein durch das Feuer der

Franzosen entmastetes holländisches Kanonenboot ist, nachdem es bei Lillo gescheitert war, von den Franzosen in Besitz genommen worden. Die Division Sebastiani ist eifrig mit der Errichtung neuer Werke an den Scheldeufern beschäftigt, um das Heraufsegeln der holländ. Flotte zu verhindern. Es hieß an diesem Morgen, das kleine belg. Geschwader würde den Fluß hinabfahren, und wirklich erfuhr man später, daß 2 Kanonenboote um 4 Uhr nach dem Fort Philipp abgegangen waren, wo man, wie man sagt, eine Sperrung errichten will, um dem Feinde alle Verbindung abzuschneiden. Gestern Abend fiel eine 18pfündige Kugel auf das Hotel zur schönen Aussicht auf dem Kohlenmarkte und fuhr durch die Mauer, ohne jedoch andern Schaden anzurichten. Dergleichen trägt sich häufig zu. Der Chef des franz. Generalstabes, Gen. St. Cyr Nugues, hat einen neuen Tagesbefehl erlassen, welcher jedoch nur die Regulirung der Liste und Scheine über die verstorbenen Militärs betrifft. Der Herzog v. Orleans, welcher am 17. in den Laufgräben commandiren sollte, hat zu seiner Brigade nach der Gränze aufbrechen müssen, da man einen Angriff der feindlichen Armee vermuthete. Ein gewisser Berge, welcher unter Napoleon aus Antwerpen zum Militärstande ausgehoben war, mußte damals der französ. Armee folgen, blieb seit 1814 in franz. Diensten, und hatte seitdem seine Heimath nicht wieder gesehen. Er fand, als er hier als Sergeantmajor eintraf, noch seinen alten Vater am Leben, und die Freude war sehr groß, indeß von kurzer Dauer. Bei dem nächsten Dienst in den Laufgräben ward er verwundet, und starb nach 3 Tagen im Hospital. Sein Begräbniß war sehr feierlich, denn dieses tragische Ereigniß hatte eben so große Theilnahme unter den Einwohnern, als unter dem Militär erweckt. Der Gebliebene stand auf den Punkt, zum Artillerie-Offizier ernannt zu werden. Aus den ausführlichen Berichten über die Minenarbeiten bei der Lorenz-Lünette geht hervor, daß dieselbe mit großer Gefahr verknüpft war. Ein Mineur war dabei beinahe verschüttet worden. Jetzt ist es 4 Uhr und so eben haben die Breschbatterien ihr Feuer begonnen.

Die 11 Belagerungen, welche die Stadt Antwerpen und die Citadelle seit dem Abfalle der Niederlande auszuhalten hatte, fallen in die Jahre 1576, 1583, 1585, 1706, 1746, 1748, 1789, 1792, 1793, 1799 und 1814. [B.N.]

Aus Italien, vom 15. December.

Nach neuern Berichten aus Catanea hat die Lawa des Aetna eine gewerbsame Gegend von 15 bis 16,000 Einwohnern überschüttet. Auch die Wein- und Obstbaumpflanzungen der Bronteser sind verwüstet; der Ort Bronte selbst wurde dadurch gerettet, das die Einwohner auf einer Seite Steinwehren aufwarfen, während sie auf der andern Seite durch Hinwegräumen aller Hindernisse der Lawa den Weg nach dem Thal bahnten. Der südliche Arm ist erkaltet, dagegen hat der Aetna jetzt auch auf der westlichen Seite, gegen Cerralta, aus neun Mündungen Rauch, Sand und Wasser auszuwerfen begonnen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 15. December.

In Lille kamen am 12. mehrere Wagen mit Kranken von der belg. Armee an. Durch Paris fuhren, von Vincennes kommend, 20 Packwagen zur Armee.

Nach nordamerikan. Zeitungen starben zeither in den Verein. Staaten und in Canada gegen 20,000 Menschen an der Cholera, von denen in Montreal 2000, in Quebeck 2000, in Newyork 4000, in Philadelphia 1000 und in Baltimore 1000. [Brl. Nchr.]

London, vom 14. December.

Der hiesige Bankier Hr. N. M. Rothschild macht bekannt, daß er die am 1. Jan. 1833 fällige Dividende der 8prozentigen preuß. Anleihe von 1822 und der 2½prozentigen holländ. Anleihe von 500,000 Pfd. von 1831, so wie die am 1. Febr. 1833 fällige Dividende der 5prozentigen neapolitan. Anleihe von 1824, am Verfalltage und an allen darauf folgenden Tagen, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, auszahlen werde. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Am 16. Dec. früh gerieth der bayer. Postknecht mit dem Brieffelleisen zwischen Gera und Auma ins Wasser wodurch die Briefpakete aufgeweicht und die darin enthaltenen Briefe aus dem Königreich Preußen, aus Leipzig und Gera mehr oder weniger durchnäßt, zerrieben und beschädigt wurden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Antrag der gerichtlich constituirten Vormünder der William Friedr. Harmsenschen Minorennen, werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche bei dem verstorbenen Stadt-Aeltesten William Friedr. Harmsen Sachen verpfändet

haben, hiemit aufgefordert, ihre Pfänder bis zum Schlusse dieses Jahres einzulösen: entgegengesetzten Falls sie zu gewärtigen haben, daß diese Pfänder bei der im nächstfolgenden 1833sten Jahre stattfindenden ersten gerichtlichen Auktion, für ihre Gefahr und Kosten, öffentlich versteigert werden sollen. 1.

Libau, den 3. December 1832.

Bekanntmachungen.

☞ Zu dem in der Beilage zum heutigen Wochenblatte näher angekündigtem Blatte, welches unter dem Titel: „Belletristischer Spiegel:" mit dem Anfange des 1833sten Jahres herausgegeben werden wird, nimmt die hiesige Buchdruckerey zu jeder Zeit Subscription an, wozu die Liste vorliegt.

Libau, den 21. December 1832.

Hiemit habe ich die ergebenste Anzeige machen wollen, dass an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 21. December 1832.

H. A. Buss.

In Folge früherer Bekanntmachung wird Sonntag, den 1. Januar, die nächste Armenverloosung stattfinden, und bitten wir inständigst, uns oder Heren Meissel sen., bis dahin diejenigen Beiträge zuzustellen, welche die geneigten Freundinnen und Beförderer derselben gütigst dafür bestimmt haben. Möchte doch der so oft erprobte Wohlthätigkeitssinn unsres Publikums, sich auch diesmal nicht verläugnen, sondern durch eine recht reichliche Spende uns in den Stand setzen, dem Entzwecke dieses Vereins möchlichst entsprechen zu können. Die fröhlichen Geber hat der Herr lieb!

Polizeimeister, Obrist Uexkull.
Reich sen. F. G. Schmahl.
Dr. Vollberg. Ludolf Schley.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Profession meines seligen Mannes Tischlermeister Martin Koenig, hieselbst fortzusetzen gesonnen bin; neue geschmackvolle Möbeln verschiedener Gattungen sind und werden bei mir zu möglichst billigen Preisen zu haben seyn. Ich schmeichle mich eines gütigen Zuspruchs, um so mehr, da ich einen bedeutenden Vorrath vorzüglich trockener Holzarten besitze und die Werkstätte von einem sehr geschickten und thätigen Gesellen betrieben wird. 2

Libau, den 14. December 1832.

Wittwe Gertrude Koenig.

Unterzeichneter erlaubt sich Eltern und Erzieher auf seine vorzügliche Auswahl der besten Weihnachtsschriften, Musikalien aufmerksam zu machen, die sich durch Wohlfeilheit, Gediegenheit und schönes Aeußere besonders zu Geschenken eignen. 1

G. H. Meyer.

Daß den 28. December d. J. als im ersten, und Tages darauf als im letzten Termin, circa 50 Stück Jung-Vieh dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, im Kronsgute Heilge-Aa zugeschlagen werden sollen, wird desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht. 1

Heilge-Aa, den 12. December 1832.

Eine Parthie gutes Bettzeug ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Lohndiener Kaslowsky. 1

Blankate zu Vormundschafts-Rechnungen auf schönem Papier sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 18. December.

Herr Pastor Panck, nebst Frau Gemahlin, aus Kruthen, bei Buß.

Demoiselle Agathe Heil, aus Riga, bei Hrn. Konopka.

Den 19. December.

Herr Neumann, aus Tadaiken, bei Ernest.

Den 21. December.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgehende:

December.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	330.	Däne.	Princesse Louise.	Jacob Alröe.	Dännemark.	Flachs, Flachsheede, Hanf, Hanfh. und Blättertaback.
—	331.	Hanovraner.	Maria v. Camenga.	H. A. Teyen.	Bordeaux.	Eichen und Fichtenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 104. Sonnabend, am 24sten December 1832.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß mit dem 1. Januar 1833 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen.

C. H. Foege.

Aus dem Haag, vom 21. December.

Ein Schreiben aus Rotterdam vom 19. d. sagt: Unsere Regierung hat das Möglichste versucht, die streitigen Punkte aus dem Wege zu räumen, aber Alles scheitert an den bösen Willen Englands und Frankreichs, und es bleibt uns nichts übrig, als in unsern kräftigen Anstrengungen auszudauern, wozu denn auch die Nation alle Bereitwilligkeit zeigt. [BN.]

Brüssel, vom 22. December.

Die zu Braschaet bei Antwerpen mit dem Lütticher Riesenmörser, welcher 1000pfündige Kugeln wirft, angestellten Versuche, gaben die befriedigendsten Resultate. Die Bombe wird mit 6 Kilogramm (12 Pfd.) Pulver, 1000 Meter weit getragen.

Am 19. kam ein Ordonnanzoffizier des Marschalls Gerard, sich in aller Eile nach Paris begebend, hier durch.

Der Courier- und Staffettenwechsel ist wieder sehr lebhaft. Auch gehen hier fortwährend sehr bedeutende franzöf. Munitionstransporte nach Antwerpen durch. — Das hiesige Arsenal sendet fortwährend Transporte an Schießbedarf an die franz. Truppen vor Antwerpen. — Die Kosten der franz. Belagerung von Antwerpen sollen bereits 3 Mill. Frs. übersteigen, worunter die vielen von Belgien ausgeführten Arbeiten und verabreichten Unterstützungen nicht mitgerechnet werden.

Am 18. trafen in Brüssel wieder 12 Wagen mit 80 franz. Verwundeten und Kranken ein, die zum Theil noch ihre mit Blut bespritzten Kleider trugen.

Die Privatberichte aus Antwerpen gehen bis zum 20. Dec. Nachmittags um 3 Uhr. Sie melden, daß das Feuer von beiden Seiten außerordentlich heftig ist. Am 19. um 1 Uhr Morgens wollten die Franzosen über eine Brücke, welche bei der Schutzpforte über den Graben gelegt wurde, einen Scheinangriff auf den Halbmond machen, um dadurch den Feind irre zu leiten, man hat jedoch gefunden, daß diese Bewegung zu viel Menschen kosten würde, und daher dieselbe aufgegeben. Der Bataillons-Chef vom Geniecorps, Pauli, hat durch eine Granate einen Fuß verloren. Der Generalstaabs-Chef St. Cyr Rügües selbst, welcher in der Nacht vom 19. bei den Arbeiten gegen den Halbmond überall zugegen war, ist durch eine Granate an der Schulter getroffen worden, das Epaulet hat jedoch den Schlag gemildert, so das er mit einer starken Contusion davon gekommen ist. Am 19. hat man den franz. Genie-Capitän Couteaux mit allen Ehrenbezeugungen begraben; er war in den Laufgräben geblieben. Die Herzöge von

Orleans und Nemours hatten am 19. Mittags von Braeschaet aus den Marschall und den Gen. St. Cyr Nügües in Berchem besucht. Auch von Borgerhout aus waren von Damen Charpiesendungen eingegangen. In einem Schreiben aus Antwerpen vom 19. heißt es: Unmöglich kann man eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Hindernissen geben, welche die Belagerungsarbeiten erleiden. Die schlechte Witterung ist die mächtigste Helferin der Citadelle. Der Regen, welcher den Boden durchweicht hat, hat die Laufgräben in wahre Kloaken verwandelt. Man stelle sich die Schwierigkeit vor, in diesem mehr als 2 Fuß dicken und so zu sagen grundlosen Kothe so bedeutende Lasten fortzubringen, wie 24pfünder, und das unter einem Hagel von Haubitzen-Granaten, kleinen Kugeln und Steinen, die von sehr nahe her und fast ohne Unterbrechung geworfen werden. Allein die Ausdauer und der eiserne Wille, welche bei den Arbeiten vorherrschen und sie ausführen, werden über diese Hindernisse siegen, die zwar Zeit und Opfer kosten, aber den Fall jener, durch die Jahreszeit und den Muth doppelt vertheidigten, Wälle nur um einige Tage (!) aufschieben werden. Gestern Abend dauerte die Kanonade und das Gewehrfeuer beständig fort, und eben so die ganze Nacht hindurch. Die Franzosen, welche weniger gedeckt arbeiteten, um die Breschebatterien zu errichten, verloren mehr Leute, als in den vorigen Nächten. Man zählte diesen Morgen 10 Todte und 48 Verwundete. Von der Bastion Toledo und dem benachbarten Halbmonde ergoß sich eine wahre Fluth von Kugeln und Steinen auf die Franzosen. Besonders viel hatten die Minirer zu leiden, von denen binnen 3 Minuten 11 außer Gefecht gesetzt waren. Das Wehr, welches das Wasser in dem Graben der Bastion Toledo zurückhielt, wurde von dem Fort Montebello aus zertrümmert. Das Wasser fiel hierauf 3 Fuß. Gestern und heute brach wieder verschiedene Male Feuer in der Citadelle aus, in der Bäckerei und der Kirche. Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr kam Se. M. der König während der Kanonade auf der Chaussee von Berchem in die Stadt. Der Militärgouverneur und mehrere Staabsofficiere seines Gefolges begleiteten ihn. Der Indépendant meldet, die Citadelle habe, wahrscheinlich weil die Holländer gewußt, daß der König komme, auf alle Wagen gefeuert, welche die Chaussee passirten. Als der König über den Platz de Meir kam, hörte man von allen Seiten, es lebe der König! rufen. Ehe Se. Maj. der König in die Stadt kam, hatte derselbe den Laufgraben besucht. Ein Schreiben aus Antwerpen, vom 20. December Nachmittags, sagt: Der König Leopold stattete dem Marschall Gérard einen Besuch ab und besichtigte die Arbeiten. Das Feuer dauert von beiden Seiten beständig fort, und das der Belagerer beschäftigt fortdauernd die Belagerten, damit die Arbeiter Operationen fortsetzen können, von welchen man ein großes und nahes Resultat erwartet. Fünf Wagen mit Flatterminen sind für die Franzosen in Antwerpen eingetroffen. Mit der Lünette Kiel hat man gestern Abend ein heftiges Gewehrfeuer unterhalten. Zu derselben Zeit hörte man in der Citadelle eine starke Explosion in der Richtung der sogenannten engl. Platte. Heute Morgen hat die Kirche der Citadelle aufs Neue gebrannt, und der Thurm verlor durch eine Kanonenkugel die über die Werke hervorragende Spitze. Dem belg. Militärcommandanten von Antwerpen ist eine eingefangene Taube überbracht worden, welche einen Zettel mit der Meldung von der Einnahme der St. Lorenz-Lünette und der gegenwärtigen Stellung der franz. Batterien bei sich trug. Der Marschall Gérard hat heute den in Wilryk aufgestellten Kanonenpark mit den k. Prinzen besichtigt und die Kanonen sodann nach den Laufgräben abgesendet. — In einem Tages-Befehl des französischen Generals St. Cyr Nügües aus Berchem vom 18. heißt es, daß die Scheldedivision auf dem linken Ufer, ungeachtet der Angriffe der Holländer, des schlechten Wetters und des ungünstigen Terrains, die Forts hergestellt, Batterien errichtet und das Flußufer in einen Achtung gebietenden Zustand gesetzt habe. Die Division Achard, welche das linke Ufer und die holl. Flotte beobachte, habe nicht minder günstige Resultate erlangt. Die franz. Artillerie der Kreuzschanze habe das holl. Geschwader nach einer hartnäckigen Gegenwehr zum Rückzug genöthigt, 3 Haubitzenschüsse seyen in die Seite einer Fregatte gedrungen, und hätten dort über 30 Mann der Schiffsmannschaft verwundet. Der Capt. Tibi, welcher die Kreuzschanze befehligt, wird besonders gelobt. Die Division Sebastiani hatte 1 Todten und 4 Verwundete, die Div. Achard am 12. Nov. 2 Todte. Der Marschall bezeugt

in derselben Tagesordre den Belagerungstruppen seinen Beifall. Unter den Militärs, welche besonders belobt werden, befinden sich auch der Obristlieut. Mottin, der Major Morin und ein Grenadier, Schlegel, welcher, obwohl er am Tage vorher seinen Bruder verloren hatte und selbst verwundet war, die Laufgräben nicht verlassen wollte. In einem andern Tagesbefehl wird der Armee angezeigt, daß nach einer Verfügung des franz. Kriegsministers, sämmtliche verwundete franz. Soldaten, insofern sich die Wunde gesetzmäßig dazu qualifizirt, auf der Stelle die Vortheile der Invaliden erhalten sollen. — Es ist keine Rede nicht mehr von einer Division oder einem Angriffe der holländ. Armee. [B. N.]

London, vom 21. December.

Der Courier enthält den Briefwechsel des Grafen Grey mit dem Baron Zuylen van Nyevelt wegen den Zwangsmaaßregeln von Seiten Englands und Frankreichs, und begleitet sie mit folgenden Bemerkungen: „Die gemäßigten, versöhnlichen und gut geschriebenen Mittheilungen des holl. Bevollmächtigten, zeigen S. Exc. in einem sehr günstigen Licht, und sind, was das Vertrauen seines Herrn betrifft, auf das höchste schmeichelhaft für seine Person. Obgleich wir immer gegen die Politik waren und es noch sind, welche der Hof von Holland als die angemessenste für seine Interessen befolgt, so wollen wir keinesweges den Werth der ernstlichen und unermüdlichen Anstrengungen des Barons Zuylen van Nyevelt, um den gegenwärtigen beklagenswerthen Maaßregeln in Belgien zuvorzukommen, herabwürdigen. Obgleich es dem holl. Bevollmächtigten nicht gelang, den Zwist zwischen den getrennten Ländern durch eine freundschaftliche Ausgleichung zu beseitigen, so muß für S. Exc. der Gedanke eine Beruhigung seyn, sich die gute Meinung und Achtung aller vorurtheilsfreien Personen in England erworben zu haben. Auch stellt sein Briefwechsel mit dem Grafen Grey seinen Charakter auf die liebenswürdigste Weise dar, und ist für ihn eben so ehrenvoll, als er ihm die Zufriedenheit seines Königs und seiner Landsleute sichern muß. Nachdem wir dem persönlichen Charakter des Barons Gerechtigkeit widerfahren ließen, müssen wir noch einige Worte über die allgemeinen Verhältnisse hinzufügen, welche Se. Exc. in seinen Briefen berührte. Schon häufig bewährte es sich, das die größten Ereignisse aus den unbedeutendsten Veranlassungen entsprangen. In Belgien stehen 80,000 franz. Soldaten und die Hälfte derselben belagert Antwerpen. Eine vereinte Flotte von 30 Kriegsschiffen blokirt die holl. Häfen. Europa's Ruhe wird durch den Wiederhall des Geschützes der Citadelle von Antwerpen und der Belagerungstruppen gestört und ein blutiger Kampf ist nahe daran, dem gesunden Verstand aller Welt Hohn zu sprechen. Und weswegen? Soll etwa eine verletzte Nationalehre gerächt werden? Gilt es eine Eroberung, oder ist eine gebieterische Nothwendigkeit einer Vertheidigung vorhanden? Wurden Vorträge verletzt oder Gebiete überschritten? — Nein! — Das ganze entsprang aus einem Streit wegen eines, von den auf der Schelde fahrenden Schiffen, verlangten Zolles von drei Gulden! So außerordentlich diese Behauptung auch erscheinen mag, so ist dennoch nur von einer Thatsache die Rede. Und dann ist nicht einmal ein Streit darüber, ob ein Zoll erhoben werden soll, sondern nur über den Betrag dieses Zolles. Der Graf Grey hält drei Gulden für zu viel; der holländ. Bevollmächtigte vermeidet es, sich über diesen zarten Punkt klar auszusprechen, und die Zwangs-Armee rückt in Belgien ein. Welchem Theile aber fällt die Last zu, die Nothwendigkeit dieser Zwangsmaaßregel herbeigeführt zu haben? Großbritanien gewiß nicht, wohl aber Holland. Gegen die Bemerkungen und Gründe des Grafen Grey läßt sich nichts einwenden; mithin bleiben sie unbeantwortet. Der holl. Bevollmächtigte umgiebt sich mit diplomatischen Allgemeinheiten und zeigt ganz klar, daß es der holl. Regierung nicht um Ausgleichung der Sache, sondern um Aufschub zu thun ist. Alle sonstigen streitigen Punkte waren bis auf den Scheldezoll beseitigt worden; die holl. Regierung zog Feindseligkeiten einer Herabsetzung dieses Zolles vor; auf Holland lastet also die Verantwortlichkeit den gegenwärtigen Kampf herbeigeführt und die allgemeine Ruhe Europas gefährdet zu haben." [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Handschumacher Asmus Heinrich Thoelschen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 447. allhier belegene Haus, in Termino den 4. Januar des nächstfolgenden 1833sten Jahres in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öf-

fentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 3

Libau, den 19. December 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das zur Handschumacher Asmus Heinrich Thoelschen Concurs-Masse gehörige Mobiliare, Kleidungsstücke, ausgearbeitetes Leder und fertige Handschumacher-Arbeiten, auf den 3. Jan. k. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem zu dieser Concurs-Masse gehörigen Hause sub Nr. 447. publica auctione versteigert werden.

Libau, den 19. December 1832.

Bekanntmachungen.

☞ Zu dem in der Beilage zum vorletzten Wochenblatte näher angekündigtem Blatte, welches unter dem Titel: „Belletristischer Spiegel:" mit dem Anfange des 1833sten Jahres herausgegeben werden wird, nimmt die hiesige Buchdruckerey zu jeder Zeit Subscription an, wozu die Liste vorliegt.

Libau, den 21. December 1832.

Der achte Clubb für die abonnirten Mitglieder wird am zweiten Weihnachtsfeiertage statt finden.

Die Vorsteher.

Es wird ein Jeder, der irgend eine Anforderung an dem Nachlasse des verstorbenen Niederbartauschen Organisten C. C. Reimeyer zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen a dato, mit seiner Forderung bei mir zu melden. 3

G. Brasch,
Pastor zu Niederbartau.

Hiemit habe ich die ergebenste Anzeige machen wollen, dafs an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 21. December 1832.

H. A. Bufs.

Alle Diejenigen, welche an die Bürgermeister H. J. Foelschsche Nachlaß-Masse annoch irgend welche Zahlungen zu leisten haben, werden von denen Unterzeichneten dringend aufgefordert, selbige spätestens bis zum 1. Februar k. J. zu berichtigen; — um dadurch die Unterzeichneten der unangenehmen Nothwendigkeit zu überheben, zur Realisirung der ausstehenden Forderungen der beregten Masse, anderweitige Demarchen ergreifen zu müssen.

Libau, den 7. December 1832. 1.

F. G. Schmahl. P. E. Laurentz-Meyer.
Gerichtlich bestätigte Administratores der Bürgermeister H. J. Foelschschen Nachlaß-Masse.

Angekommene Reisende.

Den 21. December.

Herr Eduard Smit, nebst Familie, aus Riga, bei Hrn. Henckhusen.

Den 22. December.

Herr Wittkowsky, aus Polangen, bei Frey.

Den 23. December.

Herr Studiosus Euchel, aus Hasenpoth, bei Buß.

Den 24. December.

Herr v. Bulmerincq, nebst Familie, aus Riga, beym Hrn. Stadtältesten Huecke.
— Stender, aus Riga, bei Hrn. H. F. Stender.
— Stadtsekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Hrn. Goebel.
— Schubech, aus Riga, bei der Frau Doctorin Meyer.

Demoiselle Skubich, aus Alschwangen, bei der Frau Wittwe Skubich.

Herr Obristlieut. Safschinsky, und Herr Lieut. v. Sternstrahl, bei Herrn Maager.

Libau, den 24. December 1832.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 105. Mittwoch, am 28sten December 1832.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß mit dem 1. Januar 1833 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen.

C. H. Foege.

Aus dem Haag, vom 26. December.

Im Journal de la Haye liest man: „Die Antwerpener Citadelle hat sich nach einer in den militairischen Annalen unvergeßlichen Vertheidigung zur Capitulation genöthigt gesehen. Die Magazine waren alle abgebrannt, die Munitionen erschöpft; die Garnison hatte keinen Zufluchtsort mehr gegen das feindliche Wurfgeschütz. — „Die Citadelle", so sagt ein Antwerpener Blatt, „ist unter den Bomben erstickt; endlich fehlte es unseren Soldaten auch an Trinkwasser, und eine furchtbare Diarrhöe war bereits die erste Folge dieses unglücklichen Zufalls. — Die Heftigkeit des feindlichen Feuers hatte allmälig sämmtliche hinter den praktikabel gewordenen Breschen errichtete Verschanzungen zerstört. — Man sah sich also gezwungen, zu kapituliren. Unseren tapferen Truppen sind von Seiten der belagernden Armee vielfältige Beweise der Achtung, die ihre heldenmüthige Vertheidigung unseren Feinden eingeflößt hatte, zu Theil geworden. — Unsere Offiziere wurden von den Französischen umarmt; dies hat ein gestern aus der Citadelle im Haag angekommener Offizier erzählt; sie schätzten sich glücklich, so tapferer Krieger Bekanntschaft zu machen. Kommt Ihr Tapfern, kommt, riefen die Französischen Soldaten; hier habt Ihr Wein und Brod, erholt und labt Euch; Ihr habt Euch mit Ruhm bedeckt; alle Achtung dem Muth der Unglücklichen. — Dieser Zug gereicht dem Französischen Charakter zur Ehre; er hat uns nicht überrascht, aber bis zu Thränen gerührt. — Die schöne Vertheidigung, welche unsere See- und Land-Truppen drei Wochen lang einer zehnmal stärkeren Streitmacht entgegensetzten, ward würdig gekrönt durch den Entschluß des Marine-Capitains Koopman, der lieber seine eigene Kanonierböte in Grund bohrte, als daß er sie in die Hände der Belgischen Aufrührer fallen sehen wollte. — Diese letzteren haben denn auch die traurige Rolle, welche sie während der ganzen Zeit spielten, wo die Französische Armee sich für sie schlug, mit einem Charakterzug beschlossen, der ihre Schande noch vermehren würde, wenn das Maaß derselben nicht längst schon voll wäre. Die Bevölkerung von Antwerpen, dieser mit so viel Großmuth von Chassé geschonte Stadt, obgleich Leopold selbst schon eingewilligt hatte, sie aufzuopfern, — Einwohner von Antwerpen, Belgier die nicht einen Einzigen von ihren Landsleuten unter unseren Schüssen fallen gesehen hatten, diese Feigen mißhandelten die Mannschaft eines Kanonierboots, die in ihre Hände gefallen war. Tapfere mißhandeln! Tapfere, die lieber ihr letztes Asyl den Flam-

men preisgeben, ehe sie es dem Feinde ausliefern! Welche Schlechtigkeit!

Auch das Handelsblad bemerkt: „Der Zustand, in welchem sich jetzt die Citadelle befindet, soll wahrhaft schaudererregend und der der Besatzung höchst bemitleidenswerth seyn. Seit längerer Zeit hat dieselbe alle warme und gute Nahrungsmittel entbehrt; die Wasserbehälter waren leer, die Artillerie-Bedürfnisse zu Ende und die Mannschaft erschöpft von Anstrengungen. Der Französische Offizier, der vom Marschall Gérard abgeschickt wurde, um sich nach der Gesundheit des General Chassé zu erkundigen, so wie Se. Exc. und die Besatzung wegen ihrer tapferen Vertheidigung zu bekomplimentiren, soll über den Zustand, in welchem er die Citadelle gefunden hat, seine größte Verwunderung ausgedrückt haben. Nach dem unglücklichen Verluste des Artillerie-Hauptmanns Schutter hatte man keine weitere Todesfälle von Offizieren zu bedauern. Der Oberst Gumoëns soll acht Wunden, jedoch keine gefährliche, erhalten haben. Im Ganzen waren nur 500 Mann außer Gefecht, was im Verhältnisse zu dem mörderischen Angriff als nicht ansehnlich zu betrachten ist. Die Mannschaften waren und blieben anhaltend unverzagt und muthvoll; ja, der Holländische Ueberbringer der Capitulation soll von Allen den Auftrag erhalten haben, Se. Majestät zu ersuchen, ihren Zustand bei der Beurtheilung und beim Abschlusse der Bedingungen in keinerlei Erwägung zu ziehen, da sie zu ihren Gunsten kein Opfer verlangten, das mit den wahren Interessen des Vaterlandes in Widerspruch seyn möchte."

Demselben Blatte zufolge schreibt man aus Antwerpen vom 25. Dec.: „Mit ungeduldiger Erwartung sieht man jetzt der Antwort des Königs von Holland entgegen, welche wahrscheinlich hinsichtlich der beiden Forts verneinend ausfallen wird. So schließt man aus der Vernichtung der Kanonierböte, zu welcher Chassé Befehl ertheilt haben soll, damit die Franzosen sich derselben nicht gegen die ringsum von Wasser umgebenen Forts bedienen möchten. Unsere Stadt bietet jetzt ein merkwürdiges Schauspiel dar. Alle von hier ausgewanderte Einwohner kehren in großen Schaaren zurück und außerdem kommt eine Menge von Fremden an, welche die Citadelle sehen wollen. Am Tage der Capitulation konnte man an den Physiognomieen hier die verschiedenen Parteien erkennen. Auf dem Gesichte der sogenannten Patrioten lag ein bösartiges, fast teuflisches grinsendes Lachen; die großen Grundbesitzer freuten sich im Stillen über die Sicherung ihrer Häuser. Die mit Leib und Seele der Holländischen Sache anhängenden Personen sind in trostlose Betrübniß versenkt. Die Citadelle ist schrecklich verwüstet, der Boden ist überall grundlos, Alles niedergebrannt, alle Verpflegungs- und Heilungs-Gegenstände für die Kranken und Verwundeten sind vernichtet, das Proviant-Magazin ist ein Raub der Flammen geworden und dieser Umstand allein hat Chassé bewogen, zu kapituliren. Es ist kein Wunder, daß ein Platz von einer halben Stunde Umfang, über welchen 50,000 Bomben und Kugeln ausgeschüttet worden, nachgeben muß. Nur aus Menschlichkeit hat Chassé kapitulirt, weil das Loos seiner Garnison ihm zu Herzen ging und er nicht zu den Tapferen gehört, die das Menschenleben geringer schätzen, denn das der Pferde."

Von zuverlässiger Hand kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König, nachdem Höchstdieselben von dem hier angekommenen Adjutanten des General Favauge den Bericht über die Capitulation der Citadelle und die damit verbundenen Umstände vernommen hatten, die Insignien des Großkreuzes des militairischen Wilhelms-Ordens, die Sie Selbst an der Brust trugen, von derselben abnahmen und dem Kriegs-Minister, General-Lieutenant de Eerens, mit dem Auftrage übergaben, sie dem General Chassé, als das erste Zeichen Höchstihrer Erkenntlichkeit und vollständigen Zufriedenheit, zukommen zu lassen. Se. Majestät haben auch den vom Capitain Koopman ertheilten Befehl zur Vernichtung der vor Antwerpen gelegenen Kanonier-Böte vollkommen gutgeheißen. Die Entscheidung des Kabinets-Rathes hinsichtlich der vom Marschall Gérard vorgeschlagenen Uebergabe der beiden Forts Lillo und Liefkenshoek, wogegen die Besatzung der Citadelle freien Abzug erhalten würde, soll verneinend ausgefallen seyn, was hier auch jedermann erwartet hatte, da dieses mit der von Holland bisher befolgten Politik vollkommen übereinstimmt. Die höchste Begeisterung spricht sich in allen Ständen für die Sache des Königs und des Vaterlandes aus. [Pr. St.-Z.]

Lüttich, vom 26. December.

Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 25. Dec. 3 Uhr Nachmittags: „Gestern

um 4 Uhr begab sich die Garnison der Citadelle nach dem Fort Kiel, von wo sie Pelotonweise, Musik und Trommeln an der Spitze, vorbei defilirten. Das Französische Bataillon, vor dem sich die Prinzen, der Marschall und der ganze Generalstab befanden, erwies ihnen die militairischen Ehrenbezeigungen. Die Holländer machten auf dem Glacis Halt, und gleich darauf stellten sie ihre Gewehre auf und legten ihr großes Equipement daneben; sie kehrten darauf nach der Citadelle zurück und alle Posten derselben wurden von unseren Soldaten besetzt. General Chassé soll krank seyn, und der General Favauge befand sich allein an der Spitze der 3600 M. starken Garnison. Ihre Waffen wurden nach einem in der Nähe des Glacis liegenden Hause gebracht. Man hat von Offizieren erfahren, daß an dem ersten Tag der Eröffnung unsers Feuers 130 Mann getödtet und verwundet wurden. Seitdem war die Zahl derselben bis auf ungefähr 500 gestiegen. Man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, ein Inventarium von dem aufzunehmen, was sich in der Citadelle befindet. — Man weiß hier immer noch nicht mit Gewißheit, ob der Capitain Koopman sich unter den Holländischen Gefangenen befindet oder nicht. — Heute hat sich ein Offizier des Generalstabes nach der Tête de Flandre begeben, und von derselben Besitz genommen. Man erwartet heute Abend oder morgen früh den Generalstabs-Offizier Passy zurück, der mit der Capitulation als Courier nach dem Haag gesandt worden ist. — Ich habe heute die Citadelle besichtigt; man kann sich keinen Begriff von dem traurigen Zustand machen, in den unser Feuer dieselbe versetzt hat; man sieht nur Schutt und Ruinen." [Pr. St.-Ztg.]

Frankfurt a. Main, vom 27. Dec.

Unter der Ueberschrift: Die Friedens-Gefangenen, enthält das heutige Journal de Francfort Folgendes: „Sechzigtausend Mann werden zu der Belagerung eines festen Platzes verwandt; sie ziehen Parallelen, errichten Batterieen, beschießen den Platz und werfen Tausende von Bomben. Die Belagerten beantworten das Feuer, und während eines ganzen Monats werden die Wälle und das umliegende Terrain mit Todten und Verwundeten bedeckt. Ihr glaubt nun vielleicht, daß dies Krieg heiße? aber da täuscht Ihr Euch gewaltig. Lord Palmerston erklärt bei Gelegenheit der Wahlen, daß diejenigen, die dies Krieg nennten, sich vollkommen im Irrthum befänden, und der Marschall Gérard giebt es nicht zu, daß man die in seine Hände gefallenen Holländer in den Marschrouten, die er für sie ausfertigen läßt, Kriegsgefangene nenne, indem es keinen Krieg gäbe. Es kommt jetzt zunächst darauf an, ein neues Wörterbuch herauszugeben, worin Bomben, Granaten, Kanonenkugeln, Pulver und Patronen als Friedens-Munition bezeichnet werden. Wir sind es gern zufrieden; nur Eins setzt uns einigermaßen in Verlegenheit: Wenn nun die gefangen genommenen Holländer keine Kriegsgefangene sind, was sind sie denn? „„Es sind Männer"", sagt ein Belgisches Blatt, „„die in Folge von Zwangs-Maßregeln verhaftet worden sind."" Wahrlich, eine seltsam motivirte Verhaftung! Es bliebe sonach nichts übrig, als die Garnison von Antwerpen vor Gericht zu stellen, weil sie sich des sonderbaren Vergehens schuldig gemacht habe, den Zwangs-Maßregeln Widerstand zu leisten, — eines Vergehens, das ohne Zweifel in das Gesetzbuch eingeschaltet werden wird. Mittlerweile schlagen wir vor, da Bomben und Kanonen Zeichen des Friedens sind, die Tapfern die bis zum letzten Augenblicke die Citadelle vertheidigt haben, Friedens-Gefangene zu nennen. Der Titel ist ehrenvoll; nur die Sache ist seltsam." [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll die zum E. G. Henckhusenschen Nachlaß gehörige, an der kleinen See belegene Koppel, auf den 5. Januar des nächstfolgenden 1833sten Jahres, in der Sitzung dieses Waisen-Gerichts auf sechs nacheinanderfolgende Jahre, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich zur Miethe ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 3

Libau, den 24. December 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Handschumacher Asmus Heinrich Thoelschen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 447. allhier belegene Haus, in Termino den 4. Januar des nächstfolgenden 1833sten Jahres in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches de-

nen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 2

Libau, den 19. December 1832.

Bekanntmachungen.

In Folge der früheren Bekanntmachungen findet Sonntag, den 1. Januar, Abends 6 Uhr, die Ziehung der nächsten Armenverloosung statt. An alle Beförderer dieses Vereins richten wir demnach die ergebene Bitte, auf die zu diesem Entzwecke im Publico circulirenden Listen die Zahl der gewünschten Loose bemerken, und den Preis dafür selbst bestimmen zu wollen. Billette zu dem der Lotterie folgenden Balle sind am Neujahrstage von Morgens 9 Uhr im Rathhause zu haben; ohne solche kann keinem der Zutritt gestattet werden. Für die bereits eingelieferten Gewinne bringen wir den freundlichen Gebern unsern herzlichen Dank, und bitten, spätestens Sonnabend Nachmittag die Gegenstände eingesandt zu haben, welche noch für diesen Entzweck bestimmt sind.

Obrist Uexkull.

Reich sen. F. G. Schmahl.
Dr. Vollberg. Ludolf Schley.

Auf dem nördlichen Theile der in der Ostsee zwischen Swinemünde und der Insel Rügen liegenden Insel, die Greifswalder Oie genannt, ist unter 54° 15′ 19″ nördlicher Breite und 13° 57′ 47″ östlicher Länge von Grenwich eine Leuchtbaake errichtet, welche vom 1. December dieses Jahres an ununterbrochen das ganze Jahr hindurch, von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang erleuchtet werden wird. Die Leuchtbaake ist auf einem 62½ Fuß über der Meeresfläche hohen Erdhügel errichtet, und besteht aus einem eisernen Gerüste, in welchem zwei Laternen in einem Abstande von 25 Fuß über einander hängen. Jede Laterne hat einen Syderal-Scheinwerfer, in dessen Mitte eine starke Argandsche Lampe angebracht ist. Das Licht dieser Baake ist im ganzen Umkreise der Insel bei dunklen Nächten und bei reiner Atmosphäre in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen von einem andern Lichte hinreichend zu unterscheiden, und erscheint in dieser Entfernung von S. O. z. S. bis N. N. W. ½ W. den seewärts der Oie zwischen diesen beiden Richtungen nach den neuvorpommerschen Häfen oder Swinemünde segelnden Schiffen als doppeltes, in dem südlicheren Theile des Umkreises aber nur als einfaches Licht in der Form der Sterne 3ter Größe. 1

Libau, den 14. December 1832.

Königlich-Preussisches Consulat
H. Soerensen.

Es wird ein Jeder, der irgend eine Anforderung an dem Nachlasse des verstorbenen Niederbartauschen Organisten C. C. Reimeyer zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen a dato, mit seiner Forderung bei mir zu melden. 2

G. Brasch,
Pastor zu Niederbartau.

4000 Thaler Alb. oder Werth in Silber-Rubel, sind zu Johannis 1833 in Mitau gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. 1

Die Vormünder der Baumschen Minorennen
H. G. Riemann. Fried. Günther.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Profession meines seligen Mannes Tischlermeister Martin Koenig, hieselbst fortzusetzen gesonnen bin; neue geschmackvolle Möbeln verschiedener Gattungen sind und werden bei mir zu möglichst billigen Preisen zu haben seyn. Ich schmeichle mich eines gütigen Zuspruchs, um so mehr, da ich einen bedeutenden Vorrath vorzüglich trockener Holzarten besitze und die Werkstätte von einem sehr geschickten und thätigen Gesellen betrieben wird. 1

Libau, den 14. December 1832.

Wittwe Gertrude Koenig.

Angekommene Reisende.

Den 22. December.

Herr Narkiewitz, aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 23. December.

Herr Raabe, aus Katzdangen, bei seiner Mutter.
—— Merziewsky, aus Litthauen, bei seinem Bruder.

Den 24. December.

Herr Henckhusen, Stud. Jur. aus Dorpat, beym Hrn. Consul Ulich.
—— Stern, aus Riga, bei seinem Vater.

Den 26. December.

Herr v. Gedgon, aus dem Telschen Kreise, bei Frey.
—— v. Beichholz, aus Leizen, bei Fechtel.

Den 27. December.

Herr Candidat Zimmermann, aus Meschenеck, bei Meisel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 106. Sonnabend, am 31sten December 1832.

Rundgesang am Sylvesterabend 1832.

Im Kreise froher Freunde gesungen.

Mel.: Brüder, lagert euch im Kreise.

Schweb' auf rosigem Gefieder,
Kind des Himmels, Freude nieder,
Komm begeisternd, lehr' uns Lieder,
Schling' ums Haupt uns Rebenlaub!
Chor: Komm ꝛc.

Komm' mit lächelnden Geberden,
Schaff' Elysium auf Erden,
Laß' uns frey wie Götter werden,
Keiner Sorge heute Raub!
Chor: Laß' ꝛc.

Mit dem letzten Glockenschlage
Von des Jahres letztem Tage,
Sink' an seinem Sarkophage,
Jed' in Lethe's stille Fluth!
Chor: Sink' ꝛc.

Freuden gab es uns und Schmerzen,
Dank' für Beid' aus vollem Herzen!
Dank für Freuden, Dank für Schmerzen,
Was von oben kommt, ist gut!
Chor: Dank ꝛc.

Schon verharrscht ist manche Wunde,
Die uns schlug der Prüfung Stunde;
Wo noch blutet eine Wunde,
Heile, neues Jahr, sie zu!
Chor: Wo noch ꝛc.

Freudig von uns aufgenommen,
Neugebornes, sey willkommen!
Auf die Bösen, auf die Frommen,
Lächle mild und freundlich Du!
Chor: Auf die ꝛc.

Mit der Eintracht Bruderbande
Nahe seegnend jedem Stande,
Sey auch unserm Vaterlande
Friedensengel, fern' und nah'!
Chor: Sey auch ꝛc.

Heil sey allen Herrscherthronen!
Und Du Stadt, die wir bewohnen,
Herrlich unter Nic'laus Kronen,
Blühe hoch, Du Lindenstadt!
Chor: Herrlich ꝛc.

Leuchtet heller, nah' und ferne,
Strahlender, des Himmels Sterne,
Unserm Kaiser in der Ferne,
Weih'n dies volle Glas wir hier!
Chor: Nicolaus in ꝛc.

Eingeschenckt! Es gilt den Frauen
In des Vaterlandes Gauen
Dreimal, Lebehoch! den Frauen,
Unsers Daseyns Schmuck und Zier!
Chor: Dreimal ꝛc.

Laßt uns denken auch der Armen,
Freud' ist offen dem Erbarmen;
Milde Gabe für die Armen,
Kröne dieses Feyermahl!
Chor: Milde Gabe ꝛc.

Allen, deren Blüten sanken,
Allen, die am Grabe wanken,
Allen Leidenden und Kranken,
Der Errettung Hoffnungsstrahl!
Chor: Allen Leidenden ꝛc.

Nun, daß auch die fernsten Fernen,
Sich zu freuen von uns lernen,
Auf, bis zu den höchsten Sternen,
Töne, Lied der Fröhlichkeit!
Chor: Auf, bis zu ꝛc.

Laßt, vom Zeitgeist fortgetrieben,
Den Genuß uns nicht verschieben,
Und dem Spruche: Was wir lieben!
Sey das letzte Glas geweih't!
Chor: Und dem Spruche ꝛc.

.....h.

Aus dem Haag, vom 31. December.

Zu Vliessingen hat man vorgestern wieder in der Richtung von Antwerpen Kanonenschüsse gehört und glaubte, daß es bei einem der beiden Schelde-Forts wieder zu Feindseligkeiten gekommen sey.

Von der Schelde wird unterm 28. d. M. geschrieben: „Der Premier-Lieutenant Dufez begiebt sich in diesem Augenblick mit 150 Matrosen von dem Linienschiffe „de Zeeuw" auf einem Kanonierboot nach dem Fort Bath. Um eine Vorstellung von dem, was unsere Marine auszuhalten gehabt hat, zu geben, möge die Notiz dienen, daß die Fregatte „Eurydice" allein 586 Kugeln bekommen hat. Der Schiffer des „kleinen Merkurs", eines ebenfalls verbrannten Fahrzeuges, erzählt, daß gestern Abend der General Chassé noch in der Citadelle und der Oberst Koopman noch in der Tête de Flandres in Kriegsgefangenschaft waren. Nach Berichten eines Französischen Staabsoffiziers, der hier in einigen Familien-Verbindungen steht, hat die Armee des Marschall Gérard vor Antwerpen 51 Staabsoffiziere, 714 Unteroffiziere und Gemeine an Todten, 131 Offiziere und 894 Gemeine an Verwundeten und ungefähr 4981 Kranke und Vermißte. In Vließingen werden alle Kräfte angespannt und eine Menge von Munition, Waffen und Lebensmitteln nach den Forts Lillo und Liefkenshoek gesandt. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 30. December.

Die Emancipation meint, daß, wenn man genöthigt seyn sollte, die Forts Lillo und Liefkenshoek zu blokiren, die Hälfte der Französischen Armee, und namentlich die Division Sebastiani, noch in Belgien bleiben würde. Nach anderen Blättern soll die Division Sebastiani den Befehl erhalten haben, am 1. Januar den Rückmarsch nach Frankreich anzutreten, auch hätte, diesen Blättern zufolge, der Marschall Gérard geäußert, daß bis zum 10. Januar die ganze Französische Armee das Belgische Gebiet geräumt haben werde.

In der Union liest man: „Es wird ziemlich allgemein geglaubt, daß Holland auf einen Angriff gegen Belgien sinnt, und dazu nur auf den Rückzug der Französischen Truppen wartet. Die Regierung wird ohne Zweifel auf ihrer Hut seyn und vor Allem nicht versäumen, die verschiedenen Forts an der Schelde, von wo die Französischen Truppen mit so viel Erfolg den Versuchen der Holländischen Flotte einen wirksamen Widerstand entgegengesetzt haben, zu besetzen und in dem bestmöglichsten Vertheidigungs-Zustand zu erhalten."

Der Holländische Oberst Gumoens, welcher am 22. Dez. durch das Platzen einer Bombe 9 Wunden erhielt, ist in der vorgestrigen Nacht im Antwerpener Militair-Hospital gestorben.

Man hat in der Citadelle 120 in gutem Zustande befindliche Belagerungs- und Feldstücke, und über 80 zum Dienst unbrauchbare Stücke gefunden. Es gab daselbst 31 Pferde, welche man an die Stücke spannen wird, die nach Frankreich gebracht werden sollen. — [Pr. St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 30. December.

Die Holländischen Wurfgeschosse haben auf der ganzen Linie der ersten Parallele sehr große Verwüstungen angerichtet. Unzählige Gebäude sind von Kugeln durchlöchert, andere gänzlich vernichtet worden. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 28. December.

Das Journal des Debats knüpft an die nunmehr beendigte Expedition gegen die Citadelle von Antwerpen folgende Betrachtungen an. Es ist kaum einen Monat her, als unsere Armee über die Gränze ging. Von welchen Prophezeihungen ward sie nicht begleitet! Niemand zweifelte an ihrer Tapferkeit und ihrem Ruhm, aber sie werde, so sagte man, den allgemeinen Krieg entzünden, und der erste Schuß aus unseren Batterieen werde in ganz Europa widerhallen. Der Schuß ist gefallen, aber Europa ist ruhig geblieben; es hat der Belagerung der Citadelle zugesehen, und dieses Schauspiel wird auf die künftigen Berathungen nicht ohne Wirkung bleiben. Zwei Dinge müssen besonders die Aufmerksamkeit Europa's gefesselt haben, der Muth unserer Armee und unser Benehmen in diesem einmonatlichen Kriege. Dem Kriege waren im voraus gewisse Gränzen gestellt, sie sind nicht überschritten worden; der Krieg sollte die Räumung der bisher besetzt gebliebenen Gebietstheile bewirken; sie sind geräumt, und sofort hört der Krieg auf. Noch nie ist eine so furchtbare Angelegenheit, wie der Krieg, mit dieser Genauigkeit abgemacht worden. Der Politik und der Menschlichkeit ist dabei Alles bewilligt worden, was ihnen bewilligt werden konnte; der Krieg begann und endigte zur bestimmten Zeit; die Stadt Antwerpen wurde von dem Bezirke der Feindseligkeiten ausgeschlossen; um friedliche Einwohner zu schonen, wurde auf den Angriff von der vortheilhaften

Seite verzichtet; auch der Feind befolgte diese Regel und schoß nicht auf die Stadt, obgleich sich ein Kugelregen über ihn ergoß. Dies sind Neuerungen im Kriegsbrauch, es ist ein Sieg der Civilisation. Ein Krieg, der mit dieser Großmuth und Mäßigung geführt worden ist, wird in der Geschichte eine der schönsten Seiten unserer militairischen Annalen seyn. So ist der Krieg der civilisirten Völker, ein Krieg, in dem man dem Geiste der Zerstörung nur das bewilligt, was man ihm nicht verweigern kann."

Der Temps glaubt nicht, daß die Einnahme der Citadelle von Antwerpen den definitiven Frieden zur Folge haben werde. „Europa", sagt dieses Blatt, „hat die Waffen für Interessen ergriffen, die nicht bloß in der Belgischen Frage liegen, es wird also die Waffen auch nicht niederlegen, nachdem diese Frage entschieden ist; denn es giebt noch andere Chancen zu Kollisionen. Wir gehen noch weiter und sagen, daß ein zwischen Holland und Belgien unter der Garantie Frankreichs, Preußens und Großbritaniens abgeschlossener Vertrag die obschwebenden Schwierigkeiten nicht beseitigen wird; dadurch wird ein friedliches Provisorium, aber kein definitiver Friede zu Stande gebracht. Die Feindseligkeit der Interessen zwischen Holland und Belgien ist eine Thatsache, die durch siebenzig nutzlose Protokolle und durch einen zweijährigen Krieg oder Waffenstillstand konstatirt ist. Man öffne die Schelde und Antwerpen wird das Entrepot des ganzen Handels von Süd-Deutschland; die Schelde ist zugänglicher, als der Rhein und die Maas, und Antwerpen besser gelegen, als Amsterdam und Rotterdam, um die Bundes-Staaten mit geringeren Kosten zu verproviantiren. Das Schließen der Schelde, oder ein hohes Tonnengeld, würde das Gleichgewicht wiederherstellen, aber Belgien würde ruinirt werden. Diese Opposition der Interessen läßt keine Versöhnung zu; die Frage ist, sobald sie so gestellt wird nicht zu lösen und wird auch von der Diplomatie nicht gelöst werden." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 29. December.

Der Standart sagt: „Werden die Franzosen jetzt, da die Citadelle von Antwerpen gefallen ist, nach Hause zurückkehren? Ist der Krieg beendigt? Die erste Frage ist in der That von geringer Wichtigkeit; denn eigentlich ist Marschall Gerards Armee bereits zu Hause, eben so zu Hause, als ob sie in ihren Kasernen in Paris wäre. Zieht man alle wesentliche Momente in Betracht, so ist Belgien Frankreich, und die einzige Veränderung, welche durch die letzten Ereignisse hervorgebracht worden ist, besteht darin, daß die Französische Armee an die neue Französische Gränze vorgerückt ist. Die zweite Frage, obgleich selbst diese nur von temporairem Interesse ist, verdient einige Betrachtung. Wird die Französische Armee in ihrer vorgerückten Stellung bleiben, wodurch die nordischen Mächte bedroht werden, oder wird sie von dem Punkt aus weitere Eroberungen verfolgen? Wir halten es für wahrscheinlich, daß für jetzt keiner dieser beiden Wege eingeschlagen werden, sondern daß sich Marschall Gérard nach dem Innern des Französisch-Belgischen Staates zurückziehen, und dadurch Lord Grey noch einige Monate im Amte erhalten wird. — Dieser Winter-Waffenstillstand kann indessen nur den ganz Blinden täuschen. Frankreich hat sich durch die Erlangung von Belgien den Besitz der ganzen Niederlande gesichert, sobald es ihm gefällt, einen neuen Feldzug zu unternehmen; und bei den mißhelligen Verhältnissen, welche zwischen Holland und Belgien bestehen, kann keine Stunde vorübergehen, in welcher sich nicht Gelegenheiten zu Feindseligkeiten darbieten sollten, die weit gerechter und vernünftiger seyn dürften, als die, welche den Marschall Gérard vor Antwerpen gebracht hat. Was die Ansprüche des Königlichen Schwiegersohnes berührt, wird natürlich die Würde und die Interessen Frankreichs gefährden, und dann wird Frankreich und das unterthänige Großbritanien für jene Propaganda zu den Waffen greifen.

[Pr. St.-Ztg.]

New-York, vom 1. December.

Zu Buffalo fand in der Nacht vom 14. zum 15. Nov. eine furchtbare Feuersbrunst statt, wodurch mehr als 60 Gebäude, worunter 44 Wohnhäuser und Magazine, in Asche gelegt wurden. Man kennt den dadurch angerichteten Schaden noch nicht genau, schätzt ihn aber auf 200,000 Dollars. Da schon zweimal ein Versuch, in dieser Stadt Feuer anzulegen, entdeckt worden war, so glaubt man auch, daß dieses Unglück das Werk eines Brandstifters sey. [Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 30. December.

Durch ein Dekret Sr. Kaiserl. Königl. Majestät ist der erniedrigte Zoll von Rindvieh und Pferden, wie er durch Verordnung vom 3. April d. J. festgesetzt wurde, auch noch für das ganze Jahr 1833 bestätigt worden, welches eine große Wohlthat für die Land-

wirthschaft ist, die im verflossenen Jahre durch die Viehseuchen sehr gelitten hat. [P.St.Zg.]

Verzeichniß der hieselbst Winterlager haltenden Schiffe.

Nation	Schiffs-Name	Schiffers Name	Schiffs-Größe.
Russe.	Henriette . .	Hans Withmer.	cir. 140 Rg.-Lst.
"	Julie	J. Schildwach.	140 "
"	Anna & Amalia	A. Christiansen.	130 "
"	Dorothea . .	F. C. Jantzonn.	110 "
"	Babette . . .	Thomas König.	110 "
"	Friederich . .	J. J. Bünning.	100 "
"	Claud. Marq. Paulucci . .	Johann Seebeck.	90 "
"	Christina . .	Heinrich Timm.	55 "
"	Amalie . . .	H. P. Hensing.	50 "
"	Rudolph . .	J. F. Beyer. . .	50 "
"	Bernhard . .	H. C. Segelken.	35 "
"	Gertrude . .	H. C. Preuß. . .	30 "
Holl.	T. Gebröders.	H. H. Sprick. .	50 "

Liban, den 31. December 1832.

P. E. Laurentz-Meister,
Schiffsmakler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll die zum E. G. Henckhusenschen Nachlaß gehörige, an der kleinen See belegene Koppel, auf den 5. Januar des nächstfolgenden 1833sten Jahres, in der Sitzung dieses Waisen-Gerichts auf sechs nacheinanderfolgende Jahre, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich zur Miethe ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 2

Libau, den 24. December 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Handschumacher Asmus Heinrich Thoelschen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 447. allhier belegene Haus, in Termino den 4. Januar des nächstfolgenden 1833sten Jahres in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 2

Libau, den 19. December 1832.

Bekanntmachungen.

Beym Wechsel des Jahres empfiehlt sich seinen Gönnern und Freunden

C. F. Gomm.

Billette für den morgen stattfindenden Ball zum Besten der Armen sind von früh 9 Uhr im Rathhause à 50 Cop. Silber zu haben. Nur gegen Vorzeigung eines solchen ist der Zutritt erlaubt. Libau, den 31. Dec. 1832.

Die Vorsteher.

Der Unterzeichnete beeilt sich dem hiesigen Publico zu eröffnen: daß auf der Spitze des nördlichen Hafens der Stadt Helsingborg (Helsingoer gegenüber,) eine Laterne mit einer argantschen Lampe errichtet worden ist, diese Lampe, die sich 30 Fuß über dem Niveau des Meeres erhebt, wird ungefähr eine See-Meile weit gesehen werden können, und während der dunklen Jahreszeit von der Abenddämmerung bis zum Morgen angezündet seyn.

Libau, den 28. December 1832.

Jacob G. Harmsen jun.,
Königl. Schwedisch-Norweg. Consul.

Zur Erleichterung der Fahrt auf dem nun beendeten Götha-Canale, der bei Söderkoping an der Ostsee beginnt und, die ganze Breite des Schwedischen Landes durchschneidend, bei Gothenburg in die Nordsee führt, haben S. Majestät der König allergnädigst verfügt: daß jedes Schiff, welches diesen Canal passiert und auf dem Wege durch ihn weder löscht noch ladet mit Ausnahme der Lotsengelder bei den genannten Städten und einer geringen Transits-Canal-Abgabe, die zur fortwährenden Verbesserung des Fahrwassers verwendet wird, von allen andern Zoll, Niederlags und andern Abgaben befreit seyn soll.

Libau, den 28. December 1832.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Frische besonders schöne Catharinen-Pflaumen, so wie auch Mariland-Taback in Blättern, zu haben bei

J. D. Meissel.

Angekommene Reisende.

Den 29. December

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
— Schau, aus Windau, bei Herrn Konopka.

Den 30. December.

Herr Aktuar Amenda, und
— Mondehlius, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 31. December.

Herr Frd. Wilh. Ogilvie,
— Theod. Ogilvie, und
Demoiselle Amande Ogilvie, aus Memel, beym Hrn. Rathsherrn Stern.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.